

A-K [aup, J.J.]
1847

HARVARD UNIVERSITY.



LIBRARY

OF THE

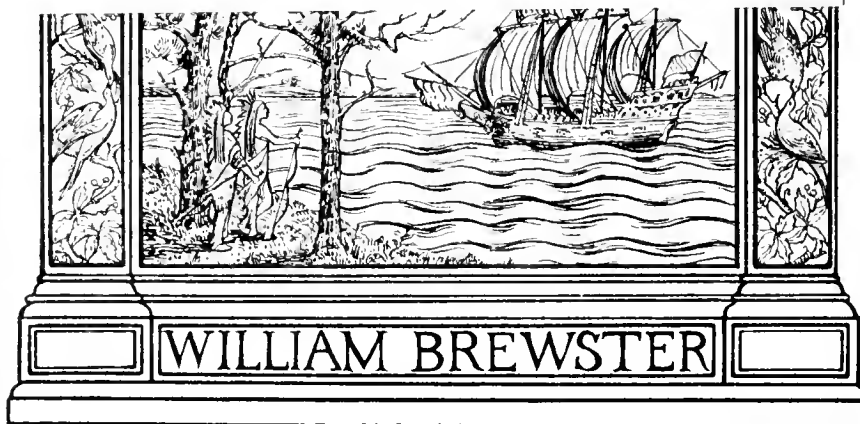
MUSEUM OF COMPARATIVE ZOÖLOGY

60,895

BEQUEST OF

WILLIAM BREWSTER

January 22, 1923.



JAN 22 1923

William Brewster from

Thornill Wyman

March 15. 1893.

Monographien

der Genera der

Falconidae,

von

J. J. Kaup.

Oiled 8/1982 J.S.

41

Monographien

der Genera der Falconidae

von

J. J. Kaup.

Mein größeres Werk über die Falken kann ich erst später erscheinen lassen, wenn ich alle bedeutenden Museen in Europa durchgangen habe; bis jetzt hatte ich nur Gelegenheit, die Museen zu Frankfurt, Leyden und London und die Privatsammlung des Herrn Gould für meine Arbeit auf die freieste Weise zu benutzen, wofür ich den Herren Gebrüder John und Georg Gray, Gould und meinem verehrten Freund, Hrn. Dr. Rüppell meinen wärmsten Dank zolle.

Viele Genera der Falconidae habe ich zwar, soweit meine Kenntnisse reichen, geschlossen und diese werde ich von Zeit zu Zeit in der *Fauna* publiciren. Ich verbinde mit dieser vorläufigen Herausgabe einzelner Genera einen doppelten Zweck, von welchen der Eine der ist, die Herren Ornithologen anzuregen meine Arbeiten zu corrigiren, damit diese von mir gewünschte Verbesserungen meinem größern Werke zu Gute kommen. Der andere Zweck ist der weniger wichtigere, um den Zoologen zu zeigen, was sie von meinen Arbeiten zu erwarten haben.

Die Gründe, warum ich die Familien der Rapaces: Falconidae, Strigidae, Gypogeranidae, Gypaëtidae, Vulturidae und die Subfamilien der Falconidae: Falconinae, Milvinae, Accipitrinae, Aquilinae, Buteoninae und die Genera derselben so und nicht anders gestellt habe, sind in meiner Classification der Säugethiere und Vögel näher entwickelt und ich muß auf diese hinweisen, wenn ich mich nicht wiederholen soll.

Nur soviel dürfte mir daraus zu erwähnen erlaubt seyn, daß ich nach meiner Untersuchung darauf gekommen bin, in der Classe der Vögel fünf Grundtypen anzunehmen, die sich, in allen Ordnungen, Unterordnungen usw. auf die mannigfaltigste Weise modificirt stets wiederholen. Diese 5 Grundformen sind: der Papagei-, Schwalbenähnliche, Straußähnliche, Pelikan- und Hühnertypus.

Die Hühner, Gallinae, zerfallen in die 5 Familien: Cracidae, Columbidae, Crypturidae, Tetraonidae et Gallidae.

Diese Ordnung wiederholt in ihrer Familie alle Grundformen und die Gallidae mit den Subfamilien Pavoninae, Numidinae, Meleagrinae et Gallinae stellen den Hühnertypus am reinsten vor, indem sie nicht allein diesen Typus als Ordnung, sondern auch als Familie darstellen. Die wahren Hühner zeigen ein außerordentlich entwickeltes Gefieder, sowohl in der Textur, als auch in den Farben. Sie zeigen Federkrägen und überzählige Schwanzfedern. In dieser Familie kommen nackte Hälsen mit Fleischlappen und Karunkeln und Fleischkämme

auf dem Kopfe vor. Die Hühner zeigen, als Erbläufer, starke Tarsen mit gespaltenen Schilbern und lange geschilderte Zehen mit stumpfen Krallen.

Diese von den Hühnern abstrahirten Kennzeichen lassen sich auf keine Familie der Rapaces besser anwenden, als auf die der Vulturidae, bey welcher ein sehr entwickeltes und buntes Gefieder (Sarcoramphus gryphus, papa), Fleischkämme auf dem Kopfe (Sarcoramphus), Hautlappen auf dem Halse (Sarcoramphus et Vultur), Federkrägen, vielfederiger Schwanz, starke Tarsen, geschilderte lange Zehen und stumpfe Krallen vorkommen. Die Vulturidae sind demnach die Hühnerähnlichsten Rapaces* und wie ich die Hühner als die unvollkommensten Vögel ans Ende aller Vögel stelle, so gebe ich den Vulturidae unter den Rapaces den tiefsten und letzten Rang.

Die Ordnung, worin die Totipalmati den vierten Rang als Unterordnung einnehmen und welche ich Aves ichthyornithes genannt habe, besteht aus den Unterordnungen: 1) Rapaces, 2) Longipennes, 3) Brachypteri, 4) Totipalmati, 5) Lamellirostres.

In den Lamellirostres stellt sich der Hühner-, in den Totipalmati der wahre Ichthyornithes-, in den Brachypteri der Stelzvogel-, in den Longipennes der Schwalben-, und bey den Rapaces in der ersten Subfam. der Falconinae, den Falconidae, der Papagei-Typus dar.

Die Pelicane, Totipalmati, zeigen meist einen geraden, an der Spitze aufgeschwungenen, zusammengesetzten Hakenschnabel. Schwung- und Schwanzfeder sind sehr elastisch, wie aus Fischbein gebildet. Die Hinterzehe richtet sich nach vorn. Es sind äußerst gefräßige und raubsüchtige Vögel.

Diese Kennzeichen lassen sich unter den Familien der Rapaces nur auf eine Familie anwenden, von welcher in der jetzigen Schöpfung nur eine Form sich erhalten hat. Es ist die Gypaëtidae. Diese zeigt einen geraden, bis hinter die kleinen Augen gespaltenen, an der Spitze hakenförmigen aufgeschwungenen Schnabel, der, um die Ähnlichkeit mit dem Pelikanschnabel vollkommen zu machen, an der Seite eine Furche als Andeutung des zusammengesetzten Schnabels trägt. Schwung- und Schwanzfedern sind äußerst stark und elastisch. Die Hinterzehe hat eine Neigung sich nach vorn zu richten, was jedoch nur an

* Wie die Meleagrinae die rein raubvogelähnlichsten Hühner sind, daher auch Brisson die Geyer diesen anreichte.

frischen Exemplaren und noch besser an lebenden zu sehen ist. Die Verdauungskraft und Gefräßigkeit dieses Vogels gränzt an Fabelhafte, indem sie Haare und Klauen bewältigt und seine liebste Nahrung Knochen sind, mit dem er Schlund und Magen so überfüllt, daß sie ihm häufig zum Rachen herausragen.

Bei den Typus dieser Familie, dem *Gypaetus barbatus*, zeigen sich die Zungenbänder sehr entwickelt, wodurch er sich ebenfalls als ächter Frosch- und Fischvogel repräsentirt. Ob dieß auch bei dem *Tachypetes* der Fall ist, der als einer der Haupt-Grundformen der *Totipalmati* anzusehen ist?

Die Gründe, welche mich bewegen haben, den *Totipalmati* unter den *Aves ichtthyornithes* den 4ten Rang als Unterordnung anzuweisen, sind dieselben, die mich zwingen, den *Gypaetidae* als Familie unter den *Rapaces* die 4te Stelle zu geben.

Die Ordnung der *Grallae*, worin die *Brevipennes* den 3ten Rang als Unterordnung einnehmen, besteht aus den Unterordnungen: 1) *Pressirostres*, 2) *Longirostres*, 3) *Brevipennes*, 4) *Cultriostres*, 5) *Macroductyli*.

Letztere stellen sehr klar den Hühner-, die *Cultriostres* den Pelican, die *Brevipennes* den eigentlichen Stelzvogel-, die *Longirostres* den Schwalben- oder Ornithes-, und die *Pressirostres* den Papagen-Typus vor. Bei den *Brevipennes*, die ich als die Grundtypen der *Grallae* betrachte, treten die längsten Gestalten, mit den kürzesten Flügeln und den längsten Füßen, auf. Als Laufvögel zeigen sie die kürzesten Beinen.

Unter den *Rapaces* zeigt keine Familie deutlicher den Grallatoren-Typus als die Familie *Gypogeranidae Bonap.*

Es ist die längste und gestreckteste Form mit dem längsten reihenartig befiederten Halse, den längsten Tarsen und kürzesten Beinen. Sie macht selten von ihren Flügeln Gebrauch und sucht sich meistens durch Laufen der Gefahr zu entziehen. Ihre Nahrung besteht einzig und allein in Amphibien.

Auch von dieser Form nehme ich an, daß sie die einzige Form ist, die sich in der Jetztwelt erhalten hat. Nach der Menge von Analogien, die sie mit *Gymnogenys radiatus* theilt, glaube ich, daß sie wie diese die Circusform in dem 3ten Genus der 4ten Subf. der Familie *Gypogeranidae* darstellt.

Wie ich den *Brevipennes* die 3te Stelle als Unterordnung gebe, so placiere ich die *Gypogeranidae* als 3te Familie unter die *Rapaces* und halte jeden Versuch, sie mit *Dicholophus* unter die *Grallae* zu bringen für eine höchst verkehrte Anwendung der Analogien, die diese Form mit der *Grallae* hat.

Den *Passeres*, die ich wahre Vögel, *Aves ornithes* genannt habe, gebe ich als Stamm oder Ordnung den 2ten Rang und ich stelle die Unterordnungen wie folgt: *Conirostres*, *Dentirostres*, *Syndactyli*, *Fissirostres* et *Tenuirostres*. Die Familien *Fringillidae* geben den *Conirostres*, die *Oriolidae* den *Dentirostres*, die *Bucerotidae* den *Syndactyli*, die *Caprimulgidae* den *Fissirostres*, und die *Meliphagidae* den *Tenuirostres* den bestimmten Rang, weil in den *Loxinae* am

* Bei einer sorgfältigen Bearbeitung der *Charadriidae* mit den Subf. *Otinae* etc. wird es sich herausstellen, ob die *Pressirostres* als Unterordnung bestehen können oder nicht, und ob sie nicht als Familie den ersten Rang bei den *Brevipennes* einnehmen, die sich dann stellen würden: 1) *Charadriidae*, 2) *Apteryciidae*, 3) *Casuaridae*, 4) *Diidae*, 5) *Struthionidae*. In diesem Falle würden die *Megapodidae* vielleicht den ersten Rang als Unterordnung bei den *Grallae* einnehmen?

Jhs 1847. Heft 1.

deutlichsten der Papagen-, in den *Oriolidae* der Ornithes-, in den *Bucerotidae* (durch riesenmäßige Größe) der Grallatoren-, in den *Caprimulgidae* der Pelikan- und in den *Meliphagidae* der Hühner-Typus auftritt.

In diesem Stamm treten die kleinsten und leichtesten Gestalten, wie aus Luft gewoben, auf. Indem der Gesang erst bei ihnen zur höchsten Entwicklung gekommen ist, so müssen sie das am feinsten construirte Ohr besitzen.

Bei den *Rapaces* zeigen die *Strigidae* die kleinsten und leichtesten Gestalten, bei welchen Genera vorkommen, deren äußeres Ohr sehr groß ist. Obgleich sie keine großen Musiker sind, so zeigen sie doch ein äußerst feines Gehör, das auf Kosten ihres Auges entwickelt zu seyn scheint.

Diese Familie zeigt durch Gefieder, Nachtleben Analogie mit den *Caprimulgidae* der *Fissirostres*, welche als Familie den Raub- oder Pelikantypus darstellt.

Wie ich deshalb den Ornithes den 2ten Rang als Stamm oder Ordnung gebe, so gebe ich den *Strigidae* unter den *Rapaces* als Familie die 2te Stelle.

Die *Zygodactyli*, welche ich wegen der Papagenen an die Spitze aller Vögel stelle, zerfallen in die Familien: *Psittacidae*, *Cuculidae*, *Rhamphastidae*, *Picidae* et *Musophagidae*. In diesen tritt, wie bei den übrigen Stämmen die nämliche Wiederholung der verschiedenen Typen auf.

Die Papagenen zeigen eine kurze Wachshaut, runde in den Knochen eingebaute Nasenlöcher, einen von der Wurzel an gebogenen und gewölbten Oberschnabel, einen kurzen gewölbten nach oben gerichteten Unterschnabel, einen Gaumenhöcker an dem obern Schnabelhaken und große Gelehrigkeit und Abrichtungsfähigkeit. Ihre Füße gebrauchen sie als Hände und bringen mit diesen häufig feste Nahrung zum Schnabel.

Alle diese Analogien zeigen die *Falconinae* unter den *Falconidae* und ich betrachte deshalb wegen der Subf. der *Falconinae* die ganze Familie als die edelste unter allen *Rapaces* und gebe ihnen deshalb die erste Stelle, wie der Unterordnung *Rapaces* unter den *Ichthyornithes*. Die Unterordnung *Rapaces* theilt sich demnach in die 5 Familien: 1) *Falconidae*, 2) *Strigidae*, 3) *Gypogeranidae*, 4) *Gypaetidae*, 5) *Vulturidae*; ich stelle sie so und nicht anders, weil in ihr der Papagen-, Ornithes-, Grallae-, Pelikan- und Hühnertypus sich repräsentirt.

Die Gründe anzugeben, warum ich die Papagenen zu oberst, die Hühner ans Ende, die Grallae in die Mitte u. Stelle, würde zu weit führen und müssen in meiner Classification nachgelesen werden.

Bei den *Falconidae* treten die nämlichen Grundformen in den einzelnen Unterfamilien auf, die wir jedoch, nachdem wir die Familien fixirt haben, in die Formen der *Rapaces* übersetzen können. Haben wir nur diese eine Familie im Auge, so können wir ebenso gut von einem Falken-, Eulen-, Kranich-, Bartgeier- und Geiertypus sprechen, indem diese die obengenannten Typen bei den *Rapaces* darstellen.

Die *Falconinae* bilden demnach die erste Subf. der *Falconidae* aus angeführten Gründen und weil sie, was jeder Laie

* Warum der erste Stamm *Zygodactyli*, wie der letzte Stamm *Gallinae* in Familien und in keine Unterordnung zerfällt, weiß ich nicht zu erklären. Bei den Säugethieren ist es bei den *Primates* et *Ruminantia* der nämliche Fall und meine Subordnungsbezeichnungen für diese 4 Stämme oder Ordnungen sind zu streichen.

sieht, die edelsten sind. Bey den Milvinae sehen wir die größte Oeffnung, das filzige, lockere Gefieder und ein Dämmerungsleben wie bey Eulen auftreten. Sie zeigen ferner im Gefieder Analogien mit den Longipennes, 2te Unterordnung der Ichthyornithes, und in Naclerus ist der schwalbenähnliche Raubvogeltypus der Ornithes so klar ausgeprägt, daß dieser verkleinert mit plattgedrücktem Schnabel für keinen Raubvogel, sondern für eine Schwalbe angesehen würde. Wir geben aus diesem Grunde den Milvinae den 2ten Rang. Bey den Accipitrinae treten die längsten Tarsen, die kürzesten Zehen und die kürzesten Flügel auf. Wir betrachten diese deshalb als die Repräsentanten der Gypogeranidae und Stelzvogel und geben ihnen, wie diesen den 3ten Rang. Bey den Aquilinae findet sich die größte Raubsucht, Gefräßigkeit, ein weit geöffneter langer Schnabel, befiederte Tarsen und großes Flugvermögen. Wir geben ihnen deshalb als den Repräsentanten der Familie Gypaëtidae und den Totipalmati den 4ten Rang.

Bey den Buteoninae findet sich Frucht- und Nahrung, gespaltene Schilder auf den Tarsen, nackte Kehle und Gesicht bey Ibicter. Sie repräsentiren demnach die Vulturidae und Gallidae und nehmen den 5ten Rang als Subfamilie ein.

In jeder Subfamilie der Falconidae gibt es ein Genus, worin der entsprechende Typus am deutlichsten sich darstellt und welche der entsprechenden Familie und sich selbst seine Stellung gibt.

So gibt Ibicter sich als Genus und den Buteoninae die 5te Stelle.

Pandion mit seinem etwas aufgeschwungenen Schnabel, Stoßtauchen und seiner alleinigen Fischenahrung gibt, als die deutlichste Wiederholung des Pelikantypus, sich als Genus und der Subfamilie Aquilinae die 4te Stelle.

Geranospiza* gracilis zeigt die längsten und dünnsten Tarsen, dabey die kürzesten Zehen, namentlich der äußern. Dieß und daß er auch im Gefieder dem Gypogeranus ähnelt, gibt dieser Form als Genus und den Accipitrinae die 3te Stelle.

Naclerus mit seinen sehr langen Flügeln, kurzem Oberflügel, langer Flügelspitze, sehr kurzen Tarsen gibt sich als Genus der Milvinae die 2te Stelle.

Wären alle Subgenera dieses Genus bekannt, so würde wahrscheinlich eines die große Oeffnung der Strigidae zeigen.

Hiërax mit der kürzesten Wachshaut, mit dem im Verhältniß größten und gewölbtesten Schnabel sehe ich als das erste Genus bey den Falconinae an.

Wir haben demnach in den 5 Subfamilien der Falconinae abermals 5 Grundformen: 1) Hiërax, 2) Naclerus, 3) Geranospiza, 4) Pandion, 5) Ibicter. Haben wir es deshalb nur mit einer Familie zu thun, so können wir ebenfalls, die Grundform im Auge behaltend, diese als Typen betrachten und wir können statt Geyer — Ibiçertypus, statt Gypaëtus — Pandiontypus, statt Gypogeranus — Geranospizatypus, statt Strix — Naclerustypus und statt Falken — Hiëraxtypus sagen, indem diese Formen ebenfalls den Hühner-, Pelikan-, Stelzvogel-, den wahren Vogel- und den Papagenentypus in ihren Formen am deutlichsten darstellen.

I. Subfam. FALCONINAE: 1) Hiërax, 2) Tinnunculus, 3) Harpagus, 4) Falco, 5) Jeracidea.

* Ischnoscelis Strickland ist bey den Cetonien durch Wurmeister vergeben.

- II. Subfam. MILVINAE: 1) Ictinia, 2) Naclerus, 3) Circus, 4) Elanus, 5) Milvus.
 III. Subfam. ACCIPITRINAE: 1) Spizaëtus, 2) Nisus, 3) Geranospiza, 4) Astur, 5) Asturina.
 IV. Subfam. AQUILINAE: 1) Aquila, 2) Helotarsus, 3) Circaëtus, 4) Pandion, 5) Haliaëtus.
 V. Subfam. BUTEONINAE: 1) Buteo, 2) Pernis, 3) Polyborus, 4) Rostrhamus, 5) Ibicter.

Mehr wahre Genera, als diese hier angeführten, gibt es nicht, und alle übrigen von den Autoren als ächte Genera aufgezählte, sind Subgenera derselben.

Wenn ich deshalb die Genera wie Herpetotheres, Gymnogenys, Spilornis, Circaetus et Poliornis, ferner Hyptiopus, Aviceda, Regerhinus (Cymindis Cuv.), Pernis als Genera fasse, so geschieht es, weil die 5 ersten Subgenera von Circaëtus und letztere Subgenera von Pernis sind. Dieß wird sich jedoch erst deutlich bey Bearbeitung dieser Genera erweisen, die nächstens folgen soll.

I. Subfamilie. Falconinae.

1) Hiërax, 2) Tinnunculus, 3) Harpagus, 4) Falco, 5) Jeracidea.

1. Genus. Kleinfalke — Hiërax Vigr. 1825.

Diagnose. Von der Größe großer Finken mit kurzer Wachshaut und 2 spitzigen Zähnen an dem plötzlich gebogenen Oberschnabel. Die geschuppten Tarsen mit den Zehen verhältnißmäßig sehr groß.

Beschreibung. Kopf groß. Schnabel von der Wurzel an gebogen mit 2 spigen Zähnen, wovon der vordere der längste und stärkste ist. Nasenlöcher rund, ohne erkennbares Röpfchen; sie sind rund in den Knochenkern des Schnabels eingebohrt und stehen nicht an einer weichen Haut wie bey Harpagus. Die kurze Wachshaut, die nackte Gegend um die Augen und die Füße schwarz.

Die Flügel sind kurz und erreichen nur die Hälfte des Schwanzes. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne, nach der Spitze hin, schwach bogenförmig ausgeschnitten. Zweyte Schwinge fast so lang als die 3te und 4te, welche die längsten sind.

Tarsen kurz, geschuppt. Mittelzehe fast so lang als diese. Äußere und Innere von fast gleicher Länge und Stärke.

Der Schwanz hat Rumpflänge und ist in der Mitte schwach ausgeschnitten.

Dieses Genus enthält die kleinsten Arten von allen Falken, welche auf die heißen Länder des alten Continents beschränkt sind. Die bis jetzt bekannten leben in Ostindien.

1) Der bunte Kleinfalke — Hiërax caeruleus, Linn. Falco coerulescens, Linn. Pl. col. 97.

Diagnose. Blauschwarz mit weißer Stirn und einem weißen Augenstreifen, der vom hintern Augenwinkel zum Halse sich hinzieht, ohne den Hinterkopf zu umgeben.

Beschreibung. Blauschwarz mit weißer Stirn und einem Streifen, der über die Augen und Ohrfedern hinzieht und mit der weißen Kehlfarbe sich verbindet. Vordere Hälfte der Wangen, Kehle und Brust weiß, ohne schwarze Backenstreifen.

Unterbrust, Bauch, Vordertheil der Hosen und ein Theil der untern Schwanzdecke mehr oder weniger rostfarbig. Die Flügel, obere Theile, Seiten des Unterkörpers, Flügel und Schwanz schwarz.

Der Flügel von Innen weiß, die längeren Deckfedern schwärzlich gebändert. Die Schwingen selbst schwärzlich mit weißen dreieckigen Flecken, die nicht zum Schafte gehen. Schwanz von unten mit 6 weißen Binden auf den Innenseiten, wovon die zwey letzten nach dem Ende des Schwanzes hin sich zuweisen auf weiße Punkte reduciren.

Von oben erscheint der Schwanz durch die ungefleckten Außenseiten einfarbig blauschwarz.

Dimensionen mas.			
Kopf	31*	Larfe	19
Schnabel	10	Mittelzehe	19
Mundw.	11	1ste Schwanzf.	52
Oberflügel	59	2te —	55
Flügelspitze	35	6te —	51

Nach Dr. S. Müller lebt diese Art gesellig und dieser Reisende schloß einmal von drey neben einander sitzenden alten Vögeln zwey herab.

Nach diesem Zoologen nennen die Malaien diese Art den Libellenfalken. Es scheint demnach, daß er von Libellen und vielleicht auch andern Insecten lebt. Das Vaterland ist Java.

Die Abbildungen in den Pl. col. stellen Weibchen vor, wovon das als Männchen angegebene mit rostfarbigem Stern jünger ist.

2) Der indische Kleinfalke — *Hierax entellus* *Hodgs. Brit. Mus.*

Diagnose. Der weiße Streifen vom Auge her, umzieht den Hinterkopf.

Beschreib. Die breite weiße Stirn zieht sich als deutlicher Streifen über die Augen hin und umgiebt den Hinterkopf. Kehle rostgelb. Die Schwingen sind von Innen mehr weiß, indem die weißen Flecken größer sind. Die untere Schwanzdecke mehr rostroth ohne Schwarz.

In allem Uebrigen dem vorigen gleich. Das britische Museum besitzt drey Exemplare von Nepal, Frankfurt 2 Exempl. durch S. Hodgson. Künftigen Untersuchungen bleibt es vorbehalten, ob diese Art eine climatische Varietät ist.

3) Ungefleckter Kleinfalke — *Hierax erythrogastrus* *Vigors* fem. *Falco sericeus* *Kittlitz* mas.

Diagn. Flügel und Schwanz ohne weiße Flecken.

Beschreib. ♂ Alle obere Theile, Hosen, Schwanz und Flügel glänzend schwarz, auf Kopf, Rücken und Flügel grünläuzend. Alle übrigen untern Theile weiß. Wangen nächst dem Ohr blaß rostgelb. Untere Schwanzdecke an der Wurzel schwarz, an der Spitze weiß.

Das Originaleremplar im zoologischen Garten zu London, nach welchem Vigors seine Beschreibung gemacht hat, scheint ein junger Vogel zu seyn, obgleich er einen gelben an der Spitze schwarzen Schnabel hat, was mir kein Zeichen der Jugend zu seyn scheint.

* Die Messungen sind nach dem so genauen als bequemen Millimeter. Ich schreibe jedoch nicht 0,033, sondern einfach das M. an. Der Kopf ist gemessen vom Rande des Hinterkopfes bis zur Spitze des Schnabels und zwar mittelst eines Zasterzirkels.

Der Schnabel von dem vorderen Rand der Wachsheit bis zur Spitze und zwar in grader Linie.

Der Mundwinkel. Von dem Mundwinkel bis zur Spitze des Schnabels.

seyn scheint. Ich vermuthe, daß der rothe Streifen nächst dem Ohr im Alter weiß wie bey dem Weibchen ist.

♀ Größer als das Männchen mit schwarzer unterer Schwanzdecke. Wangen wie Brust und Bauch weiß — Schnabel schwarz. Dieses Exemplar im zoologischen Garten zu London wurde im Juny erlegt.

Beide Exemplare stammen von Manilla, während das Exemplar von Kittlitz von der Insel Luzon herrührt.

Diese Art ist in Sammlungen höchst selten.

Dimensionen mas. — fem.			
Flügelspitze	35	—	40
Kopf	33	—	—
Larfe	20	—	20
Schwanz	10	—	11
Mittelzehe	18	—	18
Mundwinkel	12	—	13
1. Schwanzf.	—	—	59
Oberflügel	62	—	66
6.	—	—	59

2. Genus. *Mittelfalke* — *Tinnunculus* *Vieill.* 1807. *Cerchneis*, *Boie* 1826.

Diagnose. Ein spitzer Eckzahn am Oberschnabel. Tarsen unregelmäßig geschuppt. Mittelzehe so lang oder kürzer als die Tarsen. Äußere und innere Zehe von gleicher Länge. Zehenrücken gefaltet.

Beschreib. Dieses an Arten ziemlich zahlreiche Geschlecht zeigt Schwanz- und Schwanzfedern weniger hart und elastisch als die wahren Falken, mit welchen sie lange Zeit und jetzt noch irrtümlich zusammengestellt werden. Ihr Gefieder ist weicher, meist rothbraun, schwarzbraun gefleckt und ihre Körpergröße überschreitet nie die der Elster. Der Schwanz, der häufig fächerförmig ausgebreitet wird, trägt zahlreiche Binden und eine breitere schwarze Endbinde. Der Schwanz der Weibchen, sowie der jungen Männchen, zeigt eine größere Zahl Binden und das Männchen trägt häufig ein von dem Weibchen abweichendes Kleid. Beide Geschlechter haben von dem vordern Augenwinkel herab einen mehr oder minder dunkleren Streifen. Ihre Augen sind nußbraun und die Wachsheit und Füße sind gelb, selten roth.

Es sind weniger muthige und räuberische Vögel als die wahren Falken und ihr weniger rascher Flug erlaubt ihnen nur junge und schwächliche Vögel im Sitzen zu ergreifen.

Beim Auffuchen ihrer Beute bleiben sie häufig flatternd an einer Stelle in der Luft, um hier erst die Beute aufs Korn zu nehmen, allein trotz diesem scharfen Zielen stoßen sie häufig fehl. Man nennt diese Eigenschaft, die sie mit den Laniiden, 4te Familie der Dentiostres, gemein haben, Rütteln, woher ihr gewöhnlicher Name kommt.

Außerdem fressen sie auch kleine Säugethiere, als Mäuse, kleine Amphibien; allein sie ernähren sich vorzugsweise von Insecten.

Sie nisten gern in Mauern, und zwey Arten (*vespertinus* et *cenchris*) selbst in bewohnten Gebäuden, in Felsenklüften, hohlen Bäumen, allein auch auf Nesten, wo ihnen ein altes Krähenest zur Grundlage dient. Jung aufgezogen werden sie sehr zahm, lassen sich zum Ein- und Ausfliegen gewöhnen und sind im freien Zustand bey weitem zutraulicher als die wahren Falken. Auf ihren Zügen leben sie in mehr oder minder großen Zügen. Die Arten kalter Länder wandern.

Systematische Stellung: Das 2te Subgenus *Erythropus* (*vespertinus*) zeigt durch die kurzen Oberflügel* und lange

* Oberflügel nenne ich den Theil vom Flügelbug bis zum Ende der ersten Schwinne der 2. Ordnung.

Flügelspitze*, und durch die vorzugsweise Insectennahrung und daß es zuweilen unter die Dächer bewohnter Häuser nistet — den Naucerus- und Schwalbentypus. Selbst die rothe Farbe der Flügel, die bey den Sterninae und den Columbidae auftritt, weist auf seine Stellung hin.

Das Subgen. *Erythropus* (*vespertinus*) gibt durch seine Analogien sich als Subgen. und dem Genus *Tinnunculus* die 2. Stelle unter den Falconidae.

Dieses Genus zerfällt nach dem Bau der Flügel und nach sonstigen Characteren in 5 fein geschiedene Subgenera, die bey einigem Studium leicht zu ermitteln sind.

1. Subgenus. Graurüttelfalke — *Polihierax* Kp.

Diagn. Die sehr kurze Flügelspitze erreicht nicht die Hälfte des Schwanzes. Zweyte** und dritte Schwinge an der Innenfahne stumpf ausgeschnitten.

Durch seine Kleinheit, Bau des Flügels und daß Flügel und Schwanz weiß getüpfelt sind, zeigt die eine Art dieses Subgenus Analogie mit *Hierax*.

1) Halsband - Graurüttelfalke — *Tinnunculus semitorquatus* A. Smith. *Falco semitorquatus* A. Sm. Ill. of Afr.

Diagn. Flügel und Schwanz auf den Außenfahnen mit vielen weißen Flecken bestreut.

Beschreib. ♂ Kopf, Rücken und obere Schulterfedern hellaschgrau mit weißem Nackenband. Alle Schwingen schwärzlich mit weißen runden Flecken auf den Außen- und Innenfahnen und weißen Endborden. Alle untern Theile und die oberen Schwanzdeckfedern weiß. Schwanz schwarz, oben mit 6 Reihen unregelmäßig weißer Flecken, unten mit 7 regelmäßigen weißen Binden und Borden. Untere Ansicht der Flügel mit 6—9 weißen Fleckenreihen, die nicht bis zum Schafte gehen. Die kleineren Achselfedern weiß, längs dem Schafte und nach der Wurzel hin schwärzlich.

Das von A. Smith als Weibchen bezeichnete Individuum hat merkwürdiger Weise einen feurig kastanienbraunen Rücken und Schulterfedern und ist demnach bunter als das Männchen.

Das Vaterland ist Südafrika, wo ihn A. Smith entdeckte. Beide Exempl. im zool. Garten zu London sind die Original-Exemplare. Ein drittes Exemplar befand sich im Indian-House.

Dimensionen	mas.	—	fem.
Kopf	33	—	35
Schnabel	10	—	11
Höhe desselben	9	—	9
Mundwinkel	13	—	13
Oberflügel	76	—	76
Flügelspitze	39	—	44
Tarse	27	—	26
Mittelzehe	19+8***	—	19+8
Außenz.	13+7	—	14+7
Innenz.	13+8½	—	14+8½
1. Schwzf.	69	—	68
6.	—	72	—

2. Subgenus. Weiß-Rüttelfalke — *Erythropus* Brehm. 1828. *Pannychestes* Kaup. 1829.

Diagn. Der Oberflügel viel kürzer als die Flügelspitze. Nur die zweyte Schwinge nach der Spitze hin, an der Innenfahne winkelig ausgeschnitten.

* Flügelspitze. Der Theil der Schwingen 1ster Ordnung, welcher von den Schwingen 2ter Ordnung unbedeckt ist.

** Die erste Schwinge ist sehr kurz und wird leicht übersehen. Die meisten Beschreiber nehmen die 2te für die 1ste.

*** Die hintere Zahl bedeutet die Länge des Nagels in gerader Linie gemessen.

Beschreib. Die sehr langen Flügel erreichen das Ende des kürzeren Schwanzes. Mittelzehe nicht ganz so lang als die Tarse. Männchen und Weibchen total verschieden gefärbt.

Man kennt bis jetzt nur eine Art, die vorzugsweise von Insecten lebt und noch spät in der Abenddämmerung nach Nahrung herumfliegt.

2) Der rothfüßige Weißrüttelfalke — *Tinnunculus vespertinus* Lin. *Falco vespertinus* L. Syst. I. p. 282. 23. — *rusipes*, Bes. Vög. Kurl. S. 13. Tab. 3 et 4. Naumann tab. 28.

Diagn. Der nackte Theil roth, seltener gelb; die Nägel gelblich.

Beschreib. ♂ Schieferblau, an dem Oberflügel und obern Schwanzdeckfedern am dunkelsten. Flügel und Schwanz fast schwarz. Untere Schwanzdeckfedern, Aftersfedern, Hosen und Tibiafedern rostroth.

♀ Oben aschgrau mit vielen pfeilförmigen dunklen Quersflecken Stirn, Wange, Fleck hinter den Ohrfedern, und die Kehle rostgelblich weiß. Backenstreifen und der übrige Oberkopf blaß rostfarbig; alle untern Theile blaß rostgelblich mit einzeln schwarzen Schaftstrichen. Flügel und um die Augen schwarz oder schwärzlich gestrichelt. Schwanz mit etwa 10 Binden, von welchen die Endbinde am breitesten. Auf den Innenfahnen der Schwinge gegen 11 ovale, grau gewässerte Quersflecken. Innere Achselfedern blaß rostgelblich, wovon die äußeren dunklere Quersbänder haben.

Das junge Männchen ist dem Weibchen ähnlich gefärbt, hat jedoch auf den untern Theilen breite lanzett- oder pfeilförmige Flecken. Das junge Weibchen zeigt stärkere Dimensionen und die untern Theile sind gröber und breiter gefleckt.

Diese Art hat viele Aehnlichkeit namentlich das Männchen mit den Ictinien, an welche sie Hr. Schlegel anreicht. Diese Aehnlichkeit ist jedoch nur eine analoge, indem *vespertinus* als Subgenus und Genus die zweyte Familie repräsentirt.

Ictinia ist ein ächter Weiß (Milvinae), allein wiederholt als Genus in seiner Subfamilie die Milvinae, die Edelfalken Falconinae.

Sie fliegt am spätesten von allen Falken bis tief in den Abend hinein und streicht häufig sehr tief, um an den Graspitzen die Insecten weg zu schnappen. Sie ist ein südlicher oder vielmehr südöstlicher Vogel, der nach dem Grafen von der Mühle in Griechenland auf dem Zuge häufig, jedoch selten nistend vorkommt.

Nach Dr. Linder mayer kommt er auf seinem Zuge nach Griechenland, wenige Tage nach den Aequinoctialstürmen nach vieljährigen Erfahrungen zwischen den 10. und 20. April in die dem Meere zunächst gelegenen Ebenen, wo er von seinen Wanderungen ausruht, und dann plötzlich wieder verschwindet. Die Zahl der alten Männchen ist bedeutender als die der Weibchen.

Nach dem Grafen v. d. Mühle erscheinen die Weibchen und Jungen auf dem Herbstzuge in Griechenland. Sie leben gesellig in 8—12 nach dem Grafen in Truppen von 20—50 Stück. Ein Freund von letzterem bemerkte im September einen solchen, der nach seinem Fang auf einer dünnen Hecke sich ausruhte und war so glücklich, auf einen Schuß sieben Exemplare zu erlegen. Sie sind wenig scheu und jener Schwarm ließ sich auf 40—50 Schritte vor dem Schützen, der frey auf dem Boden saß, auf jener Hecke nieder. Nach Dr. Linder mayer und dem Grafen v. d. Mühle leben sie stets von Insecten und Dr. Linder m. fand stets *Geotrupes*- und *Ateuchus*-Arten in ihrem Magen. (Jbis 1843. S. 321.)

Nach Naumann und meinen eigenen Erfahrungen an einem lebenden Exemplar in dem zoologischen Garten in London ist seine Stimme der des Thurmfalken sehr ähnlich, nur ist das All viel höher als das des Thurmfalken. Dieser Ton wird sehr häufig ausgestoßen und soll dem Kenner noch mehr auffallen als die Verschiedenheit im Flug.

Ueber seine Fortpflanzung hat man bis jetzt keine sichern Nachrichten. Nach einer Mittheilung in den Ann. of Phil. 1839. Nov. p. 213. ist er einer der gemeinsten Falken in Kleinasien, der seinen Horst unter die Dächer und selbst in das Innere bewohnter Häuser baut.

Nach Pallas bedient er sich eines Eister- oder Dohlennestes zur Grundlage und legt 2 röthlichweiße mit rostrothlichen, feinen und größeren Punkten bestreute Eier, welche denen des Baumfalken ähneln. Die Zahl der Eier scheint mir zu gering angegeben und ist sicher nicht die Normalzahl.

Nach Pallas soll er oft Schwalben erhaschen, was sicher auf einer Verwechslung mit dem Falco subbuteo beruht. Außer diesem soll er Wasserinsecten auflesen und auf dem Zuge Spinzen fressen.

Schlegel theilt ferner nach Hr. Bructo mit, daß man in Dalmatien im Herbst seinen Kropf gewöhnlich mit rothen Beeren angefüllt fände, daher die Dalmatiner ihn nicht zu den Raubvögeln zählen und ihn verspeisen.

Nach Savi fliegt er leicht und gerlich, streift oft in Kreisen hoch in der Luft und stürzt sich spielend wieder herab. Seine Beute erspäht er weder im Fluge, wie die Edelfalken, noch rüttelnd wie die andern Tinnunculi, sondern nach Art der Bürger und Fliegenfänger still sitzend von irgend einem erhöhten Gegenstand herab. Seine Nahrung bestehe vorzugsweise aus Insecten, meist Heuschrecken und ähnlichen Orthopteren, obgleich er Eidechsen und kleine Säugethiere und Vögel nicht verschmähe.

Dimensionen	mas.	fem.	Tarsi	29 — 30
Kopf	43	— 43	Mittelz.	24 + 10 — 25 + 19
Schnabel	13	— 13½	Außenz.	17 + 9 — 18½ + 9
Mundwinkel	17	— 18½	Innenz.	15½ + 10 — 16½ + 10
Höhe	10½	— 11	1. Schwanzfeder	117 — 134
Oberflügel	108	— 114	6. Schwanzfeder	129 — 141
Flügelspitze	134	— 140		

3. Subgenus. Sperberrüttelfalke, *Poecilornis* Kp. 1843.

Diagn. Die kürzern Flügel erreichen nur die Hälfte des Schwanzes. Oberflügel fast so lang als die Flügelspitze. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne nach der Spitze deutlich ausgeschnitten. Mittelzehe bedeutend kürzer als die schlanke gestreckte Tarse.

Ich kenne mit Sicherheit nur zwei Arten, die auf America beschränkt sind. Es sind mit die buntesten aller Falken und namentlich ist der Nacken sehr ausgezeichnet gefleckt.

3) Der gemeine Sperberrüttelfalke. *Tinnunculus sparverius* L. F. *sparverius* L. I. 1. p. 284. Nr. 20. Enc. 465. Wils. II. 16. 1. foem. IV. 32. fig. 1. (male) Pr. Max v. Neuwied Beiträge.

Diagn. Die kleinen oberen Schulterfedern schwarz gefleckt.

Beschreibung. Männchen. Kopf blauschgrau mit

* Dieses Individuum, ein schönes altes Männchen, zeigte alle nackten Theile und die Füße gelb, wie alle übrigen Arten.

Jhs 1847. Heft 1.

mehr oder minder großem rothbraunem Scheitelfleck. Kehle und Wangen weiß, letztere vorn und hinten mit schwarzen Längstreifen begrenzt. Der Nacken mit 3 schwarzen Flecken. Nacken, Rücken und obere Schwanzdeckfedern lebhaft rostroth. Schulterfedern mit einzelnen, schwarzen schmalen Pfeilsflecken, die nach hinten zu breiter werden. Flügel blaugrau mit schwarzen Schafttropfen. Schwingen 2ter Ordn. schwarz mit grauer Endbinde und weißem Saum. Schwingen von außen schwarzbraun; von Innen zeigt die 2te Schwinge einen weißen oder röthlichen Saum und an 8 schwarze und weiße Querbinden. Die Brust ist mehr oder minder rostgelb oder rostroth, die Seiten sind heller, zuweilen fast weiß mit schwarzen Schafttropfen. Hosen und untere Schwanzdeckfedern röthlichgelblich weiß. Der Schwanz ist feurig rostroth mit schwarzer Endbinde und an den mittleren mit rostrothem oder blauem, rostroth geflecktem, an den übrigen mehr weißlichem Saum. Die äußere Schwanzfeder ist weiß mit 3—6 schwarzen von außen blau gesäumten, breiten, allein unregelmäßigen Binden. Die 2te Schwanzfeder zeigt zuweilen auf der Außenseite zwei hellaschgraue, schwarz gesäumte Flecken und die Innenseite ist am Rande weiß mit schwarzem Fleck.

Bei sehr alten Männchen ist die äußerste Schwanzfeder an der Außenseite und der Spitze röthlichweiß mit rostrother Innenseite und schwarzer, zuweilen blaugrau eingefasster Endbinde.

Weibchen. Rücken und Oberflügel rothbraun, jede Feder mit 2—3 schwarzbraunen schmalen Querbinden. Steiß und obere Schwanzdeckfedern etwas heller mit feinen Querbinden. Schwingen 2ter Ordn. silbergrau bordiert, an der oberen Hälfte schwarzbraun, an der unteren Hälfte mit 2 schwarzen Pfeilsflecken auf rostrothem Grunde. Die kleinen Deckfedern der vordern Hauptschwingen schwarzbraun, auf den Außenseiten rothbraun gefleckt. Schwanz von oben rothbraun mit 13—14 schmalen Querbinden, von welchen das Endband das breiteste. Die erste Schwanzfeder blaßröthlich, wie die ganze untere Ansicht des Schwanzes und mit weißlicher Außenseite. Die unteren Theile sind weiß, die Brust und die Seiten mit schmalen und breiteren lanzettförmigen braunen Schaftflecken und schwarzbraunen Kielen. Die Stirn ist grauweiß, der Scheitel aschgrau, schwarz gestrichelt und auf der Mitte des Scheitels mit einzelnen rothbraunen Federn. Ein Streifen über dem Auge und den Wangen weiß. Die Zügel, der Backenstreifen und die hintern Ohrfedern schwarz. Auf der Mitte des Nackens und zwischen diesem und dem Ohr ein runder schwarzer Fleck auf rostgelblichem Grunde. Der Fleck des Ohrs und die 3 Nackenflecken bilden zusammen 5 Flecken, die diese Art sehr kenntlich machen. Von Unten zeigt der Flügel sich gelblich mit gebänderten Achselfedern. Die Schwingen selbst zeigen gelblichweiße Querbinden. Das junge Männchen gleicht dem alten Weibchen. Unter vielen Exemplaren finden sich welche mit dunkelrostrother Brust, fast ohne Flecken und an denen die innern Achselfedern mehr grau als rostgelblich sind.

In Nord- wie Südamerika ein gemeiner Raubvogel, der nach dem Prinzen von Neuwied im Geschrey und der Lebensweise sehr dem Thurmfalken gleicht.

Dimensionen	mas.	fem.	Tarsi	32-37 — 37-38
Kopf	40	— 41	Mittelzehe	22-25 — 22-26
Schnabel	12-13	— 12-14	1. Schwanzfeder	105-108
Oberfl.	88-97	— 103-108		126-132
Flügelsp.	88-98	— 100-102	6. Schwf.	121-130 — 138-151

4) Der Vigors'sche Sperberrüttelfalke, *T. sparveroides* Vig.

Diagn. Die kleinen Deckfedern der oberen Schulter sind dunkler aschgrau, ohne Flecken.

Diese Art ist etwas kleiner als die vorige und unterscheidet sich noch durch folgende Kennzeichen.

1) Auf den rothen Schulterdeckfedern stehen verloschene aschgraue Flecken mit schwarzen Schaften; selten zeigen diese Federn ein schwarzes Band.

2) Die Schwingen 2ter Ordnung haben die ganze hintere Hälfte aschgrau ohne Bänder, sind an der Wurzelhälfte schwarz und haben an der Innenseite lichtere aschgraue Zacken.

3) Die Schwingen haben keine weißen, sondern aschgraue Binden auf der Innenseite und die schwarzen Querverbinden sind fast erloschen.

4) Das Rostroth der oberen und unteren Theile ist tiefer rostroth, auf dem Rücken ungefleckt, zuweilen aschgrau tingiert; unten mit einzelnen Flecken, die aschgrau eingefasst sind.

5) Der Schwanz ist kürzer und die Endbinde grau und rostroth tingiert. Die innern Achselfedern weiß, grau angefliegen mit schwarzbraunen Binden.

Die Beschreibungen sind nach den Originaleremplaren von Vigors im zoologischen Garten abgefaßt, der diese Art außerdem in einzelnen Bälgen besitzt.

Das Vaterland ist der Süden von America.

Die 3te Art von Swainson, *T. cinnamominus*, habe ich nicht untersucht, weil sie mir im Aeußeren zu ähnlich mit *sparverius* erschien. Eine nähere Angabe der Unterschiede wäre sehr wünschenswerth; sie befindet sich im brittischen Museum.

4. Subgenus. Falkenrüttelfalke, *Tichornis* Kp. 1843.

Diagn. Die langen Flügel erreichen die Endbinde des Schwanzes. Oberflügel fast so lang als die Flügelspitze. Nur die 2te Schwinge an der Innenseite ausgeschnitten.

Die eine bis jetzt bekannte Art zeigt überspringende Verwandtschaft mit dem Subgenus *Erythropus*, von der sie sich subgenerisch durch den längeren Oberflügel unterscheidet.

Der Thurmfalkenähnliche Falkenrüttelfalke, *Tinnunculus cenchris* Naum. et Frisch. Naum. tab. 29. *Falco tinnunculoides* Schinz. Temm. F. Naumanni Fleischer. F. xanthonyx Natt.

Diagn. Nägel gelb.

Beschreibung. Männchen. Der Schnabel, Hals, die meisten Schwingen 2ter Ordnung, die großen Deckfedern der Flügel, obere Schwanzdeckfedern und der Schwanz aschgrau. Rücken ziegelroth. Die unteren Theile gelbrothlich mit Schaftstrichen oder kleinen runden Flecken am Ende der Federn. Kehle und untere Schwanzdeckfedern am hellsten und nicht gefleckt. Der Schwanz mit breiter Endbinde von schwarzer Farbe und lichtem Saum.

Weibchen. Obenher rostroth, auf dem Scheitel und Hals mit schwarzbraunen Längsflecken; auf dem Rücken, der oberen Hälfte des Flügels mit einer großen Zahl dunkelbrauner Pfeilflecken und Querverbinden. Der Schwanz von oben rostroth mit aschgrauem Anflug und 9—10 Binden. Vor dem weißen Endsaume eine breitere Binde. Untere Theile rostgelblich. Brust und Seiten mit großen breiten Schaftflecken. Kehle, Hosen und untere Schwanzdeckfedern fast weiß mit rostgelblichem Anflug.

Diese Art ist ein südlicher und südöstlicher Vogel, der in Griechenland so gemein ist, wie der gemeine Thurmfalke. Er kommt Ende März an, wo er dann in großer Menge über sumpfigen Wiesen erscheint, was bey seiner beständigen Gewohnheit zu rütteln einen sonderbaren Anblick gewährt. Dieser wie der Thurmfalke rüttelt über seiner Beute, setzt sich neben sie, fängt sie, steigt damit in die Luft und verzehrt sie, selten anders. Bey aufmerksamer Beobachtung kann man sehen, wie sie die Füße und Flügel der Heuschrecken abbeißt und fallen lassen. Die geöffneten hatten Heuschrecken, die verschiedenen Arten Mantis, Eidechsen, Maulwürfe, jedoch nie Frösche im Kropfe. Sie brüten am liebsten unter Hausdächern, während der Thurmfalke Thürme und Ruinen vorzieht (Graß von der Mühle).

Nach Dr. Linder mayer brütet er 4—5 Eier aus, die von gelblich weißer Grundfarbe und mit rostrothen kleinen Flecken dicht übersät sind. Die Jungen von wenigen Tagen sind weiß, wie mit Schneeflocken überdeckt, wachsen schnell und können zu artigen Zimmervögeln herangezogen werden. Dieser Gelehrte fand meist Käfer in seinem Magen.

Dimensionen	mas.	fem.	Tarsi	31	30
Kopf	42	42	Mittelzehe	25	25
Schnabel	13	13	Außenzehe	21	20
Mundwinkel	19	19	Innenzehe	20	20
Oberflügel	102	112	1. Schwanzfeder	118	
Flügelspitze	115	115	6. Schwanzfeder	141	

Das hier gemessene Weibchen zeigt ungewöhnlich geringe Dimensionen.

5. und letztes Subgenus. Bastardrüttelfalke, *Tinnunculus* Kaup.

Diagn. Oberflügel fast so lang als die Flügelspitze. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenseite ausgeschnitten. Nacken ohne bunte Färbung.

Man kennt bereits alle 5 Arten, die unter sich sehr nahe verwandt sind. Sie haben aber ein rothbraunes, schwarz geflecktes, unten meist ein lichteres Gefieder mehr oder weniger gefleckt. Diese Abtheilung enthält die größten Arten.

5) Der Thurmbussard-Rüttelfalke, *Tinnunculus alaudarius* Gmel. *Falco tinnunculus* Linn. *Falco interstinctus* McClell. Proc. Zool. Soc. 1839. 154. Naumann t. 30.

Diagn. Untere Theile rostgelblichweiß mit großen tropfenartigen schwarzen Flecken. Flügel 250—252 M. lang.

Beschreibung. Männchen. Mit aschgrauem Scheitel, Hinterhals, Unterrücken, oberen Schwanzdeckfedern und Schwanz. Letzterer hat vor dem weißen Endsaume eine sehr breite schwarze Binde. Die großen Deckfedern der Hauptschwingen einfarbig schwarzbraun. Die kleinen Deckfedern des Flügels und des Rückens rothbraun, schwarz getropft. Die Kehle ist weißlich, die Brust mit schmalen, die Seiten mit tropfenartigen schwarzen Flecken.

Weibchen. Alle oberen Theile rothbraun, schwarzbraun gestrichelt, breit gefleckt und gebändert. Auf den großen Deckfedern der Hauptschwingen rothbraune Flecken. Alle unteren Theile mit gröberen, breiteren Flecken. Obere Schwanzdeckfedern grau mit 3 pfeilförmigen Flecken. Schwanz rothbraun, grau angefliegen mit 9—10 schwarzbraunen Binden vor der breiteren Endbinde, welche gelblich weiß gesäumt ist.

Die jungen Vögel gleichen dem Weibchen. Das junge Männchen unterscheidet sich außer der geringeren Größe, daß die Flecken kleiner sind.

Dieser in Europa sehr gemeine Raubvogel scheint, America ausgenommen, über die ganze alte Welt verbreitet zu seyn. Der indische, den MacClell. als eigene Art unterschied, kann nicht einmal als climatische Varietät betrachtet werden, indem das alte Männchen ganz wie der europäische gefärbt ist, was ich an einer großen Zahl von Exemplaren gesehen habe. Das Weibchen legt 4, selten 5—6 weißliche oder rostgelbliche, mehr oder weniger braunroth gefleckte und getupfte Eier und brütet sie in 3 Wochen aus.

Dimensionen	mas.	fem.	Flügelspitze	130 — 125
Kopf	46	50	Tarsi	40 — 40
Schnabel	13	13	Mittelzehe	26 — 28
Mundwinkel	20	22	1. Schwanzfeder	142 — 143
Oberflügel	122	126	6. Schwanzfeder	168 — 170

6) Der neuholländische Bussardrüttelfalke, *T. cenchroides* Vig. et Horsf. *Falco cenchroides* Vig. et H. Linn. Tr. XIII. 183. Gould Birds of Austr. X. 1.

Diagn. Die innere Ansicht der Achselfedern blendendweiß. Brust und Seiten mit schmalen schwarzen Schaftstrichen. Oberflügel 105—123, Flügelspitze 135—148 M. lang.

Beschreibung. Männchen. Stirn, Streif über dem Auge, Bügel und Kehle weißlich. Von dem vorderen Augenwinkel herab der gewöhnliche dunkle Backenstreifen, Wangen grau angefliegen. Scheitel roströthlich mit aschgrauem Anflug und feinen schwarzen Schaftstrichen. Rücken und Flügel rostroth. Auf den Schulterdeckfedern zwei Reihen kleiner pfeilförmiger Schaftflecken. Obere Deckfedern des Schwanzes aschgrau; die seitlichsten von diesen weiß. Untere Seite fast weiß mit roströthlichem Anflug an der Kropfgegend. An letzterer, der Brust und den Seiten des Unterkörpers mit schwarzen Schaftflecken. Innere Ansicht des Flügels blendendweiß. Die Schäfte sind von Innen weiß, nächst diesen sind die Fahnen aschgrau mit zackigen Streifen. Die Schwingen 1ter Ordnung dunkel aschgrau mit weißen Binden, rostroth und schwarz gefleckt, an den Innenfahnen blendend weiß.

Die Hauptschwingen sind nach oben fast schwarz, rostgelb an den breiteren Theilen der Innenfahne. Schwanz hellaschgrau mit rostrothem Anflug und breiter schwarzer Endbinde und breitem weißem Saum. Die zwei seitlichen Schwanzfedern fast weiß mit weißen Schäften.

Weibchen. Es ist größer, hat auf dem Rücken und den Deckfedern der Schultern und den kleineren Deckfedern des Flügels zahlreichere Reihen von größeren mehr pfeilförmigen Flecken. Die Schaftstriche der unteren Theile sind stärker und breiter und der roströthliche Schwanz zeigt ausgebreitet auf der Innenfahne Spuren von wenigstens 8 schwärzlichen Binden.

Ein junger weiblicher Nestvogel in der Gould'schen Sammlung hat die Flecken der oberen Theile noch größer, und die oberen Deckfedern des Schwanzes sind in die Quere gebändert. Die Federn der Kropfgegend und die der Seiten sind schmutzig braun und die Schaftflecken bedeutend breiter als am alten Weibchen.

Diese Art ist wohl die schönste und zierlichste der ganzen

5ten Abtheilung und zeigt durch ihre längern Schwingen, kürzern Oberflügel Analogien mit dem *Tinnunculus vespertinus*.

Sie ist in Neuholland sehr gemein. Nach Gould gleicht sie in ihren Sitten der europäischen, nur ist ihr Flug schwimmender und gefälliger.

Dimensionen	mas.	fem.	Flügelsp.	135 — 148
Kopf	46	48	Tarsi	38 — 40
Schnabel	13	14	Mittelzehe	24 — 24
Mundwinkel	20	22	1. Schwanzfeder	123 — 140
Oberfl.	105	123	6. Schwanzfeder	146 — 169

7) Der kurzflügelige Bussardrüttelfalke, *Tinnunculus punctatus* Cuvier. *Falco punctatus* Cuvier. Pl. col. 45.

Diagn. Die Flügel erreichen nur die Hälfte des Schwanzes. Untere Theile weißlich mit schwarzen Tropfen und Pfeilflecken.

Beschreibung. Weibchen. Stirn grauweiß, schwarz gestrichelt, ebenso der Streifen über dem Auge und den Backen. Obenher rothbraun. Der Kopf mit schwarzen Schaftflecken; das übrige kleine Gefieder mit einer bis drei breiten pfeilförmigen Pfeilbinden. Schwingen 2ter Ordn. mit 5 rothbraunen Querverbinden. Die Schwingen mit Ausnahme der 3ten und 4ten an der Außenfahne rostroth oder rostgelblich gefleckt. Die inneren Achselfedern weiß, schwarz getropft. Die Innenfahne der Schwingen nach den Rändern hin weiß, mit 6—7 schwärzlichen Querverbinden. Die Kehle ist weißlich mit deutlichen Backenstreifen; alle übrigen untern Theile weiß mit schwarzen Tropfen und Pfeilflecken. Der rothbraune Schwanz hat 8 schwarze Querverbinden, die in der Mitte des Schaftes nicht zusammenstoßen, sondern damenbrettartig an den Schäften sich begränzen. An der Spitze des Schwanzes ein breites Endband mit rostgelblicher Binde.

Männchen. Es gleicht dem Weibchen, allein die Flecken auf dem Rücken sind kleiner und der Schwanz ist aschgrau mit rostgelblichem Anflug.

Das Vaterland ist Madagascar. Ueber seine Lebensart existieren keine Notizen.

Dimensionen	mas.	fem.	Flügelspitze	95 — ...
Kopf	43	49	Tarsi	35 — 41
Schnabel	12	16	Mittelzehe	24 — 28
Mundwinkel	18	22	1. Schwanzfeder	... — 128
Oberflügel	100	126	6. Schwanzfeder	... — 139

Obgleich diese Art die kurzen Flügel von der Gruppe *Poecilornis sparverius* besitzt, so kann sie doch nicht mit dieser vereinigt werden, indem ihr ganzer Totalhabitus und Färbung sie zu den wahren *Tinnunculi* verweist.

8) Der rostrothe Bussardrüttelfalke, *Tinnunculus ruficollis* Vaill. Le Montagnard Vaill. pl. 35. *Falco capensis* Shaw. *Falco rufescens* Swains.

Diagn. Untere Seiten wie die oberen tief rothbraun und schwarz gefleckt.

Beschreibung. Weibchen. Diese Art sieht dem weiblichen Thurmfalken ähnlich, indem beide Geschlechter, Männchen wie Weibchen, den Schwanz mit 6—7 Binden versehen haben.

Kopf, Wangen und Hinterhals schmutzig und tief aschgrau. Kopf und Nacken mit schwarzen Schaftstrichen. Viele Federn

des Kopfs haben rostbraune Federspitzen oder sind total rostbraun. Die oberen Schwanzdeckfedern sind aschgrau, zum Theil mit Pfeilsflecken und gelbröthlichen Säumen, oder rein aschgrau mit schwarzen Schaftflecken oder dunkeln Schäften. Die Kehle rostgelb. Schwingen 2ter Ordn. mit breiten rostrothlichen Säumen, und wie beim weiblichen Thurmfalken mit rostbraunen Flecken. Männchen. Das Männchen gleicht dem Weibchen, nur sind die Flecken der Seiten kleiner und die Endbinde des Schwanzes ist breiter.

Diese Art ist am Cap sehr gemein und scheint über einen großen Theil von Africa verbreitet zu seyn.

Dimensionen	mas.	fem.	Flügelspitze	122 — 125
Kopf	48 — 50	Tarsf.	42 — 41	
Schnabel	14 — 14	Mittelzehe	28 — 27	
Mundwinkel	21 — 22	1. Schwanzfeder	135 — 140	
Oberfl.	122 — 120	6. Schwanzfeder	145 — 151	

9) Der große Buffardrüttelfalke, *Tinnunculus rupicoloides* A. Smith. Ill. of Afr.

Diagn. Länge des Flügels 280 M. Tarsi 50, Mittelzehe 30 M.

Beschreibung. Männchen. Die größte Art der ganzen Gruppe gleicht am meisten dem *rupicolus*. Die Grundfarbe ist blaßrothlichbraun mit Ausnahme des Schwanzes. Stirn und Kehle ungefleckt. Kopf und Nacken mit lanzettförmigen Flecken. Alle Deckfedern des Flügels und des Rückens mit schwärzlichen und rothbraunen Pfeilsflecken, welche die ganze Breite der Feder einnehmen. Die großen Deckfedern der 10 ersten Schwingen, sowie die Schwingen 2ter Ordnung lebhaft rostroth mit 6—7 schwarzbraunen Bändern und lichten fast weißen Endsäumen. Die Schwingen sind schwarzbraun; an den Innenfahnen von den Schäften aus schwarze Zacken, zwischen welchen sich die weiße Grundfarbe der Außenfahne rostrothlich verläuft. Von Innen gesehen ist der Flügel weiß mit einzelnen schwarzen Strichen auf den kleinen Deckfedern und durchleuchtende Zackenstreifen auf den Schwingen.

Auf den unteren Theilen haben die Seiten des Kropfes schmale braune Schaftflecken, die auf den Seiten zu lanzettförmigen und breiten pfeilsförmigen Flecken sich gestalten. Die Hosen sind blaßrothfarbig mit einzelnen Schaftschmizen; die oberen Deckfedern des Schwanzes sind bläulich aschgrau mit 2 bis 3 breiten schwarzen Querbinden. Die untern Deckfedern des Schwanzes sind weiß oder rostrothlich mit einzelnen unregelmäßigen schwarzbraunen Schaftflecken.

Der lange Schwanz ist blaugrauweiß mit 5—6 schwarzbraunen Querbinden, einer breiteren Endbinde und breiter weißen Borde.

Ein kleineres Individuum zeigt die untern Schwanzdeckfedern hellrostrothlich und die Hosen ohne Flecken. Der Schwanz ist von oben dunkel aschgrau mit rostrothen, aschgrau tingierten Binden. Von unten ist er nach den Borden der Innenfahne fast weißbläulich und rostrothlich angelauten. Die Endbinde ist rostgelb.

Das Vaterland ist Südafrika. Diese Art ist bis jetzt in Sammlungen noch selten, obgleich sie wahrscheinlich ebenso gemein als die übrigen Arten seyn mag.

Dimensionen	mas.	fem.	Mundwinkel	24 — 25
Kopf	52 — 56	Oberfl.	140 — 280	
Schnabel	15 — 22	Flügelsp.	135 — 280	

Tarsf. 50 — 50 1. Schwanzfeder 143 — 145
Mittelz. 30+11 — 30+10 6. Schwanzfeder 155 — 156

3. Genus. Sperberfalke, *Harpagus* Vig. 1824. *

Diagn. An dem dicken und hohen Oberschnabel zwey sehr große Zähne, am Unterschnabel ein seitlicher Ausschnitt. Tarsf. meist ganz getäfelt.

Beschreibung. Der Schnabel verhältnißmäßig sehr hoch. Die Nasenlöcher, von gewöhnlicher Bildung, liegen am Ende einer weichen Haut, welche die Nasenhöhle überspannt und sind nicht rund in den Knochenkern des Schnabels eingebohrt, wie bey allen übrigen Genera der Falconinae.

Die Flügel sind kurz, nicht sperberähnlich gebaut, sowohl was die Färbung, als auch die stufenförmigen Längenverhältnisse der einzelnen Schwingen betrifft. Die 2te Schwinde ist die kürzeste, die 3te kürzer als die 7te, die 2te so lang als die 6te und die 5te die längste.

Der Schwanz ist lang.

Die Tarsen sind mäßig hoch, auf der Vorderseite getäfelt und haben kurze Zehen. Die äußere Zehe ist unbedeutend länger als die innere, die sehr gedrungen und mit einem sehr starken Nagel versehen ist. Sie haben ein aschgraues, auf dem Rücken sperberähnliches Gefieder. Die Nackenfedern sind an der Wurzel weiß; auf der Mitte der Kehle haben die Zungen, wie viele Accipitrinae, auf weißem Grunde einen schwarzen Streifen. Flügel und Schwanz von Innen oder unten sind auf silbergrauem oder weißem Grunde ächt sperberähnlich mit breiten, dunklen Querbändern versehen. Untere Schwanzdecke weiß.

Man kennt nur zwey Arten aus dem Süden von America, von denen ich glaube, daß jede den Typus eines eigenen Subgenus in der Zukunft abgeben wird. Beide Arten wurden höchst irrig in neuester Zeit wieder vereinigt.

1) Der rothhosiige Sperberfalke, *Harpagus diodon* Temm. *Falco diodon* T. pl. col. 198. *Diodon brasiliensis* Less. *Bidens femoralis* Spix. Pr. Max Beitr. III. 1. S. 138.

Diagn. Mit rostrothen Hosen und innern Deckfedern des Flügels.

Beschreibung. Größe von Subbuteo. Kopf dunkelschiefergrau. Wangen und Rücken bläulich aschgrau. Schulterdeckfedern an der Wurzel mit weißem Bande und an der Mitte jeder Fahne mit eckrundem Flecken. Die übrigen Flügel schwarzbraun.

Von Innen zeigt der Flügel auf bläulich weißem Grunde breite schwarze Binden, die über beide Fahnen sich erstrecken. Kehle weiß. Brust und Bauch hellblau aschgrau. Hosen und innere Deckfedern der Flügel rostroth. Obere Schwanzdecke weiß gefleckt. Schwanz mit drey helleren blaugrauen Querbinden.

Das Weibchen unterscheidet sich nach dem Prinzen selbst in der Größe wenig von dem Männchen. Nach Diesem ist die Farbe des Kopfes und der Flügel lichter, die Kehle gelblichweiß und das Graurothliche der Seiten weniger bestimmt.

Ich kenne nicht den jungen Vogel. Nach dem Prinzen ist er oben dunkelbraun mit hellrostfarbigen Federrändern. Die

* Spix nennt sie *Bidens* und Lesson *Diodon*. Beide Namen sind jünger oder längst vergeben.

Backen dunkelbraun, hellroth gestrichelt. Untere Theile weiß mit schwarzbraunen Längsflecken. Die Iris ist nach dem Prinzen gelb.

Dimensionen: Kopf	50	Mittelzehe	26+12
Schnabel	22	Außenzehe	16+9
Höhe	14	Innenzehe	13+13
Breite	12	1. Schwanzfeder	143
Flügel	200	6. Schwanzfeder	145
Tarfi	39		

2) Der gebänderte Sperberfalk, *Harpagus bidentatus* Lath. *Falco bidentatus* Lath. Ind. I. 38. Pl. col. (ad.) 228. (juv.) *Bidens rufiventer* Spix t. VI. *Bidens albiventer* Spix t. VII. * Pr. Max Beytr. XIII. B. 1. S. 132.

Diagn. Die unteren Theile bey dem alten Vogel rothroth, bey dem jungen Vogel weiß mit schwarzen Schaftflecken auf der Brust und den Seiten.

Beschreibung. Größe des vorigen. Oben schiefergraublau. Kehle weiß, Brust und die Seiten blaugrau, rothrothlich angeflogen mit rothrothen, oben hellbegrenzten Querbinden. Die Schulterdeckfedern zeigen, jedoch nicht alle, an der Wurzel zwey verdickte weiße Binden. Die innern Achselfedern weiß mit einigen blaßgrauen Wellenlinien, und auf den Schwingen fünf schwarze Binden. Der Schwanz auf silbergrauem Grunde mit vier schwarzen Binden, blaugrauer Endbinde mit weißer Borden. Die weißen Flecke auf der untern Ansicht des Schwanzes leuchten auf der viel dunkleren Oberfläche des Schwanzes nur durch.

Bei jungen Weibchen zeigt die weiße Kehle in der Mitte einen schwarzen Längsstreifen und an der Gränze der rothbraunen Brust zeigen sich einige schwarze Längsflecken.

Der junge Vogel ist oben schwarzbraun, unten weiß mit schwärzlichen Schaftstrichen an der Kehle, Brust und den Seiten. Nach dem Prinzen ist die Iris hoch kirsch- oder karminroth, die Wachshaut grüngelb, Zügel und Augenlider blaßblaugrau, an einigen Stellen gelblich, Tarsen hoch orangefarben. Nach ihm lebt er von Insecten, besonders Heuschrecken, deren

1. Aesalon.
Kleine Falken, deren Flügelsp. nur die Hälfte des Schwanzes überreicht.
Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne aus sehr bestimmt geschnitten.
Mittelzehe kürzer als die Tarse.
1) Aesalon sive lithofalco, 2) concolor, 3) chiquera, 4) femoralis.
2. Hypotriorchis.
Kleine Falken, deren lange Flügel d. Schwanz überreichen. Oberflügel bedeutend kürzer als die Flügelspitze.
Nur die 2te Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.
5) severus, 6) subbuteo, 7) aurantius, 8) frontatus.

Reste er in seinem Kropfe fand. Von der Lebensart ist sonst nichts bekannt.

Dimensionen:

Kopf	50	Tarfi	43
Schnabel	22	Mittelzehe	28+12
Höhe	14	Außenzehe	18+9
Breite	12	Innenzehe	15+14
Mundwinkel	21	1. Schwanzfeder	147
Flügel	203	6. Schwanzfeder	151

4. Genus. **Maubfalk.** *Falco* Vig. *Rhynchodon* Nitzsch.

Diagn. Mit einem scharfen Eckzahn am Oberschnabel. Tarsen fein geschuppt. Mittelzehe schlank und lang und die äußere Zehe etwas länger als die innere. Zweyte oder zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne nach der Spitze hin ausgeschnitten.

Beschreibung. Mit ziemlich breiter Wachshaut, in welcher sich die runden mit einem Zapfen versehenen, rund in den Knochen des Schnabels eingebohrten Nasenlöcher befinden. Die Flügel sind meist lang, spitz und wie die Schwanzfedern hart und elastisch. Ihr kleines Gefieder ist ebenfalls hart und bestimmt conturirt. Die Mehrzahl hat unter den Augen einen schwarzen Streifen. Bei keiner Art herrscht ein rothbraunes Gefieder vor, sondern ist meist auf den obern Theilen bey alten Vögeln mehr blaugrau, schiefer schwarz, selten ganz weiß. Ihre Augen sind stets rußbraun.

Den nach hinten zugespitzten Schwanz tragen sie fächerförmig ausgebreitet.

Das Weibchen ist größer als das Männchen und unterscheidet sich selten durch die Färbung sehr bedeutend, während die jungen Vögel mehr abweichen.

Sie sind im Freyen sehr scheue Vögel, die jedoch jung wie alt eingefangen, sich zähmen und zur Jagd auf andere Vögel abrichten lassen. Die Mehrzahl ist kühn und mordsüchtig und nur die dem Baumfalken verwandten Arten zeigen geringeren Muth.

Sie zerfallen in 5 sehr natürliche Subgenera, die sich leicht unterscheiden lassen.

3. Gennaia.
Mittelgroße Falken, deren Flügelspitze nicht ganz das Ende des Schwanzes erreicht.
Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne schwach ausgeschnitten.
Mittelzehe und Behen überhaupt kurz, kürzer als bey den übrigen.
9) jugger, 10) hypoleucus, 11) cervicalis, 12) laniarius.
4. Falco.
Mittelgroße Falken, deren Flügelspitze den etwas kürzeren Schwanz überreicht.
Oberflügel länger oder von gleicher Länge mit der Flügelspitze.
Nur die 2te Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.
Die Mittelzehe ist stets länger als die kürzere Tarse.
13) peregrinator, 14) peregrinoides, 15) peregrinus, 16) melanogenys (?)
5. Hierofalco.
Große Falken, deren Flügelspitze das Ende des sehr langen Schwanzes nicht erreicht.
Oberflügel länger als die Flügelspitze.
Zweyte und dritte Schwinge sehr bestimmt an der Innenfahne ausgeschnitten.
Mittelzehe und Behen überhaupt lang.
17) islandicus, 18) subniger.

* Unter aller Critik, wie alle, die Spix gegeben hat. Jhs 1847. Heft 1.

1. Subgenus. Steinfalke — Aesalon Kaup. Hypotriorchis Boie (zum Theil).

Diagn. Die Flügel überreichen die Hälfte des keilförmigen Schwanzes. Zweyte und dritte Schwinge an der Innenfahne winkeltrecht ausgeschnitten. Zehen lang, allein die Mittelzehe ist doch etwas kürzer als die schlanke Tarse.

Beschreib. Diese Abtheilung enthält die kleinsten Formen des ganzen Geschlechts. Es sind sehr muthige Vögel, die selbst Vögel, die sie an Größe weit übertreffen, jedoch ohne Erfolg auffallen.

Die Arten kommen in allen Welttheilen vor.

1) Der europäische Steinfalke. — *Falco aesalon* Linn. *F. lithofalco* Gmel. *Naum.* t. 27.

Diagn. Scheitel grau oder braun mit schwarzen Schaftstrichen; untere Theile gelblichweiß mit schwarzbraunen Schaftflecken. Tarsi 34 — 36., Mittelzehe 30 — 33 M. lang.

Männchen. Stirn, ein Streifen über dem Auge hin, Flügel und Wangen weiß, jede Feder mit schwarzem Schaftfleck. Die Flügel Federn vor der gelben nackten Augengegend schwarz, welche Farbe als feine Linie den hellen Streifen über dem Auge begrenzt und nach unten hin sich in den schwarzen Backenstreifen verläuft. Nach hinten wird er weiß. Augenstreif gelblichbraun und verbindet sich mit einem gleich gefärbten Flecken des Nackens, der an der Wurzel blendendweiß, an der Spitze der Länge nach schwarz gefleckt ist.

Der Scheitel, der Rücken, der ganze Oberflügel, die hinteren Schwingen der 2ten Ordn. hellaschgrau mit schwarzen linienförmigen Schaftflecken. Die Schwingen sind schwarz. Die 2te mit weißem zackigem Saume an der Außenfahne, die dritte hinter dem Ausschnitt nach dem Ende hin weißlich gesäumt; ebenso sind die 9te, 10te und die 5 ersten Schwingen 2ter Ordnung gefärbt. Der Flügel von Innen zeigt die Achselfedern gelbrothlich angeflogen mit pfeilförmigen rostbraunen Flecken. Die Schwingen selbst haben weiße, an den Rändern grau gewässerte Binden. Der Schwanz ist von oben rein aschgrau mit einem an 38 M. breiten schwarzen Endband, das weiß gesäumt ist. Von unten zeigt er an 6 grau gewässerte unbestimmte Binden.

Die Kehle ist blendend weiß; die Brust und Seiten rostgelb mit schwarzbraunen schmalen und breiteren Flecken. Die Kropfgegend ist am dunkelsten gefärbt.

Die Hosen sind hellrothlich mit freyen schwarzen Schaftflecken; untere Schwanzdeckfedern rostfarbig weiß mit schwarzen Schaftflecken und gegen das Ende hin mit schwarzbraunen Schaftflecken.

Weibchen. Ist größer und sehr ähnlich dem alten Männchen gefärbt. Das Grau der oberen Theile hat einen Anflug von Braun und das Grau des Rückens und der Flügel ist mehr durch rostfarbige Ränder und Flecken gebrochen. Von oben gesehen zeigt der Schwanz sieben röthliche, aschgrau angeflogene Bänder. Das schwarze Endband ist weniger breit und der weiße Saum mehr rothlichweiß. Die Flecken des Nackens undeutlicher. Kehle rothlichweiß und die Flecken der Brust und der Seiten mit größeren Flecken.

Das alte Weib ist in Sammlungen selten. Naumann kannte es nicht: denn seine Beschreibung und Abbildung ist von einem jungen Weibchen genommen.

Der junge männliche Vogel gleicht mehr dem Weibchen. Rücken, Flügel und Schwanz fast schwarzbraun mit lichtbraunen Flecken auf den äußeren Fahnen. Es unterscheidet sich von dem

gleichalten jungen Weibchen, daß die Flecken der untern Theile bestimmter und schmaler sind, während diese beim Weibchen größere Parthien braun färben.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Tarf.	34½	—	36
Kopf	44	—	48	Mittelz.	30	—	33
Schnabel	12	—	14	Außenz.	20	—	21
Höhe	10	—	11	Innenz.	17	—	19
Mundw.	19	—	20½	1. Schwanzfeder	115	—	118
Oberfl.	94	—	111	6. Schwanzfeder	124	—	132
Flügelsp.	99	—	112				

In Europa überall, allein nirgends gemein. Im südlichen Deutschland nur im Herbst und Winter. Wird, selbst alt gefangen, in kurzer Zeit überaus zahm.

Der *Falco columbarius* unterscheidet sich nur durch bestimmtere und schärfere Zeichnung der Flügel und Schwanzbinden. Ich halte ihn mit G. Gray für eine kleine Var. Ich kenne denselben bis jetzt nicht in allen Kleidern und werde deshalb die Beschreibung erst später geben können. Wie schwer es hält sich alle Kleider zu verschaffen, sehe ich an *aesalon*, von dem die Ornithologen noch kein altes; dem Männchen ähnliches Weibchen abgebildet haben, obgleich diese Art in Europa nicht zu den Seltenheiten gehört. Ein altes Weibchen findet sich in der hiesigen Sammlung, bey dem ich mich von dem Geschlecht durch die Anwesenheit des Eyerstocks überzeugt habe.

2) Der Weih-Steinfalke, *Falco concolor* Temm. Pl. col. 330. *Swains. Birds of W. Afr.* pl. 3. *Falco ardosiacus* Vieill.

Diagn. Einfarbig hell oder dunkel schieferaschgrau mit dunkeln Federschaften.

Beschreib. Männch. Einfarbig hellaschgrau, am dunkelsten an den Backen, dem Backenstreifen und dem äußeren Bug des Flügels. Auf den Hauptschwingen schwarzbraun mit aschgrauem Anflug. Die untere Ansicht des Flügels zeigt keine Flecken und nur die großen Schwingen zeigen längs dem Schaft auf der Innenfahne einen hellaschgrauen Streifen, der, je nachdem das Licht darauf fällt, braun begrenzt erscheint.

Ähnlich, allein düsterer ist der Schwanz gefärbt, der jedoch zuweilen weiß gefleckt ist.

Weibchen. Bedeutend größer, zeigt eine lichtere Kehle und Spuren von 10 — 11 Binden auf der innern Ansicht des Schwanzes.

An dem von Swainson abgebildeten Vogel haben die Schwingen 2ter Ordnung Spuren von Binden und schmale weiße Säume und der Schwanz weiße Flecken, die nicht bis zum Schaft gehen.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Tarsi	36	—	38
Kopf	51	—	53 — 54	Mittelzehe	32	—	36
Schnabel	21	—	22	Außenz.	25	—	26
Höhe	11	—	..	Innenzehe	19	—	20
Mundw.	21	—	23 — 26	1. Schwanzf.	124	—	134
Flügel	..	—	292	6. Schwanzf.	128	—	140.

Das Vaterland dieser bis jetzt in Sammlungen noch seltenen Art ist Africa.

3) Gesperberter Steinfalke. *Falco chiquera* Vaill. *Vaill. ois. d'Afr.* pl. 30. (schlecht), *Gould birds of Him.* (vortreffl.), *Falco ruficollis* Sw. *Birds of W. Afr.* pl. 2. (mittelm.)

Diagn. Kopf, Nacken, Spitzen der Ohrfedern und Backen-

streifen rostrothbraun. Unterbrust, Hosen, obere und untere Schwanzdeckfedern, sowie das kleine Gefieder des Flügels und der Schwingen 2ter Ordn. schwarz gebändert.

Beschreib. Er gleicht mit Ausnahme des etwas stärkeren Schnabels in allen übrigen körperlichen Verhältnissen dem *aesalon*, allein seine total verschiedene Färbung läßt ihn leicht unterscheiden.

Schnabel an der Wurzel gelb, an der Spitze hornschwarz. Stirn rostgelblichweiß. Unter dem Auge schwarz, das sich als feine Linie über das Auge hinzieht. Scheitel, Nacken, Spitzen der Ohrfedern und Backenstreif rostroth. Zwischen dem Backenstreifen und den Ohrfedern, Kehle und Oberbrust weiß. Letztere zuweilen mit feinen schwarzen Schaftschmitzchen gegen das Ende der Federn. Alle übrigen unteren Theile schwarz gebändert. Rücken, Oberflügel und Schwanz hellaschgrau. Das kleine Gefieder, Schwingen 2ter Ordnung und die obere Hälfte des Schwanzes mit schmalen schwarzen Binden. Bey vielleicht jüngeren Individuen erstrecken sich die Bänder über die obern Schwanzdeckfedern und selbst den Rücken. Der Flügelbug ist zuweilen rostrothlich angeflogen.

Der innere Flügel hat die kleinen Deckfedern weiß mit feinen schwarzen Längsschmitzchen und vielen schwärzlichen Querbänden. Die Schwingen selbst haben bis auf einen Zoll vor den Spitzen an 13 weiße, theilweise grau gewässerte Binden. Der Rand der 2ten Schwingen an der Außenseite weißlich und die erste Schwingen ist schwarz, weiß gesäumt mit weißen Schaftstreifen.

Der Schwanz ist an der Wurzel grau mit 8 zackigen schwarzen Binden; das letzte Drittel mit breiter schwarzer Endbinde mit breiten weißen, grau gewässerten Säumen.

Diese Art ist über Asien und Africa verbreitet und in beiden Welttheilen nicht selten.

Dimensionen	mas.	fem.	Tarsi	36	—	35
Kopf	46	—	46	Mittelz.	32	— 31
Schnabel	13½	—	13	Außenz.	21	— 21
Höhe	11	—	10½	Innenz.	19	— 19
Mundw.	20	—	20	1. Schwanzf.	120	— 113
Oberfl.	103	—	96	6. Schwanzf.	131	— 124
Flügelsp.	97	—	101			

Ich gebe dieser Art den 3ten Rang als Species, weil die Färbung des Gefieders, namentlich die Bänder, die sich nicht allein über die unteren Theile, sondern auch über den Oberflügel erstrecken, Analogien zeigen mit Formen, die als Subgenera oder Genera den 3ten Rang in ihren Genera oder Subfamilien einnehmen. So zeigt *Melierax cantans* (3tes Subgenus von *Astur*), *Heteroaëtus aguia* (3tes Subgenus von *Haliaëtus*), *Buteo erythronotus*, 3tes Subgenus von *Buteo*, *Polyborus brasiliensis* (3tes Genus der *Buteoninae*) eine ähnliche über den größten Theil des Körpers sich erstreckende Bänderung. Betrachten wir vergleichsweise sämtliche Subfamilien, so ist nur die der *Accipitrinae*, bey welchen das gebänderte Kleid vorherrscht. Betrachten wir ferner die *Circi* (3tes Genus der *Milvinae*), *Geranospiza* (3tes Genus der *Accipitrinae*), *Circaetus* (3tes Genus der *Aquilinae*) und *Polyborus* (3tes Genus der *Buteoninae*), so sehen wir gleichfalls viele Formen, die gebändert sind. Wären alle Harpagusarten bekannt oder erhalten, so würde auch in diesem Genus ein vollkommen gebändertes Kleid auftreten.

Aus denselben Gründen nimmt der *Falco peregrinus* die 3te Stelle in dem Subgenus *Falco*, der *islandicus* dieselbe

Stelle bey *Hierofalco* und der *Astur palumbarius* in dem Subgenus *Astur* ein.

Wären alle Formen in der Familie *Gypogeranidae Bonap.* erhalten, so würde dieses Gesetz sich noch klarer erweisen lassen. Die einzige noch erhaltene Form in dieser Familie ist jedoch der Weibentypus, wie dieser sich in dem Subgenus *Gymnogenys* (Subgenus von *Circaetus*) darstellt.

Wären mir alle Gesetze dieser Wiederholung bekannt, so würde es mir leicht fallen, alle Arten so zu charakterisieren, daß die Diagnose nur das Wesentliche bezeichnete und ich könnte mit dem alleinigen Namen die Stellung der Art bezeichnen.

4) Der große und bunte Steinfalke. *Falco femoralis* T. Pl. col. 121. 343. *Falco aurantius* Var. *γ* Lath.

Diagn. Männchen 350, Weibchen 410 M. lang. Seiten und Unterbrust schwarz mit weißen Linien. Hosen, Bauch und untere Schwanzdeckfedern rostroth.

Beschreib. Es ist die größte und bunteste Art der ganzen Gruppe.

Männch. An Größe dem *peregrinoides* gleich, allein schlanker. Alle oberen Theile schieferblau grau mit lichterem Federrändern. Schwingen 2ter Ordnung mit weißen Borden; obere Schwanzdeckfedern weiß oder hellaschgrau gebändert. Von der rostgelblichen Stirn zieht ein sich verbreitender Streifen über die Augen hin, der den Hinterkopf umzieht, und welcher von den fast schwarzen Ohrfedern begränzt wird. Zwischen den Ohrfedern und dem Backenstreifen zieht sich das Rostgelbe der Kehle und der Brust hinein. Die Kehle ist weißlich und die Kropfgegend mit schmalen schwarzen Schaftstrichen. Die Federn der Seiten und die der Unterbrust bilden einen hufeisenförmigen schwarzen Fleck; jede Feder mit 2—4 schmalen weißen Querbändern. Hosen, Bauch und die unteren Schwanzdeckfedern rostroth.

Am inneren Flügel sind die kleinen Deckfedern rostgelb mit feinen schwarzen Schaftstrichen und schwarzen Bändern. Die langen Deckfedern sind aschbläulich wie der Flügel und haben weiße Binden. Die erste sehr kurze Schwingen schwarz mit rostgelbem Saum der Außenseite. 2te Schwingen an der Außenseite rostgelb gesäumt, an der Innenseite mit 12 weißen Querbänden. 3te Schwingen an der Außenseite nicht gesäumt, ebenfalls mit 12 weißen Querbänden. Die Binden sind namentlich nach hinten zu grau getüpfelt. Der lange Schwanz mit 8—9 schmalen zum Theil an den Schaften unterbrochenen weißen Binden und weißer Endborde.

Weibchen. Bedeutend größer und hat größere und tropfenartige Schaftflecken auf der Brust. Der Augenstreifen zieht sich nicht ganz bis zur Stirn.

Im ganzen Süden von Amerika, wo er gemein ist.

Dimensionen	mas.	fem.	Tarsi	47	—	50
Kopf	54	—	62	Mittelz.	37	— 42
Schnabel	21	—	23	Außenz.	26	— 27
Höhe	13	—	14½	Innenz.	22	— 24
Mundw.	24	—	27	1. Schwanzf.	150	— ...
Oberfl.	124	—	...	6. Schwanzf.	165	— 190
Flügelsp.	118	—	...			

In diese Gruppe gehört noch der *Falco tibialis* *Vaill.* 29., welchen ich noch bis jetzt in keiner Sammlung gesehen habe.

2. Subgenus. Weibraubfalken oder Baumfalken. *Hypotriorchis* *Kaup.* *Hypotriorchis* *Boie* (zum Theil).

Diagn. Oberflügel kurz, bedeutend kürzer als die lange

Flügelspitze, welche den Schwanz überragt. Nur die zweite Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Beschreib. Es sind kleine Falken, deren Flügel sehr lang sind und die Spitze des Schwanzes etwas überreichen. Die Mittelzehe ist so lang als die Tarsi, oder unmerklich länger oder kürzer.

Die oberen Theile sind oben dunkelschiefergrau, bis ins Schwarze mit schwarzen Schäften und auf den untern Theilen herrscht mehr oder weniger das Rostroth vor.

Sie repräsentiren in ihrem Subgenus die Mittelfalken und namentlich in ihren körperlichen Verhältnissen den *Erythropus respertinus*, der ebenfalls bey dem *Tinnunculus* das 2te Subgenus bildet.

Es sind die Edelfalken, die am wenigsten Muth zeigen, zwar schnellfliegende Vögel, wie Schwalben: allein zur Zeit, wann ihre Jungen sehr klein sind, nähren sie diese mit Libellen u. dgl. Sie fliegen bis spät in die Abenddämmerung hinein. Es gibt Arten in allen 5 Welttheilen.

6) Der rostrothe Baumfalk. *Falco severus* Horsf. Linn. Trans. XIII. 135. *Falco Aldrovandi* pl. col. 128., guttata G. B. Gray Ann. n. h. 1842.

Diagn. Untere Theile rostroth, in der Jugend schwarz getropft. Der schwarze Backenstreifen mit den schwarzen Wangen und der Kopffarbe verschmolzen.

Beschreib. Kopf, Hals, die ganzen Wangen, Rücken, Schulterdeckfedern, Schwingen und Schwanz schwarz; das übrige der Oberseite schieferaschgrau mit dunkeln Schäften. Der Flügel von Innen zeigt die kleineren Deckfedern rostroth und die bläueren längsten gebändert. Die Schwingen selbst zeigen rostrothe Flecken, an 5 auf der 2ten und 8 auf der 3ten Schwinge, welche nicht bis zum Rande gehen. Längs des Schaftes an der vorderen Schwinge ein Streifen, der bald als aschgrau oder rothbraun erscheint, je nachdem das Licht darauf fällt.

Der Schwanz zeigt von unten nussbraune Schäfte und gegen 9 verloschene, roströthliche Binden. Alle übrigen unteren Theile rostroth; an den Kropfseiten mit einzelnen schwarzen Flecken. Kehle und ein schmales Band, welches sich in den schwarzen Hals hineinzieht mehr rostgelblichweiß.

Das junge Weibchen, welches G. Gray früher als eigene Art ansah, jetzt aber wieder mit dieser Art vereinigt, hat große tropfenartige Schaftflecken auf der Brust, den Seiten und Hofen.

Der Schnabel dieser Art, verglichen mit den übrigen, ist mehr zusammengedrückt und scheint einen mehr zugespitzten Rücken zu haben.

Dimensionen mas.	—	fem.	Tarsi	29	—	34
Kopf	47	—	50	Mittelz.	32	— 35
Schnabel	14	—	15	Außenz.	22½	— 26
Höhe	11	—	11½	Innenz.	19	— 20
Mundw.	19	—	23	1. Schwz.		110
Oberfl.	89	—	96	6.	—	107
Flügelsp.	122	—	152			

In Ostindien, sowohl auf dem Festlande als den Inseln gemein.

6) Der nackenfleckige Baumfalk. *Falco subbuteo* Linn. Naum. t. 26.

Diagn. Zwei weiße Flecken im Nacken. Brust, Seiten und Bauch weiß mit schwarzen, breiten Längsflecken. Der

Schwanz ist schwach gegabelt und die mittleren überragen die übrigen.

Beschreib. Altes Männch. Mit weißgrauer Stirn, die sich als freye Linie über das Auge erstreckt. Kopf schwarzgrau mit bräunlichen Federrändern. Kehle und Seiten des Halses blendend weiß, in welche sich der schwarze Backenstreifen und der hintere Zipfel der Ohrfedern erstreckt. Der schwarze Hinterhals auf beiden Seiten mit einem großen weißen Flecken.

Rücken, Flügel und Schwanz aschblaugrau mit dunkeln Schäften. Am dunkelsten sind die Schwingen der ersten und 2ten Ordnung. Brust und Bauch und Seiten weiß mit großen schwarzen Längsflecken. Hofen und untere Schwanzdeckfedern rostroth. Innere Deckfedern des Flügels gelblichweiß mit schwarzen Schaftflecken, oder mit großen, breiten, schwarzen Binden auf den längsten. Die Schwingen selbst zeigen an 15 bis 16 rostfarbig angeflogene Binden, die gegen die schwarze Spitze der Schwingen hin als runde Flecken verschwinden und sich nicht bis zum Rand der Innenfahne erstrecken. Der Schwanz zeigt von oben keine Binden und hat unten an 10 roströthliche, wovon die am Ende die breitere ist.

Das alte Weibchen ist oben mehr braun als schiefergrau und die unteren Theile sind gröber gefleckt.

Bei jungen Vögeln ist das Weiße roströthlich angeflogen, die unteren Theile rostgelb mit großen schwarzen Längsflecken. Die Hofen sind schwarzgefleckt und die unteren Schwanzdeckfedern haben Spuren von Schaftflecken. Die 2te Schwinge hat statt 14 nur 8 Flecken.

Er ist ein mehr südlicher als nördlicher Vogel, der auf seinen Zügen in Afrika, Asien bis nach China vorkommt.

Dimensionen eines mas.	Außenz.	23
Kopf	50	Innenz. 19
Schnabel	12	1. Schwanzf. 121
Höhe	10	2. — 127
Mundwinkel	20	3. — 124
Oberflügel	109	4. — 121
Flügelspitze	155	5. — 121
Tarsi	34	6. — 127
Mittelzehe	32	

7) Der gebänderte Baumfalk. *Falco aurantius* Lath. (m.) *F. rufigularis* Daud. (m.) *F. cucullatus* Swains. (m.) *F. deiroleucus* Temm. (fem.) Pl. col. 348.

Diagn. Der schwarze Unterkörper mit weißen Querlinien.

Männchen. Es ist das kleinste von allen. Von oben schwarz mit aschgrauen Bändern und Rändern. Kehle und Kropfgegend weiß, rostgelb angeflogen. Brust und Bauch einfarbig schwarz mit weißen, zuweilen rostrothen, feinen, entfernt stehenden Querlinien. Hofen, After und untere Schwanzdeckfedern rostroth. An letzteren die seitlichen gebändert und gelbbordiert. Von Innen zeigt der Flügel einen rostrothen Rand, weiße Flecken auf den Deckfedern und an 7—9 schmale, entferntstehende Binden auf den Schwingen. Auf den Schwingen 2ter Ordnung 4 weiße Binden.

Weibch. Es gleicht ihm in der Hauptfärbung. Der Hinterkopf zeigt weißgefleckte rostroth geränderte Federn. Die Kopfgegend hat schmale und breite Schaftflecken und die Seiten und Bauchfedern haben rostgelbe Ränder und Flecken. Hofen und untere Schwanzdeckfedern rostgelb mit großen pfeilförmigen Flecken und Bändern dicht bedeckt. Obere Schwanzdeckfedern mit

weißen oder grauen Bändern und weißen oder rostgelben Borden. Der Schwanz hat 7 weiße Bänder, die nicht bis zum Schaft gehen und auf der Oberfläche des Schwanzes durchleuchten.

Auf den ersten Blick glaubt man, daß der weibliche Vogel eine andere Art sey, so bedeutend weicht er in der Größe ab. Ich habe Männchen in großer Zahl gesehen, allein keines war in der Größe so abweichend, daß man hätte sagen können, daß es das Weibchen sey.

Das Vaterland ist der Süden von Amerika.

Dimensionen mas.	fem.	Tarsi	30—33	— 41
Kopf	43—45	— 64	Mittelz.	30—33 — 49
Schn.	12—15	— 22	Außenz.	19—22 — 33
Höhe	10—11	— 17	Innenz.	17—20 — 29
Mundw.	19—22	— 30—31	1. Schwzf.	100 — 146
Oberfl.	91	— 131	6. —	99 — 135
Flügelsp.	120	— 160		

8) Der Gouldsche Baumfalk. *Falco frontatus* Gould. Birds of Austr. Heft 5. Proceed. Zool. Soc. 1837. 139.

Diagn. Brust und alle unteren Theile rostfarbig mit schmalen graubraunen Schaftflecken und schwarzen Schäften.

Beschreib. Der nächste Verwandte von *subbuteo*, von dem er sich jedoch sehr bestimmt unterscheidet.

Männch. Die rostfarbige Stirn zieht sich als Streifen bis über die Mitte des Auges. Kopf aschgrau oder schiefergrau mit schwarzen Schaftstrichen und Schäften und rostrothlichen Federrändern. Auf jeder Seite des Nackens sind die Federn an der Wurzel weißlich, nach der Spitze in der Mitte der Fahne rostfarbig gefleckt, wodurch zwei sehr wenig sichtbare rostrothliche Flecken entstehen. Die übrigen oberen Theile heller oder tiefer schiefergrau mit schwarzen Schäften. Der innere Flügel an den kleineren Deckfedern rostfarbig, schwärzlich gefleckt. Die Schwingen schwärzlich mit 10—13 rostfarbigen Querbändern, die nicht ganz bis zum Rand der Fahne gehen. Schwanz von unten mit 8—9 rostfarbigen Querbändern. Borden des Schwanzes rostgelb oder weißlich. Auf der Oberseite des Schwanzes sind die Bänder angedeutet.

Die Kehle ist weiß mit rostgelbem Anflug. Backenstreif und die Ohrfedern schiefergrau, nur ein sehr schmaler rostgelber Streif zieht sich zwischen diese hinein. Alle übrigen unteren Theile rostfarbig. Auf dem Kropfe mit schwarzen Schäften und aschgraubraunlichen Schaftflecken. Auf den Seiten mit aschgrauen verloschenen Querbändern, die am Schaft zusammenfließen. Auf den längsten unteren Schwanzdeckfedern verloschene Binden mit aschgrauem Anflug.

Das Weibchen ist vom Männchen in der Färbung nicht verschieden.

Die jungen Vögel im Ganzen dunkler und an einem jungen Weibchen findet sich die Oberbrust fast schwarzbraun mit einzelnen rostgelben Flecken. Die Flecken des Bauches, der Hosen und der unteren Schwanzfedern sind bestimmter, allein die Binden der Schwingen sind unbestimmt und weniger zahlreich.

Nach den Original Exemplaren des Herrn Gould, welchem ich außerordentlichen Dank schulde, indem er so gefällig war, mir alle seine Entdeckungen zur freiesten Benutzung zu überlassen.

Jss 1847. Heft 1.

Dimensionen mas.	fem.	Flügelsp.	135—141	— 153
Kopf	48—49	— 50	Tarsi	36—28 — 40
Schnabel	13—14½	— 15—17	Mittelz.	34—36 — 38—40
Höhe	10—11	— 12	1. Schwzf.	120 — 141
Mundw.	21—22	— 24—26	6. Schwzf.	126—130 — 139
Oberfl.	101—106	— 120		

Der Schwanz ist rein keilförmig.

Diese Art ist in Neuholland nicht selten.

Zu diesem Subgenus gehört noch der *Falco Eleonora*, der bis jetzt noch äußerst selten in Museen ist. Er ist mir noch in keinem zu Gesicht gekommen.

9) Der langschwänzige Baumfalk, *Falco Eleonora* * Gené. L'Inst. 1839. 7. Nov. Mem. Acc. Torino 1840. tom. II. p. 41. tav. 1. 2. Ch. Bonap. Ic. della Fauna it. I. tav. 24. Schlegel, Kr. Uebersicht pag. III. u. 17. *Falco arcadicus* Linder Mayer. Jss 1843. S. 2.

Diagn. Schwingen ohne alle Querbänder. Schwanz 165 bis 176 M. oder 6" 2" bis 6½" lang.

Altes Männchen. Oben schieferaschgrau, am dunkelsten auf den Schwingen 2ter und 1ster Ordn. und am lichtesten auf der oberen Schwanzdecke und dem Schwanz. Im Nacken Spuren von Rostroth an den Wurzeln der Federn.

Kehle weiß, mit rostgelblichem schwachem Anflug. Zwischen dem 25 M. langen Backenstreifen, den Wangen und Ohrfedern blendend weiß. Alle unteren Theile schmutzig rostroth mit schwarzen Schaftflecken an der Kropfgegend, die am schmalsten nach der Kehle zu sind. Seiten der Brust fast schwarz. Bauch und Unterbrust mit breiten mehr verwaschenen Schaftflecken. After und untere Schwanzdecke ohne Flecken. Hosen rostroth mit feinen schwarzen Schaftstrichen.

Die innern Deckfedern des Flügels schwarz mit dunkelrostrothen Federrändern. Schwingen ohne alle Bänder, wodurch sie sich sehr deutlich von allen andern Baumfalken unterscheiden. Die Schwingen zeigen jedoch längs des Schaftes auf beiden Seiten einen lichtgrauen Streifen der Länge nach.

Der Schwanz ist von oben einfarbig, allein von unten zeigt er 10—13 rostrothe Querbänder, die gegen die Wurzel und die Spitze hin allmählich verschwinden. Die Spitze des Schwanzes ist verloschen sanft lichtaschgrau gefärbt, ohne einen deutlichen Saum zu bilden. Dieses Männchen der Turiner Sammlung ist im August in Sardinien erlegt.

Altes Weibchen. Es gleicht dem alten Männchen, allein es zeigt stärkere Dimensionen und einen bedeutend stärkeren Schnabel. Das Weiße der Kehle und des Seitenhalses ist mehr rostgelblich und zeigt an den meisten Federn schwarze feine Schaftstriche. Die ebenfalls lichtere Kropfgegend ist rostgelblich weiß mit schwarzbraunen Schaftflecken. Alle übrigen unteren Theile rostroth mit schwarzbraunen Schaftflecken. Die Flecken der Hosen sind gröber. An den Spitzen der schwarzen Schäfte der unteren Schwanzdeckfedern schwarze Tropfen. Die Wurzeln der längsten Federn mit schwarzbraunem Schaftfleck, der sich nach der Mitte der Feder verliert.

* Nach der Königin Eleonora d'Arborea genannt, welche in der Carta de logu ein Gesetz zum Schutze der Falken erließ. Dieses berühmte Gesetzbuch ist mit geringen Aenderungen heute noch in Sardinien gültig.

Ein anderes Weibchen, welches *Gené* tav. 1. abbildet und welches ebenfalls wie das vorige im August erlegt wurde, hat die Brust, Kropfgegend fast schwarz und das Rostfarbige leuchtet nur an den Rändern der Federn vor. Es hatte ein vollkommen reifes Ey bey sich, welches annehmen läßt, daß diese Vögel zweymal im Jahre nisten.

Ein Männchen aus Beryth, ebenfalls in der Turiner Sammlung, ist ganz dunkel schiefergrau gefärbt und hat auf den unteren Theilen einen blaugrauen Anflug wie *Turdus cyaneus*. Die Kehle und Kropfgegend ist rostgelblichweiß, welches jedoch durch die schwärzlich-schwarzen Federränder wieder verdeckt wird. Die Binden des Schwanzes sind verloschen und mehr grau; sie sind nur aus einer gewissen Entfernung zu erkennen. Im Nacken keine Spur von rostrothlichen Flecken an der Wurzel der Federn. Diese Flecken fehlen auch der folgenden weiblichen Varietät. *Gené* bildet ihn tav. 2. ab. Ich halte ihn nach dem sehr entwickelten Schnabelhaken für einen alten Vogel.

Ein etwas jüngeres Weibchen mit sehr kurzem Schnabelhaken ist an dem Körper fast total schwarz. Die obere und untere Schwanzdecke und der Schwanz am lichtesten; erstere mit Spuren von Querbinden. Die Querbinden an der unteren Ansicht des Schwanzes sind noch unbestimmter, als die des dunkeln männlichen Vogels, dessen obere Theile wie die des alten Männchens gefärbt sind. Dieses Exemplar hatte nur Coleopteren im Kropfe.

Nach einem solchen dunkeln Vogel gibt Dr. Linder Mayer seine Beschreibung. Die sehr kindliche Abbildung stellt die Hosenfedern so dar, daß man glauben könnte, daß die Tarsen bis zu den Zehen befiedert sind. Die Beschreibung macht diesen Fehler wieder gut, indem darin gesagt wird, daß die 14 Linien lange Tarse zum vierten Theil befiedert ist.

Die schwarze Varietät soll ebenso häufig als das gewöhnliche Kleid seyn. Bey *Circus cineraceus* (2. Subgenus von *Circus*), bey *Astur gabar* (2. Subgenus von *Astur*) tritt ebenfalls eine schwarze Varietät auf. Die Varietät letzterer Art ist ebenfalls nicht selten. Eine vorherrschend schwarze Farbe ist bey vielen Arten der *Falconidae* anzutreffen, die als Glieder von Subfamilien, oder als Genera oder Subgenera den 2ten Rang einnehmen; so *Circus maurus*, *Spizaetus occipitalis*, *Aquila vulturina*, *Helotarsus ecaudatus*, *Asturina leucorrhous*, *Buteo unicolor*, *Ibister aterrimus*, *aquilinus*.

Meine Beschreibungen habe ich der Güte des Hr. Prof. *Gené*, Director der Turiner Sammlung zu verdanken, der mir zur Benützung 5 sehr instructive F. E. übersandte, wofür ich ihm sehr verbunden bin.

Diese sehr interessante Art läßt mit *Falco concolor* keinen Vergleich zu, der nach seinen kurzen Flügeln und den Ausschnitten an der 2ten und 3ten Schwinge ein Aesalon ist.

Unter den 4 bekannten Baumfalken: *Severus*, *subbuteo*, *aurantius* und *frontatus* steht er *frontatus* am nächsten, den er jedoch an Größe übertrifft und durch die nicht gebänderten Schwingen sich von diesem und allen übrigen leicht unterscheidet.

Beide Geschlechter dieser Art unterscheiden sich wenig in der Größe und übertreffen hierin, mit Ausnahme des weiblichen *aurantius*, alle bekannten Arten dieses natürlichen Subgenus.

Die Zahl der Arten in dieser Abtheilung ist demnach geschlossen und keine 6te Species mehr zu finden.

Der *Severus Horsf.* ist auf Asien und seinen Archipel beschränkt.

Der *Subbuteo Linn.* nistet in Europa, streift jedoch auf seinen Zügen nach Africa und Asien.

Der *Aurantius* ist auf die heißen Theile von Südamerika angewiesen.

Der *Frontatus* ist bis jetzt nur in Neuholland aufgefunden worden, obgleich es möglich ist, daß er, wie mehrere andere Neuholländer, auch nach Asien sich verstreichen oder ausbreiten kann.

Den *Eleonorae* halte ich im strengsten Sinne des Wortes für einen Africaner, der nur seine Vorposten bis nach Sardinien und Griechenland vorgeschoben hat. Es scheint demnach, daß jeder Welttheil eine ihm eigenthümliche Art dieses Subgenus besitzt.

Nach dem Inhalt der Kropfe des F. *Eleonorae* lebt er von Coleoptera und Vögeln. *Marmora* fand darinn die Reste von *Sylvia conspicillata*, *Gené* fand bey einem alten Männchen Coleoptera und die Federn von *Columba livia*. Ich vermuthete, daß die Federn von einer jungen Taube herrührten, denn ich glaube nicht, daß er alte Tauben fängt. Es wäre interessant, durch die italienischen Ornithologen zu erfahren, ob er ebenfalls wie *subbuteo* bis spät in die Abenddämmerung hinein jagt und worinn der Unterschied in der Stimme zwischen ihm und dem *subbuteo* beruht, nach welchem zuerst *Marmora* auf eine Speciesverschiedenheit geschlossen hat.

Nach diesem würdigen Zoologen baut er kein eigentliches Nest, sondern legt die Eier wahrscheinlich doch auf eine schlechte Unterlage in die Löcher schwer zugänglicher Felsen. Nach demselben Gelehrten und nach *Gené* ist die Wachshaut dieser Vögel im Winter bläulich und im Frühling gelblichgrün.

Das Ey, welches *Gené* abbildet, ist rostrothlich, verwaschen rostroth gefleckt.

Wie die Jungen des gewöhnlichen Farbenkleides und die des abnormen schwarzen Kleides aussehen, wissen wir bis jetzt noch nicht. Es wird, wie bey den übrigen, auf den unteren Theilen düsterer und gefleckt und auf den oberen Theilen mit rostgelben Federrändern versehen seyn.

Dimensionen. (schwärzlichblaugrau)

Altes M.	—	Altes W.	—	Altes W.
Kopf	54 — 53	Kopf	56 — 58	
Schn.	16 — 19	Schn.	20 — 20	
Höhe	12½ — 12½	Höhe	13 — 14	
Mundw.	23 — 23	Mundw.	24 — 26	
Oberfl.	135 — 136	Oberfl.	149* — 146	
Flügs.	186 — 179	Flügs.	181 — 178—181	
Tarsi	33 — 34	Tarsi	33 — 35	
Mittl.	33+12 — 32+11½	Mittl.	34+13 — 37+13	
Ufnz.	26+11 — 25+11½	Ufnz.	24+10 — 27+10	
Innz.	21+12 — 20+11½	Innz.	22+13 — 23+13	
1. Schzf.	161 — 152	1. Schzf.	168 — 163	
6. Schzf.	176 — 165	6. Schzf.	180 — 175	

schwärzliche Varietät Weibchen.

Kopf	17	...	Höhe	13½
Schnabel			Mundwinkel	25

* Der längere Oberflügel ist stets ein Zeichen des Weibchens bey allen wahren Falcones. Hat man demnach Vögel von Männchen und Weibchen einer Art, so ist auch ohne Angabe die Sexualverschiedenheit zu ermitteln.

Oberflügel	145½	Außenzehe	26+11
Flügelspitze	180	Innenzehe	21+12
Tarfi	34	1. Schwanzfeder	161
Mittelzehe	33+12	6. Schwanzfeder	176

3. Subgenus. Habicht-Traubfalk — *Gennaia* Kp. 1845.

Diagn. Edelfalken von der Größe des peregrinus und drüber mit kurzen Beinen. Mittelzehe so lang oder bedeutend kürzer als die Tarsen. Zweite Schwinge bestimmt, dritte schwach an der Innenseite ausgeschnitten.

Beschreib. Das Gefieder ist düsterer und die Längsflecken der Brust verbreiten sich öfters über alle Federn, so daß große braune Spiegel entstehen. Diese Gruppe wurde bereits vom Hrn. Dr. Schlegel angedeutet.

Bis jetzt hat man noch keine Art in Amerika gefunden.

Ich kenne alle 5 Arten, die sich auf folgende Weise stellen:
1) *Falco jugger*, 2) *hypoleucus*, 3) *tanypterus*, 4) *cervicalis*, 5) *lanarius*.

9) Der silbergraue Habichttraubfalk — *Falco hypoleucus* Gould. Austr. birds. pl.

Diagn. Silbergrau mit schwarzen Schäften. Mittelzehe so lang als die Tarsen.

Beschreib. ♂ Silbergrau oder hellaschgrau mit schwarzen Schäften. Die nackte Augengegend von oben, von vorn bis zur Mitte des Auges mit einem schmalen schwarzen Streifen begrenzt. Die innern Fahnen der Schwingen grau gewässert mit zackigen undeutlichen Binden. Der Schwanz mit bräunlichem Anflug und 12 dunkleren Binden. Dieses Individuum wurde von Hr. Gould im August erlegt.

Das Weibchen hat die Farbe weniger rein: die Mitte der Rückenfedern sind schwärzlich und die Ränder hell lohfarbig. Der Nacken weißlich mit schwarzen Schaftflecken an den Federspitzen. Die Federn der untern Theile haben schwarze schmale Schaftflecken. Von jenen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern mit Längsflecken und Binden. Die Schwingen sind deutlich gebändert.

Der Schwanz hat 13 dunkle Querbinden und lohfarbige Schwanzspitze. Auf den mittlern Schwanzfedern sind die Binden erloschen.

Dieser herrliche Falk, eine der schönsten Entdeckungen Goulds, zeigt analoge Ähnlichkeit mit *Falco concolor*, der jedoch ein Aesalon ist.

Sein Vaterland ist Neuholland. Ich kenne nur die 2 Exemplare der Gould'schen Sammlung.

Dimensionen mas.	fem.	Flügelspitze	172	—	159
Kopf	59	—	62½	Tarfi	47 — 47
Schnabel	19½	—	19	Mittelzehe	47 — 47
Mundwinkel	30	—	31	1. Schwanzfed.	149 — 164
Oberflügel	158	—	169	6. Schwanzfed.	151 — 166

10) Rothköpfiger Habichttraubfalk, *Falco cervicalis* Licht. F. biarmicus ** Temm. Pl. col. 324. F. chi-queroideus A. Smith.

Diagn. Mit rostrothem Hinterkopf und Nacken, welcher

letztere zwei rostrothe, schwarzdraun eingefasste Flecken zeigt. Mittelzehe kürzer als die Tarsen.

Beschreibung. Diese Art gleicht dem Jugger und tanypterus, allein unterscheidet sich leicht durch den rostrothen Hinterkopf, den er schon im Nestkleide besitzt. In der Zeichnung des Kopfes gleicht er ebenfalls diesen Arten, allein der Vorderkopf zwischen der weißlichen Stirn und dem rostfarbigen Hinterkopf ist fast schwarz und die hintern Federn derselben mit schwarzbraunen Schaftflecken. Die weißen Wangen und die Kehle rostfarbig angeflogen. Der Backenstreifen ist sehr deutlich und zieht sich als feine schwarze Linie über die Augen hin, wo er sich über die Ohrfedern verbreitet und als schwarze Binde die weiße Wange von dem rostfarbigen Nacken abscheidet. Die inneren Schulterfedern rostgelblich mit zusammenhängenden Pfeelflecken und Querbändern. Hauptschwingen rostgelblich mit an 13 aschgrauen an den Rändern gewässerten Querbänden.

Alle untern Theile weißlich rostfarbig mit schwarzbraunen End- und Längsflecken auf der Brust und in den Seiten, die jedoch nie zu großem Spiegel sich verbinden. Hosen mit schmalen Schaftflecken. Untere Schwanzdeckfedern ungefleckt.

Der Schwanz ist braun mit aschgrauem Anflug und mit 12 unregelmäßigen blaß rostgelben Binden über alle Schwanzfedern.

An ganz frischen Federn, die den oberen Schwanzdeckfedern angehören, sehe ich bei einem Individuum 5 schwarze Binden auf schön hellaschgrauem Grunde. Die alten Federn sind schmutzig schwarzbraun mit einzelnen rostgelben Flecken, die sich auch, allein seltener auf den Scapularfedern finden.

Nach diesen neuen hellaschgrauen Federn vermute ich, daß ich, wie die meisten Ornithologen, noch keinen ganz alten Vogel gesehen habe.

Das Weibchen hat die Flecken der untern Theile größer. Die Binden des Schwanzes erstrecken sich nicht über alle Federn und erscheinen namentlich auf den Außenseiten nur als rostrothe Flecken.

Männchen wie Weibchen haben gelbe, an der Spitze schwarze Schnäbel.

Er ist ein Bewohner von Africa.

Dimensionen mas.	fem.	mas. ad. (Mainz)
Kopf	65	70
Schnabel	19	20
Höhe	15	15
Mundwinkel	26	30
Oberflügel	144	170
Flügelspitze	146	170
Tarfi	49	55
Mittelzehe	44+45	47
Außenzehe	31	33
Innenzehe	26	27
1. Schwanzfed.	159	187
6. Schwanzfed.	160	188

Einen alten Vogel mit nur einzelnen Federn des Jugendkleides besitzt das Mainzer Museum, dessen sämtliche untere Theile einfarbig weinröthlich sind mit etwas dunkleren Schaftstrichen. Die oberen Theile sind aschgrau, an dem Oberrücken und dem Flügelbug am dunkelsten. Das kleine Gefieder des Flügels und die Schwingen 2ter Ordnung mehr oder minder deut-

* Schlegel vereinigt jedoch irrig die Hierofalcones mit diesen, die sich wesentlich unterscheiden.

** Dieser Name als der ältere ist von Lichtenstein aus dem Grunde

geändert worden, weil biarmicus bei der Bartweise nicht den doppelten Bart, sondern die Provinz Perm in Rußland bezeichnet.

lich dunkelschiefergrau gebändert. Der Schwanz ist aschgrau mit 12 schwärzlichen schmalen Binden; die äußeren Federn mit 15 Binden, die sich über beide Fahnen erstrecken. Sämmtliche Schwanzfedern mit breiter weißlicher Endborde. Hr. Schlegel beschreibt ebenfalls den alten *cervicalis*.

11) Der J u g g e r Habichttraubfalk, *Falco jugger Gray*. Ill. Ind. Zool. *Falco lugger Jerd.*

Diagn. Seiten und Hosen einfarbig braun mit vereinzelt rostgelblichen runden Flecken. Tarsi 46 — 52 M. lang.

Beschreibung. Die Stirn ist weiß mit feinen schwarzen Schaftstrichen. Eine feine schwarze Linie, gebildet durch die hintern Bügelfedern, begrenzt einen weißlichen Streifen über dem Auge zum Nacken hin, verbindet sich mit dem langen schmalen Backenstreifen, und zieht einen etwas breiteren Streifen bildend unter dem Auge zu den schwarzen hintern Ohrfedern. Die Backenstreifen und die hintern schwärzlichen Ohrfedern schließen die weißen Wangen ein. Die Kopffedern sind rostbraun mit glänzend schwarzen Schäften und schwarzbraunen Schaftflecken. Am Hinterhals zwei rostbräunliche Flecken, die an der Wurzel weiß sind. Rücken, Flügel und Schwanz bister braun mit lichter Rändern und aschgrauem Anflug. Innere Achselfedern braun, weiß gefleckt. Die vordersten mehr grau und weiß gebändert. Die Schwingen nach dem Schafte hin rostbräunlich mit 13 bogigen und zackigen dunkelgrauen Binden.

Von unten ist die Kehle, Wangen, der Hals und die Brust rein weiß, letztere mit schwarzbraunen Tropfen. Seiten und Hosen braun. Die Federn der ersteren an den Außensahnen mit einzelnen runden rostgelblichen Flecken. After und untere Schwanzdeckfedern schmutzig weiß. Der Schwanz mit weißlicher Borde zeigt nur Spuren von Binden.

Jüngere Männchen haben rostgelbe Federränder auf allen oberen Theilen, die rostgelb gefleckt und gebändert sind. Diese Binden sind selbst auf den Außensahnen der Schwingen sichtbar. Die 2te Schwinge mit fast weißem Saum, der nach der Spitze hin in cirkelabschnittähnliche Flecken sich verläuft. Der Schwanz zeigt 8 Bänder auf den mittleren und 12 auf den äußeren Schwanzfedern von rostgelblicher Farbe. Schwanzborde weißlich.

Diese Art ist in Ostindien sehr gemein und befindet sich häufig in den englischen Sammlungen. Obgleich ich eine sehr große Zahl dieser Art gesehen habe, so habe ich doch Zweifel, ob ich den alten Vogel beschrieben habe, der vielleicht mehr aschgrau auf dem Oberkörper hat.

Dimensionen	mas.	fem.	Flügelsp.	166 — 180 — 186
Kopf	63 — 64	68	Tarsi	46 — 47 — 50 — 52
Schn.	18 — 20	22	Maße	41 — 44 — 44 — 45
Höhe	14 — 16		1. Schzf.	154 — 192
Mw.	27 — 28	30	6. Schzf.	162 — 193
Dfl.	150 — 154	171 — 175		

12) Der pfeilfleckige Habichttraubfalk, *Falco tanypterus Licht*. Schleg. Abhandl. tab. 10. 11.

Diagn. Alter Vogel. Mit rostrothem Oberkopf, ohne schwarze Stirnbinde, der mit mehr oder weniger breiten schwarzen Schaftstrichen versehen ist. Brust und alle untern Theile mit schwarzen Schäften und schwarzen runden oder pfeilförmigen Flecken an den Spitzen jeder Feder.

Beschreibung. Er steht dem *cervicalis* am nächsten, sowohl in der Färbung als in den Dimensionen: allein unterscheidet sich, daß der Vorderkopf hinter der weißen Stirn keine schwarze Querbinde zeigt. Der alte Vogel von *cervicalis* hat die untern Theile weinröthlich ohne alle Flecken, während diese Art schwarzgefleckt oder pfeilförmige Zeichnung an sich trägt. Ebenso nah steht er dem *jugger Gray*, wenigstens in den Dimensionen sehr nahe. Das Männchen zeigt die schwarze Kopfzeichnung wie *cervicalis* und *jugger*. Kopf rostroth mit feinen oder gröberen Schaftstrichen. Oberflügel schwarzbraun mit lichten Federrändern und hellaschgrauen Querbinden, die einen hellrostrothlichen Anflug haben. Obere Schwanzdecke licht aschgrau mit schwarzen Pfeilflecken.

Die unteren Theile sind weiß, an der Brust mit rostgelblichem Anflug, schwarzen Schäften und schwarzen runden Flecken an der Spitze der Federn. Die längeren Seitenfedern über dem Femur mit 3 — 4 schwärzlichen Binden. Untere Schwanzdecke mit einzelnen dunkeln Schaftschmizhen. Innere Ansicht des Flügels mit weißlichen rostgelblich angeflogenen Deckfedern und schwarzen Binden, die unter sich zusammenfließen. Die sehr langen Seitenfedern, hoch unter dem Flügel gelegen, weiß mit 4 — 5 pfeilförmigen Flecken. Die Schäfte nach der Spitze zu schwarz.

Der Schwanz ist aschgrau mit bräunlichem Anflug und hat auf der mittleren 10 und auf der äußeren 12 dunkle Binden. Die lichten Binden auf den Innensahnen und nächst dem Schafte der Außensahne sind heller rostgelblich, grau gespritzt. Vor der breiteren Endbinde eine rostgelblich weiße Borde. Das Weibchen bedeutend größer, hat die unteren Theile mit größeren und breiteren Flecken versehen und die Bänder auf dem kleinen Gefieder des Flügels sind weniger deutlich. Der Schwanz zeigt die lichter Binden schmaler und mehr verloschen.

Das hier beschriebene Exemplar ist älter als das Männchen, welches noch die mittleren Federn des Jugendkleides besitzt.

Männchen und Weibchen befinden sich in dem Mainzer Museum.

Der junge Vogel (Schlegel tab. 11. foem.) ist oben mehr braun und an den untern Theilen weißlich mit Längsflecken. Die Schwanzbinden erscheinen als rostgelbe Flecken.

Die nämliche Sammlung, welche unter der Direction des Herrn Notars Bruch zu einer der ersten in Süddeutschland sich hervorgehoben hat, besitzt noch einen Vogel, den Herr Schlegel zu *Feldeggi* zieht, welche Art derselbe als den achten *lanarius* der Falkenbücher auführt. Dieser bei Offenbach in der Nähe von Frankfurt erlegte Vogel ist jedoch nichts weiter als ein bleiches, allerdings abweichendes Jugendkleid von *Falco peregrinus*. Die Exemplare der *Feldeggi* Sammlung habe ich nicht gesehen, allein der tab. X. als *Falco Feldeggi* in Schlegels Abhandlung aus dem Gebiete der Zoologie abgebildete alte männliche Vogel stimmt vollkommen mit dem Männchen der Mainzer Sammlung überein, welches Lichtenstein als seinen *F. tanypterus* erkannt hat.

Falco tanypterus.

Dimensionen:		Nach Schlegel.	
	mas. — fem.	mas. — fem.	
Kopf	65 — 72		
Schnabel	20 — 21		
Höhe	15 — 15		
Mundwinkel	27 — 31		

	Nach Schlegel			mas. — fem	
Oberflügel	mas.	fem.		mas.	fem.
Flügelspanne	155	190		318	366
Flügelstange	175	208			
Tarsen	48	51		53**	59**
Mittelzehe	45	48		42	45
1. Schwanzfeder	158	202			
6. —	163	204		176	216

Falco lanarius olim *Feldeggi*, Schlegel*

Nach Schlegel.

	mas. — fem.	
Oberflügel	318—330	343—365
Tarsen	50—52**	53—61**
Mittelzehe	40—42	45—50
6. Schwanzfeder	183—185	210—211

Diese Art scheint ein Asiat zu seyn, der auf seinen Zügen Dalmatien und Griechenland berührt.

In diese Gruppe gehört noch der

13) Große Habichtraubfalk — *Falco lanarius* Pall. Naum. t. 23. *Falco cherrug*. J. Gray. Ill. Ind. t.

Dieser Falke findet sich in der Mehrzahl der Individuen über ganz Asien verbreitet. Nach Europa kommt er nur als verirrter Vogel.

In europäischen Sammlungen einer der seltensten. Ich werde seine Beschreibung später geben. Daß Herr Dr. Schlegel diesem den ältern Falconier-Namen *sacer* und einem früher neu seyn sollenden den Namen *lanarius* giebt, darüber kann ich mit diesem Ornithologen nicht einverstanden seyn, indem die Werke über Falconier-Kunst keine Autoritäten abgeben können.

Da Pallas als eine bessere Autorität anzusehen ist, so lasse man diesen Namen der größten Art in diesem Subgenus, wenn es auch wahrscheinlich ist, daß Linne den Pallasischen *lanarius* nicht gekannt hat.

4. Subgenus. Wahre Raubfalken — *Falco* Kaup.

Große Falken mit langen Flügeln und kürzerem Schwanz und langen Beinen. Mittelzehe stets länger als die Tarsen. Nur die zweite Schwinge an der Spitze der Innenfahne ausgeschnitten.

Die Arten dieses Subgenus sind sich sehr nahe verwandt, weshalb einige Ornithologen sie für Racen des *peregrinus* ansehen, was jedoch nicht der Fall ist. — Bey den Weibchen sind die Flügelstangen kürzer als der Oberflügel; während die Männchen kürzere Oberflügel und Flügelstangen haben.

* Mit dem besten Willen kann ich Schlegels *lanarius* sive *Feldeggi* nicht von den *tonypterus* unterscheiden. Die Differenzen in den Dimensionen sind so unbedeutend, und die Beschreibung der verschiedenen Kleider so wenig abweichend, daß ich nicht ein sicheres Kennzeichen anzugeben vermag, wodurch sich beide Arten von einander unterscheiden sollen. Bey einer angegebenen Dimension der Tarsen muß ich bemerken, daß diese vom obern Rand der Tarsen, bis zum Gelenk der Mittelzehe genommen ist. Bey einiger Übung fühlt man mit dem Nagel die Trennung der Tibia von der Tarsen, um ein Messen der Spitze des Girkelschenkels daselbst einzustechen. Jede andere Messung giebt keine sichern Resultate. Größtenteils von allen Arten Skelette, so könnten die Dimensionen der Tarsen, Beenglieder noch sicherer gegeben werden.

** Von der Sohle an gemessen, was größere Dimensionen giebt als meine Messungen.

Flis 1847. Heft 1.

Sie sind über die ganze Erde verbreitet.

14) Der Sultans-Raubfalk — *Falco peregrinator Sundevall*, sultaneus *Hodgs.*, shaheen *Jerd.* Ill. Orn. pl. 12.

Diagn. Die untern Theile tief rostroth. Die Federn des Kropfs mit schmalen Schaftflecken, die sich an der Spitze der Feder tropfenartig erweitern.

Beschreibung. ♂ Kopf, Backenstreif tief schwarz. Das Weiß der rostgelblich angeflogenen Kehle zieht sich weniger tief längs dem Backenstreif in die Wangen hinein. Rücken und Flügel schwarzbraun. Hinterhals mit versteckten rostgelben Flecken. Von unten ist die Kehle und Kropfgegend weiß; jede Feder des Kropfs mit schmalen Schaftflecken, die an der Spitze sich tropfenartig gestalten. Die Seiten tief rostroth mit schwarzen Schaftflecken und Querbändern. Hosen rostroth mit schmalen Schaftstrichen, Flecken oder Pfeilbändern. Schwanz mit 8—10 Bändern, die an den verdeckten Fahnen rostgelb, auf den mittleren von oben grau erscheinen.

Das alte Weibchen unterscheidet sich nicht in der Färbung.

Ein mittelaltes Weibchen des britischen Museums hat auf jeder Hosensfeder zwei breite pfeilförmige Binden, die den Hosen ein sehr buntes Ansehen geben. Auf den Flügeln sieht man einige braune oder grau tingirte runde Flecken. An jungen Vögeln zieht sich die Kehlfarbe bis zu den Augen und das Rostfarbige der Nackenfeder ist weiß. Die Bänder auf der Innenfahne des Schwanzes gehen nicht bis zum Schaft und reduciren sich auf den äußeren Fahnen auf runde Flecken.

Diese Art ist in Ostindien gemein. Sie zeigt Analogien mit *severus*.

Dimensi.	mas.	fem.	
Kopf	59—62	71	Flügelst. 124—144 — 165—181
Schnab.	18—20	22—25	Tarsen 40—45 — 50—51
Hose	13—15	16—18	Mittelz. 42—50 — 53—56
Mundw.	25—28	31—33	1. Schw. 126—133 — 155—158
Oberfl.	124—144	162—164	6. — 126—133 — 159

15) Der kleine Raubfalk — *Falco peregrinoides Temm.* Pl. col. 479.

Diagn. Länge 320—330., Tarsen 41., Mittelzehe 44. Untere Theile weiß, rostgelblich angeflogen.

Beschreibung. Er gleicht in der Hauptfärbung dem *peregrinus*, allein unterscheidet sich standhaft, daß er stets kleiner ist und daß das größte Weibchen nicht das kleinste Männchen von *peregrinus* erreicht.

Der Nacken ist stets rostbraun und schwarz gefleckt und die ganze Unterseite mit Ausnahme der weißen Kehle hellrostgelblich an den hintersten Seitensfedern und den Hosen hellaschgrau tingirt. Die Seiten, Unterbrust, die Hosen und untern Schwanzdeckfedern mit kleinen Tropfen oder pfeilförmigen Schaftflecken. Die innern Deckfedern des Flügels hellrostgelblich, schwarz gebändert.

Dimensionen	mas.	Tarsen	41
Kopf	59	Mittelzehe	44
Schnabel	19	Außenzehe	31
Hose	15	Innenzehe	27
Mundwinkel	28	1. Schwanzf.	125
Flügel	281 (?)	6. —	...

In Asien gemeiner als in Africa.

16) Der gebänderte oder Wander-Raubfalk —
Falco peregrinus Linn. Naumann tab. 24—25.

Diagn. Im Alter die Unterbrust, Bauch, Hosen und untern Schwanzdeckfedern schwarz gebändert.

Mit Ausnahme des Kopfes, des Halses und der Schwingen, alle obern Theile heller oder dunkler schieferaschgrau mit schwarzen Bändern.

Alter Vogel. Kopf, Zügel, ein breiter Streif unter den Augen, und der oben breitere Backenstreifen und der Hals schwarz. Im Nacken zwei oder weniger deutliche rostrothe Flecken, Kehle weiß mit rostgelbem Anflug, welches mehr oder weniger schwarz gefleckt zwischen den Backenstreifen und den Halsfedern nach der Ohröffnung hinzieht. Kropfseiten mit schwarzen Schafttropfen. Alle übrigen untern Theile weiß oder perlachgrau mit schmalen oder breiten Bändern. Die kleinern Deckfedern des innern Flügels rostgelb oder weiß, schwarz gefleckt oder gebändert. Schwingen mit 12—13 lichterem Binden. Von oben ist der Rücken, das kleine Gefieder des Flügels, Schwingen-Ordnung schieferaschgrau mit schmalen hellgrauen Binden durchzogen. Der Schwanz zeigt an 11—12 lichtere Binden, die oben durchleuchten. Die breitere schwarze Endbinde mit lichtem Saume. Bei sehr alten Vögeln sind die untern Theile perlgrau und die Bänder sind auf Punkte und sehr schmale Pfeilflecken reducirt. In der Gegend der dunkleren Färbung sind die Schäfte schwarz.

Das Weibchen ist in der Färbung nicht verschieden.

Bei jungen Vögeln sind die obern Theile schwarz graubraun mit lichterem rostfarbigem Rändern. Die obern Schwanzdeckfedern haben rostfarbige Flecken. Die Kropfgegend mit breiten Schaftflecken und die Seiten- und Hosenfedern rostgelblich braun mit sehr breiten unregelmäßigen Schaftflecken. Die rostgelben Bänder des Schwanzes erscheinen auf der Oberfläche des Schwanzes nur als runde Flecken.

Dimensionen	mas	sehr klein.	—	mas. juv.	fem.
Kopf	61	—		64	72
Schnabel	19	—		19	24
Höhe	15	—		14	18
Mundwinkel	28	—		28	35
Oberflügel	140	—		150	156 — 170
Flügelspitze	173	—		167	132
Tarse	42	—		44	48 — 54
Mittelzehe	48	—		47	53 — 55
1. Schwanzf.	135	—		152	170 — 158
6. —	142	—		155	169 — 162

In diese Abtheilung werden noch gezählt: *melanogenys* Gould et *anatum* Bon.

Beide Arten erscheinen mir im brittischen Museum zu wenig abweichend von dem *peregrinus*, und ich habe sie deshalb nicht näher geprüft, was ich später nachholen werde.

Ich theile von dem *melanogenys* die Messungen von vielen Exemplaren mit, die von denen des *peregrinus* wenig abweichen.

Dimens.	mas.	—	fem.	
Kopf	62	—	71	Flügelsp. 150*—171—188
Schnabel	18—20	—	23—25	Tarse 45—50
Höhe	15—16	—	19	Mittelzehe 48—54
Mundw.	29—30	—	35	1. Schwanzf. 133*—155
Oberflügel	136*	—	164*—175	6. — 133*—159

* Sämmtlich bezeichnete nicht vollständig ausgewachsen.

Ob der allerdings räthselhafte *Tanon*, *Falco frontalis* Daud. sive *galericulatus* Shaw. Vaill. Afr. 28, mein Nominalsubgenus *Ichthiërax* — der *peregrinus*, wie mein Freund G. Gray meynt, oder eine andere schlecht dargestellte Art ist, muß die Folgezeit ermitteln.

Die Federholle beschreibt und bildet Baillant zu deutlich ab und seine Lebensart schildert er zu genau, um annehmen zu können, als sey der ganze Vogel ein Phantasiegebilde von Baill.*

5tes und letztes Subgenus. Bussard-Raubfalk —
Hierofalco Cuv.

Diagn. Die größten von allen mit dem längsten Schnabel. Die Spitze der Schwingen erreichen nicht das Ende des sehr langen Schwanzes. Erste und zweite Schwinge wie bey den *Aesalones* an der Innenfahne ausgeschnitten. Behen lang, allein kürzer oder so lang als die Tarse.

17) Der rußschwarze Bussard-Raubfalk —
Falco subniger, G. R. Gray. Ann. nat. Hist. 1842.

Diagn. Rußschwarz.

Beschreibung. Einfarbig rußschwarz mit weißlichem Kinn, schmalen graugewässerten Binden auf den innern Fahnen der Schwingen. Schwanzborde und die Ränder der untern Schwanzdeckfedern weiß. Schwanz ungewöhnlich lang. Ich kenne von diesem kraftvollen herrlichen Vogel nur zwei Exemplare, wovon das eine in dem brittischen, das andere in der Gouldischen Sammlung sich befindet.

Er lebt in Neuholland, wo er den *islandicus* repräsentirt.

Beide Individuen sind wahrscheinlich Weibchen.

Dimensionen:

Kopf	70	Oberflügel	209	1. Schwanzf.	222
Schnabel	22	Flügelspitze	182	6. —	233
Höhe	16	Tarse	48	Breite der mittl-	
Mundwinkel	35	Mittelzehe	48	ren Schwanzf.	29

Wird das jugendliche Kleid dieses interessanten Vogels gefunden, so wird der Schwanz desselben wie des *islandicus*, mehr wie die gewöhnliche Zahl Binden tragen.

Hierher gehört noch:

18) Der nordische Bussard-Raubfalk — *Falco islandicus*.

Ich werde diese Art später nach größeren Suiten beschreiben, als mir bis jetzt zu Gebote standen und erlaube mir nur folgendes über dieselbe zu bemerken.

Herr Schlegel trennt in neuester Zeit wieder den *gyrfalco* als eigene Art, den alle Ornithologen als den jungen Vogel von *islandicus* ansehen, und gibt in seinem *Traité de Fauconnerie* von dem männlichen Vogel eine Abbildung. Dieser männliche Vogel gleicht in der Färbung dem Weibchen des *peregrinus*, allein hat wie *islandicus* einen bedeutend längeren Schwanz.

Bei dem Anblick dieser schönen Abbildung kann man sich nur eines nicht erklären, daß noch kein schwedischer Ornitholog dieses höchst sonderbare Alterskleid sollte erhalten und beschrie-

* Temminck hält ihn für den *Chiquera*, den ebenfalls Baill. abbildet. Dieser Vogel mit kurzem, rothem, glattem Kopf und breiter Schwanzbinde, ist er sicher nicht. Dem *peregrinoides* steht er bedeutend näher.

ben haben und zwar von einem Vogel, der in Schweden und Norwegen (das Land, auf welches Hr. Schlegel den *gyrfalco* beschränkt) nistet. Ebenso unerklärlich ist es mir, daß Herr Schlegel weder in seinem Prachtwerke, noch in seiner kritischen Uebersicht der Vögel Europas die Sammlung angibt, in der sich dieser Vogel befindet.

Nach einer mündlichen Ueberlieferung ist der Balg von einem einzigen Individuum im Besitze eines englischen Sammlers, von dem Herr Schlegel ihn erhielt und selbst abbildete.

Vorherhand kann ich großen Zweifel über die Richtigkeit dieser Art nicht unterdrücken, und halte weder den *gyrfalco* noch den *groenlandicus* für eigene Arten, bis ich mich nach einer großen Zahl von Individuen selbst überzeugt habe. Wird das der Fall seyn, so will ich meine falsche Ansicht, als sey der *gyrfalco* das Junge und der *groenlandicus* eine leichte klimatische Varietät von *islandicus*, gern widerrufen.

5. Genus. *Buffardsfalke* — *Jeracidea* Gould.

Dieses Genus, welches unter allen wahren Genera der Falconinae am meisten den Buffarden gleicht, kann nur als solches erkannt werden, wenn man die Charaktere der sämtlichen Genera der Subfamilie neben einander stellt, wodurch es klar wird, wie die 5 Genera im Aeußeren, wie in den Sitten die 5 Subfamilien der Falconidae wiederholen. Wie es bekannt ist, daß bey den Buteoninae Genera auftreten, die das ja den Roth der Thiere verschlingen (*Ibictes*), andere, die periodisch Pflanzentheile zu sich nehmen (wie *Ibictes*, *Pernis*), die demnach den Geyer- und Hühnertypus darstellen, so repräsentirt *Jeracidea* durch sein Gefieder, langen Schwanz, gespaltene Schilder der Tarse, Nasstreffen und sonstige unedle Nahrung die Buteoninae. Ich gebe ihm deshalb die 5. Stelle als Genus, wie den Buteoninae die 5. Stelle als Subfamilie. Bey den Falken, *Falco* Vig. und den Aquilinae tritt die größte Mord-

und Raubsucht und die längsten Behen auf*; ich gebe ihnen deshalb die 4. Stelle als Genus, wie den Adlern die 4. Stelle als Subfamilie.

Bey allen Accipitrinae tritt ein sehr abgestumpfter Flügel auf, bey welchen die zweyte sehr kurz ist und die folgenden an Länge stufenweise zunehmen. In dieser Subfamilie hat die Mehrzahl der Subgenera und Genera geschilderte Tarsen. Diese Analogien finden sich bey *Harpagus*, und ich gebe ihm deshalb die 3. Stelle als Genus.

Bey den Milvinae fanden sich die längsten Flügel und bey *Nauclerus*, dem Grundtypus, sehr kurze Ober- und sehr lange Flügelspitzen und kurze Behen. In dieser Subfamilie fanden sich Genera wie *Nauclerus* et *Elanus*, die sich vorzugsweise von Insecten ernähren. Diese Analogien kehren in dem Subgenus *Erythropus vespertinus* wieder, weshalb ich diesem und dem Genus *Tinnunculus* die 2. Stelle anweise.

Steht dieß alles richtig, so kann nur *Hierax*, als der Typus aller Falconinae an der Spitze stehen, der durch seine doppelten Zähnen überspringende Verwandtschaft mit *Harpagus* zeigt.

Ist die Stellung der 5 Classen der wahren Thiere: Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische und Mollusken; die 5 Ordnungen oder Stämme in der Classe der Vögel: *Zygodactylae*, *Ornithes*, *Grallae*, *Ichthyornithes*, *Gallinae*; die 5 Unterordnungen der *Ichthyornithes*: *Rapaces*, *Longipennes*, *Brachypteri*, *Totipalmati*, *Lamellirotres*; die 5 Familien der *Rapaces*: *Falconidae*, *Strigidae*, *Gypogeranidae*, *Gypaetidae* et *Vulturidae*; die 5 Subfamilien der *Falconidae*: *Falconinae*, *Milvinae*, *Accipitrinae*, *Aquilinae*, *Buteoninae* — richtig, so werden auch die Genera der Falconinae für ewige Zeit keine andere Stellung einnehmen können, als die ihnen hier angewiesene.

Die Genera stellen sich demnach wie folgt und lassen sich mit lauter den Subfamilien analogen Charakteren bezeichnen.

1. *Hierax*.

Sehr großer Kopf und Schnabel mit 2 Zähnen. Tarsen geschuppt.

2. *Tinnunculus*.

Mit einem spitzen Zahn und kurzen Behen. Aeußere und innere gleich lang. Tarsen geschuppt. 2te oder 3te Schwinge ausgeschnitten.

3. *Harpagus*.

Flügel sehr kurz. Die Schwingen nehmen von außen nach innen stufenförmig zu. Die Nasenlöcher an dem Ende einer weichen Haut und nicht rund in den Knochen des Schnabels eingehohlet.

4. *Falco*.

Mit einem spitzen Zahn. Aeußere Zehe länger als die innere.* Tarse geschuppt. Zweyte oder 2te und 3te Schwinge ausgeschnitten.

5. *Jeracidea*.

Mit einem spitzen Zahn. Tarsen mit gespaltene Schildern auf der Vorderseite. Aeußere und innere Zehe fast gleich lang und plump gestaltet. Zweyte und dritte Schwinge deutlich, 4te schwach ausgeschnitten.

Wir kommen auf *Jeracidea* zurück.

Genus. *Buffardsfalke* — *Jeracidea* Gould.

Diagn. Schnabel mit einem Zahn. Tarsen hoch mit unregelmäßigen gespaltene Schildern auf der Vorderseite wie bey *Ibictes*. Die Mittelzehe ohne Krallen geht fast $1\frac{1}{2}$ —2 in die Länge der Tarse. Behen sehr deutlich und breit getäfelt. Zweyte und dritte Schwinge stumpfwinklig, 4te schwach ausgeschnitten.

Beschreib. Es sind Falken von der Größe der Edelfalken, deren Gefieder düster und weniger elastisch als bey den Raubfalken ist. Die zwey Arten, die man kennt, zeigen Analogien mit den wahren *Tinnunculi*, 5. Subgenus der *Tinnunculi*: allein sie lassen sich außer andern Charakteren durch ihre ansehnlichere Größe von diesen unterscheiden.

Nach Gould hat die eine Art viel Buffardähnliches. Die *berigora* Vig. frist Aas, Raupen, Insecten, Eidechsen und fängt wahrscheinlich nur schlecht fliegende Vögel.

Man findet sie in Gesellschaften von 20—30 Stück auf einem Baum vereinigt, namentlich zur Zeit der Raupen, von welchen sie eine große Zahl vertilgen. In ihrem Benehmen verrathen sie große Trägheit. Dieß sind lauter Züge aus der Lebensart der Buffarden.

* Die längsten Behen und namentlich die längste Aeußenzehe tritt bey den *Totipalmati* auf. Wären alle Subgenera bey *Pandion* bekannt, so müßte das 4. Subgenus die längsten Behen vor allen *Falconidae* aufzuweisen haben.

- 1) Der Neuholländische Buffardfalke — *Jeracidea berigora* Vig. et Horsf. *Falco berigora* Vig. et Horsf. *Jeracidea occidentalis* Gould.

Diagn. Schwanz braun mit blaugrauem Anflug und 16 schmalen, feurig rothrothen Binden.

Beschreib. Diese Art variiert nach Art der Buffarden außerordentlich, ob nach Alter, oder ohne Gesetz wie bey den Buffarden muß ich dahin gestellt seyn lassen. Ich vermurthe das letztere.

Der junge Vogel, namentlich Weibchen und die man am häufigsten in allen Sammlungen findet, sind schwarzbraun, haben licht rostgelbe Stirn und Augenstreifen, deutlichen schwarzen Backenstreifen, hellrostgelbe Kehle, deren Farbe sich um den Backenstreifen in die Wangen hinzieht. Halsband, Brust, Bauch und Flügelrand rostgelblich. Die Kropfgegend schwarz gefleckt. Seiten und Hosen fast einfarbig schwarzbraun mit rostgelblichen runden Flecken, sowohl auf dem kleinen Gefieder, als auch auf den Außenfahnen der Schwingen zweyter Ordnung. Diese, wie die Schwingen haben weißliche Endborden. Das schwarzbraune kleine Gefieder mit schwarzen Schäften.

Ein älteres Weibchen, von Gould im May erlegt, hat eine sehr düster rothbraune Farbe. Von dem hellen Halsband sieht man nur noch Spuren bey den Lüften der Federn.

Backenstreifen und Ohrfedern sind nur durch einen schmalen schmutzig rostgelben Flecken getrennt. Die Kehle ist ebenfalls schmutzig rostgelb. Alle übrigen untern Theile sind schwarzbraun. Jede Feder mit 1—3 großen rostgelblichen Flecken, die an der Brust am häufigsten durchleuchten. Der innere Flügel ist rostgelb, braun gefleckt mit dunkeln Schäften. Auf dem obern Theilen sieht man nur wenig rostgelbe Flecken.

Ein sehr großer weiblicher Vogel der Gouldischen Sammlung gleicht dem letztern, stammt jedoch aus einer spätern Jahreszeit, denn er ist im October erlegt. Der ganze Vogel ist mehr grau angeflogen und nur die Hosen sind dunkler. Die lichten Flecken sind ausgebleicht.

Der männliche Vogel ist nach 5 Exemplaren der Gouldischen Sammlung. Von dieser sind 3 mehr oder weniger düster rothbraun gefärbt. Ein Individuum bildet durch seine lichtereren Farben der untern Theile einen Uebergang zu den fast weißbäuchigen, die Hr. Gould als eigene Art, *Jeracidea occidentalis* aufgestellt hat.

Bei dieser, die ich für eine Varietät halte, sind die obern Theile mehr lichtroth, das versteckte Halsband fast weiß und alle untern Theile schmutzig weiß. Brust und Bauch mit dunkeln Schaftstrichen.

Diese Varietät unterscheidet sich ebenso, wie der *Haliaetus*

leucosternon et pondicerianus, die ich ebenfalls nicht als Arten unterscheiden kann.

Bei *Aquila pennata* kommt ein ähnliches Kleid vor.

Von der hellbäuchigen Varietät sagt Gould, daß sie dem Westen angehört, daß sie zuweilen nahe am Boden, meist aber wie die *berigora* auf den höchsten Bäumen nistet und feuchte Gegenden liebt. An den Eiern sey das Braune vorherrschender, als bey denen von *berigora*.

Diese Art ist in Neuholland der allgemeinste Falke. Nach Gould sind die 2—3 sehr in der Farbe variirende Eier länglicher als bey den meisten Falken.

Dimensf.	mas.	—	fem.	Flügelsp.	157-169	—	175
Kopf	61-65	—	67-70	Larfe	65-67	—	68-70
Schnab.	19-21	—	21-25	Mittelzehe	32-38	—	38-40½
Mundw.	28-31	—	32-35	Schwanz	.	.	210
Oberfl.	173	—	186				

- 2) Der neuseeländische Buffardfalke — *Jeracidea Novae Zeelandiae* Gmel. *Falco harpe* Forst. Ic. ined. t. 38., *australis* Homberg et Jacq.

Diagn. Schwanz mit 11 lichtweißlichen unregelmäßigen schmalen Binden, die nicht bis zum Schaft gehen.

Beschreib. Größe von einem weiblichen *subbuteo*, allein der lange Schwanz läßt es größer erscheinen. Kopf, Rücken und Schwanz schwarzbraun, auf Rücken und Flügel mit einer großen Zahl lichtbrauner Binden, die nicht bis zum Schaft gehen. Kehle rostgelblich weiß. Zwischen dem dunkeln Backenstreifen und den Ohrfedern ein schmaler rostgelber Streifen. Brust rostgelbweiß mit schwarzen Schaftflecken und die langen Seitenfedern schwarzbraun mit rostgelben Flecken, die nicht bis zum Schaft gehen. Die Hosen und die untere Schwanzdecke roth mit dunkeln Schäften. Von Innen ist der Flügel sehr bunt durch 8—11 gebogene gelbliche Binden.

Ein anderes Exemplar des brittischen Museums ist oben fast einfarbig schwarzbraun mit einzelnen grauen Flecken auf den Flügeln.

Das Weibchen, bedeutend größer, hat die Färbung des männlichen *berigora*.

Ein Individuum sah ich, daß den Rücken fast einfarbig ohne Flecken hatte.

Diese Art wird von Latham mit dem *Ibicter leucurus* verwechselt.

Dimensionen.	mas.	—	fem.	Flügel	230	—	284
Kopf	52	—	62	Larfe	52	—	69
Schnabel	17-18	—	23	Mittelzehe	38	—	49
Höhe	13	—	17	1. Schwanzf.	151	—	183
Mundwinkel	22-23	—	31	6. Schwanzf.	160	—	192

Zweite Monographie.

Die Genera der Milvinae von J. J. Kaup.

(Fortsetzung von Jfz 1847. Heft I. S. 39.)

II. Subfamilia. Milvinae.

1) Ictinia, 2) Naclerus, 3) Circus, 4) Elanus, 5) Milvus.

1. Genus. Falkenweib, Ictinia Vieill.

Diagn. Der Schnabel ist edelfalkenartig gewölbt, plötzlich von der kurzen Wachshaut an gebogen mit kleinem Eckzahn und Spur von Ausschnitt an dem abgestuften Unterschnabel. Schnabelhaken mit Gaumenhöcker.

Beschreibung. Schnabel wie Edelfalke. Nasenlöcher klein und rund, mit Borstfedern dünn bedeckt, die nicht über die Wachshaut wegragen. Die Flügel sind länger als der kurze Schwanz, welcher schwach gegabelt ist. Tarsen kurz, vorn geschildert, hinten geschuppt. Mittelzehe etwas kürzer als die Tarsi. Innere Zehe sehr kräftig, unbedeutend kürzer als die äußere. Sammentliche Zehen mit 5—11 Schildern belegt.

Man kennt bis jetzt nur 2 Arten aus America, die nicht allein im Aeußern, sondern auch in der Lebensart Ähnlichkeiten mit den Falconinae haben. *

* Diese Ähnlichkeiten in der äußeren Erscheinung müssen sich zeigen, weil das Genus Ictinia bey den Milvinae die ganze Subfamilie Falconinae darstellt, oder mit andern Worten, weil sie den Edelfalkentypus repräsentieren.

Diese Formen jedoch zu benutzen, um die Edelfalken durch Erythropus (Tinnunculus vespertinus) mit den Milvinae zu verknüpfen, ist eine falsche Anwendung der Analogien. Tinnunculus repräsentiert als Genus und Erythropus als Subgenus den Weibentypus, sowie Ictinia als Weib den Edelfalkentypus.

Wie höchst irrig es ist, analoge Formen mit einander zu verknüpfen und von sogenannten Uebergangsformen zu sprechen, kann man nicht deutlicher als an den mancherley Systemen früherer und jetziger Zeit erschen. Jeder Ornitholog, der da glaubt, die Kinderschuhe in seiner Wissenschaft ausgezogen zu haben und der von den zahllosen Analogien einige gefunden hat, glaubt sich berechtigt, eins von den Eintagsfliegen von Systemen zu creiren, oder ein altes wenigstens verbessern zu müssen.

Wem es gefällt, nach den jetzigen Classificationsmethoden die Falken zu ordnen, dem will ich den Weg angeben, wie er tausende von varianten Systemen schaffen kann, die alle den Nimbus von Natürlichkeit an sich tragen sollen.

Stellt man die Falconinae an die Spitze der Rapaces, wie ich zuerst es gethan habe, so kann man von diesen, indem man die Tinnunculus ans Ende stellt, durch Erythropus vespertinus zu Ictinia gelangen; man kann jedoch ebenfalls durch die Baumfalken Hypotriorchis der Falcones dahin kommen. Mit Hierax kann man auch durch Hyptiopus zu Pernis und den Buteoninae, mit Harpagus zu den Accipitrinae, und mit Jeracidea zu den Buteones gelangen. Die Glieder der 2ten Familie Milvinae: Ictinia, Naclerus, Circus, Elanus und Milvus geben ebenso viel Verknüpfungspuncte, als sie Genera und Subgenera bilden. Mit Ictinia kann man, wie schon bemerkt, die Falconinae, mit Naclerus die Buteoninae durch Aviceda die Pernis, mit Circus die Aquilinae durch Circaetus, oder die Accipitrinae durch Nisus oder Geranospiza gracilis, oder die Buteoninae durch Polyborus verbinden.

Durch Elanus kann man zu dem eigentlichen Falco Vig., oder zu Pandion, oder zu Rostrhamus gelangen.

Die Milvi können durch das Subgenus Lophoictinia (Milvus isurus) mit Pernis, durch die wasserliebende Hydroictinia (Milvus ater etc.) mit Pandion, Haliaetus oder auch als ganzes Genus mit den Buteoninae verbunden werden.

Die Glieder der Accipitrinae als Spizaetus, Nisus, Geranospiza, Astur, Asturina können ebenfalls als ebenso viele Anknüpfungspuncte

1. Subgenus. Ictinia Kaup.

Diagn. Zweite Schwinge an der Innensahne winkelig, schwach bogenförmig ausgeschnitten. Zweite Schwinge länger als die 7te, 3te unbedeutend länger als die 4te, welche die längste ist.

1) Der Mississippi-Falkenweib, Ictinia mississippiensis Wils. Falco Wils. III. 25. 1. Ictinia ophiophaga Vieill. Gal. t. 17. Milvus cenchris.

Beschreib. An Kopf, Hals und allen unteren Theilen hellaschgrau. Vor und um die Augen schwarz. Schwingen

betrachtet werden. Die rauchfüßigen Spizaeten können mit Aquila verbunden werden, wenn diese edlen Formen ans Ende ihrer Subfamilien gestellt werden. Durch Nisus ist Circus, durch die langzehigen muthigen Astures die Aquilae oder Falcones, und durch Asturina die Haliaeten, durch das Subgenus Morpheus die Circi, durch das Subgenus, wohin poecilonotus etc. gehören, sind die Buteoninae zu verknüpfen.

Mit den Genera der Aquilinae: Aquila, Helotarsus, Circaetus, Pandion, Haliaetus, können ebenfalls alle Subfamilien verbunden werden. Mittelst Aquila ist durch Spizaetus zu den Accipitrinae oder zu Buteoninae durch Archibuteo (Buteo lagopus) zu gelangen. Durch Helotarsus kommt man zu allen langgestügelten Formen, als Naclerus und Aviceda. Das erste Subgenus Herpetotheres von Circaetus bringt uns durch Schnabelbildung zu den Falconinae, durch kurze Flügel zu den Accipitrinae, das 2. Subgenus Gymnogenys ist eine herrliche Uebergangsform zu Gypogeraeus, zu Circus und Polyborus. Das 3. Subgenus Spilornis baccha kann zu den Accipitrinae und durch Circus zu den Milvinae führen. Das 4. Subgenus Circaetus gallicus wird die übrigen Adler verknüpfen und durch Poliornis (teesa, liventer) kommt man nach Belieben zu den Buteoninae oder Accipitrinae.

Endlich sind die Buteoninae: Buteo, Pernis, Polyborus noch übrig, die ich theilweise schon berührt habe. Mit den Archibuteones kann man, wie schon bemerkt, die Adler oder auch Spizaeten verbinden, mit dem 2. Subgenus von Buteo: Tachytriorchii (pterocles), die Nacleri oder auch Aviceda von Pernis, mit dem 3. Subgenus Poecilonotus (erythronotus) kann man zu dem 3. Subgenus Hetero-aetus (aguia) zu den Haliaeten, oder auch zu dem 3. Subgenus der Astures: Meliæra musicus gelangen. Das 4. Subgenus von Buteo: Ichthyoborus husarellus mit seinen spitzwarzigen Sohlen, Fischnahrung und aufgeschwungenem Schnabel gibt einen herrlichen Grund, die Buteoninae an die Aquilinae und Pandion anzuschließen.

Das Genus Rostrhamus mit seinem gestreckten, an der Spitze aufgeworfenen Schnabel, seiner Fischnahrung zeigt jedoch ebenfalls Analogie mit Pandion und Haliaetus und es bleibt zwischen ihm und dem vorigen die Wahl.

Bey Ibieter sehen wir eine Bildung der Nasenlöcher, wie sie die meisten Genera der achten Falconinae besitzen, wir sehen einen langen Schnabel und bey manchen einen nackten Vorderhals und Gesicht; diese Charactere geben Gelegenheit, sie den Falconinae, oder den Adlern oder den Vulturidae anzuhängen.

Würde es nicht zu weit führen, so wollte ich noch hundert von Verknüpfungspuncten angeben, allein ich glaube auch so genug Winke dem Ornithologen gegeben zu haben, der in der jetzigen Classificationsmethode das höchste Ziel zu suchen gewohnt ist. Ich hoffe auf ihren Dank und bin sehr begierig zu hören, ob der eine oder der andere Gelehrte sie nicht benutzen wird.

Es würde jedoch Unrecht von mir seyn, wenn ich nicht die analogen Formen angeben wollte, um auch die übrigen Familien der Rapaces mit einander in Berührung zu bringen. Um zu den Strigidae zu gelangen, hat man die Wahl zwischen Circus und Herpetotheres, die beide den Schleier tragen; allein auch Rostrhamus mit seinem gestreckten, tief gespaltenen Schnabel und seiner gezähnelten Mittelkralle könnte dazu dienen, da Strix flammea etc. den nämlichen Character besitzt, die Falconidae mit den Strigidae zu verbinden.

2ter Ordnung an den hinteren Hälften hellaschgrau, fast weiß. Rücken, Schulterfedern und das kleine Gefieder des Flügels dunkelaschgrau. Schwingen und Schwanz einfarbig schwarzbraun. Untere Schwanzdeckern an der Wurzelhälfte weiß.

Augen und Füße blutroth.

Auch die Barcha zeigen in der Krallenbildung mit *Strix ceylonensis* Aehnlichkeiten, was zu beachten wäre.

Mit den Gypogeranidae ist wohl das Subgenus *Gymnogenys* das passendste Uebergangsglied, allein *Geranospiza gracilis*, *Polyporus brasiliensis* und *Circus* ist dabey nicht zu übersehen.

Will man die Gypaetidae als Familie trennen oder sie bey den Vulturidae unterstecken, so sind es die Aquilae oder Milvus der Milvinae, wodurch man sie den Falconidae anreicht. Endlich sind die Vulturidae noch übrig, denen man Ibieter auf die eine oder die andre Weise anschließt. Man könnte jedoch ebenso gut die Haliaeten dazu wählen.

Mit einem Wort, jede Subfamilie, jedes aus Subgenera bestehendes Genus, sogar jedes aus mehreren Arten bestehendes Subgenus gibt dem vergleichenden Ornithologen tausende von Verknüpfungspuncten, um die Formen zu verbinden.

Ich sollte es fast bedauern, daß ich nicht vor meiner Classification der Falconidae den großen Reichtum von Analogien nach der jetzigen Methode mit scheinbarem Ernst benutzt habe, um die Verwirrung auf den höchsten Punct zu steigern. Erst wenn ich mit dieser reichen Wahl von Analogien den möglichst tollsten Mißbrauch getrieben, wenn ich durch die Unzahl von Uebergängen den falschen Beweis geliefert hätte, daß die Falconidae weder in Genera noch Subgenera getrennt werden könnten, hätte ich die Maske abwerfen sollen, um mit meiner Classification hervorzutreten.

Dieser listige Weg, der die Mehrzahl der Ornithologen irre gemacht hätte, lag in meinem ernstesten Streben nach Wahrheit mir gänzlich fern, weil dieses characterlose Spielen mit Formen unberechenbare Nachtheile im Gefolge hat, indem durch das willkürliche Aneinanderreihen es durchaus unmöglich ist, Subgenera und Genera zu unterscheiden und erstere den letztern unterzuordnen. Durch die schlechte Anwendung der Analogien werden die Subfamilien und Genera auf die unnatürlichste Weise zusammengepreßt und sie erschwert selbst die Arten zu unterscheiden.

Diese Mißstände finden sich jedoch nicht allein bey den Falconidae, sondern sind bey allen Familien, Unterordnungen usw. anzutreffen. Diese Fehler, die jeder denkende Zoolog als solche anerkennen wird, können nur durch den von mir vorgezeichneten Weg vermieden werden, auf welchem jede Art, jedes Subgenus, jede Subfamilie, jede Familie, jede Unterordnung, jede Ordnung oder Stamm, jede Classe und jedes Unterreich als ein in sich abgerundetes Ganzes betrachtet wird, und nach welchem in jedem Subgenus, jedem Genus usw. die Grundformen nach eisernen Gesetzen stets wiederkehren. Das Studium der Analogien führt auf solchem Weg zum Heil und nicht zur chaotischen Verwirrung, in der sich bereits unsre Wissenschaft befindet.

Wäre jeder Ornitholog bey jeder neuen Art gezwungen, wenigstens die subgenerische und generische Verwandtschaft zu ermitteln, dann könnten wir hoffen, auf dem richtigen Wege rasch vorwärts zu schreiten. Wie jetzt die Wissenschaft tractiert wird, indem die meisten neuen Entdeckungen annähernd bestimmt, und wie einzelne Mosaiikstückchen in die Welt geschleudert werden, kann den Zoologen in der Zukunft wenig gedankt werden. Gegen dieses Unwesen sollten die Zeitschriften kämpfen, nicht aber Don Quichottartig gegen die Trennung kleiner Gruppen zu Felde ziehen: denn werden diese gleich bey ihrem Entstehen den größeren Genera untergeordnet, so sind sie eine Wohlthat und Nothwendigkeit in unserer Wissenschaft.

Diese Nothwendigkeit gegen alle Retrograden zu verteidigen, wird nicht mehr lange dauern, denn trotz alles Grauens werden jährlich hundert von sogenannten Genera gebildet, die gesichtet den Systematikern von Nutzen sind. Man trenne deshalb wacker darauf los, sobald generische oder subgenerische Charactere es gebieten und lasse die ältern Zoologen ruhig forthatern, indem ihrem Gedächtniß nicht mehr zugemuthet werden kann, die vielen Subgenera-Namen zu behalten.

Diese Art, in Nordamerika nicht selten, findet sich in wenigen Sammlungen.

Dimensionen:		Oberflügel	150
Kopf	53	Flügelspitze	169
Schnabel	16	Tarse	32
Höhe	12½	Mittelzehe	27
Mundwinkel	22	Schwanz	..

2. Subgenus — *Poecilopteryx* Kaup.

Diagn. Die 2te, 3te Schwinge stumpf, die 4te schwach ausgeschnitten. Die 2te Schwinge etwas kürzer als die 7te, 3te kürzer als die 4te und 5te, 4te die längste.

2) Der bleifarbigte Falkenweih, *Ictinia plumbea* Gmel.
Falco plumbea Gmel. Pl. col. 180. juv. Pr. Nat. Beytr. III. p. 126.

Beschreibung. Hellaschgrau, vor dem Auge ein schwarzer Fleck, der sich als feine Linie über das Auge hinzieht. Nackenfedern an der Wurzel weiß. Flügel, Schulterdecken obere Schwanzdecke, Schwingen und Schwanz tiefschiefergrau mit bläulichem Glanze. Weder die Schulterdecke, noch die kleinen Federn des Flügels zeigen an der Wurzel eine Spur von Weiß. Die Schwingen selbst sehr bunt. Die 2te bis 7te Schwinge sind namentlich an den Innenfahnen feurig rothbraun, welches sich von der 3ten bis 7ten der Länge nach tief bis in die schwarze Endspitze hineinzieht. Die 2te Schwinge total schwarz und zeigt nur über den Ausschnitt einen verwaschenen rothen Fleck. Die 3te ist an der Außenfahne schwarz; die 4te bis 8te an den Außenfahnen längs des Schaftes rothbraun, welche Farbe bey dem zusammengefalteten Flügel durchleuchtet. Die Schwingen der 2ten Ordnung sind an den Spitzen etwas dunkler und die hintersten Schwingen zeigen Spuren von schwarzen schmalen Querbändern.

Der Schwanz ist von oben einfarbig schwarz; von unten ist er lichter mit weißen Schäften. Auf den Innenfahnen zeigt die 1ste bis zur 5ten 3 weiße, nicht bis an den Rand gehende Flecken, die 3 gleich weit von einander abstehende Binden bilden.

Nach dem Prinzen von Wied ist die Iris hochfirschroth, die Beine sind orange und die Wachshaut schwarzbraun.

Der alte Vogel zeigt in seiner Totalfärbung keine entfernte Aehnlichkeit mit *Tinnunculus vespertinus*.

Der junge Vogel, Pl. col. 180., ist oben dunkelgrau braun, zeigt an den Schwingen wenig oder nichts rothbraunes; sie sind schwärzlich braun, an den inneren Fahnen weißlich marmoriert und dunkelbraun punctiert. Die unteren Theile weißlich mit dunkelbraunen Pfeilsflecken. An den Schwingen rostgelbe Ränder. Die Bänder des Schwanzes leuchten von oben durch.

Diese Art zieht den Süden dem Norden von America vor und gleicht nach dem Prinzen von Wied in seinen Sitten mehr dem Baumfalken als den Milanen; er ist ein schneller Vogel, der mit seinen langen Flügeln die Luft rasch durchschneidet, zuweilen hoch am dunkelblauen Himmel schwebt, dann auf einen hohen Baum herabstürzt, wo er auf den höchsten Aesten fußt, um von hier den Waldsaum an den Gränzen der Pflanzung zu beobachten. Er lebt von Insecten, fängt jedoch auch Vögel. Nach der Versicherung der Jäger des Prinzen soll seine Stimme der des Baumfalken ähnlich klingen.

Dimensionen	mas.	fem.	Flügelspanne	155	...
Kopf	47	48	Tarse	30	32
Schnabel	15	16	Mittelzehe	24	27
Mundwinkel	22	22	1. Schwf.	139	140
Oberflügel	150	...	6. Schwf.	136	...

2. Genus. Schwalbenweih, *Naclerus* Vig.

Diagn. Der Oberflügel bedeutend kürzer als die Flügelspanne. Schwanz so tief gegabelt, daß die äußerste mehr als doppelt so lang ist, als die mittlere. Tarsen und Zehen ungewöhnlich kurz.

Beschreibung. Kopf klein mit mäßig langem Schnabelhaken. Nasenlöcher einförmig, die Spitze nach oben und vorn gerichtet. Flügel sehr lang, allein die Spitze der äußeren Schwanzfeder nicht überragend. Tarsen zur Hälfte nach vorn befiedert, geschuppt mit sehr langen Hosen, die bis zur Hinterzehe herabhängen.

Sie gleichen in ihrer Lebensart sehr den Schwalben und man sieht sie fast beständig fliegen und nach Insecten haschen.

Man kennt nur 2 Arten, die jedoch genau betrachtet so wesentlich sich unterscheiden, daß sie die Typen von 2 Subgenera abgeben müssen.

1. Subgenus. Falkenschwalbenweih, *Chelidopteryx* Kaup.

Diagn. Der Schnabel mit einem stumpfen Zahn und feinen Ausschnitt am Unterschnabel, der edelfalkenartig plötzlich abgestutzt ist. Zweyte und dritte Schwungfeder gegen das Ende hin sich verschmälernd, ohne deutlichen Ausschnitt. 3te unbedeutend länger als die 2te und die längste. Tarsen und Zehen schlanker.

1) Der Senegalische Falkenschwalbenweih, *Naclerus Riocourii* Vieill. *Elanoides Riocourii* Vieill. Gal. t. 17. Pl. col. 85.

Beschreibung. Hellaschgrau, vor dem Auge ein schwarzer Fleck und hinter dem Auge über den Ohrfedern ein schwarzer Streifen, Stirn weißlich. Einzelne obere Schulterfedern und die hinteren Schwingen 2ter Ordn. mit schwarzen äußeren Fahnen. Die großen Schulterdeckfedern an der Wurzel, die Schwingen von Innen und die Schwanzfedern an den Innenfahnen weiß. Alle untern Theile weiß. Bei einem alten Vogel sah ich die innern Achselfedern weiß mit einem schwarzen Längsstreifen an der Hand, welche Färbung an *Elanus* erinnert. Bei einem andern Exemplar sah ich nur eine schwarze Feder an dieser Stelle. Diese Art zeigt auch durch die Totalfärbung überspringende Verwandtschaft zu *Elanus* und zeigt Analogien mit dem ersten Subgenus *Poliörax* (*semitorquatus*) des Genus *Tinnunculus*, mit dem sie gleiches Vaterland hat.

Dimensionen: Kopf	44	Mittelzehe	22
Schnabel	14	1. Schwanzfeder	223
Mundwinkel	22	2. —	169
Oberflügel	125	3. —	148
Flügelspitze	141	5. —	125
Tarse	28	6. —	105

Diese Art ist in Sammlungen, wie alle Senegalischen Raubvögel, sehr selten. Ich kenne weder den Unterschied der Weibchen und Männchen, noch junge Vögel.

4. Subgenus. Karschwalbenweih, *Naclerus* Vig.

Diagn. Ohne Ausschnitt am Unterschnabel, der nicht ab-

Spis 1847. Heft 2.

gestutzt, sondern löffelförmig ist. Zweyte und dritte Schwinge hakenförmig, 4te stumpfwinkelig und sehr bestimmt ausgeschnitten. Zweyte länger als die 6te, 4te etwas länger als die 3te und die längste. Zehen sehr kurz und plump gebildet.

2) Amerikanischer Karschwalbenweih, *Naclerus furcatus* Linn. *Falco furcatus* Linn. Wils. t. 51. fig. 3.

Beschreibung. Steiß, Ober Rücken, die letzten Federn der oberen Schwanzdecke, Flügel und Schwanz blauschwarz. Die kleinen Deckfedern des Oberflügels, längs dem Radius hin, tief schwarz mit etwas Bronzeglanz wie der Ober Rücken. Alle schwarzen Federn an der Wurzel mehr oder minder scharf begrenzt weiß.

Ein junger Vogel aus Brasilien hat feine schwarze Schaftstriche auf dem Oberkopf und Oberhals. Fast alle Federn des Flügels und des Schwanzes mit mehr oder minder breiten weißen Borden an den Spitzen jeder Feder. Ob dieß das Nestkleid ist, weiß ich nicht.

Dimensionen:		Tarsi	31
Kopf	61	Mittelzehe	25
Schnabel	19	1. Schwanzfeder	315
Mundwinkel	31	2. —	230
Höhe	12	3. —	175
Breite	25	4. —	145
Oberflügel	170	5. —	132
Flügelspanne	240	6. —	116

Ich kenne die Sexualunterschiede nicht.

In allen Sammlungen. Gemein in Nordamerika und Brasilien.

Der *Falco yetapa*, Azara, Neuwied unterscheidet sich nicht.

Indem die zweyte Subfamilie *Milvinae* den wahren Vögeltypus, wie er sich in den Schwalben, *Colibris* usw. darstellt, dieses Genus in der Subfamilie *Milvinae* den nämlichen Typus als Genus noch einmal wiederholt; so ist derselbe so deutlich und schlagend wiedergegeben, daß sie, wenn man die 2 Formen verkleinert, mit etwas platt gedrücktem Schnabel sich denkt, für Schwalben gelten würden.

Die Kennzeichen des Schwalbentypus (Raubvogeltypus der wahren Vögel, *Aves Ornithes*) * bey den *Rapaces* müssen deshalb von *Naclerus* abstrahiert werden und diese sind:

Sehr kurzer Oberflügel, lange Flügelspanne, kurze Tarsen und kurze Zehen, mehr oder weniger gegabelter Schwanz. In der Lebensart fällt ihr anhaltendes Schwebvermögen und ihr beständiges Jagden nach Insecten auf.

Finden sich diese Charaktere in andern Subfamilien bey Genera mehr oder minder deutlich wiederholt, so geben wir diesen Genera und den Subgenera den zweyten Rang.

So gebe ich bey den *Falconinae* dem Genus *Tinnunculus* den zweyten Rang, weil in diesem das 2. Subgenus, *Erythropus vespertinus* (*rufipes*) den kürzesten Oberflügel, die längste Flügelspanne hat, und diese Art von Insecten lebt und wie die Schwalben bis spät in die Dämmerung des Abends hinein jagt.

* Wäre das 2. Subgenus von *Naclerus* bekannt, so würde sich bey diesem ein noch kürzerer Oberflügel, eine noch längere Flügelspanne und noch kürzere Tarsen darstellen!

Ich gebe Nisus den 2. Rang bey den Accipitrinae, weil in diesem Genus das 2. Subgenus *Tachyspiza soloensis*, die kürzeste Tarse, kurze Zehen, eine lange Flügelspitze und einen weißen Spiegel auf der innern Ansicht der Schwingen aufzuweisen hat.

Bey den Aquilinae gebe ich dem *Helotarsus* den zweyten Rang, weil er eine sehr lange und schmale Flügelspitze hat, dabey kürzere Tarsen als die meisten Adler besitzt und weil der kurze Schwanz doppelt gegabelt ist.

Auch in diesem Genus fehlt bis jetzt das 2te Subgenus, bey welchem sich die Charactere des *Naucerus* noch deutlicher darstellen würden.

Bey den Buteoninae ist bey dem 2. Subgenus, *Aviceda cuculoides* Sw.* des zweyten Genus *Pernis* der Schwalbentypus sehr deutlich** ausgebildet. Die nämlichen Charactere: als sehr lange Flügelspitze, die den Schwanz ganz überragt, oder mehr oder minder gegabelter Schwanz, kürzere Tarsen, großes Schweb- und Flugvermögen. Haschen nach Insecten oder Vögeln, geben allen Formen, sey es als Genus, Subgenus oder Art den 2. Rang. Dieses Gesetz kann jedoch nur an Genera, die ihre 5 Subgenera bereits haben, oder bey Subgenera, in denen alle 5 Arten entdeckt sind, genau ermittelt werden. So gebe ich bey *Falco* den *Hypotriorchis*-Arten den 2. Rang und bey diesen dem *subbuteo* den 2. Rang als Art, weil bey diesem der Schwanz schwach gegabelt ist und die mittleren die übrigen überragen***.

Ich gebe bey den eigentlichen Nisus-Arten dem gemeinen *Nisus communis* den 2. Rang, weil das Männchen einen schwach gegabelten Schwanz hat. Bey den *Urospizae* trägt *Nisus torquatus* dieselben Charactere und er repräsentirt deßhalb *Nisus fringillarius*.

Ich könnte auf noch viele solcher Formen aufmerksam machen, allein da ich mir nicht weiter vorgreifen will, so werde ich an dem gehörigen Orte darauf aufmerksam machen.

1. *Strigiceps Bonap.*

Schnabel schwach, von der Wurzel an gebogen. Oberflügel länger als die Flügelspitze. Das Flügelende erreicht nicht das Schwanzende. 2. bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Hierher: 1) *cyanus*, 2) *melanoleucus*, 3) *acoli*, 4) *cinereus*, 5) *maurus*.

2. *Glaucpteryx.*

Schnabel wie *Strigiceps*. Oberflügel kürzer als die Flügelspitze. Das Flügelende überreicht den Schwanz. 2. bis 4. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

6) *pallidus*, 7) *cine-*

rascens.

Spilocircus.

Schnabel stärker von der Wachsheit an gebogen. Oberflügel wie *Strigiceps*. Das Flügelende bedeutend kürzer und erreicht nicht das Ende des Schwanzes. Wie bey *Strigiceps* ist die 2. — 5. Schwinge ausgeschnitten.

8) *Jardinii*.

Spizacircus.

Schnabel stärker, von der Wachsheit an gebogen. Oberflügel wie *Strigiceps*. Das Flügelende überreicht das Ende des Schwanzes nicht. Zweyte bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

9) *macropterus*.

Circus Bonap.

Mit fast geradem, sehr starkem Schnabel. Oberflügel wie *Strigiceps*. Das Flügelende erreicht das Schwanzende. Wie bey *Strigiceps* ist die 2. bis 5. an der Innenfahne ausgeschnitten. 10) *aeruginosus*, 11) *ranivorus*, 12) *assimilis*.

* Swainson Birds of West Africa I.

** Swainson nannte die eine Art dieses Subgenus *cuculoides*, ebenso Temminck den *Nisus soloensis* (*Tachyspiza*). Mit dieser Benennung wollten beide Gelehrte die Analogie bezeichnen, die beide Arten mit der kleinen Gruppe haben, wohin unser *Cuculus canorus* gehört.

Die Familie der *Cuculidae* nimmt bey den *Zygodactyli* den 2ten Rang ein; sie stellen demnach den Vogeltypus vor wie die genannten *Aviceda* und *Tachyspiza* als Subgenera und Genera. Diese Ana-

3. Genus. *Sperberweib* — *Circus* (Antiq.) Lac.

Diagn. Die Mittelzehe $\frac{1}{2}$ so lang als die hohe, schlanke, vorn und hinten gefaltete Tarse*.

Beschreib. Es sind schlanke, hohe Vögel mit kleinem Kopf, langer Wachsheit, über deren Rücken die Borsten des Bügels wegragen und die Nasenlöcher zum Theil verdecken. Die Ohröffnung ist groß, unter den Wangenfedern ein runder nackter Fleck. Schleyer mehr oder weniger deutlich.

Die Flügel sind lang und haben an den Innenfahnen der 2. — 4ten oder 5ten, oder 6ten abgerundete Ausschnitte.

Die 2. viel kürzer als die 3. und kürzer als die 7.; 4. und 5. die längsten.

Der Schwanz ist lang, entweder schwach ausgeschnitten, gerade oder schwach keilförmig. Ihr Gefieder ist locker, Eulen- oder *Sterna*-artig gefilzt, sehr weich, ohne scharfe Conturen, jedoch ohne zerklüftet zu seyn. Die Männchen haben in der Regel ein von den Weibchen abweichendes, sehr häufig hellaschgrau gefärbtes Kleid. Die düster gefärbten Jungen sehen den Weibchen ähnlich. Die Mehrzahl hat in allen Kleidern die obere Schwanzdecke blendend weiß, und die Nackenfedern an der Wurzel weiß gefärbt.

Die Arten dieses Geschlechts haben einen leisen, schwankenden und niedrigen Flug, halten sich viel auf der Erde auf und laufen mit großer Schnelligkeit. Sie fliegen sehr viel in der Morgen- und Abenddämmerung ihrer Beute nach, die in kleinen Säugethieren, jungen Vögeln, Eiern, Amphibien und Insecten besteht. Ihr Nest befindet sich stets auf der Erde, zuweilen auf Schilfstengeln in Rohrwäldern. Fliegende Vögel fangen sie nicht im Fluge, sondern suchen sie zu ermüden, um sie im Sitzen zu ergreifen. Die Eier der Vögel verschlucken sie ganz oder sie saufen sie aus.

Die bekannten Arten zerfallen in 5 kleine Subgenera, die sich nach der Bildung des Schnabels und nach dem Bau des Flügels unterscheiden lassen.

logien werden noch klarer werden, wenn die *Cuculidae* einmal richtig geordnet sind.

*** Das Ueberragen der mittleren Schwanzfedern erinnert an *Mergus*, den Schwalbentypus der *Syndactyli*. Dritte Subordnung der wahren Vögel.

**** Diese Diagnose, wie alle gegebenen, unterscheidet das Genus in seiner Subfamilie, und sind keine Diagnosen für die ganze Familie der *Falconidae*. Am Schlusse der sämtlichen Monographien werde ich die Diagnose der *Falconidae* und der Subfamilien: *Falconinae*, *Milvinae*, *Accipitrinae*, *Aquilinae* et *Buteoninae* geben.

Ich betrachte nach meiner Art zu sehen die *Circi*, weil bey ihnen die längsten Tarsen, die kürzesten Behen, der kürzeste Flügel, gewandtes Erdlaufen, Amphibiennahrung, Nisten auf der Erde etc. auftritt, als den Stelzvogeltypus unter den *Milvinae* und gebe ihnen deshalb die 3. Stelle als Genus in dieser Subfamilie. Alle meine Vorgänger betrachteten sie wegen des Schleyers als die passendsten Uebergänge zu den *Strigidae*. Der Schleyer tritt jedoch bey den *Herpetotheres*-Arten, 1. Subgenus von *Circaetus* ebenso deutlich, wenn nicht noch bestimmter auf. Wir haben demnach noch andere Uebergangsformen zu den Eulen, wenn man das einseitige Kennzeichen, Schleyer, im Auge behält. Die Mehrzahl der *Strigidae* hat den Schleyer sehr undeutlich oder gar nicht und wir sehen daraus, daß der Schleyer nur ein analoges Kennzeichen ist, das die *Circi* mit gewissen Genera der *Strigidae* theilen. Bey einer nähern Eintheilung der *Strigidae* wird es sich herausstellen, daß der Schleyer ein Kennzeichen des 3. Rangs ist, und keineswegs ein Character, um Formen mit einander zu verknüpfen. Wären alle Formen von den *Gypogeranidae* bekannt, so würde dieser Character am deutlichsten bey diesem auftreten.

Wer sich die Mühe nimmt, die Genera der *Milvinae* als *Ictinia*, *Nauclerus* (namentlich *Riocourii*), *Elanus* et *Milvus* zusammen zu stellen, wird finden, daß die *Circi* nach dem ganzen Totalhabitus, Schnabelbildung, Textur und Färbung des Gefieders nirgends anders gestellt werden können, als zwischen *Nauclerus* et *Elanus*, und daß sie von diesen sich nur hauptsächlich durch die hohen Tarsen mit kurzen Behen unterscheiden. Die Verwandtschaft mit *Milvus* wird durch die Rohrweihen, *Circus Bon.* bedingt.

In den scheinbar so groben Fehler, den Vieillot beging, daß er nach Beschreibungen den *Elanus axillaris* zu einem *Circus* macht, könnte jeder Ornitholog verfallen, wenn er in der Originalbeschreibung die Höhe der fein geschuppten Tarsen usw. nicht angegeben findet.

Nach dem Dämmerungsleben die *Circi* an die *Strigidae* zu reihen ist ebenfalls einseitig, denn es gibt Formen der *Strigidae*, die Tagvögel sind und bey den Falken finden sich Formen, wie *Erythropus*, die *Hypotriorchis*-Arten, die ebenfalls bis spät in den Abend ihr Wesen treiben.

Die Neigung bis spät in den Abend hinein nach Raub zu fliegen, wird bey genauer Beobachtung in keiner Subfamilie mehr auftreten, als in der 2ten Subfamilie *Milvinae* und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie als Subfamilie die 2. Familie *Strigidae* repräsentiren. Wir sehen eine Neigung zum Dämmerungsleben bey Subgenera von gut beobachteten Genera, wie bey den *Erythropus* der *Tinnunculus*-Arten und bey den *Hypotriorchis* der *Falcones*, die ebenfalls den wahren Vogeltypus darstellen und wie die *Strigidae* den 2. Rang einnehmen. Würden wir die Lebensart von allen Genera so gut kennen, als die der zwey genannten Genera, so würde sich diese Neigung bey allen Subgenera mehr oder weniger deutlich finden, die den 2. Rang einnehmen.

Kommen wir auf die Subgenera der *Circi* zurück, so wissen wir von den drey Gruppen *Strigiceps*, *Glaucopteryx* et *Circus*, daß sie im Changement des Kleides und der Lebensart sich wesentlich unterscheiden. Nach dieser können wir mit Sicherheit schließen, daß *Spizacircus* et *Spilocircus* ebenfalls in dieser Lebensart (natürlich nur als Subgenera) verschieden sind. So wird ein feiner Beobachter finden, daß *Spilocircus jardi* mit den kürzern Flügeln, sehr hoher Tibia, hohen

Tarsen und kurzen Behen ein besserer Läufer als Flieger ist und daß er Amphibien aller andern Nahrung vorzieht. In diesem Subgenus tritt der deutlichste Schleyer auf, der dazu mit den Ohrfedern eine von der Kopf- und Kehlfarbe abstechende Färbung hat.

Vergleichen wir die Charactere der Subgenera von *Nisus*, 2. Genus der 3. Familie *Accipitrinae*; so werden wir mit Erstaunen sehen, daß die sich einander entsprechenden Subgenera dieses Genus mit denen von *Circus*, ganz gleiche Charactere an den Flügeln mit einander gemein haben.

So hat *Strigiceps* und *Hieraspiza* die 4. bis 5. Schwinge, *Glaucopteryx* und *Tachyspiza* die 2. — 4., *Scelopspiza* mit *Spilocircus* die 2. bis 5. Schwinge, *Spizacircus* mit *Nisus* die 2. — 6. und *Circus* mit *Urospiza* die 2. — 5. Schwinge ausgeschnitten, mit einander gemein. Bey beiden letzten Subgenera kommt der längste und stärkste Schnabel vor.

Die analoge Verwandtschaft, die zwischen *Nisus* et *Circus* herrscht, ist bereits von mehreren Ornithologen hervorgehoben, allein stets falsch für Systematik benutzt worden. *Circus* stellt den Sperbertypus als Genus vor, während *Nisus* den nämlichen Typus als einen Theil der Subfamilie *Accipitrinae* repräsentirt. Ferner ist *Nisus*, als Genus der Repräsentant der Subfamilie *Milvinae* d. h. er stellt den Vogeltypus vor.

Um alle diese Feinheiten jedoch begreifen zu können, ist ein strenges Studium nöthig.

Dem Glücklichen, dem jeden Tag die Mehrzahl der Falken zur Untersuchung zu Gebote steht, ist dieß ein Leichteres, als dem, der die Facta erst auf Reisen zusammentragen muß, und der Tantalusqualen leidet, wenn er ein neu aufgefundenes Gesetz nicht gleich an allen vorhandenen Formen prüfen kann.

Nach dieser Abschweifung kommen wir zur Characterisierung der einzelnen Arten der Subgenera.

1. Subgenus. Wahre Weihe — *Strigiceps*. Bonap.

Diagnose. Oberflügel meist länger oder gleichlang als die Flügelspitze, welche fast das Ende des Schwanzes erreicht. Zweyte bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Schnabel schwach von der Wurzel an gebogen.

Bey den Männchen herrscht meist ein aschblaugraues, selten schwarzes Gefieder vor. Nach der ersten Mauser erhalten die Arten ihr ständiges Kleid.

Die Schwingen der Männchen sind an der Wurzel von Innen gesehen weiß und bilden einen weißen Spiegel; nach der Spitze zu sind sie einfarbig schwarz.

Die Weibchen sind mehr rostfärbig und schwarzbraun von oben, und an den untern Theile mehr weißlich mit braunen Längsflecken. Flügel und Schwanz sehr deutlich gebändert. Die jungen Vögel sehen dem Weibchen sehr ähnlich.

Sie nisten auf das Trockene ins hohe Gras, in Kornfelder und bauen ihr Nest nie ins Feuchte, so daß es beynahe schwimmt, wie es bey den eigentlichen Rohrweihen der Fall ist.

Da bis jetzt nicht alle Arten nach ihrem Kleiderwechsel und wie sich Männchen und Weibchen unterscheiden, ganz genau studirt sind, so ist es schwierig nach der Farbe Diagnosen zu geben. Ich gebe sie einstweilen nach den Männchen.

- 1) Der gemeine Weih — *Circus cyaneus*, Linn. Naum. t. Falco cyaneus L. und die neuern Autoren., uliginosus Gmel. Wits. t. 51. 2. (juv.) Hudsonius, L. Bon. Am. Orn. t. 8. (ad.), eyropogistus Daud.

Vieill. Ois. d'Am. t. 8. Circus cyaneus (?) var? americanus, Sw. et Rich. t. 29.

Diag. Aschgrau mit rein weißen obern Schwanzdeckfedern. Unterbrust, Bauch, Hofen und untere Schwanzdeckfedern weiß, mit äußerst schwachen Spuren von Bändern auf der Unterbrust bey manchen Individuen.

Beschreib. Das alte Männchen hat die Flügel weniger lang als *melanoleucus* und länger als *acoli*, auch sind die Tarsen kürzer als bey diesen und bey *maurus*. An Größe übertrifft es *melanoleucus* und *acoli*, allein steht den *cinereus* und *maurus* hierin nach.

Es ist von oben aschgrau mit weißlicher Stirn und schwarzen Borsten auf dem Zügel.

Um die Augen lichter. Obere Schwanzdeckfedern rein weiß. Im Nacken an der Wurzel weißer, an der Spitze bräunlicher Fleck. Kehle, Hals und Kropfgegend hellaschgrau, wie die obere Theile. Alle übrigen untern Theile weiß. Selten zeigt die Unterbrust schwach rostrothe Bänder, die Naumann läugnet, allein an vielen Exemplaren aus dem Süden von Europa zu sehen sind. Schwingen 2. Ordnung mit lichter Borde und von Innen gesehen mit dunklerem Endbande. Schwanz aber mit aschgrauem unten mit hellrostgelblichem Anflug. Die drey äußern mit fast weißen Außenfahnen, die folgenden mit aschgrauen Borden; die mittlere einfarbig aschgrau. Die 1. bis zur 5. jeder Seite mit 6—8 ziemlich deutlichen zackigen Binden, die am deutlichsten auf der Innenfahne sind. Auf der untern Seite des Schwanzes leuchten die Bänder nur schwach durch. Die Deckfedern der Schültern mit ruffarbigem Anflug. Die 1. bis 7. Schwinge schwarz, die folgenden aschgrau. Die Schwinge 2. Ordnung an den Innenfahnen größtentheils weiß mit schwärzlichen Bändern.

Zuweilen leuchtet das dunkle Endband auf der untern Seite der Schwingen 2. Ordnung durch, wodurch noch eine Spur von einer rostbräunlichen Binde vor den weißlichen Saum entsteht.

Altes Weibchen. Es unterscheidet sich nicht allein durch seine bedeutendere Größe, als auch durch eine total verschiedene Färbung. Es ist von obenher dunkelbraun. Scheitel mit schwarzbraun rostgelb gekanteten Federn. Stirn, Zügel, ein Streifen über dem Auge und um die Augen weiß mit grau gemischt. Zügel mit schwarzen Borstfedern. Wangen und Ohrfedern schwarzbraun mit lichtgrauen oder rostrothlichen zerschlissenen Rändern. Der Schleyer ist weiß rostrothlich angefliegen mit gleich breiten schwarzbraunen Schaffflecken. Die Nackenfedern sind an der untern Hälfte weiß, an der Spitze mit schwarzbraunen Schaffflecken und gelbrothlich angefliegenen Rändern. Die hintern Halsfedern sind an der Wurzel grau, an der Spitze wie die Nackenfedern, alle viel größer gefleckt. Der Oberrücken dunkelbraun mit einzelnen lichten rostbräunlichen Federrändern. Der Unterrücken lichter und die obere Schwanzdeckfedern weiß mit einzelnen braunen schmalen Schaffstreifen und Flecken an der Spitze. Die Schulterdeckfedern wie der Oberrücken gefärbt, nach dem Flügel hin mit einzelnen weißen oder röthlichgelben Flecken. Die kleinern Deckfedern des Flügels und die Deckfedern der Schwingen mit ähnlichen Flecken auf beiden Fahnen. Die Schwingen 2. Ordnung mit drey breiten schwarzen Binden, die an den verdeckten Federn am deutlichsten sind. Die sogenannten Daumenfedern und die Schwingendeckfedern mit breiten schwarzbraunen Binden. Die Schwingen selbst haben schwarze Enden und außerdem 5—6 Binden. Die 24 bis 64 Schwingen haben an den Außenfah-

nen in den lichtern Stellen zwischen den Binden silbergrau; ebenso die Federn des Daumens und die Deckfedern der Schwingen. Von innen ist der Flügel sehr schön gefärbt, indem die schwarzen Binden auf dem fast weißen Grund sehr deutlich abstechen, nach oben sind die Binden marmorirt. Achselfedern weiß mit vielen großen braunen Flecken.

Der Schwanz ist an der Wurzel weiß, sonst grau mit 5—6 schwarzbraunen breiten Binden und weißer Bordure an den Spitzen. An der äußeren Schwanzfeder zeigt die Außenfahne die dunkeln Querbänder unregelmäßig und verbleicht und die hellen Querbänder zeigen wie die 5 äußeren einen röthlichgelben Anflug.

Die Brust zeigt auf weißem Grund große lanzenförmige schwarzbraune Flecken. Die Federn der Hofen sind weiß und haben geigenförmige licht rothbräunliche Schaffflecken. Die untern Deckfedern haben durch den schmalen Schaffstreifen aneinander hängende große pfeilsförmige Flecken.

Der junge Vogel gleicht dem Weibchen, allein mit Ausnahme der oberen Schwanzdeckfedern ist alles weiß, hell und dunkelrostroth angefliegen, die weißen oder röthlichen Flecken auf dem Oberflügel fehlen, dagegen sind die Federn schön rostgelb, jedoch sehr unregelmäßig bordiert. Die Schwingen 2. Ordnung sind schwarzbraun und zeigen keine deutlichen Binden. Die Hofen zeigen schmale Schaffstriche. Die hellen Schwanzbinden sind mehr rostgelb.

Das junge Weibchen unterscheidet sich vom jungen Männchen durch die bedeutenderen Dimensionen.

Die Farben der Jugendkleider verbleichen sehr und sehen, bevor das Männchen das graue Kleid erhält, sehr unansehnlich fast lehmfarbig aus.

Der americanische *cyaneus*, der über ganz Nordamerika verbreitet ist und welchen die Autoren bald zu *cyaneus* zogen, bald als eigene Art betrachteten, ist von dem des alten Continents zu wenig abweichend, als daß man eine selbstständige Art aus ihm bilden könnte.

Das Männchen, welches Bonaparte, Audubon und die Fauna borealis abgebildet haben, unterscheidet sich in Nichts von dem europäischen.

Das Weibchen unterscheidet sich ebenfalls unbedeutend; ich werde die schwachen Unterschiede in meinem größern Werke später geben.

Diese Art wandert aus den kältern Ländern im Winter in wärmere und scheint auch über einen großen Theil des alten Continents verbreitet zu seyn.

Dimensionen	mas.	fem.	fem. juv.
Kopf	60	68	65
Schnabel	14	19	18
Mundwinkel	28—29	34	32
Oberflügel	180—194	210	210
Flügelspanne	150—162	165	165
Tarse	67	76	73
Mittelzehe	27—29	35	32
1. Schwanzf.	210—215	224	230
6.	214—227	234	245

2) Langflügeliger Weib — *Circus melanoleucus*, Gmel., Lath., Vieill. Le tchoug. Vaill. Ois. d'Afr. 32. Proceed. t. 1. p. 115. t. VII. p. 154. Ind. Zool. IV. t. 2.

Diagn. Kopf, Rücken, ein Theil der Flügel, Vorderhals und Kropfgegend schwarz.

Beschreib. Das alte Männchen ist zierlicher gestaltet als *cyaneus* und hat eine längere Flügelspitze als die sämtlichen Arten. Die Tarsen sind höher als bey *cyaneus*. Sie repräsentirt das 2. Subgenus *Glaucopteryx*.

Von oben schwarz mit weißer oberer Schwanzdecke und weißer Wurzelhälfte der Hinterhauptsfedern. Oberflügel silberaschgrau; am Bug fast weiß. Ueber die Mitte des kleinen Gefieders ein schwarzer Streifen, der sich mit den schwarzen letzten Federn der Schwinge 2. Ordnung verbindet. Das Gefieder des Oberflügels erscheint mehr gefilzt als bey irgend einer andern Art.

Von unten verbindet sich das Schwarz vom Kinn bis über die Kopfgegend. Unterbrust und alle übrigen untern Theile blendend weiß.

Schwanz von oben silbergrau, von unten weißlich. Längs den nussbraunen Schäften der obern Seite der Schwanzfedern zeigen sich schwarze eyrunde Flecken, die anzeigen, daß der junge Vogel einen gebänderten Schwanz hat.

Latham beschreibt das Weibchen wie folgt: Das Weibchen ist größer; seine Hauptfarbe ist silbergrau; an den Deckfedern der Flügel drey runde schwarze Flecken und drey andere an den Schwingen 2. Ordnung. Seite des Bauchs, der Schenkel und der Steiße weiß mit braunröthlichen Querstreifen.

Nach einer Notiz des M. Stellan in den Proceed. t. VII. p. 145. fängt er auch Fische.

Er ist gemein in Ostindien; ich habe noch kein Weibchen, allein sehr viele Männchen gesehen.

3) Der kurzflügelige Weib — *Circus Acoli*, Vaill. Vaill. ois. d'Afr. t. 33. A. Smith. Zool. of Sud Afr.

Diagnose. Die Flügelspitze erreicht nur die Hälfte des Schwanzes. Unterbrust und die übrigen untern Theile rostroth gebändert. Auf dem kleinen Gefieder mit versteckten weißen Binden.

Beschreib. ♂ Es ist kleiner und zierlicher als *cyaneus* und hat längere Tarsen. Von oben wie *cyaneus* gefärbt, allein die obere Schwanzdecke hat rostrothe Bänder. Von unten ist die Kehle bis unter die Kropfgegend wie die obern Theile gefärbt. Alle übrigen untern Theile weiß mit rostrothen Bändern, die 3—6 mm. breit sind. Das kleine Gefieder nächst den Schwingen 2. Ordnung und die längeren Schulterdeckfedern mit weißen versteckten Binden.

Die Schwingen 2. Ordnung mit dunkler Endbinde, weißer Borde und an den Innensfahnen auf dem grauen Theil nächst dem Schafte mit schwarzen, weit abstehenden Bändern.

Der Schwanz ist von oben aschgrau mit weißer Borde und breiter schwarzer Endbinde. Bey ausgebreitetem Schwanz 5—6 schwarze Binden, die sich über beide Fahnen erstrecken. Die äußere Schwanzfeder ist fast weiß mit mehr rostroth gefleckten Binden.

Ich kenne nicht das Weibchen. Diese Art repräsentirt das 3. Subgenus *Spilocircus* und zwar durch die kürzeren Flügel und sehr langen schwarzen Tarsen; auch in der Färbung ähnelt sie *Circus jardinii*.

Das Vaterland ist Südafrika. In Sammlungen bis jetzt äußerst selten. Die hiesige Sammlung erhielt ein männliches Exemplar von H. v. Ludwig.

Dimensionen:

Kopf	55	Mundwinkel	29
Schnabel	15½	Oberflügel	169

Jhs 1847. Heft 2.

Flügelspitze	141	Mittelzehe	32
Tarse	70	Schwanz	197

Durch kurze Flügel, hohe Tarsen, gebändertes Kleid stellt diese Art den Sperbertypus in ihrem Subgenus vor, wie die vorige durch lange Flügelspitze den Weibentypus.

4) Azaras Weib — *Circus histrionicus*, Quoy et Gaimard. Voy. de l'Ur. Ois. t. 15 et 16. *Circus cinereus**, Vieill. Enc. p. 1213. Azara 32.

Diagn. Die Flügel gebändert.
Beschreibung. ♂ Obere Theile hellaschgrau mit einzelnen weißen Flecken auf dem kleinern Gefieder der Flügel. Flügel gebändert. Schwingen 2. Ordnung mit schwarzen weißbordirten Endbinden. Kropfgegend weiß mit aschgrauen, rostrothtingirten Querbändern. Alle übrigen untern Theile mit breiten rostrothen Querbändern. Schwanz wie bey *cyaneus* gefärbt, nie zeigt derselbe eine breite, weiß bordierte Endbinde.

♀ Oben schwarzbraun; im Nacken mit weißen Federn, die an der Spitze rostgelblich gerändert und weißlich gefleckt sind. Ueber und unter dem Auge ein rostgelblich weißer Streifen. Schleyer schwarzbraun an den Rändern rostgelb oder weiß. Alle untern Theile braun oder rostroth mit 1—4 weißen oder rostgelblichen Binden, die nicht ganz bis zum Schafte gehen. Die kleineren Deckfedern des Flügels silberaschgrau mit schwarzen Querbändern und honiggelben Schäften. Von Innen ist der Flügel an den kleinen Deckfedern weißlich mit rostrothen Pfeilflecken. Die Schwingen sind von Innen gesehen weiß mit gelblichem oder blaulichem Anflug und 5—6 schmalen, etwas unregelmäßigen Binden.

Die äußeren Schwanzfedern rostgelb mit aschgrauem Anflug, die mittleren aschgrau. Alle mit 6 breiten schwärzlichen oder rothbraunen Binden, von welchen die breitere Endbinde weiß eingefast ist. Diese Art repräsentirt *Spizacircus* (*macropterus*), der gleiches Vaterland mit ihr hat.

Dimensionen mas. fem.

Kopf	58 — 60	Flügelspitze	143 — 159
Schnabel	15 — 18	Tarse	62—63 — 69
Mundwinkel	27 — 31	Mittelzehe	30 — 35
Oberflügel	170 — 194	Schwanz	194 — 230—235

Sein Vaterland ist der Süden von Amerika.

5) Schwarzer Weib — *Circus maurus* Temm. *Falco maurus* pl. col. 461. (♀), A. Smith. S. Afr. Zool. t. 58. (♀ juv.) olim *Lalandi*, A. Smith S. Afr. Quart Journ. V. 1. p. 338. *Circus ater***, Vieill. Enc. p. 1215.

Diagn. Schwarzbraun oder schwarz.
Beschreib. ♂ Schwarzbraun mit blaugrauem Anflug. Die Hauptschwingen mit aschgrauen Außensfahnen. Schwingen 2. Ordnung schiefergrau mit schwarzer Endbinde; an den Innensfahnen größtentheils weiß und nach den Schäften hin mit 3—4 schwarzen Querbändern, die an den letzten Federn der 2.

* Wir haben bereits einen *Circus cinereus*, weshalb ich den jüngern Namen *histrionicus* vorziehe.

** Der Name *ater* ist der ältere, allein da wir einen *Milvus ater* haben, so zog ich den obigen Namen vor. Außerdem ist Vieillots Diagnose und Beschreibung sehr schlecht, daß er kaum danach zu erkennen ist.

Ordnung sich über beide Fahnen erstrecken. Innere Achselfedern und die Schwingen sind an der Wurzel weiß, letztere vor dem Ausschnitte blaugrau, gewölkt, mit einem Anflug von Braun. Die Ränder der Fahnen und die Spitzen dunkler. Obere Schwanzdeckfedern weiß mit schmalen schwarzen Schaftflecken.

Der Schwanz ist oben mit einer schmälern, in der Mitte mit zwey breiten und am Ende mit einer noch breiteren weiß gesäumten Endbinde versehen. Von unten ist er gelblichweiß und abstechender gebändert. Auf den langen Seitenfedern, an den Hosen und der untern Schwanzdecke sieht man zuweilen einzelne weiße Binden und Federränder.

Das Weibchen ist bedeutend größer und mehr schwarzbraun. Die Bänder der Flügelfedern 2. Ord., so wie die des Schwanzes sind unregelmäßig.

Das Weibchen pl. col. 451. zeigt 5 Binden auf dem Schwanz und die Außenfahnen der Schwanzfeder weiß.

Der junge weibliche Vogel (A. Smith pl. 58.) ist oben röthlichbraun mit rostrothen Federrändern; unten weiß mit dunklen Schaftstrichen. Nacken weiß und braun, bunte Schwingen an der Wurzel der Innenfahnen gebändert.

Dimensionen: mas. fem.

Kopf	65 — 67	Flügelspitze	141 — 156
Schnabel	18 — 20	Larfe	70 — 75
Mundwinkel	32 — 33	Mittelzehe	29 — 32
Oberflügel	196 — 210	Schwanz	235 — 238

Die größte Art, welche die wahren Circi darstellt, lebt am Cap, wo sie zuerst Baillant entdeckte und unterschied.

2. Subgenus. Flugsperberweih — *Glaucopteryx* Kaup.

Diagnose. Die sehr kurzen Schwingen 2. Ord. (Oberflügel) lassen den größten Theil der Hauptschwingen unbedeckt, welche den Schwanz überragen. Zweyte bis 4. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Beschreibung. Sie gleichen den vorigen, allein haben einen abweichenden Flügelbau. Im Changement des Kleides weichen sie von allen ab, indem das junge Männchen im 2. Jahr ein Kleid trägt, das so wenig dem Kleid des alten als jungen Vogel gleicht. Sie sind bis jetzt noch nicht genau genug in der Lebensart studiert, um die feinen Unterschiede in der Lebensart anzugeben.

- 6) Der Wiesen-Flugsperberweih — *Circus cinerascens*, Mont. Linn. Trans. IX. 188. *Falco cinerascens* Mont. Naum. t. 40. Altes Männchen, junges Weibchen, junges Männchen im 2. Jahr (vortrefflich). *Circus montagui*, Vicill. Gal. pl. 13. (schlecht).

Diagn. Das Männchen mit einer schwarzen Binde über die Mitte der Schwingen 2. Ordnung.

Beschreib. Altes Männchen. Aschgraublau mit dunkleren Federrändern auf dem Kopf, Hinterhals, Derrücken und Schulterfedern. Schwingen 2. Ord. an lichtesten in der Mitte mit einer breiten schwarzen Binde, die sich über die 9 ersten erstreckt. Schwingen schwärzlich. Die 4.-7. fast schwarz mit lichter gefärbten Spitzen.

Unterbrust, Seiten, und die untern Deckfedern des Flügels weiß, rostroth längs dem Schafte gefleckt. Die letzten obern Schwanzdeckfedern weiß mit hellaschgrauen Borden; die untern Schwanzdeckfedern weiß mit rostrothen Schaftflecken. An der untern Ansicht des Flügels sind die kleinern Schulterfedern weiß, die längern breit schwarz längs dem Schafte gefleckt. Die 2.

Schwinge ist an der Wurzel weiß marmorirt, die übrigen sind bis zur 6. schwarz; die 7. ist marmorirt und die folgenden zeigen 3 schwärzliche Binden.

Der Schwanz ist von oben aschgrau, von unten weiß mit 5 verloschenen Binden. Ausgebreitet zeigt der Schwanz auf der 1. und 2. rostrothe Binden auf weißem Grunde; der allmählich grau wird; nach der Mitte hin werden die Bänder schwarz. Die mittleren Federn wie gewöhnlich einfarbig aschgrau.

Weibchen. Oben mehr mäusefahl und weiß, sonst dem Kleid des jungen Männchens ähnlich, welches dieses im 2. Jahr erhält.

Junges Männchen im 2. Jahr. Stirn, Augengegend und Kehle weiß, der Schleyer weiß und grau gefleckt. Wangen rostrothlich, hinten graulich, braun gestreift. Der ganze Unterleib weiß, am Kropfe mit grauem und rostgelbem Anflug und einzelnen braunen Schaftstrichen. Sonst und an den übrigen Theilen der Seiten und des Afters mit verwischten dunkelrostgelben Flecken an den Spitzen der dunkelgeschafeten Federn. Scheitel röthlich grau, an den Seiten hellrostfarbig; dunkelbraun längs dem Schafte gestreift. Hinterhals, Rücken, Steiß, Schultern und Flügeldockfedern bräunlichgrau ins röthliche gehend. Kleinere Federn des Flügels mit rostfarbigen Rändern. Obere Schwanzdeckfedern weiß mit dunkelgrauem Endflecke. Die beiden mittleren Schwanzfedern bräunlich aschgrau mit 7 unbedeutlichen Binden.

Das junge Männchen im ersten Jahr ist von oben rostfarbig dunkelbraun schwach gefleckt. Kinn und Stirn röthlich weiß, Wangen dunkelbraun. Schleyer undeutlich rostfarbig, braun gefleckt, nach vorn hellrostfarbig wie alle untern Theile gefärbt. Rücken und Flügel dunkelbraun mit halbmondförmigen Endsäumen. Schwingen der 2. Ord. schwarzbraun mit lichterem Rändern. Hauptschwingen schwarzgrau, am Ende schwarz mit verloschenen schwarzen Querbinden.

Von unten zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern rostfarbig, die Schwingen an der Innenfahne weiß, schwarz gebändert und marmorirt und mit schwarzen Spitzen.

Der Schwanz ist dunkelbraun, aschgrau überpudert mit 4 schwarzen Querbinden und rostfarbigem Saum. Von unten ist der Schwanz röthlichweiß mit durchschimmernden Binden.

Das junge Weibchen gleicht dem Männchen.

Schlegel gibt die seltene schwarze Varietät, die wahrscheinlich bey allen Arten vorkommt, da diese Farbe bey *maurus* Normalfarbe ist.

Diese Art ersetzt in einigen Gegenden *cyaneus*, wo diese Art, wie in Holland, nie vorkommt; in den Rheingegenden ist sie seltener als der Kornweih. Außer Europa kommt sie in Asien und Africa vor, wo sie sicher im Winter von Europa aus hinzieht. In America kommt sie jedoch nicht vor und diese Angabe mag auf Verwechslung mit *cyaneus* et *cinereus* beruhen.

Die Eyer, woben ein Männchen erlegt wurde, befinden sich in der hiesigen Sammlung.

Die Lebensart stimmt im Allgemeinen mit der von *cyaneus* überein; bey feinerer Beobachtung werden sich jedoch Abweichungen ergeben, die sie als der Typus eines eigenen Subgenus wesentlich unterscheidet.

- 7) Der einfarbige Flug-Sperberweih — *Circus pallidus*, Sykes. Proc. 11. 80. 1830. *Circus Swainsonii**, A. Smith Ill. of S. Afr. t. 43—44. Altes,

* Wir haben bereits einen *Elanus* (*Gampsonyx*) *Swainsonii* Vig.

mittelaltes Männchen, junges Weibchen. *Circus dalmatinus* Rüppell Mus. Senk. Vol. II. 1837.

Diagn. Das Männchen hat keine Binde auf den Schwingen 2. Ordnung.

Altes Männchen. Oben hell aschgraulich, ohne Binden auf den Schwingen 2. Ordnung. Stirn, ein Streifen über den Auge und Wangen fast weißlich. Alle untern Theile weiß mit grauem Anflug auf der Brust. Flügel wie der Rücken gefärbt. Die 2. und 3. Schwinge mit durchaus grauer Außenfahne; an der 4. ist der Theil unterhalb des Ausschnittes schwarzbraun; bey der 5. erstreckt sich diese Farbe weiter nach oben und die 6. und 7. ist an der ganzen Außenfahne schwarz.

Von Innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern weiß mit aschgrauen Spitzen, an den längsten Deckfedern. Die 2. Schwinge ist vor dem Ausschnitte silbergrau, die 3. fast bis zum Ausschnitte weiß, die folgenden haben weiße Ränder an der silbergrauen Innenfahne. Die Schwingen 2. Ord. haben fast ganz weiße Innenfahnen. Auf dem von unten gelblich-weißen Schwanz erkennt man auf der äußeren Schwanzfeder an 6 unregelmäßig dunkelgraue Binden. Von oben ist der Schwanz aschgrau und nur die zwei äußeren Federn haben weiße Außenfahnen, welche Bänder wahrnehmen lassen. Die äußeren obern Schwanzdeckfedern sind weiß gebändert.

Die übrigen Kleider hat A. Smith beschrieben.

Sie ist über Afrika und Asien verbreitet und nistet wahrscheinlich auch in Dalmatien.

Herr Schlegel betrachtet sie als Raze der vorigen, was nicht der Fall ist. Hätte dieser Ornitholog diese beiden Formen als Typen eines eigenen Subgenus erkannt, so würde er nicht auf diese irrige Ansicht gekommen seyn.

Diese Fehler haben sich schon früher Ornithologen zu Schulden kommen lassen, die sämmtlich fein unterschiedene Arten eines Subgenus als Varietäten einer einzigen Form aufgeführt haben, die ihnen am besten bekannt war.

Ein solches unnatürliches Reduciren der Arten hat glücklicher Weise keine allgemeine Geltung gefunden.

Die Männchen beider Arten sind in ihren Dimensionen wenig unterschieden, wie ein Vergleich lehrt.

Dimensionen:	<i>Circus cinerascens</i>	—	<i>pallidus</i> .
Kopf	55—56	—	58
Schnabel	15	—	16
Mundwinkel	28	—	29
Oberflügel	173	—	170
Flügelspanne	202	—	195
Tarse	57—60	—	67
Mittelzehe	28—30	—	30½
Schwanz	220—222	—	215

3. Subgenus. Bachasperber-Weih — *Spilocircus* Kp.

Diagn. Mit sehr langer Tibia und Fußwurzel. Oberflügel bedeutend länger als die Flügelspanne, welche nur die Hälfte des Schwanzes überragt. Zweyte bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Das kleine Gefieder weißgetüpfelt.

Beschreib. Die eine Art, die man bis jetzt kennt, zeigt Analogie durch den getüpfelten Unterkörper mit dem Bacha, die ebenfalls als Subgenus bey *Circaetus* den 3. Rang einnehmen.

Bey näherer Beobachtung wird es sich herausstellen, daß er Amphibien aller übrigen Nahrung vorzieht und daß er der beste und schnellste Läufer in seinem Genus ist.

Wie wichtig es ist, eine Form richtig als Subgenus und wenn möglich als Art zu stellen, sieht man sehr deutlich an dieser Art. Hätte Gould diese Schlüsse vor mir gemacht, so wüßten wir mehr, wodurch sich diese Art in der Lebensart unterscheidet.

Werden die von mir aufgefundenen Geseze richtig in der Folgezeit auf alle Familien angewendet, so wird der Zoolog von seinem Museum aus dem Reisenden oder dieser sich selbst, die Fingerzeige zu geben haben, auf was dieser sein Augenmerk zu richten oder nicht zu richten hat. Welche Erleichterung für den Beobachter!! Bis jetzt hat selbst Naumann keine wesentlichen Züge aufgefunden, wodurch sich *cyaneus* in der Lebensart von *cineraceus* unterscheidet, obgleich diese da seyn müssen, da der Flügelbau so verschieden und beide Formen so total verschiedene Grundformen darstellen.

Wird diese Verschiedenheit der Lebensart ermittelt, werden die Lücken ausgefüllt, die ich angegeben habe; so wird die Zukunft den besten Beweis abgeben, daß ich nicht vergeblich diese Monographien geschrieben habe.

8) Jardines Bachasperber-Weih — *Circus Jardinii* Gould. Gould, Austr. Birds X. 3.

Diagn. Mit rostrothem, weißgetüpfeltem Unterkörper.

Beschreib. Altes Männchen. An Körpergröße gleicht sie dem Rohrweihe, allein sie ist schlanker und die hohen Beine und der lange Schwanz lassen sie noch größer erscheinen. Sie ist der längste Weih. Der Kopf, Kinn und Wangen rostroth; ersterer mit schwarzen Schaftflecken. Hals, Seiten des Kropfes, Schleyer und Rücken aschgrau mit dunkleren verwaschenen Schaftflecken und Federrändern. Alle übrigen untern Theile rostroth, hier und da aschgrau überlaufen, mit unzähligen runden weißen Flecken, die sich auf der untern und obern Schwanzdecke und den längsten Seitenfedern bandartig gestalten. Die weißen Tropfen oder Bänder sind zuweilen aschgrau eingefast. Die kleinen Deckfedern des innern Flügels und der Flügelrand lebhaft rostroth; erstere weiß gebändert, letztere mit weißen Ranten. Die langen inneren Deckfedern hellaschgrau mit weißer Einfassung und weißen nicht bis zum Schaft gehende Binden.

Von Außen ist der Flügel aschgrau, alle kleinern Federn mit dunkleren Binden und weißem Saum. Die Schwingen 2. Ordnung aschgrau, durchaus gebändert mit breiter schwarzer Endbinde, der leicht gesäumt ist.

Die Schwingen selbst sind schwarz; die 2—6. von innen vor den Ausschnitten rostgelblich, schwärzlich marmorirt; die folgenden mehr aschgrau mit schmalen schwarzen Binden und mit einer breiten schwarzen Endbinde.

Der Schwanz ist von oben aschgrau mit bräunlichem Anflug. Ueber sämmtliche Federn erstrecken sich 6 breite etwas pfeilförmige schwarze Binden. Die breitere Endbinde mit weißem Saume. Von unten sind die hellern Binden unregelmäßig und weiß und haben namentlich auf der seitlichsten zuweilen einen rostgelblichen Anflug.

Bey den Weibchen ist das Rostroth weniger lebhaft und der Scheitel ist mehr rostbraun mit scharfen grauen Schaftflecken. Bey einem jungen Männchen ist der Rücken mehr braun und die Federn der untern Theile sind mehr bräunlich mit weißen Bändern und weißen Längsschaftflecken. Die mittleren und äußeren Schwanzfedern, die noch nicht gewechselt sind, haben 8 Binden.

Die Augen sind wie die Wachshaut und Füße gelb. Die Tarsen haben an 19 — 20 Schilde.

Dimensionen	mas.	mas. juv.	fem.
Kopf	65	—	65 — 72
Schnabel	20	—	19 — 22
Mundwinkel	33	—	33 — 39
Oberflügel	215	—	216 — 242
Flügelspitze	187	—	172 — 199
Tarse	90	—	89 — 91
Mittelzehe	36	—	34 — 43
Schwanz	255	—	236 — 272

Das Vaterland dieser schönsten der Weihen ist Neuholland. Sie nährt sich nach Gould von Eidechsen, Schlangen, kleinen Vögeln und Säugethieren. Das Nest blieb diesem Zoologen unbekannt.

4. Subgenus. Karsperberweih — *Spizacircus*, Kaup.

Diagnose. Oberflügel sehr lang, bedeutend länger als die säbelförmig gekrümmte Flügelspitze, welche den Schwanz überragt. Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Der Schleyer ist wie bei *Glaucopteryx* undeutlich. Tarsen sehr hoch.

Dieses Subgenus steht in überspringender Verwandtschaft zu *Glaucopteryx*, von der sie durch die größere Zahl der Schwingenauschnitte und durch längere Oberflügel sich wesentlich unterscheidet.

9) Der südamericanische Karsperberweih — *Circus macropterus* Vieill. V. Enc. p. 1215. *Circus albicollis* (juv.) Vieill. Enc. p. 1214. *Falco palustris* Pr. Max., Pl. col. 22. (ad.) *Circus superciliosus* Less.

Diagnose. Tarse 78 — 115. Mm.

Altes Männchen. Gesicht, Stirn, ein Streifen über dem Auge, Kehle, Brust und alle untern Theile weiß. Kopf, die hintere Hälfte der Ohrfedern in ein breites Band, welches die weißen Kehlfeder umzieht, dunkel schiefergrau, ebenso der Rücken. Die Deckfedern, welche die Schwingen 2. Ordnung bedecken, braungrau mit 2 schwarzen Binden. Die Schwingen 2. Ord. aschgrau mit schwarzer Endbinde. Die Flügel an der Außenfahne aschgrau, schwarz gebändert. Der Schwanz mit 4 Bändern.

Das junge Weibchen von Vieillot als *Circus albicollis* nach Azara beschrieben, ist sehr verschieden gefärbt.

Die rostgelblichweiße Farbe der Stirn, deren Federn dunkelbraune Schaftstriche haben, zieht sich als Streifen über die Augen zum Nacken hin, dessen Federn rostgelblich weiß sind und tropfenartige Schaftflecken haben. Die Federn des Scheitels sind an der Wurzel rostgelblichweiß und haben schwarzbraune Enden, welche bei geordneter Feder eine dunkle Kappe bilden. Die Wangen sind rostgelblichweiß mit dunkeln Schaftstrichen; sie werden durch die schwarzbraunen hintern Ohrandfedern begrenzt, die sich an den hellen obern Augenstreifen am hintern Augenwinkel anschließen. Das Kinn, die Kehle und Kropfgegend ist weißrostgelblich, welche Farbe von einem dunkelbraunen Streifen längs dem Halse begrenzt wird, der sich als breiter Schild über die Brust hinzieht. Unterbrust und Bauch hellrostgelb mit dunkeln Schaftflecken, die sich an der Spitze jeder Feder tropfenartig ausbreiten. Die langen Seitenfedern sind nach vorn schwarzbraun mit unregelmäßigen lichten Flecken. Die untere

Schwanzdecke rostgelblichweiß mit 5 schwarzbraunen Querbändern. Die Hosen rostroth mit zackigen schwarzen Bändern und lichten Borden.

Von oben ist der Rücken, die Schulterdecke und die kleinen Federn des Flügels und die obere Schwanzdecke schwarzbraun mit mehr oder minder hellen rostgelben bis zum Weißen gehenden Borden versehen. Die Deckfedern der Hauptschwingen feurigroth, am Rande schwarz mit gegen 10 schwarzen Borden.

Die erste verkümmerte Schwinge an der Außenfahne schwarz, an der innern weiß und rostroth gebändert mit weißer Endspitze. Die 2. Schwinge schwarz, vor dem Ausschnitte an der Innenfahne weißlich. Die folgenden vor dem Ausschnitte rostroth mit 5 — 9 schmalen zackigen Binden. Die innern Fahnen weißlich mit rostgelbem Anflug und durch schwarze Bändchen und Flecken sehr zierlich getigert. Ähnlich sind die Schwingen 2. Ordnung gefärbt, allein sie haben auf den Außenfahnen einen bräunlich aschgrauen Anflug. Der Schwanz ist von oben schwarzbraun mit 2 nahe beisammenstehenden weißen grau gewölkten zackigen Querbändern und weißem Endsaume.

An den 4 äußern Schwanzfedern sind die Außenfahnen schwarz, grau und rostbraun der Länge nach getigert. Von unten ist die Innenfahne der ersten Schwanzfeder nach dem Schaft und der Spitze hin hell Silbergrau, nach der Fahne hin rostgelblich, mit runden und ovalen schwarzen Flecken bedeckt. Die folgenden sind an der Innenfahne mehr weiß mit vielen schwarzen in der Mitte rostbraun gefleckten Binden versehen.

Dimensionen ♂ (juv.) ♀ juv.

Kopf	68	—	81	Tarse	78	—	115
Schnabel	20	—	26	Mittelzehe	40	—	45
Mundwinkel	34	—	43	Schwanz	230	—	231*
Oberflügel	221	481*					
Flügelspitze	173						

Diese Art ist bis jetzt in Sammlungen noch selten. Das Weibchen zeigt die größten Dimensionen von allen Weihen.

5. u. letztes Subgenus. Buffardsperberweihen oder Rohrweihen — *Circus Bonap.*

Diagnose. Mit größerem Kopf, stärkerem mehr geradem Schnabel. Oberflügel länger als die Flügelspitze, welche das Schwanzende erreicht. Zweite bis 5. Schwinge ausgeschnitten. Sie haben längere Beine, als die vorigen.

Das Kleid der Alten ist von den vorigen Subgenera sehr verschieden, indem es von oben mehr braun ist und Kopf und Hals dunkle Schaftflecken haben; die untern Theile sind hellfarbig mit breiten dunkeln Schaftflecken.

Ihre Lebensart weicht ebenfalls ab, indem sie meist ein Nest ins Rohr auf alten Rohrstumpfen bauen und zwar dem Wasser so nahe, daß es fast schwimmt. Außer der gewöhnlichen Nahrung der Weihen fressen sie auch Fische. Man kennt bereits drei Arten.

10) Der gemeine Rohrweih — *Circus rufus* Linn. *Falco rufus*, Gmel., Linn. Syst. p. 266. u. 77. *aeruginosus*, Linn. Syst. t. 130.; *rufus et palustris*, Briss., Sykesi Less., Naumann t. 37 et 38.

Diagn. Ohne Spur von Binden auf den Flügeln und dem Schwanz.

* Nicht vollständig ausgewachsen.

Beschreib. Altes Männchen. Die Schwingen 2. Ordn., die Deckfedern dieser, sowie die sogenannten Daumenfedern und die staffelförmigen Deckfedern der Hauptschwingen hellaschgrau — Schwanz schmutzig hellaschgrau.

Der Kopf, Nacken — Schleier und Kehle weiß oder rostgelblich mit schmälern und breiteren schwarzbraunen Schaftflecken — Hinterhals, Rücken und Schulterdeckfedern schwarzbraun, erstere an ihren Rändern rostgelblich oder grau. Innerer Flügelrand gelblichweiß oder weiß mit rostgelben Rändern an den kleinern Federn, die dem Flügelrand zunächst liegen.

Sämmtliche Schwingen an der Wurzel weiß, ebenso die inneren Achselfedern. Die äußeren Schwingen schwarzbraun und die hinteren mit aschgrauem Anflug. Die obere Schwanzdecke weiß, oder weiß mit grauem oder rostbräunlichem Anflug. Brust und Bauch sind weiß oder rostgelblich mit großen breiten Schaftflecken. Die Hosen rostroth oder hellrostroth und weiß gestammt. Die untere Schwanzdecke rostroth nach der Spitze hin schwarzbraun oder weiß oder schmutzig aschgrau verwaschen gefleckt.

Altes Weibchen. Gleich dem Männchen, allein die Färbung ist weniger lebhaft. Das junge Männchen (Naum. t. 38) ist fast einfarbig chocoladbraun — Scheitel, Hinterhals und Kehle rostgelb. Schulter und Schwingen 2. Ordn., die hinteren Schwingen und die Hosen mit rostgelben Borden.

Im Herbst gleich nach der Mauser sehen die jungen Vögel etwas anders gefärbt aus. Kopf und Hinterhals, sowie die Kehle weiß, ersterer mit dunkleren Schaftflecken und an den Seiten und Spitzen dunkelrostgelb. Oben chocoladbraun, rostgelb gerändert. Der Flügelbug weiß oder rostgelblich — Wangen und die unteren Theile dunkelbraun — Schwanz, die großen Flügeldeckfedern, Daumenfedern, Schwingen (die 5 vorderen ausgenommen) dunkelaschgrau.

Der junge Vogel braucht mehrere Jahre, um das Kleid des alten Vogels zu erhalten und Naumann behauptet, daß der weibliche Vogel noch längere Zeit als das Männchen dazu nöthig hatte.

Das Gefieder dieser Art ist durch seine lockere filzige Textur und durch seinen Aufenthalt im Rohr sehr dem Verbleichen und Abreiben ausgesetzt, so daß man Individuen findet, deren untere Theile ausgebleicht und fast weiß, oder deren ganzes Gefieder sehr abgetragen aussieht.

Diese Art ist in Asien ebenso gemein als in Europa. Nach Rüppell ist er ebenfalls häufig in Nordafrika. Am Cap wird er durch den folgenden repräsentirt, der von früheren Autoren mit ihm verwechselt wurde, allein in seinen Dimensionen wie Färbung total verschieden ist.

11) Südafrikanischer Rohrweih — *Circus ranivorus* Vaill. Vaill., bis. d'Afr. 23. *Falco ranivorus* Daud.

Diagn. Flügel und Schwanz gebändert. Läng. 80 Mm. lang.

Beschreib. Stirn, Kehle und Wangen weiß mit braunen Schaftflecken — Schleierfedern braun mit weißen Seitenrändern — Kopf braun mit rostgelben Rändern — Hals braun mit weißen und rostgelben Federrändern — Rücken braun — Obere Schwanzdecke braun mit weißen oder rostgelben runden Flecken. Der Schulterrand weiß mit dunkelbraunen Schaftflecken — Schulterdecke braun mit rostgelblichen Spitzenrändern. Die sogenannten Daumenfedern, die Deckfedern der großen Schwingen, die Schwin-

gen 2. Ordnung, und selbst die großen Schwingen von außen aschgrau, schwarz gebändert.

Von Innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern weißlich mit rostrothen Schaftflecken. Die Schwingen an den Ausschnitten rostgelblich weiß, nach dem Ende hin bläulich und daselbst mit 6—7 schwarzen Binden. Die unteren Theile sind braun mit weißen oder rostgelben Seitenrändern. Hosen und untere Schwanzdecke rostroth, rostgelb gesäumt.

Der Schwanz ist aschgrau, nach der Wurzel der äußern Federn hin rostroth mit 7 dunkel schwarzbraunen Querbinden vor der lichtgesäumten breiten Endbinde. Die Schäfte des Schwanzes sind oben schwarz oder kastanienbraun, von unten weiß. Von unten zeigt der Schwanz die Innenfasern rostgelblich und die Binden nur durchschimmernd.

Das junge Männchen gleicht dem europäischen, ist fast einfarbig schwarzbraun mit weißlich rostgelbem schwarzbraun geflecktem Nacken. Der Flügel von Innen zeigt keine deutlichen Bänder und die Wurzelgegend ist mehr marmorirt. Die Ränder der Brustfedern sind rostgelb und die obere Schwanzdecke ist einfach rostroth gerändert ohne Flecken. Die Hosen sind mehr rostrothbraun. Der Schwanz ist mehr schwarzbraun als grau und zeigt nur 5 dunkle Binden.

Dieses Kleid findet man als *Falco Tenminckii* Vaill. in Sammlungen.

Dimensionen:	mas ranivorus.	—	mas rufus.
Kopf	66	—	70-71
Schnabel	20	—	22
Mundwinkel	36	—	37
Oberflügel	207-215	—	201
Flügelspitze	172	—	198
Larfe	79-80	—	81-86
Mittelzehe	34-35	—	39-40
Schwanz	222	—	222-227

Diese Art nimmt nach der kürzeren Mittelzehe und nach der Bänderzeichnung des Flügels wahrscheinlich den 3. Rang als Species ein. Die Stellung der Arten zu ermitteln ist mir dann sehr schwierig, wenn in dem Subgenus nicht alle Species entdeckt sind.

12) Australischer Rohrweih — *Circus assimilis* Jard. et Selby.

Diagn. Läng. 94—100, Mittelzehe 39—44 Mm. lang.

Beschreib. Sie gleicht noch am meisten der europäischen, von der sie sich jedoch leicht unterscheiden läßt.

Das alte Männchen hat in der Mitte schwarzbraune, an den Rändern rostgelbe und an der Wurzel weiße Nackenfedern, sonst sind alle oberen Theile schwarzbraun mit fast schwarzen Schaftflecken. Obere Schwanzdecke weiß; einzelne mit schmutzig braunen oder runden Flecken. Die Deckfedern der Schwingen 1. und 2. Ordnung, sowie die Schwingen selbst mit aschgrauem Anflug und Spuren von schwarzen Binden. Mit Ausnahme der Hosen und der unteren Schwanzdecke sind alle Federn weißlich mit breiten Schaftflecken, die an der Brust oben breit nach dem Ende der Feder hin zugespitzt sind.

Von Innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern weiß, der Länge nach gefleckt. Die Schwingen vor den Ausschnitten rostgelblich, hinter diesen grau gewässert, schmutzig gelbbraunlich mit schwarzen Endspitzen. Schwanz von oben hellaschgrau, unten schmutzig weiß.

Das junge Männchen zeigt die Schwingen fast schwarzbraun, ohne grauen Anflug. Die mittleren Schwanzfedern sind mehr roströthlich, isabell und grau gewässert mit 4 Pfeilbinden, die auf beiden Seiten licht begrenzt sind. Vor der Spitze des Schwanzes die Andeutung einer dunkeln Endbinde. Die äußeren rostgelben Schwanzfedern mit 4 bräunlichen Binden, von welchen die hintersten sich nur als Flecken darstellen. Von Innen zeigt der Flügel hinter den Ausschnitten 4 undeutliche Binden.

Ein weiblicher von Gould im July erlegter Vogel ist oben fast einfarbig bisterbraun und unten fast roströth mit mehr braunen Brustfedern, deren innere Fahnen versteckte weiße Flecken haben. Von innen ist der Flügel an dem Anfang der Schwingen röthlichgelb, grau gewässert mit schwarzbrauner Einfassung und Spitzen vor den Ausschnitten. Auf einzelnen Federn Spuren von 4 Binden. Der Schwanz zeigt 3—5 Binden auf rostgelbem Grunde. Die mittleren, frisch vermauserten Federn sind oben mehr rostgelb und nach unten schwärzlich graubraun mit 5 Binden, die licht eingefasst sind.

Einjährige Vögel sind fast einfarbig dunkelschwarzbraun; die obere Schwanzdecke ist art der Wurzel und dem Ende rostgelb. Von Innen sind die Schwingen an der oberen Hälfte silberaschgrau mit röthlichem Anflug und an den Innenfahnen schwärzlich gebordet. Nackenfedern rostgelb mit schwarzen Endflecken.

Der Schwanz ausgebreitet zeigt 4 unregelmäßige Binden auf rostgelbem Grunde. Von unten ist der Schwanz silbergrau mit röthlichem Anflug auf den Innenfahnen in den 3 äußeren Federn.

Ist gemein in Neuholland und Neuseeland.

Dimensionen.

	altes ♂	—	altes ♀	—	junges ♂	—	junges ♀
Kopf	70	—	72	—	70	—	72
Schnabel	22	—	23	—	20	—	22
Mundwinkel	37—38	—	40	—	39	—	42
Oberflügel	212—222	—	235	—	216	—	235
Flügelsp.	185—200	—	187	—	175	—	151
Tarse	94	—	100	—	95	—	99
Mittelzehe	39	—	44	—	39	—	42
Schwanz	235	—	236	—	219	—	224

Die Zahl der Arten im ersten Subgenus *Strigiceps* ist geschlossen; bei allen übrigen Subgenera sind noch namhafte Lücken auszufüllen.

Die leichteste Art mich gänzlich zu widerlegen, daß die Zahl der Stämme, Familien, Subfamilien, Genera und Subgenera und Arten in der Classe der Vögel die Zahl 5 ist, dürfte wohl die seyn, — eine 6. Art in dem Subgenus *Strigiceps* oder in sonst einem beliebigen vollzähligen Subgenus nachzuweisen. Dabei versteht es sich von selbst, daß diese 6. Art keine klimatische Varietät seyn darf, sondern eine Art, die sich durch ächte Kennzeichen und verschiedene Dimensionen, wie z. B. *cyaneus* von *melanoleucus*, diese von *Ucolia* u. unterscheidet.

Da ich nicht in der Lage bin, eine Prämie auf die Entdeckung einer 6. Species zu setzen, so müssen die Ornithologen zum Besten der Wissenschaft sich dieser Mühe unterziehen oder für die Freude, mich zum Schweigen gebracht zu haben.

Sollte es jedoch der Fall seyn, daß keine 6. Species aus dem ergoßen Material, welches bereits in den europäischen Sammlungen aufgehäuft ist, allein mehrere der Lücken, die ich ange-

geben, im Lauf der Zeit aufgefunden werde, mithin die Richtigkeit meiner Ansicht glaublich und wahrscheinlich wird; so bitte ich alle Gelehrten, die es mit der Wissenschaft wohl meinen, mich in meinem großartigen Unternehmen freundlichst zu unterstützen, und darauf hinzuwirken, daß mir das Material* zu späteren Monographien (*Psittacidae*, *Muscicapidae*, *Sylvidae*) in irgend einem Museum, z. B. dem Frankfurter Museum zur Disposition gestellt wird.

4. Genus. *Artweihe* — *Elanus* Sav. 1809. *Elanoides* Vieill. 1816.

Diagn. Die Nägel im Durchschnitt rund.

Beschreib. Es sind kleine Weihen, die an Größe die Thurnsfalken kaum übertreffen und in der Färbung, in Textur des zerschliffenen Gefieders kleinen Möven und den Seeschwalben gleichen.

Der Schnabel ist fein gebildet, ähnlich wie bei *Circus*, an den Seiten zusammengedrückt, von der Wurzel an plötzlich gebogen mit langem Schnabelhaken. Durch den tiefen Ausschnitt des Schnabelhakens bildet sich nach dem Mundwinkel hin ein stumpfer Zahn. Der Kachen ist bis unter die Mitte des Auges gespalten und sehr breit. Der Unterschnabel ist mehr gerade, nicht nach oben gewölbt, zeigt eingezogene, etwas nach unten gebogene Schnabelränder und ist vorn plötzlich abgestuft. Auf dem Grunde der untern Schnabelspitze liegt ein kleiner hornförmiger Vorsprung (ähnlich wie bei *Pelecanus*).

Die Nasenlöcher sind schmal, stehen schief aufrecht nach vorn gerichtet und sind mit den Flügel Federn überdeckt.

Die Stirn ist sehr breit, was seinen Grund in den ausgebreiteten Superciliarbeinen ohne knöcherne Anhänge hat. Die Augenlider mit kurzen Borsten. Ohröffnung mäßig groß, ohne Schleier.

Die Tarsen sind kurz, $\frac{2}{3}$ nach vorn besiedert, sonst wie die kurzen Behen fein geschuppt. Hosen ziemlich lang. Die Behen sind frey, ohne deutliche Spannhäute. Die äußere Zehe ist unbedeutend kürzer als die innere. Vor den Nägeln 2—3 Schildchen. Die Nägel sind im Durchschnitt rund. Der innre häutige Anhang der Mittelkrallen ist sehr fein gezähnt, was jedoch nur am jungen Vogel deutlich zu sehen ist.

Der Schwanz hat Rumpfs- oder Körperlänge und ist schwach gegabelt, indem die mittleren an Länge unbedeutend abnehmen.

Das Gefieder ist weich, zerschliffen und zeigt keine bestimmte Conturen; es gleicht dem Gefieder der Möven, Seeschwalben und einigen Subgenera von *Circus* und *Nauclerus* (*N. Rioc.*). Mit letzterem Genus zeigt es überspringende Verwandtschaft.

System. Stellung. Durch den langen Schnabelhaken, röhrenförmige Nasenlöcher, kurze fein geschuppte Tarsen und Behen, runde, nadelspitze Krallen, daß die äußere Zehe eine Neigung

* Da mir in Frankfurt wie in Mainz alle vorhandene Arten einer Familie zur freisten Benützung gegeben werden, so würden nur die von mir gewünschten Arten und Farbenkleider zu übersenden seyn, die den Museen meiner Umgegend fehlen. In den meisten Sammlungen sind die zahlreichen Arten z. B. die *Muscicapidae*, *Sylvidae* wegen Mangel an Werken entweder schlecht oder gar nicht bestimmt. Es muß daher allen Museen daran gelegen seyn, das vorhandene Material dieser beiden Familien richtig bestimmt zu erhalten und in eigenem Interesse mit beitragen zu helfen, daß die Grenzen der Genera fest gestellt, die unzähligen Subgenera ihren wahren Genera unterordnet und die total verwirrte Synonymie endlich in Ordnung gebracht werde.

nach hinten sich zu richten hat, daß keine Spannhaut zwischen der äußeren und mittleren Zehe wahrzunehmen ist, zeigt dieses Genus Analogien mit Pandion, 4. Genus der 4. Familie, Aquilinae, und wie Pandion aus angeführten Gründen den Pelicantypus darstellt, und deshalb die 4. Stelle bei den Aquilinae einnimmt, so gebe ich Elanus als dem Repräsentanten von Pandion unter den Milvinae die 4. Stelle.

Dieses Genus zeigt ferner den großen Rachen und die gezähnelte Mittelkralle der Pelicane; es zeigt weiter durch den großen Rachen, Insectennahrung, großes Flugvermögen, Analogien mit der 4. Unterordnung der Fissirostres, Schwalben, hat durch Textur und Färbung des Gefieders Ähnlichkeit mit den Longipennes, 2. Unterordnung des 4. Stammes. Die weiß gefärbten Phaëtonidae, 2. Familie der Totipalmati zeigten wie Elanus einen schwarzen Fleck vor den Augen, der als breiter Streifen über das Auge sich hinzieht, haben die Schäfte wie viele Larinae oben schwarz, unten weiß gefärbt und diese Färbung kann ebenfalls als eine Analogie, obgleich als eine weit entfernte betrachtet werden. Bei den Laniiden, 4. Familie der Dentirostres kommt eine ähnliche oben blaugraue, unten weiße Färbung vor, auch der schwarze Streifen, allein quer von den Bügeln durch das Gesicht.*

Indem daher Elanus nur mit Formen verglichen werden kann, die dem 2. oder 4. Rang, sey es als Stamm, Unterordnung, Familie oder Genus, angehören; so gebe ich als Subfamilie den Milvinae den 2. und als Genus dem Elanus den 4. Rang.**

Die hierher gehörige Arten zerfallen in zwei leicht zu unterscheidende Subgenera, die sich durch die Bildung des Flügels kenntlich machen.

1. Subgenus. Falkenarweihe — Gampsonyx Vig. 1825.

Diagn. Die Schwingen erreichen nur die Hälfte des Schwanzes. Zweite Schwinge etwas kürzer als die 5., ist an der Innenfahne schwach und abgerundet ausgeschnitten.

Der bunte Falkenarweihe, *Elanus Swainsoni* Vig. *Gampsonyx* Vig. *Elanus torquatus* Cuv. Less. Hist. nat. des ois. VII. p. 207. Less., Orn. p. 72.

Diagn. Von der Größe der *Turdus merula*.

Beschreib. Stirn bis über die Augen, Wangen und Hofen lebhaft rostgelb. Hinterkopf bläulich aschgrau. Vor den Augen ein schwarzer Fleck. Die weiße Farbe der unteren Theile zieht als schmales Halsband um den Hinterkopf und wird von einem rothbraunen breiten Band von dem dunkelschieferfarbigen Rücken geschieden, der einen bräunlichen Anflug zeigt. An der Brust auf jeder Seite ein breiter schwarzer Fleck.

* Wären die Grundformen in ihren Weichtheilen so untersucht, wie ich die äußere Gestalt zergliedert habe, so wäre diesen Analogien noch eine größere Summe beizufügen. An solche Untersuchungen, die der Systematik zum wesentlichsten Nutzen gereichen würden, hat weder Ris, und noch weniger der bermalige Professor der Zoologie in München, Herr Wagner gedacht.

** Obgleich noch kein Ornithologe vor mir Gründe angegeben hat, warum er dieses Genus so und nicht anders stellt, sondern man stets auf das trügerische Gefühl für Ähnlichkeit gestützt, planlos aneinander gereiht hat; so sehe ich doch im Geiste, daß mancher Zoologe diese schlagenden Beweise für null und nichtig, und sie für Spiele des Zufalls erklärt. Die Aeußerungen von manchen Ornithologen, als sey an meinen Ansichten ein gewisses Etwas, zeigt, daß sie mich nur ahnungsweise begreifen. Daß kein Spiel des Zufalls in der Natur herrscht, werden meine folgende Arbeiten darthun.

Die Deckfedern der Schultern, wie bei den Nisus-Arten an der Wurzel weiß, was beim Verschieben dieser Federn zum Vorschein kommt. Schwingen schwarzbraun. Die Schwingen 2. Ordnung und die letzten der ersten Ordnung mit weißen Säumen. Die Flügel von Innen fast ganz weiß, indem die schiefergrauen Schwingen der Länge nach an den Innenfahnen breit weiß bordirt sind. Der Schwanz ist schiefergrau. Erste Feder mit weißem Rand an der Außen- und Innenfahne; 2.—5. mit breiter Längsborde an der Innenfahne. Mittelste Feder einfarbig schieferaschgrau.

Ich kenne nicht den geschlechtlichen Unterschied des von mir beschriebenen Vogels, indem diese Art bis jetzt noch in Museen selten ist und ich nicht viele Individuen an einem und demselben Orte vergleichen konnte.

Dimensionen:

Kopf	37	Tarse	29
Schnabel	12	Mittelzehe	20½
Mundwinkel	17	1. Schwanzfeder	90
Oberflügel	84	2. —	92
Flügelspitze	62	6. —	87

Das Vaterland dieses niedlichen und sehr bunten Vogels ist Brasilien, wo er nicht häufig zu seyn scheint.

2. Subgenus. Wahre Karweihe — *Elanus Sav.*

Diagn. Flügel länger als der kurze Schwanz. Zweite Schwinge winkelig und bestimmt, dritte schwach ausgeschnitten. Dritte Schwinge die längste.

Beschreib. Das Gefieder ist im Alter möbengrau, zeigt vor den Augen einen schwarzen Fleck, der als schmaler schwarzer Streifen über das Auge sich hinzieht. Vom Flügelbug bis zum Ende der Ulna ein großer schwarzer, glänzender Fleck. Alle unteren Theile sind rein weiß. — Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern sind oben schwarzbraun, unten nach der Wurzel zu weiß, nach der Spitze hin schwarz.

Die jungen Vögel sind mehr oder weniger braun verwaschen gefleckt mit lichterem Federrändern auf den oberen Theilen und den Rändern der Schwingen.

Die Arten dieser Abtheilung sind muthige, schreiende Vögel, die so viel Keckheit besitzen, daß sie die größten Raubvögel aus ihren Revieren verscheuchen. Sie nähern sich nur von Insecten, die sie beständig in der Luft verfolgen.

Die Arten unterscheiden sich leicht durch die Färbung der inneren Achselfedern und durch ihre verschiedenen Dimensionen. Man kennt bereits 4 Arten und es ist demnach noch eine Art in dieser Abtheilung zu entdecken. Sie sind alle Bewohner heißer Länder.

Da die Arten sehr nah verwandt sind, fast einerlei Kleid tragen, und sich hauptsächlich durch die verschiedene Färbung der inneren Achselfedern und durch ihre Dimensionen unterscheiden; so kann ich mich bei der Beschreibung der einzelnen Arten sehr kurz fassen.

Der Blauarweihe — *Elanus melanopterus* Vaill., Ois. d'Afr. 36. *El. caesius* Sav. *Falco somnensis* Lath.

Diagn. Alle inneren Achselfedern blendend weiß. Schwanz 126 Mm. oder 4" 8".

Beschreib. Die Seiten der Brust und des Bauches mit aschbläulichem Anflug. Schwanz weiß, die mittleren hellaschgrau, die übrigen mit aschgrauem Anflug auf den äußeren Fahnen.

Dimensionen	mas.	fem.	junger mas.	junge fem.
Kopf	56-57	58	55	59
Schnabel	19	19	13	18
Mundwink.	30	30	27	31
Oberflügel	147	151	139	157
Flügelspitze	138	121*	128	134
Tarse	30-32	33	32	34
Mittelzehe	28	29½	26	29½
1. Schwanzf.	126	127	121	138
2. —	—	133	124	141
6. —	123	126	110	130

Diese Art ist eben so häufig in Africa als in Asien. Nach Europa kommt sie nur als verirrt vor, und es ist daher fehlerhaft sie der Fauna dieses Welttheils zuzuzählen.

Der Lathamische Harweih — *Elanus axillaris* Lath.
Falco axillaris Lath. *Circus ax.* Vieill. Enc. p. 1212.
Elanus notatus Gould.

Diagn. Vor den längsten dunkel aschgrauen inneren Achselfedern ein aus 6—7 schwarzen Federn bestehender Fleck. Schwanz 145—162 Mm. lang.

Beschreib. Gleicht in allen Stücken der vorigen und der folgenden und nur das Artkennzeichen unterscheidet sie.

Sie kommt sowohl in Asien, als auch in Neuhollland vor und ist in Australien ein gemeiner Vogel. Gould sah sie öfters über den Gipfeln der höchsten Bäume fliegen, wo sie Jagd auf Insecten zu machen schien.

Dimensionen	mas.	fem. (?)
Kopf	56	59
Schnabel	19	19
Mundwinkel	30	30
Oberflügel	142	147-156
Flügelspitze	—	153-163
Tarse	34	33
Mittelzehe	28	26
1. Schwanzfeder	139	—
2. —	144	—
6. —	133	—

Der americanische Harweih — *Elanus leucurus* Vieill. *Milvus leucurus* Vieill., N. Dict. d'Hist. nat. n. XX. 563. Azara No. 36. *Falco dispar*, pl. col. 319 (juv.). Bonp., Am. Orn. tab. 11. fig. 1. (adult.) Aud. t. I. pl. 16. (ad.)

Diagn. Die inneren Achselfedern weiß, mit einem langen schwarzen Streifen auf der Handwurzel — Schwanz 176 Mm. oder 6½" lang.

Beschreib. Sie unterscheidet sich außerdem durch den längeren Schwanz von der vorigen.

Diese Art findet sich durch ganz America.

Dimensionen:				
	mas.	fem.		
Kopf	56	61	Tarse	35 — 35
Schnabel	18	18	Mittelzehe	25 — 26
Mundwinkel	34	35	1. Schwanzf.	168 — 161
Oberflügel	150	142	2. —	178 — 175
Flügelspitze	183	164	3. —	167 —

* Nicht vollständig ausgewachsen.

Der Gouldische Harweih — *Elanus scriptus* Gould. Austr. birds IX. 3. Proceed. 28. Juny 1842.

Diagn. Die Mitte der inneren weißen Deckfedern der Hand und des Unterarms mit einem breiten schwarzen Streifen, der bey ausgebreiteten Flügeln ein durch den Körper unterbrochenes VV bildet. Innre Ansicht der Schwingen hellaschgrau, an den Rändern weißlich und grau gewölkt.

Das eine Exemplar der Gouldischen Sammlung trägt noch Spuren des rostgelblich gefleckten Jugendkleides.

Nach allen Dimensionen ist es der größte der bis jetzt bekannten Arten.

Das Vaterland dieser interessanten Art ist Neuhollland, wo sie Gould zuerst entdeckte.

Dimensionen:			
Kopf	60	Tarse	40
Schnabel	20½	Mittelzehe	34
Mundwinkel	32	1. Schwanzfeder	158
Oberflügel	153	2. —	161
Flügelspitze	160	6. —	143

5. Genus. Bußardweibe oder Milane — *Milvus* Cuv. (1800)

Diagn. Der Schnabel ist gestreckt, gerade ohne Gaumenhöcker am oberen Schnabelhaken. Die Flügel sind lang säbelförmig an dem Ende gebogen. Die Schwingen nehmen von der 2., 5. an Länge zu und die 2. bis 6 ist an der Innenseite sehr bestimmt und meist hakenförmig ausgeschnitten. Die Tarsen sind kurz, schwach, geschildert oder geschuppt. Die Mittelkralle eigenthümlich schief nach innen gerichtet.

Beschreib. Sie haben den gräßsten und stärksten Schnabel* in der ganzen Subfamilie *Milvinae*, der nur einen sehr undeutlichen stumpfen Zahn zeigt. Der Unterschnabel ist mehr löffelförmig mit grad aufgerichteten Rändern. Die Wachshaut ist ziemlich bedeutend. Die ovalen Nasenlöcher sind unter Vorstfedern nicht versteckt. Die Stirn ist breit, durch die flachen ausgebreiteten Superciliarbeine. Öffnung ohne Schleier. Oberflügel gleich lang oder bedeutend länger als die lange Flügelspitze. Die sehr abgestumpften Schwingen 2. Ordnung bilden bey ausgebreiteten Flügeln eine tiefe, jedoch ungleiche Gabel.

Die Tarsen sind kurz und die Mittelzehe mit dem Nagel so lang als diese oder etwas kürzer. Die Zehen sind kurz und die äußere etwas länger als die innere. Tarsen und Zehen sind geschildert, oder geschuppt und nur vor den Nägeln mit einigen Schildern versehen. Die Sohlen der Zehen etwas spitzwarzig, wie bey den *Haliaëten*, die sie in ihrer Subfamilie am deutlichsten wiederholen.

Der Schwanz ist meist mehr oder weniger gegabelt.

Ihr Gefieder ist düster gefärbt, flaumenreich, breit und ziemlich scharf konturirt. Die Hosen sind lang und hängen meist bis zur Hinterzehe herab.

* Wie bey den Geyern, *Vulturidae*, 5. Familie der *Rapaces*, der höchste und zugleich der längste und gräßte Schnabel auftritt, so findet sich ein hoher, langer und meist gerader Schnabel bey allen Geyern, welche in ihren Familien den 5. Rang einnehmen: so bey *Milvus* unter den *Milanae*-*Asturina* bey den *Accipitrinae*, *Haliaëtes* bey den *Aquilinae*, *Ibictes* bey den *Buteoninae*.

Dieser Character findet sich auch bey Subgenera; so hat *Hierofalco* den längsten und stärksten Schnabel unter allen *Falcones*, *Circus* Bon. unter jallen *Circi*, *Gypocittinia* unter allen *Milvi*, *Uroaëtes* unter allen *Aquilae*, *Thalassaëtes* unter allen *Haliaëten* etc.

Ihr Gefieder ist düster roth oder rußbraun, meist mit dunklen Schaftflecken. Der Schwanz, seltner die Flügel gebändert.

Es sind plumpe unschöne Formen, welche alle übrigen Genera der Milvinae an Körpergröße übertreffen.* Ihr Character ist wie bey Jeracidea der Falconinae, wie bey Asturina der Accipitrinae, den Haliaëten der Aquilinae und Ibieter bei den Buteoninae, der schlechteste und gemeinste in der ganzen Subfamilie Milvinae. Weder Ictinia, Naclerus, Circus

* Es ist höchst merkwürdig, daß bey den Falconidae das letzte Genus einer jeden Subfamilie Arten enthält, welche die der übrigen Genera an Größe übertreffen: so Milvus bei den Milvinae, Asturina bey den Accipitrinae, Haliaëtus bey den Aquilinae, Ibieter bey den Buteoninae. Wären alle Arten bey Jeracidea entdeckt, so würde dieß auch bey den Falconinae der Fall seyn. Bey vielen Subgenera ist es der nämliche Fall. So enthalten die wahren Tinnunculi, Hierofalco, Uroaëtus (Aquila), Thalassaëtus (Haliaëtus), Urospiza, Circus Bonap. die größten Arten. Es scheint dieß eine Analogie mit dem Vulturidae zu seyn, die ebenfalls die größten Formen enthalten. Bey dem Subgenus Poliornis (Circaëtus) ist es jedoch nicht der Fall. Trotz dieser einen Ausnahme kann man den Grundsatz aufstellen, daß alle Genera, oder Subgenera, die Arten enthalten, welche an Körpergewicht die übrigen übertreffen, den 5. Rang, entweder als Genus, Subgenus oder Species einnehmen. Indem ich sage die schwersten Arten, glaube ich nicht in Widerspruch zu seyn, wenn ich von den dritten Genera sage, daß sie die längsten Formen enthalten.

1. Subg. Milvus

2. Subg. Lophoictinia

Mit starkem Schnabel und län- Mit schwachem Schnabel und gerer Wachshaut. Oberschnabel kurzer Wachshaut. Oberschnabel an der Wachshaut gemessen fast bel gestreckt, an der Wachshaut gemessen $1\frac{1}{2}$ so lang als hoch.

Oberflügel so lang als die Flü- Oberflügel so lang als die Flü- gelspiße. Die Flügel überreichen gelspiße. Die Flügel überreichen den körperlangen Schwanz nicht den körperlangen Schwanz und und die Schwanzdeckfedern be- die Schwanzdeckfedern bedecken decken nur das obere Drittel der nur das obere Drittel der Schwanzfedern. Schwanzfedern.

Die Tarsen und Behen geschil- Die Tarsen sind fein bert. Die Sohlen stumpfwarzig. geschuppt, ebenso die Be- hen, welche vor den Nä- geln drei Schilder haben.

1. Milvus regalis.

Sohlen der Behen stumpfwar- zig.

2. M. isiurus.

1. Subgenus. Milan — Milvus.

Diagn. Mit starkem Schnabel, lange Wachshaut und Nasenlöcher, die breit und offen und mehr horizontal gestellt sind. Oberschnabel von der Wachshaut gemessen fast so hoch als lang mit stumpfem jedoch deutlichem Zahn.

Oberflügel so lang als die Flügel- spiße, welche den Schwanz nicht überreicht. Der körperlange ziemlich stark gegabelte Schwanz wird von der oberen Schwanzdecke nur $\frac{1}{3}$ bedeckt. Tarsen an der Vorderseite mit 6—7 Schildern — Mittelzehe mit 11 Schildern belegt. Behensohlen stumpfwarzig.

Beschreib. Man kennt nur die eine Art, die ein rostrothes, schwarzbraun geflecktes Kleid trägt. Die Schwingen haben von Innen einen weißen Spiegel an der oberen Hälfte und keine Binden. Der Schwanz ist schmal gebändert, in der Jugend deutlicher als im Alter.

Jfis 1847. Heft 2.

noch Elanus enthalten Arten, die Aas oder faulende Fische fressen und die so muthlos und feige wären, wie unsere Milanen. Sie stellen deshalb auch in geistiger Hinsicht den häßlichen Genertypus in ihrer Subfamilie vor. Da dieser nämliche Typus bey den Haliaëten wiederkehrt, so ist es erklärlich, warum die Arten in beiden Genera eine analoge Verwandtschaft zeigen.

Ihr Flug ist langsam und schwimmend; sie schwingen sich so hoch wie die Geyer in die Luft, so daß sie dem Auge wie Punkte erscheinen. Im Frühjahr beschreiben sie häufig große Kreise in der Luft, fast ohne bemerkbare Flügelschläge.

Außer Aas fressen sie Amphibien, junge und schwächliche Vögel, kleine Säugethiere, und mehrere Arten fangen Fische im seichten Wasser. Unser gemeiner Milan bietet sich bey dem Edelfalken wie die Bussarden zu Gast und die schwarzen Milanen schnappen die auf Schiffen weggeworfenen Fleischabgänge auf, oder stehlen die zum Trocknen aufgehängten Fische. Es sind dieß lauter Züge der Lebensart, die sie zu höchst gemeinen, schmarokenden Formen stempeln, und es fehlt ihnen weiter nichts, um in jeder Beziehung den Geyer- und Ibiertypus zu wiederholen, als daß sie wie diese den Roth höherer Thiere verschlingen.

Bis jetzt sind alle 5 Subgenera bekannt, die, obwohl sehr fein, doch sehr deutlich unterschieden sind.

4. Subg. Hydroictinia

5. Subg. Gypoictinia

Mit starkem Schnabel und län- Mit starkem Schnabel, starkem gerer Wachshaut. Oberschnabel Ober schnabel, der von der Wachshaut gemessen, fast haut gemessen $1\frac{1}{2}$ so lang als hoch ist.

Oberflügel länger als die Flü- Der schwachkeilförmige gelspiße. Die Flügel überreichen Schwanz hat Rumpflänge den körperlangen Schwanz nicht und ist zur Hälfte von den und die oberen Schwanzdecke- oberen Schwanzdecke- dern bedecken nur das obere dern überdeckt. Drittel der Schwanzfedern.

Die Tarsen und Behen geschil- gelspiße. Tarsen geschuppt und bert, die Sohlen spitzwarzig. nur nach oben mit einigen kleinen Schildchen. Behen getäfelt.

3. ater, 4. affinis, 5. aegy- Sohlen stumpfwarzig. pius, 6. govinda.

7. melanosternon.

1) Der rothe Milan — Milvus regalis Briss. Falco Milvus Linn. Naum. tab. 31.

Altes Männchen. Der Schnabel ist gelb, an der Spitze hornfarbig. Augen silberfarbig, im hohen Alter blägelb. Kopf, Hals und Kehle weiß mit schwarzbraunen Schaftflecken und Schäften und auf dem Kopfe an den Federrändern mit rostgelbem Anflug. Der Rücken schwarzbraun mit schwarzbraunen Schäften und lichten Federrändern. Obere Schwanzdecke rostroth mit schwarzen Schäften und Spuren von schwarzen Pfeilflecken. Das kleine Gefieder des Flügels rostfarbig mit schwarzbraunen mehr oder minder breiten Schaftflecken und mit mehr oder weniger ausgebleichten Säumen umgeben. Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, die hintersten mit schmalen schwarzen Binden. Die Hauptschwingen sind bis über die Ausschnitte hin schwarz, das übrige weiß, schwärzlich gesäumt und nach den

Schäften hin dunkelgrau gewölkt. Die kleinen inneren Deckfedern rostroth mit schwarzen Schaftflecken; die äußersten grau-schwarz, an der Wurzel weiß gefleckt und rostfarbig eingefast. Von unten ist der Körper rostfarbig mit schwarzen Längsflecken und hellen Säumen, die an den Hosens und der unteren Schwanzdecke am schmalsten sind und zuweilen fehlen. Der Schwanz ist hell rostfarbig, wovon die äußersten am dunkelsten sind. Die Außenfahne der ersten und die untere Hälfte der 2. Schwanzfeder fast schwarzbraun. Auf der ersten und zweiten Schwanzfeder sieht man auf den Innenfahnen 11 schwärzliche schmale Binden und eine breitere Endbinde, die rostfarbig gerandet ist.

Die Schwanzbinden verlieren sich nach den mittleren hin, die nur noch Spuren von Pfeilbinden nächst dem Schafte zeigen. Die Schäfte sind schwarzbraun mit gelben Längsstreifen an den Kanten zwischen den dunklen Binden. Von unten ist der Schwanz lichter mit weißen Schäften. Die Binden gehen über die Schäfte oder färben wenigstens die Seitenkanten derselben.

Das alte Weibchen ist von dem Männchen sehr schwer zu unterscheiden, denn es ist nur unbedeutend größer. Die Schaftflecken der unteren Theile sind breiter und das Rostfarbige namentlich an den Flügeln ist lichter.

Der junge Nestvogel ist mehr abweichend, gleicht mehr den schwarzen Milanen, indem die rothbraunen unteren Körperfedern schwarze Schäfte und rostgelbe Schaftflecken haben. Der Schnabel ist schwarz, die Augen sind braungrau. Die Körperfedern sind an der Wurzel rostgelblich, an den Seiten rufbraun und an den Spitzen rostgelb. Keh- und Ohrfedern rostfarbig mit schwarzen Schaftflecken. Hinter dem Auge, nach dem Ohre hin, ein schwarzgrauer Fleck. Rücken- und Schulterfedern schwarzbraun mit rostgelben Spitzen. Die Schulterfedern an der Wurzel weiß, unregelmäßig weiß gefleckt. Das kleine Gefieder des Flügels in der Mitte schwarzbraun, die Seitenränder rostfarbig mit licht rostgelben Spitzen. Der Schwanz ist von oben rostbräunlich mit dunklen Binden und breitem rostgelblichem Saum.

In seinen Sitten zeigt diese Art mehr Bussardenähnliches als die schwarzen Milanen. Sie zieht in großen Zügen, zuweilen in 50—100 Stück von uns im September weg und zwar von Osten nach Westen und kommt einzeln im Februar, März oder April zurück. Ein träger schwerfälliger Vogel, dessen Flug sehr schön und schwimmend ist, so daß er große Strecken hingeleitet, ohne daß man Flügelschläge bemerkt. Er sucht öfters die Hühnerhöfe heim, um junge Hühner, Gänse und Hühner zu kapern, zeigt jedoch bey allen seinen Räubereien wenig Muth, allein viele Dreistigkeit. Wenn er diesen Raub nicht haben kann, so begnügt er sich mit frischen und todtten Fischen, Aas, Mäusen, Amphibien, Insecten und Regenwürmern.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Mittelzehe	40	—	38
Kopf	81	—	83	1. Schwanzf.	345	—	370
Schnabel	27	—	27	2.	—	322	— 343
Mundwinkel	44	—	46	3.	—	292	— 314
Oberflügel	245	—	265	4.	—	274	— 298
Flügelspitze	252	—	256	5.	—	269	— 288
Tarse	54	—	55	6.	—	252	— 274

2. Subgenus. Hollenmilan — *Lophoictinia* Kaup 1845.

Diagn. Mit schwachem gestrecktem Schnabel, der von der Wachshaut an gemessen $1\frac{1}{2}$ so lang als hoch ist. Die Nasen-

löcher viel länger als breit in einer kurzen Wachshaut sitzend. Flügel den langen Schwanz überragend — Oberflügel so lang als die Flügelspitze. Schwingen von innen mit schwarzen Bändern und stumpfen nicht hakenförmigen Ausschnitten.

Die Tarsen sind nicht geschildert, sondern fein geschuppt — Zehen geschuppt mit drei Schildern vor den Nägeln. Neufere und mittlere Zehe ohne Spur von Spannhaut. Die Sohlen der Zehen stumpfwarzig. Der körperlange Schwanz schwach gegabelt.

In der Färbung gleicht die eine Art dem gemeinen Milan, allein weicht von diesem und den übrigen durch die lockern verlängerten Kopffedern und durch die gebänderten Schwingen ab. Indem der Flügel mehr als gewöhnlich mit Wollborstfedern dicht bedeckt ist und die Entfernung von dem Nasenloch bis zum vorderen Augenwinkel länger als gewöhnlich ist, gleicht diese Art den Pernis-Arten, mit welchen sie auch in der Fußbildung bemerkbare Aehnlichkeit hat. Ich kenne bis jetzt nur die eine schöne Art, welche Gould in Neuholand entdeckte.

2) Der Gouldische Hollenmilan — *Milvus isidurus* Gould. Birds of Austr III. 2. Proceed. V. 1837. 140.

Beschreib. ♂ Mit weißen schwarz geschäfteten Stirn- und Augengegendsfedern. Scheitelfedern aschgrau, an der Wurzel weiß, mit rostgelber Einfassung und schwarzen Schäften. Ohrfedern aschgrau, licht gerändert. Seitliche Halsfedern schwärzlich, aschgrau angefliegen und an den Seiten rostroth. Nacken und Hinterhals rostgelb mit schwarzbraunen Schaftflecken. Rücken und die mittleren oberen Schwanzdeckfedern schwarzbraun, die seitliche Schwanzdeckfedern lichtbraun, weiß gefleckt und gebordet. Kehle mit weißlicher Grundfarbe, alle übrigen unteren Theile rostroth mit schwarzbraunen Schäften und namentlich auf der Brust und der Kropfgegend mit breiten schwarzbraunen, fast die ganze Feder einnehmenden Flecken. Die Federn der Hosens und die untere Schwanzdecke lichter und mehr rostgelb; die verlängerten Seitenfedern haben versteckte weiße Flecken. Der Flügel ist schwarzbraun; in der Mitte des Oberflügels lichter durch hellgraubraune Federränder. — Schwingen 2. Ordn. und die Deckfedern der 10 ersten Schwingen mit breiten schwarzen etwas undeutlichen Binden. Die Schwingen selbst an den Außenfahnen aschgrau angefliegen mit breiten schwarzen Binden auf den Innenfahnen. Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern rostgelb mit schwarzen Schäften und die längsten äußersten aschgrau mit schwärzlichen Enden. Die Schwingen sind nach der Wurzel zu weiß mit schmalen grau gewässerten Binden und Borden der Innenfahnen, nach der Spitze zu sind sie bräunlichgrau. Jede Schwinde zeigt drei schwarze breite Bänder vor der schwarzen Endbinde.

Der Schwanz ist von oben bräunlich mit aschgrauem Anflug und von unten hellaschgrau. Er hat Spuren von 4 schwarzen Querbinden, die zum Theil aus runden Tropfen bestehen, eine breite weiß gerandete Endbinde.

Das Weibchen ist größer und die Kopffedern sind länger. Nach Gould ist die Farbe der Wachshaut und der Füße grau-lichweiß, die der Iris blaßgelb, hellroth gesprenkelt.

Das Nest ist von Außen von Reisig gebaut, von Innen mit Blättern und der inneren Rinde der Eucalypten ausgelegt. Die zwey fast kugelförmigen Eier sind lebergelblich. Das Eine war fein roth gesprenkelt, nach der Spitze dunkler und am stumpfen

Theile großröthlichbraun gefleckt. Nach Gilbert besteht sein Fraß meist in Vögeln.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Mittelzehe	36	—	39
Kopf	73	—	77	1. Schwanzf.	249	—	265
Schnabel	22	—	24	2. —	238	—	259
Mundwinkel	40	—	42	3. —	230	—	258
Oberflügel	225	—	242	4. —	226	—	251
Flügelspitze	225	—	242	5. —	225	—	249
Tarse	47	—	59	6. —	224	—	236

Das 3. Subgenus fehlt bis jetzt.

Nach den Analogien zu schließen, die dieses Genus mit den *Haliaeeten* hat, wäre es möglich, daß dieses Subgenus eine ähnliche gesperrte Färbung wie der *Haliaetus* *Agua* hätte und dabei mit höheren Tarsen und kürzeren Zehen versehen wäre.

Die einzelnen Subgenera von *Milvus* lassen sich füglich mit den Subgenera der *Haliaeeten* vergleichen. So z. B. *Milvus* *regalis* mit seinem starken in der Jugend schwarzen, im Alter gelben Schnabel, mit seinem im Alter weißlichen Kopfe mit den eigentlichen *Haliaeeten* (*albicilla* und *leucocephalus*). Die zierlichere mit längeren Flügeln versehene *Lophoictinia* (*isiurus*) mit den *Ictinoeeten* (*pondicerianus*). Die fischfressenden *Hydroictiniae* mit ihren Anlagen von Stofstauchen mit den *Pontoaeten* (*vocifer* etc.), und der größte *Gypoictinia* (*melanosternon*) mit seinem sehr großen Schnabel und bunten Kleid mit dem größten, sehr hochschnäbeligen *Thalassaetus* (*pelagicus*).

4. Subgenus. *Uarmilane* — *Hydroictinia* Kaup.

Diagn. Mit kleinerem Kopfe, starkem fast so hoch als langem Schnabel, der einen längeren Schnabelhaken besitzt. Oberflügel länger als die Flügelspitze, welche das Schwanzende fast erreicht. Die Schwanzdeckfedern bedecken nur das obere Drittel des körperlänglichen Schwanzes, der nur schwach gegabelt ist. Die Tarsen und Zehen geschildert. Sohlen der Zehen spitzwarzig.

Diese Gruppe kann nur als eine sehr natürliche erkannt werden, wenn man die 4 bis jetzt bekannten Arten zusammen betrachtet, wobei es jedem klar werden wird, daß sie sich wesentlich als Subgenus nicht allein im Äußeren, sondern auch in der Lebensart von den vorigen unterscheiden.

Sie haben meist ein sehr düsteres fast ruffarbiges Gefieder, an welchem nur der Kopf und Hals etwas lichter gefärbt ist. Die Federn der unteren Theile haben schwarze Schaftlängsflecken, die licht gesäumt sind. Der Schwanz ist in jedem Alter deutlich gebändert.

Alle sind Wasser, namentlich Flüsse und Meere bewohnende Arten. Durch ihren Aufenthalt ist es erklärlich, daß man bereits vier Arten unterschieden hat, was bey den übrigen mehr das Festland bewohnenden Subgenera nicht der Fall ist.

Die europäische Art zeigt eine von dem rothen Milan sehr abweichende Lebensart und in den Hauptzügen werden die 3 andern mit ihr übereinstimmen. Die europäische zeigt sich gewandter, schneller, ist nicht so dumm dreist und zieht Fische und Frösche den warmblütigen Thieren vor. Sie ist jedoch ebenfalls ein Schmaröcker und nähert sich gern den Schiffen, um Fleischabgänge zu erhaschen. In ihrer Lebensart zeigt sie die analoge Eigenschaft mit *Pandion*, daß sie an der Oberfläche schwimmende Fische ergreift; sie taucht jedoch nicht vollständig unter, indem ihr das wahre Stofstauchervermögen abgeht.

Die Arten werden sich bey näherer Kenntniß der Lebensart und der fehlenden Art, auf folgende Weise ordnen lassen: 1) *M. parasiticus*, 2) *affinis*, 3) fehlt, 4) *ater*, 5) *govinda*.

3) Der gemeine Uarmilan — *Milvus ater* Gmel. *Falco ater* Gmel. Naum. t. 31. 2.

Diagn. Schnabel schwarz, untere Ansicht der Schwingen einfarbig, oder vor den Ausschnitten graulich weiß, dunkel aschgrau gewölkt oder gebändert. Kopf im Alter weißlich und mit dem Schnabel 76—77 Mm. lang.

Beschreib. Kopf und Hals weißlich mit schwarzen Schaftstrichen. Nacken und alle unteren Theile röthlichbraun. Hosen, Bauch und untere Schwanzdecke mit schmalen schwarzen Schaftstrichen. Die Schwingen von Innen fast einfarbig, oder vor den Ausschnitten grau gewölkt, undeutlich gebändert. Der Schwanz ist von oben schwarzbraun mit kastanienbraunen Schäften und mit 9 undeutlichen schwarzen Binden versehen. Von unten ist der Schwanz mit dunkel aschgrauem Anflug, weißen nach dem Ende hin braunen Schäften und etwas deutlicheren Binden. Das alte Weibchen ist unbedeutend größer, mehr ruffarbig gefärbt.

Bey dem jungen Vogel sind die Wangen und Kehle mehr rostgelb und die Ohrgegend ist dunkler.

Kopffedern und die des Nackens mehr rostgelb mit dunkeln Schaftstrichen; das kleine Gefieder des Flügels, des Rückens und des Steißes mit rostgelben Spitzen, die unteren Theile rostgelblich, in der Mitte mit schwarzen Schaftstrichen.

Diese Art gehört mehr dem Süden als dem Norden an und ist in Süddeutschland namentlich in den Rheingegenden gemeiner als der rothe Milan.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Mittelzehe	37	—	38
Kopf	76	—	77	1. Schwanzf.	269	—	276
Schnabel	25	—	25	2. —	264	—	265
Mundwinkel	41	—	41	3. —	251	—	254
Oberflügel	232	—	237	4. —	247	—	246
Flügelspitze	218	—	230	5. —	246	—	241
Tarse	53	—	56	6. —	234	—	234

4) Der verwandte Uarmilan — *Milvus affinis* Gould, Proc. Zool. soc. 1837. 140. Austr. birds VIII. 3. *Milvus melanogenys* Temm. Schleg. Fauna japonica.

Diagn. Mit schwarzem Schnabel, ruffarbigem Kopf und Halse, und vor den Ausschnitten der Schwingen wolkenartig gewässert mit sehr undeutlichen Binden. Obere Ohrfedern schwärzlich. Kopf mit dem Schnabel 60 Mm. lang.

5) Der gelbschnäbelige Uarmilan — *Milvus parasiticus* Vaill. *F. aegyptius* Gmel.

Diagn. Im Alter mit gelbem Schnabel.

Beschreib. Diese Art ist größer als *ater*, *affinis*, allein kleiner als *govinda* und steht in der Größe zwischen *ater* und *regalis*.

Kopf, Hals und Kehle graulichweiß; jede Feder mit schwärzlichem Schaftfleck. Rücken, Flügel und alle unteren Theile mehr rothbraun als schwärzlich ruffarbig mit schwarzen Schäften und dunkleren Schaftstreifen, die namentlich deutlich auf der Kopfgegend sind. Die Deckfedern der Schwingen 2. Ordn. schwach quer gebändert. Die Schwingen von Innen vor den Ausschnitten rostgelblich, aschgrau gewässert und schwarzbraun gebändert und gefleckt.

Der Schwanz ist an den Mittelfedern mehr rothbraun und nur an den Außenspitzen der 2 äußeren Federn schwarzbraun.

Er zeigt 12 zackig schwarzbraune Querbinden und licht rostgelbliche Endsäume.

Dimensionen.

Kopf	82
Schnabel	26
Mundwinkel	43
Oberflügel	252
Flügelspitze	220 (nicht ganz vollständig ausgewachsen.)
Tarse	53
Mittelzehe	35
1. Schwanzfeder	294
6. —	160

Ein in Nord- und Südafrica höchst gemeiner Raubvogel, der viele Heuschrecken vertilgt und sehr wenig scheu ist.

Beschreib. Kopf, Hals und die unteren Theile rußschwarz mit schwarzen Schaftstrichen und Flecken und lichterer Einfassung auf den unteren Theilen, die an den Hosen und der unteren Schwanzdecke fehlt. Der Flügel ist schwärzlich, allein die kleineren Federn rostgelblich gerandet. Die Schwingen schwarz mit kastanienbraunem Schimmer längs den Schaften. Der lichtere grau tingirte und gewölkte Schwanz zeigt 10—11 schief nach der Spitze des Schwanzes gerichtete Binden und breiter rostgelber Endborde.

Beide Vögel der Gould'schen Sammlung sind Männchen.

Diese Art kommt außer Neuholland auch in Japan vor, denn der Vogel, den Herr Temminck und Schlegel in der Fauna japonica abbilden, weicht nicht im Geringsten von dem hier beschriebenen ab.

Nach Gould ist er ein sehr dummdreister Vogel, der mehr Baumbewohner als die übrigen ist.

Dimensionen	mas.	Mittelzehe	33—36
Kopf	60	1. Schwanzfeder	265
Schnabel	25	2. —	252
Mundwinkel	38	3. —	232
Oberflügel	200	4. —	220
Flügelspitze	198—208	5. —	214
Tarse	53—56	6. —	208

Nach diesen Dimensionen ist er kleiner als ater, zeigt jedoch längere Flügel und einen tief gespaltenen Schwanz.

6) Der große Armitan — *Milvus govinda* Sykes. Proceed. Zool. soc. 1839. 155.

Diagn. Der größte, denn er erreicht die Größe von *Milvus regalis*.

Beschreib. Kopf rußfarbig mit rostrothlichem Anflug und dunkleren Schaftstrichen. Kehle graulichweiß mit dunkleren Schaftstrichen. Die Federn der unteren Theile länger und schmaler, als bey den übrigen, an der Wurzel weiß, an den Spitzen rußfarbig mit dunklerem Schaftfleck, der sehr breit hellrothfarbig begrenzt ist. Unter der Schwanzdecke, zuweilen auch die Hosen lohfarbig, schmutziggelblich verloschen gefleckt. Die Schwingen von Innen vor den Ausschnitten blendend weiß schwarz gesäumt und in der Nähe der Schäfte schwarz gebändert. Der Schwanz graubraun mit rostrothlichem Anflug und Flecken, 8—9 deutlichen Binden und weißem Endsaum. Von unten ist er silbergrau mit 9—10 Binden, die an dem Rand der Innenschnitten zu in Flecken sich auflösen.

An den Flügeln zeigt sich die Wurzel der kleinern Federn mehr weiß, was beim Verschieben des Gefieders zum Vorschein kommt.

Der junge Vogel ist sehr ausgezeichnet durch die oben spizen unten breiterwerdenden weißlichen oder rostgelblichen Schaftflecken der schwarzen Brust- und Bauchfedern. Kopf, Hals, Flügel und die obere Schwanzdecke schwarzbraun mit weißen Schaftflecken und Rändern. In diesem Kleid ähnelt diese Art den jungen *Ictinogaetres* (*ponticerianus* et *canorus*). Diese Art ist in Indien sehr gemein. Nach dem Vorgang meines Freundes G. Gray habe ich ihn früher als *Milvus cheela* Lath. aufgeführt, allein unter *Falco cheela* Lath. ist der *Circaetus barcha* sehr deutlich beschrieben.

Hardwicke giebt dem *Milvus govinda* den indischen Namen *Godacheela*; es scheint demnach, als bezeichne das Wort *Cheela* im Allgemeinen einen Raubvogel.

Dimensionen	mas.	fem.	Mittelzehe	40	—	40
Kopf	78	—	83	1. Schwanzf.	330	— 343
Schnabel	28	—	30	2. —	310	—
Mundwinkel	..	—	..	3. —	300	—
Oberflügel	281	—	284	4. —	284	—
Flügelspitze	242	—	254	5. —	281	—
Tarse	55	—	56	6. —	275	— 287

5. Subgenus. *Geyermilan* — *Gypsictinia* Kaup 1845.

Diagn. Schnabel fast zweymal so lang als hoch.

Beschreib. Der Schnabel ist sehr lang, vom Anfang der Wachsheit gemessen fast zweymal so lang als hoch. Nasenlöcher schief nach vorn aufgerichtet, viel länger als breit. Die Innenschnitten der Schwingen sehr breit und spitzwinklig ausgeschnitten.

Die Tarsen sind mit rauhen Schildechen belegt, die nach oben hin in kleine Querschildechen umgebildet sind. Zehenrücken größtentheils gekielt. Krallen dick, stumpf und schwach gebogen. Der Schwanz hat nur Kumpflänge und erscheint noch kürzer, indem ihn die oberen Deckfedern zur Hälfte überdecken; er scheint schwach stufenförmig zu sein und ist nicht gegabelt. Dieses sehr ausgezeichnete Subgenus enthält nur eine Art, die einige Analogien mit den Adlern, namentlich mit *Helotarsus* zeigt.

7) Der schwarzbrüstige Geyermilan — *Milvus melanosternon* Gould. Buteo melanosternon Gould, Austr. birds. IX. 1. * Proc. VIII, 162.

Die beyden männlichen Vögel der Gould'schen Sammlung haben die Größe von kleinen Adlern, etwa die eines weiblichen *Pandion ichtyaetus*, und übertreffen daher alle übrigen Arten von *Milvus* an Größe.

Die zugespitzten langen Scheitelfedern, Gesicht, Kehle, Brust und Bauch mattschwarz mit glänzend schwarzen Schaften. Die Seiten, die untere Schwanzdecke und die Hosen rostroth. Der Hinterkopf und Nacken adlerartig rostgelb mit schwarzen Schaften und Schaftflecken. Rücken und die obere Schwanzdecke schwarz, letztere durch rostrothliche Federn begrenzt. Der Flügelbug ist grau mit rostrothen oder isabellfarbigen Federrändern, die so breit und gedrängt stehen, daß ein bereits liches

* Die sonst schöne Abbildung Goulds giebt nicht ganz genau die Charaktere und richtigen Verhältnisse des Kopfes, daher ich es versucht habe, eine richtigere zu geben.

Band entsteht. Der übrige Flügel ist glänzenschwarz oder schwarzbraun mit einzelnen rostgelben Flecken. Die Hauptschwingen sind an der Wurzel hellaschgrau oder gelblichweiß mit weißen Schäften. Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern rostbraun und die längeren Deckfedern grauschwarz. Die Schwingen selbst vor den Ausschnitten blendendweiß, einen großen Spiegel bildend.

Der Schwanz ist von oben bräunlich mit aschgrauem Anflug; von unten ist er an der Wurzel weiß, nach der Spitze hin grau gewässert.

Beide Individuen der Gould'schen Sammlung sind im December erlegt und hatten die Spitzen der Schwanzfedern abgerieben. Auf keinen Fall war der Schwanz gegabelt, sondern erscheint gerade gewesen zu sein und die mittleren Federn scheinen die übrigen etwas überragt zu haben.

Dieser Vogel, der zu einer der interessantesten Entdeckungen des Herrn Gould gehört, ist auch in seiner Lebensart nach Herrn Gould höchst merkwürdig, denn er raubt weihenartig die Eier von sehr großen Vögeln, die er wegen der harten Schale aus der Luft auf die Erde fallen läßt, um sie zu zerbrechen.

Dimensionen.	Flügelspanne	223
Kopf	Tarsen	65
Schnabel	Mittelzehe	50-51
Mundwinkel	Schwanz	191-208
Oberflügel		259-265

Monographien

der Genera der Falconidae von J. J. Kaup.

(Fortsetzung von Jfs 1847. Heft II. S. 121.)

Dritte Monographie.

III. Subfamilia. Accipitrinae:

1) Spizaetus, 2) Nisus, 3) Geranospiza, 4) Astur, 5) Asturina.

1. Genus. Adlerhabicht — Spizaetus Vieill. Kaup.

Diagn. Tarsen rings besiedert bis zu den Zehen.

Beschreibung. Schnabel stark, von der Wachsheit an gekrümmt, mit stumpfem Zahn. Nackenfedern verlängert, bilden zuweilen einen Kops. Tarsen bis zu den Zehen rings besiedert. Äußere Zehe unbedeutend länger als die innere. Zehen sehr kräftig, mäßig lang. Hintere Zehe sehr entwickelt. Alle Zehen geschuppt, vor den Nägeln mit 3-5 ganzen Schildern. Nägel sehr stark, allein nicht sehr auffallend gekrümmt.

Dieses Geschlecht enthält mit Asturina die größten und kräftigsten Arten der ganzen Subfamilie Accipitrinae und sie verhalten sich durch ihre besiederten Tarsen zu den mit geschilderten Tarsen versehenen Asturinae, wie die Aquila zu Haliaetus; zwey Genera der Aquilinae, die ebenfalls unter den Aquilinae die größten Arten, wie Spizaetus und Asturina, bey den Accipitrinae enthalten.

Bei keinem Schriftsteller stehen die Arten richtig bey einander, denn heute noch werden zwey Arten bey den Aquilae aufgeführt, bellicosus et coronatus, die dorthin nicht gehören; Einmal von diesen entfernt, wird kein Ornitholog mehr in Versuchung kommen, sie von den Spizaeten zu trennen, da

so äußerst klar der Sperbertypus in beiden Formen ausgedrückt ist.

Ist man ferner zu der richtigen Einsicht gelangt, daß jede Subfamilie ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, und hat man sich von der irrigen Ansicht befreit, als seien direkte Uebergänge aus einer Subfamilie, oder gar Familien zu andern Abtheilungen vorhanden; so wird man auch bey den Arten dieses Genus zur Gewißheit kommen, daß sie ein abgeschlossenes Genus bilden, das zwar in seiner Subfamilie die Aquilae wiederholt, allein keineswegs als Uebergänge oder Verknüpfungspunkte zu diesen betrachtet werden können, weil beide Genera besiederte Tarsen haben.

Die heillose Sucht nach Uebergangsformen, die gefunden, stets analoge Formen sind, und die schlechte Verwendung derselben, um all. Formen in eine Reihe darmförmig an einander zu ketten, kostet noch jetzt manchen Zoologen viele und rein verlorene Zeit.

Vieillots Genus Spizaetus ist vollkommen identisch mit Cuvier's Genus Morphnus.

Beide Autoren stellen die schildartige Asturina guianensis et urubitinga an die Spitze ihres Genus und streng genommen muß der erstere Art der Name Spizaetus oder Morphnus als Subgenus verbleiben.

Die neueren Autoren wenden daher mit großer Willkür den Namen Spizaetus auf die Adlerhabichte mit total besiederten Tarsen an und ich muß ihnen folgen, weil der Name Spizaetus so passend die Analogie mit Aquila ausdrückt. Wäre der Name Plumipeda von Fleming besser gebildet und nicht von einem so häufig vorkommenden Charakter entnommen, so würde ich diesen für Spizaetus vorgezogen haben.

Vieillots Genus Spizaetus ist demnach und aus andern Gründen nicht das der neueren Ornithologen, noch das meine, indem er ächte Spizaeten zu den Adlern (bellicosus) oder zu den Buteones (atricapillus) versetzt hat und, wie bereits bemerkt, die erste Section von Cuvier's Morphni damit vereinigt.

Indem ich die Subgenera Limnaetus, Spizastur und Spizaetus unter das Hauptgenus Spizaetus vereinige, so ist mein Spizaetus ebenfalls ein Anderes, als das begränzte der englischen und französischen Autoren.

Ich setze aus diesen Gründen meinen Namen dem Genus Spizaetus bey.

Wären alle Geseze nur soweit in allen Classen der Thiere ermittelt, wie ich sie glaube bey den Falconidae gefunden zu haben, so würde der Ausspruch eines berühmten Anatomen wegfallen, der häufig in seinen Vorträgen sagte: Wo mag im Augenblick der Fisch schwimmen, der alle unsere Systeme zu Schanden macht. Dieser sehr bescheidene Ausspruch und der allen vorhandenen und nach jetzigen Grundsätzen noch zu construirenden Systemen den Stab bricht, findet jedoch keine Anwendung auf ein richtiges Naturgemälde, in der es wohl Lücken in hinreichender Menge gibt, allein für welches keine Formen gefunden werden, die es total zu Nichte machen, sondern die es nur vervollständigen können.

Bei meinen Falconidae sehe ich mit dem vollsten Vertrauen in die Zukunft, daß kein 26tes Genus mehr entdeckt wird, wohl aber Subgenera und Species, welche die Lücken harmonisch ausfüllen und mein gegebenes Bild vervollständigen werden.

Keuren wir zu den Habichtablern zurück, und geben die Charactere, wodurch die fein getrennten Subgenera sich unterscheiden.

1. <i>Limnaëtus</i> Vig.	<i>Lophaëtus</i> Kp.	<i>Spizaëtus</i> Kp.	<i>Spizastur</i> Less.	<i>Pternura</i> Kp.
Schnabel höher als lang*.	Schnabel länger als hoch.	Schnabel höher als lang.	Schnabel höher als lang.	Schnabel höher als lang.
Der Mundwinkel parallel bis zum Superciliarrand, wo der knöcherne Anhang beginnt, gespalten.	Mundwinkel bis unter die Mitte des Auges gespalten.	Mundwinkel parallel bis zum Superciliarrand, wo der knöcherne Anhang beginnt, gespalten.	Mundwinkel parallel bis zum Superciliarrand, wo der knöcherne Anhang beginnt, gespalten.	Mundwinkel parallel b. zum Superciliarrand, wo der knöcherne Anhang beginnt, gespalten.
Hinterkopf im Alter mit einem langen Zopf.	Hinterkopf im Alter mit einem sehr langen Federzopf.	Hinterkopf mit verlängerten Federn, die meist keinen langen Zopf bilden.	Hinterkopf ohne verlängerte Nackenfedern, noch Zopf.	Hinterkopf mit verlängerten Nackenfedern, die keinen Zopf bilden.
Flügelspitze $3\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ der ganzen Flügellänge.	Flügelspitze $\frac{1}{2}$ d. Flügellänge.	Flügelspitze $2\frac{1}{2}$ der ganzen Flügellänge.	Flügelspitze $\frac{1}{2}$ der ganzen Flügellänge.	Flügelspitze $\frac{1}{4}$ der ganzen Flügellänge.
Zweite bis 6te bestimmt, 7te Schwinge sehr schwach an den Innenfahnen ausgeschnitten.	2te bis 7te Schwinge an der Innenfahne bestimmt ausgeschnitten.	2te—7te Schwinge an der Innenfahne hakenförmig ausgeschnitten.	2te—6te Schwinge hakenförmig an der Innenfahne ausgeschnitten.	2te—7te Schwinge an den Innenfahnen schwach bogenförmig ausgeschnitten.
Hinterzehe von gewöhnlicher Länge.	Hinterzehe kürzer wie gewöhnlich.	Hinterzehe von gewöhnlicher Länge.	Hinterzehe ungewöhnlich lang.	Hinterzehe von gewöhnlicher Länge.
Der Schwanz hat Rumpflänge.	Der Schwanz hat Rumpflänge.	Der Schwanz hat Rumpflänge.	Der Schwanz hat Rumpflänge.	Der Schwanz hat über Körperlänge.
1. <i>Sp. cirrhatus</i> .	2. <i>Sp. occipitalis</i> .	3. <i>Sp. bellicosus</i> , 4. <i>ornatus</i> , 5. <i>coronatus</i> .	6. <i>Sp. atricapillus</i> .	7. <i>Sp. tyrannus</i> .

1. Subgenus. Falkenadlerhabicht. *Limnaëtus* Vig. 1831.
Nisaëtus Hodg. 1836.

Diagn. Schnabel höher als lang. Flügelspitze $3\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ der ganzen Flügellänge.

Beschreib. Siehe diese bey der Zusammenstellung.

Ich kenne nur eine Art, die in Indien sehr gemein und die unter den verschiedensten Benennungen beschrieben worden ist.

1. Der veränderliche Falkenadlerhabicht. *Spizaëtus cirrhatus* Willughby, Gmel. G. Gray. *Falco cirrhatus* Will. F. ceylonensis Lath. F. calligatus Raffl. F. limnaëtus Horsf. Pl. col. 134. F. niveus Temm. F. cristatellus Temm. Pl. col. 282. mas. *Limnaëtus* Horsfieldii Vig. *Nisaëtus pulcher*, nepalensis, pallidus Hodg. *Morphnus hastatus* Less. *Spizaëtus orientalis* Temm. et Schleg. Fauna japonica. ♂-juv.

Beschreibung. Altes Männch. Am Hinterkopf 4 schwarze Federn von 95 Mm. Länge, die an der Spitze weiß gesäumt sind. Kopf braun mit schwarzbraunen Schaftflecken. Vom Mundwinkel ein schwarzer Backenstreifen. Wangen und Hals hellbräunlich und schwarzbraun. Untere Ansicht des Flügels blaugrau mit 3 schwarzen Binden. Die kleinen Deckfedern gelblichbraun, schwarz gefleckt. Das Kinn ist weiß mit einem schwarzen Streifen in der Mitte. Kropfgegend weiß mit schwarzbraunen gegen die Spitze breiteren Schaftflecken. Seiten, Schenkel, Tibia und die unteren Schwanzdeckfedern mit dunkelbraunen Bändern, die auf den Tarsen am undeutlichsten sind. Schwanz lichtbraun, mit 4 schwarzen Binden. Dieß ist der *Falco cristatellus* Temm.

* Horizontale Länge und nicht von dem Rand der Wachsaut bis zur Spitze des Schnabels in grader Linie gemessen.

Die Weibchen variiren sehr. Sie sind entweder einfarbig rufschwarz. Schwanz weißlich an der inneren Fahne unregelmäßig der Länge nach gestreift. In diesem Kleide sieht er aus wie die dunkle Varietät des Mäusebussards. Dieß der *Falco limnaëtus* Horsf.

Andere sind ähnlich wie die weißliche Varietät des Mäusebussards gefärbt. Kopf und Kehle, Hals und Kropfgegend rostgelblich weiß mit einzeln dunkelbraunen Schaftflecken. Brust und alle unteren Theile weiß. Die Hosen schwach roströthlich gebändert oder gefleckt. Rücken und Flügel braun. Das kleine Gefieder des Flügels mit lichterem Federrändern. Der Schwanz zeigt 5 Querbinden und eine licht oder blendendweiß gesäumte schwarze Endbinde. Die schwarzen Querbinden sind an den äußeren Schwanzfedern häufig erloschen und zeigen sich als schwarze Flecke in der Nähe der Schäfte.

Diese Varietät ist der *Falco niveus* pl. col. 127. Sie zeigt keine Zopffedern im Nacken wie die dunkle Varietät.

Der junge männliche Vogel mit der schwachen Spur eines Zopfs ist oben braun, unten weiß, schwarz getropft. Diese sind unter dem Namen *Nisaëtus pulcher* und *Spizaëtus orientalis* aufgezählt.

Dieser von den neueren Ornithologen unter einem Duzend verschiedener Namen aufgeführte und schon von den ältesten Autoren als *Falco cirrhatus* ziemlich gut und kenntlich beschriebene Vogel ist in ganz Asien, namentlich im brittisch Ostindien und in Java einer der gemeinsten Vögel und daher kein Wunder, daß ihn die ältesten Autoren wie Willughby schon gekannt haben. In der Originalbeschreibung des Willughby wird die Größe mit *Astur* verglichen, unter welchem Namen der *A. palumbarius* verstanden ist. In Bechsteins Uebersetzung der Latham'schen Synopsis ist die Größe des Sperbers angegeben, was ein Irrthum ist.

Latham beschreibt den *ceylonensis* als milchweiß mit 2 gepfartigen Federn im Nacken. Da die Größe nicht angegeben ist, so ist es unmöglich zu sagen, ob es die Varietät eines Männchens oder Weibchens war. Daß *niveus* und *limnaetus* Varietäten von *cirrhatus* sind, zeigt der Vergleich und ist schon von Mäntzer behauptet worden. Ob das alte Weibchen einen Bopf erhält und ob nur die Weibchen variiren, oder beide

Dimensionen: als *cristatellus*. W. als *niveus*.

Kopf	90	95
Schnabel	27—30	30—33
Höhe	21—22	21—23
Mundwinkel	45—49	47—50
Oberflügel	280	298
Flügelspanne	100	102
Tarsen	91	97
Mittelzehe	50+25	53+28
Außenzehe	40+20	38+20
Innenzehe	34+33	32+33
Hinterzehe	30+35	30+36
Schwanz	243	247

2tes Subgenus. Weib-Ablerhabicht. *Lophaetus* Kaup.

Diagn. Mit schwachem bis unter die Mitte des Auges gespaltenem Schnabel. Hinterzehe ohne Nagel halb so lang als die Mittelzehe ohne Nagel.

Ich kenne nur eine Art aus Afrika, die durch ihren weiten Rachen Analogie mit *Aquila heliaca* zeigt; das mehr filzige Gefieder zeigt Analogie mit *Circus*, 3tes Genus der 2ten Subfamilie *Milvinae*.

2. Der Baillantishe Weib-Ablerhabicht. *Spizaetus occipitalis* Vaill. Ois. d'Afr. t. 2. *Falco occipitalis et senegalensis* Daud.

Beschreib. Tief schwarzbraun mit langen an der Wurzel weißen Nackenfedern, wovon die längsten 132 Mm. oder 5" lang sind. An der Wurzel sind die Schwingen an beiden Enden blendend weiß. Hinter den Ausschnitten bläulichgelb mit 1—2 Binden und langen schwarzen Spitzen. Flügelrand weiß. Schwingen 2ter Ordnung von außen braun mit zwei schwarzen Binden. Tarsen weiß mit einzelnen schwarzen Flecken nach oben hin.

Schwanz an der Wurzel weiß, an der Spitze schwarz, in der Mitte silbergrau mit drei unregelmäßigen zackigen schwarzbraunen Binden. Von unten ist der Schwanz größtentheils weißlich und die Binden sind schmaler.

Dimensionen:

Kopf	92	Tarse	99
Schnabel	28	Mittelzehe	49+25
Höhe	17	Außenzehe	33+30
Mundwinkel	55	Innenzehe	29+28
Oberflügel	263	Hinterzehe	24+26
Flügelspanne	139	Schwanz	210

In ganz Afrika gemein.

3. Subgenus. Habicht-Ablerhabicht. *Spizaetus* * Kp.

Diagn. Schnabel so hoch als lang mit eckigem stumpfen Zahn. Mundwinkel parallel bis zum Superciliarrand, wo der knöchernen Anhang beginnt, gespalten. Hinterkopf mit verlängerten Federn, die bey den meisten keinen Bopf bilden. Die

Geschlechter, ob die Variation regellos wie bey *Buteo* ist, müssen spätere Untersuchungen ermitteln.

Diese Art repräsentirt in seinem Subgenus den *Astur trivirgatus* und den *Nisus virgatus*. Beide Arten bilden das erste Subgenus *Lophospiza* und *Hieraspiza* in ihren Genera, wie der erste *Limnaetus* das Subgenus bey *Spizaetus* ist. Diese 3 Arten haben gleiches Vaterland und scheinen gleich weit verbreitet zu seyn.

W. *limnaetus*. kleines männl. Indiv., wie *niveus* gefärbt.

92	90
30	30
21½	20½
47	44
293	279
105	99
97	98
55+27	50+23
41+20	36+18
32+33	31+29
30+38	25+30
245	242

Flügelspanne lang, 2½ der ganzen Flügelspanne. Zweyte bis 7te Schwinge hakenförmig ausgeschnitten.

Diese Abtheilung enthält die größten Arten, bey welchen es eine Art gibt, bey welcher die Bänderung sich über die unteren Theile und die Flügel erstreckt.

Man kennt bereits 3 Arten.

3. Der gebänderte Habicht-Ablerhabicht. *Spizaetus ornatus* Daud. *Falco ornatus* Daud. *Falco Manduyti* Daud. *Falco superbus et coronatus* Shaw. Vaill. ois. d'Afr. t. 26. Vieill. Gal. pl. 21.

Diagn. Untere Theile weiß, schwarz gebändert. Das kleine Gefieder des Flügels schwarz gebändert.

Beschreib. Kopf und Hals isabell mit dunkleren Schaftstrichen und schwarzen verlängerten Nackenfedern, wovon die längste 111 Mm. ist. Rücken und Flügel schwarzbraun. Die Flügel mit dunkeln Binden und schmalen weißlichen Säumen. Die weiße Kehle seitlich mit einzelnen schwarzen Schaftstrichen eingefasst, die einen schwarzen Backenstreifen bilden. Die Seitenfedern der Kropfgegend mit hellrostbräunlichen Schaftflecken. Die mittlere Kropfgegend, der ganze Bauch und die unteren Schwanzdeckfedern weiß. Die Seiten und Hosen schwarzgebändert, letztere nach innen schwarz gefleckt. Von Innen ist der Flügel an den kleineren Deckfedern blendendweiß, schwarzgefleckt. Die Schwingen vor den Ausschnitten blendendweiß mit 3—5 Bändern hinter den Ausschnitten.

Der Schwanz ist von oben gewölkt aschgrau und braun mit 4 schwarzen Querbinden. Das schwarze Endband ist grau und an dem Ende weißgebändert.

Dimensionen:

Kopf	84	Tarse	83
Schnabel	29	Mittelzehe	49+25
Höhe	20	Außenzehe	35+19
Mundwinkel	43	Innenzehe	34+32
Oberflügel	396	Hinterzehe	31+36
Flügelspanne	77	Schwanz	266

* Ich behalte für diese allein den Namen *Spizaetus* als Subgenus bey, weil Vieillot, der Geber dieses Namens, einen Typus dieses Subgenus als Repräsentant in seiner Galerie des oiseaux abbildet.

Diese Art variiert sehr. Das Vaterland ist der Süden von Amerika. In Sammlungen bis jetzt noch selten.

4. Der Kronen-Habicht, Adlerhabicht. *Spizaetus coronatus* Linn. *Falco coronatus* Linn. Edw. B. t. 224. Smith. Ill. t. 41. *Falco albescens* Shaw.

Diagn. Kopf und Schnabel 106 Mm. lang.

Beschreib. Kopf und Hals und alle unteren Theile schmutzigweiß; die Hosen und die seitlichen Aftersfedern schwarz gebändert; die Flügel und die Rückensfedern hellaschgrau bräunlich, dunkel gebändert mit breiten weißlichen Säumen. Schwingen 2ter Ordnung aschgrau, schwarz gebändert mit weißen Borden. Die inneren kleinen Achselfedern weiß, die langen mit großen runden schwärzlichen Flecken vor der weißen Borde. Die Schwingen von innen vor den Ausschnitten grau gewässert, hinter den Ausschnitten silbergrau; jede Feder mit zwei schwarzen Binden und schwarzem Ende.

Von oben ist der Schwanz an der Wurzel schwarz und in der Mitte in der braungrau mit zwei schwarzen Binden und einer breiten weißbordinierten Endbinde.

Von unten ist der Schwanz silbergrau mit gelblich gewölkten Rändern an den Innensäumen und 4 schwarzen und einer breiteren Endbinde.

Dimensionen:

Kopf	106	Flügelspitze	112
Schnabel	38	Tarse	90
Höhe	28	Mittelzehe	55
Mundwinkel	56	Hinterzehe	30
Oberflügel	358		

Diese Art hat mit den vorigen die ersten Schwingen dolchartig zugespitzt. Es ist ein Bewohner von Südafrika und in Sammlungen, wie der folgende sehr selten.

5. Der gefleckte Habicht, Adlerhabicht. *Spizaetus Vaill. Daud. Vaill. Ois. d'Afr. t. 1. Falco bellicosus* Daud. *Aquila bellicosa* Vieill. *Falco armiger* Shaw. Smith. Ill. t. 42.

Diagn. Kopf und Schnabel 123 Mm. lang.

Beschreib. Der größte dieser und aller Abtheilungen der Spizaeten. Er gleicht hierin dem größten Adler, allein übertrifft diese alle, durch die starken und kräftigen Fänge, die wahrhaft fürchterlich und nur mit denen der Harpie verglichen werden können.

Er ist am Kopf und Hals bräunlich mit schwarzen Zügelborsten, die wie bei den Adlern als schwarze Linie über die Augen sich hinziehen.

Die dunkle Halsfarbe zieht sich als breiter Schild über die Kropfgegend wie *Circaetus thoracicus* sive *pectoralis*. Alle übrigen unteren Theile und die Tarsen weiß; jede Feder mit einem runden schwarzen Fleck an der Spitze; der Rand der Spitze bleibt jedoch weiß.

Der Flügel ist bei frisch gemauserten Federn schieferaschgrau, schwarz gebändert. Bei alten Federn werden die Bänder undeutlich und die Ränder fahlbraun. Die Hauptschwingen sind dunkelschieferaschgrau mit hellgrauerem Anflug und die Schäfte sind von oben weißgefleckt.

Von Innen sind die Achselfedern schwarzbraun, die längsten aschgrau mit lichten oder weißen Endborden. Die Federn des Flügelrandes sind schwarz mit weißen breiten Borden.

Die Hauptschwingen sind vor den Ausschnitten hellaschgrau, hinter diesen rostbräunlich mit 7—8 schwarzen Querbinden, die an der oberen Hälfte nur in der Nähe der Schäfte sehr deutlich sind.

Der Schwanz ist von oben silberaschgrau mit fünf bis sechs schmalen unregelmäßigen schwarzen Binden, einer breiten Endbinde, die licht bordiniert ist. Von unten ist der Schwanz mehr weißlich und die Binden sind deutlicher.

Bis jetzt ist dieser herrliche Vogel nur im Süden von Afrika gefunden worden und in Sammlungen sehr selten.

Dimensionen:

Kopf	123	Tarse	120
Schnabel	46	Mittelzehe	82+41
Höhe	30	Außenzehe	54+35
Mundwinkel	66	Innenzehe	53+49
Oberflügel	420	Hinterzehe	48+53
Flügelspitze	240	Schwanz	311

4. Subgenus. Karadlerhabicht. *Spizastur* Less.

Diagn. Mittelzehe und Hinterzehe sehr lang; letztere mehr als halb so lang als erstere. Der Flügel erreicht fast die Schwanzspitze. Zweite bis 6te Schwinge an der Innensäume sehr bestimmt hakenförmig, 7. sehr schwach ausgeschnitten. Flügelspitze halb so lang als der Oberflügel. Schwanz schwach ausgeschnitten.

6. Der schwarzrückige Karadlerhabicht. *Spizaetus atricapillus* Cuv. *Falco atricapillus* Cuv. pl. col. 79. *Buteo melanoleucus* Vieill. 14.

Beschreibung. Weiß mit schwarzem Zügel, der sich als schwarzer Streifen über und unter dem Auge verlängert. Hinterkopf und die etwas verlängerten Nackensfedern schwarz, Rücken und Flügel schwarz mit glänzenden Schäften. Innere Ansicht des Flügels und dessen Rand weiß. Schwingen vor den Ausschnitten weiß, hinter diesen schwärzlich, in der Mitte blaugrau mit 3 Binden und dunkeln Spitzen.

Der Schwanz an der Wurzel weißbraun mit drei bis vier schmalen schwarzen Binden, und breiter schwarzer Endbinde, die eine braungraue oder weiße Borde hat.

Dimensionen:

Kopf	80	Mittelzehe	52—60+22
Schnabel	26½—30	Außenzehe	35—40+20
Höhe	19½	Innenzehe	34—38+34—37
Mundwinkel	40—41	Hinterzehe	34+40—41
Oberflügel	270*	1te Schwanzfeder	242
Flügelspitze	135	6te Schwanzfeder	229
Tarse	71	Die längste Zopffeder	37

Das Vaterland ist der Süden von Amerika.

5. Subgenus. Buffard Adlerhabicht. *Pternura* Kaup.

Diagn. Schwanz über Körperlänge. 2te bis 7te Schwinge an den Innensäumen schwach bogenförmig, an der 3—8ten an der Außensäume deutlicher ausgeschnitten.

7. Der grausame Buffard Adlerhabicht. *Spizaetus tyrannus* Pr. Max. *Falco tyrannus* Pr. Max. pl. col. 73.

Diagn. Schwanz 346 Mm. lang.

Beschreib. Schwarz oder schwarzbraun mit glänzenden Schäften, weiß gebänderten inneren Achselfedern, Tarsen, unterer

* An einem andern Individuum mißt der ganze Flügel 376.

und oberer Schwanzdecke. Schwanz oben mit 5 graubraunen unten mit 5 weißlich grau gewölkten Binden und weißlicher Borde. Auf den Schwingen erster und 2. Ordn. Spuren von lichterem braunen Querbinden. Innere Ansicht der Schwingen mit 3—5 breiten, weißlichen, grau oder schwarz gewölkten Binden. Hinterhaupt, wie alle Kopf- und Halsfedern an der Wurzel weiß, verlängert, ohne einen Zopf zu bilden.

An andern Individuen ist Kehle, Unterhals, Brust und Seiten schwarz und noch bey andern ist die ganze Unterseite mit weißen Quersflecken versehen. Die Kropfgegend ist bey mittelalten Vögeln rostgelblich, mit schwarzen Schaftflecken.

Dimensionen:		Tarse	79-94
Kopf	89-90	Mittelzehe	48-49
Schnabel	29	Außenzehe	34
Höhe	20	Innenzehe	29+31-34
Mundwinkel	41-42	Hinterzehe	27-30+34-36
Oberflügel	312	1. Schwz.	286-...
Flügelspitze	99	6. —	310-315-346

Länge der längsten Nackenfedern 51—59.

Der junge Vogel zeigt die Scheitel- und hintern Halsfedern weißlich, nach den Spitzen hin schwarzbraun mit rostgelblichen Rändern. Wangen, Ohrfedern und ein Streifen längs der weißen Kehle schwarz. Kropf und Brust sind weiß mit schwarzen Schaftflecken. Die untere Schwanzdecke, die Hosen und

1. Subg. Hiëraspiza.	2. Subg. Tachyspiza.	3. Subg. Scelospiza.
Flügelspitze sehr kurz, $\frac{1}{2}$ der Flügel- länge.	Flügelsp. ziemlich lang, $2\frac{1}{2}$ der Flügel- länge.	Flügelspitze sehr kurz, fast $\frac{1}{2}$ der Flügel- länge.
Zweite bis 5. Schwin- ge** an der Innenfahne ausgeschnitten. Der Schwanz hat im Alter 3—4 breite Bänder.	2. bis 4. Schwin- ge an der Innenfahne ausgeschnitten. Der Schwanz mit 5 schmalen Bän- dern.	Zweite bis 5. Schwin- ge an der Innenfahne aus- geschnitten. Der Schwanz hat im Alter 4—5 schmale Binden.
Schwingen an der In- nenfahne gebändert. Ze- hen sehr lang.	Flügel im Alter nicht gebändert. Tarsen und Behen kurz.	Flügel im Alter mit 3—6 schmalen Bändern. Behen kurz. Tars. lang.
Arten: 1) tinus.	4. soloensis.	5. Francesii.
3) minullus. 3) vir- gatus.		

1. Subgenus. Falkensperber — Hiëraspiza Kaup.

Diagn. Flügelspitze sehr kurz, $\frac{1}{2}$ der ganzen Flügel-
länge. Behen lang. Um die Augen mehr oder weniger nackt.

Beschreib. Diese Abtheilung enthält die kleinsten Arten.
Schwingen an der 2. bis 5. Innenfahne ausgeschnitten. Die
Schwingen zeigen an den Innenfahnen 4—6 schwarze Binden
und auf dem Schwanz 4 schwarze Bänder.

1) Lathamischer Falkensperber — *Nisus tinus*
*Lath., G. Gray. Falco tinus Lath. Accipiter*** tinus*
G. Gray, Genera of birds mit vortrefflicher Abbildung.
? Falco superciliosus Linn., Lath.

Diagn. Brust und die unteren Theile fein gebändert.

* Ich setze meinen Namen um deswillen bey, weil Cuvier das Genus so irrig als möglich zusammengesetzt hat. In seinem Genus
Nisus finden sich *Circaëti*, *Astures*, *Geranospiza* und *Buteones*.

** Sind die Schwingen an den Innenfahnen bey schlecht erhaltenen Vögeln struppig und verborben, so kann die Zahl der ausgeschnitte-
nen Innenfahnen nach der Zahl der ausgeschnittenen Außenfahnen ermittelt werden. An allen Raubvögeln ist stets eine Schwin-
ge an der Außenfahne ausgeschnitten, so daß die Vögel, welche 5 Schwingen an den Innenfahnen ausgeschnitten haben, die 3. bis zur 6. Schwin-
ge an den Außenfahnen ausgeschnitten besitzen.

*** Indem der Name *Accipiter* bereits für alle Rapaces verwendet worden ist, scheint es mir nicht thöricht, ihn auf die Sperber zu
Jhs 1817. Heft 3.

Tarsen zeigen eine größere Zahl Binden. Viele Federn des klei-
nen Gefieders des Flügels, sowie die Hauptschwingen (merk-
würdige Ausnahme) zeigen eine weiße Spitzenkante.

Das Vaterland ist Brasilien. Die Lemmingsche Figur
stellt einen Vogel im mittleren Alter vor; sie gibt die Tarsen
zu kurz.

2. Genus. Sperber — *Nisus Cuv.* Kaup. Accipi- ter der Engländer.*

Diagn. Die Tarsen lang und schlank mit 12—13 Schil-
dern, die meist so schwach getrennt sind, daß sie nur eine
Schiene zu bilden scheinen. Die äußere Zehe schlank und län-
ger als die innere Zehe. Schnabel plötzlich gebogen mit stum-
pfem abgerundetem Zahn hinter dem tief ausgeschnittenen
Schnabelhaken.

Beschreib. Dieses Genus enthält die kleinsten und leicht-
testen Arten der ganzen Unterfamilie. Bis jetzt hat man noch
keine Art gefunden, die eine Spur von Federzopf im Nacken
trägt, noch eine solche, die auf kleinem Gefieder des Flügels ge-
bändert wäre. Es gibt Arten in allen Welttheilen. Die Mehr-
zahl fängt Vögel im Fluge und sie sind überhaupt sehr mord-
süchtiger und kühner Natur.

Das Weibchen ist stets bedeutend größer als das Männchen.

Die Arten zerfallen in 5 Subgenera, deren Charactere ich
zusammen stelle, um den Werth derselben zu erkennen.

4. Subg. Nisus.	5. Subg. Urospiza.
Flügelsp. ziemlich lang, $2\frac{1}{2}$ der Flügel- länge.	Flügelsp. ziemlich lang, $2\frac{1}{2}$ der Flügel- länge.
2.—6. Schwin- ge an der Innenfahne ausgeschnitten. Der Schwanz hat 4—5 breite schwarze Bänder.	2.—5. Schwin- ge an der Innenfahne ausgeschnitten. Der lange Schwz. hat Körperlänge mit 14—19 schma- len schwarzen Bin- den.
Flügel im Alter an der Innenfahne mit 5 breiten schwarzen Bändern. Ze- hen lang.	Flügel an der In- nenfahne mit 12—13 schmalen Binden.
6. perspillaris. 7. frin- gillarius. 8. tachiro.	9. fuscus. 10. pilea- tus. 11. torquatus. 12. ap- proximans.

Beschreib. Er ist der kleinste von allen Sperbern. Oben
dunkelashgrau mit dunkleren Federrändern. Wangen hellash-
grau. Kehle weiß, Brust, die unteren Theile und die innern
Deckfedern des Flügels mit unzähligen dunkelgrauen Querlinien.
Die Schwingen von Innen mit 4—6 schwarzen Bändern auf
weißem Grunde. Der Schwanz mit 4 schwarzen Bändern und
einer leichten Endbinde. Der ausgebreitete Schwanz ist zwi-
schen den schwarzen Binden auf den Innenfahnen blendend
weiß, welche Farbe auf der oberen Seite des Schwanzes durch-
leuchtet.

Bey einem Exemplar sind die Hosen durch schwarzgraue
Borden der Federn fast schwarzgrau.

Ich kenne nur 4 Exemplare aus Südamerica, wovon sich 2

im brittischen, das 3. im zoologischen Garten und das 4. im Mainz sich befindet. Es sind alte Männchen.

Das alte Weibchen ist höchst wahrscheinlich von Linné und Latham als *Falco superciliosus* beschrieben. Wäre bey dieser Beschreibung nicht Guiana als Vaterland angegeben, so würde ich sie zu der folgenden Art gezogen haben.

Die 3 Exemplare, die ich kenne, scheinen Männchen zu seyn.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	Mainzer Exmpl.
Kopf	38	—	38	
Schnabel	11	—	10	
Mundwinkel	15	—	15	
Oberflügel	91	—	90	
Flügelspitze	41	—	43	
Tarse	37	—	35	
Mittelzehe	28	—	26	
Außenzehe	20	—	...	
Innenzehe	13	—	13	
1. Schwanzf.	95	—	92	
6. —	94	—	90	

2) Baillantischer Falkensperber — *Nisus minulus* Vaill. Vaill. ois. d'Afr. t. 34.

Diagn. Die 3. weißen Binden des Schwanzes leuchten auf der Oberfläche des Schwanzes durch. Die hinteren Deckfedern des Schwanzes weiß, schwarz gebändert, mit breiten weißen Borden.

Beschreib. ♀ Es gleicht dem männlichen *Nisus communis*, allein unterscheidet sich leicht von diesem durch die Kennzeichen des Subgenus und der Art. Die erste Schwanzfeder hat vor der schwarzen Endbinde sechs schmalere Querbinden.

♂ jung. Obenher braun; die unteren Theile weiß mit tropfen- und bänderartigen Flecken. Die untere Schwanzfeder hat 5 Bänder. Das Weiße auf dem inneren Flügel rostgelblich.

♀ juv. Es ist größer, zeigt größere und breitere Flecken auf der Brust und den unteren Theilen. Es hat 7 schwarze Bänder auf der ersten Schwanzfeder. Ich kenne das alte Männchen nicht.

Diese Art ist im Sammlungen bis jetzt noch selten. Britisches und Mainzer Museum.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	—	♀ juv.
Kopf	36	—	40	—	39
Schnabel	10	—	12	—	11
Mundwinkel	14	—	18	—	18
Oberflügel	104	—	128	—	128
Flügelspitze	34	—	45	—	44
Tarse	39	—	44	—	41
Mittelzehe	26	—	28	—	28
Außenzehe	18	—	20	—	20
Innenzehe	13	—	14	—	14
1. Schwanzf.	120	—	135	—	134
6. —	119	—	138	—	134

beschränken. Ich ziehe deshalb den Cuvierischen Namen vor. Ueberhaupt sollte man Generanamen, die von Autoren vor Linné herühren, nur mit der größten Vorsicht anwenden, indem diese Autoren höchst selten gewußt haben, was Genus ist. Nicht dem gebührt die Ehre als Autor hinter dem Genußnamen zu stehen, der den Namen gegeben, sondern dem, der das Genus in seinen Arten richtig begränzt hat.

3) Reinwardtischer Falkensperber — *Nisus virgatus* Reinw. *Falco virgatus*. Pl. col. 109.

Diagn. Die weiße Kehle in der Mitte mit schwarzen Streifen und an den Seiten der Länge nach mit einem schwarzen Strich eingefast; untere Achselfedern rostgelblich mit zahlreichen schwarzen Flecken. Die weißen Bänder des Schwanzes leuchten auf der Oberfläche nicht durch.

Beschreib. Die ganze untere Seite, mit Ausnahme der weißen Kehle und der unteren weißen Schwanzdeckfedern, rostbraun und aschgrau tingiert, mit einzelnen weißen und schwärzlichen Bändern und Flecken. Äußere Schwanzfeder mit 7 Querbinden. Oben schiefergrau mit dunkleren Federrändern, Wangen bräunlichaschgrau. Oben am Schwanz mit 3—4, unten mit 4 schwarzen Bändern.

Altes Weibchen. Bedeutend größer mit mehr braun auf den oberen Theilen, mehr weiß auf dem Kopfe und den Seiten. Hosen deutlicher weiß und schwarz gebändert.

Bei jungen Vögeln haben die oberen Theile lichte Federränder und die unteren sind auf rostgelblichweißen Grunde mit dunklern Schaftflecken versehen. Hosen und untere Schwanzdeckfedern weiß mit schwarzbraunen, herzförmigen Flecken. Die Schäfte des Schwanzes sind oben in der Gegend der lichten Bänder weiß.

Es ist in dieser Gruppe die bis jetzt bekannte größte Art. Lebt auf Java und ist dort sehr gemein.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	—	fem. juv.
Kopf	40	—	50	—	44
Schnabel	11	—	15	—	12
Mundwinkel	15	—	21	—	19
Oberflügel	120	—	150	—	159
Flügelspitze	44	—	43	—	40
Tarse	49	—	53-55	—	47-51
Mittelzehe	29	—	35	—	35
Außenzehe	18-20	—	26	—	23
Innenzehe	14-15	—	19	—	16
Schwanz	111	—	131	—	130

2. Subgenus. Flugsperber — *Tachyspiza* Kaup.

Diagn. Flügelspitze ziemlich lang $2\frac{1}{2}$ der Flügelänge. Zweite bis 4. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarsen und Zehen kurz.* Flügel von Innen im Alter ungeändert, mit weißem Spiegel.

Beschreibung. Die Wachshaut ist breiter als bey den übrigen und wie aufgeblasen und die Nasenlöcher sind frey, ohne von den kurzen Borstfedern des Zügels überdeckt zu werden. Gleich hinter dem kurzen Schnabelhaken ein großer, runder cirkelabschnittähnlicher Zahn. Mittelzehe kurz, so lang als der geschilderte Theil der Tarse.

Ich kenne bis jetzt nur eine Art, die gemein auf Java ist. Durch die längeren schwarzen Flügel mit weißem innerem Spiegel ähneln sie den Circi.

4) Der Kuckucksflugsperber — *Nisus soloensis* Horsf. *Falco soloensis* Horsf. *Falco cuculoides* Temm. pl. col. 110. 119.

Beschreib. Kleiner als der männliche gemeine Sperber. Oben schiefergrauschwarz mit breiten dunkleren Federrändern.

* Um sicher zu wissen, was kurze oder lange Zehen sind, stelle man sich bey Untersuchungen den *Nisus fringillarius* vor die Augen, der die Zehen und Tarsen sehr lang hat.

Die Nackenfedern, wie bey allen Sperbern an der Wurzel blendend weiß. Die Schwingen von Innen schwarz, nach der Wurzel hin blendend weiß ohne Bänder; die kleineren Deckfedern nach den Schwingen hin weiß, nach vorn roströthlich angefliegen. Kehle und untere Schwanzdeckfedern weiß. Kropf, Brust und Seiten weinroth mit verloschenen Binden an den längeren Seitenfedern. Die Seiten des Kropfes aschgrau und die Hosen weißlich, aschgrau fein gespritzt. Schwanz von oben schiefer schwarz mit etwas dunklerer Schwanzspitze. Ausgebreitet zeigt er gegen 6 schmale schwarze Binden. Von unten ist er bläulichweiß gegen die Innenseite hin rostgelblich. Die äußere Feder zeigt bey alten Vögeln nur gegen die Wurzel hin 4 schmale Binden und ist nach der Spitze zu einfarbig. Den jungen Vogel hat Temminck pl. col. 19 abgebildet und beschrieben.

Dimensionen eines alten Vogels.

Kopf	44	Tarse	41
Schnabel	12	Mittelzehe	24
Mundwinkel	20	Außenzehe	18
Oberflügel	108	Innenzehe	12
Flügelspitze	72	Schwanz	124

3. Subgenus. Lauffperber — *Scelopspiza* Kaup 1846.

Diagn. Tarsen lang, Mittelzehe kurz. Zweite bis 5. Schwinge ausgeschnitten. Flügel im Alter gebändert. Schwanz im Alter mit 4 bis 5 schmalen Binden.*

Beschreib. Sie unterscheiden sich von *Hieraspiza* durch die kurze Mittelzehe, die bey diesen so lang als der geschilderte Theil der Tarsen ist; auch ähneln sie den *Micronisi* der *Astures*, allein diese haben eine längere Flügelspitze und deutlichere Schilder auf den Tarsen.

Ich kenne nur eine Art von Madagaskar.

Francesii's Lauffperber — *Nisus Francesii* A. Smith. *Accipiter Francesii* A. Smith. Ill. Afr. Zool.

Beschreib. Oben dunkel aschgrau, unten weiß; auf der Brust fein grau tingiert mit außerordentlich zarten feinen roströthlichen Querlinien. Innere Achselfedern blendend weiß. Schwingen bläulich mit weißen Innenseiten und 3—6 schmalen schwärzlichen Binden. Schwanz von oben dunkelbraun mit schiefergrauem Anflug. Die mittleren einfarbig, die übrigen mit 4—5 schmalen Binden; auf der äußersten sieht man an der Wurzel eine 5. verloschene. Die Deckfedern der Schultern und die letzten Schwingen 2. Ordnung an der Wurzel blendendweiß.

Der junge Vogel ist von oben rothbraun. Kehle weißlich mit dunklen Seiten und einem Längsstreifen in der Mitte. Alle übrigen untern Theile mit rothbraunen, schwarz eingefassten Querbinden. Innere Achselfedern rostgelb, sparsam ganz gefleckt. Untere Schwanzdecke weiß mit einzelnen Quersflecken. Schwanz mit 9 schmalen und einer breiteren schwärzlichen Endbinde. Die mittleren Federn haben diese Binden kaum angedeutet.

Dimensionen: Alter. — jung. Vogel.

Kopf	42	—	45
Schnabel	12	—	12
Mundwinkel	19	—	20
Oberflügel	122	—	113

* In diesem Subgenus muß sich, der Analogie gemäß, eine Art finden, deren kleines Gefieder der Flügel gebändert ist.

Dimensionen: Alter. — jung. Vogel.

Flügelspitze	43	—	41
Tarse	49	—	46
Mittelzehe	26	—	23
Außenzehe	16	—	17
Innenzehe	15	—	14
1. Schwanzf.	118	—	118
6. —	125	—	125

Vaterland: Madagaskar.

4. Subgenus. Wahre Sperber — *Nisus* Kaup.

Diagn. Zweite bis 6. Schwinge an der Innenseite, 2. bis 7. an der Außenseite sehr bestimmt ausgeschnitten.

Beschreib. Der Ausschnitt des Schnabels am Haken ist tiefer und der stumpfe Zahn steht mehr nach hinten als bey *Tachyspiza*. Die Nasenlöcher sind von den Vorstfedern des Bügels überdeckt. Flügel und Schwanz haben eine geringe Zahl breiter schwarzer Binden. Die Tarsen sind schlank und die Mittelzehe, obgleich sehr lang, ist nicht ganz so lang als der nackte Tarsenthail.

Sie enthalten wahrscheinlich die kühnsten Arten, deren Lebensart wir durch den europäischen am besten kennen.

Man kennt bereits alle 5 Arten. Mehr als diese gibt es nicht und alle vermeintlichen Arten sind Nominalspecies oder klimatische Varietäten.

Ich glaube die Arten richtig gestellt zu haben.

5) Der roströthe Habichtspferber — *Nisus perspicillaris* Rüpp.* Neue Wirbelth. t. 18. 1 fem. *Accipiter rufiventris* A. Smith. *Falco exilis* Temm. pl. col. 496.

Diagn. Alle untern Theile, ausgenommen die weißen Kehle und die untern Schwanzdeckfedern, roströth.

Beschreib. Oberher sperbergrau. Innere Deckfedern des Flügels ungefleckt. Wangen roströth, nach der Ohröffnung hin aschgrau.

♂ Mit weißer Kehle und inneren Achselfedern, die roströthlichen Anflug haben. ♀ Bedeutend größer. Innere Achselfedern schmutzig roströth.

Diese Art gleicht sehr dem folgenden, der ebenfalls, wenigstens in Nordafrika, vorkommt. Sie ist über ganz Africa verbreitet und daselbst nicht selten. Das Weibchen, von Herrn Dr. Rüppell mitgebracht, zeigt einen ungewöhnlich entwickelten Eckzahn am Oberschnabel.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Mittelz.	35+10	—	35+11
Kopf	42	—	46	Außenz.	21+9	—	21+10
Schnabel	11	—	12	Innenz.	16+14	—	16+16
Mundwinkel	17	—	20	Hinterz.	12+13	—	12+15
Flügelspitze	197	—	217	Schwanz	149	—	186
Tarse	50	—	54				

* Ich kann, weil bey dem Text der Pl. col. kein Datum angegeben ist, nicht ermitteln, welcher Name der ältere ist. Ich überlasse die betreffenden Autoren, die die Priorität ihrer Benennung selber beweisen können. Ohne Priorität zu berücksichtigen, würde ich den Namen *rufiventris* als den bezeichneteren vorziehen. Der Ornithologe, welcher die Pl. col. noch in Hesten besitzt, würde der Synonymie einen großen Dienst erweisen, wenn er bey allen Temminck'schen Arten das ungefähre Datum ermitteln wollte, um zu wissen, zu welcher Zeit dieser Gelehrte sie als neu aufgestellt hat.

6) Der europäische Habichtsperegrin — *Nisus fringillarius*, *Nisus communis* Cuv.* *Falco nisus* Linn. Naum. tab. 19. 20. *Accipiter fringillarius* Ray.

Diagn. Rostroth oder schwärzlich auf den unteren Theilen gebändert oder gefleckt. Tarse 52—56 Mm. lang. Das Weibchen im Alter auf den unteren Theilen quergebändert. Schwanz beim Männchen schwach gegabelt.

♂ Oben hellaschgrau mit schwarzen Schäften ohne dunkle Federränder. Zügel weißlich mit dunklen Borsthärchen. Ueber den Augen ein weißer, schwärzlichgrau gefleckter Streifen, der sich zu dem größtentheils versteckten weißen Nackenfleck hinzieht. Die rostfarbigen Wangen und Ohrfedern nach oben mit dunklem Aschgrau begrenzt, welches vom hintern Augenwinkel sich zum Nacken hinzieht. Die Kehle ist weiß, an den Spitzen rostgelblich mit dunklen Schäften. Die Brustfedern sind weiß mit feinen schwarzen Schäften und 4 rostrothen, schwärzlich aschgrau durchgesetzten Binden. An den Kropfseiten nimmt das Rostfarbige so überhand, daß ein großer rostfarbiger Fleck mit wenigen weißen Tropfen und weißen Federrändern entsteht. Die längeren Seitenfedern haben 5—6 rostfarbige Binden, die meist nach Innen zu die ganze Innensahne rostfarbig färben. Hosen weiß, mit pfeilförmigen, rostfarbigen, schwärzlich durchgesetzten Binden. Untere Schwanzdeckfedern weiß. Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern rostgelblich mit schwarzen Tüpfeln und Pfeilsflecken; die längeren mit 5 pfeilförmigen grauen Querbänden und schwach rostgelblicher Begrenzung. Die Schwingen sind vor den Ausschnitten bläulichweiß, nach den Spitzen dunkler graublau mit 5 breiten, weit von einander abstehenden schwarzen Binden und schwärzlicher Spitze. Der Schwanz ist von oben aschgrau mit 3 schwärzlichen breiten Binden und einer 4. unter den weißlich bordierten oberen Deckfedern. Vor der schwarzen Endbinde haben alle Federn mit Ausnahme der ersten eine lichtere, fast weiße, grau bespritzte Borde.

Von unten zeigt der Schwanz die Grundfarbe bläulichweiß, an den Innensahnen rostgelblich mit deutlichen schwarzen Binden vor der schwarzen breiteren Endbinde. Die erste Schwanzfeder hat noch die Spur einer 5. Grundbinde.

♀ Das Aschgrau der oberen Theile ist weniger rein. Der Augenstreifen ist breiter und reiner weiß und deutlicher mit dem Nackenfleck verbunden. Die Federn der Wangen weiß mit breiten dunkelgrauen Schaftflecken. Die seitlichen Halsfedern sind an ihren Rändern schmutzig graubraun. Brust, Bauch und Hosenfedern weiß mit breiteren schwarzbraunen, schwach rostbräunlich tingierten Querbändern. Nur die Seitenfedern haben eine Spur von rostrother Färbung. Die inneren Achselfedern sind weißer gefärbt mit gröberen Flecken. Auf den Schwingen zeigen sich 6 Binden.

Der Schwanz zeigt von oben und unten 4 Binden; die äußere Schwanzfeder unbedeutend kürzer als die folgenden zeigt 5 Bänder, wovon die oberste nur angedeutet ist.

Das junge Männchen gleicht mehr dem alten Weibchen. Es ist oben schwarzbraun mit lichten Ranten. Die Federn der Brust haben am Ende braune, lichtbraun tingierte pfeilförmige Flecken und hier und da einzelne schwärzliche Schmitzen längs den Schäften der unteren Schwanzdeckfedern. Die Schäfte

* Der Name communis ist bereits bey *Falco peregrinus* verwendet.

des Schwanzes sind an den lichtern Bändern weißlich, an den dunkeln Bändern braun oder schwarz, was bey alten Vögeln weniger deutlich zu sehen ist. Der Schwanz zeigt 5 Binden und die äußere 7 Binden.

Das junge Weibchen hat das Weiße der unteren Theile gelblich angeflogen und die Querbänder sind lichter gefärbt.

Diese Art ist über einen großen Theil der Erde verbreitet, steht der americanischen zunächst, von der sie sich jedoch wesentlich unterscheidet. Ein Theil der europäischen Individuen scheint uns im Winter zu verlassen.

Sie steht an Muth dem *palumbarius* nicht nach und es fehlt ihr nur die Kraft, um die großen Vögel mit Erfolg anzufallen.

Von Madagaskar brachte A. Smith ein nicht vollkommen altes männliches Individuum mit, was im britischen Museum sich befindet, und welches 8 Bänder an der Außenfeder und 6 Bänder an der mittleren Schwanzfeder besitzt. Da es in seinen Dimensionen von dem männlichen *fringillarius* unbedeutend abweicht, der junge Vogel dieser Art an der Außenfeder 7, an der mittleren 5 Binden trägt; so halte ich diesen *Accipiter madagascariensis* für eine zufällige Abweichung oder klimatische Varietät. In allem übrigen stimmt es vollkommen mit dem *Nisus fringillarius* überein. Nähere Notizen nach vielen Exemplaren können wir sicher später erwarten.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	—	jung. fem.
Kopf	43-46	—	51	—	51
Schnabel	12	—	15	—	14
Mundwinkel	17-18	—	22	—	22
Oberflügel	128	—	150	—	
Flügelspitze	80	—	89	—	
Tarse	52	—	54	—	56
Mittelzehe	33-34	—	40	—	40
Außenzehe	21	—	26	—	26
Innenzehe	16	—	20	—	20
Hinterzehe	13	—	16	—	16
1. Schwanzf.	154	—	178	—	
6. —	143	—	175	—	

Dimens.:	junges mas.	—	mas. Ex v. Madagaskar.
Kopf	45	—	44
Schnabel	11	—	11
Mundwinkel	18	—	18
Oberflügel	130	—	192
Flügelspitze	73	—	
Tarse	54	—	52½
Mittelzehe	34	—	31
Außenzehe	20	—	20
Innenzehe	16	—	15
Hinterzehe	13	—	13
1. Schwanzf.	152	—	156
6. —	150	—	144

7) Baillantischer Habichtsperegrin — *Nisus tachiro* Vaill. (juv.) *Accipiter polyzonus* A. Smith. (fem.) *Astur unduliventer* Rüpp. fem. t. 17. 1. Pl. col. 377.

Diagn. Tarsen 60—63 Mm. lang. Untere Theile mit Ausnahme der Kehle und der unteren Deckfedern des Schwanzes beim alten Vogel gebändert.

Beschreib. ♂ Oben schieferaschgrau, auf Rücken und Flügel schwarzbraun. Kehle und untere Schwanzdeckfedern

weiß. Seiten der Brust aschgrau, das übrige derselben schwarzbraun nach den Hosen hin und diese rostroth. Alle übrigen unteren Theilen gebändert.

Der Schwanz ist graubraun, mit breiten schwarzen Binden. An den Innenfahnen nächst den Binden mit unregelmäßigen weißen Flecken. Von unten ist die äußerste Schwanzfeder bläulich silbergrau und zeigt Spuren von 5 Binden. Die 2. zeigt auf der Innenfahne 5 schwarze Flecken, die mit einem weißen Fleck begränzt sind. Vor der schwarzen Endbinde 3 Binden auf bläulichem Grunde, die weiß begränzt sind. Das weiße der Innenfahne leuchtet auf der Oberseite des Schwanzes durch, und erscheint als unregelmäßiger an den Schäften sich verbreitender Fleck. Die Schwingen der Schwanzfedern mit Ausnahme der mittleren weiß.

♀ Es gleicht an Größe dem männlichen *palumbarius*, allein ist schlanker. Die Bänder der unteren Theile sind unreiner und breiter und meist schwarzbraun. Kehle und die Mitte der Brust fast weiß.

Der junge Vogel ist oben braun. Schwingen 2. Ordn. mit rostgelben Rändern und schwarzbraunen Binden. Kehle rostgelblich mit schwarzen Längsstreifen; alle übrigen Theile mit großen tropfenartigen Flecken. Die äußere Schwanzfeder mit 5 Querbinden.

Der von Temminck pl. col. 377 abgebildete Vogel trägt noch Spuren des Jugendkleides.

Dimensionen	mas.	fem.	Flügelspanne	mas.	fem.
Kopf	52	58	Tarse	60	63
Schnabel	17	19	Mittelzehe	37	38
Mundwinkel	25	28	Außenzehe	24	25
Oberflügel	177	177	Innenzehe	19	19

Diese Art ist bis jetzt in Sammlungen noch selten; sie ist über ganz Africa verbreitet, und scheint dort nicht selten, allein schwer zu erlegen zu seyn.

8) Der nordamerikanische Habichtspërber — *Nisus fuscus* Gmel. *Falco velox et pennsylvanicus* Wils. Am. Orn. 46. 1. Pl. col. 67.

Diagn. Dem europäischen sehr ähnlich, allein das größere Weibchen und die jungen Vögel haben die untern Theile mit Längsflecken wie der junge *Astur palumbarius*.

Beschreib. ♂ Es gleicht auffallend dem europäischen und nur eine sorgfältige Untersuchung zeigt die Verschiedenheit. Oben aschgrau mit äußerst schwacher Spur des weißen Streifens über dem Auge nach den Nackenfedern hin. Die Wangenfedern nach vorn hin rostgelblichweiß, nach hinten rostbraun mit dunkleren Schaftstrichen, die bey *Nisus fringillarius* nur angedeutet sind. Die Kehle ist rostgelblicher mit breiteren Schaftstrichen. Die Schäfte der Brustfedern sind markirter schwarzbraun. Die Federn selbst sind rostfarbigbraun und haben 3—4 schmale weiße Binden, die durch den Schaft und die ihn umgebende Farbe unterbrochen werden. Die Brust ist deshalb nicht weiß mit rostroth, sondern rostroth mit weiß gebändert; ebenso sind die Hosen rostroth und weiß gebändert. Die inneren Achselfedern haben einen rostgelblichen Anflug und zeigen mehr Flecken als Bänder.

So gering sich das Männchen von dem männlichen *communis* unterscheidet, so wesentlich ist das Weibchen in der Färbung verschieden, das verglichen mit dem Weibchen des *Nisus communis* selbst bedeutendere Dimensionen zeigt. Der Kopf ist mehr schwarz und die Federn des Hinterhalses sind weißer ge-

fleckt und gebändert. Die Federn des Unterleibs haben schwarze, lange tropfenartige Schaftflecken. Die Hosen sind bräunlich angeflogen, auf den äußeren Federn mit zwey runden, schwarzbraunen Flecken. Der Schwanz ist abgestumpfter, als bey dem europäischen.

Das junge Männchen zeigt ebenfalls Längsstreifen wie das Jugendkleid des *Astur palumbarius* und die Kropffedern zeigen keine 2 pfeilförmige Binden, sondern einen breiten nach der Spitze sich verschmälernenden Schaftfleck. Die längeren Seitenfedern zeigen zwar ebenfalls Binden, allein sie sind einfarbig rostroth und meist sind die 2 Binden nach der Spitze der Feder hin am Schaft mit einander verschmolzen.

Das junge Weib zeigt noch bestimmtere, bald braune, bald schwärzliche Schaftflecken auf der Brust, und auf den Hosen mehr tropfenartige, oder auch streifenähnliche Längsflecken. Die oberen Deckfedern des Schwanzes haben deutlichere weiße Binden und Ränder.

Bey dieser Art gibt es außerordentlich kleine Männchen, die bedeutend kleiner als die Männchen von *Nisus fringillarius* sind.

Dimensionen	mas.	fem.	fem. N. comm.
Kopf	45-46	55	51
Schnabel	12-13	19	15
Höhe	...	14	10
Mundwinkel	19	24-28	22
Oberflügel	140	241	239
Flügelspanne	67	241	239
Tarse	52-56	60	54-56
Mittelzehe	34-36	42	40
Außenzehe	22	27	26
Innenzehe	16-17	24	20
Hinterzehe	12	21	16
Schwanz	156	195	180

Sehr junges ♂, kleines Ex. von *N. fuscus*.

Kopf	40	Mittelzehe	...
Schnabel	10	Außenzehe	...
Höhe	8	Innenzehe	...
Mundwinkel	16	Hinterzehe	...
Oberflügel	115	Schwanz	...
Flügelspanne	57	Tarse	...

9) Der Wiedische Habichtspërber — *Nisus pileatus* Pr. Max. Pl. col. 205. ♂ ad. *Falco Beskii* Lichl. ♀ (juv.) *Falco Cooperi* Bon. ♀ (juv.) Am. Orn. pl. 10. fig. 1.

Diagn. Tarse 58—67, Mittelzehe 36—45 Mm. lang. Bey alten Vögeln die unteren Theile hellaschgrau.

Beschreib. ♂ Obenher dunkelaschgrau mit schwarzer scharf begränzter Kappe. Innere Achselfedern und Hosen rostroth; die längeren inneren Achselfedern weiß. Alle unteren Theile hellaschgrau mit schwachen, weiß und rostroth tingierten Querbändern. Kehle weißlich mit schwarzen Schäften. Der Schwanz hat 4 und die äußere Feder 6 schwarze Binden vor der breiten lichtgesäumten Endbinde. Die Schwingen von Innen gesehen haben 6—8 schwarze und ebenso viele lichtaschgraue Binden, die vor den Ausschnitten weiß gefleckt sind.

♀ Bedeutend größer. Die weiße Kehle hat breitere dunklere Schaftflecken und die untern Theile sind rostbraun mit aschgrauem Anflug auf der Kropfgegend. Alle Federn mit weißen breiten Bändern oder großen Flecken, die nicht ganz bis zum Schaft gehen und schwarzgrau begränzt sind. Innere Deckfe-

bern des Flügels rostgelblich, schwarz gefleckt. Hofenfedern rostroth, schwach rostgelblich gebändert und gerändert.

Das junge Männch. ist wie gewöhnlich gefärbt; alle unteren Theile sind weiß mit rostgelblichem Anflug, oder ganz rostgelblich ohne Weiß. Die Kehle ist gefleckt oder einfarbig rostgelb; ebenso haben alle unteren Theile schwarzbraune Schaftflecken. Die Hofen sind rostroth angelaufen mit und ohne rostbräunliche dunkel begränzte Querbänder. Die äußere Schwanzfeder hat bald 5, bald 6 Querbänder. Das junge Weibch. gleicht dem Männchen, hat jedoch mehr tropfenartige Flecken auf den Hofen.

Im jugendlichen Kleide kann diese Art leicht mit dem jugendlichen Kleid des *Nisus fuscus* verwechselt werden. Das junge Weib von Bonaparte als *Falco Cooperi* abgebildet, scheint ein aus Brasilien verstrichener Vogel zu seyn.

Dimens.	mas.	—	fem.	—	mas. juv.	fem. juv.
Kopf	50	—	58-60	—	48	56
Schnabel	14	—	17-19	—	13	16
Mundwink.	21	—	26-28	—	21	27
Oberflügel	158	—	166-192	—	145	169
Flügelspitze	63	—	77-89	—	65	77
Tarse	58	—	67-70	—	58	65
Mittelzehe	36	—	43-44	—	35	45
Außenzehe	23	—	27-29	—	23	29
Innenzehe	19	—	24-25	—	19	25
1. Schwzf.	171	—	185-199*	—	166	196
6. —	178	—	197-212*	—	174	205

Wer sämtliche Arten dieses Subgenus sich vor die Augen stellen kann, wird mit Leichtigkeit erkennen, daß sie eine natürliche Gruppe bilden und daß sie sich wesentlich von den *Urospizae*, *Scelopizae*, *Tachyspizae* und *Hierospizae* unterscheiden, wenn er sich auch vorderhand nicht von der unumgänglichen Nothwendigkeit überzeugen kann, daß diese Gruppen benannt werden müssen. Ohne die Annahme der kleineren Gruppen, gleichviel ob mit Buchstaben a, b, c, d, e oder mit Namen bezeichnet, ist es unmöglich die Arten mit wenigen Worten scharf und bestimmt zu charakterisieren. Wer meine hier gegebenen Beschreibungen mit den vorhandenen vergleichen will, wird finden, daß die Autoren stets Charaktere der Subgenera, Genera, ja sogar der Subfamilien in ihre Diagnosen und Beschreibungen gemischt haben. Bei Faunen eines Erdtheils oder eines Landes, in welchem häufig nur ein Typus eines Subgenus oder Genus vorkommt, können solche höhere Charaktere nur den Nutzen bringen die Formen schnell und sicher zu erkennen: allein bei Schilderungen aller Glieder ganzer Familien zeigt sich die Unordnung solcher Charaktere als ein grober Fehler und darf durchaus nicht benutzt werden, weil das Wesentliche der Art hierdurch nicht hervorgehoben oder ganz vergessen wird. Von allen vorhandenen Beschreibungen der *Falconidae* hat mir keine Genüge geleistet und ich war genöthigt sie alle nach der Natur noch einmal zu entwerfen. Swainson fühlte ebenfalls das Unzulängliche der jetzigen Beschreibungen, indem er in einer Notiz, *Birds of West.-Afr.* p. 120, sagt: Even some of the best ornithologists pay so little attention to the variations of structure, and pass over so many points necessary to be understood, that their descriptions are of little service beyond informing us on the mere colours

* Nicht vollständig ausgewachsen.

of the plumage. Those for instance, in the Pl. col. are particularly defective in this respect.

Sehr häufig wurden früher und noch jetzt fein unterschiedene Arten eines Subgenus, da sie gleiche Subgeneracharaktere an sich tragen, mit einander verwechselt, oder die eine oder die andere für klimatische Varietäten erklärt. Mit der Annahme der Subgenera fallen diese Fehler von selbst weg und regen an, die noch fehlenden Arten derselben zu unterscheiden oder aufzusuchen.

Wer die sämtlichen Arten der wahren Sperber in allen Farben und Alterskleidern sich Wochenlang vor die Augen stellen und diese prüfen kann, wird finden, daß nicht alle meine Beschreibungen in diesem Subgenus, wie in vielen andern fehlerfrei sind, und daß in den Beschreibungen der Arten sich immer noch Kennzeichen finden, die in dem Character des Subgenus oder Genus hätten bemerkt seyn müssen. Diese Fehler wären nicht vorgekommen, wenn ich das ganze Material sämtlicher europ. Museen mir vor die Augen längere Zeit hätte stellen können. Mein Material wurde auf Reisen zusammengetragen, indem kein Museum ein Subgenus mit 5 Arten in den Sexual- und Altersverschiedenheiten vollständig besitzt.

5. Subgenus. Schwanzsperber — *Urospiza* Kaup.

Diagn. Flügelspitze ziemlich lang, mehr als $\frac{1}{2}$ der ganzen Flügelänge. Zweite bis 5. Schwinge an der Innenseite ausgeschnitten. Der Schwanz ist körperlange und die Mittelzehe ohne Nagel kürzer als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Die Arten dieser Abtheilung, die auf Neuholand beschränkt sind, haben von oben ein aschblaugraues Gefieder mit dunkleren Federrändern und ein rostrothes von der Brust sich hineinziehendes Halsband, welches an dem Flaumentheil mehr oder weniger weiß gefleckt ist. Alle unteren Theile, selbst die unteren Schwanzdeckfedern nicht ausgenommen auf weißem Grunde mit unzähligen rostrothen Querbändern. Die Schwingen von Innen zeigen eine ungewöhnlich große Zahl schmalerer Bänder, ebenso der lange Schwanz.

Die jungen Vögel sind wie alle *Nisus*-Arten oben schwarzbraun mit lichteren Federrändern, der Kopf mit dunkleren Schaftflecken. Die unteren Theile auf rostgelblichem oder weißlichem Grunde mit braunen Längsflecken und schwarzbraunen, rothbraun tingierten Querbändern und Pfeilsflecken. Die Hofen sind mehr rostroth oder rostgelb und schwächer und verloschener gebändert. Auf den Schwingen 2. Ordnung Spuren von Querbändern.

Die Ornithologen, welche sich die Mühe nehmen, die 3 Arten dieses Subgenus in allen Farbenkleidern sich neben einander zu stellen, werden mit mir finden, daß sie zu einer höchst natürlichen Gruppe gehören und daß man die Arten, ohne der Natur Gewalt anzuthun, nicht trennen kann. So ist der *torquatus* nur im verkleinerten Maßstab der *cruentus* und *approximans* und wenn ersterer zum Genus *Nisus* unwiderstehlich gehört, so sind sicher auch die beiden andern hierher zu zählen, wenn auch *approximans* ungewöhnlich groß und *cruentus* eine etwas kürzere Mittelzehe hat. Kennzeichen, wie eine kürzere Mittelzehe, können ohne Verbindung mit anderen Charakteren für sich allein nicht bestimmend seyn, den *Nisus cruentus*, ebenso den *approximans* wegen den stärkeren Tarsen und seiner Größe zu *Astur* zu versetzen, wie es G. Gray und Gould gethan haben. Wie nothwendig es ist, alle Arten eines Subgenus zu kennen, um

sie richtig zusammen zu stellen, sieht man an keinem deutlicher als an diesem. In diesem Subgenus gibt *torquatus* den Ausschlag, und verweist *cruentus* und *approximans* zu den *Nisus*-Arten.

Die Arten stellen sich wahrscheinlich, wie folgt:

1) fehlt, 2) *torquatus*, 3) *cruentus*, 4) 5) *approximans*.

10. Der kleine neuholländische Schwanzsperrber — *Nisus torquatus* Cuv. Pl. col. 43. 93.

Diagn. Von der Größe des *Nisus communis*. Schwanz schwach gegabelt mit 14–15 Binden.

Beschreib. mas. Kopf dunkelschieferblau. Wangen und Ohrfedern bläulichschwarz. Das rothe Halsband an den Wurzeltheilen der Federn mit großen zahlreichen Flecken und Querbinden von weißer Farbe. Die Brustfedern zeigen auf weißem Grunde 5 röthliche Binden, die schmaler sind, als bey der folgenden Art, und bey welchen das Weiße ebenfalls noch ziemlich breite Bänder bildet. Die Hofenfedern auf weißlichem Grunde rostroth gebändert. Bey dem Weibchen geht das Halsband nicht über den ganzen Hals; die Farben sind weniger lebhaft und die Zeichnung gröber. Schwanz mit 14 schmalen Bändern. Die jungen Vögel zeigen einen weißen gefleckten Streifen über dem Auge, sonst eine Färbung, wie ich sie oben angegeben habe.

Dimensionen:	alt. ♂	—	jung. ♂	—	alt. ♀	—	jung. ♀
Kopf	41	—	41	—	43–45	—	45
Schnabel	11	—	10½	—	11½–12	—	12
Höhe	9	—	9	—	10	—	10
Mundwinkel	15	—	15	—	20	—	20
Oberflügel	134	—	131	—	147	—	...
Flügelspitze	73	—	74	—	93	—	...
Tarfe	57	—	60	—	64–66	—	64
Mittelzehe	33+11	—	33+9	—	39+10	—	39+10
Außenzehe	22+9	—	23+8	—	28+10	—	27+10
Innenzehe	14+12	—	14+12	—	16+15	—	17+17
Hinterzehe	14+13	—	13+12	—	15+15	—	15+17
1. Schwanzf.	162	—	157	—	170	—	...
6. —	157	—	148	—	163	—	...

In Neuholland sehr gemein. In seinem Subgenus nimmt dieser Vogel durch seine Kleinheit und schwach gegabelten Schwanz den 2. Rang wie der *Nisus fringillarius* in seinem Subgenus *Nisus* ein.

11) Der mittlere neuholländische Schwanzsperrber — *Nisus cruentus* Gould. *Astur cruentus* Gould Austr. birds.

Diagn. Die mittleren Schwanzfedern überragen die übrigen. Tarsen 70–72; die Mittelzehe ohne Nagel 34–36 Mm. lang.

Beschreib. mas. Es gleicht dem vorigen; nur ist es bedeutend größer. Kopf und Nacken dunkelschiefergrau. Die Wangen heller aschgrau. Die Flaumenhälften der Federn des rothen Halsbandes mit einzelnen weißen Flecken ohne weiße Bänder. An den Brustfedern herrscht die rostrothe Farbe vor und die weißen Bänder sind bedeutend schmaler. Die Hofenfedern auf hellrostfarbigem Grunde dunkelrostfarbig und schmaler als bey der vorigen Art gebändert. Schwanz mit 15 schmalen Binden. Das Weibchen ist bedeutend größer, und hat zahlreiche Binden auf dem kleinen Gefieder.

Dimensionen:	mas.	—	fem.
Kopf	50	—	53+54
Schnabel	15	—	17–19
Höhe	12	—	12–13
Mundwinkel	22	—	24
Oberflügel	158	—	163
Flügelspitze	94	—	10
Tarfe	70	—	72
Mittelzehe	34+14	—	36+15
Außenzehe	23+12	—	27+13
Innenzehe	16+16	—	20+18
Hinterzehe	16+19	—	21+19
1. Schwanzf.	176	—	191
6. —	185	—	200

Nach den Originalreemplaren des Herrn Gould beschrieben. Gemein in Neuholland.

12) Der große neuholländische Schwanzsperrber — *Nisus approximans* Vig. et Horsf. *Astur approximans* Vig. et Horsf. *Astur radiatus* et *fasciatus* Vig. et Horsf. *Falco radiatus* Temm. pl. col. 123. (juv.) Gould Austr. birds pl.

Diagn. Das Weibchen von der Größe des männlichen *Astur palumbarius*, allein schlanker. Die mittleren Schwanzfedern überragen die übrigen. Tarfe 72–83, Mittelzehe 36–45 Mm. lang. Schwanz mit 14–19 schmalen schwarzen Binden.

Beschreib. mas. Kopf trübblauschwarz, Wangen heller. Rücken und Flügel nach hinten schwärzlichbraun mit aschgrauem Anflug.

Das alte Weibchen zeigt das rostfarbige Halsband kaum angedeutet. Kopf und Wangen sind mehr schwärzlich als aschgrau und an den unteren Theilen sind die schwärzlichen Binden mehr als die rostfarbigen vorherrschend. Die Hofen sind rostfarbiger als die der Männchen.

Die jungen Vögel sind wie oben angegeben gefärbt. Bey dem jungen Weibchen sind die Flecken auf dem Kropfe größer und runder und die unteren Theile mehr braun. Der Schwanz zeigt auf der unteren Ansicht 18–19 schmale Binden und eine schmale lichtere Endborde.

Diese Art ist ebenfalls in Neuholland nicht selten. In diesem Subgenus fehlen noch 2 Arten, die die Folgezeit entdecken wird.

Dimensionen	mas.	—	jung. mas.	—	alt. fem.
Kopf	54–55	—	52	—	60–62
Schnabel	15–16	—	16	—	20
Höhe	11–12	—	12	—	13
Mundwinkel	23–24	—	26	—	30
Oberflügel	163	—	164	—	190–192
Flügelspitze	99	—	100	—	106–114
Tarfe	72	—	75	—	79–83
Mittelzehe	36+16	—	37+14	—	42+17
Außenzehe	25+13	—	24+13	—	29+15
Innenzehe	20+19	—	20+18	—	23+22
Hinterzehe	20+20	—	19+19	—	29+15
1. Schwanzf.	190	—	186	—	215
6. —	201	—	198	—	230

Dimensionen: jung. fem. ungewöhnlich groß.			
Kopf	61	Mittelzehe	45+18
Schnabel	20	Außenzehe	32+15
Höhe	14	Innenzehe	24+23
Mundwinkel	31	Hinterzehe	22+23
Oberflügel	194	1. Schwanzf.	230
Flügelspitze	104	6. —	242
Tarfe	75		

3. Genus. Stelzspërber — *Geranospiza* Kaup 1846. *Ischnoscelis* * Strickl.

Diagn. Die äußere Zehe bedeutend kürzer als die innere.

Beschreib. Kopf klein — Schnabel gestreckt, schwach, mit geringer Andeutung eines stumpfen Zahns. Bügel fast nackt mit sehr kurzen Borsten. Flügel ziemlich lang. Die 6. die längste und die 5. und 7. gleich lang. Zweite bis 6. an der Innenfahne schwach ausgeschnitten.

Die Tarsen sind sehr lang und dünn und die Mittelzehe ohne Nagel geht über 2mal in die Länge der Tarse. Äußere Zehe ungewöhnlich kurz und bedeutend kürzer als die innere. Man kennt bis jetzt nur ein Subgenus gleichen Namens in diesem Genus und deshalb ist anzunehmen, daß obige Charaktere modificiert werden müssen, im Fall noch andere Typen dieses Genus entdeckt werden.

Die eine Art, die hierher gehört, zeigt Analogien mit dem *Gymnogenys radiatus* und dem *Gypogeranus* nicht allein in der Länge der Tarsen, kurzen Behen, sondern auch im Gefieder, das weich und zerschiffen, aschgrau und gebändert ist. Auch mit den *Circi* — 3. Genus der *Milvinae*, zeigen sie durch den kleinen Kopf, aschgräues und weiches Gefieder, sowie durch die schlanken Tarsen, Analogieen.

Ich vermute deshalb, daß dieser Vogel in dem Genus *Geranospiza* als Subgenus den 2. Rang einnimmt und vermuthet mit mehr als Wahrscheinlichkeit, daß er ein geschickter Erdläufer ist und vorzugsweise Amphibien frisst.

1) Der weibähnliche Stelzspërber — *Geranospiza gracilis* Temm. *Falco gracilis et hemidactylus* Temm. pl. 91. und 3.

Beschreib. Schlank wie *Circus cyaneus* mit aschgrau-blauem Hauptgefieder, schwarzen Schwingen und Schwanz. Auf dem inneren Flügel ein weißer Spiegel oberhalb den Ausschnitten, wie bey den Weihen. *Circi* und der *Tachyspiza soloensis*.

Schwanz an der Wurzel mit 2 breiten von einander weit abstehenden weißen Bändern, die einen grauen Anflug haben. Ende des Schwanzes mit weißer Borde. (Diese Zeichnung erinnert an die *Spilornis*-Arten der *Circäeten*.)

Bauch und die Federn der Tibia mit Spuren von Binden. Untere Schwanzdeckfedern lohfarbig mit schwärzlichen Schaftflecken am Ende. Die oberen Schwanzdeckfedern schwarz mit lichtgrauen Säumen. Die kleinen inneren Achselfedern mit lichten Säumen; die längeren weiß gebändert.

Es gibt Individuen, deren ganzer Unterkörper und deren innere Achselfedern weiß gebändert sind. Die unteren Schwanzdeckfedern sind, wie die Binden des Schwanzes feurigrosgelb. Sie zeigen Spuren von dunkleren und lichterem Bändern auf den inneren Schwingen.

* Bey den *Cetoniae* durch Herrn Burmeister vergeben.

Bey einem Individuum mit rostgelben Schwanzbinden ist Kehle und Oberbrust nicht gebändert, sondern einfach aschgrau.

Die Individuen dieser drey verschiedenen Farbenkleider, wovon ich letztere für die der Jugend zu halten geneigt bin, zeigen geringe Verschiedenheit in den Dimensionen.

Dimensionen: Einfach grau. — Durchaus gebändert.
? fem.

Kopf	60	—	60
Schnabel	18	—	17
Mundwinkel	29	—	29½
Flügel	252	—	272
Tarse	75	—	77
Mittelzehe	34	—	32
Außenzehe	17	—	15
Innenzehe	21	—	20
Schwanz	200	—	217

Dimensionen: Brust und Bauch gebändert.

Kopf	60	Mittelzehe	32
Schnabel	18	Außenzehe	15
Mundwinkel	29	Innenzehe	21
Flügel	266	Schwanz	200
Tarse	77		

Diese Art lebt in Südamerica und scheint dort nicht selten zu seyn.

Der Typus dieser Abtheilung ist so abweichend von den übrigen Genera der *Accipitrinae*, daß er sich nothwendig als Typus eines eigenen Genus abscheiden muß, sobald man versucht sie sämmtlich zu characterisiren. Eine nicht streng vergleichende Ansicht kann überhaupt kein Urtheil abgeben, was Genus, was Subgenus ist. Eine generelle Uebersicht erwirbt man sich nur mit der Feder und dem Zirkel in der Hand. So geringfügig dem oberflächlichen Beschauer auch die verkümmerte äußere Zehe erscheinen mag, von so hoher Bedeutung ist sie mir, wenn ich dieselbe hohe Tarse, eine ähnliche schwache und kurze Außenzehe bey *Circäetus* (3. Genus der *Aquilinae*), bey *Onychäetus* (3. Subgenus der *Aquilae*) wiederfinde. Sehr kurze Behen und sehr lange, hohe Tarse sind ein Kennzeichen des *Grallatorenthypus*, welches sich am deutlichsten in den *Gypogeranidae* darstellt. Eine verhältnißmäßig kürzere Außenzehe findet sich bey *Meliörax cantans*, 3. Subgenus von *Astur*, bey *Heteroäetus aguia*, 3. Subgenus von *Haliaetus*, *Poecilopternis erythronotus*, 3. Subgenus von *Buteo*. Diese Subgenera haben in ihrem Genus ebenfalls die höchsten Tarsen und zeigen noch die Analogie, daß sie ähnliche Zeichnung, nemlich fein gebänderte untere Theile und gebänderte Federn auf dem Oberflügel haben. Wer da glaubt, daß alle diese Wiederkehrungen planlos in der Natur sich gestaltet haben, muß mit völliger Blindheit geschlagen seyn und kann nur denen verziehen werden, welche die Natur gar nicht, oder nur aus Büchern kennen. Indem Deutschland kein Land der Bilderwerke ist, am wenigsten für eine einzelne Vogelfamilie mit wissenschaftlichen Bildern, mir daher das Mittel fehlt, recht anschaulich auf meine Leser einzuwirken; so habe ich nur die bescheidene Bitte an alle die, welche die Falken in der Mehrzahl besitzen, daß sie sich dieselben nach meinen Grundsätzen zusammen stellen, um sich von der Richtigkeit meiner Behauptungen und der Natürlichkeit meiner Combinationen überzeugen zu können.

Haben die Besitzer und Vorsteher von öffentlichen Sammlungen sich dieser Arbeit von einem Tag unterzogen, dann müßte es traurig um die Vergleichungsgabe des Ordners aussehen, wenn

er die Circi als Bindeglied nächst den Eulen, die sperberähnlichen Arten des Subgenus *Herpetotheres*, *Gymnogenys* und *Poliornis* unter die *Accipitrinae*, *Milvinae* oder *Buteoninae* etc. wieder ordnen wollte. Mit und ohne Hülfe meiner gegebenen Charaktere würde er Subgenus von Genus unterscheiden und die Subgenera passend in ihren Genera unterzuordnen lernen. Ehe dies geschieht, wird mir leider noch manche schlechte Anordnung der *Falconidae* unter die Augen kommen.

Alle Familien der Vögel nach meinen Prinzipien zu ordnen, will ich zur Zeit noch Niemanden zu muthen, weil meine Prinzipien sich in den Familien erst bewähren müssen, die an Arten am zahlreichsten sind, d. h. in solchen, in welchen sich die größere Zahl der Arten erhalten hat. Man wird mir vielleicht verzeihen, vielleicht sogar nachahmen, daß ich die *Falconidae* an die Spitze und die *Vulturidae* ans Ende der *Rapaces* placiere: allein daß ich die *Rapaces* von ihrem seit einem Jahrhundert eingenommenen Thron herabwerfe und sie über die *Natantes* stelle, dieß einzusehen, ist für einen gewöhnlichen Ornithologen eine harte Aufgabe.

Würde ich den von mir mit Recht verschmähten Irrweg gehen und wollte ich die Unterordnungen durch analoge Formen verknüpfen, drängte ich z. B. die *Aquilinae* ans Ende aller Raubvögel, schloße ich diese Subfamilie mit den fischfressenden und stoßtauchenden *Haliaetus*- und *Pandion*-Arten und verbinde ich so die *Longipennes* durch die *Lestris*-Arten mit ihrem Hakenschnabel, Wachshaut und Raubsucht mit den *Rapaces*; so könnte ich eher hoffen, daß ich Nachahmer fände. Von einer solch trostlosen Classificationsmethode habe ich mich jedoch schon längst losgesagt, obgleich es von vielen Ornithologen als das höchste Ideal angesehen wird.

Allein daß ich jede Familie als ein streng und in sich abgeschlossenes Ganzes betrachte, keine Uebergänge noch weniger abirrende Arten — sondern nur analoge Formen kenne; daß ich annehme, daß in jeder an Arten zahlreichen Familie die Grundformen ewig und nach festen Gesetzen sich wiederholen und mathematisch die Familien, Subfamilien, Genera, Subgenera und Arten sich stellen lassen — dieß wird noch so lange Unfechtungen erleiden, bis die jetzigen Zoologen ihr systematisches Wissen fallen lassen und mit frischem Muthen erst die Arten beschreiben lernen. Mit der richtigen Erkennung dieser werden die Subgenera, durch diese die Genera usw. erkannt.

Dieß wird jedoch nicht eher geschehen, bis keinem Ornithologen ein Urtheil über Systematik mehr zuerkannt wird, der sich nicht durch die gründlichste Bearbeitung irgend einer sehr zahlreichen Familie z. B. *Psittacidae*, *Muscicapidae*, *Sylviidae* etc. als bewährt erfunden hat. Selbst in diesem Fall erwirbt er sich nur über diese Formen ein rechtskräftiges Urtheil und muß sehr bescheiden auftreten, wenn er in anderen Familien einen Autor bemädeln will.

4. Genus. **Sabicht** — *Astur*. *Daedalion* Sav. *Micronisus* G. Gray. *Meliërax* G. Gray. *Lophospiza* Kaup. *Leucospiza* Kaup.

Diagn. Die Tarsen sind robuster und nicht so schlank als bey den Nisus-Arten, und die Schilder derselben sind leichter zu unterscheiden. Die äußere Zehe ist unbedeutend länger als die innere. Der Schnabel ist kurz und von der Wachshaut an gebogen.

Beschreib. Die Arten dieses Genus weichen unter sich sehr in der Größe ab, denn es gibt, die an Größe die größten Edelfalken übertreffen, allein auch solche, die in der Größe einigen Nisus-Arten nicht gleich kommen. Die Arten zerfallen in 5 leicht zu unterscheidende Subgenera, welche die einzelnen Genera der Subfamilie *Accipitrinae* wiederholen.

So repräsentiert *Lophospiza* (*trivirgatus*) durch Andeutung einer Holle, zur Hälfte befiederte Tarsen, geschuppte nur vor den Nägeln geschilderte Zehen die *Spizaeten*, mit welchen sie, namentlich mit *Spiz. cirrhatus* (*cristatellus* etc.) auch in der Färbung Ähnlichkeit haben.

Micronisus mit seinen schwer zu unterscheidende Tarsenschildern repräsentiert durch die kleineren Formen, welche in diesem Subgenus auftreten, die Nisus-Arten. Es ist dieß der Grund, warum die Arten in der Regel zu Nisus gezählt werden.

Meliërax cantans stellt durch Höhe der Tarsen, Kürze der Zehen *Geranospiza* vor.

Astur ist der eigentliche Typus des Genus.

Leucospiza repräsentiert durch den höheren Schnabel *Asturina*, bey welchen ebenfalls der höchste Schnabel und fast weiße Totalfarbe bey dem tiefsten Subgenus vorkommt.

Um die Charaktere besser vergleichen zu können, will ich dieselben von den 5 Subgenera nebeneinander stellen.

1. Subg. *Lophospiza*.

Mit gerader Wachshaut. Hinterkopf mit kurzer Federholle.

Flügelspitze sehr kurz, $\frac{1}{4}$ der ganzen Flügelänge.

Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Tarse zur Hälfte befiedert.

Zehen geschuppt mit 3—4 Schildchen vor den Nägeln.

2. Subg. *Micronisus*.

Mit grader Wachshaut. Ohne Federholle.

Flügelspitze $\frac{1}{3}$ der ganzen Flügelänge.

2. bis 5. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Tarse am oberen 3tel befiedert.

Zehen durchaus geschildert.

3. Subg. *Meliërax*.

Mit grader Wachshaut. Ohne Federholle.

Flügelspitze $\frac{1}{3}$ der ganzen Flügelänge.

Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Tarsen am oberen $\frac{1}{2}$ befiedert.

Zehen durchaus geschildert.

4. Subg. *Astur*.

Mit grader Wachshaut. Ohne Federholle.

Flügelspitze zwischen $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ der Flügelänge.

Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Tarsen am oberen $\frac{1}{3}$ befiedert.

Zehen durchaus geschildert.

5. Subg. *Leucospiza*.

Mit bogenförmiger Wachshaut und sehr hohem Schnabel. Ohne Federholle.

Die Flügelspitze geht fast $3\frac{1}{2}$ in die Flügelänge.

Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Tarsen am oberen $\frac{1}{3}$ befiedert.

Zehen durchaus geschildert.

1. Subg. Lophospiza. 2. Subg. Micronisus. 3. Subg. Meliötax. 4. Subg. Astur. 5. Subg. Leucospiza.
- Mittelzehe so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Mittelzehe so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Mittelzehe viel kürzer als der geschilderte Theil der Tarse. Mittelzehe etwas kürzer als der geschilderte Theil der Tarse. Mittelzehe etwas kürzer als der geschilderte Theil der Tarse.
- 1) trivirgatus. 2) monogrammicus. 3) gabar. 4) Rüppellii. 5) badius. 6) cantans. 7) palumbarius. 8) radiatus. 9) Smithii. 10) uncinatus. 11) novae Hollandiae.

Soweit wir die Lebensart kennen, sind es alles sehr raubfüchtige und blutdürstige Vögel.

1. Subgenus. Lophospiza Kaup 1843.

Diagn. Hinterkopf mit kurzer Federholle. Flügelspitze sehr kurz, $\frac{1}{4}$ der ganzen Flügellänge. Tarsen kurz, robust zur Hälfte befiedert. Zehen fein, allein unregelmäßig geschuppt mit 3—4 Schildchen vor den Nägeln. Mittelzehe so lang als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Das Männchen von dem Typus dieses Subgenus hat die Größe des weiblichen Nisus communis, allein ist robuster gebaut. Die kurzen Tarsen zeigen an 10 Schilder. Die Rückseite zeigt ein an den Ranten eckiges Schild, welches der Quere nach in 12—13 Schilder getheilt ist. Die innere und hintere Krallen sind sehr stark. Hosen wenig herabhängend, fast anliegend.

Man kennt nur eine Art, die in Ostindien lebt.

1) Der dreistreifige Spizaetenhabicht — Astur trivirgatus Reinw. Pl. col. 303. Astur indicus fem. Hodgs. (nach Gray)

Beschreib. Kopf grauschwarz, am Hinterkopf kleine Kopffedern von 32 Mm. Länge.

Scheitelfedern nach der Ohröffnung hin, die Ohrfedern und unter den Augen aschgrau.

Kehle weiß, in der Mitte schwarz gestreift und an den Seiten schwarz eingefasst. Kropfgegend und Brust rostbraun. Unterbrust, Bauch und Hosen weiß mit breiten schwarzen Bändern. Die drei Bänder der einzelnen Brustfedern eigentlich rothbraun, schwarz begränzt. Das letzte Bändchen vor der Spitze ist schwarz, am Rande rostgelblich. Untere Schwanzdeckfedern weiß. Von oben schwärzlichbraun, ohne Weiß an der Wurzel der Schulterdeckfedern. Obere Schwanzdeckfedern fast schwarz mit weißen Borden und lichter Querbinde in der Mitte.

Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern weiß, unregelmäßig schwarz gefleckt. Die Schwingen mit 3—4 breiten schwarzen, weit von einander abstehenden Binden auf bräunlichem oder bläulichweißem Grunde.

Der Schwanz ist graubraun mit drei breiten schwarzen Querbinden. Die Endbinde, welches die 4., ist lichtergrau braun begränzt.

Das Weibchen mit weniger reinen Farben ist bedeutend größer.

Ein auf dem Festland von Indien sowohl, als auf dem indischen Archipel gemeiner Raubvogel, der mit dem Spizaetus cirratus sowohl als mit dem Nisus virgatus Analogien, namentlich in der Färbung zeigt. Mit beiden Arten hat er gleiches Vaterland.

Dimensionen:	mas.		
Kopf	47	Mittelzehe	32+14
Schnabel	17	Außenzehe	20+11
Mundwinkel	27½	Innenzehe	19+20
Oberflügel	157	Hinterzehe	18+22
Flügelspitze	53	1. Schwanzf.	160
Tarse	57	6. —	160

2. Subgenus. Sperberhabicht — Micronisus G. Gray 1840.

Diagn. Flügelspitze $\frac{1}{2}$ der Flügellänge. Zweite bis 5. Schwinge an der Innenseite ausgeschnitten. Zehen und Tarsen kurz — Mittelzehe ohne Nagel so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Man kennt mehrere Arten dieser Abtheilung, die im Alter an den unteren Theilen ein sehr fein quergebändertes Kleid tragen.

Sie finden sich nur in den heißen Ländern der alten Welt. Ich habe die Arten bis jetzt nicht richtig gestellt.

2) Der Gabar = Sperberhabicht — Astur gabar Vaill. Ois. d'Afr. pl. 33. Sparvius niger Vieill. Gal. pl. 22. Falco Banksii Temm. Accipiter erythrorhynchus Swains. Birds of West-Afr. p. 121.

Beschreib. Hellaschrau, am dunkelsten an dem vorderen Augenwinkel u. den Ohrfedern und am hellsten an der Oberbrust. An Brust und an allen unteren Theilen hat jede Feder 3—5 schwarzbraune Querbändchen, die auf den Hosen lichter und mehr pfeilsförmig sind. Obere und untere Schwanzdeckfedern weiß; erstere nach dem Rücken hin zum Theil schwarz, weiß gebändert. Schwingen 2. Ordnung mit breitem weißem Endsaum; zuweilen haben auch die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung weiße Borden. Die Schwingen sind rothbraun, schwarz gebändert, die hinteren oder letzten weiß gebändert. Der innere Flügelrand und die langen Deckfedern des innern Flügels gebändert. Die Schwingen sind von Innen blaugrau und zeigen 6 Querbänder. Von oben ist der Schwanz mit 2—3 schwarzen Querbinden und einem breiten Endbände versehen. Von unten hat er 4—5 schmalere Binden auf fast weißem Grunde.

Der weibliche Vogel zeigt auf der Oberbrust und der Kropfgegend einen rostrothlichen Anflug.

Der junge Vogel ist wie bey Meliötax cantans von dem alten sehr verschieden gefärbt, denn der ganz Körper ist rostgelb und braun. Der Kopf und Hals hat dunkelbraune Schaftflecken. Kehle und Brust hellrostbräunlich mit schwarzen braunen Schaftflecken. Alle übrigen untern Theile weiß mit rostrothen Pfeilsflecken. Obere Schwanzdeckfedern weiß, nach dem Rücken hin dunkelbraun. Das kleine Gefieder des Flügels schmutzig braun mit breiten rostrothen Federrändern.

Die schwarze Varietät (Sparvius niger) ist schwarz mit lichterem Bändern auf den Schwingen. Sie lebt in denselben Ländern, wo der gabar vorkommt, und läßt sich weder im Totalhabitus noch in ihren Dimensionen von dem gabar unterscheiden.

Nach einer mündlichen Mittheilung des Herzogs Paul von Württemberg hat dieser erlauchte Reisende die schwarze Varietät im Wasser stehend und fischend gesehen und will deshalb

diese Varietät als in der Lebensart verschieden, als Art unterschieden wissen.

Le Vaillant und Swainson geben dem Schnabel und Füßen eine rothe Farbe, gleich dem Roth an den Füßen der Hausstaube.

Diese Art ist über ganz Africa verbreitet und nicht selten. Eine schöne Serie findet sich im Museum zu Frankfurt.

Dimens.	mas.	—	jung.mas.	—	alt.fem.	—	schwarz.fem.*
Kopf	46	—	45	—	48	—	47
Schnabel	13	—	12	—	15	—	15
Höhe	10	—	10	—	11	—	11
Mundw.	20	—	19	—	22	—	20-22
Flügel	190	—	183	—	206	—	195-209
Tarfe	51	—	49	—	52	—	48-54
Mittelz.	29+11	—	29+11	—	30+16	—	32-12
Außenz.	20+10	—	20+10	—	21+11	—	22+11
Innenz.	14+12	—	14+12	—	17+15	—	17+15
Hinterz.	14+12	—	14+12	—	14+17**	—	14+15-17**
1. Schwzf.	132	—	134	—	154	—	146-148
6.	—	165	—	165	—	182	—

3) Der Kehlstreifige Sperberhabicht — *Astur monogrammicus* Temm. Pl. col. 314. Swainson Birds of West. afr. t. 4.

Diagn. Mit weißer Kehle, über deren Mitte ein schwarzer Längsstreifen. Schwanz schwarzgrau, gegen die Mitte mit weißer Endborde.

Beschreib. Aschgrau. Die Wurzel der Hinterhalsfedern weiß. Die letzteren oberen Schwanzdeckfedern weiß. Flügel aschgrau — Schwingen 2. Ordnung schwärzlich gebändert mit weißem Saume. Flügel und Flügelrand von Innen blendend weiß mit einzelnen Zackenbändern auf den Schwingen. Nach den Spitzen zu sind die Schwingen weiß oder hellaschgrau mit breiten schwärzlichen Binden, welche die Grundfarbe zuweilen als große runde Flecken einschließen. Unterbrust, Bauch und Hofen mit unzähligen schwarzen feinen Querbinden. Untere Deckfedern des Schwanzes weiß.

Diese Art weicht zuweilen individuell ab, daß die Schilder der Tarsen und Behen mehr oder weniger in Schuppen aufgelöst sind.

Im südlichen Africa — Rüppell erwähnt seiner nicht in Nordafrika. In den Sammlungen nicht selten.

Dimens.	mas.	—	fem.
Kopf	66	—	—
Schnabel	17	—	20
Höhe	12	—	13
Mundwink.	28	—	30
Oberflügel	140	—	157
Flügelspitze	...	—	75
Tarfe	47	—	48
Mittelzehe	28	—	30
Außenzehe	18	—	19
Innenzehe	16	—	18
1. Schwzf.	136	—	147
6.	—	135	—

4) Der Rüppellsche Sperberhabicht — *Astur Rüppellii* Kaup.*** *Nisus sphenurus* Rüppell. Abyssinische Wirbelthiere — System. Uebers. Taf. 2. mas. *Accipiter brachydactylus* Swains. West.-Afr. Birds p. 118. mas. et fem. 1837.

Diagn. Mit unzähligen rostrothen Bändchen auf allen unteren Theilen. Tarsen 42½—44 Mm. lang.

* Von *Circus cinerascens* beschreibt Herr Schlegel ebenfalls eine schwarze Varietät.

** Monströs lang.

*** Der Name *sphenurus* kann nicht bleiben, indem bey dem

Beschreib. mas. Aschgrau. Wangen heller. Kehle röthlichweiß mit einem verloschenen aschgrauen Längsstreifen in der Mitte. Alle unteren Theile und die inneren Achselfedern mit unzähligen rostrothen Bändchen, indem jede Feder 4—9 Querstreifen hat. Untere Schwanzdeckfedern weiß.

Flügel von Innen mit isabellfarbigen Innenfahnen nach der oberen Hälfte hin. Hinter den Ausschnitten längs der Schäfte schwarzbraun, nach den Fahnen hin graublau mit 3—8 schmalen schwarzen Bändern, die nach dem Schäfte hin zusammenfließen. Schwanz mit 6—8 Binden; die äußere Feder, wahrscheinlich noch eine des Jugendkleides zählt 11—12 verloschene Binden und hat die Außenfahne unregelmäßig rostrothlichbraun gefleckt.

Das alte Weibchen ist größer, fast ganz gleich gefärbt. Das unter dem Namen *polyzonoides* im britischen Museum befindliche Weibchen hat die innere Ansicht der Flügel mehr weiß und einen etwas feineren Schnabel als das Männchen.

Der junge Vogel ist braun, hat eine weißliche Kehle und deutlichen schwarzen Streifen längs der Mitte. Die Kropfgegend hat Längsflecken und die übrigen unteren Theile breite Querbänder und herzförmige Flecken auf jeder Feder. Die äußere Schwanzfeder hat 10, die übrigen 6 breite Bänder und eine rostgelbliche Endbinde.

Dimensionen:	mas.	—	fem.
Kopf	40	—	43
Schnabel	11-12	—	12
Höhe	—	—	8-9
Mundwinkel.	16-18	—	19-20
Oberflügel	130	—	131-134
Flügelspitze	67	—	68-74
Tarfe	40	—	42½-43
Mittelzehe	25-28+-1	—	28+10
Außenzehe	17+9	—	18-20+9
Innenzehe	15+13	—	15+12
Hinterzehe	13+13	—	13+13
1. Schwanzf.	150	—	147
6.	—	165	—

Diese Art ist über ganz Africa verbreitet, allein bis jetzt in Museen noch selten. Mit der folgenden sehr nahe verwandt.

5) Der Indische Sperberhabicht — *Astur badius* Gmel., G. Gray. *Falco Dussumieri* Temm. pl. col. 308. 336. *Falco manilensis* Meyen.

Diagn. Von der Kehle aus über alle untere Theile mit unzähligen rostrothen Bändchen. Tarsen 48—57 Mm. lang.

Rüppellschen Individuum die Schwanzfedern wie die Schwingen im vollen Wachsen begriffen sind. Wären sie vollständig ausgewachsen, so wäre der Schwanz nicht mehr noch weniger keilförmig, wie bey allen andern. Auch ist bereits dieser Name von Vieillot bey *Haliaetus canorus* verwendet. Die zwey andern Benennungen sind ebenfalls nicht bezeichnend, da sämtliche Arten mehr oder weniger fein gebändert sind und die kurzen Behen aufzuweisen haben. Den Namen *brachydactylus* trägt ohne die schon der *Circus gallicus*. Die Benennung *polyzonus* ist von Smith irrig für das Alterskleid von *Nisus tachiro* und von Rüppell für das Männchen von *Astur cantans* angewandt. Da der Name *polyzonus* deshalb nicht bleiben kann, so ist auch der Name *polyzonoides* unbrauchbar. Ich schlage deshalb obigen Namen vor, dessen Besitzer diese Art zuerst beschrieben hat.

Beschreib. mas. Lichtblau aschgrau — Bügelfedern gelblichweiß. Wangen rötlich aschgrau. Das Rostrothe der Kehle zieht sich als Fleck seitlich in den Hals hinein. Die seitlichen oberen Schwanzdeckfedern an den Außenfahnen schwärzlichgrau gebändert. Schwanz aschgrau, die mittleren fast einfarbig, die folgenden mit 5 breiten schwarzen Binden. Die äußere hat gegen 8 mehr verloschene. Vor der schwarzen breiten Endbinde ein weißlicher Saum.

Von unten ist die Kehle weißlich mit der Spur eines grauen Längsstreifens in der Mitte. Alle übrigen unteren Theile weiß mit unzähligen rostrothen Binden. Die Hosen mit Spuren von Binden. Die unteren Deckfedern, wie gewöhnlich, weiß. Der Flügel von Innen mit hellrostgelben kleinen Deckfedern, die dunkler rostroth gebändert sind. Die Schwingen an den Innenfahnen rostgelblich mit 6—8 schmalen schwarzen Binden. Hinter den Ausschnitten bläulichweiß.

fem. Mit undeutlicherem schwarzen Kehlstreifen und mehr bräunlichen oberen Farben. Die äußerste Schwanzfeder hat an 10 schmale und deutliche schief nach hinten gehende Binden. Das Rostroth, welches sich in den Hals hineinzieht mit Aschgrau. Der junge Vogel, ähnlich den Sperbern gefärbt, zeigt auf der Mitte der weißen auf beiden Seiten dunkel eingefassten Kehle einen schwarzen Streifen. Der Schwanz ist aschgrau mit 4—5 schwarzen Querbänden, auf den äußeren 6—7.

Das junge Weib zeigt 8 Binden auf der äußeren Schwanzfeder.

Dieser in Ostindien höchst gemeine Vogel zeigt die meiste Verwandtschaft mit dem vorhergehenden. Das brittische Museum, sowie das Indienne house zeigt vollständige Serien.

Dimens.	mas.	fem.	Tarse	48	—	57
Kopf	45	—	49	Mittelzehe	30+12	— 31
Schnabel	13	—	14	Außenzehe	20+11	— 22
Höhe	11	—	11	Innenzehe	15+15	— 16
Mundw.	21	—	21	Hinterzehe	14+16	— 14
Oberflügel	125	—	132—137	1. Schwzf.	147	— 152
Flügelspitze	60	—	69	6.	—	150 — 156

3. Subgenus. Stelzhabicht — *Meliæra* G. Gray 1840.

Diagn. Die Mittelzehe ohne Nagel geht über zweimal in die Länge der Tarsen.

Beschreib. Man kennt bis jetzt nur eine Art, die im Alter mit unzähligen feinen Querbändern auf den unteren Theilen und auf dem kleinen Gefieder des Flügels versehen ist. Die Flügel zeigen im Alter auf der Innenseite keine Binden und auf dem keilförmigen Schwanz verwaschene. Das Jugendkleid weicht sehr von den meisten Asturen ab, indem es keine schwärzlichen Schaftflecken auf den unteren Theilen zeigt; sondern es ist daselbst mehr einfarbig aschgraubraun und an den Seiten, den Hosen und den unteren Schwanzdeckfedern mit lichteren Binden. Das Jugendkleid zeigt an den Flügeln zackige Binden. Die eine Art ist die von Baillant zuerst beschriebene *cantans*, der über ganz Africa verbreitet ist.

Sie zeigt in ihrer Färbung Analogien mit dem *Haliaëtus aguia* und dem *Buteo erythronotus*, dem *Thrasaëtus harpyia*, *Asturina nitida*, die ebenfalls in ihren Genera die 3. Stellung als Subgenera einnehmen, oder den *Accipitrinae* angehören.

5) Der singende Stelzhabicht — *Astur cantans* *Vaill. Ois. d'Afr. t. 27. Falco musicus Daud.* *Nisus polyzonus Rüpp. Fauna Abys. t. 15. fig. 1. mas.*

Beschreib. mas. Von oben hell aschgrau wie *Circus cyaneus* mit zuweilen dunkleren Wangen und dunkleren Schulterfedern. Die äußeren oberen Schwanzdeckfedern weiß mit 9—13 schmalen, zackigen, schwarzen, pfeilförmigen Bändern. Schwanz schwarz, an der Wurzel weiß und weißer Endborde. Die mittelsten fast einfarbig. Der ganze Flügel mit Ausnahme der einfarbigen kleinen Achselfedern und der 3—4 letzten Schwingen 2. Ordnung weiß mit unzähligen aschgrauen Zickzackstreifen. Zweite bis 7. Schwingen an der größeren unteren Hälfte schwarzbraun, an der oberen Hälfte wie die übrigen Schwingen fein aschgrau gestreift. Innere Achselfedern weiß mit unzähligen Zickzackstreifen.

Von unten ist das Kinn gelblichweiß, das übrige Gefieder bis zur Oberbrust aschgrau; Brust und das übrige Gefieder weiß, jede Feder mit 9—19 dunkel aschgrauen fast schwärzlichen, pfeilförmigen zackigen Querbänden. Von unten zeigen die 3 äußersten Schwanzfedern 3—4 dunkle, verwaschene, sehr unregelmäßige, schwer zu unterscheidende Schwanzbinden. Die 4. ist fast schwarz mit 3 lichteren Binden. Die 5. und 6. ist fast einfarbig und wie die übrigen mit weißer Borde, die zuweilen an der 5. und 6. fehlt. Das Weibchen ist $\frac{1}{2}$ größer und gleicht dem Männchen in der Färbung.

Das Jugendkleid ist von oben rostgelblichbraun mit dunkleren Flecken auf den Nacken. Die kleineren Flügeldeckfedern mit weißlichen rostgelblich angeflogenen, verwaschenen Rändern. Schwingen 2. Ordnung bräunlich mit verloschenen Binden und weißen Borden. Obere Schwanzdeckfedern weiß mit rostfarbigen, dunkelbegrenzten pfeilförmigen Querbänden. Schwanz braun mit 3 Binden und schwarzer isabellfarbig bordierter Endbinde. Von unten ist die Kehle abgegränzt weiß mit schmalen schwarzbraunen Schaftstrichen. Die Brust ist rostbraun mit schwarzen Schäften; alle übrigen Theile weiß mit rostbraunen Querbänden. Der Schwanz ist von unten weißlich mit 4 schmalen schwarzen Binden vor der schwärzlichen, weiß bordierten Endbinde.

Ein anderer junger männlicher Vogel, von Herrn Dr. Rüppell aus Nordafrika mitgebracht, zeigt die Kehle breiter gefleckt, die Brust, Seiten und Hosen schmutzig lohfarben oder rostfarbig mit einzelnen weißlichen, versteckten Flecken. Die oberen und unteren Schwanzdeckfedern sind braun und schwarzbraun eingefasst und der Schwanz trägt auf mehr lohgelblichweißem Grunde breitere Binden. An diesem Vogel kommt an der Kehle, Brust und Hosen das gebänderte Kleid des alten Vogels hervor und ich glaube daher, daß dieser Vogel das Kleid des 2. Jahres trägt und der junge Vogel nicht gleich nach der ersten Mauser das Kleid des alten Vogels erhält, sondern erst nach der 3. Mauser.

An einem jungen Weibchen von Cap, durch Herrn v. Ludwig dem Frankfurter Museum übersandt, sind die Federn des ständigen Kleides theilweise schon vorhanden. Es zeigt eine dunklere Kehle und der Schwanz auf der Unterseite 5—6 unregelmäßige nach unten dunkler begränzte Binden.

In verschiedenen Sammlungen sah ich Individuen, deren Tarsenschilder eigenthümlich wuchernd verunstaltet waren. Ich halte diese Wucherungen hervorgebracht durch Bisse von giftigen Schlangen, was die nähere Beobachtung der Lebensart erweisen wird. Weber Baillant noch Rüppell erwähnen zwar, daß

er sich von Amphibien ernähre: allein seine systematische Stellung als Subgenus, seine hohen Tarsen, kurzen Zehen, machen es wahrscheinlich, daß er ein gewandter Erbläufer und Schlangenfresser ist.

Nach Baillant hat er zur Zeit der Liebe eine angenehme Stimme, die jedoch Herr Dr. Rüppell nie gehört hat.

Dimens. Alt. Männch. — jung. Männch. — jung. Männch.

		im 1. Jahre.	im 2. Jahre.
Kopf	68-70	71	67
Schnabel	18-19	17	18
Höhe	14-15	14	14
Mundw.	31-32	31	31
Flügel	295-301	287	309
Tarse	76-86	82	85
Mittelzehe	37-40+17	40+15	40+17
Außenzehe	29+15	27+13	27+16
Innenzehe	23+20	21+17	21+21
Schwanz	201-210	206	209

Dimens. Alt. Weibch. — jung. Weibch. im Ueberg. z. Alt.

Kopf	79-81	77
Schnabel	22-23	22
Höhe	16	16
Mundw.	40-41	40
Flügel	373-385	372
Tarse	103-104	108
Mittelz.	46-48+21	43+21
Außenz.	32-36+15-17	29+19
Innenz.	26+26	26+27
Schwanz	251-254	266

Diese Art ist über ganz Africa verbreitet; die Rüppellschen Exemplare, welche sich jetzt noch im Frankfurter Museum befinden, sind lauter Männchen. Zufällig sind alle Individuen vom Cap durch Herrn v. Ludwig in derselben Sammlung lauter Weibchen. Die von Dr. Rüppell mitgebrachten Weibchen wurden als dem gemeinen *cantans* angehörig vor der Rückkehr dieses Reisenden vertauscht und nur von der vermeintlichen neuen Art — *polyzonus*, welches die Männchen von *cantans* sind, in der gehörigen Zahl zurück behalten.

4. Subgenus. Wahre Habicht, *Astur* * *Briss. Lac. Bechst.* *Daedalion Sav.* zum Theil.

Diagn. Flügelspitze zwischen $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ der Flügelänge, Mittelzehe etwas länger als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Diese Gruppe enthält die kräftigsten Arten des ganzen Genus, welche an Größe dem Kolkraben gleichkommen, allein durch den längeren Schwanz und breiteren Körperbau noch größer erscheinen.

Die europäische Art kann auf die Jagd von Vögeln abgerichtet werden, allein ihr unbändiger Character und daß sie von ihren Krallen einen feindlichen Gebrauch macht, erschwert ihre Abrichtung sehr.

Sie haben eine sehr mordgierige Natur, einen schnellen, meist gradausgehenden Flug, ohne viele sichtbare Flügelbewegungen. Ihre Nahrung nehmen sie meist aus den zwey höheren Thierklassen und fangen die Vögel sowohl fliegend als sitzend. Mei-

* Aster, nicht *Astur*, kommt in der Botanik vor. Swainson schreibt irrig *Aster*. Es ist deshalb kein Grund vorhanden, diesen alten Namen zu ändern.

stens jagen sie hühnerartige Vögel, allein verschmähen auch die kleinsten nicht. Der Auerhahn wie der kleinste Fink blüet unter ihren furchtbaren Krallen. Obgleich sehr scheu, so setzen sie doch beim Verfolgen ihrer Beute öfters die Sicherheit ihres Lebens aufs Spiel. Sie verhalten sich in systematischer Hinsicht zu den kleineren *Nisus*-Arten, wie die wahren Falken zu den *Tinnunculi*.

7) Der gebänderte Habicht, *Astur palumbarius L.* *Naum. t. 17. mas. t. 18. juv. mas. Falco atricapillus Wils. VI. 52. 3. F. regalis Temm. pl. col 495.*

Diagn. Im Alter auf den unteren Theilen weiß, schwarz gebändert.

Beschreib. Oben dunkelblau aschgrau oder bräunlich, von der Stirn zieht sich über die Augen zum Nacken ein weißer, schwärzlich gefleckter Streifen, der sich am Nacken verbreitet. Die Federn des Nackens an der Wurzel blendend weiß. Alle Federn der unteren Theile, mit Ausnahme der unteren weißen Deckfedern des Schwanzes, weiß mit 3 bis 8 schwarzen Querbinden, die eine mehr oder minder breite und pfeilförmige Gestalt haben.

Das alte Männchen zeigt einen fast schwarzen oder dunkel schiefergrauen Kopf und Ohrfedern. Der Schwanz ist von oben fast einfarbig schiefergrau mit etwas dunklerer Endbinde, die eine weißgraue Borde hat. Bey ausgebreitetem Schwanz sieht man die Binden auf den 4 äußeren Schwanzfedern, die jedoch meist undeutlich und verschlossen sind. Um und zwischen den Binden ist die Innensahne auf bräunlichem Grunde gelblich marmoriert.

Das alte Weibchen zeigt außer der bedeutenderen Größe bräunliche dunkel gestreifte Ohrfedern und die Schwanzfedern sind wie in der Jugend gezeichnet. Der Schwanz zeigt 5 bis 6 pfeilförmige breite schwarze Binden, die an ihren Rändern gelblich eingefast sind.

Der junge Vogel ist oben schwarzbraun mit lichterem rostgelben Federrändern. Die schwarzen Binden des Schwanzes sind sehr zierlich, wie bey dem alten Weibchen, lichter begränzt. Alle unteren Theile rostgelblich mit schwarzbraunen gegen die Spitzen breiter werdenden, tropfenartigen Schaftflecken.

Unser Habicht ist ein tollkühner Vogel, von dem man Beispiele hat, daß er Tauben durch Fensterscheiben jagte, woben ihn nur das Geklirr der zerbrochenen Scheiben abgehalten hat, sie weiter zu verfolgen. Herr Oberforstmeister von Kettner, Besitzer einer sehr reichen ornithologischen Sammlung zu Gernsbach bey Baden erzählte mir zwey Beispiele seiner Verfolgungswuth und Gefräßigkeit, die ich zu merkwürdig finde, um sie hier nicht zu erzählen. „Ich befand mich im Hofe eines in der Mitte des Waldes gelegenen Forsthauses, als plötzlich ein Auerhahn sich in den Hof stürzte und halb fliegend, halb laufend einer Hundehütte zueilte, um sich darin zu verbergen; Hinter ihm nach stürzte sich ein Habicht ebenfalls in die Hundehütte, wo beide ergriffen wurden.“

Derselbe Beobachter sah eines Tages auf einer Föhre, etwa 300 Schritt von ihm entfernt, einen Auerhahn stehen, auf den er sogleich mit einem Gefährten Jagd zu machen beschloß. Als sich beide Schützen beredeten, wie sie ihn am besten beschleichen könnten, sahen sie zu ihrem Leidwesen, wie ein Habicht sie dieser Mühe überhob, der wie ein Pfeil auf den Auerhahn stürzte und mit ihm in die jungen Tannen herabpurzelte. Die beiden Schützen eilten, so weit es ihnen die Localität erlaubte, nach

dem Mordplaze, um wenigstens den Braten des Auerhahns zu retten, allein kamen bereits zu spät, schossen zwar den Mörder, allein fanden den Auerhahn bereits zerfleischt und größtentheils aufgezehrt.

Ihr Lieblingsaufenthalt sind waldige Gegenden, diese mögen eben oder bergig seyn. Wenn sie ruhen wollen, so geschieht dies in der Mitte der Bäume und nie auf den Spitzen derselben. Ruhend sehen sie sehr buckelig aus, indem sie den Rücken krümmen, den Hals einziehen und den zugespitzten Schwanz nicht senkrecht, sondern mehr nach hinten richten. Ihre Beute verzehren sie meist da, wo sie diese gefangen haben, sonst tragen sie dieselbe in das dichteste Gebüsch oder hinter eine Feldhecke, wo kein ungebetener Schmaroker es wagt, sich ihnen zu nahen. Sie bauen auf hohe Bäume und legen 3 bis 4 Eier von der Größe der der Hühner; sie sind jedoch runder und grobschaliger als diese, sind zuweilen rostbraun gefleckt, zuweilen ohne Flecken.

Dimensionen: mas. — fem.

Kopf.	74	—	78	Tarse	76	—	86
Schn.	26	—	26	Mittl.	46+18	—	51—20
Höhe.	17	—	19	Außnz.	33+15	—	36+17
Mw.	35	—	38	Innenz.	29+26	—	29+30
Dfl.	196	—	238	Hinterz.	26+27	—	30+30
Flsp.	115	—	127	Schwz.	228-237	—	290

Diese Art kommt, Neuholland ausgenommen, in der ganzen Welt vor. Von gleicher Färbung, mit dem feinen gesperberten Kleide, wie die nordamericanische, sieht man Exemplare aus Indien im brittischen Museum. Ob sich daher der *atricapillus* als climatische Varietät oder Art unterscheiden läßt, muß die Zukunft und genaue Messungen an vielen Exemplaren entscheiden.

- 8) Neuholländischer Habicht, *Astur radiatus* Lath. Gould. Lath. Ind. Suppl. XII. Genera Syn. Suppl. II. t. 121. Gould Birds of Aust. XIII. 2. *Accipiter radiatus* G. Gr. im brit. Mus. *Haliaëtus Calei* Vig. et Horsf. Linn. Trans. XV. 186.

Diagn. Mittelzehe 55 bis 69 Mm. lang. Oben schwarzbraun mit feurig rostgelben Federrändern.

Beschreib. Oben schwarzbraun mit feurig rostgelben Federrändern. Der Nacken schwarzbraun und mit einigen Federn, die mehr zugespitzt und etwas verlängert sind. Die Schwingen mit aschgrauem Anflug. Die Schwingen 2ter Ordn. mit 4 unregelmäßigen schwarzbraunen Binden. Die innere Ansicht des Flügels zeigt die Schwingen vor den Ausschnitten auf bläulich grauem oder schmutzig gelbem Grunde grau gewässert und bis zur Spitze mit 6 bis 8 breiten Binden versehen, die mehr oder weniger deutlich sind. Die Schäfte der Schwingen und des Schwanzes von oben schwarzbraun, von unten weißlich. Die längsten Deckfedern des innern Flügels sind aschgrau mit schwärzlichen Quer- und Längsflecken. Die längsten oberen Deckfedern des Schwanzes sind in der Mitte aschgrau oder hellrostgelblich und an der Wurzel mit 2 bis 3 unregelmäßigen Binden.

Alle unteren Theile feurig rostroth, an der Kehle lichter. Kehle, Brust, Bauch und die inneren Deckfedern des Flügels mit schwarzen schmalen, nach unten zugespitzten Schaftflecken.

Der mehr aschgraue Schwanz mit 8 bis 10 schmalen und weit von einander abstehenden Querbändern. Junge Schwanzfedern zeigen einen lichterem Endrand, ohne scharfe Begrenzung.

Das Weibchen unterscheidet sich nur durch stärkere Dimensionen.

Dieser schöne bis jetzt in Sammlungen höchst seltene Habicht steht dem *palumbarius* an Kraft nicht nach und dürfte ihn, nach seinen fürchterlichen Krallen zu schließen, an Kühnheit und Mordsucht leicht übertreffen.

Ich kenne nur zwei Exemplare der Gould'schen und ein Exemplar im brittischen Museum.

Astur radiatus Lath.

Dimensionen:	mas.	fem.	Tarse	76	—	86
Kopf	65	—	74	Mittl.	55+21	— 69+24
Schn.	21	—	27	Außnz.	33+15	— 45+19
Höhe	15	—	19	Junz.	29+28	— 39+25
Mw.	30	—	38	Hntz.	25+30	— 35+38
Dbrfl.	196	—	238	1. Schwanzf.	218	— 255
Flsp.	115	—	127	6. Schwanzf.	210	— 255

- 9) Der schwarze Habicht, *Astur Smithii* Kaup. *Accipiter melanoleucus* * A. Smith. S. Afr. Quart. Journ. 1830. 229. Ill. of. S. Afr. Zool. t. 18.

Diagn. Schwarz.

Beschreib. Alter Vogel. Schwarz mit schwarzbraunen Flügeln. Die Federn des Kopfs, des Nackens und der Kehle an der Wurzel weiß. Die Scapularfedern so wie die Brust mit verdeckten weißen Bändern und Flecken. Der Schwanz von oben mit 4 dunkeln Bändern vor dem breiten Endbände.

Von unten ist der Schwanz silbergrau mit weißen Flecken. Die Schwingen von Innen haben auf rostgelblichem oder aschgrauem Grunde 3 bis 4 Bänder.

Der junge Vogel hat die oberen Theile rostbraun mit rostgelben Federrändern auf Kopf und Hals und dem schwarz gestreiften Backenstreifen. Die Kehle ist rostgelb, in der Mitte mit schwarzen Längsstreifen. Kropfgegend mit breiten, Seiten mit schmalen Schaftstrichen, Bauch und untere Schwanzdeckfedern ungefleckt. Hosen nach oben hin mit rostrothen Federrändern. Auf den Schwingen rostgelbe Flecken und rostgelbe Binden an den Schwingen 2ter Ordn. Schwanz oben mit 4 pfeilförmigen rostgelb eingefassten Querbändern und licht rostgelb eingefasster Endbinde.

Dieser Vogel ist einer der vielen, die A. Smith am Cap entdeckt hat.

Beide Vögel des brittischen Museums sind von einerley Sexus, wahrscheinlich Männchen.

Dimensionen:		Alt.	—	Junz.			
Kopf	68	—	69	Flügelspanne	109	—	109
Schnabel	21	—	23	Tarse	76	—	78
Höhe	16	—	16	Mittelzehe	50	—	52
Mundwinkel	34	—	34	1. Schwanzf.	225**	—	239
Oberflügel	238	—	237	6. Schwanzf.	242**	—	266

* Da ich jede Familie als ein in sich Ganzes und Abgeschlossenes betrachte, so sollte keine Benennung an mehrere Arten verschiedener Genera gegeben werden. Wir besitzen bereits in der Familia Falconidae einen *Circus melanoleucus* und einen *Haliaëtus melanoleucus* (agula) und da dieß leicht zu Verwechslungen Veranlassungen gibt, so habe ich die obige Benennung geändert. Das nämliche Versehen des Herrn Smith findet sich bey den Strigidae, daher es wünschenswerth wäre, daß er selbst den Namen umändere.

** Beide Federn nicht völlig ausgewachsen.

In das Subgenus *Astur* gehört noch der *Falco uncinatus* Temm. *Buteo Harrisii* Audub., der mit dem *Craxirex gallapagoensis* Gould. ein und derselbe Vogel zu seyn scheint.

5. und letztes Subgenus. *Buffardhabicht* — *Leucospiza* Kaup 1843.

Diagn. Mit bogenförmiger Wachshaut und auffallend hohem Schnabel. Mittelzehe etwas kürzer als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Man kennt nur eine Art, die in der Jugend oben hellaschgrau, unten weiß mit verloschenen grauen Querbinden versehen ist; im höheren Alter ist sie blendend weiß.

10) Der weiße Buffardhabicht, *Astur Novae Hollandiae* Gmel. *Falco albus* Shaw. *Jard. et Selby*. Ill. Orn. t. 1. *Gould* Austr. birds XII. 1. 2. *Astur Raii* Horsf. et Vig. (juv.)

Beschreib. Altes Männchen blendend weiß mit hochgelber Wachshaut und Füßen, hochrother, brauner oder gelber Iris. Das Weibchen ist bedeutend größer.

Junger Vogel. Oben hellaschgrau, unten weiß, auf der Brust, der Kropfgegend und den Seiten mehr oder minder mit breiten aschgrauen Binden oder Pfeilflecken. Innere Ansicht der Schwingen mehr oder minder deutlich gebändert, oder hinter den Ausschnitten weiß mit aschgrauen Schwingenspitzen. Schwanz mehr oder weniger deutlich gebändert. Die äußere Schwanzfeder zeigt zuweilen an 13 Binden.

Gould und andere sehen den alten Vogel für einen Albino an, was jedoch nicht der Fall seyn kann und gegen welche Annahme die große Zahl von Exemplaren in fast allen Museen streitet. Ganz weiße *Strix nyctea* et *Falco islandicus* sind ebenso wenig Rakerlaken als der *Astur Novae Hollandiae*.

Es ist jedoch gewiß, daß dieser Vogel mehrere Jahre nöthig hat, um blendend weiß zu werden und daß jüngere Vögel im grauen Gewande nisten.

Man sagt von dieser Art, daß sie sich auch von Fischen nähren soll. Sie ist in Neuholland ein sehr gemeiner Vogel.

Dimens.	alt. mas.	—	jung. ms.	—	alt. fem.	—	jung. fm.
Kopf	61	—	61	—	70	—	70
Schnab.	20	—	19	—	25	—	22
Höhe	15	—	14	—	19	—	19
Mundw.	30	—	28	—	36	—	35
Oberfl.	177	—	178	—	222	—	214
Flügelsp.	71	—	74	—	83	—	91
Tarse	70	—	68	—	80	—	79
Mittelz.	40-42+16	—	40+16	—	50-53+21	—	48+20
Außenz.	30+14	—	28+13	—	39+18	—	35+18
Innenz.	23+21	—	22+21	—	29+33	—	27+28
Hintz.	20-22+22½	—	21+21½	—	29+35	—	27+28
1. Schwzf.	180	—	181	—	222	—	222
5. —	185	—	185	—	..	—	..
6. —	180	—	180	—	227	—	225

5. Genus. *Buffardhabicht* — *Asturina* Kaup.

Diagn. Mit mehr gestrecktem, mehr gradem Schnabel, deutlich geschilderten Tarsen und kurzen, plumperen Zehen. Mittelzehe bedeutend kürzer als die Tarsen. Äußere Zehe unbedeutend länger als die innere, nie kürzer als diese.

Sie unterscheiden sich von den *Spizaëten* durch die geschilderten Tarsen. Mit *Nisus* können selbst die kleineren Arten

nicht verwechselt werden, indem die Tarsen stets deutlich geschildert sind und keine Art die langen schlanken Zehen besitzt, welche die meisten Sperber charakterisiert. Von *Geranospiza* unterscheidet sie die Außenzehe, die fast gleiche Länge mit der Innenzehe hat. Die wahren *Astures* macht der kurze von der Wurzel an gekrümmte Schnabel leicht kenntlich und daß die Mehrzahl schlankere Zehen besitzt.* Die Arten, die ich hierher zähle, verhalten sich zu *Spizaëtus*, wie die *Haliaëtus* zu den wahren *Aquilae*.

Sie sind ohne Ausnahme auf den Süden von America beschränkt, was die Bestimmung sehr erleichtert, wenn bey den Arten das Vaterland richtig angegeben ist.

Sie zerfallen in 5 leicht zu unterscheidende Subgenera, welche die 5 Subfamilien in einzelnen Charakteren und im Totalhabitus wiederholen. So repräsentieren die *Asturina* (*poliogaster*, *leucorrhous* und *nitida*) die Edelfalken, weil sie die kürzesten Tarsen haben und bey den alten Vögeln das Nackte um die Augen auftritt. Wie bey den wahren *Haliaëtus*, erstes Subgenus von *Haliaëtus*, geht die Befiederung der Tarsen tiefer als gewöhnlich herab.

Morphnus guianensis zeigt Analogien in dem ganzen Totalhabitus und in der Textur des Gefieders mit dem 3. Genus *Circus* der 2. Unterfamilie der Weihen, *Milvinae*.

Die *Rupornis* (*magnirostris*, *Urubitinga* etc.) mit den längsten Tarsen, den kürzesten Zehen repräsentieren die *Accipitrinae*.

Die *Thrasaëti* (*harpyia* etc.) sind die Repräsentanten der *Aquilinae* und zeigen Analogien in der Färbung mit dem 3. Genus *Circus*. Und endlich sind die *Leucopternis* (*albicollis*, *scotopterus* etc.) die deutlichsten Repräsentanten der *Buteoninae*, mit welchen sie früher und noch jetzt zusammengestellt werden.

1. Subgenus. Falken-Buffardhabicht — *Asturina* Vieill.

Diagn. Tarse kurz, zur Hälfte herab befiedert. Nacken ohne Hölle.

Beschreib. Der Schnabel ist weniger gestreckt. Zweyte bis 5. Schwinge an den Innenfahnen bestimmt, 6. schwach ausgeschnitten. Tarse kurz, zur Hälfte befiedert. Mittelzehe so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Zehen geschuppt, vor den Nägeln mit 5-6 Schildern.

Es sind mittelgroße Buffardhabichte, welche an Größe den *palumbarius* nicht übertreffen. Die jungen Vögel haben an Kopf, Hals und den unteren Theilen auf lichterem Grunde mehr oder weniger dunkle Schaftflecken und eine größere Zahl von Schwanzbinden.

Die Lebensart ist so gut, wie nicht bekannt.

1) Der graubäuchige Falken-Buffardhabicht — *Asturina poliogaster* Natt. *Falco poliogaster* Natterer. Pl. col. 264 (ad.), 265. (juv.)

Diagn. Länge 15½-16½ Zoll. Schwanz mit 3-5 weißen Binden.

* Da das mehr oder weniger Schlanke der Zehen nicht mit Worten wiederzugeben ist, so ist es rätlich, beim Bestimmen stets die gemineren Formen einer Sammlung sich vor die Augen zu stellen. Erst, wenn man diese in ihrem Totalhabitus gehörig aufgefaßt hat, der ebenfalls mit Worten nicht wiederzugeben ist, wird man den verwandten

Alter Vogel. Kopf und Nacken schwarz. Wangen und Ohrfedern, Flügel und Rücken schwarzaschgrau, ohne Flecken und Bänder. Der Schwanz hat oben drei graue und 4 untere mehr weiße Binden. Rand des Schwanzes weißlich. Die Kehle weißlich, alle übrigen unteren Theile einfarbig hellaschgrau.

Junges Weibchen pl. col. 295. Kopf, Hals und alle unteren Theile rostgelb, an Kopf, Hals, den Seiten und Hüften mit schwarzen tropfenartigen Schaftflecken. Schwingen schwarz und weiß gebändert. Schwingen 2. Ordnung an den Außenfahnen schwarz und braun gebändert. Schwanz oben mit 3, unten mit 5 Querverbinden.

Bei dem alten Vogel ist die Gegend um die Augen nackt und orang gefärbt. Das Vaterland ist Brasilien. In Museen bis jetzt noch selten. Indem diese Art sich nicht in englischen Sammlungen, sondern im Leydner Museum befindet, konnte ich keine Dimensionen geben.

2) Der schwarze Falken-Bussardhabicht — *Asturina leucorrhoea* Quoy et Gaim. *Falco leucorrhous* Quoy et Gaim. *Urania* pl. 13. *Astur leucorrhous* Less.

Diagn. Schwarz mit weißer oberer und unterer Schwanzdecke. Nackenfedern an der Wurzel weiß.

Beschreib. Er ist der kleinste, denn er erreicht nur eine Länge von $11\frac{1}{2}$ —13 Zoll. Das Totalgefieder ist schwarz mit glänzenden Schäften. Federn der Tibia rostroth. Innere Achselfedern weiß mit mehr oder weniger rostgelbem Anflug und einzelnen schwarzen Flecken. Auf den Schwingen, welche an der Wurzel weiß sind, einzelne Spuren von weißen Binden. Der Schwanz an der Wurzel weiß, nach der Mitte hin mit 2 weißen, breiten, von einander abstehenden Binden. Die hintere Binde geht über beide Fahnen theile und leuchtet auf der oberen Ansicht des Schwanzes durch. Die Flügel sind ziemlich lang und lassen den kurzen, schwach gegabelten Schwanz bis auf 2 Zoll unbedeckt.

Dieser in Brasilien nicht seltene Vogel findet sich in den Sammlungen des zoologischen Gartens zu London, Paris und Mainz.

Ob das schwarze Kleid normal ist und wie die Jungen aussehen, muß die Zukunft ermitteln.

Dimens. eines männlichen Vogels von $11\frac{1}{2}$ Zoll Länge.

Kopf	60	Tarse	66
Schnabel	16	Mittelzehe	31+14
Höhe	12	Außenzehe	22+11
Mundwinkel	29	Innenzehe	21+9
Oberflügel	146	1. Schwanzf.	139
Flügelspitze	70	6. —	133

3) Der gebänderte Falken-Bussardhabicht — *Asturina nitida* Lath. *Falco nitidus* Lath. Ind. Orn. 1. 40. *Astur nitidus* d'Orb. *Asturina cinerea* Vieill. Gal. t. 20. *Falco striolatus* Temm. pl. col. 87. (ad.)* 294. (juv.)

Diagn. Größe 14—16 Zoll. Schwanz im Alter schwarz mit einer weißen Binde, in der Jugend schwarz, oben mit 3, unten mit 5 weißlichen Binden.

Formen mit größerer Leichtigkeit die gehörige Stelle anweisen können. Solche Formen, die jede Sammlung besitzt, sind: *Nisus fringillarius*, *Astur palumbarius*, *Asturina magnirostris*, *urubitinga* etc.

* Die Abbildung des alten Vogels ist bei Temminck total

Beschreib. Alter Vogel. Stirn, Kehle, untere Schwanzdecke, Flügelrand, innere Achselfedern weiß, an letzteren die längsten dunkelaschgrau gebändert. Alles übrige hellaschgrau oder weißlich mit unzähligen dunkleren aschgrauen Querverbinden. Schwingen an der Wurzel gelblichweiß mit schmalen nicht durchgehenden Binden. Unterhalb den Ausschnitten sind die Schwingen an den Rändern dunkelaschgrau. Die äußeren oberen Deckfedern des Schwanzes weißgebändert und gerändert. Schwanz von oben schwarz, gegen die letzte Hälfte mit breiter weißer Binde und weißer Borde am Ende. Von unten zeigt der Schwanz zuweilen 2 weiße Binden. Der junge Vogel ist an Kopf, Hals und den unteren Theilen rostgelb oder weißlich mit dunkelbraunen Streifen von dem Ohre an und Längsschaftflecken auf dem Kopf, Hals, Brust und Seiten. Die Ohrfedern, der Rücken und die Flügel dunkelbraun mit rostgelben Rändern. Von der 3. Schwinge an sind die Schwingen in der Nähe der Ausschnitte rostgelb oder weißlich mit dunklen Binden. Schwanz schwarzbraun, oben mit 3, unten mit 5 lichten gelblichbraunen oder weißlichen Querverbinden.

Asturina nitida.

Dimens. alt. Männ.	—	j. M.	Schwanz	155*	—	161
Kopf	67	—	Tarse	62	—	62
Schnabel	21	—	Mittelzehe	37	—	35
Höhe	15	—	Außenz.	27+14	—	26
Mundwinkel	31	—	Innenz.	21+20	—	22
Flügel	236	—				

Gemein in Brasilien und Mexico und in den meisten Sammlungen zu finden.

4) Der weißstirnige Falken-Bussardhabicht — *Asturina albifrons* Kaup.

Diagn. Größe der *Asturina nitida*. Oben schwarz. Die Stirn und alle unteren Theile blendend weiß.

Beschreib. Die Stirn ist scharf begränzt weiß. Scheitel, Hinterhals, Wangen und Ohrfedern schwarz mit weißer Wurzelhälfte. Ober Rücken schwarz mit aschgrauem Flaumentheil. Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun und die der ersten blau-schwarz. Von der 6. Schwinge an mit weißer Endborde. Untere Deckfedern des Flügels weiß mit einzelnen schwarzen Tropfen. Zweite bis 7. Schwinge vor den Ausschnitten blendend weiß mit 1—5 Binden. Die hinteren Schwingen dunkelaschgrau, schwarz gebändert. Obere Schwanzdecke schwärzlichbraun mit lichtbräunlichem fein grau gerändertem Endband; an den verdeckten Außenfahnen derselben mit zwei weißen und nach der Spitze hin einer bräunlichen Querverbinde.

Der Schwanz ist bräunlich mit sechs schwarzen Querverbinden und schwarzem Endbande, das bei frischen Federn mit linienbreiter weißer Borde versehen ist. Von oben sind die Schäfte schwarz, gelbbraun gefleckt. Von unten sind die lichten Binden silbergrau und die Schäfte weiß.

Ich kenne bis jetzt nur ein Exemplar dieser Art, welches sich im Museum zu Frankfurt ohne Angabe des Vaterlandes befindet. Ich vermuthe, daß diese Art in Chili zu Hause ist, von woher die Frankfurter Sammlung viele Vögel erhalten hat.

verfehlt, indem der Kopf zu klein und der Schnabel characterlos dargestellt ist. Die Abbildung des jungen Vogels ist bedeutend besser. Die Vieillot'sche ist wie alle in seiner Gallerie unter der Critik.

* Nicht vollständig ausgewachsen.

Dimensionen:

Kopf	68	Tarse	55
Schnabel	20	Mittelzehe	48
Mundwinkel	33	Außenzehe	38
Oberflügel	188	Innenzehe	33
Flügelspanne	123	Schwanz	170

2. Subgenus. Weib-Buffardhäbicht — *Morphnus* Cuv.
 Kaup. *Spizaetus* Vieill. ? *Thrasaetus* G. Gray.
Urubitinga Less.

Diagn. Nasenlöcher hochstehend und risförmig. Tarsen hoch und schlank. Nackenseiten verlängert. Man kennt bis jetzt nur eine Art, die in ihrem weichen Gefieder viel Eulen- und Weihenartiges besitzt.

5) Der eulenartige Weib-Buffardhäbicht —
Asturina guianensis Daud. *Falco guianensis* Daud. *Morphnus guianensis* Cuv. *Urubitinga guianensis* Less. *Spizaetus variegatus* Vieill. *Falco Sonnini* Shaw. Pr. Max. III. 1. p. 90.

Beschreib. Etwas größer als der Schreiadler, allein durch die hohen Tarsen und längeren Schwanz viel größer erscheinend. Nach dem Prinzen Maximilian von Neuwied, welchem wir die beste Beschreibung verdanken, ist die Iris graubraun und die Tarsen sind hochgelb. Kopf, Nacken, Hals, Brust, Bauch, Steiß und Schenkel weiß, an einigen Stellen gelblich beschmutzt, ohne alle Flecken. Der Rücken, Skapular und die Deckfedern der Flügel bläugrauröthlich, quer gefleckt, punktiert und marmoriert. Die Schwingen schwarzbraun mit schmalen grauröthlichen, marmorierten Querbinden und dergleichen breiten Spitzen, die auf weißem Grunde grauröthlich marmoriert sind. Die 2., 7. und 8. Schwinge haben alle Querbinden viel dunkler bezeichnet und diesen fehlt die hellmarmorierte Spitze; sie sind schmaler, als die übrigen, die an ihren Spitzen breiter und abgerundeter sind. Der Schwanz ist mit vielen schmalen, zackigen, schwarzbräunlich grauröthlichen Querbinden bezeichnet, welche mit andern weißlichen, stark schwärzlich grauröthlich marmorierten abwechseln; die letzteren werden nach der Spitze hin immer heller gefärbt, so daß die Spitze der Federn gänzlich weiß erscheint. Innere Deckfedern des Flügels rein weiß.

Cuvier und Daudin beschreiben jüngere Individuen. Das Frankfurter Museum besitzt aus Brasilien einen weiblichen Vogel, der bedeutend größer als der vom Prinzen Max beschriebene ist. Der ganze Kopf und Hals ist gelblich und aschgrau angefliegen, die langen Schopffedern sind an der Wurzel weiß, aschgrau gewässert und an der Spitze schwarz. Ober Rücken und Scapularfedern schwarzbraun mit lichten Säumen. Die kleineren Deckfedern des Flügels sind an den Spitzen mit großen schwarzen Flecken und lichtaschgrau röthlichgrau gefleckten Säumen versehen. Einzelne offenbar ältere Federn sind lichter, haben mehr röthlichgraue Marmorierung und die schwarzen Federn sind kleiner. Die älteren Schwingen 2. Ordnung sind schwarzbraun mit hellbräunlich marmorierten Binden, während die ebenso langen frischen Federn mit ihren unverstoßenen weißlichen Borden tiefer schwarz und aschgrau marmorierte Binden haben. Die nämliche Färbung haben die Schwingen erster

* Cuvier, der, wie ich bereits bemerkte, unter diesem Namen die rauchfüßigen Adlerhäbichte und die *Urubitinga* begreift, beginnt mit dem *guianensis*; es muß deshalb dieser Art der Name *Morphnus* bleiben, wenn dieser Name absolut beibehalten werden soll.

318 1847. Heft 3.

Ordnung, welche ebenfalls nicht alle frisch sind. Die älteren Schwanzfedern haben 5 bräunlich angeflogene Querbinden. Die jüngeren ebenfalls fast ausgewachsenen Federn haben 5 rein aschgrau dunkel gesprikte Binden, eine aschgrau dunkel marmorierte Endbinde, die weiß gesäumt ist.

Der Prinz von Neuwied fand in seinem Magen Ueberreste von Säugethieren, besonders von einem Beutelthiere.

Vaterland: Guiana, Brasilien. Von diesem schönen Vogel existirt keine mir bekannte Abbildung.

Dimensionen:	fem.	mas. nach dem Prinzen.
Kopf	97	—
Schnabel	36	—
Höhe	26	26
Mundwinkel	55	—
Vom oberen Rand des Nasenlochs bis zum Rand der Wachsheit	4	—
Vom unteren Rand bis zur Schnabelkante	9½	—
Oberflügel	412	—
Ganze Flügelänge	500	424
Tarse	97	101
Mittelzehe	50+29	54+27
Außenzehe	36	30+19
Innenzehe	32½+33	27+29½
1. Schwanzfeder	380	—
6. Schwanzfeder	397	302
Längste Feder der Hölle	103	140

3. Subgenus. Sperber-Buffardhäbicht — *Rupornis*
 Kaup. *Rupornis* et *Spizageranus* Kaup. *Morphnus* Cuv.
 (3. Th.) *Spizaetus* Vieill. (3. Th.) *Urubitinga* Less. (3. Th.)
Morphnus Fleming. *Daptrius* G. Gray (3. Th.) *Astur*
 G. Gray. *Nisus* Cuv.

Diagn. Mit mehr als gewöhnlich gestrecktem und gradem Schnabel. Zweite bis 6. Schwinge an der Innenseite ausgeschnitten. Hinterkopf ohne Federhülle. Nasenloch hoch und horizontal gestellt. Tarsen sehr hoch. Mittelzehe kurz, geht zweimal in die Länge der Tarsen. Behen geschildert. Die Arten dieser Gruppe sind sehr unedle Vögel, die sich von Insekten, Schnecken und Amphibien ernähren und viel auf der Erde sich bewegen, wozu auch ihre ganze Fußbildung eingerichtet ist.

Indem die Arten die verschiedenen Typen sehr deutlich wiederholen, so wurden sie bald in diese, bald in jene Gruppe geworfen, was aus der Synonymie deutlich zu ersehen ist.

6) Der Sperberähnliche Sperber-Buffardhäbicht — *Asturina magnirostris* Gmel. *Epervier á gros bec de Cay.* Buff. pl. col. 464. *Epervier á gros bec* Temm. pl. col. 86. *Astur magnirostris* G. Gray. Pr. Max. Beiträg. III. p. 102. *Falco insectivorus* Spix. t. VIII. Nr. 30. *Lindayé* Azara Nr. 30.

Diagn. Größe des weiblichen *Nisus fringillarius*.

Beschreib. Alter Vogel. Oberher bis über die Kropfgegend hellaschgrau mit schmutzig rostgelblichen Federrändern auf dem Kropf und weißer Wurzel der Kopffedern. Unterbrust mit schmutzig hellrostgelb gemischt und 4—6 weißen Querbinden auf jeder Feder; die Querbinden sind nach der Kropfgegend hin in einzelne unregelmäßige Flecken aufgelöst. Bauch und Hosen weiß, rostgelblich mehr oder weniger angefliegen mit äußerst fei-

nen roströthlichen Querverbinden. Untere Schwanzdecke weiß. Die längsten Federn der oberen Schwanzdecke weiß, schwärzlich quer gebändert.

Die Flügel sind ausgebreitet sehr bunt, indem von der 4. Schwinge an sich über die Außen- und Innenfahne der sämmtlichen Schwingen erster Ordnung ein brennend Rostroth sich erstreckt, das als Flecken sich über die ersten der 2. Ordnung sich verbreitet. Ueber dieses Rostroth und die bräunlichen Spitzen der Federn erstrecken sich 6—9 schwarze schmale Querverbinden.

Von Innen gesehen ist die 2. Schwinge und die untere Hälfte der folgenden mehr blaugrau, und die Innenfahnen der 3.—11. sind blaß rothfarbig. Die inneren Deckfedern sind weiß mit feinen Spritzen.

Der oben aschgraue, unten weißliche Schwanz zeigt oben 4, unten 5 breite schwarze Binden, welche die lichtbraunen oder weißen Schäfte mit schwarz gefärbt haben. Die Wachshaut und die mehr als gewöhnlich nackte Augengegend, wie die Füße orang.

Das unbedeutend größere Weibchen zeigt die Farben trüber, das Aschgraue ist mehr braun und die unteren Theile haben mehr Rostfarbiges.

Der junge Vogel gleicht in der Färbung dem jungen Uru-bitinga, ist oben braun mit rostgelben Federrändern — Kopf, Hals und Kropfgegend mit schwarzbraunen Schaftflecken. Brust und Bauch mit breiten pfeilförmigen Bändern und schuppenförmigen Tropfen. Hosen mehr rothfarbig und breit gefleckt. Untere Schwanzdecke rostgelb mit schwarzbraunen Schaftflecken.

In Brasilien der gemeinste Raubvogel, der sich nach dem Prinzen von Heuschrecken, kleinen Vögeln, Mäusen u. dgl. ernährt. Der Flug ist ziemlich leicht, selten hoch. Sein Geschrei gleicht dem vom Buteo.

Nach Azara greift er niemals Vögel und Säugethiere an, sondern ernährt sich einzig von Würmern, Schnecken und Heuschrecken, von denen er eine Menge zu seiner Ernährung braucht. Kein Vogel, selbst der kleinste, fürchtet ihn. Er zeigt weder Munterkeit noch Scheuheit und scheint der dümteste unter allen Raubvögeln zu seyn.

Nach seiner Lebensart betrachtet Azara ihn als ein eigenes Genus und rangirt ihn nach den Sperbern, obgleich er sagt, daß sein Naturell sehr von dem schnellen und listigen Wesen dieser abweicht.

Ähnliches sagt der Prinz Maximilian.

Der Prinz sagt an einem andern Ort von dieser Art: Dieser Raubvogel hat zwar in der Hauptsache mehr die Verhältnisse eines Habichts als eines Buffards, dennoch aber gehört er seiner Lebensart und Manieren zufolge mehr zu den letzteren, als zu den ersteren. Ich würde ihn weit lieber in die Unterabtheilung der Buffarde mit hohen Fersen gesetzt haben, wenn er nicht seiner Gestalt nach von den Ornithologen allgemein zu den Habichten gerechnet würde.

Dimensionen: mas. — fem.

Kopf	56	—	60	Larfe	60	—	63
Schnabel	16	—	17	Mittelz.	29+14	—	31+16
Höhe	12	—	12	Außenz.	21+11	—	21+13
Mundwinkel	26	—	26	Innenz.	19+15	—	19+19
Oberflügel	150	—	159	1. Schwf.	142	—	159
Flügelspitze	54	—	72	6.	—	140	— 156

7) Der Weißenartige Sperber-Buffardhabicht — *Asturina meridionalis* Lath., Gmel. *Circus rufulus* Vieill. Enc. p. 1216 (1823). *Falco rutilans* Licht. pl. col. 25. *Buteo rutilans* G. Gray. *Aquila buson* Spix. Av. Br. Nr. 3. ohne Abb. Azara Nr. 11. Der rothrothe Fersenbuffard Pr. Mar III. 1. p. 218.

Diagn. Hauptfarbe rostroth, auf allen unteren Theilen mit schwarzen, schmalen Querverbinden.

Beschreib. Rostroth, mit aschgrauem Anflug am Kopf, Hals und den oberen Rückensfedern. Der Kopf ist rostroth mit dunklen Schäften und zackigen grau angeflogenen schwarzbraunen Schaftflecken am Hinterkopf. Zügel fast nackt mit kurzen, weißen Wollfedern und längeren schwarzen Borsten nach den Nasenlöchern hin. Wangen und Ohrfedern mit aschgrauem Anflug und dunkleren Schaftstrichen. Kehle gelblich rothfarbig mit dunkelbraunen Schaftstrichen — Hals, Brust und alle unteren Theile rostroth mit unzähligen schmalen schwarzbraunen Querverbinden, die am feinsten an den Tibia- und Hosenfedern sind. Obere Schwanzdeckfedern schwarz mit rostrothen, die längsten mit blendend weißen Randspitzen.

Die Skapularfedern sind schwarzbraun, oder aschgrau mit rostrothen Borden, die zuweilen mit schwarzen gezackten Bändern versehen sind. Das kleine Gefieder des Flügels rostroth mit lichterem Rändern und mit einzelnen schwarzen Schaftflecken, die sich als schmale Querverbinden in die rostrothen Innenfahnen hineinziehen; andre sind schwarzbraun mit rostrothen Rändern. Die Deckfedern der 11 ersten Schwingen einfarbig rostroth, seltner mit schwarzen Punkten und Schaftflecken. Der größte Theil der Schwingen 2. Ordn. rostroth mit breiter schwarzer Endborde. Die 2. Schwinge erster Ordnung an der Außenfahne schwarz; die 3. an der Wurzel rostroth, welche Farbe an den folgenden stufenweise zunimmt. Die lange Endspitze der Hauptschwingen schwarz mit lichterem Endrand. Von Innen sind die kleinen Deckfedern rostroth, an den Innenfahnen lichter, mit schmalen zackig schwarzbraunen Querverbinden.

Der Schwanz ist schwarz, in der Mitte mit breitem weißem Band und weißem breitem Saum. Von unten ist die obere Hälfte über der weißen Binde roth, hell und dunkelgrau getigert.

Der Prinz von Neuwied beschreibt nach seiner höchst gründlichen Weise den jungen männlichen Vogel wie folgt:

Die Iris und Wachshaut bräunlichgelb. Beine gelb. Kehle, Seiten des Halses und ein Fleck über und hinter dem Auge gelblichweiß, erstere dunkler und gelbroth gefärbt, auch fein gestrichelt. Scheitel gelbrothlich mit schwarzbraunen Längsstrichen; Nacken auf etwas weißlichem Grunde ebenso gestrichelt; Oberhals, Rücken und Unterrücken dunkelbraun, Rücken mit rostrothen Federrändern. Obere kleine Flügeldeckfedern hellrothroth, mit dunkler rostrothen und feinen schwarzen Fleckchen; große Deckfedern dunkelblau, an der inneren Fahne rostroth und schwarzbraun gestreift; Schwingen rostroth mit schwarzen Spitzen; Unterhals, Brust, und Mitte des Bauches dunkelgraubraun, hier und da röthlichgelb und dunkler schwärzlichbraun in die Quere gestreift. Seiten der Brust und des Bauches gelbrothlich und gelblichweiß, dunkler gestrichelt und gefleckt. Die kurz gefiederten Schenkel (Hosen) sind blaßgelblich und roströthlich gefleckt, dabei überall fein dunkelgraubraun quergestreift. Die mittleren Schwanzfedern schwarzbraun weißlich quergestreift; die Querverbinden wechseln an beiden Fah-

nen ab; die äußeren Federn sind in der äußeren Fahne rostroth und dunkel marmoriert, an der inneren mit weißlichen und schwarzbraunen Binden abwechselnd; die Spitzen etwas schwarzbraun.

Dieser Buffard, sagt der Prinz ferner, hat mit den übrigen verwandten Arten* einerlei Lebensart und Manieren. Ich habe ihn nur südlich an den Seen der Nachbarschaft des Parahyba, besonders in der Gegend der Abtei St. Bento, des Rio Barganza an dem großen Landsee, welchen man Lagoa Feia nennt, gefunden, auch bey Villa de St. Salvador kam er vor; es scheint daher, daß er offene Gegenden, besonders sumpfige und überschwemmte Wiesen liebt, wo ihm seine hohen Fersen und die kurzen zum Gehen eingerichteten Behen den Fang der Amphibien, Mäuse, Heuschrecken, sowie der Insekten, Schnecken und Würmer gestatten.

Nach Azara, der ihn sehr gut beschreibt, nennen ihn die Guaranis taguatopita (buse rouge) und die Spanier gavi-lon acanelado (Buse rousse). Sie ist sehr zahlreich, legt in der Mitte Septembers zwey Eyer, welche auf lohfarbig rothem Grunde blutroth gefleckt und 27 Linien lang und 21^{mm} breit sind. Man findet sie häufig in größeren Gesellschaften und sie fressen Schlangen und Insekten.

In seinen Größenverhältnissen gleicht er dem *Circus rufus*, allein Schnabel, Körper und Tarsen sind stärker. Er zeigt längere Flügel als die *magnirostris* und *urubitinga*; denn sie reichen bis auf 2 Zoll vor die Schwanzspitze, die fast grade und etwas ausgeschnitten ist. In der rostfarbigen Flügelfärbung ähnelt er *magnirostris*. Nur durch einen genauen Vergleich des Schnabels, der Tarsen, Behen, Totalbau des Flügels mit *urubitinga*, *magnirostris* wird man sich überzeugen, daß diese Arten zusammen gehören.

Dimens.	mas.	fem.			
Kopf	73	80	Tarse	97	106
Schnabel	24	26	Mittelzehe	39	40+23
Höhe	16	16	Außenzehe	27	27+17
Mundwink.	37	40	Innenzehe	24	25+25
Oberfl.	405	240	1. Schwfz.	201	
Flügelsp.	155	395	6. —		

Bei vielen Arten und so auch bei dieser wird man einsehen lernen, wie die Autoren nach dem täuschenden Gefühl für Analogien, sie bald in dieses, bald in jenes Genus irrig verfest haben. Stellt man sich *magnirostris*, *urubitinga* und diese Art vor die Augen, prüft sie genau; so wird man finden, daß sie trotz ihrer verschiedenen Größe, theilweise abweichender Färbung eine höchst natürliche Gruppe bilden, in welcher die einzelnen Species die Charaktere der 5 Unterfamilien der Falconidae wiederholen.

Diese Art bringt Vieillot zu *Circus*, 3. Genus der zweiten Subfamilie, weil sie wirklich in ihrer äußeren Erscheinung als Species einige Analogien mit *Circus* aufzuweisen hat. Temminck und G. Gray zählen sie zu *Buteo*. Die Ana-

* Der Prinz begreift meist unter seiner deutschen Benennung Fersenhuffarde die Arten meines Genus *Asturina*, von welchen er folgende beobachtete:

Asturina magnirostris, *nitidus* (*striolatus* Temm.), *scotopterus* (*lacernulatus* Temm.) und *urubitinga*.

Irrig zählt der Prinz *Polyborus brasiliensis* und den *Buteo aequinoctialis* (*busearellus*) hierher.

logie mit *Buteo* rührt daher, daß die Gesamtzahl der *Asturina* die 5. Subfamilie *Buteoninae* wiederholen.

v. Spix, ohne alles Gefühl für Analogien, stempelt sie zu einer *Aquila* wegen des Schnabels, wie die früheren Ornithologen alle Vögel zu *Vulturen* machten, die nackte Stellen am Kopfe oder Halse besitzen. Solche Ornithologen, die nach einer Einzigen gegebenen Kennzeichen, ohne alle Berücksichtigung des Totalhabitus, Lebensart die Arten in sogenannte Genera zusammensetzen, gibt es zum Glück der Wissenschaft nicht mehr, und nur selten kommen diese längst veralteten Grundsätze in Sammlungen zum Vorschein, ohne jedoch die Wissenschaft zu beeinträchtigen.

8) Der *Urubitinga* Sperber-Buffardhabicht — *Asturina urubitinga* Gmel. *Falco urubitinga* Gmel. Nr. 70. (juv.) Temm. pl. col. 55 juv. *Aquila urubitinga* (ad.) (et picta juv.) Spix. *Falco longipes* Ill. *Morphnus urubitinga* Cuv. Pr. Max. Beitr. III. 1. pag. 196. Azara Nr. 17. 18. 20.

Diagnose. Von der Größe des Schreiadlers mit 120—125 Mm. langen Tarsen. Die Flügel erreichen nicht die Mitte des Schwanzes.

Altes Weibchen. Ganzes Gefieder einfarbig schwarzbraun mit weißen Wurzeln der Nackenfedern. Die Rückenfedern ins Aschbläuliche oder Kupfergrüne schimmernd. Innere Seite der Hofen mit einzelnen fein punktirten weißlichen Querstreifen. Schwingen bräunlichschwarz mit verloschenen Querverbinden. Schwanz an der Wurzel schwarz, in der Mitte ein breites weißes Band und breites weißlich gesäumtes schwarzes Endband. Das Männchen unterscheidet sich wenig vom Weibchen, ist etwas kleiner. Nach dem Prinzen, dem wir auch hier die besten Beschreibungen verdanken, sind am Männchen die Ränder der hinteren Skapularfedern etwas mehr grau, die beim Weibchen mehr ins Röthliche fallend, auch sind die Tarsen lebhafter gelb, die Ränder der Tibialfedern sparsamer und nicht so rein weiß. Das Gefieder des Körpers hat im Allgemeinen weniger bräunlichen Schimmer und ist schwärzer, die dunkelaschbläulichen Querverbinden an den größeren Deck- und Schwungfedern sind abstechender. Das Weiße des Schwanzes bildet eine breitere und reiner weiß gefärbte Binde und der Spitzensaum ist breiter und reiner weiß gefärbt.

Der junge Vogel, der sich in allen Sammlungen befindet, ist an Kopf, Hals, Brust, Bauch, oberer und unterer Schwanzdecke heller oder dunkler rostgelb mit breiten schwarzbraunen Schaftflecken versehen. Auf der Kropfgegend mit schwarzbraunem Schild. Mit rostgelbem Streifen über das Auge hin, welcher von den schwarzen Ohrfedern begrenzt wird, der sich weihenartig zur schwarzen Kropfgegend hinabzieht. Der Rücken ist schwarzbraun. Die Skapularfedern ebenso mit lichterem verdeckten Binden. Das kleine Gefieder des Flügels schwarzbraun mit rostgelben Flecken und theilweise an der Wurzel weiß gebändert. Schwingen 2. Ordnung schwarzbräunlich, die Schwingen erster Ordnung dunkler mit aschgrauem Anflug und wie diese mit schwärzlichen Querverbinden.

Von Innen ist der Flügelrand rostgelb, die Deckfedern schwarz gefleckt und gebändert. Die Schwingen bis zu den Ausschnitten gelb roströthlich, nach den Schwingenspitzen hin schwarzbraun mit 9—10 schwarzen Querverbinden. Die Hofen sind nach vorn rostgelb, schwarz gebändert, nach hinten zu schwarz mit feinen rostgelben Ranten.

Der Schwanz mit gelblichen Schäften bis zur schwarzen Erbinde ist oben braun, unten rostgelblichweiß mit 9—11 schwärzlichen Binden, die, wie bey der Temminck'schen Figur zuweilen in Punktflecken aufgelöst sind.

Nach dem Prinzen sind an dem jungen Männchen die hellere Theile mehr weißlich, die Brust weniger schwarzbraun und mehr hellgelb gefleckt. Bauch hellgelb mit mehr einzelnen und größeren Flecken. Schenkel weißgelb mit dünneren und sparsameren Querstrichen, welche an den Federschäften Dreiecke bilden; untere Schwanzdecke mit einzelnen, großen, dunkeln Flecken; Schulterdeckfedern mehr weißlich und rostroth gefleckt; hintere Schwungfedern deutlicher quer gestreift. Schwanz mit sehr vielen deutlichen, feinen Querverbinden; mittlere Federn mit heller Grundfarbe.

Ueber seine Lebensart gibt uns allein der Prinz von Neuwied die nöthigsten Notizen, um seine systematische Stellung zu rechtefertigen.

Der Urubitinga ist ein großer, starker, wilder Buffard, der sehr schüchtern, und daher schwerer zu beschleichen ist, als manche andere Raubvögel. Er scheint über den größten Theil von Brasilien verbreitet. Schon südlich fand ich ihn am Itabapana, wo ihn meine Jäger in den Waldungen von Muribeca erlegten; am Macuri waren diese Vögel nicht selten; ich erlegte hier mehrere Junge, und auch nördlich bey den Camacans habe ich sie wiedergefunden.

In der Hauptgestalt und in seiner Lebensart gleicht dieser Vogel den Buffarden; allein sein Kopf, mit den kühnen, wilden Augen, hat etwas Adlerartiges, obgleich man an ihm nichts von einer Haube oder zugespitzten Federn des Hinterkopfs findet, wie bey Daudin (Tom. II. p. 58) von einem Exemplar des Pariser Museums gesagt wird. Auch in seiner Lebensart soll sich dieser Raubvogel ziemlich durch Raubsucht und Kühnheit von den Buffarden unterscheiden, ob er gleich durch seine kurzen Behen weniger Kraft als andere Falken zu haben scheint. Er hat einen stolzen Flug und fußt in den Kronen der höchsten Bäume, gewöhnlich auf den untersten, dicken, horizontalen Zweigen (wie unser Ast. palumbarius). Seine Stimme, die er häufig hören läßt, ist ein höchst feiner, lauter, hoher Ton, der oft zweimal ausgestoßen wird. Der Urubitinga ist mir sowohl in offenen Gegenden, die mit Bäumen und Büschen abwechseln, als auch in großen Waldungen vorgekommen, wo er auf hohen Bäumen nistet. Oft sahen wir ihn in einer dicht belaubten Baumkrone sitzen, wo eine Menge verschiedenartiger Vögel, als: Tucane, Cassiken, Guasch's, Tapu's und andere um ihn her versammelt waren, um ihn unter lautem Geschrey zu necken. Gewöhnlich erträgt er ruhig diese Schmähungen, fängt sich aber meistens zuletzt einen oder den andern seiner Verfolger. Die Brasilianer behaupten, daß er besonders den Affen nachstelle, sowie dieses überhaupt von den Eingebornen allen größeren und stärkeren Raubvögeln des Landes nachgesagt wird. Seinen hohen Füßen zufolge waltet der Urubitinga wahrscheinlich auch an überschwemmten Flußufern und in Sümpfen, wozu die brasilianischen Buffarde wohl größtentheils mit langen Fersen versehen sind. In seinem Magen findet man Ueberreste von kleinen Säugethiere, Vögeln, Eidechsen, Schlangen, Schnecken, Heuschrecken usw. wie bey unserm gemeinen Buffard. Seinen Horst habe ich nicht gefunden.

Nehmen wir die Berichte des Prinzen über die 3 Arten magnirostris, meridionalis et urubitinga zusammen, so ergibt sich aus diesem, daß sie sämmtlich sehr unedle Raubvögel sind.

Nach ihren langen Tarsen, kurzen Behen sind sie geschickte Erdläufer, die in Sümpfen waten. Ihre Hauptnahrung wird wohl die seyn, welche häufig auf überschwemmten Wiesen und in Sümpfen vorkommen, nemlich Amphibien, Schnecken, Heuschrecken, Eyer und Junge von in Sümpfen nistenden Vögeln. Nebenbey mögen sie kleinere Säugethiere, junge und schlechtfliegende Vögel fangen; kurz sie werden in ihrem Genus die Lebensart der Circi, 3. Genus der 2. Subfamilie Milvinae, mehr oder weniger wiederholen. Wahrscheinlich werden sie wie alle Accipitrinae auf hohe Bäume nisten, obgleich der Prinz nur einen Horst der verschiedenen Arten aufgefunden hat, und es nicht in das Reich der Unmöglichkeit gehört, daß sie wie Circi auf die Erde nisteten.

Dimensionen der *Asturina urubitinga*.

	mas. —	fem.		
Kopf	88	96	Tarse	120 — 125—126
Schnabel	31	36	Mtz.	47+23—25 — 48+25
Höhe	20—23	23	Auß.	31+17 — 32+..
Mundw.	47	47—49	Innz.	29+28 — 32+29
Flügel	411—420	385—397	Schw.	245—247 — 232—261

2. Subgenus. Adler-Buffardhabicht — *Thrasaetus* G. Gray. *Harpyia* Cuv. (vergeben), *Vultur* Linn.

Diagn. Mit sehr hohem, starkem Schnabel, dessen Unterkiefer häuchicht in die Höhe gekrümmt ist. Nasenlöcher offen, oval, unter der Mitte der Wachsheit sitzend. Hinterkopf mit einer Hölle: Ohr- und Gesichtsfedern zerschlossen. Tarsen von mittlerer Höhe, abgerundet, äußerst robust, vorn und hinten getafelt (individuell geschuppt). Krallen sehr groß, die innere und hintere länger als die Behen selbst. Mittelzehe mit dem Nagel fast so lang als die Tarse. Flügel kurz, das letzte Drittel des langen Schwanzes erreichend. Flügelspitze sehr kurz. Diese Abtheilung, welche zwey Arten enthält, stellt durch Körperstärke und starke Klauen den Adlertypus dar und steht in überspringender Verwandtschaft zu *Morphnus* (guianensis).

9) Die Harpyie oder der gebänderte Adlerbuschhabicht — *Asturina harpyia* Linn. *Vultur harpyia* Linn. *Falco destructor* Daud., Pl. col 14. *Harpyia destructor* Cuv. *Thrasaetus harpyia* G. Gray. *Harpyia ferox* Less. *Harpyia maxima* Vieill. *Falco imperialis*, calquin et regalis Shaw.

Diagn. Mit schwarzem Brustband.

Diese Art zeigt Analogien durch das schwarze Brustband, breites aschgraues Gefieder des Oberkörpers mit den Circaeten, 4. Subgenus des 3. Genus *Circaetus*.

Beschreib. Von der Größe eines großen Adlers, allein durch den starken gedrunghenen Körper viel massenhafter erscheinend. Der Kopf ist groß und dick, aschgrau mit lichterem Federändern; die breiten, verlängerten Nackenfedern schwarz, an der Spitze weiß. Hinterhals, Rücken und Flügel schwarzbraun mit weißlichen Federanten. Alles kleine Gefieder des Flügels mit weißlichen Borden und unregelmäßigen, schwer zu beschreibenden bräunlichen und aschgrauen verflochtenen Querverbinden. Die Schwingen, sowohl die ersten als die der zweiten Ordnung, mit undeutlichen schwarzen Querbändern auf aschgrauem oder bräunlich marmorirtem Grunde. Von Innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern schwarz gefleckt und auf den Schwingen an 5 dunkle Binden auf marmorirtem und geflecktem Grunde. Von unten ist die Kehle aschgrau, das breite Brustband ist

schwarz, die langen Seitenfedern und die Hosen nach vorn und von den Seiten schwarz gebändert; alle übrigen unteren Theile sind weiß. Die oberen Deckfedern des Schwanzes schwarz oder aschgrau, schwarz gebändert mit weißlich aschgrauen Borden. Der Schwanz zeigt auf dunkel aschgrauem, bräunlich geflecktem Grunde 5 Bänder und eine grauweißliche Borde. Von unten ist der Schwanz lichter und die schwarzen Bänder färben den entsprechenden Kiel schwarz. Die Wachshaut ist schwärzlich, und die kolossalen Füße gelb.

Dimensionen:

Kopf	117	Oberflügel	440
Schnabel	46	Flügelspitze	90
Höhe	32	Tarse	109
Höhe vom oberen Rand der Wachshaut bis zum Rand des Nasenlochs		Mittelzehe	66+34
Vom Schnabelrand bis zum unteren Rand des Nasenlochs	11	Außenzehe	41+29
		Innenzehe	40+47
		Hinterzehe	37+57
		Längste Nackenfeder	126
Mundwinkel	65	1. Schwanzfeder	
		6. Schwanzfeder	

Von seiner Lebensart wissen wir leider sehr wenig; seine Hauptnahrung sind Faulthiere, auch trägt er Hirschfälscher davon. (Cuv.) Um seine Stärke anzudeuten sagen die älteren Autoren, daß er die Kraft habe, einem Menschen mit einem Hieb den Schädel zu spalten, wenn gleich kein Beispiel vorhanden ist, daß er einen Menschen angegriffen und getödtet hätte.

Hierher gehört noch

- 10) Azara's Adler-Buffardhabicht — *Asturina Azarae* Kaup. *Falco coronatus** Azara, Temm. Ois. de Paraguay vol. III. p. 41. Temm. pl. col. 234. *Haliaeetus unifasciatus* G. Gray im britt. Museum.

Diagn. Brust, Bauch und Hosen aschgrau, letztere nach hinten zu schwärzlich.

Beschreib. Stirn, ein Streifen über dem Auge, Wangen, Seitenhals und Kropfgegend weißlich mit dunklen Schaftstrichen. Alle oberen Theile graublau, die unteren mit weißen Säumen.

Das kleine Gefieder des Flügels schwärzlich. Schwingen 2. Ordnung schmal gebändert. Schwanz schwarz mit weißem Saum, am Anfang und auf der Mitte ein breites weißes Band. Die längste Feder der Hölle $3\frac{1}{2}$ —4 Zoll lang. Der junge Vogel hat den Kopf roströthlich mit dunklen Schaftflecken. Die Federn des Nackens, bis zur Mitte des Halses, sind an der Wurzel braun und an den Enden mit roströthlichen Borden, Rücken und Flügel braun. Der Vordertheil des Halses braun, roströthlich und weiß marmorirt. Die Seiten des Kopfes, die Kehle und alle unteren Theile weiß. Obere Schwanzdecke weiß mit einem braunen Querband nach der Spitze der Federn hin.

Der Schwanz ist bläulich mit einem 2 Zoll breiten Endband. Die inneren Deckfedern der Flügel weiß mit schwarzen Flecken.

* Bey *Spizaetus* vergebener Name. Gray's Benennung ist zu allgemein und ohnedieß unrichtig, indem der Schwanz 2 weiße Bänder hat.

5. und letztes Subgenus. Buffard-Buffardhabicht — *Leucopternis* Kaup. *Antour* et Buse Temm. *Buteo* G. Gray. *Fersenbuffard*, *Polyborus* Pr. Max.

Diagn. Mit gestrecktem gradem Schnabel, kurzen Flügeln. Zweite bis 6. Schwinge ausgeschnitten. Tarsen mäßig hoch. Mittelzehe kurz, geht 2mal in die Länge der Tarse. Nacken ohne Federhölle. Sie haben die Größe des gemeinen Buffards und das Gefieder ist an Kopf, Hals und allen unteren Theilen blendend weiß.

In ihrer Lebensart werden sie den Rupornis-Arten gleichen, allein indem sie noch als Subgenus die Buffarden darstellen, werden sie noch gemeinere Raubvögel als diese seyn.

- 11) Der Augenstreifige Buffard-Buffardhabicht — *Asturina melanops* Lath. *Falco melanops* Lath. Ind. 1. 37. p. 89. Pl. col. 105. *Antour-mélanope*. *Buteo melanops* G. Gray.

Diagn. Zügel und ein Streifen, worin das Auge sitzt, schwarz. Kopf und Nacken mit schwarzen Schaftflecken. Flügel sehr kurz, überreichen nicht die obere Schwanzdecke.

Beschreib. Kopf mit feinen, Hinterhals mit breiteren Schaftflecken. Flügel, Rücken und obere Schwanzdecke schwarz. Auf den Schulterfedern weiße Tropfen. Schwanz schwarz über die Mitte ein fingerbreites weißes Band und weißer Endsaum. Von unten ist der Schwanz an der Wurzel grau und rostgelb auf schwarzem Grunde gewässert.

Der Schnabel ist verglichen mit den übrigen verhältnißmäßig kürzer, höher und der stumpfe Zahn pronuncirter.

Dimensionen:	Flügelspitze	50
Kopf	Tarse	62
Schnabel	Mittelzehe	32
Höhe	1. Schwanzf.	144
Oberflügel	6.	144

Sein Vaterland ist Guiana. Lebensart unbekannt.

Temminck macht wegen der kurzen Flügel einen Habicht aus dieser Art und hat demnach die Unterfamilie richtig getroffen. G. Gray hat nur die Analogie gefühlt, die sämtliche *Leucopternis* mit den *Buteoninae* haben. Dieser Gelehrte stellt die Arten dieses Subgenus richtig zusammen, ohne sich durch die kürzeren und längeren Flügel irre machen zu lassen.

- 12) Der Elster-Buffard-Buffardhabicht — *Asturina albicollis* Lath., Lath. Ind. Orn. 36. Bechsteins Uebersetzung Nr. 101. *Falco picatus* Shaw.

Diagn. Schwanz weiß, mit 75 Mm. oder 2" 8" breiter schwarzer Endbinde.

Beschreib. Bey dem jungen Vogel des britt. Museums, unter obigem Namen, hat der Kopf schwarze Schaftflecken, der Ober Rücken ist schwarz mit breiten weißlichen Endborden, der Unterrücken weiß. Die Scapular- und die kleineren Federn des Flügels mit weißen Borden. Der Schwanz ist weiß mit breiter schwarzer, weiß geränderter Endbinde.

Latham beschreibt ihn, wie folgt: Kopf, Hals, am Rücken, zwischen den Flügeln und an allen unteren Theilen weiß. Am Oberhals nach dem Rücken hin mit einigen viereckigen schwarzen Flecken. Die Schwingen sind zur Hälfte von der Wurzel an schwarz, und nach innen weiß gefleckt; die kürzeren haben zweifache Spitzen.

Waterland: Cayenne.

Dimensionen:

Kopf	81	Innenzehe	21
Schnabel	28	Oberflügel	256
Höhe	19	Flügelspitze	93
Mundwinkel	40	1. Schwzf. b. z. Bd. 154	204
Tarse	74	Von diesem b. z. Spitze 50	
Mittelzehe	37	6. Schwzf. b. z. Bd. 133	206
Außenzehe	28	Von diesem b. z. Spitze 73	

13) Der Mantel = Buffard = Buffardhabicht —
Asturina scotopterus Pr. Max. *Falco scotopterus* Pr. Max. 3. 1. pag. 204. Buse (*lacernulatus*)
Temm. pl. col. 437. *Buteo lacernulatus* G. Gray.

Diagn. Tarse 78 Mm. lang. Ohne schwarzen Augenstreifen. Flügel einfarbig aschgrau.

Beschreib. Stirn gelblichweiß. Kopf- und Nackenfedern an der Wurzel blendend weiß, nach den Spitzen hin mit bläulichem und isabellfarbigem Anflug an den Rändern. Sämmtliche Federn des Kopfes und des Oberhalses mit schwärzlichen Schäften. Die letzten Halsfedern, nach dem dunkelschiefergrauem Rücken hin, sind in der Mitte schiefergrau mit licht graublau angeflogenen Rändern. Der Rücken und die Flügel bey unverschobenem Gefieder heller oder dunkler schiefergrau. Bey gelüftetem Gefieder zeigen alle Federn an der Wurzel und die Schwingen 2. Ordnung an den Innenfahnen schmale weiße Binden. Von Innen ist der Flügel an den Deckfedern und oberhalb der Ausschnitte der Schwingen weiß, welches einen großen weißen Spiegel bildet. Hinter den Ausschnitten der Schwingen sind diese schiefer schwarz mit grauem Anflug auf den Außenfahnen.

Die oberen Schwanzdeckfedern in der Mitte mit weißem Bande. Der Schwanz ist am oberen 3tel schiefer schwarz, die Mitte bildet ein breites weißes Band, das gegen das Ende mit einem schwarzen weiß begränzten Band versehen ist. Von unten zeigt sich das obere schwarze Band weiß, mit 5—6 unregelmäßigen aschgrauen oder schwärzlichen Querbinden.

Alle unteren Theile weiß mit dunkeln Schäften auf der Brust und den Seiten. Die Seitenfedern zeigen zuweilen hier und da längs den Schäften graue Schmitzen. Die Iris ist nach dem Prinzen gelblichgrau, und die Tarsen blaßgelb. Bey einem wahrscheinlich weiblichen Vogel des Frankfurter Museums sind die dunkleren Theile mehr schwarzbraun und die Schulterfedern haben lichtere Ränder. Von unten zeigt der Schwanz gegen die Wurzel hin 9 schmale linienartige schwarze Querbinden. Die an den dunkeln Rücken gränzende Halsfedern haben schwarze breitere Schaftstriche wie melanops.

Ein in Brasilien gemeiner Vogel.

Dimensionen: Ganze Länge 432 Mm. oder 16 Zoll.

Kopf	71	Schwanz	167—175
Schnabel	22—23	Tarse	78
Höhe	15—16	Mittelzehe	35+17
Mundwinkel	36	Außenz.	23—26+12
Flügel	302	Innenz.	21—22+18

Hierher gehört noch der buntrückige, welchen Herr Temminck pl. col. 9. unter dem Namen *poecilonotus* Cuv. abgebildet hat. Größe unseres Mäusebuffards. Weiß. Scapularfedern und Flügel blauglänzendschwarz mit weißen halbmond-

förmigen Endspitzen. Schwanz schwarz mit weißer Wurzel und breiter Endbinde. Franz. Guiana.

Die Abbildung zeigt einen weißen und keinen bunten Rücken, was der Name ausdrückt.

Viellot beschreibt einen *Buteo melanotus* Enc. p. 1221 aus Cayenne und gibt folgende Diagnose: Capite, collo supra, corpore subtus, albis; dorso alisque nigris, albomaculatis; cauda nigra, apice alba. Ist dieß der *poecilonotus* Cuv. und stellt pl. col. 9 einen andern Vogel vor oder sind beide Varietäten einer Art? Der *polionotus* G. Gray, im brittischen Museum, aus Südamerika, ist am Körper ähnlich wie dieser gefärbt, hat jedoch den Rücken und Flügel ohne äußerliche weiße Flecken. Ist dieß eine Art oder Varietät?

Da weder Herr Temminck noch Viellot genaue Maaße geben, so ist es unmöglich, ins Klare zu kommen, ob es Arten oder Varietäten sind; mir ist es nach dem ganzen Totalhabitus wahrscheinlich, daß sie Varietäten einer Art sind.

Ohne die sämmtlichen Individuen der Autoren, auf einen Punct vereinigt zu haben, was bis jetzt in den größten Sammlungen nicht der Fall ist, dürfte es noch lange dauern, über solche Formen ins Reine zu kommen. Hier hilft kein kostspieliges und zeitraubendes Herumreisen an alle Museen Europas, sondern allein, daß man dem Untersuchenden das Material, welches er zu Monographien bedarf, großmüthig übersendet. Hat man alle fraglichen Individuen beisammen, so hilft eine einzige Vergleichung in der Natur mehr, als das Nachlesen und Nachmessen der sorgfältigsten Beschreibungen und Maaße. Meine Arbeit über *Falconidae*, an welchen ich bereits 3 Jahre zusammentrage, wäre besser, und das Werk eines Jahres geworden, wenn ich das ganze gewünschte Material auf einem Punct hätte versammeln können. Da meine Untersuchungen bereits auf das große Material des Senkenbergischen Museums zu Frankfurt, Mainz und der hiesigen Sammlung gestützt waren; so hätte sich meiner Arbeit die größtmögliche Vollständigkeit geben können, wenn ich von einem jeden der großen Museen in Europa, als Berlin, Leyden, London, Paris und Wien, 20—50 Individuen und Arten hätte erhalten können, um stets alle Formen mit einander vergleichen zu können.

Wann werden alle Vorstände großer Museen zu der Einsicht kommen, daß ihre Schätze ihnen nicht allein, sondern der Wissenschaft gehören, und daß nur durch ein großartiges Zusammenwirken etwas Tüchtiges geschaffen werden und Einheit in die Bestimmung aller Naturkörper kommen kann. Werden meine Bestrebungen und die Art und Weise, wie ich die *Falconidae* beobachtet habe; sie bewegen, mich bey meinen projectirten Monographien über *Psittacidae*, *Fringillidae* et *Muscicapidae* zu unterstützen und zwar nur mit dem, was Frankfurt und den benachbarten Museen fehlt? Die Folge wird dieß lehren, welche Museen mir großmüthig zur Hand gehen, welche mich im Stiche lassen werden.

Monographien

der Genera der Falconidae von J. J. Kaup.

Vierte Monographie.

IV. Subfamilia. Aquilinae:

- 1) Aquila. 2) Helotarsus. 3) Circaetus. 4) Pandion.
5) Haliaetus.

1. Genus. Adler — Aquila Nov. Auct.

Diagn. Tarsen lang, rings bis zur Wurzel der Zehen befiedert.

Beschreib. Kopf groß und flach. Augen meist ziemlich groß, gelblichbraun, nie goldgelb gefärbt, tiefliegend, unter den Superciliarbeinen mit knöchernem Anhang. Schnabel stark, ziemlich gerade. Zügel mit Vorsten mehr oder minder dicht bedeckt. Flügel lang; die Schwingen erster Ordnung an der Spitze etwas säbelförmig gebogen. Zweite bis 6. oder 7. an der Innenfahne winkelig ausgeschnitten. Die sehr langen Schwingen 2. Ordnung lassen nur eine kurze Flügelspitze unbedeckt. Zweite Schwinge so lang als die 8., 8. kürzer als die 4., 5. die längste.

Der Schwanz ist stets lang, mehr oder weniger stufenförmig und ist stets über halbe Rumpflänge lang. Die kantigen Krallen sind kräftig, allein bilden nie den vollen Halbzirkel wie die von Pandion. Zehen an der Wurzel geschuppt, vor den Nägeln geschildert. Das Gefieder ist meist düster schwarzbraun oder schwarz, scharf konturiert. Die Nackenseiten sind zugespitzt meist im Alter rostgelb gefärbt. Wachshaut und Zehen citrongelb.

Die Weibchen sind bedeutend größer.

1. Hieraetus.

2. Pteroaetus.

3. Onychaetus.

4. Aquila.

5. Uraetus.

Schnabel von der Wachshaut an gebogen, stark.

2. — 6. Schwinge an der Innenfahne bogenförmig ausgeschnitten.

Äußere Zehe und Nagel verhältnißmäßig lang. Krallen gekrümmt.

Schwanz verhältnißmäßig lang. 6. etwas kürzer als die erste.

1. Aq. morphnoides.

2. Aq. pennata.

3. Aq. vulturina.

4. Aq. malayensis.

5. Aq. fulva.

6. Aq. heliaca.

7. Aq. naevia.

8. Aq. Bonelli.

9. Aq. audax.

10. Aq. ...

...

...

Schnabel mehr grade, schwach.

Zweite bis 7. Schwinge an der Innenfahne bogenförmig und stumpf ausgeschnitten.

Äußere Zehe und Nagel unverhältnißmäßig kurz.

Krallen spornartig.

Schwanz ziemlich lang, unbedeutend abgestuft.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Schnabel mehr grade, stark.

Zweite bis 7. Schwinge an der Innenfahne bogenförmig ausgeschnitten.

Äußere Zehe und Nagel unverhältnißmäßig lang. Krallen gekrümmt.

Schwanz verhältnißmäßig und bedeutend abgestuft.

5. Aquil. naeviodes.

6. Aq. heliaca.

7. Aq. naevia.

8. Aq. Bonelli.

9. Aq. fulva.

...

...

...

...

...

...

...

...

Schnabel am grädesten, längsten und höchsten.

Zweite bis 7. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten.

Äußere Zehe und Nagel verhältnißmäßig lang. Krallen gekrümmt.

Schwanz sehr lang, sehr bedeutend abgestuft.

6. 1 länger als die 1.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

1. Subgenus. Wahre Falkenadler — *Hieraetus*
Kaup.

Diagnose. Schnabel kurz, von der Wurzel an gebogen. Zweite bis 7. Schwinge an der Innenseite hakenförmig ausgeschnitten.

Es enthält die kleinsten Arten, welche die Größe der rauchfüßigen Bussarden haben. Die Sitten sind nicht bekannt.

1. Der gehäubte Falkenadler — *Aquila morphnoides* Gould Austr. birds VII. 2.

Diagn. Mit schwarzem Backenstreifen, schwarzem Scheitel und Hinterhauptsfedern, welche ungewöhnlich breit und verlängert sind; sie bilden einen kleinen Zopf.

Beschreib. Diese Art existirt bis jetzt nur in zwei Exemplaren der Gould'schen Sammlung, die in der Färbung verschieden, allein da sie keine sehr abweichende Dimensionen zeigen, vielleicht beide Männchen sind.

Schnabel blauschwarz. Stirn und Grundfarbe des Bügels gelblichweiß. Ueber die Augen zieht sich ein feiner schwarzer Streifen. Scheitel schwarz mit glänzend schwarzen Schäften. Die breiteren Hinterhauptsfedern mit rostgelblichen Rändern. Ohrfedern mit schwarzen Schaftstrichen. An der Wurzel des Unterschnabels ein schwarzer Backenstreifen wie bei den Edelfalken. Oberhals rostgelb mit feinen schwarzen Schaftstrichen. Rücken lichtbraun mit einzelnen dunkelbraunen (neuen) Federn. Die oberen Deckfedern des Schwanzes lichtbraun mit weißen zackigen Querbändern auf den Außenseiten. Die Flügel schwarzbraun mit einzelnen verbleichten (alten) Federn. Die Schwingen 2. Ordnung mit weißlichen Endsäumen und schwarzen Querbändern, die auf der Außenseite jedoch sehr undeutlich sind. Die unteren Theile sind milchweiß, Seiten, Hals und Kropfgegend rostgelb; die seitlichen langen Federn mit weißem Querbändern. Alle unteren Federn mit mehr oder minder feinen Schaftstrichen. Hosen und untere Schwanzdeckfedern blaß rostgelb gebändert oder gefleckt.

Von innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern weiß mit lanzettförmigen schwarzen Flecken. Die Schwingen hinter den Ausschnitten dunkelgrau oder bräunlich, an den Schäften hellgrau mit 4—6 schwarzen Querbändern. Die frischen Schwanzfedern sind von oben aschgrau mit 6—7 schwarzen Querbändern und haben eine breite schwarze Endbinde mit weißem Saum.

Von unten sind die Bänder weniger deutlich, sind licht eingefaßt und die Innenseiten sind an den Rändern weißlich marmoriert.

Das 2. Gould'sche Exemplar hat alle unteren Theile fast einfarbig rostgelblich und eine dunkle Kehle. Die inneren Achselfedern sind schwarzbraun mit weniger rostgelblichen Flecken. Die Schwingen sind nach der Wurzel hin aschgrau mit weißen Wolfenflecken und Lüpfeln. Die Bänder der Schwingen sind verwaschen. Ich halte dieses Exemplar für jünger als das vorige.

Dimensionen:		Flügelspanne	160—170
Kopf	83	Tarse	79—80
Schnabel	28	Mittelzehe	44—46
Mundwinkel	40	1. Schwanzf.	206*—222
Oberflügel	222	6. Schwanzf.	196—205

Sein Vaterland ist Neuhollland. Ob selten oder nicht selten, muß die Zukunft lehren.

* Nicht vollständig ausgewachsen.

2. Der Zwerg-Falkenadler — *Aquila pennata*
Gmel. Falco pennatus Gmel. S. N. 1. 172. *Aquila*
minuta Brehm.

Diagn. Die mittleren zugespitzten gleich breiten Nackenseiten sind nicht verlängert und bilden keinen Zopf.

Beschreib. Wie bei dem vorigen existieren 2 ständige Kleider. Das eine zeigt die untere Seite licht, das andere hat die Bauchseite wie den Rücken dunkel gefärbt.

Dunkles Kleid. Schwarzbraun. Stirn und Grundfarbe des Bügels weiß. Kopf und Hals rostrothlichbraun mit schwarzbraunen Schaftflecken. Eine feine schwarze Linie aus feinen Borsten bestehend, zieht von der Stirn über die Augen und begrenzt die Kopffedern. Ohrfedern mit dunklen Schaftstrichen. Von der Wurzel des Unterkiefers ein dunkel schwarzbrauner Streifen. Rücken und Flügel schwarzbraun, mehr oder minder lichtbraun mit hellfahlbraunen Rändern. Schwingen 2. Ordnung undeutlich schwarz gebändert und wie die hinteren Schwingen licht gerandet. Die oberen Deckfedern des Schwanzes an den Außenseiten lichtbräunlich mit zackigen verloschenen weißen Binden. Von unten ist der Körper lichter braun mit schwärzlichem Streifen auf der Mitte der Kehle und schwarzen Schäften und schmalen Schaftflecken auf jeder Feder, Hosen ohne Schaftstreifen — Tarsen und untere Schwanzdeckfedern am lichtesten, fast weißlich. Letztere zuweilen mit weißen Bändern und Flecken.

Schwanz von oben braun, mit schwarzen Schäften, von unten lichter mit meist weißlichen Schäften und an der Wurzel grau gewölkt.

Er zeigt zuweilen 4—5 dunkle Binden und eine lichte Endbinde und lichten Saum an der Außenseite der ersten Schwanzfeder.

Von Innen zeigt der Flügel die kleineren Deckfedern am Rand des Flügels rostgelb mit schwarzbraunen Schaftflecken und bräunlich marmoriert; die mittleren sind schwarzbraun mit dunkleren Rändern und die längsten aschgrau an der Wurzel weiß oder weiß gefleckt. Die Schwingen sind schwarz, vor den Ausschnitten lichter und daselbst mit zwei bis drei grau gewölkten Flecken. Hinter den Ausschnitten lassen sich sehr schwer 3—4 dunklere Binden erkennen.

Am lichterem Kleide sind alle unteren Theile rostgelblichweiß mit bräunlichem Anflug an der Brust und dunkleren Schäften und Schaftstreifen. Hosen und untere Schwanzdeckfedern rostgelblich gebändert. Innere Deckfedern der Flügel weißlich mit schwarzen bräunlichen Flecken.

Ein in Indien gemeiner Raubvogel, der sich von Asien nach Africa und Europa verstreicht, und in einzelnen Exemplaren an vielen Punkten selbst in Deutschland erlegt wird. Das schönste Exemplar von diesen ist das in der Brehm'schen Sammlung befindliche, welches die Schulterdeckfedern wie der *heliaca* sive *imperialis* weiß gefleckt hat.

Dimensionen:	mas.	—	fem.	Flügelspanne	166 — 150—160
Kopf	80	—	82	Tarse	62 — 62
Schnabel	25	—	25	Mittelzehe	40 — 46
Mundwinkel	40	—	40	1. Schwanzf.	219 — 222
Oberflügel	230	—	243	6. Schwanzf.	206 — 213—202

2. Subgenus. Flugadler — *Pteroaëtus* Kaup.

Diagn. Um die Augen und Zügel nackt, mit spärlichen Borsten. Zweite bis 6. Schwinge an den Innenfahnen nicht hakenförmig ausgeschnitten. Nagel sehr stark und gekrümmt. Äußere Zehe fast so lang als die innere. Äußere Schwanzfeder unbedeutend kürzer als die mittlere.

Ich kenne bis jetzt nur eine Art vom Cap, die wahrscheinlich über ganz Africa verbreitet ist.

3. Der schwarze Flugadler — *Aquila vulturina* Vaill. Oiss. d'afr. t. 6. *Aquila Verrauxii* Less.

Beschreib. Er hat die Größe des Steinadlers. Schnabel gelb mit hornfarbiger Spitze. Hauptgefieder schwarz mit bräunlichem Schimmer und glänzenden Schäften. Schwingen 2. Ordnung undeutlich bräunlich marmoriert. Schwingen 1. Ordnung von Innen vor den Ausschnitten weiß, nach den Spitzen längs den Innenfahnen mit rostbraunem Anflug. Sie haben 8—11 Binden, die auf dem weißen Theil der Fahnen der vorderen Schwingen undeutlich, auf dem hinteren deutlicher und bräunlich marmoriert sind. Die Außenfahnen der äußersten Schwingen sind aschgrau bis zu den Ausschnitten hin. Die 7., 8., 9. sind hellbräunlich mit rostgelblich weißen Binden. Oberrücken schwarz; die äußersten Federn an den Außenfahnen weiß, wodurch ein weißer Längsstreifen zu jeder Seite längs des Rückens entsteht.* Der übrige Rücken und die obere Schwanzdecke blendend weiß; die letzten Federn der Schwanzdecke schwarz.

Die Hals- und Kopffedern mit grauer Flaumenhälfte, die nach dem Hinterkopf weiß wird.

Es ist ein schöner stolzer Vogel, der fürchterliche Krallen zeigt und an Muth den übrigen Adlern nichts nachgeben wird.

Dimensionen:	Larve	110
Kopf	129	Mittelzehe 80+35
Schnabel	46	Außenzehe 57+28
Höhe	29	Innenzehe 52+47
Mundwinkel	65	Hinterzehe 50+50
Oberflügel	428	1. Schwanzf. 304
Flügelspitze	222	6. Schwanzf. 310

3. Subgenus. Spornadler — *Onychaëtus* Kaup 1843. *Heteropus* Hodgs. (1844).

Diagn. Äußere Zehe sehr kurz. Krallen namentlich die hintere und innere schwach gekrümmt und spornartig.

Beschreib. Mit ziemlich gradem schwachem Schnabel. Zügel mit Borsten, die über die Nasenlöcher wegragen. Augenlider mit ziemlich langen Borsten. Flügel lang, den Schwanz überragend. Zweite bis 7. Schwinge an den Innenfahnen stumpf in einem Bogen ausgeschnitten. Schwanz so lang als der Körper; die erste fast so lang als die 6.

Die eine Art zeigt durch die Verhältnisse der Behen Analogien mit den Circaëten und nach seiner systematischen Stellung schließe ich, daß er Amphibien allen andern Thieren vorzieht und ein besserer Erdläufer als die übrigen ist.

Vaillant bildet diesen weißen Streifen nicht ab, wahrscheinlich hat ihn der Zeichner nicht berücksichtigt, oder er ist bei jungen Vögeln weniger deutlich. Möglich, daß ihn nicht alle Exemplare zeigen.

4. Der schwarze Spornadler — *Aquila malaiensis* Reinw. Pl. col. 117. Aq. (*Heteropus*) *pernigra* Hodgs.

Beschreib. Von der Größe des Schreiadlers, allein schlanker. Braunschwarz mit 8—9 schiefen, weißlichen, dunkel marmorierten Binden auf der unteren Ansicht des Schwanzes, Schwanz von oben dunkelbraun, an der Wurzel weißlich mit 7 schwarzen schmälern und einer breiteren Endbinde.

Die Schwingen an der Wurzel mit Spuren von marmorierten Binden. Die Schäfte der Schwung- und Schwanzfedern an der Wurzel weiß.

Andere Individuen zeigen verwaschene gelblichbraune Flecken auf der Brust, den Tarsen, den seitlichen oberen und unteren Schwanzdeckfedern. Auf den inneren Fahnen zeigt sich längs des Schaftes ein mit feurigem Rothbraun angeflogener Streifen, wie bei vielen Weihen.

Dimensionen:	Larve	75
Kopf	91	Mittelzehe 42+
Schnabel	28	Außenzehe 26+12
Höhe	18	Innenzehe 38+38
Mundwinkel	49	Hinterzehe 26+36
Oberflügel	328	1. Schwanzf. 292
Flügelspitze	197	6. Schwanzf. 286

Gemein auf dem Festlande von Indien und seinem Archipel.

4. Subgenus. Adler-Adler oder Steinadler — *Aquila* Kaup.

Diagn. Mit gestrecktem, gradem, mäßig hohem Schnabel. Zügel mit Borstfedern dicht bedeckt. Äußere Zehe länger als die innere, 2. bis 7. Schwinge an der Innenfahne ausgeschnitten. Schwanz nicht auffallend keilförmig. Nagel gekrümmt.

Sie enthalten mit die größten Arten der ganzen Subfamilie Aquilinae, haben ein düsteres Gefieder, welches jedoch nie rein schwarz ist.

Man kennt bereits alle 5 Arten, welche die 5 Subgenera der Aquilae und in vieler Hinsicht auch die 5 Genera der Aquilinae wiederholen.

So wiederholt Aq. naeviodes mit seinem kürzeren und höheren stumpf gezähnten Schnabel Hieracien und Aquila.

Aquila heliaca sive *imperialis* repräsentiert durch den größeren Rachen, kurzen Schwanz, lange Flügel — *Pteroaëtus* und *Helotarsus*.

Aquila naevia zeigt die längsten und dünnsten Tarsen, die kürzesten Behen, schwach gekrümmte Krallen, den schwächsten Schnabel und repräsentiert demnach den *Onychaëtus* (*malaiensis*) und *Circaëtus*.

Aquila intermedia sive *Bonelli* hat die längsten Behen nähert sich theilweise von Fischen und stellt deshalb das Subgenus *Aquila* und *Pandion* vor.

Aquila fulva, der größte, mit dem längsten Schwanz, mit dem längsten und höchsten Schnabel stellt *Uroaëtus* und *Haliaëtus* vor.

Mehr als 5 Steinadler giebt es nicht und alle übrigen sind Nominalspecies von diesen, wie mich meine Untersuchungen belehren haben.

Diese Abtheilung enthält die muthigsten der Aquilae, die größere Säugethiere und Vögel, als sie selber sind, überwältigen. Sie nisten in Steinklüfte oder auf die höchsten Bäume. Alle fallen auf Was, was keine königliche Eigenschaft ist, und Aq. fulva

hat die Bussardähnliche Sitte, dem *Falco peregrinus* zuweilen eine Taube abzunehmen, die er selbst zu fangen nicht im Stande ist.

5. Der Falken-Steinadler — *Aquila naeviodes* Cuv. *Aq. naeviodes et senegalla* Cuv. *Falco rapax* Temm. pl. col. 455. *Aq. albicans* Rüpp. t. 13. fig. 1. 2. *Aq. fulvescens, fusca, punctata* J. E. Gray. *Aq. Vindhiana* Frankl.

Diagn. Schnabel mit stumpfem Zahn, an der Wachsheit 26 Mm. hoch. Mittelzehe 58 Mm. lang. Schwanz 270 Mm. lang.

Beschreib. Er steht in der Größe zwischen dem Schrei- und Kaiseradler mitten inne, allein unterscheidet sich von erstem durch den bedeutend höheren Schnabel, durch kräftigere Tarsen und stärker gekrümmte Krallen. Von dem Kaiseradler unterscheiden ihn geringere Dimensionen, der verhältnißmäßig längere Schwanz und die bedeutend kürzeren Hosen. Mit *fulva* und *Bonelli* kann keine Verwechslung stattfinden.

Der alte ausgebleichte Vogel ist auf Kopf, Hals, Mitte des Rückens, den kleinen Deckfedern des Flügels, an den Tarsen und den unteren Theilen schmutzig röthlichweiß. Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern dunkelbraun, an den Rändern verblichen, wodurch zwei helle Binden entstehen, die auch an dem Jugendkleid der 2. Mauser angedeutet sind. Schwanz oben graubraun, unten röthlichgrau; das Ende verwaschen rostrothlich.

Der jährige Vogel nach der ersten Mauser Temm. pl. col. 455 (schlechte Abbild.) ist rostrothbraun. Der Hals, Kropf und Seitenfedern an der Wurzel und den Seitenrändern schwarzbraun. Die Schwingen 2. Ordnung und Schwanz auf dunkel aschgrauem Grunde unregelmäßig schwarz gebändert. Schwingen von Innen vor den Ausschnitten aschgrau mit unregelmäßig rostgelblich weißen gewölkten Bändern.

Das Nestkleid ist mit Ausnahme des schmutzig braunrothen Nackens, der Tarsen und des Aftergegend, schwarzbraun mit gelblichbraunen Schaftstreifen, welche an Kopf, Hals, und Brust schmal, am breitesten und mehr lanzettförmig auf der Mitte des Rückens und den Flügeldeckfedern ist. Flügel und Schwanz von oben schwarzbraun.

In ganz Africa gemein. Rüppell fand ihn sehr häufig in der Provinz Simen in Abyssinien, „wo er familienweise auf den Cadavern des von uns getödteten Wilds sich einsand.“ Außer Africa ist er in Ostindien einer der gemeinsten Adler.

Dimensionen:		Tarse	
Kopf	110	Mittelzehe	81
Schnabel	50	Außenzehe	58+28
Höhe	27	Innenzehe	39+21
Mundwinkel	62	Hinterzehe	35+33
Oberflügel	340	1. Schwzf.	34+34
Flügelspitze	220	6. Schwzf.	260
			270

6. Der Milan-Steinadler — *Aquila heliaca* Sav. Deser. d'Egypt. t. 12. *Falco imperialis* Bechst. Naum. t. 6 und 7. alt. und jung. *Aquila bifasciata* Gray Ill. Ind. Zool.

Diagn. Schnabel bis zum hinteren Winkel der kleinen Augen gespalten. Flügel länger als der ziemlich kurze Schwanz. Mittelzehe mit 5. Schildern vor dem Nagel.

Alter Vogel. Schwarzbraun mit rostgelbem Nacken und Hinterhals. Die Schulterdeckfedern mehr oder weniger weiß, wodurch ein weißer oder schwarzgefleckter Spiegelstreck entsteht. Untere Schwanzdeckfedern rostgelblich, dunkelgrau gefleckt. Tarsenfedern rostgelblich gerändert mit weißem Flaumentheil. Flügelrand nächst der Ulna rostgelb gefleckt. Die hinteren Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Wurzel grau marmorirt gebändert. Schwanz an der Wurzelhälfte aschgrau, unregelmäßig schwarz gebändert. Das breite schwarze Endband mit licht rostgelblich weißer Endborde.

Junger Vogel. Dieser weicht in der Färbung sehr von den übrigen ab, denn er zeigt eine Färbung wie die jungen Milane und die *Setino*-Äden der *Haliae*-Äden. Die unteren Theile haben nämlich rostgelbliche Schaftflecken, die dunkelbraun eingefast sind. Das kleine Gefieder des Flügels schwarzbraun, rostgelb eingefast. Hosen, Tarsen und die untere Schwanzdecke und die Kehle semmelfarbig.

Diese Art unterscheidet sich ferner von dem Steinadler durch kürzeren Rumpf und im Leben durch ein horizontalere Stellung.

Nach Leisler zeigt der Kehlkopf eine bemerkenswerthe Abweichung von dem des Steinadlers, denn er zeigt zwischen der Luftröhre und ihren Ästen einen dreieckigen Knochen, der nach hinten und oben, nach vorn und unten starke Hervorragungen hat, welche mit den beiden Enden des ersten halben Ringes der Luftröhrenäste in Verbindung stehen. Dadurch sind die Luftröhrenäste nicht nur sehr erweitert, und die Paukenmembran sehr groß, sondern es wird auch eine breite Lücke gebildet, welche mit der Luftröhrenhaut ausgefüllt ist. Nähert sich nun der erste Ring dem dreieckigen Knochen, so bildet die Haut eine in den unteren Kehlkopf vorragende Falte, entfernt sich dagegen dieser Ring von dem dreieckigen Knochen, so wird diese Haut angespannt.

Nach diesem abweichend gebauten Kehlkopf ist auch die Stimme sehr verschieden und gleicht mehr dem Kolltraben, allein sie ist durchdringender und bey weitem stärker: sie klingt tief und rauh wie Kra-Kra oder Frau-Frau. In der Gefangenschaft hört man zuweilen schwächere tiefe Töne wie ga-ga-gak. Ich halte ihn für einen rein asiatischen Vogel, der nur zufällig nach Nordafrika und dem östlichen Europa kommt, von wo er sich bis in das südliche Deutschland verstreicht. Ob er schon häufig in Europa genistet hat, weiß ich nicht, bezweifle es aber sehr.

Natterer fand sein Nest einmal auf einer der großen Donauinseln, der berühmten Lobau bey Aspern. Es saßen drey Junge darin, wobey man einen der Alten schoß. Hierdurch scheu gemacht, wollte der andere Alte sich dem Nest nicht mehr nähern; er schwebte über den Wolken und ließ die Jungen einen ganzen Tag lang hungern. Als er sich endlich sicher glaubte, stürzte er mit angeschlossenen Flügeln wie ein Pfeil aus der Luft herab auf das Nest und wurde gleichfalls geschossen. Die Jungen kamen in die Menagerie zu Wien, wo Natterer den Farbenwechsel beobachtete.

Näheres über seine Lebensart, wie die Eier aussehen, wissen wir nicht; ebenso ist es unbekannt, ob er Vögel Säugethiere vorzieht oder nicht. Was Naumann von ihm erzählt, scheinen mir geistreiche Conjecturen, die erst der Bestätigung bedürfen, denn in Deutschland sind die Adler so selten, daß man nur durch Zufall einen Blick in den Haushalt dieser höchst scheuen Vögel thun kann.

Dimensionen:		Tarse	98
Kopf	119	Mittelzehe	55
Schnabel	42	Außenzehe	32
Mundwinkel	65	Innenzehe	34
Oberflügel	380	1. Schwzf.	264
Flügelspitze	239	6. Schwzf.	264

7. Der Schrei-Steinadler — *Aquila naevia* Gmel., Naum. tab. 10 et 11. Falco naevius et maculatus Gmel. Aq. planga Vieill. Aq. bifasciata Hornsch. Aquila melanaëtus Sav. Falco mogilnik G. Gmel.

Diagn. Die dünne schlanke Tarse ist 91 und die Mittelzehe 48+23 Mm. lang. Ganze Länge 642 Mm. oder 23—24 Par. Zoll lang.

Er ist der kleinste und dabei schlankste in der Gruppe der Steinadler, welcher die längsten Tarsen und die kürzesten Zehen hat. Die kurzen Hosen überreichen nicht die Hälfte der Tarsen. Der Schnabel ist am kleinsten und schwächsten und die Nägel sind sehr schwach gebogen, allein nadelspitz. Verhältnismäßig hat er einen ebenso kurzen Schwanz als der Aq. heliaca.

Im hohen Alter ist das Gefieder fast schwarzbraun mit schmalen verloschenen Binden auf dem Schwanz, dessen Spitze rostgelblich ist. Die fast schwarzen Schwingen sind an der Wurzel der Innenfahnen weiß.

Die Iris ist pomeranzengelb und Wachshaut und Zehen hochgelb.

Der mittelalte Vogel zeigt Wangen und Kehle dunkelrostgelb, der Scheitel braun, mit rostgelben Spitzen; im Nacken ein rostgelber Fleck. Die Spitzen des Hinterhalses rostgelb. Die Scapularfedern chocolatebraun, Rücken, Steiß und Schwanzdecke braun. Der Rücken mit lichterem, die Schwanzdecke mit breiten gelblichweißen Rändern. Der Schwanz zeigt von unten 12 dunkelgraubraune Querbinden. Das kleine Gefieder des Flügels lebhaft braun, mit dreieckigem rostgelben Fleck an der Spitze. Die Schwingen an der Wurzel der Innenfahnen aschgrau gebändert. Vorderhals, Oberbrust lebhaft braun, mit rostgelbem Schaftfleck. Unterbrust, Bauch, Hosen und Tarsen rostgelblichbraun. Untere Schwanzdecke weißlich mit rostgelben Spitzen.

Die Männchen in diesem Kleide sind nach Naumann viel bunter als die Weibchen.

Der Nestvogel ist dunkelchocolatebraun mit lichtrostgelblichem, verwaschen bräunlich geflecktem Steiß und unterer Schwanzdecke. Die Schwingen schwarz und der Schwanz schwarzbraun; letzterer schwach aschgrau gebändert mit hellem schmutzig weißgelblichem Saum. Im Nacken ein rostgelber Fleck und die meisten Federn des kleinen Gefieders mit feinen rostgelben Schaftflecken.

In Deutschland ist diese Art selten; gemeiner in Rußland und Polen, und liebt Wälder, die große Gewässer in der Nähe haben. Er soll wenig Muth besitzen und von Wasservögeln, kleinen Säugethieren und Amphibien sich nähren. Außer Europa lebt er in Asien, einzeln in Nordafrika. Nach G. Gray stammt ein Exemplar des britischen Museums aus Nordamerika. Ist letzteres richtig, so hat er eine große Verbreitung.

Jffs 1847. Heft 4.

Dimensionen eines alten Vogels.

		Tarse	91-92
Kopf	94	Mittelzehe	46-48+23
Schnabel	41	Außenzehe	32+19
Höhe des Schnabels	21-23	Innenzehe	27+27
Mundwinkel	50	Hinterzehe	22+27
Oberflügel	270	Schwanz	216
Flügelspitze	193		

8. Der Har-Steinadler — *Aquila Bonelli* Temm. pl. col. 288. Aquila intermedia* Bonn. Aq. fasciata Vieill. Spizaëtus grandis Hodgs.

Diagn. Mittelzehe 62 Mm. lang. Unterkörper mit schmalen schwarzen Schaftflecken auf lichtem Grunde — Schwanz lang, sehr bunt und zackig gebändert und gestreift.

Beschreib. Er hat die Größe des naeviodes, allein ist stets oben dunkler, unten lichter gefärbt. Die Kopf- und die Federn aller oberen Theile sind an der Wurzel weiß, an der Spitze schwarzbraun. Die Kopf- und Halsfedern mit dunklern Schaftflecken und rostrother Einfassung. Wangen rostgelb mit einzelnen schwärzlichen Schaftflecken. Kehle weiß mit schwarzen Schaftflecken. Andeutung eines schwärzlichen Backenstreifens. Flügel graubraun. Die langen Deckfedern, welche die Schwingen 2. Ordnung bedecken, an der Wurzel weiß, nach den Spitzen hin marmorirt, schwarz gefleckt und gebändert. Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun mit schwarzen Bändern, die auf den lichterem Innenfahnen grau gewölkt und schwarz zackig gebändert sind.

Innere Achselfedern weiß, zuweilen unregelmäßig schwarz gefleckt; die längsten schwarzgrau, weiß gefleckt. Schwingen bis zu den Ausschnitten an den Innenfahnen weiß. Von den Ausschnitten an bläulich mit schwarzer Einfassung und Spitze und 4 zackigen schwarzen Binden. Die unteren Theile sind weiß, oder rostgelb mit schmalen schwarzen Schaftflecken, die an der Kropfgegend tropfenartig am Ende jeder Feder sich erweitern. An den kurzen Hosenfedern braune Schaftflecken und unregelmäßige Flecken. Der Schwanz ist graubraun und zeigt namentlich auf den lichten Innenfahnen eine sehr bunte unregelmäßige Zeichnung, in der sich 7 zackige Bänder erkennen lassen. Ein weiblicher Vogel zeigt die unteren Theile mehr rostbraun und ein männlicher diese Theile fast weiß. Im südlichen Europa seltener als in Ostindien, wo er ein gemeiner Adler ist. An dem europäischen hat man beobachtet, daß er Fische frisst, obgleich die Ballen der Zehen keine spitzere Warzen, als die übrigen haben. Es ist bei dieser Erfahrung jedoch nicht angegeben, ob er ein wahrer Stofbraucher ist, oder ob er bloß franke oder oberflächlich schwimmende Fische wegfapert.

Dimensf.:	mas	fem.	
Kopf	98	100	Mittelz. 60+29 — 62+29
Schnabel	31	34	Außenz. 44+24 — 45+24
Mundw.	50	50	Innenz. 35+34 — 35+35
Oberflüg.	280	302	Hinterz. 35+37 — 34+36
Flügelsp.	180	186	1. Schwzf. 235 — 230
Tarse	95	94	6. Schwzf. 230 — 230

* Dieser Namen ist auf jeden Fall der ältere und verdiente dem Temminckischen vorgezogen zu werden. Trotzdem behalte ich den ebenen bei, weil er allgemein angenommen ist und gegen eine europäische Verwendung eines Namens nichts gesagt und gethan werden kann.

9. Der Buffard-Steinadler — *Aquila fulva*
Linn. *Falco fulvus*, *chrysaëtus*, *melanaëtus* et *canadensis* *Linn.* *Falco niger* *Gmel.*, *Naum.* tab. 8 et 9.

Diagn. Der an der oberen Hälfte weiß oder grau gewölkter Schwanz ist 330—350 Mm. lang.

Beschreib. Er ist der größte von allen, und übertrifft an Länge den Weih-Steinadler — *Aq. heliaca sive imperialis*, von welchem er sich durch engeren Rachen, durch 3, selten 4 Schilder von dem Nagel der Mittelzehe und durch weißen Spiegel auf den Innenfahnen des Flügels, durch verhältnißmäßig kürzere Flügel und bedeutend längeren Schwanz leicht unterscheidet.

Der alte Vogel ist schwarzbraun mit lichterem kleinen Gefieder des Flügels, rostgelbem Kopf, hinteren Ohrfedern und Hinterhals, Schwanz an der oberen Hälfte rein weiß — Tarsen schmutzig weiß. *Naum.* t. 9. Der junge Vogel, mehr einfarbig schwarzbraun mit rostgelben Federspitzen im Nacken, bräunlichen Hosen und grau gewölkter oberer Schwanzhälfte. *Naum.* t. 8.

Naumann gibt den alten Vogel für den jungen und umgekehrt, was falsch ist. *N.* Annahme streitet gegen die Erfahrung an jungen in der Gefangenschaft lebenden und gegen alle Analogien. Viele *Haliaëten* haben in der Jugend einen gefleckten und nur im Alter rein weißen Schwanz.

Diese Art ist, Australien ausgenommen, über die ganze Erde verbreitet. In Europa findet er sich noch in Gebirgsgegenden, wo er in den unzugänglichsten Felsenklüften nistet. Die 3—4 Eier haben die Größe von Truthuhnseiern, sind jedoch runder, weiß mit blaßbräunlichen Flecken. Hasen und Gänse zieht er allen übrigen Thieren und Vögeln vor. Seine Stimme gleicht auffallend der der Buffarde, nur ist sie durchdringender.

Nach dem Grafen von der Mühle ist er der häufigste Adler in Griechenland. „Ich beobachtete ein Paar während 4 Jahren, welches in unzugänglichen Felsen in der Nähe von *Astros* horstete und, nach Aussagen der Hirten und Landleute der Umgegend, schon seit vielen Jahren dort bemerkt wurde. In der Nähe von *Astros* befindet sich ein großer Sumpf, der sogenannte *Mustos*, in dessen Mitte ein See von Mineralwasser ist. Dieser See ist im Winter der Aufenthaltsort unzähliger Schaaren von Wasservögeln aller Arten. Dabey ereignete es sich öfters, daß ein von mir erlegtes Stück weit im Teiche liegen blieb, und von meinen Hunden nicht geholt wurde. Dieß hatten sie sich gemerkt und zwar so, daß jedesmal, wenn ein Schuß an diesem Sumpfe fiel, sie ihre Felsen verließen, über den See kreiften und mit unglaublicher Kühnheit mir oft das so eben erlegte Wild vor den Augen wegtrugen, ohne daß ich sie erlegen konnte. Endlich erhielt ich das Männchen im Frühjahr, worauf das Weibchen die Gegend verließ. Die von *Plinius* erwähnte Sage, daß *Aeschylus* durch eine von einem Adler auf seinen kahlen Kopf geworfene Schildkröte erschlagen worden sey, entbehrt durchaus nicht der Wahrscheinlichkeit: denn häufig ergreift dieser Adler eine Landschildkröte, erhebt sich mit ihr in die Luft, läßt sie auf einen Felsen fallen und wiederholt dieß so oft, bis sie zerschellt, worauf er sich daneben hinsetzt und sie verzehrt.“

Dimensionen: mas. — fem.

Kopf	114	—	125	Oberflügel	415	—	415
Schnabel	40	—	43	Flügelspitze	235	—	246
Höhe	29	—	29	Tarse	88	—	95
Mundwink.	61	—	62	Mittelz.	64+32	—	

Dimens.: mas. — fem. Hinterz. 37+45 — 42+50
 Außenz. 49+25 — 45+29 1. Schwzf. 332 — 337
 Innenz. 45+42 — 43+46 6. Schwzf. 351 — 342

5. und letztes Subgenus. Schwanz-Adler — *Uroaëtus*
Kaup.

Diagn. Schnabel, vom Rand der Wachsheit gemessen, so hoch als lang. Schwanz lang, keilsförmig, äußere Schwanzfeder $\frac{1}{2}$ kürzer als die mittleren.

Beschreib. Flügel fast nackt mit einzelnen Borsten. Die Flügel erreichen nicht das Ende des langen Schwanzes. Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne abgerundet ausgeschnitten.

Man kennt nur eine Art, die an Größe *Aq. fulva* übertrifft.

10. Der Neuholländische Schwanz-Adler —
Aquila audax *Lath.* *Falco audax* *Lath.* *Aquila audax* *G. Gray.* *Ap. fucosa* *Cuv.* *Aq. albirostris Vieill.*

Beschreib. Ein sehr altes Männchen, von *Gould* im Juny erlegt, ist ein prachtvoller Vogel. Schnabel fast gelb mit blauschwarzer Spitze. Scheitel strohgelb mit einzelnen bräunlichen Federn. Ohrfedern und Hinterhals rostgelb mit strohgelben Spitzen. Der Längsstreif über den Oberflügel sehr deutlich, die hinteren Schulterfedern und letzten Schwingen 2. Ordnung gebändert und gefleckt. Rücken lichtbraun mit rostgelben Schaftflecken und Binden. Die oberen längeren Schwanzdeckfedern rostgelb mit weißen Säumen. Von unten ist das Kinn schwarz, Brustgegend dunkelbraun mit rostgelbbraunen Spitzen. Die Federn des Kropfes kurz und rostgelb. Der Bauch und die Seiten schwarzbraun mit glänzenden Schaften und feinen rostgelben Spitzen. Untere Schwanzdeckfedern hellgelblichweiß. Die äußere Schwanzfeder und die übrigen gegen das Ende hin deutlich gebändert.

Ein nicht sehr altes Weibchen der *Gould'schen* Sammlung ist schwarzbraun mit rostgelben schmalen hinteren Halsfedern. Schulterfedern an der Wurzel weiß, grau gebändert und getigert. Ein Streifen der kleineren Deckfedern des Oberflügels an der Wurzel weiß, an den Rändern hellbräunlich. Die oberen Schwanzdeckfedern lichter braun mit weißen Flecken und Bändern und hellbräunlichen Säumen. Die Hauptschwingen von unten gesehen sind an der Wurzel weiß, graubraun marmoriert. Die Schwingen 2. Ordnung sind von innen nach der Wurzel weißlich mit grauen Nebelflecken und Streifen und weißen grau gewölbten Querbändern. Der ausgebreitete Schwanz ist an der Innenfahne nach der Wurzel hin aschgrau und zeigt unregelmäßige Längs- und Zackenstreifen und Flecken von lichtbrauner Farbe. Die innere Fahne changierte aus dem tief Rothbraunen ins blaugraue.

In Australien gemein, raubt die kleineren Arten der *Känguruh*, *Trappen*, *Schaafe* u. dgl. Er folgt den Jägern Tage lang nach, um die von ihnen weggeworfenen Eingeweide der *Känguruh* zu verzehren. *Gould* sah 30—40 Stück um den Cadaver eines Ochsen versammelt, von denen einige, bereits gesättigt, auf den benachbarten Bäumen ausruhten. *Gould* konnte die Eier nicht erhalten, da sie auf die höchsten Bäume nisten, deren Stamm bis zur Krone astlos und diese an 100 Fuß hoch sind.

Dimens.: mas. —	fem.		
Kopf 127 —	130	Außenz. 54+26 —	57+29
Schnabel 52 —	51	Innenz. 42+41 —	48+42
Höhe 32 —	32	1. Schwzf. 280* —	305
Mundwinkl. 73 —	75	2. Schwzf. 309 —	330
Oberflügel 366 —	272	3. Schwzf. 327 —	349
Flügelspitze 227 —	377	4. Schwzf. 347 —	380
Tarse 107 —	110	5. Schwzf. 367 —	400
Mittelz. 70+32 —	78—34	6. Schwzf. 395 —	416

2. Genus. **Weih-Adler** — *Helotarsus A. Smith.*
April 1830. *Theratopius Less.* Nov. 1830.

Diagn. Der sehr lange spitze, säbelförmig gebogene Flügel überreicht weit den halbrumpflangen Schwanz.

Beschreib. Der Schnabel ist grade, unter der Wachshaut aufgetrieben. Zügel und Augengend nackt mit einzeln Borsthärchen. Die Nasenlöcher sind oval und senkrecht — Wachshaut groß, senkrecht zum Schnabelrand herabsteigend.

Flügel lang und zugespitzt. Oberflügel länger als die Flügelspitze. Die 2. bis 7. an der Innenseite hakenförmig ausgeschnitten. Die hinteren Ausschnitte stehen höher als die vorderen und die Ausschnitte der 3., 4. und 5. stehen in gleicher Höhe.**

Tarsen ziemlich hoch und wie die Zehen mit unregelmäßigen runden und erhabenen Schuppen; vor den Nägeln mit 4 Schildern. Am oberen Gelenk $\frac{1}{2}$ nach vorn mit Federn bedeckt.

Hosensefeln kurz. Mittelzehe mit dem Nagel so lang als die Tarse. Nägel schwach mit parallel stehenden Ranten.

Schwanz äußerst kurz, hat etwa die Hälfte des Rumpfes. Die äußerste Schwanzfeder ist gleich lang mit der 6., die 2. so lang als die 5., die 3. und 4. fast gleich lang. Durch diese Verhältnisse entsteht ein doppelt gegabelter Schwanz. Das Gefieder des Hinterkopfs und der Seiten des Halses ist lang, an der Spitze breit und aufgelockert, wodurch der Kopf von hinten gesehen ein eulenartiges Ansehen erhält; das übrige Gefieder ist breit und da es in großen Massen verschieden gefärbt ist, so erhält es ein äußerst buntes Ansehen. Wir kennen leider von diesem höchst interessanten Geschlecht nur den Typus eines Subgenus, der als letzteres den 3. Rang einnimmt. Als Genus repräsentiert es unter den *Aquilinae* den *Nauclerus* sehr deutlich durch die langen spitzen Flügel.

Der kurzschwänzige Weih-Adler — *Helotarsus ecaudatus Vaill.* Le Bateleur *Vaill.* 7 et 8.
(schlecht wie alle von *Vaill.* abgebildeten Raubvögel.***)

Beschreib. Tiefschwarz mit rothbraunem Rücken, Schwanz und Schwanzdecke. Flügel graubraun. Die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung, so wie die Enden der Schwingen 2. Ordnung schwarz. Diese Färbung bildet zwei breite Bänder, welche die schmutzig lichtgraubräunlichen Schwingen 2. Ord. einschließt. Innerer Flügel blendend weiß, nach den Spitzen der Schwingen hin bläulichschwarz; die obere Seite der Schäfte

der Schwingen sind an der Wurzel weiß, welche Farbe sich als feine Linie in den längeren schwarzen Theil des Schaftes längs der Mitte hinein zieht. Die untere Seite der Schäfte sind weiß, gegen die Spitze schwarz. Eine ähnliche Schaftzeichnung findet sich bey *Milvus isiurus*, 2. Subgenus von *Milvus*, 5. Genus der *Milvinae*. Die langen Federn der Seiten, tief unter dem Flügel in der Nähe von dem Ende der Ulna entspringend, schwarz, einzelne marmorirt oder weiß. Der schwarze Flaum der inneren Deckfedern hat lange fahnenlose, nur an der Spitze befahnte Spulen. Schnabel gelb, an der Spitze hornfarbig.

Der Nestvogel ist mehr einfarbig braun mit hellerem Kopfe und Halse. Alle Federn mit lichterem Rändern.

Ein sehr gewandter Flieger, der in der Luft sich spielend überschlägt, was selbst ein alter Vogel im Amsterdamer Thiergarten zu thun versuchte.

Nach *Baillant* soll er auf Nas fallen, franke Schafe und junge Strauße rauben. Er ist über ganz Africa verbreitet und ist daselbst nicht selten. Eine nähere Schilderung seiner Lebensart wäre sehr zu wünschen, die jedoch nicht von einem gewöhnlich im Fluge dahin eilenden Reisenden, sondern noch eher von einem am Cap eingebürgerten Zoologen erwartet werden kann.

Dimensionen:	Mittelzehe	66
Kopf 126	1. Schwanzf. 120	
Schnabel 39	2. — 117	
Mundwinkel 68	3. — 113	
Oberflügel 312	4. — 114	
Flügelspitze 255	5. — 117	
Tarse 79	6. — 120	

Der Typus dieses Genus steht den *Circaëen*, 3. Genus der *Aquilinae*, näher als *Aquila*, erstes Genus der *Aquilinae*. Er gleicht den *Circaëen* in der Bildung der Füße und Zehen und deren Bedeckung. Letztere weicht jedoch darin ab, daß die Schuppen sich nicht überdecken; auch ist die äußere Zehe ebenfalls schwach, jedoch bedeutend länger und die Tarse ist kürzer als bey den *Circaëen*.

Wir sehen bey diesem Genus wie bey *Nauclerus* auf dem Innenflügel einen großen weißen Spiegel, indem die obere Hälfte der Schwingen 1. und 2. Ordnung weiße Fahnen haben und daß sämtliche kleine Deckfedern des inneren Flügels weiß gefärbt sind.

Diese Färbung findet sich bey *Nauclerus*, bey vielen *Circi*, bey *Elanus* und theilweise bey einigen *Milvi*. Ich glaube deshalb, da die Mehrzahl der Genera der 2. Subfamilie *Milvinae* diese Färbung trägt, diese ein Character des 2. Ranges ist.

Bey vielen *Longipennes* 2. Untertordnung der *Ichthyornithes* sehen wir die Schäfte der Schwingen oben schwarz, unten weiß; wir sehen diesen nämlichen Character bey vielen *Milvinae*, bey *Nauclerus Riocourii* und auch bey *Helotarsus* wiederkehren und halten auch diesen für einen Character des zweiten Ranges.

Wenn diese Characteren in Verbindung mit Characteren, die die 2. Genera der 5 verschiedenen Subfamilien an sich tragen, bey einzelnen Formen wiederkehren, so kann man sicher seyn, daß diese als Genus, Subgenus, oder als Art den 2. Rang einnehmen.

Da ich die Vertheilung der Farben, ob Bänder sich über alle unteren Theile, oder gar über den ganzen Körper erstrecken,

* Nicht ganz vollständig ausgewachsen.

** Eine solche Stellung der Ausschnitte kommt bey keinem Subgenus mehr vor. Wenn mehr Formen dieses merkwürdigen Genus entdeckt werden, so wird obige Beschreibung nach einem Subgenus gebildet, sehr modificirt werden müssen.

*** Fast allen *Falconidae* hat der schlechte und uncortecte Zeichner geschilderte Tarsen und Zehen gemacht, gleichviel ob sie solche haben oder nicht.

wie viele Bänder sich über den Schwanz ausbreiten, ob die innere Ansicht des Flügels einen Spiegel bildet oder nicht, ob die Füße roth oder gelb sind, wie die Färbung der Iris beschaffen ist, für höchst wichtig halte, um die Formen richtig zu stellen; so ist dieß der Grund, warum ich sie den Charakteren der Subgenera usw. angehängt habe. Alle diese Grundsätze könnten von mir viel weiter ausgebildet seyn, wenn mir stets ein brittisches oder leydner Museum zu Gebote stünde und ich nicht fast einzig auf mein Manuscript und etwa 60 Arten Falconidae unserer Sammlung beschränkt wäre.

Da in der Subfamilie Aquilinae in den 5 Genera so außerordentlich klar und schlagend in den Haliaëten der Geyer, in dem Pandion der Gypaëtus, in Circaëtus der Gypogeranus, in dem Helotarsus der Strix und in dem Aquila die Falkentypus ausgesprochen ist; so habe ich an alle, die die Falconidae in der Mehrzahl besitzen, die Bitte: das letzte Subgenus Thalassaëtus (pelagicus) der Haliaëten, von Pandion den P. haliaëtus, von den Circaëten eine Art des Subg. Spilornis, z. B. undulatus, den Helotarsus und von den Aquilae den Aquila pennata (erstes Subgenus der Aquilae) einige Tage mit einem Geyer, Gypaëtus, Gypogeranus, Strix und Falco sich vor die Augen zu stellen, um zu sehen, ob meine Ansicht ein Werk der Phantasie und nicht in der Natur begründet ist.

Selbst der Ornitholog, der sich diese Formen selbst in nothdürftigen Abbildungen zusammenstellt, wird diese Wiederkehrungen begreifen, oder wenigstens ahnen lernen.

Ist letzteres der Fall, so wird er es vermeiden mich zweckloser Zersplitterung anzuklagen, da grade in den Charakteren der Subgenera diese Gesetze sich erkennen lassen, abgesehen davon, daß diese höchst nothwendig sind, um die Arten unterscheiden zu lernen. Wer mich widerlegen will, der versuche es die Charaktere der Subgenera abzulugnen, oder Uebergänge von einem Subgenus zum andern nachzuweisen. Er wird weder das Eine noch das Andere im Stande seyn.

Nur Herr Temminck konnte dieß gegen die Wahrheit früher behaupten, allein da er in neuester Zeit in der Fauna japonica von Spizaëtus, Buteo etc. spricht, so muß er von seinem hartnäckig vertheidigten Irrthum zurückgekommen seyn, daß die Falconidae untheilbar seyen. An die unnützen Feldzüge dieses Ornithologen gegen Vieillotische und Curvierische Trennungen erinnere ich alle die Ornithologen, welche gegen meine noch feineren Subgenera kämpfen wollen. Sie werden das Schicksal dieses Mannes theilen, daß sie im hohen Alter das Jahrzehnte lang Verschmähte annehmen, und einsehen, wie sie die Wissenschaft durch ihre Knebsezüge aufgehalten und ihr geschadet haben.

Wer da glaubt, eine Inconsequenz in meinen Ansichten darin zu sehen, daß viele Genera sich in Subgenera auflösen, andere Genera, wegen Mangel an Formen sich nicht trennen lassen, dem muß ich bemerken, daß wir nicht am Schlusse aller Entdeckungen stehen. Gould entdeckte, trotzdem, daß Neuholland längst vor ihm von Zoologen besucht war, nicht weniger als 11—12 vollständig neue Falkenarten, als: 1) Falco hypoleucus, 2) frontatus, [3) melanogenys], 4) Circus Jardini, 5) Elanus scriptus, 6) Milvus isiurus, 7) affinis, 8) melanosternon, 9) Nisus cruentus, 10) Aquila morphnoides, 11) Pandion leucocephalus, 12) Pernis subcristatus. Zu gleicher Zeit wurde, der 13) Falco subniger von G. Gray und der 14) Circus assimilis von Jardin und Selby entdeckt.

Vor diesen 4 Gelehrten kannte man 1) den Elanus axilla-

ris, 2) Jeracidea berigora, 3) Nisus torquatus, 4) approximans, 5) Astur Novae Hollandiae, 6) Astur radiatus, 7) Haliaëtus ponticerianus, 8) canorus, 9) leucogaster, 10) Aquila fucosa, 11) Tinnunculus cenchroides. Selbst von diesen gehört die Entdeckung von Jeracidea berigora etc. der neueren Zeit an und nur der Astur Novae Hollandiae, radiatus, der Haliaëtus ponticerianus und leucogaster war den älteren Autoren bekannt. Es wurden demnach in diesem Welttheil von den 25 Falconidae über $\frac{1}{2}$ erst in der neuesten Zeit entdeckt. Von den 12 neu entdeckten Falken, Goulds waren drey Typen von drey neuen Subgenera. Milvus isiurus, Buteo melanosternon und Circus Jardini. Daß der Buteo melanosternon eine eigne Gruppe bilde, davon hat sich Herr Gould überzeugt, weil er auch in der Lebensart verschieden ist. Im zoologischen Garten zu London lernte ich das erste Subgenus von Tinnunculus (Polihierax semitorquatus) kennen, im brittischen Museum hatte ich Gelegenheit mein Verzeichniß der Falconidae, welches ich im 3. Band des Museum Sukenbergianum gegeben habe, vielfach zu verbessern, woben mir G. Gray mit Rath und That beistand.

Ich erinnere ferner daran, daß der Pernis (Hyptiopus) lophotes von Cuvier noch keine 20 Jahre entdeckt ist und daß man bereits drey Arten in diesem Subgenus kennt: Aviceda cuculoides, 2. Subgenus Pernis, — ist von Swainson erst im Jahre 1837 beschrieben worden. Gampsonyx Swainsonii ist von Vigors im Jahre 1825 entdeckt. Das Subgenus Poliaëtus (Ichthyaëtus Lafr.) ist mit seinen Arten noch später bekannt geworden. Kann dieß Alles nicht abgelaugnet werden, warum sollten die von mir angegebenen Lücken nicht ebenfalls, wenigstens dem größten Theil nach, sich in der Folgezeit ausfüllen lassen?

Werden diese Lücken ausgefüllt, so werden sie den schlagendsten Beweis von der Richtigkeit meiner Ansicht abgeben.

3. Genus. Schlangenadler — Circaëtus Kaup.*

1. Subgenus. Herpetotheres Vieill.
2. Subg. Gymnogénys Less. sive Polyboroides A. Smith.
3. Subg. Spilornis G. Gray. sive Haematornis Vig.
4. Subg. Circaëtus Vieill.
5. Subg. Poliornis Kaup, G. Gray.

Diagn. Die Mittelzehe mit dem Nagel ist bedeutend kürzer, als die hohe mit 6 eckigen Schuppen belegte Tarse, welche nur am oberen Gelenk nach vorn besiedert ist. Der etwas abgestufte Schwanz hat Rumpfs- oder Körperlänge.

Beschreib. Der Kopf ist meist groß und an der Stirn breit. Die Außenzehe ist in der Regel schwächer und meist kürzer als die Innenzehe und sämtliche Nägel sind kantig.

Nach der Lebensart der bekannten Arten zu schließen, sind sie alle feige und unedle Raubvögel, deren Hauptnahrung, wie bey Gypogeranus, aus Amphibien besteht, die sie wahrscheinlich nur zu Fuße verfolgen und fangen. Sie zerfallen in 5 Subgenera, die mit ihren schärferen Kennzeichen von den neueren Ornithologen als wahre Genera irrig aufgeführt werden. Von früheren Naturforschern wurde ein Theil bald zu den Astures, bald zu den Bussarden versetzt, indem sie sich durch Analogien täu-

* Ich habe sämtlichen Subgenera den Namen Circaëtus gelassen, weil diese Benennung die älteste ist; sie verdient um so mehr den Vorzug, weil sie die analoge Verwandtschaft mit Circus bezeichnet.

sehen ließen. Diese Fehler würden sie leicht vermieden haben, wenn sie Lebensart und den Bau der Füße berücksichtigt hätten. So zählte Temminck *Herpetotheres*-Arten als *xanthothorax*, *brachypterus* zu den *Astures*. G. Gray versetzt den weihnähnlichen *Gymnogenys* zu seinen *Circinae*, einer Subfamilie, die in allen ihren Theilen irrig zusammengesetzt ist.

Mit einem Wort, kein Autor hat vor mir die Arten richtig zusammen gestellt und es würde zu weit führen, wenn ich all die Fehler, die in diesem Genus gemacht worden sind, geschichtlich aufzählen wollte. Zur Entschuldigung derselben muß jedoch angeführt werden, daß die Arten dieses Genus mehr als alle anderen von dem Totalhabitus der *Aquilinae* abweichen.

Wenn Vorsteher von größeren Sammlungen von der Richtigkeit meiner Zusammenstellung sich überzeugen wollen, so muß ich sie bitten, daß sie sämtliche Arten sich einige Zeit vor die Augen stellen. Geschieht dieß mit kritischem Blick, so werden sie nie mehr in Versuchung kommen, das Genus *Circus* als Genus zu verkennen, sie werden den Subgenera nicht mehr den Werth von wahren Genera einräumen, noch weniger die Arten unter der Benennung von Bussarden, Habichten aufzuführen. Sie werden sich von der naturschändenden Ansicht losreißen und gewiß nie mehr von abtörenden Formen sprechen.

Die Männer hingegen, welche nur einzelne Formen dieses Genus in natura besitzen und die Mehrzahl derselben nur nach Abbildungen, dazu noch schlechte kennen, möchte ich gebeten haben, ihr Urtheil zu suspendiren, bis glücklicher gestellte Gelehrte ihre Meinung zu Tage gefördert haben.

System. Stellung. Wie *Gypogera* als Familie den 3. Rang einnimmt, so steht *Circus*, durch die Menge der Analogien, die *Gymnogenys radiatus* mit dieser Familie aufweist, unter den *Aquilinae* als Genus, an der 3. Stelle.

1. Subgenus. Falkenschlangenadler — *Herpetotheres* Vieill. 1825. *Daedalion* Sav., *Vig.* Macagua Less. *Cachinna* Flem. *Astur* Spix. *Autour* Temm.

Diagn. Der Schnabel von der Wurzel an falkenähnlich plötzlich gebogen und von den Seiten zusammengedrückt. Flügel sehr kurz mit kurzer Flügelspitze, die oberen Deckfedern des Schwanzes nicht überrreichend. Ohr mit deutlichem Schleier.*

Beschreib. Mit großem Kopf und total befiedertem Gesicht. Wachsheit klein mit großen kreisrunden Nasenlöchern. Am Gaumen des Schnabelhakens den keilförmigen Vorsprung der Edelfalken. Unterschnabel plötzlich abgestutzt. Rachen sehr eng und nicht bis zum vorderen Augenwinkel gespalten.

Zweite bis 6. Schwinge an den Innenfahnen stumpf abgeschnitten. Schwanz lang und stark abgestutzt. Tarsen länger als die Mittelzehe. Äußere Zehe unbedeutend länger als die innere. Nägel doppelt kantig. Hosen schwach. Gefieder bestimmt conturiert.

Man kennt mehrere Arten, die alle auf den Süden von America beschränkt sind.

* Warum in diesem Subgenus ebenfalls ein Schleier, wie bey den *Circi* auftritt, wird sich bey einer sorgfältigen Classification der *Strigidae* ermitteln lassen. Ich vermüthe, daß der Schleier ein Kennzeichen ist, das den 3. Rang bezeichnet.

1) Der lachende Falkenschlangenadler — *Circus cachinnans* Linn. *Falco cachinnans* Linn. *Herpetotheres cachinnans* Vieill. Gal. t. 19.

Diagn. Die Kopffedern zu einer Hölle verlängert. Tarse 55—67 Mm. lang.

Beschreib. Die durch harte dunkle Schäfte steifen Kopffedern sind rostgelblich weiß. Gesicht, die hintere Hälfte des Bügels, ein Streifen über dem Auge und Hinterhals schwarz. Die längsten oberen Schwanzdeckfedern, alle unteren Theile und ein Band um den Unterhals rostgelblich weiß. Flügel und Rücken schwarzbraun, letztere Farbe als Zwickel in die hellen oberen Schwanzdeckfedern sich hineinziehend. Die größeren Schulterfedern mit einzelnen rostgelblichen Federn. Der Flügel von Innen zeigt die kleineren Deckfedern rostgelblich mit einzelnen schwarzen Flecken. Die Schwingen von Innen sind licht mit röthlichem Anflug; auch die Schwingen 2. Ordnung sind ähnlich gefärbt und gebändert, allein die Bänder sind von Außen kaum sichtbar. Der Schwanz ist schwarz und hat 4—5 mehr oder minder breite weißliche Querbänder oder Flecken. Die Fahnen an den hellen Querbändern verlieren bey alten Federn ihre Seitenhärchen und werden deshalb an diesen Theilen durchsichtig, was man ebenfalls bey *Pernis* beobachtet hat.

Dimens.:	mas.	—	fem.
Kopf	67	—	71
Schnabel	22	—	24
Höhe	21	—	21
Mundwinkel	26	—	28
Flügel	267	—	262 (nicht ausgew.)
Tarse	55	—	67
Mittelzehe	40	—	45
Äußezehe	27	—	31
Innenzehe	22	—	29
1. Schwanzf.	172	—	..
2. Schwanzf.	208	—	..
6. Schwanzf.	..	—	..

2) Der bunte Falkenschlangenadler — *Circus brachypterus* Temm.* *Falco brachypterus* Temm. pl. col. 141. 116. *Sparvius semitorquatus* Vieill. *Sparvius melanoleucus* Vieill. *Falco leucomelas* Ill., Licht. Azara No. 28 u. 29. White necked Falcon. Lath.

Diagn. An Größe dem *cachinnans* gleich, allein mit längeren weniger rauh geschuppten Tarsen von 81—85 Mm. lang.

Alter Vogel. Temm. pl. col. 141. Kopffedern nicht auffallend verlängert. Scheitel und der sehr deutliche Schleier, sowie der Rücken und die Flügel schwarzbraun. Wangen auf weißem Grunde gefleckt. Alle unteren Theile weiß mit schwarzen Schäften und einzelnen schwarzen Flecken. Obere Schwanz-

* Das Genus *Brachypterus* Less. und die Umtaufung *Micrastur* G. Gray ist zu streichen. Der Name *brachypterus* als Art taugt nicht viel, allein ich habe ihn beibehalten, weil er der allgemein angenommene ist. Die Benennungen *semitorquatus* ist von Smith bey *Tinnunculus*, *melanoleucus* von Gmelin bey *Circus* und von Vieillot bey *Haliaetus* angewandt, was in einer und derselben Familie zu vermeiden ist. Der Name *leucomelas* wäre noch der beste, wenn er nicht bloß das Kleid des alten Vogels bezeichnete.

deckfedern weiß gefleckt. Schwanz an der Wurzel weiß, schwarz mit vier nicht bis zum Schafte gehenden bogigen, weißen, zuweilen schwarz gefleckten Binden und weißlicher Endborde. Innere Achselfedern weiß mit einzelnen schwarzen Tropfen an den längsten Deckfedern. An den vorderen Schwingen 4 schwarze Binden.

Ein alter Vogel aus Mexico zeigt alle unteren Theile schön rostgelb. Der junge Vogel Temm. pl. 116 ist sehr abweichend gefärbt. Die oberen Theile sind schwarzbraun mit zahlreichen rostgelben Querbändern. Die 5 Binden des Schwanzes sind weiß, bräunlich gewölbt. Das Halsband ist rostgelblich und alle unteren Theile mit breiten Bändern.

Dimens.: Alter Vog.	—	Mexic. Indiv.	—	junger Vog.
Kopf	68	—	68	— 64-65
Schnabel	22	—	21	— 20
Höhe	19	—	19	— 16
Mundwinkel	29	—	28	— 28
Oberflügel	234	—	221	— 223
Flügelspitze	51	—	51	— 39
Tarse	85	—	82	— 81
Mittelzehe	45	—	42	— 42
1. Schwanzf.	213	—	213	— 195
6. Schwanzf.	268	—	268	— 248

3) Der rostbrüstige Falkenschlangenadler — *Circaetus xanthothorax* Temm. *Falco xanthothorax* Temm. pl. col. 92 (adult.). *Falco leucauchen* Temm. pl. col. 306. (juv.)

Diagn. Die Tarse 55–60 Mm. lang. Der Schwanz mit 4 schmalen weißen Binden.

Beschreib. Alter Vogel. Alle oberen Theile rothbraun; die lockeren Scheitelfedern mit aschgrauem Anflug. Kehle weißlich; die übrigen Halsfedern hellrothfarbig. Die unteren Theile und die inneren Deckfedern des Flügels weiß, schwarz gebändert, indem jede Feder mit 2–11 schwarzen Binden verziert ist. Die innere Ansicht der Schwingen zeigt 5–7 Bänder. Der Schwanz ist schwarzbraun mit 4–5 schmalen, weit von einander abstehenden weißen Binden, die zuweilen nicht ganz bis zum Schafte gehen.

Junger Vogel. Mit weißlicher, dunkel gefleckter Stirn und Augenstreifen, welcher sich um den Schleier herumzieht. Der Schleier schwarzbraun eingefärbt. Die weißen, an der Spitze dunkel gefärbten Nackenfedern verbinden sich mit dem Augenstreifen, und in einem spitzen Winkel mit dem weißen Streifen, der von der Kehle sich heraufzieht und die Ohrfedern begrenzt. Die Ohrfedern sind hellaschgrau mit weißen Schäften und schwarzbraunen Spitzen. Rücken und Flügel mit zahlreichen weißen Tropfen, die bräunlich angeflogen sind. Auf den Schwingen 1. und 2. Ordnung roströthliche Flecken.

Die Kehle, die unteren Deckfedern des Schwanzes und die inneren Achselfedern schmutzig weiß. Die unteren Theile röthlichweiß mit schmalen, weit von einander stehenden schwärzlichen Querlinien. Die Bandflecken des Schwanzes sind breiter als beim alten Vogel und rothfarbig weiß.

Dimensionen: Alter Vogel	—	Junger Vogel.
Kopf	52	— 49
Schnabel	15	— 14
Höhe	13	— 12
Mundwinkel	23	— 20
Oberflügel	194	144
Flügelspitze		30

Dimensionen: Alter Vogel. — Junger Vogel.

Tarse	62	— 55
Mittelzehe	31	— 28
1. Schwanzfeder	—	137
6. Schwanzfeder	186	— 173

4) Der gebänderte Falkenschlangenadler — *Circaetus concentricus* Ill. *Falco concentricus* Ill.

Diagn. Von der Größe des weiblichen *Nisus communis*, alle unteren Theile fein gebändert. Zwey bis drey Binden auf dem Schwanz.

Beschreib. Oben schieferaschgrau — Wangen und Kehle bräunlich aschgrau. Alle unteren Theile und die inneren Achselfedern mit unzähligen Bändern dicht bedeckt. Die Nackenfedern haben nichts Weißes an der Wurzelhälfte. Die Ohrfedern einen deutlichen Schleier bildend, sind grau und ziehen sich als schmaler Streifen in die zuweilen weiße Kehle.

Bauch und untere Schwanzdeckfedern weiß. Die Schwingen an der Wurzel aschgrau mit breiten weißen Binden, die auf den Innenfahnen nicht ganz bis zum Schafte gehen. Schwanz schwarz mit 2–3 unregelmäßigen schmalen weißen Binden, wovon die obere unter den Deckfedern versteckt, die 2. am Rande des 2. Drittels sich befindet. Die Spitze des Schwanzes mit weißer Einfassung.

Es gibt Individuen mit gelben und schwarzen Schnäbeln. Letztere Farbe zeigt entweder das Jugend- oder Winterkleid an.

Dimens.: ? ♂ mit schwarzem Schnab. — ♀ mit gelbem Schnab.

Kopf	—	52
Schnabel	14	— 16
Höhe	11	— 12
Mundwinkel	20	— 22
Oberflügel	150	—
Flügelspitze	39	— 184
Tarse	60	— 57-58½
Mittelzehe	30	— 27
1. Schwanzfeder	139	— 127
6. Schwanzfeder	172	— 149½-157

Diese Art steht in ihren Dimensionen dem *xanthothorax* sehr nahe. Beide Arten sind in Museen noch ziemlich selten. Um die Verschiedenheiten des Geschlechts und des Alters zu ermitteln, gehören größere Suiten, als mir zu Gebote standen.

2. Subgenus. Weiß-Schlangenadler — *Gymnogenys* Less. Nov. 1830. *Polyboroides* A. Smith. * April 1830.

Diagn. Kopf klein, Gesicht nackt. Flügel sehr lang.

Beschreib. Der Kopf ist klein und *Circus* ähnlich. Schnabel gestreckt mit großer Wachsheit, unter dieser buckelig gewölbt. Unterschnabel löffelförmig, sanft abgestutzt mit eingezogenen Rändern. Nasenlöcher rissenförmig, wagrecht stehend. Flügel lang, *Circus* ähnlich mit sehr breiten Schwingen. Zweite bis 6. an den Innenfahnen stumpf ausgeschnitten. Die Tarsen sind *Circus* ähnlich, dünn und hoch, und die Mittelzehe ohne Nagel geht zweimal in ihre Länge. Die äußere

* Indem dieses Subgenus nur das nackte Gesicht, allein sonst nichts mit *Polyborus* gemein hat, so habe ich den unbedeutend jüngeren Namen von *Lesson* vorgezogen, da ohnedies die Namen mit *oides* für Genera nichts taugen.

Zehe ist nicht allein bedeutend schwächer als die innere, sondern auch kürzer. Nagel mit doppelten Ranten. Schwanz über Körperlänge an den Fahren sehr breit und abgestuft. Das Gefieder ist nicht scharf conturiert, mehr zerschliffen und weich. Es gleicht auffallend dem der *Circi*.

Dieses Subgenus repräsentiert in seinem Genus das 3. Genus *Circus* der 2. Subfamilie *Milvinae*. Es zeigt ferner Analogien mit *Gypogeranus*, die vielleicht Herr G. Gray bewogen, diesen Typus einer scharf getrennten Familie mit *Gymnogenys* und *Circus* in seine Subfamilie *Circinae* zu bringen.

Mit *Gypogeranus* verglichen zeigt es Ähnlichkeit.

1) in der schlanken Gestalt; 2) nacktem Gesicht; 3) dem weichen Weibengefieder, ähnlich sowohl in der Textur als in der Färbung; 4) in der Verlängerung der Hinterhauptsfedern, die jedoch anders gebildet und gestellt sind; 5) in den langen Tarsen und 6) in der Kürze der Behen.

Die bis jetzt unbekannte Lebensart von *Gymnogenys* mag ebensoviel Ähnlichkeit bieten. Auf jeden Fall ist *Gymnogenys* ein gewandter Erdläufer und Schlangenfresser!

5) Der gebänderte Weib-Schlangenadler — *Circaetus radiatus Scop.* *Vultur radiatus Scop.* *Falco madagascariensis Gmel., Lath.* *Falco gym-nogenys Temm.* pl. col. 307. *Polyboroides capensis sive typus A. Smith., Ill. of Afr.* mit guten Abbildungen des alten und jungen Vogels.

Beschreib. Von der Größe des Rohrweihes, allein durch längeren Schwanz und höhere Tarsen größer erscheinend. Kopf, Hals, Oberbrust blau aschgrau — Unterbrust, Seiten, Hosen, Bauch, obere und untere Schwanzdeckfedern und innere Achselfedern schwarz mit weißen Bändern. Flügel aschgrau mit feinen bräunlichen Zickzackbändchen marmoriert. Viele der kleineren Deckfedern des Flügels haben schwarze, weiß gebänderte Borden, und mehrere schwarze länglich runde Flecken. Von innen zeigt der Flügel an der oberen Hälfte der Schwingen eine sehr bunte Färbung; er ist weiß, graubräunlich und schwärzlich marmoriert; die letzte Hälfte der Schwingen ist schwarz; von der 6. an mit grauweißer Borte. Schwanz schwarz in der Mitte mit weißem, breitem, grau, schwarz und bräunlich marmoriertem Bande, am Ende mit einer weißen Borte und an der Wurzel weiß marmoriert mit schmaler weißer Binde.

Der junge von Smith abgebildete Vogel ist verwischt bräunlich gefleckt und verdient genauer beschrieben zu werden.

Dimensionen:	Tarse	89
Kopf	72	Mittelzehe 40+20
Schnabel	31	Außenzehe 25+15
Höhe	15	Innenzehe 29+29
Mundwinkel	39	1. Schwanzf. 278
Flügel	442	6. Schwanzf. 298

Diese Art ist stets noch selten in allen Museen.

3. Subgenus. Habicht-Schlangenadler — *Spilornis*
G. R. Gray 1840. *Haematornis Vig.* 1831.
(Bergebener Name.)

Diagn. Die Flügel erreichen die Hälfte des langen Schwanzes. Mittelzehe ohne Nagel geht 2 mal in die Länge der

Tarse. Innerer, mittlerer und hinterer Nagel nach außen schneidend zugespitzt.*

Beschreib. Es sind Vögel von ziemlich bedeutender Größe, die der *Aquila naevia* an Länge gleichkommen und noch übertreffen. Der Schnabel ist ziemlich gerade, gestreckt, ohne Spur von Zahn. Gesicht und Zügel fast nackt mit einzelnen Borsten dünn bedeckt, die über die kleinen, ovalen senkrecht stehenden Nasenlöcher wegragen. Hinterhauptsfedern verlängert, an der Spitze breiter als an der Wurzel. Schleier undeutlich, allein durch verschiedene Färbung kenntlich. Flügel mäßig lang und erreichen die halbe breite Binde des stufenförmigen und körperlangen Schwanzes. Die 2. Schwinge an der Innenseite abgerundet, die 3—7. mit schwach bogenförmigem Ausschnitt. Tarsen ziemlich hoch, nur am Gelenk nach vorn befiedert mit schwachen Hosen. Äußere Zehe so lang als die innere. Sie haben ein düsteres, auf den Flügeln und unteren Theilen weiß getropftes Kleid. Die Kopffedern sind schwarz mit steifen Kielen. Die Nackenfedern sind ebenfalls schwarz, an der Wurzel abgeschnitten blendend weiß. Kehle, Wangen und Ohrfedern sind tief aschgrau. Der Rücken schwarzbraun. Auf dem kleinen Gefieder des Flügels weiße kleine Tropfen und weiße Borden an den Schwingen 1. und 2. Ordnung.

Die inneren Achselfedern sind braun mit großen runden weißen Flecken. Die innere Ansicht der Schwingen zeigt 3 breite weiße Binden auf schwarzem Grunde und die der 2. Ordnung eine leichte Binde. Der Schwanz ist an der Wurzel licht aschgrau, dann folgt eine breite schwarze Binde. Zwischen dieser und der noch breiteren schwarzen Endbinde ein breites weißes Band, das von oben gesehen schmutzig braun gewölkt ist. Bauch, Hosen und untere Schwanzdeckfedern mehr oder minder deutlich weiß gefleckt. Augen, Wachshaut und Füße gelb.

Diese hier angegebenen Farben haben die 3 hieher gehörigen Arten im Alter mit einander gemein und ich kann demnach mich bei der Beschreibung derselben kürzer fassen.

6) Der Bacha-Habichtschlangenadler — *Circaetus bacha Vaill.* pl. 15. *Falco bido Horsf.* *Falco albidus Cuv., Temm.* pl. col. 19. *Falco cheela Lath.*

Diagn. Brust und Kropfgegend schmutzig aschbraun ohne Bänder und Flecken. Unterbrust, Bauch und Hosen und untere Schwanzdeckfedern mit 3—4 paar weißen Flecken.

Beschreib. Er ist die kleinere Art — Rücken und Flügel mehr aschgrau. Die kleineren inneren Deckfedern des Flügels größtentheils weiß, meist mit 4 dunkel aschgrauen unregelmäßigen Binden, die an dem Schafte vereinigt sind. Die längeren Deckfedern, welche von Innen die Kiele bedecken, mit 4 Paar weißen Flecken, die bis zum Schafte gehen. Die äußerst langen Deckfedern, welche vom Humerus ausgehen, mit 6 Paar weißen dunkel eingefassten großen Flecken. Von dem ihn zunächst stehenden *holospilus* unterscheidet ihn noch, daß die weißen Flecken auf den Flügeln weniger zahlreich sind, und daß die runden Flecken an Bauch und Hosen auf schmutzig graubraunem Grunde stehen und nicht so deutlich schwarz eingefasst sind.

* Eine ähnliche Nagelbildung kommt bei dem *Bubo ceylonensis* vor, der wahrscheinlich als Genus und Subgenus dieselbe Stellung in der Familie *Strigidae* einnimmt.

Er ist sowohl in Africa als Asien ein gemeiner Raubvogel. Nach den Berichten glaubwürdiger Reisenden nährt er sich hauptsächlich von Amphibien, soll jedoch auch Katten und Mäuse fangen. Nach Baillant soll er am Cap namentlich auf die in den Gebirgen wohnenden Klippschliefer Jagd machen, und ein höchst grausamer Vogel seyn. Man kann, sagt dieser Reisende, all die Stellen, wo dieser grausame und blutdürstige Vogel eines seiner Opfer verzehrte, an den mit Blut überzogenen Felsen erkennen. Nach neueren Beobachtungen entstehen diese Flecken an den Felsen durch die Klippschliefer selbst, welche sich an den Felsen einer dem *Castoreum* ähnliche Schmiere entleiden, und ich glaube daher mit Sicherheit annehmen zu können, daß Baillant den Bacha nur nach Trugschlüssen und keineswegs nach strengen Beobachtungen geschildert hat. Er ist auf keinen Fall, schon nach seiner Stellung ein so edler Raubvogel als der europäische Schlangenadler, der sich noch nie an einem größeren Säugethiere vergriffen hat und stets sich mit Amphibien begnügt.

Dimensionen:

Kopf	91	Flügelspitze	125
Schnabel	31	Tarse	90
Mundwinkel	43	Mittelzehe	46
Oberflügel	280	Schwanz	247

- 7) Der Vigorsische Habicht = Schlangenadler — *Circaetus holospilus* Vig. *Buteo holospilus* Vig. Proc. Zool. Soc. 1831. 96. *Spilornis holospilus* G. Gray.

Diagn. Alle unteren Theile mit zahlreichen runden schwarz eingefassten großen weißen Flecken ohne schwarze Querlinien.

Beschreib. Er steht in der Größe in der Mitte zwischen dem vorigen und folgenden. Kropfgegend und Oberbrust schmutzig rostrothlichbraun mit einzelnen versteckten weißen Flecken. Unterbrust und Bauch hellrostrothlich mit 4 großen, weißen, schwarz eingefassten Fleckenpaaren auf jeder Feder. Untere Schwanzdeckfedern rostrothlichgelb mit gegen 7 schmalen, weißen, zackig schwärzlich eingefassten Binden. Die inneren Deckfedern, welche die Hauptschwinge an den Kielen bedecken mit 5—6 regelmäßig gestalteten, ovalen, weißen Fleckenpaaren, die nach dem Ende der Feder hin regelmäßig schwarz begrenzt sind. Die sehr langen vom Humerus ausgehenden inneren Deckfedern mit 8 weißen, großen, schwarz begrenzten Fleckenpaaren. Die Außenseite des Flügels zeigt eine größere Zahl weißer Flecken. An der Wurzel des Schwanzes zeigt sich eine unregelmäßige hellbräunliche Binde, die sich über sämtliche Federn erstreckt.

Er kommt wie der folgende im brittischen Indien und China vor.

Dimensionen:

Kopf	90	Flügelspitze	127
Schnabel	33	Tarse	88
Mundwinkel	44	Mittelzehe	50
Oberflügel	297	Schwanz	270

- 8) Der wellenförmige Habicht = Schlangenadler — *Circaetus undulatus* Vig. *Haematornis undulatus* Vig. Proc. 1831. 170. *Circaetus nepalensis* Hodgs. *Spilornis undulatus* G. Gray.

Diagn. Brust und Bauch mit kleinen weißen Flecken und zahllosen schwarzen zackigen Querbändern.

Beschreib. Es ist die größte Art und sieht man sie vom Rücken, so zeigt sie täuschende Ähnlichkeit mit dem *C. holospilus*. Unterhals, Oberbrust und Kropfgegend rostrothbraun mit 2—5 unregelmäßig braunschwarzen Querlinien. Unterbrust, Bauch und Hosen schwarzbraun gebändert mit 3—4 kleinen, weißen, schwarz eingefassten Fleckenpaaren. Die innern die Schwingen deckenden Federn mit 5—6 Paar rostaelb angeflogenen unregelmäßig breit schwarz begrenzten Flecken. Die langen vom Humerus ausgehenden langen Federn mit 7 unregelmäßigen, kleinen weißen Flecken, nach innen und außen begrenzt. Der Schwanz zeigt nur eine leichte Binde und das schwarzbraune kleine Gefieder des Flügels zeigt noch weniger weiße Tropfen als beim *C. bacha*.

Dimensionen:

Kopf	96	Flügelspitze	150
Schnabel	34—35	Tarse	102
Mundwinkel	49—50	Mittelzehe	49
Oberflügel	325	Schwanz	310

4. Subgenus. Adler = Schlangenadler — *Circaetus* Vieill. 1816.

Diagnose. Die Flügel überreichen das Ende des Schwanzes. Augengegend mit feiner Wolle. Wangen mit Federn bedeckt. Zweite, 3. und 4. Schwinge an der Innenseite hakenförmig, die folgende stumpf ausgeschnitten.

Beschreib. Der Kopf ist groß und zwischen den Augen sehr breit — Schnabel zusammengedrückt, höher als breit, mit bedeutendem Schnabelhaken. Zügel und Augengegend fein wollig, erster mit strahlenförmig auseinandergehenden Borstfedern, welche über den Mundwinkel und die Nasenlöcher wegragen. Nackenfedern an der Wurzel weiß, nach den Enden hin zugespitzt. Die Tarsen ziemlich lang; Mittelzehe ohne Nagel geht nicht zweimal in die Länge derselben. Von den Nägeln mit 3—4 Schildchen, wie die vorigen Nägel gewöhnlich gebildet mit doppelten Ranten.

Es sind Formen, die an Größe Adlern von mittlerer Größe, wie z. B. *naeviodes*, *naevia*, gleich kommen, allein breiter und plumper gebaut sind. Sie haben ein breites, bestimmt conturiertes Gefieder, von ziemlich einfacher bräunlich aschgrauer Färbung, das an den unteren Theilen im Alter häufig gebändert ist. Die Flügel tragen keine lichten und dunklen Bänder. Füße und Wachshaut sind graublau. Augen goldgelb.

Nach der Lebensart des europäischen zu schließen, leben sie alle von Amphibien und lassen warmblütige Thiere ganz in Frieden. Sie leben wie die vorigen nur in der alten Welt.

- 9) Der europäische Adler = Schlangenadler — *Circaetus gallicus* Gmel. * *Aquila brachydactyla* Mey. *Falco leucopsis* Bechst. *Aquila leucophoma* Borkh.

Diagn. Ober- und Brust lichtbraun. Unterbrust, Seiten, Hosen und untere Schwanzdeckfedern weiß mit lichtbraunen Bändern. Schwanz von unten weiß, auf den Innenseiten mit drei schwärzlichen Binden und einer weißen Endborde.

Beschreib. Alle oberen Theile lichtbraun. Stirn und um die Augen weißlich. Ein Streifen über dem Auge, Wim-

* Der Name *gallicus* ist der ältere und allen übrigen vorzuziehen, weil diese nach Genußcharacteren gebildet sind.

pern, die Borstfedern des Bügels und in Schäfte der Kehle und der Brustfedern schwarz. Brust lichtbraun, die übrigen unteren Körpertheile mit weißen, an der Spitze braunen, weiß gebänderten Federn. Innere Achselfedern weiß mit braunen oder schwarzen Querflecken vor den weißen Spitzen. Die Schwingen sind weiß, bis zu den Ausschnitten schwärzlich eingefast; Von der 5. Schwingen an auf den Innenfahnen mit schwärzlichen, verloschenen Binden. Die Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern schwarzbraun mit lichterem Rändern. Die Schwingen selbst schwarz. Der Schwanz von oben mit lichterem Federschäften und 3 Querverbinden mit lichter Endborde. Das Weibchen ist äußerlich schwer zu unterscheiden, ist unbedeutend größer (2 Zoll). Der junge Vogel hat die unteren Theile mehr quergebändert und das Gefieder ist bleicher.*

Nach Dr. Linde r m a y e r zeigt diese Art selbst nach langer Gefangenschaft sich als ein kräftiger und unbändiger Vogel, der jedoch seinen Wärter kennen lernt und zur Fütterungszeit aus dem hintersten Winkel, bey seinem Namen gerufen, hervorkommt. Im gereizten Zustand sträuben sich die hinteren Kopffedern (wahrscheinlich wie bey den *Spilornis*-Arten) gerade in die Höhe und geben dem Kopfe mit den großen gelben Augen ein imposantes Ansehen. Nach dem Grafen von der Mühle haben die vorhandenen Abbildungen den Fehler, daß die Augen nicht groß genug und zu blaß dargestellt werden. Dieser Gelehrte fand diesen Vogel in Griechenland, während des Sommers, ziemlich häufig auf Wiesen, die ziemlich entfernt von Wäldern lagen. Sein Flug ist schwebend und Kreise ziehend, wie bey dem Milan. Häufig sieht man ihn seine Beute hüpfend verfolgen, die meistens in blindschleichähnlichen Eidechsen besteht.

Das gefangene Individuum, welches Naumann beobachtete, stellte sich stundenlang ins Wasser, badete sich öfters darin, soff selten, fraß gern Frösche, ließ jedoch Fische unberührt.

Diese wenigen Züge der Lebensart, die jedoch von sicheren Beobachtern herrühren, mögen alle übrigen Arten theilen.

Dimensionen:	Oberflügel	327
Kopf	100	Flügelspitze 235
Schnabel	35	Tarse 85-87
Höhe	22	Mittelzehe 49-50
Mundwinkel	56	Schwanz 292

10) Der Cuvierische Adler = Schlangenadler — *Circaëtus thoracicus Cuv.* *Circaëtus pectoralis A. Smith.*

Scheint in fast ganz Africa vorzukommen.

11) Der Vieillotische Adler = Schlangenadler — *Circaëtus cinereus Vieill., Vaill. Gal. pl. 12.* *Circaëtus funereus Rüppell.*

Waterland Senegal. Mit dem vorigen näher zu vergleichen.

5. Subgenus. Buffard-Schlangenadler — *Poliornis Kaup, G. Gray. Buteo et Astur der Aut.*

Diagn. Die Tarsen mit groben Schildschuppen, die Zehen mit 3-10 Tafeln belegt. Die Flügel erreichen fast das Ende des Schwanzes.

* Es scheint, als wenn in diesem ganzen Genus die Weibchen sich wenig von den Männchen unterscheiden, und daß nur die Section befehrt wird, was Männchen oder Weibchen sind.

Juli 1847. Heft 4.

Beschreib. Der Schnabel ist grade mit stumpfem Zahn und bis zum vorderen Augenwinkel gespalten. Gesicht und Bügel mit feiner Wolle und Borstfedern bedeckt. Nasenlöcher halbirkelförmig. Nackenfedern zugespitzt, kurz, keine Holle bildend. An der 2-5. Schwingen an der Innenfahne stumpfe Ausschnitte. Tarsen mit groben Schildschuppen auf der Vorderseite. Zehen mit 5-10 Tafeln. Hosen sehr kurz. Nägel von gewöhnlicher Bildung und doppelt kantig. Sie haben die Größe vom kleinen Männchen des *Falco peregrinus*, haben ein breites ziemlich schief conturirtes aschgraubräunliches Gefieder. Die Hinterhauptsfedern sind an der Wurzel weiß. Flügel und Schwanz tragen Spuren von schwärzlichen Binden. Wachs- haut und Füße sind gelb.

Nach einer mündlichen Mittheilung des Herrn Dr. Müllers zählt bereits H. Boie die ihm bekannten Arten zu *Circaëtus*, wohin sie als Genus gehören. Da sie als Genus die *Accipitrinae* und als Subgenus die *Buteoninae* repräsentieren, so ist es leicht zu erklären, warum J. Gray sie zu den *Astures* und Temminck zu den *Buteones* gebracht hat.

Dieses ewige Verwechseln der Analogien mit wahrer Verwandtschaft ist der Fluch, woran unsere Wissenschaft bis auf diesen Tag leidet und leider noch so lange kränkeln wird, bis man zu der richtigen Einsicht gekommen ist, daß alle Trennungen in Subgenera fast keinen Werth haben, wenn die Subgenera nicht gleich bey ihrem Entstehen ihren wahren Genera untergeordnet werden. Kleine Gruppen richtig zusammen zu stellen ist nicht so schwer und kann mit Glück von jedem routinirten Ornithologen ausgeführt werden: allein diese kleinern Trennungen einem größeren Ganzen unterzuordnen, dazu gehört ein genereller Ueberblick und geistiges Auffassen, das nicht jedem gegeben ist.*

Die drei bis jetzt bekannten Arten obigen Subgenus gehören Ostindien an.

12) Der kahlstreifige Buffard = Schlangenadler — *Circaëtus teesa J. Gray. Buteo teesa Ill. ind. Zool. Astur teesa Gray brittisches Museum. Astur hyder Sykes. Zuggun Falcon Lath.*

Diagn. Die weiße Kehle in der Mitte und an den Seiten mit schwarzem Streifen.

Beschreib. Er gleicht dem liventer, nur ist der Kopf am dunkelsten, fast schwarzbraun. Die kleinen Federn des Flügels sind rostgelb und weißlich gefleckt, was jedoch nur hier und da durchleuchtet. Sämmtliche Schwingen haben nichts nothbraunes, sondern sind lichter oder dunkler braun. Von innen ist der Flügel weiß, an dem kleinen Gefieder mit schwarzen Schaftflecken. Die Schwingen sind hinter den Ausschnitten bläulich mit Spuren von schwarzen Binden und schwarzer Endspitze. Brust und Bauchfedern an der Wurzel weiß, mit weißlichen und rostgelblichen Flecken. Die Hosen sind rostfarbig nach der Fußwurzel weiß. Der Schwanz ist grau mit lichten Ranten an den Außenfahnen der äußeren Federn und mit rothbräunlichem

* Den mir schon öfters gemachten Vorwurf, als sehe ich in jeder Art ein neues Genus, weise ich, von wem er kommen mag, mit Entschiedenheit zurück; ich hoffte, daß mein natürliches System der europäischen Thierwelt, das ich jetzt als eine Jugendsünde betrachte, und welches vor beinahe 20 Jahren von mir herausgegeben wurde, der Vergessenheit übergeben sey, bis Agassiz und G. Gray es leider wieder hervorgefucht haben, um mir theilweise Prioritätsrechte zu sichern, die ich nie in Anspruch genommen hätte.

17 *

Anflug auf den übrigen Federn. Auf den Innensahnen lassen sich 4 unregelmäßige Binden erkennen. Vor der lichten Endbinde ein breiteres schwarzes Band.

Dimensionen:

Kopf	63-66	Flügelspitze	125
Schnabel	18-20	Larfe	65
Mundwinkel	30-36	Mittelzehe	34
Oberflügel	163-164	Schwanz	165

Im brittisch Indien ein gemeiner Raubvogel.

- 13) Der bleiche Bussard = Schlangenadler — *Circaetus liventer* G. Müller. *Falco liventer* pl. col. 438. *Buteo pallidus* Less.

Diagn. Der rostrothe Schwanz mit 7 schmalen Bändern. Kehle weißlich ohne schwarze Streifen. Innere Fahnen der Schwingen rothbraun mit 3-6 schwarzen Binden.

Beschreib. Schnabel gelb mit hornfarbiger Spitze. Gefieder hellbräunlich aschgrau mit schwarzen Schäften. Hofen, untere Schwanzdeckfedern, kleine innere Achselfedern und die Schwingen oberhalb der Ausschnitte blendend weiß. Kehle

weißlich mit schwarzen Schaftstrichen und Flecken. Alle größeren Schwungfedern und die größeren Deckfedern rothbraun, schwarz gebändert mit breiter schwarzer Endbinde.

Die Hauptschwingen an den Außensahnen mit aschgrauem Anflug an der hinteren Hälfte.

Der Schwanz ist an der Wurzel weiß, von oben schmutzig rostroth mit 5 schmalen schwarzen Binden, wovon die Endbinde breiter ist. Von oben sind die Schäfte schön rothbraun, von unten weiß.

Dimensionen:

Kopf	68	Flügelspitze	110
Schnabel	21	Larfe	64
Mundwinkel	32	Mittelzehe	28
Oberflügel	166	Schwanz	144

Das Vaterland ist Timor, allein wahrscheinlich hat er eine größere Verbreitung.

Außer diesen 2 Arten gehört noch hierher:

- 14) Der Grauwangige Bussard = Schlangenadler — *Circaetus poliogenys* Temm. pl. col. 325. *Buteo poliogenys* Less.

Uebersicht der Subgenera und Arten des Genus *Circaetus*.

I. Herpetotheres Vieill.

- 1) *cachinnans* Linn.
- 2) *brachypterus* T.
- 3) *xanthothorax* T.
- 4) *concentricus* Ill.

II. *Gymnogenys* Less.

- 5) *radiatus* Scop.

III. *Spilornis* G. Gray.

- 6) *bacha* Vaill.
- 7) *holospilus* Vig.
- 8) *undulatus* Vig.

IV. *Circaetus* Vieill.

- 9) *gallicus* Gmel.
- 10) *thoracicus* Cuv.
- 11) *cinereus* Vieill.

V. *Poliornis* Kaup.

- 12) *teesa* J. Gray.
- 13) *liventer* Müll.
- 14) *poliogenys* Tm.

Das erste Subgenus repräsentiert die Falconinae und wahrscheinlich am deutlichsten das 3. Genus der Falconinae - *Harpagus*.

Das 2. Subgenus stellt die Milvinae vor und zeigt am deutlichsten eine namhafte Summe von Analogien mit *Circus* 3. Genus der Milvinae und mit *Geranospiza gracilis* 3. Genus der Accipitrinae.

Das 3. Subgenus *Spilornis* enthält die Grundformen des 3. Genus *Circaetus*. Es zeigt Analogien mit *Geranospiza* und mit dem 3. Subgenus der *Circi*, *Spilocircus* (*Jardinii* Gould).

Das 4. Subgenus *Circaetus* repräsentiert die Aquilinae und wurde deshalb von den früheren Autoren ihrem großen Genus *Aquila* stets beigezählt. Es scheint Analogien mit *Poliaetus* (*Pandion ichthyaetus* et *humilis*) zu haben.

Das 5. Subgenus *Poliornis* repräsentiert die Buteoninae und die Mehrzahl der Arten wurde von den älteren Autoren ihrer großen Gruppe *Buteones* zugerechnet.

Mehr als 5 Arten hat keines dieser Subgenera, weil selbst in den Arten die 5 Grundformen sich wiederholen. Die Arten lassen sich nach gleichen Gesetzen stellen. Um dieß jedoch mit Erfolg zu können, gehört vor allen Dingen, daß man alle Arten einer ganzen Familie lange Zeit vor Augen hat. Muß man jedoch die verschiedenen Arten erst in den verschiedenen Museen zusammentragen, so ist dieß ein Werk, das schwer auszuführen ist, namentlich für den Gelehrten, den der Himmel nicht mit irdischen Gütern gesegnet hat.

Mein Wunsch, daß alle Museen zusammentreten und sich gegenseitig das Material zu größeren Monographien leihen wollten, wird ein eitles bleiben und wird an den Verhältnissen und

an dem traurigen Egoismus einzelner Vorsteher von Museen scheitern. Würden z. B. all die Formen und Farbenkleider der Falconidae, die dem Frankfurter Museum fehlen, zu einer Benutzung in dieser Sammlung deponiert; so könnte ich mit einem solchen Material eine Musterarbeit liefern, die nicht allein den verschiedenen Museen, sondern auch der Wissenschaft zum Nutzen gereichte. Durch eine solche Arbeit würden nicht allein die Nominalgenera und Species verschwinden, sondern auch die Synonymie würde geordnet und der älteste und beste Name ermittelt werden können. Alles Material, auf Reisen zusammengebracht, kann nie an fremden Orten mit der Ruhe beschrieben, noch weniger geistig verarbeitet werden, als da, wo man zu Hause ist; auch soll der Zoolog noch geboren werden, der ohne große Suiten eine tüchtige Beschreibung zu liefern im Stande und dem selbst in den größten Museen nicht der vergebliche Wunsch rege geworden ist: O könntest du doch dieses oder jenes Individuum vergleichen, das du in Leyden, London oder sonst wo gesehen hast. Die Zukunft mit ihrem Allgemeinsinn, mit ihren Eisenbahnen wird dieses Problem lösen und wird sich wundern, daß unsere Sammlungen nur für einzelne Monopolisten, oder zum Schauen und nicht zum eigentlichen Wachsen der Wissenschaft gedient haben.

4. Genus. Adler-Adler oder Aare — *Pandion* Sav.

Diagn. Die in einen Halbkreis gekrümmten fast gleich großen Krallen sind im Durchschnitt rund.

Beschreib. Mitteltgroße Adler mit kleinem Kopf, langem Schnabel, der mit einem stumpfen Zahn und langen Schnabelhaken versehen ist. Die kleinen Augen liegen unter kurzen Supercilliarbeinen ohne knöchernen Anhang. Nasenlöcher horizon-

tal liegend. Tarsen kurz und kräftig, fein geschuppt oder geschildert. Äußere und mittlere Zehe ziemlich lang und schlank. Ballchen der Zehen mit spitzen Warzen besetzt. Zehenwurzel ohne bemerkbare Spannhaut.

Man kennt bis jetzt nur 2 Subgenera, die gewandte Stoßtaucher sind und sich einzig von Fischen nähren.

Nach den langen Flügeln, die den Schwanz überragen und nach der geringen Zahl der Schwingenauschnitte, nehme ich an, daß die gemeinen Aare das 2. Subgenus des Genus *Pandion* bilden.*

2. Subgenus. *Milanaare* — *Pandion* Sav.

Diagn. Die Flügel überragen den kurzen Schwanz. Zweite bis 5. Schwinge an den Innenfahnen sehr bestimmt ausgeschnitten. Tarsen fein geschuppt. Zehen fein geschuppt, mit 2—4 Schildern vor den Krallen. Die Außenzehe kann sich rückwärts, wie bey den Eulen schlagen.

1) Der gemeine Milanaar — *Pandion haliaëtus* Linn. *F. haliaëtus* Linn., Naum. taf. 16.

Diagn. Scheitel und Hinterkopf weiß mit schwarzbraunen Schaftflecken, die in der Mitte des Scheitels und des Hinterkopfes am breitesten sind. Die Flügel schwarzbraun mit weißlichen oder weißen Federrändern. Schwanz mit 6 schwärzlichen Binden, die über beide Fahnen sich erstrecken und auf der oberen Fläche durchleuchten. Die langen inneren Deckfedern am Oberarm entspringend, blendend weiß mit isabelfarbigem Anflug, weißen Schaften und zuweilen schwarzbraunen Flecken längs des Schaftes. Vier Schilder vor den Krallen.

Beschreib. Von oben schwarzbraun, von unten weiß. Kopf und Hinterhals weiß, schwarzbraun gefleckt. Von der Stirn zieht sich über die Augen hin ein schwarzer Streifen. Die von beiden Seiten weiß begrenzten Ohrfedern ziehen sich als schwarzer Streifen am Halse herab und verbinden sich mit der Rückenfarbe. Das kleine Gefieder des Flügels und der Rücken, so wie alle Schwingen mit weißen Borden. Brust gypaëtus ähnlich mit lichtbraunen Schaftflecken, die nach der Kehle hin fast schwarz sind. Schaft der Brust und Rinnfedern schwarz. Alle übrigen Theile blendend weiß. Untere Schwanzdeckfedern mit rostgelblichem Anflug, zuweilen mit hellrostgelblichen Flecken. Füße und Wachshaut sind bläulich.

Das Weibchen ist unbedeutend größer und die Jungen sind von unten ganz weiß.

In Deutschland gehört er nicht zu den ganz gemeinen Vögeln, die stets in der Nähe fischreicher Flüsse und Seen wohnen. In der Regel erscheint er in den Morgenstunden zwischen 8 und 9 und Mittags zwischen 12 und 2, um sich daselbst einen Fisch zu holen. Er stößt nach diesen mit angezogenen Flügeln mit solcher Kraft, daß das Wasser über ihn zusammen strömt. Naumann bemerkt, daß er Karpfen und andere Fische, die über 7 Pfund, wohl nicht aus dem Wasser heraus bringen kann, denn an einem 7 Pfund schweren Karpfen fand sich noch

das theilweise Skelett dieses Vogels. Dieser geniale Beobachter erzählte ferner von ihm, daß er stets den Fisch so greift, daß er fliegend den Kopf des Fisches vorwärts trägt.

Diese Art ist über einen großen Theil der Erde verbreitet. Bis jetzt hatte ich noch keine hinreichende Zahl der amerikanischen *Milanaare* zu untersuchen Gelegenheit, um sagen zu können, ob dieser verschieden ist oder nicht.

Dimensionen;		Tarse	50-54
Kopf	80	Mittelzehe	41-42
Schnabel	32-33	Außenzehe	34-35
Mundwinkel	35-39	Innenzehe	29
Oberflügel	240-244	1. Schwanzf.	214-220
Flügelspitze	240-244	6. Schwanzf.	203-219

2) Der australische Milanaar — *Pandion Gouldii** Kaup. *Pandion leucocephalus* Gould Austr. birds XIII. 1.

Diagn. Scheitel und Hinterkopf weiß mit einzelnen schwarzen Schaften und bräunlich angeflogenen Federn in der Mitte. Die Flügel, der Rücken und die obere Schwanzdecke schwarzbraun mit lichteren Federrändern. Die längeren Deckfedern der Schwingen 2. Ordn. total braun mit nur einzelnen versteckten Flecken. Nur die Innenfahnen des von oben einfarbigen Schwanzes zeigen an der oberen Hälfte 6 zackig weiße Flecken, die nicht bis zum Schaft gehen. Die langen inneren Deckfedern vom Oberarm aus entspringend, sind schmaler als bey dem gemeinen, blendend weiß mit schwarzen Schaften. Zwen bis drei Schilder vor den Nägeln.

Beschreib. Im Uebrigen gleicht er dem gemeinen, dem er auch in der Lebensart vollkommen ähnlich ist. Es ist eine feine unterschiedene Art, die jedoch Kennzeichen genug an sich trägt, um sie als solche gelten zu lassen.

Selbst in den Dimensionen steht sie der gemeinen sehr nahe.

Dimens.:	mas	fem.	Tarse	53	54
Kopf	74	81	Mittelzehe	47	50
Schnabel	31	34	Außenzehe	39	43
Mundw.	38	42	Innenzehe	31	35
Oberflügel	232	240-258	1. Schwanzf.	180	188-210
Flügelspitze	215	220-230	6. Schwanzf.	187	200-213

5. Subgenus. *Grauaare* — *Polioaëtus* Kaup. *Ichthyaëtus* Lafr. (vergebener Name).

Diagn. Tarsen und Zehen grob geschildert.

Beschreib. Mit ziemlich großer Wachshaut. Die Flügelspitze erreicht nicht das Ende des konischen Schwanzes. Zweite bis 7. Schwinge schwach bogenförmig an der Innenfahne, 3.—8. an der Außenfahne sehr bestimmt ausgeschnitten. Tarsen vorn und hinten grob geschildert. Zehenrücken größtentheils gefälscht. Die zwei in Größe sehr abweichenden Arten haben ein aschgrau und bräunliches Totalgefieder mit weißem Bauch, Hofen und unterer Schwanzdecke.

Der Schwanz ist an der Wurzel weiß, an der Spitze schwarz.

Sie sind auf Ostindien und dessen Archipel beschränkt.

* Jede Art eines Genus bildet zugleich einen Theil eines Subgenus. Dies wird jedoch erst dann klar, wenn alle Arten eines Genus entdeckt sind. Auch ohne die Entdeckung der zwei Arten (*Polioaëtus*) *humilis* et *ichthyaëtus*, wären *Pandion haliaëtus* et *Gouldii* Theile des Subgenus *Pandion* und des Genus *Pandion*.

* Da wir bereits einen *Haliaëtus leucocephalus* haben, so habe ich nach dem berühmten und unermündlichen Ornithologen Gould den Namen in *P. Gouldii* umgetauft.

- 3) Der kleine Grauar — *Pandion humilis* S. Müll. Verhandelingen over de naturl. Gesch. der ned. overz. Bez. Zoologie tab. 6.

Diagn. Kopf 82, Tarse 68, Schwanz 192 Mm. lang.

Beschreib. Der junge Vogel des britischen Museums hat Kopf, Hals und alle unteren Theile weißlich. Schwingen vor den inneren Ausschnitten weiß, grau marmoriert. Schwanz oben braun, undeutlich gebändert und längs gefleckt und gestreift. Das schwärzliche Endband mit lichtem Saum. Von unten ist der Schwanz an der Wurzel weiß, nach dem Ende hin silbergrau, dunkelashgrau gespritzt.

Der alte Vogel ist nach einer mündlichen Mittheilung des Herrn Dr. Müllers ganz ähnlich wie der *ichthyaetus* gefärbt.

Dimensionen:

Kopf	82	Flügelspitze	128
Schnabel	29	Tarse	68
Mundwinkel	40	Mittelzehe	47
Oberflügel	253	6. Schwanzf.	192

Das Vaterland ist Sumatra, wo ihn Dr. Müller entdeckte.

- 4) Der große Grauar — *Pandion ichthyaetus* Horsf. *Falco ichthyaetus* Horsf. *Ichthyaetus bicolor* Gray.

Diagn. Kopf 95, Tarsen 80, Schwanz 243 Mm. lang.

Beschreib. Um $\frac{1}{2}$ größer. Kopf, Hals aschgrau mit bräunlichen Rändern. Ober Rücken und untere Theile mit bräunlichem Anflug.

Tarse mit 9, hinten mit 11 Schildern. Mittelzehe mit 11, Außenzehe mit 9, Innenzehe mit 7, Hinterterzehe mit 5 Tafeln belegt, die an den Vorderrändern aufstehen.

In Ostindien ziemlich gemein.

Dimensionen:		Tarse	80
Kopf	95	Mittelzehe	57
Schnabel	38	Außenzehe	43
Mundwinkel	47	Innenzehe	40
Oberflügel	320	1. Schwanzf.	232
Flügelspitze	145	6. Schwanzf.	243

Ich gebe den beiden Arten als Subgenus die 5. Stellung, weil ich in den geschilderten Tarsen und Behen und dem koni-

schen Schwanz Analogien mit dem 5. Genus *Haliaetus* sehe. Da sie zu diesen nicht, wohl aber zu den *Pandion* gehören, so repräsentieren sie *Haliaetus* in ihrem Genus.

In dem Genus *Pandion* fehlt demnach das erste, 3. und 4. Subgenus.

Wahrscheinlich, daß in dem 4. Subgenus ein Rammnagel an der Mittelkralle auftritt. Es ist dieß um so sicherer anzunehmen, weil das 4. Genus der 5. Subfamilie *Buteoninae*, *Rostrhamus sociabilis*, diesen Pelikancharacter aufzuweisen hat, der ebenfalls ein Fischer ist. Die 4. Subfamilie *Aquilinae* und das 4. Genus *Pandion* repräsentieren die *Totipalmati* unter allen *Falconinae* am deutlichsten und es ist deshalb um so mehr zu vermuthen, daß auch bey den *Pandion* dieser Character auftritt. Existirt deshalb das 4. Subgenus in der jetzigen Schöpfung, so wird die Folgezeit es lehren, ob meine Vermuthung richtig ist.

5. Genus. *Secadler* — *Haliaetus* Sav.

Diagn. Der unbefiederte Theil der Tarsen, wie der Rücken der Behen getäfelst.

Beschreib. Mit großem Kopfe, langem geradem Schnabel, kleinen tief unter den Superciliarbeinen gelegenen Augen. Flügel sehr lang mit sehr entwickelten Schwingen der 2. Ord. Die Tarsen zur Hälfte, oder nur am oberen Drittel befiedert. Nägel doppelt kantig. Schwanz mehr oder minder keilförmig und lang.

Das Gefieder ist breit, ziemlich scharf conturiert. Bey fast allen herrscht das Weiße vor, das sich bey einigen über das ganze kleine Rumpffieder, bey andern nur über den Kopf und Schwanz erstreckt. Das Jugendkleid ist meist düster und von dem der Alten sehr abweichend gefärbt.

Es sind unedle Raubvögel, die viel geyährnliches an sich tragen und wie diese aufs Aas fallen. Außer diesen fressen sie Fische, Vögel und Säugethiere. In ihrem ganzen Benehmen stehen sie, was den stolzen Anstand betrifft, weit hinter den eigentlichen Adlern zurück, denen sie, wenn man die 5 Genera der *Aquilinae* in einen Kreis gestellt sich denkt, sich wiederum anschließen.

Ich zerfalle sie in 5 kleine Subgenera, die sich sehr bestimmt charakterisieren lassen.

1. *Haliaetus*.

Ueber Steinadlergröße. Oberflügel 2mal so lang als die Flügelspitze.*

Zweite bis sechste Schwinge an der Innensahne stumpf ausgeschnitten.

Tarsen zur Hälfte befiedert mit bis zur Hinterzehe herabhängenden Hosen.

Die nackten Tarsen mit 5—6 Schildern.

2. *Ictinoaetus*.

Milangröße. Oberflügel etwas länger als die Flügelspitze.

Zweite bis fünfte Schwinge sehr bestimmt fast hakenförmig ausgeschnitten.

Tarsen am oberen Drittel befiedert, mit bis zur Hinterzehe herabhängenden Hosen.

Der nackte Theil der Tarse mit 8 Schildern.

3. *Heteroaetus*.

Schlangenadlergröße. Oberflügel fast 2mal so lang als die Flügelspitze.

Zweite und dritte Schwinge sehr bestimmt, 4. und 5. sehr schwach bogenförmig ausgeschnitten.

Tarsen am oberen Drittel befiedert mit sehr kurzen Hosen.

Der nackte Theil der Tarse mit 12 Schildern.

4. *Pontoaetus*.

Steinadlergröße. Oberflügel $1\frac{1}{2}$ so lang als die Flügelspitze.

Zweite bis 6. Schwinge sehr schwach ausgeschnitten.

Tarsen am oberen Drittel befiedert mit sehr kurzen Hosen.

Der nackte Theil der Tarse mit 6—8 Schildern.

5. *Thalassaetus*.

Ueber Steinadlergröße mit sehr hohem Schnabel. Oberflügel über 2mal so lang als die Flügelspitze.

Zweite bis 6. Schwinge ausgeschnitten.

Tarsen zur Hälfte befiedert mit sehr langen bis zur Hinterzehe herabhängenden Hosen.

Der nackte Theil der Tarsen mit 4 Schildern oder total geschuppt.

* Ich erinnere stets daran, daß der Oberflügel bis zur Spitze der ersten Schwinge 2. Ordnung gemessen ist.

1. *Haliaetus*. 2. *Ictinoaetus*. 3. *Heteroaetus*. 4. *Pontoaetus*. 5. *Thalassaetus*.
- Die Mittelzehe mit 13 Schildern und um vieles länger als der nackte Theil der Tarse. Die Mittelzehe mit 12 Schildern so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Die Mittelzehe mit 8 Schildern nach den Nageln hin und kürzer als fast so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Die Mittelzehe mit 12—13 Schildern und 8—11 Schildern über doppelt länger als der nackte Theil der Tarse. Die Mittelzehe mit 8—11 Schildern über doppelt länger als der nackte Theil der Tarse.
- Sohle der Behen spitzwarzig. Sohle der Behen spitzwarzig. Sohlen der Behen spitzwarzig. Sohlen der Behen spitzwarzig. Sohlen der Behen spitzwarzig.
- 1) *H. albicilla*. 2) *leucocephalus*. 3) *ponticerianus*. 4) *canorus*. 5) *aguiä*. 6) *leucogaster*. 7) *voeifer*. 8) *Macel*. 9) *pelagicus*.

Diese 5 kleinen Subgenera, bis jetzt noch zum Theil arm an Arten, wiederholen nicht allein die Subfamilien der *Falconidae*, sondern auch die Genera der *Aquilinae*.

So repräsentiert *Haliaetus* die *Aquilae* und die *Falconinae* (letztere wenig deutlich). *

So repräsentiert *Haliaetus* die *Helotarsus* und die *Milvinae*.

So repräsentiert *Heteroaetus* die *Circaetus* und die *Accipitrinae*, namentlich *Circaetus thoracicus*, *Astur cantans* und *Thrasaetus harpyia* (*asturina*).

So repräsentiert *Pontoaetus* die *Pandion* und die *Aquilinae*.

So repräsentiert *Thalassaetus* die *Haliaetus* und die *Buteoninae*. Letzteres Subgenus, die deutlichste Wiederholung des Generotypus, als 5. ist zugleich der Grundtypus des 5. Genus *Haliaetus*. Diesem Subgenus hätte eigentlich der Name *Haliaetus* bleiben sollen. Denkt man sich die Subgenera in einen Kreis gestellt, so schließt sich *Thalassaetus* wieder an *Haliaetus* an. **

1. Subgenus. Adlerseeadler — *Haliaetus* Kaup.

Diagn. Schnabel und Schwanz von gewöhnlicher Bildung. Tarsen zur Hälfte befiedert, vorn geschildert, hinten mit Schiltschuppen. An Größe die Steinadler übertreffend.

Beschreib. Mit großem langem Kopfe, der fast so lang ist, als der Schnabel vom hinteren Rand der langen Wachs- haut gemessen. Nasenlöcher lang und oval, schief nach vorn gerichtet. Die sehr entwickelten Schwingen 2. Ordnung lassen nur eine kurze Flügelspitze unbedeckt. Die 2. bis 6. Schwinge stumpf und nicht bestimmt ausgeschnitten. Die Behen sind lang

* Die Wiederholung der *Falconinae* würde deutlicher seyn, wenn alle Subgenera von *Jeracidea* 5. Genus der *Falconinae* entdeckt wären.

** Auch bey diesen Subgenera wiederhole ich die Bitte, sämtliche Arten, in ihre Subgenera geordnet, neben einander zu stellen, um sich von der notwendigen Trennung zu überzeugen. Die Annahme der Vieillotischen, Vigorsischen, Savignyschen u. Gervillischen Genera kostete den Ornithologen 20—30 Jahre Bedenkzeit. Da die Zeit der Autoritäten vorbei ist, und überall Stoff genug da ist, um selbst zu prüfen, so hoffe ich, daß meine Abtheilungen nicht so lang unterdrückt und verkannt seyn werden.

Haben deutsche Ornithologen wie Blasius, Boie, Brehm, Bruch, Gloger, Keyserling, Kittlitz, Lichtenstein, Gr. v. d. Mühle, Raumann, der Pr. v. Newsted, Rüppell, Schlegel und der Herzog Paul von Württemberg meine Zusammenstellungen geprüft und gefunden, daß es keine Uebergänge von einem Subgenus zum andern gibt; so erwarte ich von der Mehrzahl dieser Gelehrten, daß sie die wenigen Retrograden, die wenig gelernt haben, entweder belehren, oder sie zum Schweigen bringen helfen. Wäre dieß schon vor 20 Jahren geschehen, so stünde es um die Ornithologie besser als es jetzt der Fall ist.

Stis 1847. Heft 4.

und die Mittelzehe mit dem Nagel über 2mal so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Sohlen der Behen spitzwarzig. Schwanz schwach keilförmig.

Diese Gruppe enthält mit der 5. (an die sie sich, wenn man die Subgenera in einen Kreis sich gestellt denkt, anschließen) die größten Arten der ganzen Subfamilie *Aquilinae*.

Sie haben in der Jugend ein leberbraunes, zum Theil schwarzbraun geflecktes Gefieder, welches im Alter am Kopf und Schwanz heller oder schneeweiß wird. Der Schnabel ist in der Jugend schwarz, im Alter gelb.

Die beiden hierher gehörigen Arten sind im Winter mehr Land- als Seevögel und fangen in dieser Jahreszeit Hasen, Gänse u. dgl. und werden erst in der wärmeren Jahreszeit zu wahren Fischern. Sie sind geselliger als die eigentlichen Adler und fallen wie diese im Winter aus Aeser.

- 1) Der weißköpfige Seeadler — *Haliaetus leucocephalus* Linn., Wils. IV. 36. VII. 35. 2. Hal. Washingtonii Aud. (juv.) —

Diagn. Der alte Vogel mit schneeweißem Kopf, Hals und Schwanz.

Beschreib. Altes Männch. Schnabel gelb. Kopf, Hals und Schwanz weiß. Obere und untere Schwanzdecke weiß mit einzelnen schwarzbraunen Flecken und Borden. Der übrige Körper schwarzbraun mit hellbräunlichen Rändern. An der 2. bis 7. Schwinge ist die Außenseite bis zu den Ausschnitten aschgrau. Von innen sind die Schwingen bis zu den Ausschnitten bräunlich aschgrau, weiß und dunkelbraun marmoriert.

Das Weibchen gleicht vollständig dem Männchen, nur ist es größer. Das Nestkleid gleicht dem *albicilla*. Kopf, Hals und die unteren Theile schwarzbraun mit rostbraunen Spizen und verwaschenen hellen Flecken an einzelnen Federn. Kehle mit weißer Grundfarbe. Schwanz schwarz, rostgelb marmoriert. An den Flügeln ist das kleine Gefieder mehr braun. Schwingen erster und zweiter Ordnung schwarz. An den hinteren Schwingen 2. und 1. Ordnung sind die Enden ausgebleicht und rostgelblich und dunkelbraun bespreizt. Ein in Nordamerika gemeiner Vogel, der sich bis jetzt noch nie nach Europa verfliegen hat.

Dimens.	mas.	fem.		
Kopf	128	146	Tarse	93 — 97
Schnabel	53	55	Mittelzehe	71 — 74
Höhe	36	35	Außenzehe	50 — 48
Mundwinkel	80	80	Innenzehe	42 — 42
Oberflügel	363	380	1. Schwanz	256 — 286
Flügelspitze	248	250	6. Schwanz	260 — 309

- 2) Der gemeine Seeadler — *Haliaëtus albicilla* Linn. *Falco ossifragus et albicilla* Linn. Naum. t. 12—14.

Diagn. Im Alter mit lichtbräunlichem Kopf, weißem, meist schwarz geflecktem Schwanz.

Alter Vogel. Mit gelbem Schnabel, dünner weißlicher Grundwolle auf dem Bügel und hellen Borsten und weißlicher Kehle. Kopf und Hals lichtbräunlich. Flügel mit lichtbraunem hell gerändertem Gefieder, ebenso der Rücken, dessen Federn an der Wurzel weiß sind. Hauptschwingen schwarz. Obere Schwanzdecke weiß mit dunkelbraunen Endspitzen und Flecken. Von unten ist der Körper braun mit lichten Federrändern und weißen an der Wurzel und den Seiten der Fahnen. Die weiße Grundfarbe herrscht bey dem kleinen Gefieder des ganzen Körpers mit Ausnahme des Kopfes vor.

Dieses Kleid zeigt nie die dunkle Farbe und die so bestimmten Federränder als das Alterskleid von *leucocephalus*.

Junger Vogel. Schnabel und Kopf schwarz, letzterer mit lichtbräunlichen Federrändern. Hinterkopffedern mit weißer Wurzelhälfte. Rücken und Flügel leberbraun mit dunklen Endflecken. Die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung, so wie diese schwarzbraun mit ausgebleichten, bräunlich marmorierten Enden. Untere Theile mehr oder weniger weiß mit dunkelbraunen Schäften und Schaftflecken. Die Seiten, Hosen und Bauch braun mit schwarzbraunen Flecken. Schwanz schwarz und weiß unregelmäßig gefleckt.

Dimensf.:	mas.	—	fem.			
Kopf	128	—	135	Tarse	100	— 96-106
Schnabel	53	—	57	Mittelz.	70	— 65
Höhe	34	—	35	Außenz.	50	— 55
Mundwinkel	80	—	85	Innenz.	38	— 34
Oberflügel	425	—	475	1. Schwanzf.	270	— 310
Flügelspitze	230	—	205	6. Schwanzf.	292	— 340

Im Norden von Europa, Asien und Africa. Nistete früher in einzelnen Paaren am Rhein.

2. Subgenus. Milanseeadler — *Ictinoraëtus* Kaup 1843. *Haliastur* Selby 1844.*

Diagn. Milangroße Seeadler mit am oberen Drittel befiederten Tarsen, die vorn und hinten geschilbert sind. Mittelzehe so lang als der geschilberte Theil der Tarse. Sohlen der Behen spitzwarzig.

Beschreib. Sie gleichen in der Größe und in der Färbung des Jugendkleides den *Hydroictinia* des Genus *Milvus*, in welches Genus Vieill. und Jerdon Arten nach falsch angewandter Analogie versetzt haben. Sie haben verhältnismäßig längere Flügel als die vorigen und folgenden, mit Ausnahme der *Pontae*ten, mit welchen sie in überspringender Verwandtschaft stehen. Der Oberflügel ist unbedeutend länger als die Flügelspitze und von den Hauptschwingen ist die 2—5. an der Innenfahne sehr bestimmt und sichelförmig ausgeschnitten.

Die bekannten Arten, die kleinsten ihres Genus, leben in Ostindien und Australien und sind dort ebenso arge Schmaroger und zudringliche Raubvögel als unsere Milane. Wie die

* Ich schlage obigen Namen vor, weil der von Selby einen total falschen Begriff von diesen Formen gibt. Meine Benennung drückt die analoge Verwandtschaft mit den *Milvi* aus, die sie in ihrem Genus darstellen.

Hydroictinia sind sie keine vollkommene Stosstaucher, sondern fangen nur die an der Oberfläche schwimmenden Fische. In der Jugendfärbung haben die Federn lichte Schaftflecken, wodurch sie unsern *Hydroictinia* (*Milvus ater*, *affinis*, *govinda*, *parasiticus*) ähnlich werden, die sie bey den *Haliaëten* wiederholen.

- 3) Der Indische Milanseeadler — *Haliaëtus ponticerianus* Gmel. Pl. col. 416. *Falco indus*. Bodd. *Haliaëtus girrenera* Vieill. *Haliaëtus garuda* Less.

Diagn. Schwanz kürzer als der Körper; im Alter an den weiß gefärbten Theilen mit schwarzen Federschäften.

Beschreib. Alter Vogel. Schnabel und Füße gelb. Kopf, Hals, Ober Rücken und alle unteren Theile weiß mit schwarzen Schäften. Alle übrigen Theile, als Hals, Hosen, Afterfedern, untere und obere Schwanzdecke, Rücken, Schwanz und Flügel fuchstroth. Zweite bis 6. Schwinne schwarz, über den Ausschnitten rostroth und längs des Schaftes auf der Innenfahne mit braunröthlichem Schimmerstreifen. Schwanz oben mit rostrothen, unten mit fast weißen Schäften.

Junger Vogel. Schnabel schwarz. Die hinteren Theile des alten Vogels licht röthlichbraun mit helleren Schaftstreifen; das übrige Gefieder mehr schwarzbraun. Die größeren inneren Deckfedern der Schwingen an der Wurzel weiß und die kleineren schwarzbraun. Der mehr bräunliche Schwanz mit lichter Borde.

Dimensionen:	Alt. Vog. ♀	—	Jung. Vog. ♀
Kopf	73	—	70
Schnabel	26	—	
Mundwinkel	38	—	34
Oberflügel	232	—	
Flügelspitze	170	—	
Tarse	56	—	50
Mittelzehe	36	—	32
Schwanz	200	—	210

In ganz Ostindien ein sehr gemeiner Raubvogel.

- 4) Der weißbrüstige Milanseeadler — *Haliaëtus leucosternon* Gould Austr. birds.

Diagn. Die Schäfte der weißen Theile sind weiß, sonst im übrigen dem vorigen ganz gleich.

Beschreib. Er gleicht dem vorigen vollständig und weicht nur durch die Diagnose ab. Ich überlasse es einem Jeden aus dieser Art eine eigene Art oder klimatische Abweichung zu machen. Vorderhand sehe ich sie als letztere an, indem die Dimensionen selbst zu geringe Abweichungen zeigen und Differenzen in der Lebensart nicht ermittelt sind.

Dimensionen:	Altes ♀	—	altes ♂	—	jung. ♂
Kopf	73	—	66	—	66
Schnabel	28	—	25	—	25
Mundwinkel	39½	—	34	—	34
Oberflügel	228	—	221	—	205
Flügelspitze	160	—	152	—	156
Tarse	55	—	54	—	58
Mittelzehe	36	—	35	—	33
1. Schwanzf.	180	—	167	—	173
6. Schwanzf.	193	—	186	—	193

Das Vaterland ist Neuholland.

5) Der langschwänzige Milanseeadler — *Haliaetus canorus* Vig. et Horsf., Linn. Transact. XV. 187. *Milvus sphenurus* Vieill. Gal. t. 15 (schlecht). *Haliastur sphenurus* Gould Austr. birds. XI. 2.

Diagn. Der Schwanz ist länger als der Körper; an den äußeren Fahnen des Schwanzes aschgrau, auf den inneren grau marmoriert mit 6—7 zackigen Binden.

Beschreib. ♂ Zwei Männchen der Gouldischen Sammlung im October erlegt, tragen ein bereits abgenutztes Kleid, an dem einige neue Federn erscheinen. Kopf und Oberhals schmutzig strohgelblich mit schwarzen Schäften und braun eingefassten Federn. Jüngere Federn sind braun mit lichten Schaftflecken gegen die Spitze zu. Ober Rücken fahlbraun, allein jüngere Federn sind schwarzbraun mit rostgelbem Fleck an der Spitze.

Die Schulterfedern ähnlich gefärbt, allein theilweise auf rostbraunem Grunde schwarzbraun gefleckt. Die Flügel sind schwarzbraun.

Von unten ist die Kehle und Wange einfarbig und schmutzig rostgelblich. Alle übrigen unteren Theile haben ein schmutziges und verwaschenes Ansehen; sie sind eigentlich schwarzbraun mit schwarzen Schäften, an den Spitzen der Federn rostgelbe Längstropfen und Ränder. An der Mitte sind die Federn roströthlich gebändert und an der Wurzel weiß gefleckt. Von innen ist der Flügel an den kleineren Deckfedern schwarzbraun mit gelblichen Spitzen und weißlichen schwärzlich gebänderten Innenfahnen. Die längeren Deckfedern sind hellgrau, schwarz gebändert. Die ersten Schwingen sind unter den Deckfedern weiß, grau gefleckt. Von der 6. an ist die Innenfahne roströthlich, schwärzlich gebändert und gefleckt. Der junge Vogel hat das Ansehen, was Färbung betrifft, von unserem *Caryocatactes nucifragus* indem er von unten rostgelbliche Schaftstreifen oder Flecken auf jeder Feder hat, welche bald als lange keilförmige und schwarz eingefasste, bald als kurze und dreieckige Flecken am Ende jeder Feder sich darstellen. Oben mehr oder weniger rostgelb gefleckt oder gerändert. Die Schwingen sind rostgelblich.

Die langen Seitenfedern des Körpers, die Hosen und untere Schwanzdecke mit bräunlichen und rostgelblichen, unregelmäßigen Querbändern. Die kleinen inneren Deckfedern sind rostgelb, unregelmäßig schwarzbraun gebändert. Die Schwingen sind an der Wurzel weiß, sonst schwarz; die letzten Schwingen sind an der Innenfahne roth tingiert und grau gefleckt.

Der Schwanz ist von oben bräunlich aschgrau mit weißen Endspitzen; an der Wurzel der Innenfahnen weiß, nach der Spitze grau gefleckt.

Sein Vaterland ist Neuholland.

Dimens.: Alt. — Jung. Flügelsp. 185–200 — 180
Kopf 75–78 — 72 Tarsen 59 — 50
Schnabel 29 — 24 Mittelz. 41–42 — 38
Mundw. 41–42 — 40 1. Schwzf. 252 — 232
Oberfl. 233–239 — 225 6. Schwzf. 270 — 234

In Sammlungen bis jetzt noch selten. In Neuholland gemein.

Zur Zeit der Raupen sah Gould Hunderte dieser Vögel sich einzig von Raupen nähren. Die Anwesenheit von Menschen stört ihn wenig und wenn er auf den Zweigen eines hohen Baumes sitzt, läßt er sich bis auf einige Fuß diesem

nahe kommen. Gould sah ihn nirgends häufiger als in der Nähe des Gasthofes zu Port Jackson und an den Ufern der Flüsse und Teiche, wo er auf alle thierischen Substanzen achtet, die auf dem Wasser schwimmen, oder an den Ufern vorkommen. Bei seinem hohen schwimmenden Flug läßt er ein scharfes Pfeifen hören, wovon er seinen Namen erhalten hat und das ihn von allen Raubvögeln Neuhollands unterscheidet. Das Nest baut er aus Reisig und faserigen Wurzeln auf einem der höchsten Nester der Casuarinen, welche längs den Ufern wachsen. Die Eier legt er im November und December, gewöhnlich zwey, seltener nur eins; sie sind 2" 3'" lang und 1" 9'" breit, bläulichweiß, licht grün überlaufen, wenig und sehr dunkel gefärbt. Die dunklere Färbung erscheint, als wären sie an der inneren Seite der Schale gefärbt. Gould fand ein Nest, in welchem an der Seite des Nestchens von *Amadina Lathamii* eingebaut war. Beide Vögel saßen auf ihren Eiern dicht neben einander und würden ihre Brut auch in nachbarlicher Einheit aufgezogen haben, hätte dieser Reisende nicht das merkwürdige Doppelnest in seine Sammlung aufgenommen.

Die Raupennahrung und die geringe Scheuheit dieses Vogels erinnert an *Jeracidea berigora*, die ebenfalls bey den *Falconinae* als Genus die 5. Stelle einnimmt, wie diese Art als Genus bey den *Aquilinae*.

3. Subgenus. Habichtseeadler — *Heteroaetus* Kaup.

Olim *Geranoaetus* Kaup.

Diagn. Zehen sehr kurz. Mittelzehe mit dem Nagel so lang als der vorn und hinten geschilderte Theil der Tarsen.

Beschreib. Mit kürzerem mehr habichtähnlichem Schnabel, stark gewölbter Wachshaut und horizontal gestellten Nasenlöchern. Flügel kürzer als bey den übrigen. Zweite und dritte Schwinde sehr bestimmt sichelförmig, 4. und 5. bogenförmig an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarsen sehr hoch. Zehen kurz. Sohlen der Zehen stumpfwarzig.

Man kennt bis jetzt nur eine Art, die sicher in ihrer Lebensart von allen übrigen sehr abweichend ist und die nach den stumpfen Warzen der Zehen kein Fischer ist. Nach den kurzen Zehen, hohen Tarsen ist sie wahrscheinlich mehr Erdbäuerin und nährt sich vorzugsweise von Amphibien.

6) Der gebänderte Habichtseeadler — *Haliaetus aguia* Temm. pl. col. 302. *H. melanoleucus* Vieill.

Beschreib. Alle oberen Theile und die Kropfgegend dunkelschiefergrau mit weißem Flaumentheil. Das kleine Gefieder des Flügels hellaschgrau, die Schwingen 2. Ordnung und die Außenfahnen der Hauptschwingen dunkeler; sämmtlich mit zackigen schwärzlichgrauen Querbänden.

Brust, Bauch, untere Schwanzdecke, Hosen und die inneren Achselfedern weiß, mit und ohne feine schwärzlich graue Binde. Kehle weißlich aschgrau, Wangen und Ohrfedern dunkler. Die Schwingen von Innen hinter den Ausschnitten schwarz, vor den Ausschnitten auf grauem bräunlich getüpfeltem Grunde schwarz tigerartig gestreift. Schwanz einfarbig schwarz mit lichtem Endsaum. Gegen das Licht gehalten zeigen die Schwanzfedern, wie gewisse Seidenzeuge, eine große Zahl schmaler dunkler Querbänder und auf der äußeren Fahne der äußersten Schwanzfeder feurig rostrothen Anflug längs dem Schaft.

Bei meinem vorliegenden Exemplar zeigen einzelne Federn des Rückens nächst dem langen Flaumentheil der Feder rostfar-

bige Flecken vor der schwärzlichen Spitze. Diese Art zeigt nicht allein in der Färbung Analogien mit *Circaetus thoracicus*, sondern auch in der Textur des Gefieders mit *Circus*, Genera, die in ihren Subfamilien den 3. Rang einnehmen. Auch mit dem *Thrasaetus harpyia* zeigt er in der Färbung Analogien. Letzterer stellt bey *Asturina* die Adlerform vor. Er läßt sich ferner mit *Meliæra* (*Astur cantans*) vergleichen.*

Die sehr mittelmäßige Figur der Pl. col., welche das Gefieder wie Fischschuppen darstellt, zeigt das kleine Gefieder des Flügels mit bräunlichem Anflug und eine geringere Zahl von Binden auf diesem, welches wahrscheinlich der Ueberrest des Jugendgefieders ist. Alle unteren Theile weiß. Nach der Unterschrift dieser Abbildung stellt es ein Männchen vor.

Um die Habichtsform in diesem schönen trostigen Vogel zu erkennen, muß man diesen Vogel lebendig gesehen haben und zwar in einem so prachtvollen Individuum, wie ihn der zoologische Garten in London besitzt.

Die Lebensart ist leider so gut wie unbekannt. Das Vaterland ist Südamerika.

Der junge hat alle unteren Theile schwarz mit einzelnen weißen Schaftflecken, die nach dem Alter hin in Bänder übergehen. Die längsten Schwanzdeckfedern fast schwarz mit grauen Binden und weißen Spitzen. Die Hofenfedern schwarz unregelmäßig rosigelb gefleckt.

Dimens.:	♂	—	♀ juv.	Tarse	102	—	106
Kopf	105	—	127	Mittelzehe	52	—	60
Schnabel	35	—	37	Außenzehe	39	—	44
Mundw.	63	—	69	Innenzehe	34	—	36
Oberflügel	310	—	336	1. Schwzf.	..	—	214
Flügelspitze	180	—	220	6. Schwzf.	220	—	240

4. Subgenus. Harseeadler — *Pontaeetus* Kaup.

Diagn. Mit hohen nur am oberen Drittel befiederten Tarsen und langer Mittelzehe. Schwingen an der 2. bis 6. schwach bogenförmig ausgeschnitten.

Beschreib. Mit kleinerem Kopf und mehr gestrecktem stärkerem Schnabel. Oberflügel $1\frac{1}{2}$ so lang als die Flügelspitze. Die Hofen reichen nicht bis zur Hinterzehe, sondern sind kurz. Die schlanken Tarsen mit 6—8 Schildern und die Mittelzehe mit 12—13 belegt, ist fast so lang als der geschilderte Theil der Tarse. Die Sohlen der Zehen sind spitzwarzig.

Sie haben die Größe von dem Steinadler und darunter und stehen in überspringender Verwandtschaft zu dem Subgenus *Ictinoaeetus*.

Sie stellen sich wahrscheinlich wie folgt: 1) fehlt, 2) vocifer, 3) fehlt, 4) leucogaster, 5) Macei.

* Die Systematiker nach jetziger Façon haben nach den angegebenen Analogien die Wahl, wie sie diese Art verwenden wollen. Stellt man sie an die Spitze oder ans Ende der *Haliaëtus*; so kann man mit dieser Form zu den *Circaëtus* und zwar durch *Circaetus thoracicus* gelangen; allein sie führt auch durch *Thrasaetus harpyia* zu *Asturina* und zu den *Accipitrinae*. Leider zeigt sie auch Analogien mit *Meliæra* (*Astur cantans*) und die meisten mit *Poecilopternis* (*Buteo erythronotus*) etc. Indem jede Wahl — Dual macht, so überlasse ich diese den jetzigen Systematikern und stelle es ihrer Willkür anheim, wie sie diese Form verwenden, oder ob sie dieselbe, was die leichteste Manier ist, als abtrennende Form betrachten wollen.

7) Der weißbäuchige Harseeadler — *Haliaëtus leucogaster* Gmel. *Falco leucogaster* Gmel. Pl. col. 49. Le Blagre *Vaill.* n. 5. *Haliaëtus sphenurus* Gould II. 1. *Ichthyæetus leucogaster* Gould Birds of Austr. II. 1. *Ichthyæetus cultrunguis* Blyth.

Diagn. Der Schwanz keilförmig und die mittlere bedeutend länger als die äußere.

Alter Vogel. Weiß mit schwärzlichen Schäften, auf Brust und Bauch. Der Rücken und die Flügel dunkelgraubräunlich. Schwingen 2. Ordnung an den Innenschnäben auf gelblichem Grund schwarz marmoriert, welche Zeichnung öfters einen scharf begränzten Saum an den Federn bildet. Die langen Deckfedern des Flügels längs des Kiels bräunlich, nach der Spitze unregelmäßig schwarz gestreift oder gefleckt. Schwanz an der größeren Wurzelhälfte schwarzgrau, an der Spitze weiß. Die Tarsen sind sehr stark mit 8 breiten, groben Schildern. Die Mittelzehe mit 12, die äußere mit 7, die innere und hintere mit 5 breiten Tafeln belegt.

Junger Vogel. Kopf, Hals und alle unteren Theile schmutzig isabell mit verwaschenen bräunlichen Flecken. Brust mit einem mehr einfarbigen Schilde. Schwanz weiß, an der Spitze verwaschen braun. Schwingen an den Innenschnäben längs des Schaftes mit rothbraunem Schimmer.

Gemein in Africa, Asien und Neuholland. Nach Gould nährt er sich von todtten Walthieren, Fischen u. dgl. und stößt nicht, wie man glaubt, auf lebendige Thiere in dem Wasser. Er sieht seine Nahrung am Seestrande während der Ebbe und frist jedenfalls auch Mollusken und andere kleine Seethiere.

Dimensionen: mas.	—	fem.	—	juv.	
Kopf	105	—	109	—	108
Schnabel	..	—	52	—	46
Mundwinkel	58	—	60	—	56
Oberflügel	342	—	..	—	515
Flügelspitze	223	—	..	—	..
Tarse	94	—	98	—	85
Mittelzehe	68	—	68	—	60
Außenzehe	47	—	46	—	44
Innenzehe	41	—	41	—	41
1. Schwzf.	..	—	192	—	..
6. Schwzf.	260	—	244	—	230

8) Der Maceische Harseeadler — *Haliaëtus Macei* Cuv. pl. col. 8 u. 223. (juv.) (ziemlich gut). *H. fulviventris* Vieill. *H. (Cuncuma) albipes* Hodgs. *Aquila leucorypha* Pall.

Diagn. Die hinteren Halsfedern generähnlich schmal und zugespitzt und an 85 Mm. lang. Alter Vogel mit weißem Schwanz und breiter schwarzer Endbinde.

Alter Vogel. Kopf und Hals rostfarbig, sehr scharf von den schmutzig weißen Ohr- und Halsfedern geschieden. Untere Theile mehr oder weniger schwarzbraun oder leberbraun, die Seiten, Hofen und untere Schwanzdecke am dunkelsten und die Kropfgegend am lichtesten. Flügel und die inneren Deckfedern des Flügels dunkelbraun. Die Schwingen von Innen mit bläulichem Anflug. Schwanz an der Wurzel schwarz, hierauf weiß mit breiter schwarzer Endbinde. Die Schäfte des weißen Schwanztheils sind weiß, allein die dunkle Hornfarbe der oberen schwarzen Binden zieht sich längs der Mitte des Kiels als ein

fein sich verlaufender Streifen in den weißem Schaft hinein und verliert sich bey einigen Federn erst gegen die Mitte des weißen Bandes des Schwanzes.

Die Schilder der Tarsen und der Behen sind nicht so entwickelt, als bey der vorigen Art.

Der junge Vogel Temminck pl. col. 223 hat Kopf und Hals und die übrigen unteren Theile hellrostgelblich, am hellsten an der Kehle. Von den Ohrfedern längs den Seiten des Halses herab die Andeutung eines dunkleren Streifens. Die unteren Theile und die Hosen mit feinen verwaschenen Querbändern. Die oberen Theile sind schwarzbraun mit lichterem Federändern. Schwingen schwarz. Schwanz hellaschgraubräunlich mit dunklerer weißlich bordierter Endbinde.

Herr Schlegel vermuthet pag. 28 seiner kritischen Uebersicht der europäischen Vögel, daß der von Pallas in der Zoogr. rossoasiat. I. p. 352. No. 26 beschriebene *Aquila leucorypha* als junger Vogel hierher gehöre, worinn ich ihm vollkommen beistimme.

Durch die Herren Keyserling und Blasius, sowie durch Herrn Schlegel erfahren wir, daß in dem Berliner Museum sich ein Exemplar befindet, welches in der Bucharey geschossen ist und welches die ersteren für den *leucorypha* des Pallas mit Recht aussprechen und ihn als *Haliaetus* aufführen.

Die erst genannten Ornithologen geben als Artkennzeichen: die Läufe vorn kaum $\frac{1}{2}$ besiedert; die Innenfahne der großen Schwingen nur bis zur 3. ausgeschnitten; die 2. bis 4. auf der Außenfahne deutlich; die 5. schwächer; die 6. nur sehr schwach verengt.

Diese Charactere sind nicht genau. Alle Seeadler, welche bis zur 6. Schwinge Ausschnitte an den Außenfahnen haben, besitzen Ausschnitte an den Innenfahnen der fünf ersten Schwingen. Die erste Schwinge wird wegen ihrer Kleinheit stets übersehen und die erste Schwinge der jetzigen Beschreiber ist die 2.

Die Diagnose der Hrn. Blasius und Keyserling müßte demnach heißen: 3. bis 7. Schwinge an der Außenfahne, 2. bis 6. an der Innenfahne ausgeschnitten.

Diese Charactere jedoch für Arten anzuwenden ist höchst fehlerhaft, denn sie bilden Kennzeichen der Subgenera und obige Kennzeichen besitzen die Arten: *vocifer*, *leucogaster*, *Macei* oder der fragliche *leucorypha*. Ebenso besitzen sämtliche genannte Arten die Läufe vorn kaum $\frac{1}{2}$ der Länge besiedert, und die Schwingen sind etwas kürzer als der Schwanz. Nach Abzug dieser Subgenerakennzeichen erfahren wir durch die Diagn. der Herren Blasius und Keyserling, daß der Schwanz schwarz und gerade und der Schnabel schwarz ist.

Würden die Herren Blasius und Keyserling die übrigen Arten dieses Subgenus mit in ihre fleißigen Untersuchungen hineingezogen haben, so hätten sie diese Fehler vermieden, woran ihre meisten Diagnosen leiden. So lang die europäischen Arten nicht mit den benachbarten ihres Subgenus verglichen sind, so lange werden keine brauchbaren Diagnosen für diese entstehen können, weil meist Charactere der Subgenera angewandt werden, die mehrere Arten gemein haben.

Die Schlegelsche Beschreibung ist deshalb der von Blasius und Keyserling vorzuziehen und es wäre nur zu wünschen gewesen, daß Schlegel mehr Dimensionen von dem Berliner Exemplar gegeben hätte.

Nach der Beschreibung des Letzteren ist dieses Individuum auf jeden Fall ein junger Vogel von *Macei*, ebenso der von Pallas beschriebene *leucorypha*. Der alte, wie der junge

Vogel von *Macei* hat die Wurzel der Nackenfedern weißlich. Sollte deshalb der Pallasische Character: *Macula triangulari medii verticis nivea* nicht durch Abreiben der dunkelen Theile der Fahnen der Nackenfedern entstanden seyn? Die Nackenfedern sind bey dieser Art lang, zugespitzt und sehr weich und man sieht alte Vögel dieser Art, an welchem viele Federn des Nackens so abgestutzt sind, daß die weißliche Grundfarbe an der Wurzel der Federn durchleuchtet. Nach Pallas Beschreibung darf man annehmen, daß sein *Aquila leucorypha* ein bereits lang getragenes an vielen Theilen abgeschossenes Jugendkleid hatte. * Den Character: *Area per latera capitis sub oculis longitudinalis subatra*, deutet auch die Temminck'sche Abbildung des jungen Vogels an. Pallas nennt die Füße *pallido-albicanes* und Hodgson nennt den *Macei* — *Haliaetus albipes*. Daß die Temminck'sche Figur die Tarsen blaßgelb darstellt, ist kein Gegenbeweis, da die Füße nicht nach frischen Exemplaren, noch nach Studien an Ort und Stelle gemacht, gemalt sind.

Bestätigt sich meine Annahme mit der Entstehung des Nackenflecks, so kann der Pallasische Name nicht bleiben, da er von einer Zufälligkeit entnommen ist und der jüngere Name *Macei* ist demselben vorzuziehen.

Dimensionen eines alten Vogels.

		Berliner Exemplar als <i>H. leucoryphus</i> nach Herrn Schlegel. Wahrscheinlich junges Weibchen.	
Kopf	128		
Schnabel	44		
Mundw.	65		
Oberflügel	344	562	598
Flügelspitze	218		
Tarse	91	95	
Mittelzehe	65	54**	
1. Schwzf.	265		
6. Schwzf.	266	296	
		Der Unterschied ist 36 Mm. oder 16 Par. Lin.	
		Der Unterschied ist 30 Mm. oder 13 Par. Lin.	

9) Der Schrei-Seeadler — *Haliaetus vocifer* Vaill., Vaill. Afr. 4. *Falco vocifer* Lath.

Diagn. Weiß mit rostrothem Bauch, Hosen, unterer Schwanzdecke und inneren Flügeldeckfedern.

Beschreib. Kopf, Hals, Oberücken, die ganze Brust und der Schwanz blendend weiß; auf dem Kopf und Rücken mit mehr oder minder dunklen Schäften wie bey *ponticerianus*, oder sie sind ganz weiß. Flügel schwarz, von innen mit bläulichem Glanz. Der Oberflügel längs der Ulna hin rostrothlich. Obere Schwanzdecke schwarz.

Der junge Vogel mit schwarzen Flecken an den helleren Theilen.

* Die Worte *Subtus color exoletior quam in collo* und *Plumis margine exoletis* lassen darauf schließen.

** Schlegel mißt die Mittelzehe von den Winkeln aus, mit welchen sich die äußere oder innere Zehe an die mittlere anschließen. Meine Messungen sind sämtlich von der ersten Gelenkfläche des ersten Fingergliedes genommen, mit welcher sich die Behen an die Tarse anlenken. Ich halte diese Art zu messen für sicherer und sie ist bey einiger Übung leicht anzuwenden. Bey in frischem Zustand fleischigen Füßen sieht man im getrockneten Zustand die Trennung der Mittelzehe von der Tarse sehr deutlich, namentlich bey den wahren *Falcones*. Nach der gewöhnlichen Art zu messen, ist auch an dem Exemplar, was ich vor mir habe, die Mittelzehe 54 Mm. lang.

Diese Art wiederholt sehr deutlich in ihrem Subgenus den *Ictinoaetus ponticerianus*. Da diese Art bald mit dunkleren bald mit weißen Schäften auf dem weißen Gefieder erscheint, ohne daß solche Individuen einer eignen Art angehören; so glaube ich auch, daß der *Ictinoaetus leucosternon* nicht als eigene Art von *ponticerianus* zu unterscheiden ist.

Lebt in Africa, zufällig in Griechenland.

Dimens.:	mas.	—	fem.	Tarfe	85	—	89
Kopf	112	—	118	Mittelzehe	55	—	63
Schnabel	39	—	40	Außenzehe	40	—	42
Mundwinkel	57	—	58	Innenzehe	38	—	41
Oberflügel	355	—	420	1. Schwzf.	199	—	206
Flügelspitze	159	—	168	6. Schwzf.	203	—	215

5. Subgenus. Geyersseeadler — *Thalassaetus Kaup*.

Diagn. Mit sehr hohem Schnabel und gewölbter Wachs-
haut. Bügel nackt, oder mit einzelnen Borsten bedeckt. Oberflügel
über 2 mal so lang als die Flügelspitze. Zweite bis 6. Schwinge
ausgeschnitten. Tarsen individuell geschuppt oder geschildert,
zur Hälfte befiedert. Hosen zur Hinterzehe herabhängend. Die
Mittelzehe mit 8—11 Schildern über doppelt so lang als der
nackte Theil der Tarse. Schwanz sehr lang und konisch
abgestuft.

Man kennt nur eine Art, welche die größte Art des ganzen
Geschlechts ist und den höchsten Schnabel zeigt. Sie zeigt
Analogien mit der *Aquila audax*, 5. Subgenus von *Aquila*,
die ebenfalls die größte Art unter den *Aquila* mit dem höchsten
Schnabel und dem längsten Schwanz ist.

10) Der weißflügelige Geyersseeadler — *Haliae- tus pelagicus Pall. Falco leucopterus Temm.* pl. 489.* H. Icones von Kittlitz alter Vogel. H. *pelagicus Temm. et Schl. Fauna jap.*

Der alte Vogel schwarz mit größtentheils weißem Oberflügel,
Stirn, Hosen, unterer und oberer Schwanzdecke und Schwanz.
Schnabel gelb.

Bei jüngeren Vögeln zeigt sich der Schnabel ebenfalls gelb,
allein das dunkle Gefieder zeigt am Kopf und Hals die Federn
mehr weißlich-schwarz. Untere Ansicht des Flügels aschgrau.
Noch jüngere Vögel haben auf dem Flügel noch weniger weiß
und die Federn des Kopfes, Halses und der Kropfgegend haben
schmale rostgelbliche, graue Schaftstriche. Die Bügelgegend
zeigt vereinzelte Borsten.

Das Nestkleid haben die Herren Temminck und Schlegel
in der *Fauna japonica* abgebildet. Es zeigt das Gefieder
mehr einfarbig bräunlich.

Dimens.:	mas.	—	fem.				
Kopf	146	—	154	Flügelspitze	190	—	196
Schnabel	63	—	70	Tarse	88	—	109
Höhe	42	—	48	Mittelzehe	76	—	87
Mundwinkel	87	—	96	1. Schwzf.	230	—	242
Oberflügel	400	—	475	6. Schwzf.	285	—	352

Im östlichen Asien. In Sammlungen sehr selten. Frank-
furt besitzt 2 Exemplare, wovon das Eine der Baron v. Kitt-
litz mitgebracht hat. — Schluß in Heft V.

* Der Schwanz ist an dem abgebildeten Exemplar nicht ausge-
wachsen.

Monographien

der Genera der Falconidae von J. J. Kaup. Tafel I.

Fünfte Monographie.

V. Subfamilie. Buteoninae:

1) Buteo, 2) Pernis, 3) Polyborus, 4) Rostrhamus, 5) Ibieter.

1. Genus. Falkenbussarde oder Bussarde —

Buteo Bechst.

Diagn. Nasenloch eiförmig oder halbmondförmig, horizontal, von gewöhnlicher Bildung am vordern Rand einer weichen Haut sitzend, die die Nasenhöhle bedeckt.

Beschreib. Schnabel von gewöhnlicher Höhe und Bildung mit kurzem Schnabelhaken und ohne Zahn. Der Flügel mit von der Mitte strahlenförmig ausgehenden Borsten bedeckt. Die Nackenfedern von gewöhnlicher Bildung und bilden deshalb weder einen Kragen noch Bopf. Die Flügel sind meist lang, selten sind sie länger oder kürzer als der Schwanz. Die Schwingen nehmen von der 2. bis 5. an Länge zu. Die 2. und 3., oder die 2., 3., 4., oder die 2., 3., 4. und 5. an der Innenfahne bestimmt und meist in einem rechten Winkel ausgeschnitten. Die Tarsen ziemlich hoch, befiedert oder vorn und hinten geschildert. Zehen kurz, äußere und innere von fast gleicher Länge.

1. Archibuteo.

Schnabel von der Wachshaut an gebogen.

Die Flügel erreichen die Schwanzspitze. 2., 3. und 4. Schwingen bestimmt, 5. und 6. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarsen vorn und seitlich befiedert, nach hinten mit Schildschuppen.

Sohlen der Zehen stumpfwarzig, Nagel gewöhnlich.

1. Buteo lagopus, 2. strophiaetus, 3. St.

Johannis.

2. Tachytiorchis.

Schnabel von der Wachshaut an gebogen.

Die Flügel überreichen den kürzeren Schwanz.

2. und 3. bestimmt, 4. und 5. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten. Tarsen vorn und hinten geschildert.

Sohlen der Zehen stumpfwarzig, Nagel gewöhnlich.

4. pterocles, 5. unicolor.

3. Poecilopternis.

Schnabel von der Wachshaut an gebogen.

Die kurzen Flügel überreichen nur die Hälfte des Schwanzes.

2., 3. und 4. bestimmt, 4. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten. Tars. vorn und hinten geschildert.

Sohlen der Zehen stumpfwarzig. Nagel gewöhnlich.

6. Wilsonii, 7. lineatus, 8. erythronotus.

9. borealis.

4. Ichthyoborus.

Schnabel mehr gestreckt und aufgeschwungen.

Die Flügel erreichen nicht ganz die Schwanzspitze.

2. bis 6. Schwingen schwach bogenförmig an der Innenfahne ausgeschnitten. Tars. vorn und hinten geschildert.

Sohlen der Zehen spitzwarzig.

Nagel sehr groß, mehr gekrümmt und spitz.

10. busarellus.

5. Buteo.

Schnabel von der Wachshaut an gebogen.

Die Flügel erreichen nicht ganz das Ende des Schwanzes.

2., 3., 4. und 5. bestimmt, 6. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten.

Tarsen vorn und hinten geschildert.

Sohlen der Zehen stumpfwarzig. Nagel gewöhnlich.

11. Buteo, 12. jakal, 13. augur, 14. rufinus.

Dieses Geschlecht, nehmen wir die Adlerbussarde mit befiederten Tarsen aus, enthält nur feige, ziemlich stupide Vögel, die zu wenig Fluggewandtheit besitzen, um wirklich schädlich zu seyn. Nur junge und kranke Vögel, kleine Säugethiere, wie Mäuse, Amphibien, Insecten werden ihnen zur Beute. Alle fallen auf Naß. Wie die Mehrzahl der Raubvögel nisten sie auf sehr hohe Bäume und zur Zeit ihrer Wanderungen schlagen sie sich in große Gesellschaften zusammen.

Sie zerfallen in fünf natürliche Subgenera, von welchen die größere Zahl auf America beschränkt ist. Es ist dieß auch mit den Genera der Buteoninae der Fall, indem von allen Genera America Repräsentanten besitzt und die Genera Polyborus Rostrhamus und Ibieter ihm eigenthümlich sind.

Die 5 Subgenera wiederholen sehr deutlich die 5 Subfamilien der Falconinae und dieß ist mitunter so deutlich, daß die Ornithologen in wahre Verlegenheit gerathen sind, die Arten dieser richtig zu placieren. Dieß ist namentlich mit dem die Sperber wiederholenden 3. Subgenus der Fall, in welchem die Arten Wilsonii, lineatus, borealis bald zu den Astures, bald zu den Buteones verlegt wurden. Ich glaube, daß meine Art zu sehen, diesem Zwiespalt ein Ende machen wird, denn die genannten Species sind nach dem ganzen Totalhabitus Bussarde, allein die kürzeren Flügel usw. zeigen an, daß sie den Sperbertypus in ihrem Genus wiederholen.

Beschreib. Von der Größe des gemeinen Bussards, allein kräftiger gebaut. Oben auf weißlichem oder rostgelbem Grunde dunkelbraun gefleckt. Die langen Seitenfedern der Brust schwarzbraun, einen dunklen Schild bildend. Der Schwanz ist an der Wurzel weiß mit dunkler breiter Endbinde. Der hellere Theil ist zuweilen mit 3—7 unregelmäßigen Querbinden versehen.

Variirt, wie alle Buteoninae. allein bildet keine so ständige Varietäten wie der Mäuse-Bussard. Männchen und Weibchen zeigen geringe Verschiedenheit in den Ausmessungen. Ueberwintert im südlichen Deutschland und nistet schon in Norwegen und auf der Insel Rügen. Außer Europa kommt er merkwürdiger Weise auch am Cap und ferner in Nordafrika vor. Auf der Krähenhütte zeigt er mehr Muth und einen ungewöhnlichen Haß gegen den Uhu. Er wandert nur in kleinen Zügen

Der gemeine Falkenbussard — Buteo lagopus

Linn. Falco Linn. Naum. t. 34.

Diagn. Tarsen 64—66 Mm. hoch. Die inneren Achselfedern weiß und rostgelb mit großem schwarzem Flecken.

und nimmt dem Wanderfalken, wie der Mäusebussard die gefangene Beute ab.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Tarse	66	—	64
Kopf	80	—	82	Mittelzehe	35	—	40
Schnabel	22	—	24	Außenzehe	24	—	24
Mundwinkel	40	—	43	Innenzehe	23	—	23
Oberflügel	250	—	260	Schwanz	212	—	215
Flügelspitze	173	—	175				

2) Der americanische Falkenbussard — *Buteo Sancti-Johannis Gmel.* *Falco Sancti-Johannis Gmel.* *Falco niger Wils. t. fig. 1 u. 2.* fem. *Falco ferrugineus Licht.* fem. *Archibuteo regalis G. Gray,* im brittischen Museum.

Diagn. Tarse 86 Mm. hoch. Schwanz 230 Mm. lang.

Das Männchen Wilson 53. Fig. 1 ist total schwarzbraun — Stirn weißlich — Nackenfedern an der Wurzel weiß. Die Schwingen an den Innenfahnen weiß. Schwanz mit 5 schmalen linienartigen weißen Binden und weißer Endborde.

Das Weib, als *Falco ferrugineus Licht.* oder *regalis G. Gray* im Sammlungen etikettirt, gleicht dem jungen Vogel, Wilson Tab. 53. 2. Oben schwarz, rostbraun und weiß gefleckt, Kopf, Wangen und Hinterhals weiß mit schwarzbraunen Schaftflecken. Vom Winkel des Unterschnabels ein schwärzlicher Streifen. Schulterfedern an der Wurzel weiß, sonst rostroth mit schwarzbraunen Schaftflecken. Die kleineren Deckfedern des Flügels schön rostroth mit schmalen und breiteren schwarzbraunen Schaftflecken. Schwingen 2. Ordn., die großen Deckfedern der ersten Schwingen, so wie die hintern Schwingen 1. Ordn. aschgrau, schwarz gebändert. Die 5 bis 6 vordern Schwingen mit hellaschgrauen Außenfahnen und blendend weißen Schäften.

Von Innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern weiß, mit einzeln schwarzen und rostbraunen Flecken, die Streifen bilden. Die längsten Deckfedern sind an der Spitze aschgrau, schwarz gefleckt. Die obern Schwanzdeckfedern sind theils rostroth, theils weiß mit schwarzen Schaft- und Quersflecken und Bändern.

Der Schwanz ist fast wie bey *Circus rufus* gefärbt, von unten weiß, von oben mit schmutzig grau-rostrothem Anflug auf den Außenfahnen und den mittlern Schwanzfedern, ohne alle Binden. Alle unteren Theile sind weiß. Die Kropfgegend mit schwarzen Schäften; die langen Seitenfedern mit einzelnen schwarzbraunen auf rostfarbigem Grunde gezeichneten Quersflecken. Hosen und Tarsen rostbraun. Die langen Hosenfedern an der Wurzel und nach hinten zu weißlich, rostfarbig angelauten mit schwarzen zackigen Quersflecken.

Ich habe die Beschreibungen nach zwey Exemplaren entworfen, wovon das Eine im Frankfurter, das Andere im brittischen Museum sich befindet. Beyde stammen aus Mexico.

Bis jetzt habe ich keine Weibchen aus Nordamerica untersucht, allein ich bin überzeugt, daß die Mexicanischen von den Nordamericanischen nicht verschieden sind.

Der junge Vogel, den Wilson abbildet, zeigt eine breite schwärzliche Schwanzendbinde, allein ist sonst dem *ferrugineus* sehr ähnlich gefärbt, so weit sich dieses aus der mittelmäßigen Abbildung erkennen läßt.

Die Dimensionen des von mir beschriebenen Weibchens sind:

Kopf	86	Mittelzehe	36
Schnabel	27	Außenzehe	26
Mundwinkel	44	Innenzehe	25
Flügel	440	Schwanz	230
Tarse	80		

3) Der Indische Falkenbussard — *Buteo strophiatu Hodg.* *Aquila strophiatu Hodg.* Brit. Mus. *Buteo leucocephalus Hodg.* *Buteo hemilanius Temm et Schlegel.* Fauna jap. t. VII.

Diagn. Fast so groß als die *Aq. naevia*. Tarse 93 Mm. hoch. Schwanz 256 Mm. lang.

Beschreib. Bis jetzt die größte Art der ganzen Abtheilung. Die Grundfarbe ist einfarbig schwarzbraun mit breitem weißlichen Ring auf der Oberbrust — Kopf und Nackenfedern an der Wurzel weiß. Der weißschattige Schwanz hat tigerfleckige Bänder und Längsflecken. Die Schwingen sind vor den Ausschnitten weiß, mehr oder minder grau gewässert.

Er ist in Indien und China ein Standvogel, der im Winter bey gefrorener Schneedecke häufig in diese beym Gehen einbricht und so mehr oder minder seine Tarsenfedern einbüßt. Nach solchen mehr oder weniger beschädigten Exemplaren, an welchen die Stoppeln der abgeriebenen Tarsenfedern jedoch leicht zu erkennen sind, hat Hodgson seinen *Buteo leucocephalus* und die Herrn Temminck und Schlegel ihren *Buteo hemilanius* aufgestellt; das als *Aquila strophiatu Hodg.* im brittischen Museum bezeichnete Exemplar hat jedoch die Tarsen wie die übrigen vollständig befiedert, und ich lasse deshalb dieser interessanten Art den von Hodgson gegebenen Namen. Ich thue dieß um so lieber, weil dieser großer Freund der Ornithologie trotz allen begangenen Fehlern unverkennbare Verdienste um die Indische Ornithologie sich erworben hat.

Dimensionen.		Flügelspitze	190
Kopf	92	Tarse	93
Schnabel	28	Mittelzehe	39
Mundwinkel	49-51	1. Schwanzf.	244
Oberflügel	300	6. —	256

2. Subgenus. Flugbussard — *Tachytriorchis Kaup.*

Diagn. Die sehr langen Flügel überreichen die Spitze des kürzeren Schwanzes. Flügelspitze länger als bey den übrigen und geht in die Länge des Oberflügels $1\frac{1}{2}$ mal. Zweite und dritte Schwinge scharf, 4. und 5. schwach an der Innenfahne ausgeschnitten.

Sie scheinen auf Südamerica beschränkt zu seyn.

4) Der Temminckische Flugbussard — *Buteo pterocles Temm. pl. col. 56. 139.* *Buteo albicaudatus Vieill. Enc. 1223.* *Spizaetus leucurus Vieill. Enc. 1257.* *Aquila cola blanca Azara.*

Beschreib. Schieferschwartz mit aschgrauem Anflug und rostrothen Flecken auf Schultern und deren Deckfedern. Kopf- und Hinterhalsfedern an der Wurzel blendend weiß, Unterrücken weiß, rostbraun gebändert. Obere Schwanzdeckfedern weiß, Schwingen 2. Ordn. schwarzbraun gebändert. Schwanz an der Wurzel weiß mit schmalen grauen Linien und schwarzer, weiß geränderter Endbinde — Kehle schwarzbraun, hufeisenförmig, die weiße Kopfgegend begränzend. Die Seiten sind weiß,

schwarzbraun gebändert, Hosen und untere Schwanzdeckfedern weiß, erstere fein verloschen gebändert.

Der junge Vogel, welchen Temminck pl. col. 139 abbildet, ist oben schwarzbraun mit rostrothen Federrändern. Wangen und Seitenhals rostgelb mit schwarzen Schaftflecken. Kinn und Kehle mit hufeisenförmigem schwarzem Fleck. Brust und Bauch schmutzigweiß, schwarz gefleckt. Die Hosen mit rostfarbigen Flecken. Schwanz weiß mit verloschenen schmalen Binden.

Dimensionen.		Tarfe	
Kopf	86-91	Mittelzehe	40-41
Schnabel	24	Außenzehe	28
Mundwinkel	42-43	Innenzehe	26
Oberflügel	256-266	1. Schwanzf.	180-191
Flügelspitze	176-180	6. —	170-208

Diese Art wurde von Natterer und mir früher mit dem *Buteo erythronotus* verwechselt, welcher im Bau des Flügels total verschieden ist. Die Sage, als besäße das Wiener Museum eine große Suite von beyden Arten, die so in einander übergangen, daß sie nicht zu unterscheiden wären, kann, ist sie begründet, nur auf einer höchst oberflächlichen Ansicht beruhen. G. Gray überführte mich, indem er mir die beyden Arten im brittischen Museum vorstellte, augenblicklich meines frühern Irrthums, der zu entschuldigen war, indem ich den *erythronotus* nur nach Abbildungen kannte.

Diese Art ist in Brasilien gemein.

5) Hierher gehört noch die kleinere Art, welche d'Orbigny im Magaz. Zool. 1837 p. 7 unicolor und G. Gray bey weitem passender albonotatus im brittischen Museum genannt hat. Ich werde sie später ausführlicher beschreiben. Er ist schwarz mit versteckten runden weißen Flecken auf den unteren Theilen.

3. Subgenus. Sperberbuffarde — *Poecilopternis* Kaup.

Diagn. Die Flügel sind kurz und überreichen nur die Hälfte des langen Schwanzes. Zweite bis 4. scharf und bestimmt, 5. sehr schwach ausgeschnitten.

Beschreib. Sie haben eine weißliche Stirn, an der Wurzel weiße Nackenfedern, größtentheils weiße Innenfahnen der Schwungfedern, an der Wurzel weiß getüpfelte oder quer gestreifte Schulterdeckfedern, weiß gebänderte und gerandete obere Schwanzdeckfedern und quergebänderte Hosen. In der Jugend haben sie ein lichteres mehr längsgeflecktes Kleid und einen mit zahlreicheren Binden versehenen Schwanz, der im Alter eine geringere Zahl Binden erhält.

Die sämtlichen Arten gehören dem Norden und dem Süden von America an und waren vor C. Bonaparte nicht gehörig gekannt, indem man die Jungen von *lineatus* und *borealis* zu Arten erhob, oder sie zu den *Asturés* zählte.

6) Der Wilsonsche Sperberbuffard — *Buteo Wilsonii* Bonap. *Falco pennsylvanicus** Wils. 54. 1.** *Falco latissimus* Ord. *Sparvius platypterus* Vieill.

Diagn. Kopf und Schnabel 65 Mm. lang; der geschlitzte Theil der Tarsen 36 Mm. hoch.

* Die Benennung *pennsylvanicus* ist bereits bey *Nisus velox*, *sive fuscus* verbraucht und der Name *latissimus* und *platypterus* unpassend.

** Die Abbildung stellt ihn im Verhältniß zu *borealis*, *lineatus* zu groß vor.

Beschreib. Alter Vogel. Er ist unbedeutend größer als die *Asturina magnirostris*, dem er überhaupt ähnlich ist. Von oben schwarzbraun, das mit der Jahreszeit abgebleichter und fahler wird. Das kleine Gefieder zeigt bey'm Aufheben der Federn dunkle Bänder und weiße Flecken. Die Schwingen 2. Ordnung zeigen ebenfalls mehr oder weniger deutliche Binden, und eine breite schwarze licht bordierte Endbinde. Die Schwingen zeigen auf den Innenfahnen 5-6 schmale, weit von einander abstehende schwarze Binden, die nicht bis zum Rande gehen und deshalb nur schwach auf der innern Seite durchleuchten. Die kleineren Deckfedern weiß mit einzelnen schwarzen Flecken.

Von den weißwolligen Zügelfedern hängt eine Parthie schwarzer Borsten über den Mundwinkel herab, von dem ein schwarzer Backenstreifen die lichtere Kehle von den braungrauen Wangen abscheidet. Die Kehle mit schwärzlichen Schaftflecken. Die Federn der Kopfgegend aschgraubräunlich, rostroth tingiert, an den Rändern weiß gefleckt und gebordet. Auf der Brust-, Bauch- und Seitenfedern ist das Weiße vorherrschend, mit 3-5 rostrothen Querbändern auf jeder Feder. Die Hosen weiß, rostgelblich angeflogen mit rostrothen Pfeilbändern. Untere Schwanzdecke weiß.

Der Schwanz ist schwarz; auf der hinteren kleineren Hälfte mit breitem weißlichen Band; am oberen Drittel ein 2. schmales und nach der Wurzel ein drittes noch schmaleres weißes Querband. Das Ende des Schwanzes ist lichtbraun und weiß. Von unten ist der Schwanz weißlich mit 3 aschgrauen oder schwärzlichen Binden.

Die jungen Vögel haben auf weißlichem oder rostgelblichem Grund — Kopf und Hals schwarzbraun gefleckt, über die Augen einen lichteren Streifen. Die unteren Theile mehr oder weniger weiß oder rostgelb mit mehr oder weniger zahlreichen schwarzbraunen Längsflecken, die auf den Hosen die Schuppenform des Kartspiels annehmen. Die Flügel sind schwarzbraun mit rostrothen und weißen Flecken und Rändern. Der Schwanz ist von oben dunkelbraun, von unten an den Innenfahnen weißlich mit 6-7 schwarzen Binden und einer breiteren licht gebordeten Endbinde.

Diese Art lebt in Nordamerica. Wie weit ihre Verbreitung geht, ist mir unbekannt.

Dimensf.	alt	—	jung? ♂	Tarfe	59	—	61-62
Kopf	65	—	65	Mittelz.	32+15	—	32+15
Schnabel	19	—	17-18	Außenz.	22+12	—	22+12
Mundw.	30	—	30-31	Innenz.	18+17½	—	18+19
Oberflügel	170	—	175-180	1. Schwanz.	145	—	158-164
Flügelspitze	100	—	110	6.	—	140	164-172

7) Der gebänderte Sperberbuffard — *Buteo lineatus* Gmel. Vieill. *Falco lineatus* Gmel. Wils. 53. 3. (ad.) *Falco hyemalis* Wils. 35. 1. (juv.)

Diagn. Der Flügel ist 332 Mm. lang.

Alter Vogel. Mit schwarzem, schmal fünffach weiß gebändertem Schwanz.

Von oben an Kopf und Hals und dem oberen Flügelrand rostroth, mit dunkelbraunen, aschgrau angeflogenen Schaftflecken. Die meisten kleinen Federn des Flügels, so wie die Schwungfedern 1. und 2. Ordnung mit durchausgehenden weißen oder rostgelblichweißen Querbändern, die dem Flügel ein sehr buntes Ansehen geben. Von Innen zeigt der Flügel auf bläulichweißem Grunde 5-6 schmale schwarze Binden. Alle unteren Theile

rostroth, Kehle und untere Schwanzdecke am lichtesten, fast weißlich. Brust, Bauch, Seiten und Hosen lichter, zuweilen fast weißlich gebändert.

Der junge Vogel, Wilson 35. 1 ist ähnlich wie der junge *Wilsonii* gefärbt und zeigt Kopf, Hals und die unteren Theile, weiß, die Hosen ockergelblich mit schmalen langen Schaftflecken.

Der Schwanz zeigt auf braunem Grunde an 8 schmale lichtere Binden.

Er kommt im Winter in die americanischen Freistaaten aus dem hohen Norden und verläßt diese wieder im März und April. Von dem jungen Vogel sagt Wilson, daß er ein geschickter Froschfänger ist und daß er Individuen geöffnet habe, die Reste von 10 größeren und kleineren Fröschen im Kropfe hatten. Vom älteren erzählt er, daß er an Seen und Sümpfen sich aufhalte und Lerchen, Regenpfeifer und Enten fange; nach demselben Ornithologen hat er einen hohen, allein unregelmäßigen Flug.

Dimensionen.		Tarse	80
Kopf	75	Mittelzehe	34
Schnabel	22	Außenzehe	25
Mundwinkel	36	Innenzehe	23
Oberflügel	222	1. Schwanzfeder	196
Flügelspitze	116	6. Schwanzfeder	198

8) Der bunte Sperberbussard — *Buteo erythronotus* King. *Haliaetus erythronotus* King. *Buteo tricolor* d'Orb. *Voy. de l'am. mer. pl. 3.* *Buteo varius* Gould.

Diagn. Flügel 398, Schwanz 190 Mm. lang.

Er hat die Größe des Mäusebussards und ist der schönste in seinem Untergeschlechte. Der Kopf und ein Streifen, welcher die weiße Kehle von dem brennend rostrothen Hals unterscheidet, schiefergrauschwarz. Rücken- und Schulterdeckfedern rostroth mit schwarzen Schaftflecken. Flügel schieferblaugrau mit unzähligen schmalen schwarzen Binden auf den kleinern Federn sowohl, als auf den Schwingen. Von unten weiß mit feinen verloschenen aschgrauen Querlinien und größeren mehr schwarzen Bändern auf den Seiten und unteren Deckfedern der Flügel und der oberen Schwanzdecke. Flügel von Innen vor den Ausschnitten weiß und bläulichweiß mit 5—6 schmalen schwärzlichen Binden. Von den Ausschnitten an sind die Schwingen schwarz.

Schwanz weiß mit breiter schwarzer Schwanzbinde, die lichtgrau und weiß gebordet ist. Das Weiße des Schwanzes zeigt an 8—9 schwarzgraue, linienartige Querbinden.

Diese Art ist in Chili und auf den Falklandsinseln gemein und zeigt mit *Haliaetus aguia* so außerordentlich viel Analogien, daß es King verzeihlich ist, einen *Haliaetus* aus ihm gemacht zu haben, indem dieser Reisende wahrscheinlich den im gleichen Lande gemeinen *H. aguia* mit ihm verglichen hat. Der Schnabel ist bey beyden Arten fast der nämliche, nur daß der *aguia* denselben mehr adlerartig gestreckt hat.

Die Färbung des Kopfes, die Bänder des kleinen Gefieders des Vogels, der unteren Theile und der inneren Deckfedern ist bey beyden gleich.

Die Fußbildung ist bey beyden Arten so total übereinstimmend, daß ich keinen Unterschied auffinden kann.

Wer daher die Wiederholung des Spërbertypus in diesen beyden Formen nicht begreift, begeht nach seinen Ansichten keinen Fehler, wenn er den *Buteo erythronotus* zu einem *Haliaetus* oder den *aguia* zu einem *Buteo* macht. Die Repräsentation

von einem und demselben Typus ist so schlagend, daß jeder, der nicht den Totaleindruck berücksichtigt und genau die Kennzeichen beyder Genera geprüft hat, total verwirrt werden muß, wie er beyde Formen stellen soll. Die Adlergröße, die stärkeren Krallen, der gräbere Schnabel, die härteren Schwung- und Schwanzfedern und die den meisten *Aquilinae* eigenthümlich in eine Spitze sich endigenden Schwingen 2. Ordnung machen den *Aguia* zu einem *Haliaetus* und die Gegensätze den *erythronotus* zu einem *Buteo*.

Auf jeden Fall nehmen beyde Arten in ihren Subgenera die nämliche Stelle ein, denn sie repräsentieren sich auf das vollständigste. Zu bedauern ist es, daß man die Lebensart von beyden Arten so wenig kennt, um auch hierin vergleichen zu können.

Dimensionen.

Kopf	82	Tarse	81
Schnabel	24	Mittelzehe	40
Mundwinkel	42	Außenz.	
Oberflügel	251	Innenz.	
Flügelspitze	147	Schwanzf.	190

Später werde ich die Kleider dieses interessanten Bussards beschreiben.

9) Der nordische Sperberbussard — *Buteo borealis* Gmel. *Falco borealis et jamaicensis* Gmel. *Wils. 52. 2. (ad.) Falco leverianus* Wils. 52. 1. (juv.) *Falco ferrugineocauda* Vieill. *Ois. Am. Sept. t. 6.* *Buteo americanus* Vieill. *Accipiter ruficaudus* Vieill. *Ois. Am. t. 44. bis.*

Diagn. Flügel 375, Schwanz 235 Mm. lang.

Er ist bedeutend größer als der *lineatus* und hat gleiche Größe mit dem *erythronotus*, von dem er sich in den Dimensionen durch kürzeren Schwanz unterscheidet.

Der alte Vogel hat einen rostrothen, schwarz bordierten, weiß gerandeten Schwanz. Kopf, Hals, Backenstreifen, Oberücken und Flügel schwarzbraun. Das kleine Gefieder mit rostgelblichen Flecken. Schwingen 1. und 2. Ordnung schwarzbraun, schwärzlich gebändert. Untere Theile rostgelblich mit feinen schwarzen Längsflecken und pfeilförmiger Zeichnung auf den Hosen. Der Schwanz ist roth, an dem Ende mit schmalen schwarzen Querstreif und weißer Borde. Bey jüngeren Vögeln zeigen sich auf dem rothen Schwanz, nächst dem Schaft, Spuren von 11 schwarzen Querbinden, die bis auf das Endband bey sehr alten Vögeln erlöschen.

Der junge Vogel Wilson 52. 1 hat die Brust weiß, die Kropfgegend und den Bauch schwarzbraun gefleckt. Die Hosen zeigen breitere Flecken. Der bräunliche Schwanz mit 8—10 mit den Spitzen nach eben gerichteten schmalen schwarzen Querbinden und weißer Endborde. Diese Art nistet in den americanischen Freistaaten. Die Jungen werden nach Wilson von den Alten mit Fröschen und Eidechsen gefüttert, welches wahrscheinlich auch im Sommer die Hauptnahrung der Alten ist.

Dimensionen.

Kopf	78	Tarse	80
Schnabel	25	Mittelzehe	41
Mundwinkel	39	Außenzehe	30
Oberflügel	240	Innenzehe	28
Flügelspitze	148	Schwanz	235

4. Subgenus. Fisch-Falken-Bussard — Ichthyoborus Kaup.

Diagn. Der Schnabel ist etwas aufgeschwungen mit langem Schnabelhaken. Zweite bis 6 Schwinge schwach bogenförmig ausgeschnitten. Zehen mit groben Schildern belegt. Nägel mit doppelten, erhabenen Kanten. Mittelfralle mit schmalem schneidenden Anhang und vorspringendem Kiel in der Mitte. Äußere Kante scharf und schneidend. Sohle der Zehen spitz-warzig wie bey Pandion.

Ihre Lebensart ist leider wenig gekannt, und nur so viel weiß man, daß sie Fische fressen, wozu auch ihre Fänge ganz vortrefflich eingerichtet sind. Die eine Art, die man bis jetzt kennt, und die unter den verschiedensten Namen in den Verzeichnissen eingeführt ist, lebt im Süden von America.

- 10) Der rostrothe Fisch-Falken-Bussard — *Buteo aequinoctialis* Lath. Gmel. *Falco aequinoctialis* Lath. Gmel. (juv.) Le Buson Vaill. ois. d'Afr. 21. (juv.) *Polyborus buson* Vieill. *Buteogallus cathartoides* Less. Azara No. XIV. *Falco nigricollis* Lath. (mittelalt) *Falco busarellus* Daud. Vaill. 20. (mittelalt) *Falco busarellus* Daud. Pr. Max. (alt) *Aquila milvodes* Spix. (alt) Azara No. XIII. *Circus leucocephalus* Vieill. (alt)

Den alten Vogel hat Spix unter dem Namen *milvodes* in den *Avium Species novae* (eine wahre Gattung liegt in dem Titel dieses Werkes) abgebildet und Latham hat den mittelalten unter dem Namen *nigricollis* beschrieben. Der Prinz von Neuvied gibt, wie gewöhnlich, die vortrefflichste Beschreibung, unter Benennung *F. busarellus* Daud. Azara beschreibt ihn nach seiner Art sehr genau als *La buse des savannes noyées, a tête blanche* No. XIII., nach welchem Vieillot seinen *Circus leucocephalus* gestempelt, obgleich Sonnini ihn bereits für den *busarellus* erkannt hat.

Beschreib. Totalgefieder brennend rostroth. Kopf rostgelb, am leichtesten an der Stirn, Kehle und Wangen, wo es fast weiß ist. Scheitel dunkler rostgelb mit schwärzlichen Schäften und aschgrauen Schaftflecken. Ueber der Kropfgegend ein schwarzer hufeisenförmiger Fleck, nach welchem Latham ihm den Namen *atricollis* gegeben hat. Einzelne Federn des kleinen Gefieders des Flügels, des Rückens mit scharf bestimmten blauschwarzen schmalen Schaftflecken, die breit rostroth eingefasst sind. Die Schwinge 2. Ordnung mit breiten schwarzen Endspitzen die nach hinten zu mehr und mehr rostroth und schwarz gebändert erscheinen. Hauptschwinge schwarz, von Innen mit bläulichem Anflug.

Der Schwanz hat eine breite Schwanzbinde von schwarzer Farbe und ist an der oberen Hälfte rostroth, schwarz gebändert. An frischen Federn zeigt die Endbinde eine rostgelbliche, dunkel- aschgraue Borde.

Nach dem Prinzen ist die Iris und die Wachshaut bräunlich-gelb. Nach ihm zeigt das Weibchen einen weniger deutlichen Kehlfleck, die Brust ist mehr rostgelb und diese Federn, sowie die des Hinterkopfes tragen schwächere, feinere und bläßere Schaftstriche.

Die Beschreibung, welche der Prinz von dem männlichen Vogel gibt, ist nach einem Vogel gemacht, der nicht vollständig das Kleid des alten Vogels erhalten hat. In diesem Kleide ist die untere Seite einfarbig rostroth und die Hosen haben keine Spur von Binden. Einen solchen sehr alten Vogel besitzt

das Frankfurter Museum. Die Abbildung, die Spix Tab. 1. d gibt, ist von einem ebenfalls nicht vollständig alten Vogel entnommen, denn der Kopf ist mehr rostroth als hellrostgelblich weiß. Es ist möglich, daß der alte Vogel im vollkommen frisch vermauserten Gefieder die Kopffedern dunkler hat und daß der mehr weißliche Kopf durch das Ausbleichen der Federn entsteht.

Ein weiblicher Vogel, welcher der mittelmäßigen Abbildung gleicht, welche Baillant in den Ois. d'Afr. pl. 20 gegeben hat, zeichnet sich aus durch einen rostgelblichen Kopf und Hals mit schwarzbraunen schmalen Schaftstrichen. Der Rücken ist schwarzbraun, rostgelb quergebändert. Die kleinen Flügelfedern und die Schwinge 2. Ordnung lebhaft rostroth mit schwarzen Querbinden. Oberbrust und Kropfgegend mit schmalen und breiten Schaftstreifen und breiteren schwarz eingefassten braunen Flecken. Die Hosen mit 2—5 pfeilförmigen schwarzen Querbinden. Innere Deckfedern des Flügels schwarz gebändert, die längsten mit breiter schwarzer Endborde. Die Schwinge von Innen mit rostrothlichem Spiegal, hinter den Ausschnitten mit 13—14 schwärzlichen Querbinden im Ganzen. Der Schwanz mit rostgelblichrother Wurzel und breiteren schwarzen unregelmäßigen Binden, breiter schwarzer Endbinde, die an frischen Federn eine rostgelbliche Borde hat. Von unten zeigt die schwarze Endborde 4—5 hellere Querbinden.

Im letzteren Kleid wird er als *Buteo* oder *Falco busarellus* Vaill. Daud. beschrieben. Ich halte es für ein Uebergangskleid zum alten Vogel.

Sehr vom alten Vogel ist das Nestkleid abweichend, welches Latham und Gmelin als *Falco aequinoctialis* beschreiben und später nach Baillant's irrigem Vorgang, als *Falco buson*, *Buteogallus buson*, *Buteo buson* aufgezählt wird.

Die Beschreibung, die Latham als *Aequinoctial Eagle* gibt, ist ziemlich genau und da dieser Name der älteste ist, und nicht den jüngern Vogel als Kleid bezeichnet, so habe ich ihn zur Bezeichnung der Art gewählt.

Er ist schwarzbraun mit weißen Wurzeln und etwas Rostroth am Kopf und Hals. Wangen rostgelblich, Schulterdeckfedern an den Rändern mit rostrothen Längsstreifen. Schwinge 2. Ordnung wie bey dem vorigen Kleide rostroth und schwarz gebändert. Untere Theile rostrothbraun mit unregelmäßigen schwarzen Zickzackstreifen und einzelnen unregelmäßigen weißen Flecken. Obere Schwanzdecke schwarz mit weißlichen Kanten. Schwanz schwarzbraun, gegen die Mitte hin mit pfeilförmiger weißer Binde und weißlicher Borde. Von Unten zeigt der Schwanz über der weißen Binde noch eine zweite von rostgelben unregelmäßigen Flecken. Von Innen zeigen die Schwinge an der Wurzel einen weißgelblichen Fleck und auf röthlichem Grunde dunkelgraue Marmorierung.

Der Baillantische *buson* zeigt die untern Theile und die Hosen rostrothlich mit schmalen schwarzen pfeilförmigen Binden. Die Zeichnung ist namentlich, was Schnabel und Wachshaut betrifft, total verfehlt.

An dem jungen Vogel sind die Warzen der Zehensohlen weniger spitz und es mag deshalb wie bey vielen andern Raubvögeln die Nahrung der Jungen eine von den alten verschiedene seyn.

Dimensionen:	Alter Vogel ♂	Mittelalter ♀	Junger Vogel.
Kopf	80	—	79
Schnabel	27	—	29
Mundwinkel	38	—	38

Dimensionen	Alter Vog. ♂	Mittelalter ♀	Jünger Vogel.
Oberflügel	233	260	240
Flügelsp. (nicht ausgewachsf.)	—	128	85
Tarse	80	83	80
Mittelzehe	45	48+25	44
Außenzehe	31	31+22	32
Innenzehe	31	29+26	29
Schwanz	...	185	170

Der Prinz gibt folgende Notizen über seine Lebensart. In Brasilien habe ich ihn vorzüglich häufig in den südlichen Gegenden gefunden und zwar nie in zusammenhängenden Wäldern, sondern an Seen. Er fliegt starkschwingend umher, sitzt und geht auf der Erde, und wählt gewöhnlich seinen Stand auf der Spitze eines Strauches, wo man ihn an seinem rostrothen Gefieder und dem weißen Kopf von Ferne erkennen kann. Seine Nahrung ist wie die aller buffardähnlichen Vögel sehr mannichfaltig. Er umfliegt die Seen und Sümpfe, um darin Amphibien, Schnecken, Insecten, kleine Vögel, Mäuse und ähnliche Gegenstände aufzufressen, auf den Tristen mit Gesträuchen abwechselnd, sieht man ihn ebenfalls. Der Prinz hält die Spirische Angabe, daß er ein Fischer sey, für einen Irrthum, allein ich glaube mit Unrecht, denn man darf nur seine Krallen und feindornigen Behenballen ansehen, um sich zu überzeugen, daß Herr Spir eine richtige Beobachtung gemacht hat.

Ich zweifle sehr, daß er wie unser Pandion durch Stosstauchen die Fische fängt, sondern ich glaube vielmehr, daß er sie im seichten Wasser, wie *Milvus ater*, und einige *Circi*, wegnimmt. Auch ist es sicher, daß er auch Amphibien, Schnecken und andere Thiere frisst, wie es alle Buffarden zu thun gewohnt sind.

Die Brasilianer kennen diese Species unter der allgemeinen Benennung *Gavião*. In Cayenne nennen sie ihn *paagniroux*. Nach Spir heißt er in Brasilien *Panema*.

5. und letztes Subgenus. Buffard-Buffarde oder Mäusebuffarde — *Buteo* Kaup.

Diagn. Tarsen vorn und hinten mit Schildtaseln,* nach den Behen hin und diese an der Wurzel geschuppt. Die Flügel lang und erreichen die Schwanzspitze. Zweite bis 5. Schwinge an der Innenseite fast in einem rechten Winkel ausgeschnitten. Sohlen und Behen stumpfwarzig. Ich kenne mit Sicherheit nur 4 Arten, die alle an Größe unsern gemeinen Buffard nicht bedeutend übertreffen und diesem in der Lebensart bey näherer Kenntniß gleichen werden. Sie variiren im Gefieder bedeutend.

11) Der Rüppellsche Mäusebuffard — *Buteo augur* Rüpp. *Buteo augur et hydrophilus* Rüpp. Neue Wirbelth. Tab. 16 und 17.

Diagn. Im Alter mit brennendrostrothem Schwanz, der an der Spitze mit schmalem schwarzen Endband, oder mit Spuren desselben versehen ist. Die Schwingen 2. Ordnung hellaschgrau, schwarz gebändert. In der Jugend mit bräunlichem, gebändertem Schwanz. Tarse beim Weibchen 90, Mittelzehe 48 Mm. lang.

Er gleicht durch den rothen Schwanz und durch die gebänderten Schwingen 2. Ordnung dem *Buteo jakal* mehr als jedem andern, allein unterscheidet sich von diesem durch stärkere Di-

* Individuell zuweilen geschuppt, indem die großen Schilder in kleinere sich theilen.

mensionen und daß sein Gefieder mehr der Variation unterworfen ist, als der *Jakal*, dessen Kleid constanter ist. Auch mit dem *Buteo borealis*, der jedoch in eine andere Abtheilung gehört, zeigt er Analogien. Er ist über ganz Nordafrika verbreitet und daselbst ein ganz gemeiner Vogel.

Die schwarze Varietät, welche Rüppell Tab. 16. Fig. 1 als junger Augur abgebildet hat, ist total schwarz mit rostrothen Flecken an der oberen und unteren Schwanzdecke. Die Endbinde des Schwanzes ist deutlich und schwarz. Es ist ein altes Männchen.

Die schwarzkehlige Varietät. Alle unteren Theile blendend weiß, Kehle schwarz auf weißem Grunde, obere Schwanzdecke rostroth, die untere an den Enden der Federn rostroth; jüngere Individuen haben auf der Brust rostgelbliche Flecken.

Ein Individuum, welches dieser Varietät sehr nahe steht, hat die Kehle weiß und die untere Schwanzdecke ist rostroth angefliegen. Rüppell hat ihn Tab. 16. Fig. 1 abgebildet. Tab. 17. Fig. 1 ist ein junges Weibchen, dessen Kehle schwarz gefleckt ist.

Tab. 17. Fig. 2 ist ein junges Weibchen mit rostrothen, schwarz geflammten unteren Theilen und schwarzem Bauch. Er wurde im December erlegt und ist das Nestkleid.

Dimensionen eines Weibchens.

Kopf	95
Schnabel	30
Höhe	20
Oberflügel	340
Flügelspitze	108
Tarse	92 über die Hälfte 52 Mm. befiedert.
Mittelzehe	45+21
Außenzehe	34+17
Innenzehe	29+29
Schwanz	206

12) Der rostfarbige Mäusebuffard — *Buteo rufinus* Rüpp. Rüpp. in der Fauna abyss. *Buteo longipes* Jerd. Madr. Journ. Lit. and sc. 1839. 19.

Diagn. Die Länge der Mittelzehe bedeutend kürzer als der geschilderte Theil der Tarse.

Beschreib. Rüppell fand von dieser Art ein einziges Exemplar in Abyssinien und suchte vergebens sie später zu erhalten; sie ist in Asien einer der gemeinsten Vögel und wurde später von Jerdon als *Buteo longipes* noch einmal beschrieben. Diese Art weicht am meisten von den übrigen und namentlich in der Zeichnung des Schwanzes ab. Dieser ist an der Wurzel weißlichaschgrau, dunkel marmoriert, nach der Spitze rostroth und daselbst mit schmalen schwarzen Binden versehen. An der äußeren Schwanzfeder zeigen sich Spuren von 9 Querbinden. Das Totalgefieder ist rostgelb mit schwarzbraunen Schaftflecken, welche auf den Seiten des Halses und auf der Brust nur Schaftstriche darstellen. Hofen und Bauch am dunkelsten. Obere Schwanzdecke schwarzbraun, rostroth gebändert und gerändert. Die untere ähnlich gezeichnet, allein lichter. Die kleineren inneren Achselfedern rostgelblich, schwarz gefleckt und die längsten, wie gewöhnlich, dunkelaschgrau. Die Färbung der Schwingen ist wie bey den übrigen. Die äußeren Fahnen der Schwingen sind mehr aschgrau und die Schwingen der 2. Ordn. nicht auffallend gezeichnet; sie sind braun mit verloschenen Querbinden. Das Rüppellsche Exemplar ist ein Weibchen.

Die jüngeren Männchen des brittischen Museums haben eine

düftere Farbe. Der Schwanz längs der Mitte der mittleren Schwanzfedern rostgelb mit dunklen zackigen und unbestimmten Querbinden, wie die übrigen. Die Innenfahnen an den Rändern rostgelb, schwarzbraun marmoriert.

Dimensionen.	fem. —	mas.
Kopf	85 —	72
Schnabel	24-25 —	21
Höhe	17-18 —	13-14
Mundwinkel	45 —	35
Oberflügel	260 —	217
Flügelspitze	182-185 —	151
Tarse	83 —	68
Mittelzehe	38 —	34
1. Schwanzfeder	211 —	197
6. —	225 —	204-205

Man kann annehmen, daß das Rüppellsche Exemplar in Abyssinien erlegt, ein zufällig verstrichenen war, und daß dieser Buffard ein echter Asiat ist. Er findet sich sehr häufig in den englischen Sammlungen als indischer Vogel bezeichnet.

13) Der Jakal-Mäusebuffard — *Buteo jakal* Vaill. Daud. Vaill. Ois d'Afr. pl. 16. (kenntlich)

Diagn. Schwingen 2. Ordnung hellaschgrau mit dunklen Flecken und schwarzer Endbinde. Mittelzehe 42-43 — Tarse 80-89, Schwanz 190-196 Mm. lang. Innere Deckfedern des Flügels schwarz.

Die Art von Baillant am Cap entdeckt steht in seinen Dimensionen zwischen dem Augur und dem gemeinen, und ist in seiner Färbung mehr dem Augur, als den übrigen vergleichbar. Schwanz rostroth und etwas weiß sind die vorherrschenden Farben.

Von oben her schwarzbraun mit weißer Wurzelhälfte an Kopf, Nacken und Oberücken. An letzterem kommt das Weiße häufig so zur Herrschaft, daß das Schwarze auf Schaftstriche reducirt ist, die sich gegen die Spitze der Federn hin tropfenartig erweitern. Häufig ist dann das Weiße mit Rostrothlich beschmukt. Das kleine Gefieder ist schwarzbraun und die Schulterdeckfedern ebenso, allein mit versteckten rostrothen und weißen Flecken, Binden und weißer Endhälfte. Die Schwingen 2. Ordnung schmutzig aschgrau mit schwarzen Binden über beide Fahnen und breiter schwarzer Endbinde. Die Schwingen schwarz, vor den Ausschnitten aschgrau, schwarz gebändert, mit weißen Schäften. Von Innen sind die Deckfedern schwarz, die längsten blauschwarzlich, weiß an der Wurzel gebändert. Alle Schwingen mit blendend weißen Innenfahnen, welches einen breiten Spiegel bildet. Hinter den Ausschnitten sind die Schwanzspitzen schwarzbraun oder blauschwarz.

Obere Schwanzdecke schwarzbraun, die untere rostroth, schwarzbraun gefleckt. Der Schwanz ist oben brennend rostroth mit schmaler schwarzer roth gebordeter Endbinde. Ueber dieser schwarzen Endbinde finden sich Spuren von schwärzlichen Binden, als Punctflecken angedeutet. Auch sieht man zuweilen die erste Schwanzfeder an der Außenfahne aschgrau mit 4-5 Binden und wenig Rostroth längs des Schaftes. An der Wurzel und den Innenfahnen ist der Schwanz mehr weißlich, nach der Spitze zu aschgrau tingiert mit leisen Spuren von Querbinden.

Von unten ist die Kehle bis zum Kropfe schwarz, oder weiß, schwarz gefleckt, wie ihn Vaill. abbildet. Die Oberbrust einfarbig rostroth, oder mit schwarzen Schaftflecken. Die Hosen

und Bauch sind schwarzbraun, bey jungen Individuen schmutzig an den Federrändern gebordet.

Nach Baillant liebt er die Nachbarschaft des Menschen und genießt den Schutz der Colonisten am Cap, weil er ihnen durch das Wegfangen der Mäuse Nutzen bringt. Er heißt nach seinen Geschrei, welches ähnlich dem des Jakal klingen soll.

14) Der gemeine Mäusebuffard — *Buteo vulgaris* Bechst. Falco Buteo Linn. Falco communis, versicolor, albidus Gmel. Buteo mutans et fasciatus Vieill. Naum. tab. 32 und 33.

Diagn. Schwingen 2. Ordnung bräunlich mit verloschenen schwärzlichen Binden. Schwanz mit 12 schmalen Binden. Tarse 71-77, Mittelzehe 35-37 — Flügel 360-400 — Schwanz 210-220 Mm. lang.

Beschreib. Er zeigt die kleinsten Körperverhältnisse von allen, hat den schwächsten Schnabel, die schlanksten Tarsen, die kürzesten Behen und Flügel. Der Schwanz ist jedoch länger als beim Jakal und augur, allein unbedeutend kürzer als beim rufinus.

Er variiert außerordentlich, so daß wenige Exemplare sich vollkommen gleich sehen. Die gemeinste Varietät — Naum. t. 32. fig. 2 ist schwarzbraun mit schildförmigem schwarzbraunen Fleck auf der Kropfgegend, schwarzbraunen gebänderten Hosen, rostgelblicher Brust, die schwarz gebändert ist.

Die braune Varietät, Naum. t. 33. fig. 1, die ich für das normale Kleid halte, gleicht dieser, allein die Brust hat keine Querbänder, Hals und Kehle bildet kein schwarzbraunes Schild, sondern diese Theile sind weißlich und rostgelblich mit schwarzbraunen Längsflecken.

Die weißliche Varietät, Naum. t. 33. 2 ist fast weiß mit braunen Flecken. Die schwarze Varietät Naum. t. 32. fig. 1 ist dunkelgraubraun oder chocoladebraun mit einzeln rostfarbig gekanteten Federn.

Diese Varietäten gehen jedoch häufig so ineinander über, daß keine Gränze zu sehen ist, allein hat man sich einmal die Körperverhältnisse dieser Art gehörig eingeprägt, so ist es nicht möglich sie mit einander zu verwechseln oder gar mehrere Arten aus ihr zu bilden.

Der *Buteo bojanus* der italienischen Gelehrten ist der *Buteo vulgaris*, von dem er nicht zu unterscheiden ist; das nämliche ist bey *Buteo vulgaris japonicus* der Fall, welchen Hr. Schlegel in der Fauna japonica gegeben hat.

Dieser Vogel ist, Neuholland ausgenommen, über die ganze Erde verbreitet, zieht jedoch die kältern Gegenden den heißen vor. In Europa ist er der gemeinste Raubvogel, der wie der Caracara an Zahl der Individuen wohl allen übrigen gleich kommen mag. Man sieht sie im September und October in Gesellschaft von 50-100 nach Westen ziehen und im März und April nach Osten zurückkehren. Ein solcher Zug geschieht jedoch nicht in geschlossenen Reihen, sondern ganz regellos.

Unser Buffard ist ein plumper und im Flug, wie auf der Erde schwerfälliger Vogel, der jedoch zur Paarungszeit und sonst bey schöner Witterung sich hoch in die Luft erhebt und große Kreise fast mit unbemerklichem Flügelschlag beschreibt. Seine Nahrung besteht größtentheils in Mäusen und Maulwürfen und da er ein starker Fresser ist, so ist er meist wohlbeleibt. Auch ohne großen Hunger fällt er auf Nas. By harten Wintern leiden die Standvögel zuweilen große Noth und nur die befinden sich wohl, die einen Wanderfalken in der Nähe haben. Diesem

nehmen sie, ohne Umstände zu machen, stets die gemachte Beute ab, welches dieser edle und bey weitem stärkere Vogel sich auch gutmüthig gefallen läßt. Er nistet auf hohe Büume und benützt zur Grundlage gewöhnlich ein altes Krähenest; es ist mit Moos, Thierhaaren u. dgl. weich ausgefüttert. Die 3—4 Eyer sind gewöhnlich weiß, hellbraun gefleckt. Die Jungen sind wie alle Raubvögel mit weißem Flaum bedeckt und lassen sich von den Alten, selbst wenn sie bereits ausgeflogen sind, noch eine Zeitlang füttern.

2. Genus. **Weibbussard** — **Pernis Kaup.** *Hyp-tiopus Hodgs.* *Aviceda Swains.* *Cymindis Cuv.*
Pernis Cuv.

Diagn. Bussarden mit risförmigen Nasenlöchern.

Beschreib. Mit mehr oder weniger taubenähnlicher Gestalt, kleinem Kopf und ziemlich langen Flügeln, die das Ende des langen meist abgerundeten Schwanzes nicht ganz erreichen. Die Tarsen sind kurz, nach vorn zur Hälfte befiedert mit unregelmäßigen Schuppen bedeckt und deutlichen zuweilen sehr entwickelten Hosen. Die Mittelzehe fast so lang als die Tarse und die äußere Zehe etwas kürzer als die innere. Die Sohlen der Zehen wie bey vielen Tauben, *Coracias*, *Oriolus* sehr breit, namentlich an der Hinterzehe. Die Krallen sind ziemlich schwach und sanft gebogen; an der Mittelzehe einen häutigen Vorsprung, ohne kammförmige Einschnitte.

Die Schwingen zeigen an den Innensfahnen schwache bogenförmige Ausschnitte. Ihr Gefieder ist breit und meist ziemlich

bestimmt konturiert. Die mehr oder weniger verlängerten Nackenfedern an der Wurzel weiß. Der Kopf ist meist aschgrau, selten schwarz. Bey der Mehrzahl herrscht das Hellaschgrau des Kuckuks vor. Im Ganzen sind es sehr bunt gefärbte Vögel, deren Flügel und Schwanz meist gebändert sind. Die sämtlichen Arten dieses an Arten ziemlich zahlreichen Geschlechts zeigen einen feigen Character und ziehen Insecten aller übrigen Nahrung vor; außer diesen fressen sie Vogeleier und fangen junge und schwächliche Vögel.

Die Arten zerfallen in 5 sehr scharf geschiedene Subgenera, welche viele Ornithologen irrthümlich als wahre Genera betrachten, was nicht der Fall wäre, wenn sie den Totalhabitus, den Bau der Flügel, der Füße, der Nasenlöcher und die Lebensart berücksichtigt hätten. Cuvier hat in seinem Genus *Cymindis*, welches 2 Subgenera von *Pernis* enthält, auch den *Rostrhamus hamatus* aufgeführt, welcher durch Schnabelbildung, Fußbau, gezähnelte Mittelfralle, Fischenahrung den Typus eines eigenen Genus darstellt.

Wer die 5 Subgenera sich einige Zeit vor die Augen stellt, wird mit mir die von vielen Ornithologen längst allein dunkel geahnte generische Verwandtschaft fühlen und die einzelnen Subgenera nicht mehr zu den *Falconinae*, noch *Milvinae*, noch *Aquilinae* sondern zu den *Buteoninae* stellen wollen; bey den *Buteoninae* stehen sie an dem rechten Flecke und repräsentieren in dieser Subfamilie die *Milvinae* (2. Subfamilie) als zweites Genus.

Ich stelle die Charactere der einzelnen Subgenera zusammen, um die Arten leichter aufzufinden.

1. Subg. *Hyptiopus*.

Schnabel mit 2 Zähnen; hinter diesen ein-gezogen. Unterschnabel gewölbt in die Höhe gebogen, an der Spitze abgestuht und an den Seiten mit 2 Ausschnitten. Augengegend und Zügel total befiedert.

Die Zügel Federn mit verlängerten Schaftspitzen.

Zweite bis 5. Schwinge an der Innensf. schwach, an den entsprechenden Außensfahnen deutlicher ausgeschnitten.

Schwanz an der Spitze abgerundet.

Zehenrücken geschildert. Mit kurzen Hosen, mit Zopf.

1. *Pernis lophotes*.
2. *subcristatus*. 3. *crasirostris*.

2. Subg. *Aviceda*.

Oberschnabel mit 2* Zähnen vor dem Schnabelhaken.

Die Zügel Federn

Zweite bis 4. Schwinge ausgeschnitten.

Schwanz an der Spitze grade, wie abgestuht.

Zehenrücken geschildert.

Ohne Zopf.

4. *cuculoides*.

3. Subg. *Regerhinus*.
Cymindis Cuv.

Oberschnabel höher als breit, sehr groß, mit langem Schnabelhaken. Unterschnabel an den Rändern bogenförmig, an der Spitze abgestuht und an der unteren Contur grade.

Keine Spur von Zähnen noch Ausschnitten.

Augengegend und Zügel nackt, bunt gefärbt mit einem Streifen. Borsten, die sich zu den Nasenlöchern hinziehen.

Zweite bis 6. Schwinge an den Innensfahnen ausgeschnitten.

Schwanz an der Spitze abgerundet.

Zehenrücken geschildert, mit ziemlich lang. Hosen. Ohne Zopf.

5. *uncinatus*.

4. *Odontriorehis*. *Cymindis Cuv.*

Oberschnabel höher als breit, sehr groß mit langem Schnabelhaken und einem Eckzahn hinter dem Schnabelhaken.

Zügel nackt.

Zweite bis 6. Schwinge an den Innensf. schwach ausgeschnitten. Schwanz an der Spitze abgerundet.

Zehenrücken geschildert.

Mit langen Hosen. Glattköpfig ohne Zopf.

6. *cayennensis*.

4. *Pernis*.

Oberschnabel gestreckt, schwach, ohne Spur von Zahn mit schwachem Schnabelhaken.

Unterschnabel an den Rändern schwach bogenförmig mit löffelförmiger Spitze. Untere Contur schwach in die Höhe gebogen. Augengeg. und Zügel total mit schuppenförmigen Federn dicht bedeckt, ohne borstförmige Schaftverlängerungen.

Zweite bis 6. Schwinge an den Innensfahnen ausgeschnitten.

Schwanz an der Spitze abgerundet.

Zehenrücken mit gespaltenen Schildern, vor den Nägeln mit 2 ganzen Schildern. Mit langen Hosen.

Glattköpfig oder mit Nackenkopf.

7. *cristatus*. 8. *apivorus*.

* Die dürftigen Charactere mit so viel Lücken sind nicht meine Schuld, denn ich hatte noch keine Gelegenheit diesen seltenen Vogel zu untersuchen und was ich gebe, ist aus der Beschreibung von Swainson genommen, die trotz ihrer ungewöhnlichen Genauigkeit noch vieles zu wünschen übrig läßt.

Das erste Subgenus die Baza, *Hyptiopus*, wohin *Lophotes*, *crassirostris* gehören, stellt die *Falconinae* vor und repräsentiert namentlich in der 1. Art — *Hierax*. Sie sind auf Asien und Neuholland beschränkt.

Das 2. Subgenus *Aviceda*, dem vorigen sehr nahe verwandt, stellt die *Milvinae* durch lange Flügel und durch den grad abgestuften Schwanz vor, bey welchen wahrscheinlich die äußersten Federn etwas länger als die übrigen sind. Die eine Art *euculoides* lebt in Africa.

Das 3. Subgenus *Rogerhionus*, wohin *uncinatus* gehört stellt die *Accipitrinae* vor, und zwar durch kürzere Flügel und daß das Männchen eine Art feine Querbänder über den ganzen Flügel, und die andere an den unteren Theilen bis an die Kehle quergebändert ist. Vaterland: America.

Das 4. Subgenus *Odontorhynchus*, wohin *cayennensis* zu zählen ist, repräsentiert durch den Eckzahn, langen mehr geraden Schnabel die *Aquilinae* und *Falcones* in America.

Das 5. Subgenus *Pernis* stellt den Typus der *Buteoninae* vor. Hierher zählt man *apivorus* et *cristatus*. Von ersterer Art weiß man, daß sie im Frühling Pflanzenstoffe zu sich nimmt. Das Vaterland ist Europa und Asien.

Das 2. Genus *Pernis* der 5. Subfamilie *Buteoninae* repräsentiert das 5. Genus *Milvus* in der 2. Subfamilie. In dem Genus *Milvus* zeigt das 2. Subgenus *Lophoictinia* *isiurus* die meisten Analogien mit dem Genus *Pernis*, die sich in dem mehr als gewöhnlich besiederten und langem Flügel, in dem schwachen Schnabel und Fußbau finden. Diese Analogien sind jedoch von G. Gray irrig benutzt, indem dieser Gelehrte *Aviceda*, die Baza *Hyptiopus*, *Pernis*, die Cuvierschen *Cymindis* in seine Subfamilie *Milvinae* bringt.

Ich übergehe die Fehler von Cuvier, weil diese zu stark sind, um sie zu erwähnen. Als einer der ersten Versuche, das große Heer der *Falconidae* zu trennen, darf man ihn nicht zu hart beurtheilen. Seine Eintheilung ist flüchtig, besteht aus lauter falschen Anwendungen von Analogien und wird später nur historisches Interesse haben. Meine Eintheilung der *Buteoninae*, die ich in der Classification im Jahr 1843 gegeben habe, taugte ebenfalls nicht viel, denn ich stellte die Genera zum Theil irrig, oder sah Subgenera für Genera an. Meine damaligen Untersuchungen stützten sich auf das Leydner Museum, in dem mir bey dieser Subfamilie nicht die gewünschte Freiheit zum Untersuchen vergönnt wurde.

1) Subgenus. Falken-Weißbussarde oder Baza — *Hyptiopus* *Hodgs.* olim *Baza* *Hodgs.* *Lophotes* *Less.* (vergeben) *Lepidogenys* *J. E. Gray.*

Diagn. Zwey Zähne am Oberschnabel, 2 Ausschnitte am Unterschnabel. Vor dem Schnabelhaken ein Gaumenhaken wie bey den *Falconinae*. In der Spitze des Unterschnabels eine Karine. Nacken mit einem Federzopf.

Beschreib. Schnabel ziemlich gewölbt mit kurzer Wachshaut. Die Nasenlöcher schief von hinten nach vorn gerichtet und fast bis zum Rücken der Wachshaut gehend. Flügel und Augenregion mit Federn, wovon die der Augenregion fein wollig, die des Flügels mit verlängerten borstenartigen Schäften versehen sind. Flügel ziemlich lang. Zweite kürzer als die 7., 3. kürzer als die 5., 4. die längste. 2.—5. an der Innenfahne schwach bogenförmig ausgeschnitten. Die Fahnen hinter den Ausschnitten nach der Spitze hin, sind gleich breit mit stumpfer Spitze.

Der Schwanz ist an der Spitze abgerundet. Zehenrücken geschildert. Man kennt bereits 3 Arten, die auf Asien und Neuholland beschränkt sind.

So lange nur die eine Art *Hyptiopus lophotes* *Cur.* bekannt war, wurde diese als eine abirrende Form von den wahren *Falcones* betrachtet, was jetzt, da noch zwey andere entdeckt sind, wieder aufgegeben ist. Die Idee von abirrenden Formen ist eine total verkehrte und konnte sich nur auf unseren Mangel an Wissen basieren. Steht eine Form entweder durch Mangel unsers Wissens, oder durch die zahllosen Revolutionen unserer Erdrinde isoliert da, so ist sie nichts weniger als ein aberrantes Genus, denn häufig stellt sie eine der Grundformen so klassisch (wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf) dar, daß diese gar nicht zu verkennen ist. Wie ausgezeichnet repräsentiert *Gypogeranus* den Stelzvogeltypus, eben so *Dicholopus* den nämlichen Typus bey den trappenartigen Vögeln. Diese beyden Formen stellen einen und denselben Typus in zwey total verschiedenen Stämmen vor, allein sie in eine Gruppe zu vereinigen, konnte nur Vieillot einfallen und kann unmöglich Nachahmer finden.

1) Der bunte Baza — *Pernis lophotes* *Less.* *Falco lophotes* *Cur.* pl. col. 10. *Baza Lophotes* *Gray.* *Lophotes indicus* *Less.* *Falco Lathamii* *Gray* in *Griffith.* An. Kindg. *Buteo cristatus* *Vieill.*

Diagn. Hauptschwingen und Schwanz nicht gebändert.

Beschreib. Der kleinste von allen. Schwarz mit weißer Kropfgegend und Seiten: letztere mit 1—3 rothbraunen Bändern auf jeder Feder. Die Schwingen haben von der 5.—11. an der oberen Hälfte am Rand der Außenseite hin, rostbraune Streifen. Die Schwingen der zweiten Ordnung sind nach der Wurzel hin mehr oder weniger rostbraun, nach der Spitze zu weiß, auf der Außenseite gefleckt. Diese weißen Flecken bilden eine Binde oder vielmehr Spiegel. Die hintersten Schwingen 2. Ordnung sind an der Wurzel weiß, welches sich bis fast zur Spitze der Feder herabzieht. Ebenso sind die Schulterdeckfedern weiß gefleckt, was selbst bey dem geordneten Gefieder durchleuchtet.

Von innen zeigt der Flügel die kleinen Deckfedern schwarz, die längeren aschgrau. Die Schwingen sind schwarz, längs dem Schaft der Innenfahne rostbraun; der übrige Theil der Innenfahne hellaschgrau. Schwingen 2. Ordnung tiefer aschgrau. Schwanz von unten silberaschgrau. Vor der Spitze auf der 2.—5. ein schwarzer Fleck, der von außen nach innen an Größe zunimmt. Das kleine Gefieder des Flügels, wie die Hollenfedern zeigen nach dem Licht gewendet schmale schwarze linienartige Bändchen, die sich wie an manchen Seidenzeugen wie gepreßt ausnehmen.

Die Zopffedern haben nur wenig weiß an der Wurzel.

Die Füße des alten Vogels sind gelb, wie der Schnabel. In der Temminckschen Figur, die ich mit ihren wie Fischschuppen gezeichneten Federn für schlecht halte, sind die Füße bläulich und der Schnabel ist schwarz mit gelbem Streif. Da die Federn der Brust rostgelbe Bänder haben, so ist es möglich, daß sie einen noch nicht ganz alten Vogel vorstellt.

Auf dem Festland von Indien keine Seltenheit. Von seiner Lebensart, die sicher unserem *Pernis apivorus* ähnelt, wissen wir nichts.

D i m e n s i o n e n .

Kopf	55	Flügelspitze	80
Schnabel	15	Tarse	28
Mundwinkel	24	Mittelzehe	28
Oberflügel	154	Schwanz	132

- 2) Reinwardtischer Baza — *Pernis subcristatus* Gould. *Lepidogenys subcristatus* Gould. Proceed. 1837. Baza subcristata G. Gray. Falco Reinwardtii Temm. tab. 5. fig. 1—5. fig. 1. fem. fig. 2 mas.

Diagn. Von oben aschgrau. Kopf an der Wurzel weiß. Unterbrust, Bauch und Seiten gebändert.

Beschreib. ♂ Aschgrau, Rücken- und Schulterdeckfedern schwarzbraun, blendend weiß an der Wurzel. Kehle weißlich, Hals und Kropfgegend hellaschgrau. Brust und Seiten rostgelb mit drei schwarzbraunen Querbinden auf jeder Feder. Innere Achselfedern, Hosen und untere Schwanzdecke einfarbig rostgelb. Flügel von Außen schieferaschgrau, von Innen hellaschgrau mit weißen Schäften und 4—5 schmalen schwarzen Binden auf den Hauptschwingen. Die Schwingen 2. Ord. mit verloschenen Binden und breitem schwarzen Endband.

Schwanz von oben tief aschgrau, von unten silberaschgrau; an der Wurzel mit 3 scharfen schwarzen Binden, weißen Schäften und breiter schwarzer Endbinde, die auch auf der Oberseite sehr deutlich ist, was bei den schmalen Binden nicht der Fall ist.

Das Weibchen unbedeutend größer, hat die unteren Theile mehr rostbraun und das Aschgrau der Kropfgegend ist rothfarbig angeflögen. Unterhalb der Ohrfedern ein rostbräunlicher Streifen.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Tarse	36	—	33
Kopf	65	—	65	Mittelzehe	23	—	33
Schnabel	21	—	21	Außenzehe	29	—	33
Mundwinkel	30	—	30	Innenzehe	23	—	23
Oberflügel	206	—	211	1. Schwanzf.	196	—	210
Flügelspitze	133	—	131	6.	200	—	214

Waterland Neuholland, wo ihn Gould zuerst entdeckte, und Indischer Archipel.

- 3) Der Granische Baza — *Hyptiopus magnirostris** G. Gray. Baza magnirostris G. Gray.

Diagn. Von oben schwarzbraun mit durchaus schwarzem Kopf, der an der Spitze weiß gesäumt ist. Untere Theile gebändert.

Beschreib. ♂ Kopf und Oberhals rostrothbraun mit dunkelbraunen Schaftflecken. Wangen aschgrau. Kehle weiß mit schwarzem Strich in der Mitte. Kropfgegend an den Seiten rostrothbraun in der Mitte mehr aschgrau. Brust, Seiten, Bauch und Hosen weiß mit 2—4 lichtbraunen, dunkel begränzten Binden auf jeder Feder. Untere Schwanzdecke weiß.

Die Flügel sind schwarz. Die Schulterdecke schwarzbraun mit blendend weißer Wurzelhälfte. Der Flügel von Innen hat die kleinen Deckfedern rostroth und die Hauptschwingen bläulich mit 3—4 breiten schwarzen Binden. Die Schwingen 2. Ord. sind lichterbraun mit 3—4 Binden und breiter schwarzer, lichtgesäumter Endbinde.

Das bedeutend größere Weibchen hat schwarze Längsflecken auf der Kropfgegend und die Bänder der unteren Theile sind schwarzbraun. Die untere Schwanzdecke zeigt schwarzbraune Pfeil-

* Da wir bereits eine *Asturina magnirostris* besitzen, so wäre es wünschenswerth, wenn G. Gray seinen Namen umändern wollte.

flecken. Die breiteren Schwanzfedern haben nur 2 Binden vor der Endbinde. Von unten sind diese silbergrau und zeigen nach den Innenfahnen hin verloschene lichtgesäumte Binden, die nach dem Schafte zu auf der oberen Seite als schwarze Flecken erscheinen.

Dimensionen	mas.	—	fem.	Flügelspitze	89	—	76
Kopf	...	—	70	Tarse	34	—	40
Schnabel	21	—	24	Mittelzehe	39	—	39
Mundwinkel	29	—	34	1. Schwanzf.	...	—	197
Oberflügel	203	—	237	6.	165	—	206

G. Gray erhielt diese Art von dem Philippinen.

Hierher gehört das 2. Subgenus, *Aviceda*, Swains. und die Art *Pernis cuculoides* Swains. vom Senegal.

Dieser Vogel kam in einem Exemplar nach London und wurde daselbst an einen Deutschen (ob Gelehrten oder? Naturalienhändler konnte ich nicht ermitteln) verkauft.

Nach Swainson Birds of West Afr. p. 104. Pl. I., hat dieser Vogel viele Aehnlichkeit mit *Hyptiopus*, zeigt jedoch keinen Kopf, hat 2 Zähnen am Oberschnabel und die 2. bis 4. Schwinge ausgeschnitten. Er ist hellaschgrau mit weißer Brust und Bauch und unterer Schwanzdecke. Brust, Bauch und Hosen mit bräunlichen Binden, die mit einer schwarzbraunen Linie durchzogen sind. Der aschgraue, lange Schwanz an der Spitze gerade abgestutzt und schwarz. Die hinteren Schwingen 2. Ordnung braun.

Er ist 16 englische Zoll lang.

Die Beschreibungen von Swains., obgleich besser als alle früheren, lassen für meinen Zweck doch noch Manches zu wünschen übrig, weshalb ich die Bitte an den jetzigen Besitzer dieses höchst seltenen Vogels ergehen lasse, ihn mir zur Beschreibung zu überlassen, oder ihn selbst genau zu beschreiben.

3. Subgenus. Sperber-Weißbussard — *Regerrhinus* Kaup. *Cymindis* (zum Theil) Cuv.

Diagn. Der große Schnabel von den Seiten zusammengedrückt, viel höher als breit. Nasenlöcher sehr kurz, fast horizontal. Zügel und um die Augen nackt.

Beschreib. Der Schnabel unverhältnißmäßig groß, ohne Zahn mit langem Schnabelhaken. Unterschnabel gestreckt, mäßig ausgefüllt, an der Spitze plötzlich abgestutzt und an der unteren Contur gerade. Wachsheit senkrecht zum Schnabel herabsteigend mit sehr kurzen, fast horizontal stehenden Nasenlöchern. Zügel und unter den Augen nackt. Von dem Augenwinkel zu den Nasenlöchern ein schmaler Streifen von Borsten. Die Flügel sind kürzer und erreichen nur $\frac{2}{3}$ des Schwanzes. Zweite bis 6. Schwinge an der Innenfahne schwach ausgeschnitten. Zweite kürzer als die 3., 3. kürzer als die 6., 5. unbedeutend länger als die 4. und die längste. Zahnrücken geschildert.

Man kennt nur zwei Arten aus dem südlichen America.

- 4) Der gebänderte Sperberweißbussard — *Pernis uncinatus* Illig. Falco uncinatus Illig. pl. col. 104 und 105 juv. *Cymindis uncinatus* Cuv. Der buntzügelige Hakenbussard Pr. Mar III. p. 272.

Beschreib. ♂ Das ganze Gefieder aschgrau, an Brust, Bauch und Hosen mit schmalen gelblichweißen Querlinien. After und Steiß ungesfleckt und weißlichgelb. Schwingen aschblau mit dunkleren Querbinden. Das kleine Gefieder des Flügels mit mehr oder minder deutlichen schwarzen Querlinien; die helleren Binden an den Innenfahnen weiß. Die kleinen inneren Deck-

federn aschblau, zuweilen hell getüpfelt, die größeren mit gelblichen Querbindchen. Schwanz mit drei schwärzlichen und zwei helleren Querbinden; die Mittelfedern und die übrigen an den Außensahnen aschgrau; die hellen Binden an den Innensahnen gelblich weiß, einige punctiert. Die breite schwarze Endbinde mit aschgrauer, weißgeränderter Borde. Von unten ist der Schwanz weißlichgelb mit verloschenen Binden. Der Schnabel ist schwarz mit gelblichem Unterschnabel.

Die Riele an den weißen Binden des Schwanzes weiß; an der obern Binde in der Mitte schwarz gestreift.

Die Iris ist perlsfarben. Füße orangeroth. Wachshaut auf der aufgeschwollenen Nase schmutzig dunkelgrün, so weit man sie durch die Vorstfedern erkennen kann; untere Theile der Wachshaut orangegelb; von dem Nasenloch zieht schräg nach dem Auge herab ein schmaler grüner Streifen, der sich an dem bläulich grünen Zügel verliert. Augenlid schön hellgrün. An dem Superciliarbein etwas aufgeschwollen und orange gefärbt.

Das alte Weibchen dem Männchen ähnlich, allein etwas größer, nemlich 17". Es zeigt einen bey weitem höheren und stärkeren Schnabel. Der junge weibliche Vogel hat den Schnabel und Nacken schwärzlich aschgrau, an der Stirn lichter. Die Flaumhülfe blendend weiß. Kinn weißlich und hell rostgelblich mit 3 dunkeln Bindchen auf jeder Feder. Die Ohrfedern aschgrau, nach hinten roströth. Rings um den Hinterhals zieht eine schmale roströthe oder rostgelbe Binde. Alle übrigen oberen Theile schwarzbraun, am lichtesten auf den Flügeln. Schwingen schwarzbraun mit 5—6 dunkelschwarzen Querbinden. Die 6te bis 10te schön roströth mit Binden der Innensahnen, welche sehr zierlich gelblich roströthlich eingefasst sind. Von Innen ist der Flügel an den 6 äußeren Schwingen bläulich, nach oben und hinten rostgelblich und zeigt 8 scharf begränzte Binden. Die kleinen Deckfedern sind rostgelblich mit dunkeln verloschenen Querbinden.

Die oberen Schwanzdeckfedern zeigen an den Außensahnen ovale weißliche Flecken. Der Schwanz ist aschgraubraun und zeigt von oben 4 breite schwarze Binden, in welchen der sonst weißliche Schaft schwarz gefärbt ist.

Ausgebreitet zeigt der Schwanz, mit Ausnahme der beiden mittleren Federn, auf den inneren Fahnen hellrostgelbe Flecken, welche sich von dem Rande in die graubraunen Bänder hineinziehen. Die unteren Theile haben ein sehr breites Gefieder und jede Feder ist weiß mit 3—5 dunkel aschgrauen Pfeilbinden versehen, wovon die erste oder die erste und zweyte Binde in der Mitte rothbraun und dunkel begränzt sind; auch das Weiße hat einen roströthlichen Anflug.

Durch diese Bänder erhält die Brust und der Bauch ein weiß und rothbraun gesperbertes Ansehen. Die schwachen Hosen sind ähnlich gebändert, allein dunkler rostgelb. Die untere Schwanzdeckfeder rostgelblich mit verloschenen Pfeilflecken. Etwas ältere Vögel im Uebergang haben die Backen aschgrau.

Der sehr junge weibliche Vogel hat röthliche Federränder an den oberen Theilen, namentlich an den Deckfedern der Flügel und die oberen Schwungfedern haben breite weiße Säume.

Die hellen Querbinden des Schwanzes sind an den Mittelfedern und Außensahnen grau, an den Innensahnen gelblichweiß, aschgrau gefleckt. Kopf aschgrau, am Hinterkopf und Nacken dunkelbraun, mit einzelnen aschgrauen Federn untermischt; auch das Nackenband ist aschgrau. Kinn und Kehle aschgrau, fein weißlich quergestreift. Brust, Bauch und alle unteren Theile weiß, hier und da, insbesondere an den Schenkeln und Steiß

Jhs 1847. Heft 5.

gelblich überlaufen und überall mit breiteren und schmälern schwärzlich braunen Querbinden bezeichnet.

Er ist ziemlich gemein im südlichen Theil von America und fliegt leicht und schnell. Gewöhnlich sieht man ihn auf dem Aste eines Waldbaumes sitzen und nach Raub sich umsehen. In seinem Magen fand Pr. Max Insecten und Schnecken. Er zeigt viel Stürmisches und Kühnes in seinem Wesen.

Den *Pernis vitticaudus* Pr. Max Pl. col. 103, so wie den *albifrons* Pr. Max hatte ich noch keine Gelegenheit zu sehen.

Dimensionen	mas.	fem.	Junges Männchen.
Kopf	65	— 78	65
Schnabel	29	— 35	28 — 30
Höhe	15	— 20	11½
Mundw.	31	— 37	32 — 34
Oberfl.	194	— 215	183 — 208
Flügelsp.	...	— 79	92 — 82
Tarse	31	— 35	33
Mittelz.	28	— 30	30
1. Schwf.	175	— 197	182 — 188
6. Schwf.	...	— 198	190 — 192

Unter vielen Individuen dieser Art sah ich größere Vögel mit abweichend großem, fast monströsem Schnabel, die ich nach ihrer Größe und da sie in der Färbung und Zeichnung den dünn-schnäbeligen vollkommen gleichen, für Weibchen genommen habe. Untersuchungen an Ort und Stelle müssen darthun, ob diese mit größeren Schnäbeln versehenen Vögel eine eigne Art bilden oder nicht.

4. Subgenus. Adlerweibbussard, *Odontriorchis* Kp. *Cymindis* * Cuv.

Diagn. Der große Schnabel hinter dem Haken mit einem Eckzahn.

Beschreib. Der große und lange Schnabel mit einem Eckzahn vor dem langen Schnabelhaken. Flügel ziemlich lang, allein nicht die Spitze des langen Schwanzes erreichend. Zweyte bis sechste Schwinge an der Innensahne schwach ausgeschnitten. Der Zehenrücken geschildert. Zügel fast nackt mit einzelnen Borsten.

Man kennt nur eine Art, deren Lebensart so gut wie nicht gekannt ist.

5) Der Cayennische Adlerweibbussard, *Pernis cayennensis* Gmel. Pl. col. 204. 270. (juv.)

Beschreibung des alten Vogels. Kopf und Hinterhals, wie die Wangen hellaschgrau. Nackenfedern an der Wurzel weiß. Alle unteren Theile weiß. Kropfgegend und Brust, wie die Mitte der Hosenfedern mit aschgrauem Anflug.

Rücken und Flügel schwarz; letztere mit Ausnahme des kleinen Gefieders mit lichterem grauen Querbinden. Obere Schwanzdecke mit einer oder 2 hellaschgrauen Querbinden. Von Innen zeigt der Flügel die äußeren Deckfedern weiß und die mittleren schwarz wie bey einigen Elani. Die Schwingen mit 4—5 breiten hellaschgrauen ins Weiße übergehenden Querbinden, die weit von einander abstehen.

* Der Name *Cymindis* ist bereits seit 1806 von Latreille für ein Laufkäfergenus verwendet.

Der Schwanz ist schwarz mit weißer Borde und 3 Querbinden, die von oben gesehen hellaschgrau, von unten weiß sind.

Der junge Vogel pl. col. 270 ist fast tief schwarzbraun, an den unteren Brust- und Bauchfedern fast schwarz mit lichten Rändern. Der Hinterhals rostrothlich.

Der pl. col. 204 abgebildete hat am Hinterkopf einen schwarzen Flecken, welches noch ein Ueberrest des Jugendkleides zu sehn scheint.

In Südamerica, wo er gemein ist.

Dimensionen:		Flügelspitze	89
Kopf	69	Tarsi	37
Schnabel	24	Mittelzehe	36
Mundwinkel	34	1. Schwanzfeder	215
Oberflügel	220	6. Schwanzfeder	223

5. Subgenus. Buffard-Weihenbuffard oder Wespenbuffard *Pernis Cuv.*

Diagn. Zügel und Augengegend mit kleinen schuppenförmigen Federn ohne borstförmige Schaftverlängerungen belegt.

Beschreib. Schnabel schwach, so breit als hoch, ohne Spur eines Zahnes und mit kurzem Schnabelhaken. Unterschnabel an den Rändern schwach gebogen, tief zwischen diesen ausgehöhlt, mit löffelförmiger, nicht plötzlich abgestufter Spitze. Wachshaut groß. Nasenlöcher lang wie bey *Hyptiopus* und *Odontriorchis*. Flügel lang, fast die Spitze des langen Schwanzes erreichend. Zweite bis 6te Schwinge stumpf ausgeschnitten. Schwingen von den Ausschnitten nach der Spitze fast gleich breit mit stumpfer Spitze. Der größere Theil der Zehen mit gespaltenen Schildschuppen; vor den Nägeln 2 — 5 größere Schilder, deren Zahl individuell abweicht.

Die Federn des Hinterkopfs verlängert und bilden bey einer Art einen Zopf.

Sie variiren wie die ichten Buffarde ohne Geseß.

6) Der gemeine Wespenbuffard, *Pernis apivorus* L. *Falco apivorus* L. *Naum.* t. 35. 36.

Diagnose. Die Federn des Hinterkopfs bilden keinen Zerschopf.

Beschreib. Er ist schlanker und zierlicher als der gemeine Buffard gebaut, was durch kleineren Körperbau, längere Flügel und Schwanz bedingt ist. Die Wachshaut ist nicht durchaus gelb, sondern schwarz und nur am Rande und an Nasenlöchern gelb. Das Auge ist gelb, bey jungen Vögeln gelb oder bräunlich grau.

Bey alten Männchen ist der Vorderkopf, Gesicht und Ohrenfedern aschgrau, die unteren Theile sind weiß, an den Seiten mit braunen Pfeilflecken; bey andern fast einfarbig schwarzbraun mit schwarzen Schaftstrichen und die Hosen mit breiten Querbinden. Noch andere sind einfarbig schwarzbraun, an welchen jedoch die weiße Grundfarbe überall durchleuchtet.

Die Weibchen sind bald auf der unteren Seite weiß, schwarz gefleckt und auf den Hosen gebändert, bald weißlich, rostgelb und rostbraun gebändert mit schwarzen Schaftstrichen. Am Halse ist die Spur eines Backenstreifens.

Bey allen zeigt der Schwanz und die Schwingen 2ter Ordnung zwischen der schwarzen Endbinde und den 3 schmalen Wurzelbinden eine breite bräunlich gefleckte oder schwach gebänderte Mittelbinde.

Das Gefieder ist sehr zart und schießt sehr durch den Ein-

fluß der Witterung ab. An den lichterem Stellen des Schwanzes sind die Federbärte öfters so abgerieben, daß sie durchsichtig erscheinen.

Der Wespenbuffard ist ein mehr südlicher als nördlicher Vogel, der Europa im Winter verläßt. Zuweilen findet man in seinem Magen Blüthenkäzchen der Birken, von Nadelhölzern usw., dünnen Würzelchen und Knospen aller Art angefüllt und man sagt, daß er Heidel-, Preußel- und andere Waldbeeren gern fräße. In dem Thiergarten zu Amsterdam lebte ein Individuum, das Fleisch unberührt ließ, allein Brod mit Honig bestrichen sehr gern fraß.

Nach Dr. Linder mayer und Grafen von der Mühle geht er nicht nach Griechenland. Rüppell erwähnt ihn unter den nordafricanischen Vögeln nicht. In Asien scheint er jedoch ebenfalls vorzukommen.

Dimensionen:		Tarsi	50— 52
Kopf	76— 80	Mittelzehe	41— 42
Schnabel	19	Außenzehe	31
Mundwinkel	38	Innenzehe	29
Oberflügel	260	1. Schwzfed.	250—259
Flügelspitze	145	6. Schwzfed.	240—260

7) Der Zopf-Wespenbuffard, *Pernis cristata* Cuv. *Règne.* an. 1. t. 3. fig. 4. *Falco ptilorhynchus* T. pl. col. 44.

Diagn. Mit einem Zopf.

Beschreib. Er gleicht sehr dem europäischen und variiert ebenso. Aus sämtlichen Federkleidern hat Lesson verschiedene Arten gebildet, von denen er jedoch selber glaubt, daß sie der gemeinen indischen Art angehören. Ich beschreibe einen weiblichen Vogel, der dem Männchen *Naum.* t. 36. fig. 1. sehr ähnlich sieht.

Die Kopffedern sind rostgelblich, nach der Spitze braun mit schwarzen Schäften und Schaftflecken nach der Spitze zu, deren Ränder rostgelblich gefärbt sind. Von der Stirn über die Augen hin ein rostgelblicher Streifen. Zügel und ein Streifen hinter dem Auge aschgrau, der nach dem Zopf sich mit einem Streifen verbindet, dessen Federn an der Spitze schwarz und rostgelb gerändert sind. Die Zopffedern sind an der Wurzel scharf begrenzt weiß, wie die meisten Kopffedern, die an der größeren Spitze schwarz und rostgelb gerändert sind. Die längste Zopffeder ist 60 M. m. lang. Der übrige Hinterhals rostgelb braun mit schwarzen schmalen Schaftstrichen. Der Ober Rücken schwarzbraun. Der Unterrücken lichter braun und die oberen Schwanzdeckfedern rostgelblichbraun, an den Spitzen zum Theil weißgäsumt und an den versteckten hintern Hälften weiß gebändert. Von unten ist das Kinn rostgelblichweiß mit schwarzen schmalen Backenstreifen. Der Hals mehr rostgelblich und die Brust und die übrigen unteren Theile mehr hell rostbraun. Auf Hals, Brust und Seiten mit schmalen schwarzen Schaftflecken und schwarzen Schäften. Hosen, Bauch und untere Schwanzdeckfedern am lichtesten mit bräunlichen Schäften und lichterem Borden an den Spitzen.

Das kleine Gefieder des Flügels schwarzbraun, hell rostbräunlich gebordnet. Die Deckfedern der Schwingen 2ter Ordnung dunkelbraun, schwarz verloschen gebändert; an den Rändern der Innensahnen weiß gefleckt.

Schwingen 3ter Ordnung schwarzbraun und schwarz gebändert mit weißen Spitzen. Die 4te Schwinge hinter dem äußer-

ren Ausschnitte bis zur letzten mit schwarzen und braunen Bändern, wovon die letzteren licht gesäumt sind. Die letzten Schwingen mit lichten Spitzen. Von innen zeigt der Flügel vor den Ausschnitten einen weißen Spiegel und hinter den Ausschnitten nach der Spitze hin die innere Fahne grau und bräunlich bunt mit schwarzen schiefen Bändern, wovon das erste aus schwarzen runden Flecken besteht.

Die Schwingen 2ter Ordnung sind hellaschgrau, schwarzgrau gebändert und gefleckt. Letztere, nämlich die Bänder und Flecken, licht, zuweilen weiß eingefasst. Flügelrand rostgelblich weiß, die kleinen inneren Achselfedern rostgelblich, die längsten licht rostgelblich mit schwarzen Schaftflecken und aschgrauen Binden an den Innenfahnen.

Der Schwanz ist braun, an der Wurzel weiß, schwarz gesprenkelt, zeigt an den zwei oberen Dritteln vier breitere schwarze unregelmäßige, licht eingefasste, wellenförmige Binden und zwischen diesen wellenförmige lichtbraune Bänder. Zwischen der letzten oberen breiten Binde und der breiten leicht bordierten Endbinde an 6 schmale hell lichtbraune Binden. Der Schwanz ist noch bunter gefärbt als beim europäischen.

Ein in Asien gemeiner Vogel.

Dimensionen:	Flügelsp.	150
Kopf	87	Tarsl. 51
Schnabel	20	Mittelz. 47
Mundwinkel	37	1. Schwgf. 266
Oberfl.	287	6. — 265

3. Genus. *Sperberbussard*, *Polyborus Vieill.* (3. Theil), *G. Gray., Kaup.*

Diagn. Nasenloch fast am oberen Rand der Wachsheit liegend, schief von vorn nach hinten gerichtet, in der Mitte mit schmaler Querwand.

Beschreibung. Schnabel bedeutend höher, als breit, mit dem Schenkel in gleicher Ebene liegend, stark zusammengedrückt, mit schwachem Zahn und sehr kleinem Schnabelhaken. Unterschnabel gerade, stumpf abgestutzt, an den Seiten mit einem schwachen Ausschnitt. Der Schnabel ist bis zum vorderen Winkel des Auges gespalten. Gaumenleiste stumpf erhaben.

Die Nasenlöcher haben die ohngefähre Gestalt eines schief von der rechten nach der linken stehenden 8ters und sind wie bey *Ibicter* in den Knochen des Schnabels eingebohrt. Wachsheit sehr lang, und wie der vordere Theil des nackten Gesichts mit kurzen Borsten dünn bedeckt. Hinterhauptsfedern etwas schopfartig verlängert. Hals lang.

Tarsen lang, doppelt so lang als die Mittelzehe, vorn mit gespaltenen Schildechuppen, nach den Zehen hin mit 7—9 ganzen Schildern, nach hinten ist die Tarse zugespitzt mit 2 Reihen dachförmig zusammenstoßender Schilde.

Zehen grob gefaltet. Nägel lang, schwach gebogen. Sohlen der Zehen stumpfwarzig. Schwanz schwach abgestuft und von der Länge des Rumpfes.

Ich kenne nur eine Art.

Der Rappen- oder Caracara *Sperberbussard*, *Polyborus brasiliensis Gmel.* *Polyborus vulgaris Vieill.* *Gal. des ois. Pl. 7. (ad.) Falco cheriway Jacq.* *Polyborus cheriway Vieill. Enc. Falco planus Mill.* *Cym. Ph. t. 17. Falco tharus Gmel. Azara. Nr. IV.*

Polyborus Caracara Sptx. t. Ia. (juv.) Falco brasiliensis Gmel. Pr. Maz. p. 190.

Beschreibung. Wachsheit und Flügel bräunlich gelb. Beine orange. Iris grau oder röthlichbraun. Es ist ein schöner Raubvogel von stattlichem Ansehen, der die Größe von einem kleinen Adler hat und eine Länge von 2' 2" erreicht.

Der Schnabel ist blaß hellblau (in Bälgen gelblichweiß), Scheitel und Hinterkopf bräunlich schwarz. Die Federn des Hinterkopfs etwas zugespitzt und können in der Leidenschaft zu einer Haube ausgerichtet werden (wie die *Spilornis*-Arten, die bey den Adlern und in ihrem Genus *Circæus* dieselbe Stelle einnehmen). Wangen und Vorderhals weiß oder gelblich weiß. Hals, Rücken und alle unteren Theile weiß oder rostweißlich mit unzähligen schwarzen Pfeil-Querbändern, wovon 7—9 auf jeder Feder sich befinden. Die Mitte des Bauches mehr einfarbig schwarzbraun, eben so die Hosen. Längs des Unterarms bildet die schwarzbraune Farbe der kleinen Federn des Flügels einen breiten Streifen, das übrige kleine Gefieder ist meist mit schmalen rothbraunen oder weißlichen Pfeilbinden geziert. Die Deckfedern der großen Schwingen, so wie die vorderen Schwingen der 2ten Ordnung schwarzbraun, die mittleren rostbräunlich gebändert und die drey hintersten fast einfarbig bisterbraun mit weißlicher Endborde. Die Spitzen der Hauptschwingen sind schwarz; die 2te bis 7te größtentheils weiß, daselbst mit weißen Schäften, schwarz gebändert und gespritzt. Die inneren Deckfedern des Flügels schwarzbraun; die längsten blauschwarz. Die weiße Farbe der 2ten bis 7ten Schwinne bildet einen weißen Spiegel, der schwach mit Bändern umzogen ist. Obere und untere Schwanzdecke mehr weiß mit pfeilförmigen schwärzlichen Binden. Der Schwanz ist weiß mit weißen Schäften und 12 pfeilförmigen schmalen Binden. Das breite Endband und die Schäfte daselbst schwarz.

Beim dem Weibchen sind die Farben blässer; es ist etwas größer.

Der junge Vogel *Sptx. tab. Ia.* hat die Wachsheit und Füße bläulich, die Hauptfarbe mehr schwarzbraun und die unteren Theile auf braunem Grunde mit hellrostfarbigen Längsflecken.

Dieser schöne Raubvogel ist über den ganzen Süden von America verbreitet und überall gemein. Man erblickt viele dieser schönen Raubvögel, sagt der Prinz, wie sie auf den Tristen umherschreiten, oder mit niederem Fluge, stark mit den Flügeln schlagend, von einem Gebüsch zum andern eilen. Sie sind viel in Bewegung, stellen allen kleineren Thieren nach, und scheinen wie unsere Bussarde von Amphibien, Mäusen, Vögeln, Schnecken und Insecten zu leben. In ihren Mägen fand ich Ueberreste kleinerer Vögel, Insecten und besonders Heuschrecken. Auf der Erde gehen sie aufgerichtet und schreiten geschickt, da ihre hohen Fersen, ziemlich kurzen Zehen und wenig gekrümmten Klauen zum Gange ganz vorzüglich geeignet sind. Sie sind nicht sonderlich schüchtern. Im Fluge tragen sie gewöhnlich die Kopffedern aufgerichtet, und man hört alsdann öfters ihre Stimme.

Azara erzählt noch von ihm, daß er in Paraguay so zahlreich sey, als alle Raubvögel zusammen genommen; sie nisten im August, September und October, bauen ein Nest auf die Gipfel der Bäume und geben denen den Vorzug, die mit Lianen umschlungen sind. Da wo sie solche nicht haben können, wie um Montevideo, nisten sie ins Gebüsch und bauen mit Reisern

und kleinen Lianen einen großen, faß platten Horst, welcher dick und ohne Kunst mit Haaren ausgefüttert ist. Sie legen nur zwey Eyer, die einen Durchmesser von 21—26''' haben, und die auf rothlohfarbigem Grunde blutroth getüpfelt und gefleckt sind. Die Jungen gleichen den Aeltern und begleiten diese so lang, bis sie sich allein nähren können. Azara sagt, daß er den eben gebornen Schafen die Nabelschnur und die Därme herauszerre. Wie die Bussarde entreißt er den meisten Raubvögeln die Beute. Sobald der Jäger einen Vogel schießt, ist der wachsame Caracara sehr pünctlich zur Hand und stürzt sich auf den Vogel, sobald er ihn verwundet sieht. Bemerkte er, daß ein Fribu ein Stück Fleisch verschlungen hat, so verfolgt er ihn so lange, bis er es wieder ausgewürgt hat, welches an das Betragen des *Hal. leucocephalus* erinnert. Bey seinem niedrigen Flug stürzt er sich auf *Uparea* und *Inambus*, wenn sie ruhig sitzen bleiben. Im Laufe kann er diesen Thieren nichts anhaben. Er verachtet kleine Vögel, ohne Zweifel, weil er sie nicht fangen kann. Diesem widerspricht der Prinz, indem er im geöffneten Caracara Vogelreste fand, allein da der Prinz keinen Caracara Vogel fangen sah, so kann es auch möglich seyn, daß die Knochen von jungen Vögeln herrührten, die er weiblenartig aus den Nestern herausgenommen hat. Zuweilen, sagt Azara, erwischt er junge Hühner, wenn er sie einzeln und zerstreut findet, allein er greift nie alte Hühner an.

Die Moquers, Schwalben, Tyrannen verfolgen ihn mit Schnabelhieben im Fluge, erschrecken ihn und jagen ihn in die Flucht.

Aus den Berichten des Prinzen und Azara's steht man deutlich, in welchem Bezuge die Lebensart mit der der Bussarde steht, und daß es sehr irrig ist, aus ihm und den Ibictern eine eigne Subfamilie zu bilden.

Dimensionen: Kopf	93	Flügelsp.	182
Schnabel	34	Tarsi	96
Höhe	23	Mittlz.	50+25
Breite am untern Rande der steil abfallenden Wachsheit	15	Außenz.	40+22
Mundw.	56	Innenz.	34+26
Oberfl.	245	Hinterz.	23+26
		1. Schwanzf.	216
		6. Schwanzf.	228

4. Genus. **Adlerbussard.** *Rostrhamus Less. Cymindis Cuv.*

Diagn. Mittelnagel reihenähnlich gezähnt.

Beschreib. Kopf klein. Schnabel lang, dünn, etwas aufgeschwungen und in einem großen Bogen wie eine große Krallen gebogen mit eingezogenen Rändern und langem Schnabelhaken. Unterschnabel an dem Rand bogenförmig nach unten gekrümmt. Der kleine Gaumenhöcker nach hinten vertieft und von da mit einer vorspringenden Leiste versehen.

Rachen sehr breit, bis unter die Mitte des Auges gespalten. Nasenloch klein und eysförmig. Flügel lang mit sehr breiten Fahnen. Zweyte und dritte sehr deutlich, vierte bis sechste sehr schwach ausgeschnitten.

Der Schwanz ist nicht ganz Körperlange und schwach gegabelt.

Tarsen ziemlich kurz mit 7 Schildern. Mittelzehe schlank und lang; äußere und innere Zehe von fast gleicher Länge. Zehenrücken deutlich gefaltet. Die mittlere Zehe mit 13, die äußere mit 10, die innere mit 5 Schildern.

Die Krallen sind sehr lang, schmal und schwach gebogen und nadelspitz. Die mittlere Krallen mit 3—4 fahmartigen Einschnitten, wie bey den Totipalmati, den Ardeidae et Caprimulgidae.

Man kennt bis jetzt nur eine Art, die mittlere Größe hat.

Der gesellige Adlerbussard, *Rostrhamus sociabilis* Az. d'Orb. Az. Nr. XVI. *Herpetotheres sociabilis* Az. Vieill. *Falco hamatus* Ill. Pl. col. 61. (ad.) 231. juv. *Falco hamatus* Ill. Pr. Max. Beytr. p. 182. *Buteo hamatus* Vieill. *Cymindis leucopygus* Spix. tab. II. *Rostrhamus niger* Less. Orn.

Beschreib. Die Wachsheit, Zügel, Mundwinkel und die hintere Hälfte des Unterkiefers hoch orange, ebenso die Füße. Iris lebhaft blutroth. Die Totalfarbe des Gefieders ist schieferaschgrau, auf Rücken und Flügel mit bräunlichem Anflug. Die Schwingen schwarz, die Schwingen 2ter Ordnung mit bräunlichen Borden. Alle Schwingen ohne Spur von Binden. Obere und untere Schwanzdecke weiß. Schwanz an der Wurzel weiß an der unteren Hälfte schwarz mit einem $\frac{1}{2}$ Zoll breiten bräunlich weißen Saum.

Der junge Vogel mit dunkelrothbrauner Iris, schmutzig blaßgelber Wachsheit und blaßorange-farbenen Füßen. Oben schwarzbraun mit roströthlichen Säumen und weißlichen Borden an den letzten Schwingen der 2ten Ordnung. Ueber dem Auge ein lichter Streifen und ein dunkelbrauner an den Ohrfedern. Kehle, Unterhals, obere und untere Schwanzdecke gelblich weiß mit schwarzbraunen breiten Schaftflecken. Das Schwarze des Schwanzes verläuft sich in das Hellere mehr Aschgrau, ohne eine deutliche Binde zu bilden.

Dimensionen eines alten Vogels.

Kopf	66	Tarsi	43
Schnabel	25	Mittelz.	37+24
Höhe	10	Außenz.	28+19
Mundw.	37	Innenz.	25+25
Breite des Rachens	27	Hinterz.	24+25
Oberfl.	206	1. Schwanzf.	181
Flügelsp.	125	6. Schwanzf.	162

Der Vogel der Temminck'schen Abbildung zeigt die obere und untere Schwanzdecke aschgrau, wie den ganzen Körper gefärbt, welchen Lesson für eine schwarze Varietät zu halten geneigt ist. Einen ähnlichen bildet La Fresnaye Mag. de Zool. 1834. pl. 20 ab.

5. und letztes Genus. **Bussard = Bussard**, oder **Generbussard**. *Ibicter Kaup*. *Polyborus*, *Daptrius* et *Ibicter Vieill*. *Milvago* et *Gymnops Spix*. *Senex J. E. Gray*. *Phalcobaenus d'Orb*. *Parisifalco Less*.

Diagn. Die kreisrunden Nasenlöcher, mit einem wulstigen Rand umgeben, haben eine tief liegende, von oben nach unten gehende Scheidewand und sind rund in den Knochenkern des Schnabels eingebohrt.

Beschreib. Mit kleinem Kopfe, geradem, gestrecktem, so hohem als breitem Schnabel, mit schwacher Andeutung eines Zahnes und dem entsprechenden Ausschnitt am Unterschnabel; der Schnabelhaken ist sehr kurz und der Kiel am Gaumen des Schnabels ist abgerundet, allein deutlich. Der Mundwinkel geht nicht bis zum vordern Winkel des Auges, wodurch der Rachen so eng wie bey keinem andern Genus der ganzen Fa-

millie wird. Das mäßig große Auge steht verhältnißmäßig weiter zurück, * als bey allen übrigen Genera der Falconidae, und sein oberes Augenlid ist mit starken Borstfedern besetzt. Die mäßig langen Tarsen sind mit gespaltenen Schildschuppen bedeckt und nur einige nächst den Zehen sind ganz. Die Zehen meist geschilbert und die Nägel schwach gekrümmt und nicht sonderlich lang.

Die Arten dieses Geschlechts leben nur im südlichen America, bis auf den *Ibicter australis*, der auch in Australien vorkommt, und sind nach den Berichten aller Reisenden die unedelsten aller Falken, die sich mit den schmutzigsten aller Nahrungsmittel begnügen, Nas, ja sogar den Roth der Thiere verschlingen, was an *Cathartes* erinnert. Bey den meisten tritt ein weiß oder hellgefärbter Schnabel auf und bey einigen sieht man ein rabenähnliches Gefieder mit blauem Glanz.

Unter den Buteoninae stehen sie *Polyborus* am nächsten, von welchen sie sich durch die Bildung des Schnabels und der Nasenlöcher unterscheiden. Sie haben mit den meisten Genera der wahren Falconinae den Character der rund eingebohrten Nasenlöcher gemein und schließen sich hierdurch als letztes Genus aller Falconidae den höchsten Formen ihrer Familie wiederum an.

Sie bilden fünf fein unterschiedene Gruppen oder Subgenera, die bis jetzt arm an Arten sind, und die in ihren Sitten und einige in der Stimme an die Hühner erinnern.

1. Subgenus. Falken=Geyerbuffard. — *Daptrius Vieill.*

Diagn. Gesicht und Kinn nackt. Die Flügel erreichen $\frac{2}{3}$ des rumpflangen Schwanzes; 5te und 6te die längsten von allen. Zweyte bis sechste Schwinge an den Innenfahnen ausgeschnitten. Mittelzehe getäfelt, so lang als der geschuppte Theil der Tarsi. Äußere und mittlere Zehe von fast gleicher Länge.

Man kennt nur eine Art aus Cayenne, deren Sitten leider nicht bekannt sind,

1) Der schwarze Falken=Geyerbuffard. *Ibicter aterrimus Temm.* *Falco aterrimus T. pl. col. 37.* (ad.) 342. *Daptrius ater Vieill. Gal. pl. 5.*

Beschreib. Schwarz mit stahlblauem Glanz. Schwingen von Innen an der Wurzel mit weißem Fleck. Schwanz an der Wurzel blendend weiß mit weißen Schäften und 4—5 schwarzen Bändern oder Flecken, bandartig gereiht.

Der Schnabel ist braun oder schwärzlich.

Der junge Vogel hat $\frac{2}{3}$ des Schwanzes rostrothlich mit schiefen schwarzen Binden. Er hat die ohngefähre Länge des männlichen *peregrinus*.

Dimensionen:

Kopf	63	Tarsi	57
Schnabel	23	Mittelz.	37+16
Mundw.	30	Äußenz.	24+13
Oberfl.	188	Innenz.	22+18
Flügelsp.	108	Schwanz	185

2. Subgenus. Weih=Geyerbuffard. — *Phalcobaenus d'Orb.*

Diagn. Mit sehr langen Flügeln, die die Spitze des

* Es ist dieß ebenfalls ein Kennzeichen des Hühnertypus, der namentlich bey den Scolopacidae bis zum Extrem ausgebildet ist.

Jffs 1847. Heft 5.

Schwanzes überreichen. Zweyte bis fünfte Schwinge an den Innenfahnen bestimmt und scharf ausgeschnitten.

2) Der Berg=Weih=Geyerbuffard, *Ibicter montanus d'Orb.* *Phalcobaenus montanus d'Orb. Voy. dans l'am. mér. Aquila megaloptera Meyen, Nov. Act. 1834. t. 8.*

Ich kenne nur den jungen Vogel und nicht den schwarzgefärbten alten, welchen d'Orbigny beschrieben und abgebildet hat.

Der junge Vogel von der Größe des männlichen *Astur palumbarius* ist schmutzig braun mit lichterem Federrändern und hat schmutzig weiße, braun gefleckte obere und untere Schwanzdeckfedern. Zweyte bis sechste Schwinge an der oberen Hälfte der Außenfahnen weiß, braun marmoriert, sonst sind die Schwingen an der oberen Hälfte gelblichweiß oder rostgelb, an den Innenfahnen mehr oder minder dunkel marmoriert. Die Schwingenspitzen braun mit rostgelbem Schimmer längs den Schäften. Der Schwanz ist oben schwarzbraun, an den Innenfahnen rostgelblich, unregelmäßig gefleckt; zuweilen ist vor der schmalen schwarzen Endbinde eine schmale rostgelblich weiße Binde. Die Kopffedern sind an beiden Exemplaren kraus und struppig, ähnlich bey *Crax alector*.

Dimensionen:

Kopf	79	Flügelsp.	155
Schnabel	27—28	Tarsi	71—74
Höhe	18	Mittelz.	39—40
Mundw.	39—40	1. Schwanzf.	202
Oberfl.	218	6. Schwanzf.	215

Kommt aus Chili und ist bis jetzt in Sammlungen noch sehr selten.

3. Subgenus. Sperber=Geyerbuffard. *Milvago Spix.* *Milvago et Gymnops Spix.* *Polyborus Vieill.* *Parisifalco Less.*

Diagn. Zügel und Augengegend nackt. Die Flügel erreichen $\frac{2}{3}$ des Schwanzes, welcher Körperlänge hat. Zweyte bis sechste Schwinge an den Innenfahnen schwach ausgeschnitten, Vierte Schwinge die längste. Tarsen schlank. Mittelzehe getäfelt, nicht so lang als der geschuppte Theil der Tarsi. Äußere und innere Zehe fast gleich lang.

Man kennt zwei Arten, die bereits Azara unterschieden hat. Azara sagt von ihnen, daß sie weder Säugethiere noch Vögel angriffen und zweifelt, daß sie die kleinste Maus raubten. Sie haben die Gewohnheit, wie die Hühner im Staub sich zu baden und setzen sich gern auf abgestorbene Bäume, kleine Erdhügel und Steinhäufen.

3) Der Chimachima=Sperber=Geyerbuffard. *Ibicter chimachima Az.* *Polyborus chimachima Vieill. Azara. Nr. VI. Falco degener Ill. Licht. Milvago ochrocephala Spix. t. 5. (ad.) Gymnops strigilatus Spix. t. 4. (juv.) Jard. et Selby. Ill. Orn. t. 2. Falco degener Pr. Mar. Beytr. S. 162.*

Diagn. Tarsi 50. Füße bläulich.

Alter Vogel. Unbedeutend größer und schlanker als der Thurmfalke. Kopf, Hals, obere Schwanzdecke und alle untern Theile weiß mit ochergelbem Anflug. Ueber die Augen und Ohrfedern hin ein schmaler nach hinten breiter werdender schwarzer Streifen. Nackenfedern an den verdeckten Fahnen mit

bräunlichen Flecken. Rücken, Flügel und das letzte Drittel des Schwanzes schwarzbraun. Die 6 ersten Schwingen an den Außenfahnen vor den Ausschnitten weiß, der Länge nach streifig gefleckt. An den Innenfahnen blendeudweiß, einen weißen Spiegel bildend, mit Spuren von Binden, die an der 7. und 8. sehr deutlich sind; die folgenden sind zum Theil rostgelblich, schwarz gebändert. Die Deckfedern, welche die ersten Schwingen bedecken, mit breitem weißem Spikensaum. Die inneren Deckfedern der Flügel ochergelb; die zwei äußersten und längsten schwarz quergebändert.

Der Schwanz an den zwei oberen Dritteln rostgelblichweiß, dunkel gespritzt, mit 6 schwarzbraunen Querbinden und weißen Schäften. Von unten ist der Schwanz an den 2 oberen Dritteln weiß mit Spuren von Binden, von welchen die unterste die deutlichste ist. Das breite braune Endband hat einen rostgelblichweißen Saum.

Der Schnabel ist an der Wurzel blaßbläulichweiß, an der Spitze weißlich. Wachshaut, Zügel, Augenlid und eine schmale Einfassung des Auges orange. Beine blaßbläulich mit graubraunen Krallen. Iris graubraun. Männchen und Weibchen unterscheiden sich nach dem Prinzen wenig; letzteres ist weniger reinweiß, mehr schmutzig gelblichweiß, oft beinahe hellgelblichweiß. Der Schwanz des Weibchens hat auch breitere und reiner gefärbte weißliche Binden, erscheint daher heller, und seine hinteren Schwungfedern haben starke weißliche Spikentränder, welches dem Männchen fehlt.

Der junge Vogel ist schmutzig gelblich oder rostfarbig gelblich weiß; auf dem Kopf und Hals mit rostgelben Schaftstrichen, die an der Spitze tropfenartig sich erweitern. Ohrfedern schwarzbraun mit weißlichen Schäften und Schaftflecken. Seiten, Hosen und innere Deckfedern der Flügel schwarzbraun quergebändert. Der Rücken graubraun, die Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, rostbraun schmal gebändert. Die Hauptschwingen ähnlich wie beim alten Vogel, allein auf den Innenfahnen deutlicher gebändert. Schwanz mit 11 Binden auf rostgelblichweißem, schwärzlich gespritztem Grunde, die auf der schmalen Endbinde als rostrothliche Binden durchleuchten. Nach dem Prinzen, dem wir die sichersten Nachrichten über seine Lebensart verdanken, lebt er in offenen, ebenen Gegenden in der Nähe menschlicher Wohnungen und Viehtriften. Obgleich er einen leichten Flug mit ziemlich häufigen Flügelschlägen hat, so erhebt er sich doch nie hoch in die Luft. Er lebt einzeln oder paarweise und sucht die Insecten auf dem Rücken des Viehs. In seinem Magen fanden sich Insecten, Maden, besonders Zecen und allerlei Thierläuse; ja man findet seinen Kropf mit Thier-, sogar Menschenkoth angefüllt. Man sieht sie auch häufig auf der Erde, wo sie Insecten und Schnecken suchen, und in Sümpfen, wo sie Amphibien nachstellen. Ihre Stimme ist ein feiner hellschreiender Pfiff, den sie oft hören lassen. Sie sind gegen Menschen wenig scheu und nisten auf Bäumen. Azara sagt von ihm, daß er die Säumthiere aufsuche, welche durch die Last der Sättel (bats) wund geworden sind, setze sich auf diese und kralle sich fest, um die Wunden zu zerfleischen; weder das Springen noch Ausschlagen der Thiere stören ihn, so daß diesen armen Thieren, die noch ganz lebend, an einem kranken Theil zerfleischt würden, nichts übrig bliebe, als sich auf der Erde zu wälzen oder sich bis ins Gebüsch zu stürzen.

Der Prinz bezweifelt dieses Factum und sagt, daß es ihm nicht bestätigt worden sey; auch ich glaube nicht, daß dieser harmlose Vogel — Pferde anfallen soll, um wunde Stellen

derselben zu zerfleischen. Es stimmt dies durchaus nicht mit dem, was Azara und der Prinz von diesem feigen Vogel erzählen, allein da dieses Factum von dem sehr glaubwürdigen Azara selbst beobachtet worden ist, so ist anzunehmen, daß er diese verwundeten Thiere zuweilen heimsucht, um die Wunden von den von Fliegen hineingelegten Larven zu reinigen. Daß es bey einem so unberufenen Operateur, mit ziemlich spitzen Krallen versehen, ohne bedeutende Schmerzen des armen Patienten nicht abgeht, und daß dieser sich seiner kranken Haut wehrt, ist leicht zu ermessen. Bey dieser Thatsache liegt, wie es häufig der Fall ist, die Wahrheit in der Mitte.

Azara sagt ferner, daß er die Federn des Hinterkopfs sträube und die an den Seiten des Kopfes (wahrscheinlich die Federn, die den schwarzen Streifen bilden) wie zwei Hörnchen aufrichte. Er erzählt ferner, daß er häufig Männchen und Weibchen nur ein Junges habe begleiten gesehen, welches von Februar bis Juli gefüttert wird und schließt hieraus, daß sie nur ein Junges bekommen.

Dimensionen	alt.	—	jung.	Tarse	50	—	50
Kopf	60	—	59	Mittelzehe	33+13	—	34+12
Schnabel	20	—	18	Außenz.	21+11	—	21+11
Höhe	12	—	12	Innenz.	19+13	—	19+13
Mundwinkel	29	—	28	1. Schwf.	160	—	165
Oberflügel	160	—	160	6.	—	173	— 165
Flügelspitze	129	—	120				

4) Der Chimango = Sperber = Geyerbussard — *Ibicter chimango* Azara. *Polyborus chimango* Vieill. Azara Nr. 3. *Aquila pezopora* Mey. Nov. Act. XVI. t. 6.

Diagn. Tarse 63 Mm. lang. Füße hellgelb.

Beschreib. Diese Art gleicht in ihren Dimensionen der vorigen, allein zeigt höhere Tarsen und ein total verschiedenes Gefieder. In diesem gleicht es eher einem jungen Vogel. Scheitel schwärzlich, die übrigen Kopffedern mit rostrothlichen Rändern. Der dunkle Scheitelfleck verbreitet sich bis zum Auge und den Ohrfedern. Die Seiten des Kopfes braun. Dieselbe Farbe allein heller und gemischt mit Rostrothlich verbreitet sich über die Kehle bis zur Brust. Die Federschäfte sind schwärzlich. Die Brust und die Hosen hellbräunlich mit schwärzlichen und weißlichen Querbändchen. Der Bauch ist rostrothlich und die untere Schwanzdecke weiß. Die obere Schwanzdecke zeigt braune Querbinden. Die ersten Schwingen und ihre Deckfedern sind glänzend schwarz und oben rostrothlichweiß, schwarz gestreift und punctiert. Der übrige Flügel zeigt rothliche und schwarze Binden. Von Innen ist der Flügel schwarz und weißbunt. Der Schwanz hat eine Zoll breite schwarze Endbinde mit schmutzig weißer Borde, an dem übrigen Theil schwärzliche irreguläre Zeichnung auf grauem Grund, die gegen die Wurzel des Schwanzes hin verbleicht. Der Schnabel ist grünlichweiß, die Wachshaut und Füße hellgelb.

Der Chimango findet sich selten in Paraguay, allein ist gemein am La Plata und in Chili. Man versicherte Azara allgemein, daß er auf Sandhügeln, häufig in die Löcher der Ameisen, oder auf Erhöhungen durch Insecten gebildet, niste und ein Nest von einigen Reisern und kleinen Zweigen bilde. Man sagt, daß die Eier auf weißem Grund braungespritzt sind. Die Jungen unterscheiden sich nicht von den Alten und Azara konnte unter den Individuen dieser Art keinen großen Unterschied bemerken.

Die beyden Arten dieses Subgenus verhalten sich in ihrem Gefieder zu einander wie der *Haliaetus pondicerianus* zu *Canorus Vig. et Horsf.* Letzterer behält ebenfalls beständig ein jugendlich gefärbtes Kleid, während der alte *pondicerianus* ein vom Jugendkleid total verschiedenes Kleid, Alterskleid trägt.

Diese Analogie mit dem 2. Subgenus *Ictinoraetus* der *Haliaeten* und der grade Schnabel mag vielleicht Herrn Cuvier verführt haben, aus dem *Chimachima* einen Seeadler zu bilden.

Dimensionen.

Kopf	61
Schnabel	21
Mundw.	30
Oberflügel	155
Flügelspitze	131
Tarse	63 nach Azara 68 oder 30''.
Mittelzehe	34+14
Außenzehe	21+13
Innenzehe	19+15
Schwanz	174 nach Azara 162 oder 6''.

Der Adler-Geyerbuffard — *Aëtotriorchis Kaup.*

Diagn. Flügel und Augenregion nackt; ersterer sparsam mit Borsten bedeckt. Mittelzehe gefälscht, etwas länger als der geschilderte Theil der Tarse, welcher mit etwa 14 Reihen kleiner gespaltener Schilder und nach der Wurzel hin 3—4 ganzen Schildern versehen ist. Die Flügel erreichen nicht die Schwanzspitze. Zweite bis 6. an den Innenfahnen ausgeschnitten.

Die eine Art, die hieher gehört, hat Adlergröße, etwa wie *Aq. naevia*.

- 5) Der düstere Adler-Geyerbuffard — *Ibicter australis Lath. Gmel. Falco australis Gmel. Lath. Syn. Nr. 19. Falco leucurus Forster. Caracara funebre Pl. col. 224 juv. 129 ad. Falco Novae Zeelandiae Lath. zum Theil (tab. 4.) ad. Polyborus Novae Zeelandiae Less. Circaetus antarcticus Less. Falco harpe Forst. nach Temminck.*

Beschreib. Mit weißem Schnabel, der in der Jugend schwarz ist. Wachsheit und Füße gelborange. Totalgefieder schwarz mit weißen zugespitzten Schaftstrichen auf dem Oberhals, Rücken und der Brust. Hofen rostroth. Die Schwingen an der Wurzel weiß. Der Schwanz mit breiter weißer Endborde.

Der junge Vogel ist mehr erdbräun und die weißen Flecken sind rostrothlich und weniger bestimmt begränzt. Die Wurzel der Schwingen ist rostfarbig, welches an den äußeren Fahnen durchleuchtet. Der Schwanz ist einfarbig rostroth mit Spuren von pfeilsförmigen Flecken nächst den Schäften. Hofenfedern mit rostrothlichen Borden. Schnabel schwarz, an älteren Individuen schwarz und weiß gefleckt.

Nach Latham, Forster und Lesson ist sein Vaterland Neuseeland, Van Diemensland und der Süden von Neuhollland. Alle, die ich gesehen habe, stammen von der äußersten Südküste von America, wo er sehr gemein ist.

Temminck berichtet, daß er in den *Icones ined.* von Forster T. 36. 37 und 38 unter dem Namen von *Falco harpe Forst.* abgebildet sey; G. Gray citiert bey *Jeracidea Novae Zeelandiae* tab. 38 von Forster, und erwähnt t. 36 und 37 nicht. Da Herr Temminck die ähnlich gefärbte *Jeracidea Novae Zeelandiae* nicht gekannt hat, so stimme ich

Hrn. Gray, auch ohne die Abbildung von Forster gesehen zu haben, bey, daß *Falco harpe* identisch mit *Jeracidea Novae Zeelandiae* ist. Um späteren Verwechselungen vorzubeugen, könnte man die neuseeländische *Jeracidea J. harpe Forst.* nennen, was ich zur Entscheidung den Hrn. Ornithologen anheim stelle. Hierdurch fiel der Name *Novae Zeelandiae* ganz weg. Untersucht man den Text genau von Lath., so ergiebt sich, daß er beyde Arten, die *Jeracidea Novae Zeelandiae* mit dem *Ibicter australis* verwechselt hat. Gleich im Beginn seiner Beschreibung sagt Latham: das Männchen ist von der Größe des Edelfalken und 18 Zoll lang. Der Schnabel ist an der Wurzel blau, an der Spitze schwarz. Die Umgebung der Augen blau. Diese ganze Beschreibung paßt nur auf die *Jeracidea Novae Zeelandiae*. Bey dem *Ibicter australis* ist wie bey allen Arten dieses Geschlechts, kein großer oder meist gar kein Unterschied in der Größe zwischen Männchen und Weibchen.

Ueber die Lebensart dieser interessanten Art wissen wir leider so viel als Nichts. Latham sagt bey seiner Beschreibung des *australis* von ihm, nach einer Mittheilung von Forster, daß er wie eine Henne schreie und daß man leicht irre geführt werden könne, wenn man ihn zum erstenmal hört. Auf den Rath Forsters führe er ihn als neue Art auf.

5. und letztes Subgenus der *Ibicter* und aller Falken. Buffard. Geyerbuffard — *Ibicter Vieill. Less. G. Gray.*

Diagn. Gesicht und ganze Kehle nackt mit einzelnen Borstfedern. Flügel lang, nicht die Spitze des körperlangen Schwanzes erreichend. Zweyte bis 6. Schwinke schwach ausgeschnitten. 5., 6. und 7. Schwinke gleich lang. Mittelzehe unregelmäßig gefälscht, bedeutend länger als die grobgeschuppten Theile der Tarse. Äußere Zehe schlank, bedeutend länger als die innere. Schwanz mit sehr breiten Fahnen.

- 6) Der rabenähnliche Buffard-Geyerbuffard — *Ibicter aquilinus Gmel. Falco aquilinus Gmel. Falco nudicollis Daud. Falco formosus Lath. Ibicter leucogaster Vieill. Gal. 16. Pl. enl. 417.*

Beschreib. Schwanz mit blauem Stahlglanz, auf dem Nacken und dem kleinen Gefieder des Flügels und der Schwingen 2. Ordn. mit schwarzen Querbändchen, die wie auf gepresstem Seidenzeug erscheinen, wenn das gehörige Licht auf sie fällt. Die untern schwarzen Theile mehr bronzglänzend. Die zerschliffenen Ohrfedern mit silbergrauen Rändern. Hofen, Bauch und untere Schwanzdecke blendenweiß. Die Schwingen von unten längs den Schäften mit braunrothem Anflug und die längsten Deckfedern von Innen röthlichbraunschwarz, dunkler quergebändert. Die Schäfte der Schwingen und des Schwanzes zeigen hier und da weißbräunliche Flecken. Nach dem Prinzen ist das Auge lebhaft hochroth, Wachsheit, der Rand des ganzen Mundwinkels und die Wurzel des Unterkiefers sind schön himmelblau; unteres äußeres Augenlid gelblich mit rothen Rändern; nackte Theile des Gesichts zinnoberroth; der Schnabel hellgrünlichgelb, der Haken ein wenig lebhafter gefärbt; die Beine lebhaft orangeroth, die Klaue schwarz.

Bey dem jungen Weibchen ist die Wachsheit himmelblau; Schnabel hellgelb, nach der Spitze hin etwas lebhafter. Auge rothbraun, die nackten Theile des Gesichts zinnoberroth mit einer etwas bräunlichen oder dunkleren Beimischung.

Das junge Männchen hat den Schnabel nicht so reingelb,

Hinter der Spitze des Oberkiefers schwärzlichgrau; unterer Theil des Bügels und Mundwinkels schön himmelblau, über dem Nasenloch etwas gelbbraunlich; Bügel röthlich und bläulich gemischt; Gesicht blässer und schmutziger roth. Beine lebhafter orange-roth als am Weibchen; Iris dunkelrothbraun; unteres Augenlid gelblichweiß, röthlich eingefärbt.

Die alten Vögel nach dem Prinzen zeichnen sich von den jungen dadurch aus, daß ihre Augen schön hochroth, der Schnabel reinhell oder grünlichgelb, die Kehle zinnoberroth. Das Männchen hat die nackten Theile lebhafter gefärbt als das Weibchen. Die jungen Vögel sind am Körper nicht so schön schwarz und glänzend, mehr matt und bräunlich gerandet, auch ist die Iris braun.

Von seiner Lebensart gibt uns der Prinz die besten Notizen. „In Brasilien scheint er nur in den großen Sertongs oder einsamen, menschenleeren Urwäldern und öden, wenig beunruhigten Gegenden zu leben. Ich fand ihn nicht eher, als bis ich, von Süden nach Norden reisend, den 15. Grad südlicher Breite überschritten, und mich hier in die zwischen den Flüssen Ithéos und Pardo gelegenen großen Waldungen vertieft hatte. Hier wurden wir zuerst durch eine sehr laute, durchdringende, höchst sonderbar durch die Einsamkeit der Wildniß schallende Stimme überrascht und erblickten auf einem hohen Aste den schönen schwarz und weißen Vogel. Später habe ich diesen Vogel häufig in den großen Wäldern beobachtet, zuweilen einzeln oder paarweise, zuweilen auch in zahlreichen Flügen, wo wahrscheinlich mehrere Brutten sich vereinigt hatten, da dieses um das Ende der Brütezeit, etwa am Anfang des Februars beobachtet wurde. Dieser Vogel lebt bloß in großen Wäldern, da er sich von Wespen, Bienen, Maden und Insecten nährt, auch wohl Schlangen und andere Amphibien verzehrt.* Die vielen in jenen Wäldern vorkommenden Nester der Wespen werden von ihm bekriegt; oft fand man seinen Magen ganz mit diesen Thieren angefüllt. Er fliegt lauschend von einem Ast zum andern und fußt öfters auf hohen, dünnen Zweigen, wo er sich schön ausnimmt. Seine Stimme wird alsdann häufig gehört; er hat ein paar klagend laute, von der Höhe zur Tiefe herabsinkende Töne, auf welche alsdann andere folgen, die der Stimme eines eierlegenden Huhnes gleichen.“

Untersucht man die Luftröhre, so findet man sie unten enger und nach oben allmählich erweitert, dabei unten mit einem einfach gebildeten Bronchial-Larynx versehen.

„Dieser Raubvogel war nicht scheu und ließ zuweilen nahe kommen, bevor er abflog. Am Rio Pardo fand ich an den hohen bewaldeten Urgebirgs-Wänden des tiefen Thales, unterhalb Barra da Verrada an der Serra do Mundo Novo eine zahlreiche Gesellschaft dieser Vögel, welche hoch an den Thälwänden von Baum zu Baum flogen, und ihre Schwenkungen unter lautem Geschrey in der Luft machten. Sie leben auch in der Minas Geraes, wo man sie, soviel ich mich erinnere, Ganga nennt. In Sertong von Ithéos kennt man sie unter dem Namen Givão do Sertão. Das Nest ist mir nie zu Gesicht gekommen.“

Der Prinz läugnet die Thatsache, welche Maudunt und Sonnini behauptet haben, nemlich daß dieser Raubvogel Beeren, Körner und Früchte fresse, allein ich glaube mit Unrecht. Dem Prinzen war es nicht vergönnt, viele Jahre in Brasilien zu ver-

weilen, um mit Gewißheit darthun zu können, daß uns jene Männer einen Irrthum berichtet haben. Unser *Pernis apivorus*, dem er nicht allein im Aeußeren, sondern auch in den Sitten sehr ähnlich ist, frist ebenfalls Würzelchen, Blüthenkätzchen u. dgl., allein es können 10 Jahre darüber hingehen, bis ein Ornitholog ein Exemplar erhält, dessen Kropf mit vegetabilischen Resten erfüllt ist. Ich habe es nur einmal in meinem Leben beobachtet, obgleich unser *apivorus* in unserer Gegend häufig nistet und jedes Jahr Exemplare erlegt werden. Bey dem Brasilianischen Geyerbussard bedingt es die systematische Stellung, daß er Pflanzenkörper ohne Schaden zu sich nehmen kann. Es wäre von hohem Interesse, wenn Ornithologen diesen merkwürdigen Vogel an Ort und Stelle in der Gefangenschaft beobachten wollten.

D i m e n s i o n e n .

Kopf	85	Tarse	59
Schnabel	27	Mittelzehe	62+22
Höhe	17	Außenzehe	34 —
Mundwinkel	39	Innenzehe	28+22
Oberflügel	260	1. Schwanzf.	260
Flügelspitze	145	6. —	240

Nachträge und kritische Uebersichten

der vorhandenen Synopsen.

Nachtrag über *Falco concolor* et *Eleonorae*.

Herr Temminck hat sich bey seinem *Falco concolor* einen Gedächtnißfehler zu Schulden kommen lassen, der die Veranlassung war, daß beyde Vögel noch heute mit einander verwechselt werden.

Die Abbildung, die Herr Temminck in den Pl. col. 330 gibt, und die in Paris nach einem Exemplar des Jardin des Plantes gemacht wurde, stellt einen Vogel mit kurzen Flügeln vor, der zu seiner genauen Beschreibung nach Exemplaren des Leydner Museums gar nicht paßt.

In seiner Beschreibung sagt dieser gelehrte Ornitholog: Les ailes sont très-longues, elles aboutissent à l'extrémité de la queue et la dépassent même un peu; La remige extérieure porte à la barbe intérieure une échancrure longue environ d'un pouce etc.

Diese Beschreibung ist nach der aschgrauen Varietät des *Falco Eleonorae* Gené gebildet und streng genommen, da der Temminck'sche Name älter ist, müßte letztere den Namen *concolor* behalten, obgleich Temm. einen andern Vogel abbildet.

Da man jedoch einen Vogel nicht *concolor* nennen kann, der in seinem normalen Kleide fast so buntfarbig wie der *subuteo* ist, so ist Temminck's Beschreibung mit dem Namen als Synonymum unter *Eleonorae* zu bringen.

Die Abbildung Pl. col. 330 mit den kurzen Flügeln bliebe demnach, obgleich den nämlichen Vogel Swainson in den *Birds of West. Africa* unter dem Namen *concolor* beschrieben und abgebildet hat, ohne Namen und muß consequent einen neuen Namen erhalten.

Ehe jedoch dieß von irgend einem Ornithologen versucht wird, muß ich auf die Stellung beyder Arten und auf das Vorkommen von grauen Varietäten aufmerksam machen.

Die kleinen Edelfalken bilden zwey Subgenera, von welchen sich die Baumfalken, *Hypotriorchis*, durch die kurzen Oberflügel, lange Flügelspitze, welche letztere den langen Schwanz

* Ich bezweifle, daß er Amphibien frist.

er- oder überreicht, und durch einen Ausschnitt an der Spitze der Innenfahne der 2. (1. oder äußere Schwinge der Aut.) Schwinge charakterisiren. In diese Gruppe gehören: 1) *Falco severus*, 2) *subbuteo*, 3) *aurantius*, 4) *frontatus*, 5) *Eleonora*.

In die andere Gruppe, die längere Oberflügel, kürzere Flügelspitze hat, die nur $\frac{2}{3}$ des Schwanzes bedeckt und deren 2. und 3. Schwinge an der Spitze der Innenfahne ausgeschnitten sind, und die ich *Aesalon* genannt habe, gehören folgende Arten: 1) *Falco aesalon*, 2) *femoralis*, 3) *chiquera*, 4) *tibialis*, und der von Temminck und Swainson abgebildete *concolor*.

Der von Temminck beschriebene Vogel gehört demnach in das Subgenus *Hypotriorchis* und der abgebildete in das Subgenus *Aesalon*.

Unter allen *Hypotriorchis*-Arten ist es nur *Eleonora*, der ständige aschgraue und schwarze Varietäten zeigt, die an manchen Orten häufiger (wie in Sardinien und Africa) als die Vögel mit dem normalen Kleide sind.

Ständige Varietäten sehen wir am häufigsten bey den *Buteones*- und *Pernis*-Arten der 5. Subfamilie *Buteoninae* auftreten und wie diese die 5. Subfamilie bilden, so halte ich den *Eleonora* für den buffardähnlichsten Baumfalken und gebe ihm als Art die 5. Stelle in dem Subgenus *Hypotriorchis*.

Nach der Analogie schließe ich nun, daß der *concolor* (Pl. col. 330), dem wir einstweilen den Namen *concolor* oder *ardosiaceus* Vieill. lassen wollen, ebenfalls eine Farbenvarietät von einem noch zu ermittelnden Falken ist.

Le Vaillant erlegte im Lande der Großen-Namaquois einen männlichen Falken, den er *Faucon à culotte noir* genannt und welchen Namen Daudin in *Falco tibialis* übersetzt hat. Diesen Falken fand Le Vaillant auf seinen Reisen nicht mehr und keiner der späteren Reisenden konnte ihn am Cap wieder auffinden. So fand ihn nicht Herr A. Smith, noch sah er ihn in einer auf dem Cap gemachten Sammlung; auch mir wollte es bis jetzt nicht glücken, denselben in einer europäischen Sammlung aufzufinden oder auffinden zu lassen. Ich vermuthe deshalb, daß dieser *tibialis* kein Bürger von Südafrika, sondern ein verstrichener Vogel war, den Vaillant erlegte. Es ist daher wahrscheinlich, daß *tibialis* dem westlichen Africa angehört und daß er das nämliche Vaterland mit *concolor* theilt, nemlich den Senegal.

Indem die aschgraue Varietät des *F. Eleonora* nicht geringer in der Färbung von dem normalen Kleide, welches Gené in den Turiner Academieschriften *Série II. Tom. II. Tav. I.* gegeben hat, abweicht, als der *concolor* (Pl. col. t. 330.) von dem *tibialis* Vaill. 29; so nehme ich an, daß *tibialis* das seltenere normale und *concolor* die aschgraue Varietät vorstellt.

Nach dieser mir sichern Annahme, wären die Synonyme beyder Arten, wie folgt, zu ordnen.

- Genus Falco.** 1. Subgenus. *Aesalon* Kaup. *Falco tibialis* Vaill. Daud. Vaill. Ois. d. Afr. 29. (normales Kleid), *Falco concolor* Temm. pl. col. 330. Swains. B. of W. Afr. p. 112. pl. 3. *Falco ardotiaceus* Vieill. Enc. 1238. (aschgraue Varietät)
2. Subgenus. *Hypotriorchis* (Boie) Kaup. *Falco Eleonora* Gené Tor. Acc. Ser. II. tom. II. tav. I. (normales Kleid), *Falco concolor* Temm. (die Beschreibung) Rüppell. Syst. Uebers. *Falco areadicus* Linnaeus in der Ziss 1843. (aschgraue Varietät)

Ziss 1847. Heft 5.

Falco tibialis ist auf Senegal beschränkt und verstreicht sich selten nach dem Cap.

Falco Eleonora ist ein Nordafricaner (gemein auf der Insel Barakan im rothen Meer A. u. p.), der nur seine Vorposten bis nach Sardinien und Griechenland vorgeschoben hat.

Wie der *Eleonora* der buffardähnlichste *Hypotriorchis* ist, so ist der *tibialis* der buffardähnlichste *Aesalon*; beyde nehmen die tiefste Stelle in ihren Subgenera ein.

Diese Wahrnehmung, daß bey den Edelfalken konstante (z. B. graue oder schwarze) Varietäten auftreten, und zwar nach gewissen Gesetzen, dürfte einen bedeutenden Einfluß auf die nähere Kenntniß der *Falconinae* und überhaupt der *Falconidae* ausüben.

Durch diese Kenntniß wird es klar, daß der räthselhafte *Falco gyrfalco* von Schlegel in der Fauconerie beschrieben und abgebildet eine constante graurückige Varietät des *gyrfalco sive islandicus* ist, der, so lang er lebt, dieses Kleid behält.

Es ist ferner anzunehmen, daß der *Falco subniger* G. Gray, dieser herrliche Falke von Neuholland, nur eine dunkle Farbenvarietät ist, von der wir das normale Kleid bis jetzt noch nicht kennen. Dieser wie der *gyrfalco* gehören dem letzten Subgenus *Hierofalco* Cuv. des Genus *Falco* an.

So gibt es bey dem gemeinen Buffard ein Normalkleid, welches die braune Varietät Taf. 33. Fig. 1 bey Naum. ist. Von diesem aus geht das Kleid durch die gemeine Varietät Taf. 32. Fig. 2 zur schwarzen Varietät Taf. 32. Fig. 1 und auf der anderen Seite durch Zwischenstufen zur weißlichen Varietät Taf. 33. Fig. 2 über.

Bey dem *Pernis ptilorhynchus* stellt pl. col. 104 die graue Varietät dar, während auf pl. 115 das normale Kleid abgebildet ist. Letzteres wird für das Jugendkleid gehalten. Spätere Reisende werden daher untersuchen, ob nicht in einem und demselben Neste graue und braune Junge vorhanden sind, oder ob graue und braune sich paaren, oder ob die Varietäten getrennt bleiben und sich vermehren.

Dieses Gesetz, nach welchem eine Art in constante Varietäten ausarten kann, wird sich auch bey dem *Astur Novae Hollandiae* nachweisen lassen, bey welchen der hellgraurückige eine constante Varietät ist, die nie weiß wird.

Der *Astur gabar* zeigt eine schwarze Varietät, welches der *Sparvius niger* Vieill. ist.

Eine schwarze Varietät kommt nach Schlegel auch bey *Circus cinerascens* vor.

Ueber die Gruppe Falco.

Nehmen wir alle mehr oder minder vollzähligen Subgenera aller *Falconidae* durch, so finden wir stets, daß sich die Arten sehr treffend characterisiren und leicht unterscheiden lassen; allein es gibt eine Gruppe, welche die dem *peregrinus* verwandten Arten enthält, bey welcher die Species bey weitem weniger scharf sich unterscheiden. Mit einiger Uebung lassen sich jedoch dieselben leicht erkennen. Den zweifelhaften *piscator sive frontalis* schickte mir das Stuttgarter Museum, allein zu meinem Bedauern war es ein schönes Männchen des *F. peregrinoides*. Am Ende ist dieser *piscator* ein Phantasiebild, der vielleicht bey'm Ausstopfen ohne Wissen Vaillants die Hölle nachträglich erhalten hat. Möglich, allein unwahrscheinlich ist es, daß er eine gehäubte Varietät von *peregrinoides* war. Existirte das Vaill. Exemplar noch, so wäre dieß leicht zu ermitteln.

Notiz zu der Uebersicht.

Da die Falconidae als ein in sich abgeschlossenes Ganzes zu betrachten sind, so ist meine persönliche Meinung, daß keine zwey und mehrere Arten in dieser Familie mit einem und demselben Namen belegt werden dürfen.

Mit dem alleinigen Speciesnamen, ohne Beifügung des Genus oder des Autors muß die Art bezeichnet seyn und es dürfen deshalb keine zwey coronatus, melanoleucus, leucocephalus, magnirostris in ein und derselben Familie vorkommen.

Aus diesem Grunde habe ich einige wenige Namen geändert. Die Uebersichten, die ich von den verschiedenen Autoren gegeben habe, dürften vielleicht auch dazu dienen, eine übersichtliche Darstellung der bereits verwandten Namen zu besitzen, um nicht in den Fehler zu verfallen, gebrauchte oder bereits verworfene Speciesbenennungen in der Folge anzuwenden.

Im letzteren Punkte bin ich nicht all zu streng verfahren und habe Namen wie leucorrhous gelassen, die bereits verbraucht waren, allein es wäre zu wünschen, daß man solche Fehler später umgehen wollte.

Ich habe nur wenige Synonyme in diese Uebersicht aufgenommen, denn sie hätte das doppelte Volumen erhalten, wenn ich sie alle hierher gesetzt hätte. Wäre es überhaupt nicht gut, wenn man allen Ballast aus der Wissenschaft hinauswürfe, den Unwissenheit und Leichtsinne in diese hineingeschlämmt haben. Ohne Noth sollte man keinen älteren Autor als Linné aus seiner Vergessenheit hervorziehen, da diese selten gerufen haben, was Genus oder Species ist, und nach ihrer schlechten Beschreibung häufig nur gerathen werden kann, was sie eigentlich gemeint haben.

U e b e r s i c h t

der

von mir aufgezählten Falken, von welchen ich die mit einem * versehenen bis jetzt nicht untersucht habe, nebst der übersichtlichen Darstellung ihrer Verbreitung.

Genera und Species.

1. Familie. Falconinae.

I. Genus. *Hierax* Vig.

- 1) *coerulescens* Linn., Asien, abgeb. Pl. col. 97.
- 2) *entolmus* Hodgs., Asien.
- 3) *erythrogenys* Vig. mas., *sericeus* Kittlitz fem., Manilla und Luzon, abgeb. v. Kittlitz Vögel.

II. Genus. *Tinnunculus*.

a) *Poliohierax* Kaup.

- 4) *semitorquatus* A. Smith, Africa, abgeb. A. Smith Ill. of Afr. Aves 1.

b) *Erythropus* Brehm.

- 5) *vespertinus* Linn., *rufipes* Bes., Europa, Africa, Asien, abgeb. Naum. t. 28. Pl. enl. 431.

c) *Poecilornis* Kaup.

- 6) *sparverius* Linn., Nord- und Süd-America, abgeb. Wils. IV. 32. 1 mas. — II. 16. 1 fem.
- 7) *sparveroides* Vig., Südamerica.

d) *Tichornis* Kaup.

- 8) *cenchris* Frisch, Naum., Europa, Africa, Asien, abgeb. Naum. t. 29.

e) *Tinnunculus* Kaup.

- 9) *alaudarius* Briss., *tinnunculus* Linn., *interstinctus* McClell, Europa, Africa, Asien, abgeb. Naum. t. 28. Pl. enl. 401. 471.
- 10) *cenchroides* Vig. et Horsf., Australien, abgeb. Gould Birds of Austr. X. 1.
- 11) *punctatus* Cuv., Africa, abgeb. Pl. col. 45.
- 12) *rupicolus* Vaill., Africa, abgeb. Vaill. Ois. d'Afr. pl. 35.
- 13) *rupicoloides* A. Smith, Africa, abgeb. A. Smith Ill. of Afr. Aves 92.

III. Genus. *Harpagus* Vig.

- 14) *diodon* Temm., Südamerica, abgeb. Pl. col. 198.
- 15) *bidentatus* Lath., Südamerica, abgeb. Pl. col. 38, 228.

IV. Genus. *Falco* Auct.

a) *Aesalon* Kaup.

- 16) *aesalon* Gmel., *columbarius* Linn., Europa, Africa, Nordamerica, abgeb. Naum. t. 27.
- 17) *femoralis* Temm., Südamerica, abgeb. Pl. col. 343 (ad.) 121. juv.
- 18) *chiquera* Vaill., Africa, Asien, abgeb. Vaill. t. 30. Swains. B. of W. Afr. pl. 2.
- 19) *tibialis* Vaill., Daud., *concolor* T. Swains., Africa, Vaill. t. 29. normales Kleid. Temm. pl. col. 330. Swains. B. of W. Afr. pl. 3.

b) *Hypotriorchis* Boie.

- 20) *severus* Horsf., *Aldrovandi* Reinw., Asien, abgeb. Pl. col. 128.
- 21) *subbuteo* Linn., Europa, Africa, Asien, abgeb. Naum. t. 26.
- 22) *aurantius* Lath., *deiroleucus* Temm. (fem.), Südamerica, Pl. col. 348. (fem.)
- 23) *frontatus* Gould, Australien, abg. G. Austr. birds V. 3.
- 24) *Eleonora* Gené, *concolor* Temm. die Beschreibung, Europa, Africa, abgeb. Mem. d. Torino S. II. T. 11. tav. 1a. (fem.) II. var. *nigra*. (mas.)

c) *Gennaia* Kaup.

- 25) *jugger* J. Gray, Asien.
- 26) *hypoleucus* Gould, Australien, abgeb. Aust. b. V. 1.
- 27) *tanypterus* Licht., Africa, abg. Schlegels Beitrag.
- 28) *cervicalis* Licht., *biarmicus* Temm., Africa, abgeb. Pl. col. 324.
- 29) *lanarius* Linn., Pall., Naum., Europa, Asien, abgeb. Naum. t. 23.

d) *Falco* Kaup.

- 30) *peregrinator* Sundev., Asien.
- 31) *peregrinoides* Temm., Africa, Asien, abgeb. Pl. col. 479.
- 32) *peregrinus* Gmel., Europa, Africa, Asien, abgeb. Naum. t. 24 et 25.

- 33) *melanogenys* Gould, Australien, abgeb. Aust. B. V. 2.
- 34) * *anatum* Bonap., Nord- und Südamerica, abgeb. Wils.

e) *Hierofalco* Cuv.

- 35) *gyrfalco* Linn., *islandicus* Gmel., Europa, Asien, Nordamerica, abgeb. Naum. 21. 22.
- 36) *subniger* G. Gray, Australien.

V. Genus. *Jeracidea* Gould.

- 37) *berigora* Vig. et Horsf., Australien, abgeb. Austr. B. XV. XVI.
- 38) *Novae Zeelandiae* Lath., *brunnea* Gould, Australien, abgeb. Forst. icon. ined. t. 38.

2. Familie *Milvinae*.I. Genus. *Ictinia* Vieill.a) *Ictinia* Kaup.

- 39) mississippiensis Wilson, Nordamerika, abgeb. Wilson t. 25. fig. 1.

b) *Poecilopteryx* Kaup.

- 40) plumbea Gmel., Südamerika, abgeb. Spix Nov. Spec. Br. t. 86. Pl. col. 180. juv.

II. Genus. *Nauclerus* Vig.a) *Chelidopteryx* Kaup.

- 41) Riocourii Vieill., Africa, abgeb. Pl. col. 85.

b) *Nauclerus* Kaup.

- 42) furcatus Linn., Nord- und Südamerika, abgeb. Wils. t. 51. 3.

III. Genus. *Circus*, Auct.a) *Strigiceps* Bonap.

- 43) cyaneus Linn., Europa, Africa, Asien, Nord- und Südamerika, abg. Naum. t. 30. 38, 2.

- 44) melanoleucus Gmel., Asien, abg. Vaill. Ois. d'Afr. t. 32.

- 55) Acoli Vaill., Africa, abg. Vaill. Ois. d'Afr. 33.

- 46) histrionicus Quoy et Gaim., cinereus Vieill., Südamerika, abg. Voy. de l'Uranie t. 15 et 16.

- 47) maurus Temm., Africa, abg. A. Smith Ill. Aves t. 58. (juv.) Pl. col. 461.

b) *Glaucopteryx* Kaup.

- 48) cinerascens Montagu., Europa, Africa, abg. Naum. t. 40.

- 49) pallidus Syk., Swainsonii A. Smith, Europa, Africa, Asien, abg. Smith Ill. of Afr. Aves 43. 44.

c) *Spilocircus* Kaup.

- 50) Jardinii Gould, Australien, abg. B. of Austr. X. 3.

d) *Spizacircus* Kaup.

- 51) macropterus Vieill., palustris Pr. Max, Südamerika, abg. Pl. col. 22.

e) *Circus* Bonap.

- 52) aeruginosus Linn., Europa, Africa, Asien, abg. Naum. t. 37. 38. 1.

- 53) rufivorus Vaill., Africa, abg. Vaill. t. 23.

- 54) assimilis Jard. et Selby, Australien, abgeb. B. of Austr. X. 2.

IV. Genus. *Elanus* Sav.a) *Gampsonyx* Vig.

- 55) Swainsonii Vig., Südamerika.

b) *Elanus* Sav.

- 56) melanopterus Vaill., Europa zufällig, Africa, Asien, abg. Vaill. 36.

- 57) axillaris Lath., Asien, Austral., abg. B. of Austr. IX. 2.

- 58) leucurus Azara, Vieill., Nord- und Südamerika, abg. Pl. col. 319. (juv.)

- 59) scriptus Gould, Australien, abg. B. of Austr. IX. 3.

V. Genus. *Milvus* Cuv.a) *Milvus* Kaup.

- 60) regalis Briss., Europa, Africa, abg. Naum. t. 31. 1.

b) *Lophoictinia* Kaup.

- 61) isiurus Gould, Australien, abg. B. of Austr. II. 2.

c) fehlt.

d) *Hydroictinia* Kaup.

- 62) ater Gmel., Europa, Africa, abg. Naum. t. 31. 2.

- 63) affinis Gould, Asien, Australien, abg. B. of Austr. VIII. 3.

- 64) govinda Syk., Asien.

- 65) aegyptius Gmel., Asien, abg. Vaill. 22.

e) *Gypoictinia* Kaup.

- 66) melanosternon Gould, Australien, abg. B. of Austr. IX. 1.

3. Unterfamilie. *Accipitrinae*.I. Genus. *Spizaëtus* Vieill., Kaup.a) *Limnaëtus* Vig.

- 67) cirrhatus Will., Gmel., cristatellus T., niveus T., limnaëtus Horsf., orientalis T. et Schl. mas. juv. Asien, abg. Pl. col. 282. (mas. ad.) 134. 127. Fauna japonica.

b) *Lophaëtus* Kaup.

- 68) occipitalis Vaill., Africa, abg. Vaill. t. 2.

e) *Spizaëtus* Kaup.

- 69) ornatus Daud., Südamerika, abg. Vaill. 26.

- 70) coronatus Linn., Africa, abg. Vaill. 3. Smith Ill. 40 et 41. (juv.)

- 71) bellicosus Vaill., Africa, abg. Vaill. 1. Smith Ill. Aves 42.

d) *Spizastur* Less.

- 72) atricapillus Cuv. Südamerika, abg. Pl. col. 89.

e) *Pternura* Kaup.

- 73) tyrannus Pr. Max, Südamerika, abg. Pl. col. 73.

II. Genus. *Nisus* Cuv., Kaup.a) *Hiëraspiza* Kaup.

- 74) virgatus Reinw., Asien, abg. Pl. col. 109.

- 75) minullus Vaill., Africa, abg. Vaill. 34.

- 76) tinus Lath., fem. superciliosus Linn.?, Südamerika.

b) *Tachypspiza* Kaup.

- 77) soloensis Horsf., Asien, abg. Pl. col. 129. (ad.) 110 juv.

d) *Scelopspiza* Kaup.

- 78) Francessii A. Smith, Africa, abg. Smith Ill. of S. Afr. d) *Nisus* Kaup.

- 79) exilis Temm., rufiventris A. Smith (1830), perspicillaris Rüpp., Africa, abg. Pl. col. 496. Smith Ill. aves 93.

- 80) fringillarius Ray., nisus Linn., Europa Africa, Asien, Südamerika, abg. Naum. 19. 20.

- 81) tachiro Vaill., polyzonus A. Smith, unduliventer Rüpp., Africa, abg. Vaill. 20. Pl. col. 337. 420. Rüppells Atl. 18. Smith Ill. of S. Afr.

- 82) pileatus Pr. Max, Cooperi Bon. (juv.), ? rufiventris Mauduyt (fem.), Südamerika, abg. * Pl. 205.

- 83) fuscus Gmel., velox et pennsylvanicus Wils., Nordamerika, abg. Wils. 4. 6. 1. pl. col. 67. juv.

e) *Urospiza* Kaup.

- 84) torquatus Cuv., Australien, abg. B. of Austr. VI. Pl. col. 43 (ad.), 93. (juv.)

- 85) cruentus Gould, Australien, abg. B. of Austr. VIII. 2.

- 86) approximans Vig. et Horsf., Australien, abg. B. of Austr. XIII. 2. pl. col. 123. (juv.)

III. Genus. *Geranospiza* Kaup.

- 87) gracilis Temm., Südamerika, abg. Pl. col. 3. 91.

IV. Genus. *Astur* Auct. Kaup.a) *Lophospiza* Kaup.

- 88) trivirgatus Reinw., Asien, abg. Pl. col. 303.

* Nordamerika sieht nur zufällig die verstreuten Jungen (Cooperi).

b) *Micronisus* G. Gray.

- 89) *gabar* Vaill., *niger* Vieill., Var. *nigra*, Africa, abg. Vaill. 33. Pl. col. 122. (ad.), 140 juv. Vieill. Gal. des ois. pl. 22.

- 90) *monogrammicus* Temm., Africa, abg. Pl. col. 314.

- 91) *badius* Gmel., *Dussumieri* Temm., Asien, abg. Pl. 308 336.

- 92) *Rüppellii* Kaup, *sphenurus* Rüpp., *brachydactylus* Swains., *polyzonoides* A. Smith, Africa, abg. Rüpp. Syst. Uebers. t. 2. Smith Ill. Aves 11. (fem. ad.)

c) *Meliocrax* G. Gray.

- 93) *musicus* Vaill., *polyzonus* Rüpp., Africa, abg. Vaill. 27. Rüpp. Fauna abyss. t. 15. 1 mas.

d) *Astur* Bechst.

- 94) *testaceus* Ernest, Lath., *radiatus* Lath., G. Gray, Gould, Asien, Australien, abg. B. of Austr. XIII. 2.

- 95) *Smithii* Kaup, *melanolencus* A. Smith, Africa, abg. Smith Ill. of S. Afr. 18. (ad.) 6. (juv.)

- 96) *palumbarius* Linn., *atricapillus* Wils., *regalis* Tem., Europa, Africa, Asien, Nordamerika, abg. Naum. t. 17. 18. Pl. col. 495.

- 97) *unicinctus* Temm., Nord- und Südamerika, abg. Pl. col. 313.

e) *Leucospiza* Kaup.

- 98) *Novae Hollandiae* Gmel., Australien, abg. B. of Austr. XII. 1. 2.

V. Genus. *Asturina* Kaup.a) *Asturina* Vieill.

- 99) *albifrons* Kaup, America, abg. Taf. der Repr. III. 5.

- 100) * *poliogaster* Natt., Südamerika, abg. pl. col. 264. 295.

- 101) *leucorrhoea* Quoy et Gaim., Südamerika, abg. Uranie pl. 13.

- 102) *nitida* Lath., Südamerika, abg. pl. col. 87. 294. (juv.)

b) *Morphnus* Cuv., Kaup.

- 103) *guianensis* Daud., Südamerika.

c) *Rupornis* Kaup.

- 104) *magnirostris* Gmel., Südamerika, abg. Enl. 460. Pl. col. 86. juv.

- 105) *meridionalis* Lath., Gmel., *rutilans* Licht., *rufulus* Vieill., Südamerika, abg. Pl. col. 25.

- 106) *urubitinga* Gmel., Südamerika, abg. Spix, t. 16. col. 55. juv.

d) *Thrasaëtus* G. Gray.

- 107) *harpyia* Linn., Südamerika, abg. Col. 14.

- 108) *Azarae* Kaup, *coronatus* Azara, Temm., Südamerika, abg. Col. 234.

- 109) *melanops* Lath., Südamerika, abg. Col. 105.

e) *Leucopternis* Kaup.

- 110) *scotopterus* Pr. Max., *lacernulatus* Temm., Südamerika, abg. Col. 437.

- 111) *poecilonotus* Cuv., Südamerika, abg. ? Col. 9.

- 112) *albicollis* Lath., Südamerika.

4. Unterfamilie. *Aquilinae*.I. Genus. *Aquila* Auct.a) *Hieraëtus* Kaup.

- 113) *morphnoides* Gould., Australien, abg. Birds of Aust. VII. 2.

- 114) *pennata* Gmel., Europa und Africa zufällig, Asien, abg. Col. 33.

b) *Pteroaëtus* Kaup.

- 115) *vulturina* Vaill., Africa, abg. Vaill. 6.

c) *Onychaëtus* Kaup.

- 116) *malayensis* Reinw., Asien, abg. Col. 117.

d) *Aquila* Kaup.

- 117) *naeviodes* Cuv., *senegalla* Cuv., *rapax* Temm., Africa, Asien, abg. Col. 455.

- 118) *heliaca* Sav., *imperialis* Bechst., Europa und Africa zufällig, abg. Naum. 6. 7.

- 119) *naevia* Gmel., Europa, Africa, Asien, ? America, abg. Naum. 10. 11.

- 120) *Bonellii* Temm., Europa, Asien, abg. Col. 288.

- 121) *fulva* Linn., Europa, Africa, Südamerika, abg. Naum. 8. 9.

e) *Uroaëtus* Kaup.

- 122) *audax* Lath., *fucosa* Cuv., Australien, abg. Col. 32. B. of Austr. VII. 1.

II. Genus. *Helotarsus* A. Smith.

- 123) *ecaudatus* Vaill., Africa, abg. Vaill. 7. 8.

III. Genus. *Circaëtus* Kaup.a) *Herpetotheres* Vieill.

- 124) *cachinnans*, Südamerika, abg. Spix IIIa.

- 125) *xanthothorax* Temm., *leucauchen* Temm. (juv.), Südamerika, abg. Col. 92. (ad.) 306. (juv.)

- 126) *brachypterus* Temm., Südamerika, abg. Col. 141. 116.

- 127) *concentricus* Ill., Südamerika.

b) *Gymnogenys* Less.

- 128) *radiatus* Scop., Africa, abg. Col. 307. Smith Ill. of S. Afr. Aves 81. (ad.) 82. (juv.)

c) *Spilornis* G. Gray.

- 129) *bacha* Vaill., *albidus* Cuv., *cheela* Lath., Africa, Asien, abg. Vaill. 15. Col. 19.

- 130) *holospilus* Vig., Asien.

- 131) *undulatus* Vig., Asien, abg. Gould Cent.

d) *Circaëtus* Vieill.

- 132) *gallicus* Gmel., Europa, Africa, Asien, abg. Naum. 15.

- 133) *thoracicus* Cuv., Africa, Asien.

- 134) *funereus* Rüpp., *cinereus* Vieill., Africa, Rüpp. Fauna abyss.

e) *Poliornis* Kaup, Gray.

- 135) *teesa* J. Gray, Asien.

- 136) *liventer* Temm., Asien, abg. Col. 438.

- 137) *indicus* Lath., Gmel., *poliogenys* Temm., Asien, abg. Col. 325.

IV. Genus. *Pandion* Sav.a) *Polioaëtus* Kaup.

- 138) *ichthyaëtus* Horsf., Asien, abg. Horsf. Res. Zool.

- 139) *humilis* Müll., Asien, abg. Verhand. t. 6.

b) *Pandion* Sav.

- 140) *haliaëtus* Linn., Europa, Africa, Asien, Nord- und Südamerika, abg. Naum. 16.

- 141) *Gouldii* Kaup, *leucocephalus* Gould., Australien, abg. B. of Aust. XIII. 1.

V. Genus. *Haliaëtus* Sav.a) *Haliaëtus* Kaup.

- 142) *albicilla* Linn., Europa, Asien, abg. Naum. 12. 13. 14.

- 143) *leucocephalus* Linn., Nordamerika, abg. Wils. 36.

b) *Ictinoaëtus* Kaup.

- 144) *pondicerianus* Gmel., Asien, abg. Enl. 416.
 145) *canorus* Vig. et Horsf., Asien, abgeb. B. of Austr. XI. 1.

c) *Heteroaëtus* Kaup.

- 146) *aguia* Temm., Südamerika, abg. Col. 302.

d) *Pontoaëtus* Kaup.

- 147) *Macei* Cuv., *leucoryphos* Pall., Asien, abg. Col. 9. 223. (juv.)

- 148) *vocifer* Vaill., Daud., Africa, Asien, Australien, abg. Vaill. 4.

- 149) *leucogaster* Gmel., Africa, Asien, Australien, abg. B. of Austr. II. 1. Vaill. 5.

e) *Thalassaëtus* Kaup.

- 150) *pelagicus* Pall., *leucopterus* Temm., Asien, abg. Col. 489. (ad.) Fauna jap. (juv.)

5. Unterfamilie. Buteoninae.

I. Genus. *Buteo* Auct., Kaup.a) *Archibuteo* Brehm.

- 151) *lagopus* Brünn., Gmel., Europa, Africa, Nordamerika, abg. Naum. 34.

- 152) *St. Johannis* Gmel., Nord- und Südamerika, abg. Wils. 55. 1. (ad.) 2. (juv.)

- 153) *strophiat* Hodgs., *hemilanius* Temm. et Schleg., Asien, abg. Fauna japonica.

b) *Tachytiorchis* Kaup.

- 154) *pteroles* Temm., Südamerika, abg. Col. 56. 139. (juv.)

- 155) *albonotatus* G. Gray, *unicolor* d'Orb., Südamerika.

c) *Poecilopternis* Kaup.

- 156) *Wilsonii* Bonap., *pennsylvanicus* Wils., Nordamerika, abg. Wils. 54.

- 157) *lineatus* Gmel., *hyemalis* Wils., Süd- und Nordamerika, abg. 53. 2. 35. 1. (juv.)

- 158) *erythronotus* King., *tricolor* d'Orb., Südamerika, abg. d'Orb., Voy. de l'Am. mér. pl. 3.

- 159) *borealis* Gmel., *leverianus* Wils., Nordamerika, abg. Wils. 52. 2. (ad.) 52. 1. (juv.)

d) *Ichthyoborus* Kaup.

- 160) *aequinoctialis* Lath., Gmel., *nigricollis* Lath., *busarellus* et *buson* Vaill., *Aq. milviformis* Spix, Südamerika, abg. Vaill. 20. 21. Spix t. Ia. (ad.)

e) *Buteo* Kaup.

- 161) *vulgaris* Bechst., Europa, Africa, Asien, Nordamerika, abg. Naum. 32. 33.

- 162) *jakal* Vaill., Africa, abg. Vaill. 16.

- 163) *rufinus* Rüpp., *longipes* Jerd., Africa zufällig, Asien, abg. Rüpp. Fauna abyss.

- 164) *augur* Rüpp., Africa, abg. Rüpp. Fauna abyss.

- 165) * *tachardus* Vaill., Africa, abg. Vaill. 19. (? ein *Pernis*.)

II. Genus. *Pernis* Kaup.a) *Hyptiopus* Hodgs.

- 166) *lophotes* Cuv., Asien, abg. Col. 10.

- 167) *subcristatus* Gould, Asien, Australien, abg. B. of Austr. XIV. 1. Verhand. t. 5.

- 168) *magnirostris* G. Gray, Asien.

b) *Aviceda* Swains.

- 169) * *cuculoides* Swains., Africa, abg. W. Afr. birds t. 1.

c) *Regerhinus* Kaup.

- 170) *uncinatus* Ill., Südamerika, abg. Col. 103. 104. 115.

d) *Odontiorchis* Kaup.

- 171) *cayennensis* Gmel., Südamerika, abg. Enl. 473. Col. 204 (ad.), 170 juv. Spix VIII.

e) *Pernis* Cuv.

- 172) *cristatus* Cuv., Asien, abg. Col. 44. Verh. t. 7. (juv.)

- 173) *apivorus* Linn., Europa, Africa, Asien, abg. Naum. 35

III. Genus. *Polyborus* Vieill., G. Gray.

- 174) *brasiliensis* Gmel., Südamerika, abg. Spix t. 3. juv.

IV. Genus. *Rostrhamus* Less.

- 175) *sociabilis* Azara, Vieill., *hamatus* Ill., Südamerika, abg. Col. 61. 231 juv.

V. Genus. *Ibicter* Kaup.a) *Daptrius* Vieill.

- 176) *aterrimus* Temm., Südamerika, abg. Col. 37. 342. (juv.)

b) *Milvago* Spix.

- 177) *chimango* Azara, Vieill., *pezepora* Mey., Südamerika, abg. Meyen, Nov. Act. XVI. 6.

- 178) *chimachima* Az., Vieill., *degener* Ill., Südamerika, abg. Spix 5.

c) *Phalcobaenus* d'Orb.

- 179) *megalopterus* Mey. (juv.), *montanus* d'Orb., (ad.) Südamerika, abg. Mey. Nov. Act. XVI. 8. d'Orb. Voy. dans l'Am. mér.

d) *Aetotriorchis* Kaup.

- 180) *australis* Gmel., *leucurus* Forst., Südamerika, abg. Col. 192. 224.

e) *Ibicter* Vieill.

- 181) *aquilinus* Gmel., Südamerika, abg. Enl. 417. Vieill. Gal. 6.

Europa hat nach dieser Uebersicht keine ihm eigenthümliche Art. Der *Tinnunculus vespertinus* zieht nur regelmäßig durch Griechenland, allein nistet nicht in Europa. Der *Falco Eleonora* ist ein Africaner, der nur seine Vorposten bis Sardinien und Griechenland vorgeschoben hat. Der *F. lanarius* ist ein echter Asiat, der nur zufällig nach dem östlichen Europa sich verstreicht. J. Gray beschreibt ihn in der indischen Zoologie unter dem Namen Cherrug. *Nauclerus furcatus* soll sich bis nach Europa verstrichen haben! *Elanus melanopterus* hat sich schon öfters bis nach Deutschland verirrt. *Milvus aegyptius* verstreicht sich öfters nach Griechenland. Der *Aquila heliaca* ist ein asiatischer Vogel, der nur einmal brütend auf der Insel Loban sich vorfand. Ebenso ist *pennata* ein Asiat. Nistende Arten haben wir in Europa nur 23.

Africa besitzt ein ihm eigenthümliches Genus der *Aquilinae*: *Helotarsus*, und folgende Subgenera: 1) *Poliohiærax* (*semitorquatus*). 2) *Chelidopteryx* (*Riocourii*). 3) *Scelopsiza* (*Francesii*). 4) *Meliærax* (*musicus*). 5) *Pteroaëtus* (*vulturina*). 6) *Gymnogenys* (*radiatus*). 7) *Aviceda* (*cuculoides*).

An Arten besitzt es 60, wovon 55 bis jetzt noch nicht in andern Welttheilen entdeckt sind.

Asien hat ein eigenthümliches Genus der *Falconinae*: *Hiærax* und folgende Subgenera 1) *Limnaëtus*. 2) *Tachy-*

* Zu verändern, da wir schon eine *Asturina maguirostris* besitzen. Jhs 1847. Heft 5.

spiza (soloensis). 3) Lophospiza (trivirgatus). 4) Onychaetus (malayensis). 5) Poliornis (teesa etc.). 6) Polioaetus (humilis etc.). 7) Thalassaetus (pelagicus). 8) Hyptiopus (lophotes etc.).

An Arten hat es bis jetzt ebensoviel als Africa, nemlich 60, wovon 25 Arten ihm bis jetzt eigen sind.

Australien besitzt ebenfalls nur ein eigenthümliches Genus der Falconinae-Jeracidea und folgende ihm bis jetzt eigenthümliche Subgenera: 1) Spilocircus (Jardinii) wahrscheinlich auch in Asien. 2) Lophoictinia (isiurus). 3) Gypoictinia (melanosternon). 4) Urospiza (torquatus etc.). 5) Leucospiza (nov. Hollandiae). 6) Aëtotriorchis (australis).

An Arten besitzt es bis jetzt 24, wovon 5 oder 6 auch in Asien und eine nur in America vorkommen.

America ist an Genera und Subgenera am reichsten, denn es hat mehr eigenthümliche Genera als alle übrigen Erdtheile zusammen genommen. 1) Harpagus. 2) Ictinia. 3) Geranospiza. 4) Asturina. 5) Polyborus. 6) Rosthamus. 7) Ibieter (letzteres mit der Ausnahme des Australis, der auch in Australien vorkommt).

An Subgenera besitzt es 24. 1) Poecilornis (sparverius). 3) Ictinia (mississip.). 3) Poecilopteryx (plumbea). 4) Naclerus (furcatus). 5) Spizacirrus (macropterus). 6) Gampsonyx (Swainsonii). 7) Spizastur (atricapillus). 8) Pternura (tyrannus). 9) Asturina (nitida etc.). 10) Morphnus (guianensis). 11) Rupornis (magirostris etc.). 12) Thrasaetus (harpyia). 13) Leucopternis (melanops). 14) Herpetotheres (cachinnans etc.). 15) Heteroaetus (aguia). 16) Tachytiorchis (pteroles). 17) Poecilopternis (Wilsoni etc.). 18) Ichthyoborus (aequinoctialis). 19) Regerhinus (uncinatus). 20) Odontriorchis (cayennensis). 21) Daptius (aterrimus). 22) Milvago. 23) Phalcobaenus (megaloptera). 24) Ibieter (aquilius).

An Arten steht es Africa und Asien gleich, denn es hat bis jetzt nur 62, die 21 verschiedenen Genera angehören. Nur wenige Arten, wie F. aësalon, peregrinus, gyr-falco, Circus cyaneus, Nisus fringillarius, Astur palumbarius, Aquila fulva, ?naëvia, Pandion haliaetus, Buteo lagopus, Buteo vulgaris, die meist im Norden von America vorzugsweise vorkommen, theilt es sonderbarer Weise mit Europa und, insofern diese Arten auch in Asien und Africa vorkommen, auch mit diesen Erdtheilen.

Die hier gegebenen Resultate werden sich mit der Zeit sehr modificieren, denn viele Länder von Asien, Africa und selbst America sind für die Ornithologie kaum halb erschlossen.

U e b e r s i c h t

der Linneischen* und Gmelinischen Arten, nach der XIII. Edition von Gmelin.

I. Falconinae.

Nr. bey Gmelin.

- 1) Hierax coerulescens Linn. 9. pag. 285.
- 2) Tinnunculus vespertinus Linn. 23. pag. 282.

* Zum leichteren Auffuchen habe ich bey den von Gmelin eingestreuten Linneischen Species die Pagina angegeben.

- | | | |
|--------------------------------------|-----------------|---------------|
| 3) Tinnunculus sparverius Linn. | Nr. bey Gmelin. | 20. pag. 284. |
| dominicensis Gmel. | 119. | |
| 4) Tinnunculus alaudarius Briss. | | |
| F. tinnunculus | 16. pag. 278. | |
| 5) Falco aësalon Gmel. | 118. | |
| columbarius Linn. | 21. pag. 281. | |
| lithofalco Gmel. | 105. | |
| regulus Pall. | 120. | |
| 6) F. subbuteo Linn. | 14. pag. 283. | |
| 7) F. aurantius Lath. | 116. | |
| 8) F. lanarius Linn. | 24. pag. 276. | |
| stellaris Gmel. | 95. | |
| 9) F. peregrinus Gmel. | 88. | |
| communis Gmel. | 86. | |
| barbarus Linn. | 8. pag. 272. | |
| 10) F. peregrinator Sund. | | |
| peregrinus indicus | 88. | |
| 11) F. gyr-falco Linn. | 27. pag. 275. | |
| islandus Gmel. | 87. | |
| candicans Gmel. | 101. | |
| albicans Gmel. | 102. | |
| obsoletus | 83. | |
| novae terrae | 94. | |
| sacer | 93. | |
| rusticulus Linn. | 7. pag. 268. | |
| cinereus Gmel. | 81. | |
| spadiceus Gmel. | 91. | |
| 12) Jeracidea Novae Zeelandiae Lath. | 84. | |
| (Zum Theil.) | | |

II. Milvinae.

- | | |
|-------------------------------|---------------|
| 13) Ictinia plumbea Gmel. | 117. |
| 14) Naclerus furcatus Linn. | 25. pag. 262. |
| 15) Circus cyaneus Linn. | 10. pag. 276. |
| pygargus Linn. | 11. pag. 277. |
| hudsonius Linn. | 19. pag. 277. |
| Buffoni Gmel. | 103. |
| uliginosus Gmel. | 104. |
| macrourus Gmel. | 85. |
| griseus Gmel. | 100. |
| 16) Circus melanoleucus Gmel. | 98. |
| 17) Circus aeruginosus Linn. | 29. pag. 267. |
| rufus Briss. | 77. |
| 18) Milvus regalis Briss. | |
| F. milvus | 12. pag. 261. |
| 19) Milvus ater Gmel. | 62. |
| austriacus Gmel. | 63. |
| 20) Milvus aegyptius Gmel. | 61. |
| Forskallii Gmel. | 121. |

III. Accipitrinae.

- | | |
|--------------------------------------|---------------|
| 21) Spizaetus cirrhatus Will., Gmel. | 97. |
| ceylonensis Lath. | 99. |
| 22) Spizaetus coronatus Linn. | 1. pag. 253. |
| 23) Nisus tinus Lath. | |
| ?fem. superciliosus Linn. | 22. pag. 282. |
| 24) Nisus fringillarius. | |
| F. nisus Linn. | 31. pag. 280. |
| 25) Nisus fuscus Gmel. | 111. |

- Mr. bey Gmelin.
- dubius Gmel. 112.
 obscurus Gmel. 113.
 26) Astur badius Gmel. 53.
 Dussumieri Temm.
 27) Nisus palumbarius Linn. 30. pag. 269.
 gentilis Linn. 13. pag. 270.
 gallinarius Gmel. 73.
 28) Asturina magirostris Gmel. 115.
 29) Asturina urubitinga Gmel. 70.
 30) Asturina harpyia Linn. 34. pag. 251.
 Jacquinii Gmel. 85.
 cristatus Gmel. 57.

IV. Aquilinae.

- 31) Aquila pennata Gmel. 90.
 32) Aquila naevia Gmel. 49.
 maculatus Gmel. 50.
 mogilnik G. Gmel. 56.
 33) Aquila fulva Linn. 6. pag. 256.
 chrysaëtus Linn. 5. pag. 256.
 americanus Gmel. 46.
 alba Briss. 47.
 niger Gmel. 54.
 34) Circaetus caccinans Linn. 18. pag. 276.
 35) Circaetus gallicus Gmel. 52.
 ferox G. Gmel. 59.
 35) Circaetus indicus Lath., Gmel. 68.
 poliogenys Temm.
 37) Pandion haliaëtus Linn. 26. pag. 263.
 38) Haliaëtus albicilla Linn. 39.
 melanaëtus Linn. 2. pag. 254.
 ossifragus Linn. 4. pag. 255.
 albicaudus Gmel. 51.
 39) Haliaëtus leucocephalus Linn. 3. pag. 255.
 40) Haliaëtus pondicerianus Gmel. 71.
 41) Haliaëtus leucogaster Gmel. 43.
 ?maritimus Gmel. 60.
 42) Haliaëtus Macei Cuv. 66.
 ?sinensis Lath. 66.
 leucoryphos Pall. 55.
 V. Buteoninae.
 43) Buteo lagopus Brunn. 58.
 44) Buteo St. Johannis Gmel. 92.
 45) Buteo borealis Gmel. 75.
 jamaicensis Gmel. 74.
 leverianus Gmel. 76.
 variegatus Gmel. 78.
 46) Buteo lineatus Gmel. 82.
 hyemalis Gmel. 96.
 47) Buteo aequinoctialis Lath., Gmel. 72.
 48) Buteo vulgaris. 15. pag. 265.
 F. buteo Linn. 15. pag. 265.
 albidus Gmel. 79.
 versicolor Gmel. 89.
 glaucopsis Merr. 42.
 49) Pernis cayennensis Gmel. 85.
 50) Pernis apivorus Linn. 28. pag. 267.
 51) Polyborus brasiliensis Gmel. 64.
 cheriway, tharus, planus Gm. 40. 41. 45.

- Mr. bey Gmelin.
- 52) Ibieter australis Gmel. 53.
 novae Zeel. Lath. 84. (zum Theil)
 53) Ibieter aquilinus Gmel. 110.

Von den 122 Arten Gmelins sind 54 Nominal-Species — Andre wie barbatus, serpentarius und angolensis müssen aus der Familie Falconidae entfernt werden.

Nach Abzug dieser bleiben noch zweifelhafte Arten:

- 1) Falco japonensis Lath., Gmel. Nr. 44., welcher so genau, als es Lath. möglich war, beschrieben ist. So oft ich diese Beschreibung lese, so komme ich auf Astur testaceus, oder radiatus Lath. Möglich, daß er das Jugendkleid beschrieben hat.
- 2) Falco orientalis Lath., Gmel. Nr. 67. ebenfalls sehr ausführlich beschrieben. Möglich, daß er in das Subgenus Poliornis als Art gehört.
- 3) Falco antillarum Nr. 65. Schwer zu ermitteln, da die Diagnosen von Gmelin und Brisson zu kurz und nicht übereinstimmend sind.
- 4) Falco sufflator Linn. Nr. 17. pag. 275. Möglich, daß die Beschreibung, die ziemlich abentheuerlich ist, von dem Circaëtus caccinans genommen.
- 5) Falco piscator Nr. 108 Tanas. Buff. bedarf der Wieder-auffindung.
- 6) Falco vespertinoides Nr. 114. in Falk's Reisen beschrieben mit schwarzen Hosen, Hals, Brust und Bauch bräunlich, weiß gefleckt, aus Permien, ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden.
- 7) Falco minutus ist ein kleines Männchen von Nisus fringillarius.

Latham führt in seiner Synopsis die nämlichen Arten auf, ebenfalls ohne alle Critik. Außer diesen beschreibt er noch folgende Arten, von welchen die Numerierten angenommen sind.

- 1) Harpagus bidentatus, Falco lunulatus, nach G. Gray, ?frontatus Gould. Falco callidus Lath., ?tanypterus Licht., F. obsoletus (gyrfalco Linn.), F. vociferus (Elanus melanopterus).
- 2) Elanus axillaris Lath.
- 3) Nisus tinus.
- 4) Asturina nitida.
- 5) meridionalis.
- 6) melanops.
- 7) albicollis.
- 8) Aquila audax (fucosa).

Ich habe die neuere Ausgabe nicht benutzt, die noch uncritischer ist, als die erste.

U e b e r s i c h t

der Arten, welche Azara im 3. Band seiner Voy. de l'am. mérid., herausgegeben von Waldenauer 1809, pag. 32—110 beschrieben hat.

Dieser Reisende hat das große Verdienst, daß er für seine Zeit sehr wackere Beschreibungen und sehr genaue Dimensionen gegeben hat und es wäre sehr zu wünschen gewesen, daß die Herren Ornithologen, welche ihn später benutzt und so häufig falsch gedeutet haben, seine Beschreibungen zum Muster genommen hätten. Obgleich Azara vielfach, namentlich von Vieillot benutzt worden ist, so kenne ich keine Arbeit, worin alle Arten gedeutet und auf die gebräuchlichen Namen zurückgeführt worden sind. Ich versuche es hier mit seinen Falconidae.

Mehrere seiner Arten waren längst vor der Herausgabe seiner Reise bekannt, andre hat Azara doppelt beschrieben, weil er keine Sammlung besaß, sondern nur ein Tagebuch führte.

Ich gebe die Arten, wie sie Azara aufführt, lasse die französischen Namen weg und gebe nur die No.

- 4) *Polyborus brasiliensis* Gmel.
- 5) *Ibicter chimango* Azara.
- 6) *Ibicter chimachima* Azar.
- 7) *Asturina Azarae* Kaup.
Aq. coronata Az., Temm.
- 8) *Haliaetus aguia* Temm. (ad.) = *Spizaetus melanoleucus* Vieill. Enc. 1256.
- 9) *Haliaetus aguia* Temm. (juv.) = *Spizaetus fuscescens* Vieill. Enc. 1255.
- 10) *Buteo pterocles* Temm. = *Buteo albicaudatus* Vieill. Enc. 1223.
- 11) *Asturina meridionalis* Lath. = *Circus rufulus* Vieill. Enc. 1216.
Falco rutilans Licht. = Falco meridionalis Lath. Enc. 1246.
- 12) Azara vergleicht ihn dem vorigen, allein sagt, daß die vorderen Schilde der Tarse viermal so klein seyen, als bei Nr. 11. Es ist das junge Weibchen von *Circus macropterus* Vieill., welches Vieill. *Circus albicollis* genannt hat.
- 13) *Buteo aequinoctialis* Lath., Gmel. = *Circ. leucocephalus* Vieill. 1216
C. busarellus Daud. Vieill. 1212
F. nigricollis Lth., Vieill. 1242
- 14) *Buteo aequinoctialis* (juv.)
Le Buson Vaill. But. gallus cathartoides Less.
- 15 u. 34) *Circaetus cachinnans* Linn. = *Herpetotheres cachinnans* Vieill. 1248.
- 16) *Rostrhamus sociabilis* *Herpetotheres sociabilis* V. 1248
Az., hamatus Ill. = *Buteo hamatus* V. 1223.
- 17) *Asturina urubitinga* Gmel. (juv.) = *Buse mixte à longues taches* Vieill. 1241.
- 18) *Asturina urubitinga* Gmel. (juv.) = *Buse mixte peinte* Vieill. 1241.
- 19) *Astur micinctus* Temm. = *Buse mixte, noiratre et rousse* Vieill. 1241.
- 20) *Asturina urubitinga* Gmel. (ad.) = *Spizaetus niger et ater* Vieill.* 1256.
- 21) Nach einer Beschreibung seines Freundes Roseda; ich kann die Art nicht ermitteln.
- 22) *Geranospiza gracilis* Temm. = *Buse mixte couleur de plomb* Vieill. 1240.
Sparvius coerulescens Vieill. 1262.
- 23) (irrig mit 22 bez.) *Spizaetus ornatus* Daud., Vieill. Enc. 1258.
- 24) *Nisus pileatus* Pr. Max. (juv.)
Falco Cooperi Bon.
- 25) Ich kann ihn nicht deuten. Nach der Beschreibung sollte man ihn für einen *Circus* halten, allein nach den Dimensionen und der Flügelweite ist es ein *Nisus*. Vieillot nennt ihn *Sparvius superciliaris* Enc. 1268. Die Zeit wird es lehren, ob hier von Seiten Azaras ein Fehler begangen worden ist, oder nicht.
- 26) *Nisus pileatus* (ad. foem.)
- 27) *Nisus fringillarius* nach Azara, Prinz Max.

* Vieillot deutet jedoch nicht No. 20.

- 28) *Circaetus brachypterus* Temm. (ad.) = *Sparvius melanoleucus* Vieill. 1267.
- 29) (irrig mit 19 bez.) *brachypterus* Temm. (juv.) = *Sparvius semitorquatus* Vieill. 1263.
- 30) *Asturina magnirostris* = *Sparvius magnirostris* Vieillot 1265.
Lindayé magnirostris Vieillot 1246.
- 31) *Circus macropterus* Vieill. = *Circus macropterus* Vieill. 1215.
- 12) *Circus macropterus* Vieill. (juv.) = *Circus albicollis* Vieill. 1214.
- 32) *Circus histrionicus* Quoy et Gaim. = *Circus cinereus* Vieill. 1213.
- 33) *Circus histrionicus* (juv.) = *Circus campestris* Vieill. 1214.
- 34) sieh 15.
- 35) Nach Azara peregrinus.
- 36) *Elanus leucurus* Vieill. = *Elanoides leucurus* Vieill. 1205.
- 37) *Ictinia plumbea* Gmel., Vieill. = *Elanoides leucurus* Vieill. 1208.
- 38) *Naclerus furcatus* Linn. = *Elanoides furcatus* et *Yetapa* Vieill. 1204. 1205.
- 39) *Falco aurantius* Lath. = *Elanoides furcatus* et *Yetapa* Vieill. 1237.
- 40) *Falco femoralis* Temm. = *Falco cyanescens* Vieill. 1234.
- 41) *Tinnunculus sparverius* Linn. = *Falco sparverius* Vieill. 1235.

Paraguay hat demnach nach Azara 27 Arten Falconidae, wovon Nr. 21. und der *Sparvius superciliaris* näher zu ermitteln sind. Die übrigen sind Nominal-Species.

Revision

der von Vieillot in der Encyclopédie méthodique aufgezählten Falconidae.

Diese Arbeit ist voll der größten Uebereilungen und fast ohne allen kritischen Sinn durchgeführt. Das Lobenswerthe in derselben ist der schwache Versuch durch generische Trennungen die große Zahl der Falconidae zu bemeistern: allein Vieillot hat nur das eine reine Genus *Ictinia* aufgestellt, alle übrigen hat er wieder durch fehlerhaft hineingezogene Arten verdorben.

Eine solche Eintheilung konnte zu ihrer Zeit kein großes Glück machen und es ist seinen Zeitgenossen nicht zu verargen, wenn sie nach einem so unvollständigen und fehlerhaften Versuch die Behauptung aufstellten, daß die Falken in kleinere Gruppen nicht zu trennen seyen.

Indem ich hier die Anzahl von Fehlern zu corrigieren versuche, überlasse ich den Ornithologen nur noch wenige Arten näher zu bestimmen, von denen einige, die sich in der Pariser Sammlung befinden, bei Ansicht der Originaleremplare, leicht an ihre passende Stelle gebracht werden können.

Ich gebe sie sogleich geordnet.

1. Unterfamilie. Falconinae.

- 1) *Hierax coerulescens* Linn.
Falco coerulescens 1236.
- 2) *Tinnunculus vespertinus* Linn.
Falco vespertinus 1232.

- 3) *Tinnunculus sparverius* Linn. 1234.
Falco sparverius
 4) *Tinnunculus F. cenchris* Frisch. 1230.
tinnuncularius Vieill.
 5) *Tinnunculus rupicolus* Vaill. 1236.
F. rupicolus Vaill.
 6) *Tinnunculus alaudarius* Briss. 1229.
F. tinnunculus Linn.
 7) *Harpagus bidentatus* Lath. 1233.
Falco
 8) *Falco Aesalon* Gmel. 1236.
columbarius Linn.
lithofalco Gmel. 1230.
regulus Pall. 1237.
 9) *Falco tibialis* Vaill. Pl. col. 330. Vaill. 29.
concolor Temm. Col. 330.
ardosiaceus Vieill. 1238.
 10) *Falco femoralis* Temm. *cyanescens* Vieill. 1234.
 11) *Falco chiquera* Vaill. 1233.
 12) *Falco subbuteo* Linn. 1231.
 13) *Falco aurantius* Lath. 1237.
 14) *Falco frontatus* Gould.
? lunulatus nach G. Gray. 1264.
 15) *Falco tauypterus* Licht. 1240.
? callidus Lath.
 16) *Falco lanarius* Linn., Pall. 1232.
sacer 1233.
 17) *Falco peregrinus* Linn. 1228.
 18) *Falco peregrinator* Sundev. 1245.
ruber indicus
 19) *Falco gyrfalco* Linn. 1238.
islandicus
Buteo obsoletus Lath. 1219.
Buteo cinereus Gmel. 1220.
 2. Unterfamilie. *Milvinae*.
 20) *Ictinia plumbea* Gmel., Vieill. 1208.
 21) *Ictinia mississippiensis* Wils. 1207.
ophiophaga Vieill.
 22) *Nauclerus Riocourii* Vieill. 1206.
Elanoides Vieill.
 23) *Nauclerus furcatus* Linn. 1204.
Elanoides furcatus
Elanoides yetapa Vieill. 1205.
 24) *Circus cyaneus* Linn. 1310.
gallinarius Vieill. 1247.
bohemicus Lath. 1265.
macrourus G. Gmel. 1216.
variegatus Gmel. 1215.
 25) *Circus melanoleucus* Gmel. 1263.
Sparvius melanoleucus Gmel. 1212.
 26) *Circus Acoli* Vaill. 1213.
 27) *Circus histrionicus* Quoy et Gaim. 1214.
cinereus Vieill.
campestris Vieill. (juv.)
 28) *Circus maurus* Temm. 1215.
ater Vieill.
 29) *Circus cinerascens* Montague* 1211.
Montagui Vieill.

* Die britischen Ornithologen schreiben irrig *cineraceus* Montague.
 Jffs 1846. Heft 5.

- 30) *Circus macropterus* Vieill. (ad.) 1215.
albicollis Vieill. (juv.) 1214.
 31) *Circus aeruginosus* Linn. 1209.
rufus Gmel. 1209.
 32) *Circus ranivorus* Vaill. 1214.
 33) *Elanus melanopterus* Vaill. 1206.
caesius Sav. 1220.
Buteo vociferus Vieill.
 34) *Elanus axillaris* Lath. 1212.
Circus axillaris Vieill.
 35) *Elanus leucurus* Vieill. 1205.
Elanoides leucurus Vieill.
 36) *Milvus regalis* Br. 1202.
 37) *Milvus ater* Gmel. 1203.
aetolius Vieill.
 3. Unterfamilie. *Accipitrinae*.
 38) *Spizaetus cirrhatus* Willugby, Gmel. 1243.
Falco cirrhatus Will.
ceylonensis Lath. 1242.
 39) *Spizaetus ornatus* Daud. 1258.
 40) *Spizaetus coronatus* Linn. 1259.
albescens 1254.
 41) *Spizaetus bellicosus* Vaill. 1191.
Aquila bellicosa Vieill.
 42) *Spizaetus atricapillus* Cuv. 1227.
Buteo melanoleucus Vieill.
 43) *Spizaetus occipitalis* Vaill. 1259.
 44) *Nisus minullus* Vaill. 1266.
Sparvius minullus Vieill.
 45) *Nisus tinus* Lath. 1247.
Sparvius tinus Vieill.
superciliosus Linn.? fem. 1245.
Sparvius minutus Vieill. 1267.
Sparvius subniger Vieill. 1263.
 46) *Nisus tachiro* Vaill. 1268.
Sparvius tachiro Vieill.
 47) *Nisus fuscus* Gmel. 1265.
Sparvius striatus Vieill.
Sparvius ardosiaceus Vieill. 1274.
 48) *Nisus pileatus* Pr. Max. 1264.
Sp. major Vieill. (juv.) 1266.
guttatus Vieill. (juv.)
 49) *Nisus fringillarius* 1262.
Sparv. nisus
 50) *Nisus torquatus* Cuv. 1268.
Sp. cirrocephalus Vieill.
Sp. tricolor Vieill. mit falscher Angabe des
 Vaterlands, America statt Neuholland. 1267.
 51) *Geranospiza gracilis* Temm. 1262.
Sparv. caerulescens Vieill.
Azara Oa. 22. 1240.
 52) *Astur Gabar* Vaill. 1264.
Sparv. gabar Vieill.
Sparv. leucorhous (juv.) Vieill. 1269.
Sparv. niger (var. nigr.) 1269.
 53) *Astur badius* Gmel. 1262.
Sparv. Vieill.
 54) *Astur musicus* Vaill. 1271.
Sparv. musicus Vieill.

- 55) *Astur testaceus* Ernest Lath. 1243.
radiatus Lath. 1272.
Sparv. rhombeus Vieill. 1245.
56) *Astur palumbarius* Linn.
Sparvius Vieill. 1270.
Sp. atricapillus Vieill. 1274.
57) *Astur Novae Hollandiae* Gmel.
Falco clarus juv. 1243.
Sparv. niveus Vieill. 1271.
58) *Astur uncinatus* Temm.
Az. No. 19. 1241.
59) *Asturina nitida* Lath.
Falco nitidus Lath. 1242.
Asturina cinerea Vieill. 1260.
60) *Asturina guianensis* Daud.
Spiz. variegatus Vieill. 1257.
61) *Asturina magnirostris* Gmel.
Sparv. magnirostris Vieill. 1265.
L'Indayé Az. No. 30. 1246.
62) *Asturina meridionalis* Lath. 1246.
Circus rufulus Vieill. 1216.
63) *Asturina Urubitinga* Gmel.
Spizaetus niger Vieill. (ad.) 1256.
Spiz. ater 1256.
Spiz. maculatus 1255.
Az. No. 17. 1241.
Az. No. 18. 1241.
64) *Asturina harpyia* Linn.
Harpyia maxima Vieill. 1249.
66) *Asturina Azarae* Kaup.
Harp. coronata Vieill. 1252.
66) *Asturina melanops* Lath.
Falco melanops Lath. 1244.
Sparv. melanops Vieill. 1271.
67) *Asturina poecilonotus* Cuv.
?melanotus Vieill. 1221.
68) *Asturina albicollis* Lath.
Falco albicollis Lath. 1242.
4. Unterfamilie. *Aquilinae*.
69) *Aquila pennata* Gmel.
Buteo pennata Vieill. 1226.
70) *Aquila vulturina* Vaill.
Haliaetus vulturina Vieill. 1197.
71) *Aquila heliaca* Sav. 1190.
72) *Aquila naevia* Gmel.
planga Vieill. 1190.
Spiz. fuscus Vieill. 1228.
73) *Aquila Bonelli*
Aquila fasciata Vieill. 1192.
74) *Aquila fulva* Linn. 1188.
chrysaetus Linn. 1189.
cygneus 1189.
americanus 1191.
75) *Aquila audax* Lath.
albirostris Vieill. 1191.

* Hier, wie *Circus melanoleucus*, *testaceus*, wird ein und derselbe Vogel mit einem und demselben Citat in 2 verschiedenen Genera aufgeführt.

- 76) *Helotarsus ecaudatus* Vaill.
Haliaetus ecaudatus Vieill. 1197.
77) *Circaetus cachinnans* Linn.
Herpetotheres cachinnans Linn. 1248.
78) *Circaetus brachypterus* Temm.
Sparv. semitorquatus Vieill. 1263.
ruficollis Vieill. 1263.
melanoleucus Vieill. 1267.
79) *Circaetus radiatus* Scop.
Sparv. madagascariensis Vieill. 1271.
80) *Circaetus bacha* Vaill.
Buteo bacha Vieill. 1219.
Haliaetus cheela Lath., Vieill. 1198.
81) *Circaetus gallicus* Gmel. 1201.
Haliaetus ferox G. Gmel. 1196.
82) *Circaetus funereus* Rüpp.
cinereus Vieill. 1202.
83) *Circaetus indicus* Luth., Gmel.
Sparv. Vieill. 1272.
84) *Pandion haliaetus* Linn.
fluviatilis Vieill. 1199.
fulvus Vieill. 1200.
85) *Haliaetus albicilla* Linn.
nisus Sav. 1193.
86) *Haliaetus pondicerianus* 1196.
87) *Haliaetus canorus* Vig. et Horsf.
Milvus sphenurus Vieill. 1204.
88) *Haliaetus aguia* Temm.
melanoleucus Vieill. 1256.
fuscescens Vieill. (juv.) 1255.
89) *Haliaetus Macei* Cuv.
fulviventris Vieill. 1195.
?sinensis Lath. (juv.) 1196.
90) *Haliaetus vocifer* Vaill. 1194.
91) *Haliaetus leucogaster* Gmel. 1197.
Pand. blagrus Daud. 1199.
?maritimus (juv.) 1196.
5. Unterfamilie. *Buteoninae*.
92) *Buteo lagopus* Br. 1225.
93) *Buteo St. Johannis* Gmel.
ater Vieill. 1226.
94) *Buteo pterocles* Temm.
albicaudatus Vieill. 1223.
nigricollis Vieill. 1221.
Spiz. leucurus Vieill. 1257.
95) *Buteo Wilsoni* Bonap.
Sparv. platypterus Vieill. 1273.
Buteo fuscus Vieill. 1220.
96) *Buteo lineatus* Gmel.
Sparvius lineatus Vieill. 1266.
Sparv. hiemalis Vieill. 1273.
97) *Buteo borealis* Gmel. 1221.
fulvus Vieill. 1221.
americanus Vieill. 1224.
ferrugineocaudatus et Acc. *ruficaudus*
in den Ois. d'Am. sept.
98) *Buteo aequinoctialis* Lath., Gmel.
nigricollis Lath. 1242.
Circus busarellus Vieill. 1212.

- Circus leucocephalus Vieill. 1216.
- 99) Buteo vulgaris Bechst. 1217. 1218.
- mntans et fasciatus Vieill. 1222.
- 100) Buteo jakal Vaill. 1224.
- 101) Buteo tachiardus Vaill. (non vidi) 1223.
- 102) Buteo desertorum Vaill. (non vidi) 1221.
- 103) Pernis lophotes Cuv. 1261.
- Buteo cristatus Vieill. 1272.
- 104) Pernis cayennensis Gmel. 1267.
- Asturina cyanopus 1265.
- Sp. monachus Vieill. 1224.
- Sp. griseus Vieill. 1225.
- Sp. bicolor Vieill. 1180.
- 105) Pernis apivorus Linn. 1181.
- 106) Pernis cristatus Cuv. 1253.
- 107) Polyborus brasiliensis Gmel. 1253.
- vulgaris Vieill. 1254.
- cheriway Vieill. 1248.
- plancus Vieill. 1223.
- tharus Vieill. 1180.
- ? Sp. ambustus 1182.
- 108) Rostrhamus sociabilis Az. 1181.
- Buteo hamatus Az. 1253.
- 109) Ibiacter aterrimus Temm. 1254.
- Daptr. ater Vieill. 1248.
- 110) Ibiacter chimango Az. 1223.
- Polyborus Vieill. 1180.
- 111) Ibiacter chimachima Az. 1182.
- Polyborus Vieill. 1181.
- 112) Ibiacter australis Gmel. 1253.
- F. Novae Zeelandiae 1244.
- 113) Ibiacter aquilinus Gmel. 1183.
- Ibiacter leucogaster Vieill. 1183.
- Vieillot führt mit Nro. versehen im Ganzen 203 Arten auf, von welchen 67 theils ganz zu streichen, theils als Synonyme aufzuführen sind.
- Von den noch übrigen 23 Arten bedürfen folgende eine nähere Prüfung, um als Synonyme oder Arten aufgenommen werden zu können.
- 1) Falco piscator 1233.
 - 2) F. vespertinoides 1242.
 - 3) F. japonicus 1246.
 - 4) F. orientalis 1272.
 - 5) Azara No. 21.
 - 6) Circus coerulescens Vaill. (Cayenne) 1213.
 - 7) Circus leucophrys Vieill. (Indien) 1215.
 - 8) Sparvius gilvicollis Vieill. (Par. Mus.) 1265.
 - 9) Sp. superciliaris Vieill. (Paraguay) 1272.
 - 10) Sp. rufiventris 1269.
 - 11) Sp. nigricans Vieill. 1273.
 - 12) Buteo pectoralis Vieill. (Par. Mus.) 1223.
 - 13) Buteo brachyurus Vieill. (Par. Mus.) 1223.
- Andre sind fast keiner Deutung werth, indem sie zu schlecht beschrieben sind, oder ihre gewagte Erklärung der Wissenschaft keinen Nutzen bringt.
- 14) italicus 1243.
 - 15) germanicus 1244.
 - 16) tigrinus Europa. 1240.
 - 17) montanus 1244.
 - 18) javanicus 1215.
 - 10) Johanneus 1243.

- 20) Le Piravera 1247.
- 21) sufflator, Surinam. 1245.
- 22) pacificus, Neuhol. 1246.
- 23) Falco connivens ist kein Buteo, sondern nach dem Gra-
fen Derby eine Strix.

Außer den genannten Synopsen ist in neuerer Zeit eine von Lesson erschienen, die einen Theil der Complément de Buffon ausmacht. Die Falken sind im 7. Band der Vögel pag. 23—226 beschrieben. Diese Arbeit ist ebenfalls eine Compilation, allein doch besser als die vorigen. Mit vieler Gewandheit sind die unsicheren Arten umgangen, und meist nur die aufgeführt, die Franzosen und Hr. Temminck beschrieben haben. Deutsche und sonstige Autoren sind dem Verfasser meist nur dem Namen nach bekannt, und über Lebensart ist ihm Le. Vaill. die einzige Quelle. Die bey weitem sicherere Quelle über die Lebensart der brasilianischen Vögel des Prinzen Maximilian zu Neuwied, so wie die über europäische Vögel des noch nicht übertroffenen Naumanns ist ihm völlig unbekannt.

Seine noch immer zahlreichen, systematischen und sonstigen Verstöße bey den Falconidae lassen sich aus meiner Uebersicht ersehen und corrigieren; es sind lauter Fehler, die er Vieillot, Temminck und andern nachgeschrieben hat. Einige der von ihm zuerst geschiedenen Genera und Subgenera sind in der Natur begründet; ich konnte von diesen jedoch nur das Subgenus *Gymnogenys* adoptieren; andre Genera wie *Brachypterus* und *Buteogallus* habe ich als Nominalgenera gestrichen.

Neue von ihm entdeckte Arten führte er keine auf, als die Nominalspecies, welche er aus den Farbenkleidern des *Pernis cristatus* gebildet hat; Lesson selbst legt keinen Werth auf diese Arten und vermuthet bey der Aufstellung das Richtige.

Pag. 100. Nr. 5 führt Lesson einen *Nisus minutus* Lth. aus Indien an, welches nicht der *minutus* Gmel. (einen *minutus* Lath. gibt es nicht), sondern nach einem kleinen Männchen des *Nisus virgatus* aufgestellt ist.

Von seinen ganz neuen Arten kenne ich nicht den *Spizastur Kieneri*, Gervais, Mag. de Zool. t. V. (1835) pl. 35. Da mir dieses Magazin nicht zur Hand ist, so entschlage ich mich alles Urtheils, und kann nur soviel bemerken, daß er nach der Beschreibung und dem Vaterland eher zu *cirratus* als in die Nähe von *atricapillus* gehört.

In neuester Zeit ging einmal die Sage, daß von einem deutschen Gelehrten eine Synopsis aller Vögel in Arbeit sey, allein man hörte nichts weiter von diesem Unternehmen. Ich halte ein solches, es mag von dem Director der größten Sammlung, oder von einem Gelehrten herrühren, der das Material auf Reisen zusammen bringt, für ein höchst voreiliges: denn eine solche Synopsis würde um kein Haar besser, als die bereits vorhandenen, und würde jeden Käufer derselben betrügen. Es gibt nur einen Weg und dieser ist, daß man Stücke des ungeheuren Felsens bearbeitet und so allmählich das Ganze bewältigt. Sind einmal die Familien *Psittacidae*, *Picidae*, *Fringillidae*, *Tanagridae*, *Sturnidae*, *Sylvidae*, *Corvidae*, *Laniidae*, *Muscicapidae*, *Ampelidae*, *Certhidae*, *Trochilidae*, *Meliphagidae*, *Charadriidae*, *Ardeidae*, *Laridae*, *Anatidae*, *Columbidae* et *Tetraonidae* so wie meine *Falconidae* bearbeitet, dann spreche man von der Ausführbarkeit einer Synopsis aller Vögel, auf der weiter fortgebaut werden kann.

Mit Vergnügen wäre ich bereit, die drei schwierigsten Familien an die *Falconidae* anzuschließen und zwar die Familien *Psittacidae*, *Fringillidae* et *Muscicapidae*, welche nach jetzigen Ansichten jeder Eintheilung Hohn sprechen: allein ich werde

sie so lange unterlassen müssen, bis die Möglichkeit eintritt, das fehlende Material, welches das Senkenbergische Museum zu Frankfurt nicht besitzt, von andern europäischen Sammlungen zu erhalten. In diesem glücklichen Fall wollte ich mit freundlicher Hilfe von andern Gelehrten, im Laufe von 10—12 Jahren eine vollständige Arbeit aller Vögel liefern, die durch stete Nachträge jährlich zu verbessern und zu vervollständigen geeignet wäre.

Erklärung der Abbildungen auf Tafel I.

Erste Familie. Falken — Falconidae.

Erste Unterfamilie. Wahre Falken — Falconinae Vig.

I. Genus.	II. Genus.	III. Genus.	IV. Genus.	V. Genus.
Kleinfalke — <i>Hierax</i> Vig. Ch. Zwei kleine Zähne am Oberschnabel. 2. Schwinge fast so lang als die 3.	Weihfalke — <i>Tinnunculus</i> Ein Zahn am Oberschnabel. Zehen kurz. Schwung- u. Schwanzfedern weich. 2. Subgenus. Weihfalke — <i>Erythropus</i> Brehm.	Sperberf. — <i>Harpagus</i> V. Zwei große Zähne am Oberschnabel. 2. Schwinge die kürzeste.	Karfalke — <i>Falco</i> Vig. Ein Zahn am Oberschnabel. Zehen meist lang. Schw. u. Schw. elastisch und hart. 4. Subgenus. <i>Falco</i> K.	Bussardf. — <i>Jeracidea</i> G. Ein Zahn am Oberschnabel. Tarsen hoch, mit gespaltenen Schildern. Zehenrücken grob gefaltet.
<i>H. coerulescens</i> L.	<i>T. vespertinus</i> L.	<i>H. diodon</i> Temm.	<i>F. peregrinus</i> L.	<i>J. berigora</i> Vig. et Horsf.

Zweite Unterfamilie. Weib — *Milvinae* Kaup.

Falken — Weib — <i>Ictinia</i> Vieill. Ein Zahn am Oberschnabel. Gaumenhöcker am Schnabelhaken.	Schwalbenweib — <i>Nauclerus</i> Vig. Oberflügel bedeutend länger als die Flügelsp. Tarsen und Zehen sehr kurz. Schwanz sehr tief gegabelt. Subgenus <i>Nauclerus</i> .	Sperber — Weib — <i>Circus</i> Vig. Mittelzehe viel kürzer als die sehr hohe geschilderte Tarse. 3. Subgenus. Sperber — Weib — <i>Spilocircus</i> Kaup.	Kar — Weib — <i>Elanus</i> Sav. Tarse und Zehen fein geschuppt. Nägel rund. Subgenus <i>Elanus</i> Sav.	Bussard — Weib — <i>Milvus</i> Auct. Schnabel groß und gerade. Schwanz schwach gegabelt. 2. Subgenus. Weih-Bussardweib — <i>Lophocittinia</i> Kaup.
<i>F. plumbea</i> Gmel.	<i>N. furcatus</i> Linn.	<i>C. Jardinii</i> Gould.	<i>E. axillaris</i> Lath.	<i>M. isidurus</i> Gould.

Dritte Unterfamilie. Sperber oder Habichte — *Accipitrinae* Kaup.

Falkenhabicht — <i>Spizaetus</i> . Tarse rings befiedert. 1. Subgenus. <i>Limnaetus</i> Vig.	Weib — Sperber — <i>Nisus</i> Cuv. Tarse lang und schlank mit kaum erkennbaren Schildern. 2. Subgenus. Weih-Sperber — <i>Tachyspiza</i> Kaup.	Sperber — Sperber oder Kranichsperber — <i>Gernospiza</i> Kaup. Äußere Zehe um die Hälfte kürzer als die mittlere.	Kar — Habicht — <i>Astur</i> Auct. Tarsen stark mit deutlichen Schildern. Schnabel kurz von der Wurzel an gebogen. 4. Subg. Kar — Habicht — <i>Astur</i> Kp.	Bussard — Habicht — <i>Asturina</i> Kaup. Mit mehr geradem und gestrecktem Schnabel. Tarsen geschildert. 1. Subgenus. <i>Asturina</i> **
<i>Sp. cirrhatu</i> Will. Gmel.	<i>N. soloensis</i> Horsf.	<i>G. gracilis</i> Temm.	<i>A. palumbarius</i> Linn.	<i>A. albifrons</i> Kaup.

Vierte Unterfamilie. Adler — *Aquilinae* Kaup.

Falkenadler — <i>Aquila</i> Auct. Tarse rings geschildert. 1. Subgenus. Falkenadler — <i>Hieraetus</i> Kaup.	Weib — Adler — <i>Helotarsus</i> Sm. Schwanz äußerst kurz, doppelt ausgeschnitten.	Sperber — Adler — <i>Circæus</i> Kaup. Tarsen hoch, Zehen kurz, geschuppt. 3. Subgenus. <i>Spilonis</i> G. Gray.	Pelikanadler oder Kare — <i>Pandion</i> Sav. Nägel halbkreisförmig, gleich groß, im Durchschnitt rund. 3. Subgenus. <i>Pandion</i> Sav.	Bussard — Adler — <i>Haliaetus</i> Sav. Tarsen kurz, geschildert. Zehenrücken durchaus gefaltet. 5. Subgenus. <i>Thalassæus</i> Kaup.
<i>A. morphnoides</i> G.	<i>H. ecaudatus</i> Vaill.	<i>C. undulatus</i> Vig.	<i>P. haliaetus</i> Linn.	<i>H. pelagicus</i> Pall.

Fünfte Unterfamilie. Bussard — *Buteoninae* Kaup.

I. Genus.	II. Genus.	III. Genus.	IV. Genus.	V. Genus.
Falkenbussard — <i>Buteo</i> K. Nasenlöcher groß, offen, von gewöhnlicher Bildung. 1. Subgenus. Falkenbussard — <i>Archibuteo</i> Brehm.	Weihbussard — <i>Pernis</i> K. Nasenlöcher rissförmig. 2. Subgenus. Weihbussard — <i>Aviceda</i> Sav.	Sperberbussard — <i>Polytorus</i> Vieill. Nasenlöcher hoch am Rand der Wachsheit gelegen.	Karbussard — <i>Rostriacus</i> Less. Nägel der Mittelzehe kammartig gezähnt.	Huhnbusard — <i>Ibister</i> K. Nasenloch rund, in den Knochen des Schnabels eingeböhrt. 5. Subgenus. <i>Ibister</i> Vieill.
<i>B. lagopus</i> Brunn.	<i>P. cuculoides</i> Swains.	<i>P. brasiliensis</i> .	<i>R. rociabilis</i> Az.	<i>I. aquilinus</i> Gmel.

* u. ** In beiden Genera sollte eigentlich das 5. Subgenus dargestellt seyn, das ich leider nicht besitze. Diese Abbildungen machen keinen Anspruch auf sehr große Genauigkeit, sondern geben mehr den Gesamteindruck und die Charaktere, soweit es möglich war in dieser Größe und in der Kreidemanier sie darzustellen. Bei einer dreifachen Vergrößerung dieser Bildchen hätte man die größte Genauigkeit erreichen können.

Verzeichniß sinnentstellender Druckfehler.

- Seite 45 bei *Hiérax erythrogeus* lies: *Hiérax erythrogeus*, Vig. (mas.) *Falco sericeus*, Kittlitz (foem.)
- " 52 bei der Ueberschrift des 5ten Subgenus von *Tinnunculus* lies: Bussardrüttelsalke.
- " 56 in den Charakteren des Gen. *Harpagus* lies: ächt sperberähnlich statt nicht sperberähnlich.
- " 57 bei dem Charakter von *Aesalon* lese: an der Innenfahne sehr bestimmt ausgeschnitten.
- " 58 bei dem Charakter von *Falco* lese: ... Schwanz tragen sie nicht fächerförmig ausgebreitet.
- " 63 Zeile 15 v. o. statt: wie Schwalben, lese: wie Schwalben fangen.
- " 73 in der ersten Note lese: um beim Messen die Spitze zc.
- " 97 Zeile 8 v. u. lies: schwache statt schwarze.
- " 103 Zeile 23 v. u. in der Beschreibung des *Circ. macropt.* lies und statt in.
- " 117 Zeile 22 lese: Anlagen zum Stofstauchen.
- " 118 Zwischen die Beschreibung von *M. affinis* ist die von *M. parasiticus* fehlerhaft eingeschoben, was leicht zu ermitteln ist. Seite 119 Zeile 15 beginnt die eigentliche Beschreibung von *M. affinis*.
- " 120 in der Note berufe ich mich auf eine Zeichnung, die sich nicht in meiner Abhandlung findet. Die Redaction hat

- wegen der Kosten alle meine Zeichnungen von Köpfen, Flügeln und Füßen, die für Holzschnitte zwischen den Text berechnet waren, weggelassen, allein die Note ist stehen geblieben.
- Seite 163 in der Diagn. v. *Limnaëtus* lese: 3½ — ½.
- " 166 Zeile 6 lese: wie *Limnaëtus* das erste Subgenus.
- " 167 3. 25 v. u. lese: *Spizaëtus bellicosus*, Vaill.
- " 179 3. 12 v. u. lese: Anwendung statt Anordnung.
- " 189 bei *Astur Rüppellii* fehlt das Citat *polyzonoides*, A. Smith.
- " 196 3. 2 v. u. lese: daß er daselbst die Namen.
- " 242 in dem Charakter von *Aquila* lese: Nagel verhältnißmäßig lang.
- " 242 3. 21 v. u. lese: das 5. Subgenus *Uraëtus*.
- " 335 3. 26 v. u. lese: *pagani*.
- " 342 3. 21 v. o. lese: *Pernis lophotes*, Cuv.
- " 344 3. 12 v. u. lese: Zehenrücken statt Zahnrücken.
- " 349 3. 24 v. u. lese: Scheitel statt Schenkel.
- " 376 bei Nr. 39 streiche *Elanoides* etc.
- " 377 3. 2 v. u. lese: fentische statt brittische.
- " 378 3. 9 v. u. lese: *Azara Nro.* statt *Azara Oa.*
- " 383 bei dem I. Genus *Kleinfalke* streiche das ½; bei der Erklärung der Abb. lese Tafel II. statt I., indem die erste Tafel keiner Erklärung bedarf.

Correctionen und Zusätze.

Bei *Aesalon* ist das Citat *columbarius* zu streichen, denn es ist eine gut zu unterscheidende Art, wie Prinz Charles Bonaparte mir schreibt.

I. Subgenus — *Aesalon* Kaup.

Falco columbarius Linn.

Diagn. Schwanz mit 4½ Zoll breit von einanderstehenden rostgelblichen Bandflecken, die nicht bis zum Schafte gehen.

Beschreib. Er ähnelt dem *Aesalon*, wie der *Anatum* dem *Peregrinus* und wie ersterer dem Jugendkleid des letzteren gleicht, so zeigt diese Art eine erstaunliche Ähnlichkeit in dem Jugendkleid von *Aesalon*. Er unterscheidet sich jedoch leicht, indem die oberen Theile fast rostfarbig schwarzbraun sind und keine rostgelbe Federränder haben. Der innere Flügel zeigt, wie *Anatum*, an den Deckfedern eine bestimmtere Zeichnung und eine bedeutend tiefere Grundfarbe. Die Flecken der unteren Theile sind breiter, dunkler und begränzter.

Diese Art repräsentirt in ihrem Subgenus sehr deutlich den *Anatum*, wie dieser in seinem Subgenus den *Columbarius* darstellt, und es war ein Irrthum einiger neueren Ornithologen diese Art für eine klimatische Varietät von *Aesalon* zu halten, was sie keineswegs ist; schon obiges Artzeichen unterscheidet sie leicht.

Dimensionen	(?) f.
Kopf	50
Schnabel	13
Mundwinkel	21
Oberfläche	113
Flügelspitze	100? (nicht völlig ausgewachsen.)
Tarfe	39—40
Mittelzehe	33
1. Schwanzf.	122
6. —	130

Diese Art zeigt in ihren Dimensionen (wie *Anatum* und *Peregrinus*) einige Abweichungen von *Aesalon*, der in diesen ähnlicher dem *F. Chiquera* ist. Die Arten stellen sich demnach wie folgt:

- 1) *F. Femoralis*. 2) *Aesalon*. 3) *Chiquera*. 4) *Columbarius*. 5) *Tibialis*.

Die Zahl der Arten dieses Subgenus ist geschlossen und unbedingt muß der Concolor Temm. (Abbildung nicht der Text) die aschgraue Varietät von *Tibialis* seyn.

Femoralis gehört dem heißen Süden von Amerika, *Aesalon* dem Norden von Europa und Asien, *Chiquera* Asien und Afrika, *Columbarius* Nordamerika und *Tibialis* dem Süden und Westen von Afrika an.

IV. Subgenus. *Falco*.

- Nro. 4. Der Enten-Raubfalke: *Falco anatum*, Bonap. *Falco peregrinus*, Wils.

Diagn. Oberher schwarzbraun mit aschgrauem Anflug auf den Schwingen 2. Ordn. Untere Theile rostgelblich mit breiten Schafteflecken.

Beschreib. Er gleicht dem Jugendkleide des *Peregrinus*, allein die unteren Theile sind tiefer rostgelblich und die Flecken bedeutend breiter; auch zeigt weder Rücken noch Flügel rostbraune Ränder. Der Schwanz ist von oben schiefergrauschwarz, ohne Spur von rostgelblichen Bandflecken. Die Bandflecken des inneren Flügels, sowohl die der Deckfedern als Schwingen sind bestimmter und schmaler und die Grundfarbe der Deckfedern bedeutend dunkler. Nur durch eine genauere Vergleichung beider Arten ist man im Stande sie schnell unterscheiden zu lernen. Diese Art verhält sich zu *Peregrinus*, wie der *Columbarius* zu *Aesalon* oder wie *Frontatus* zu *Subbuteo*.

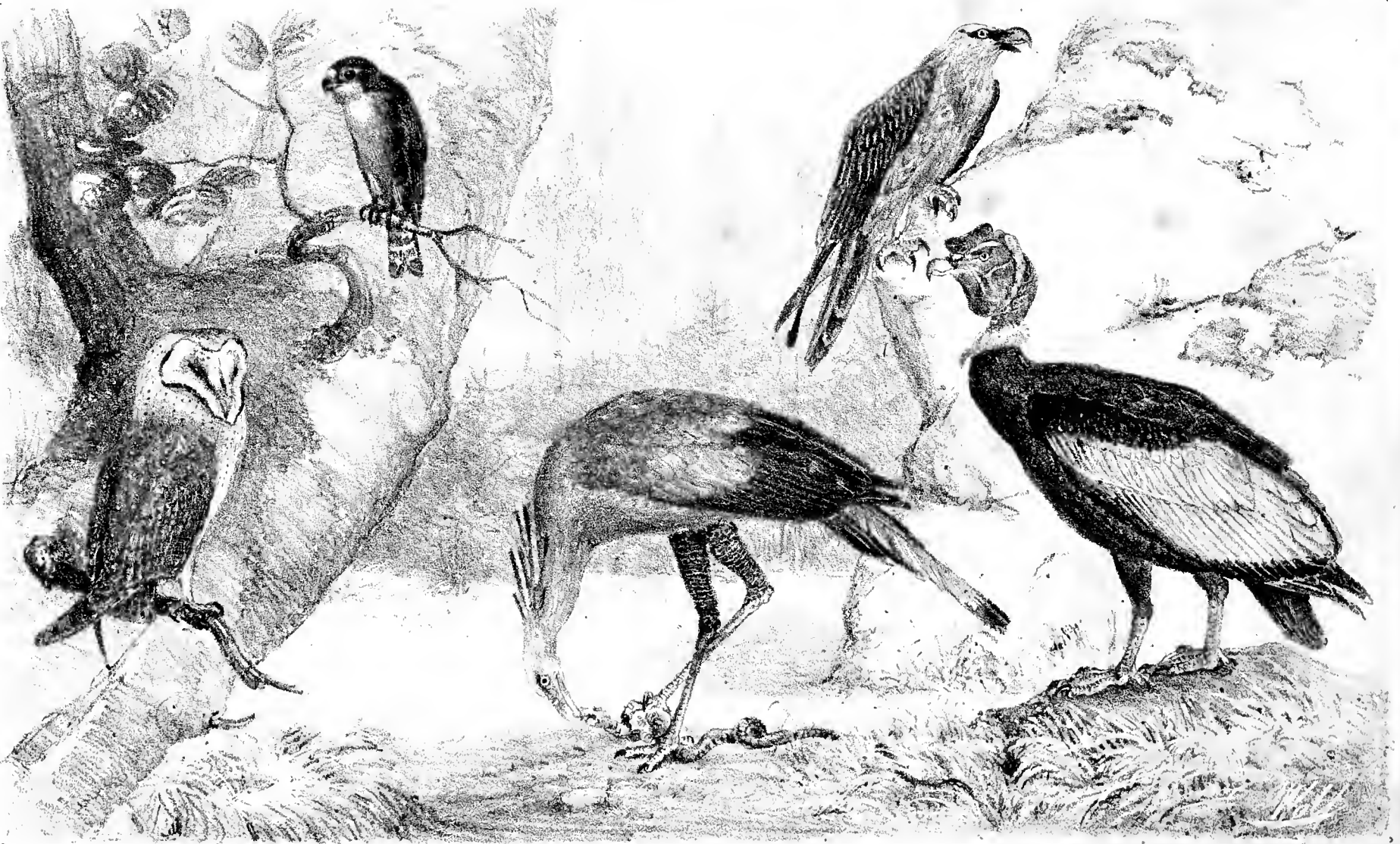
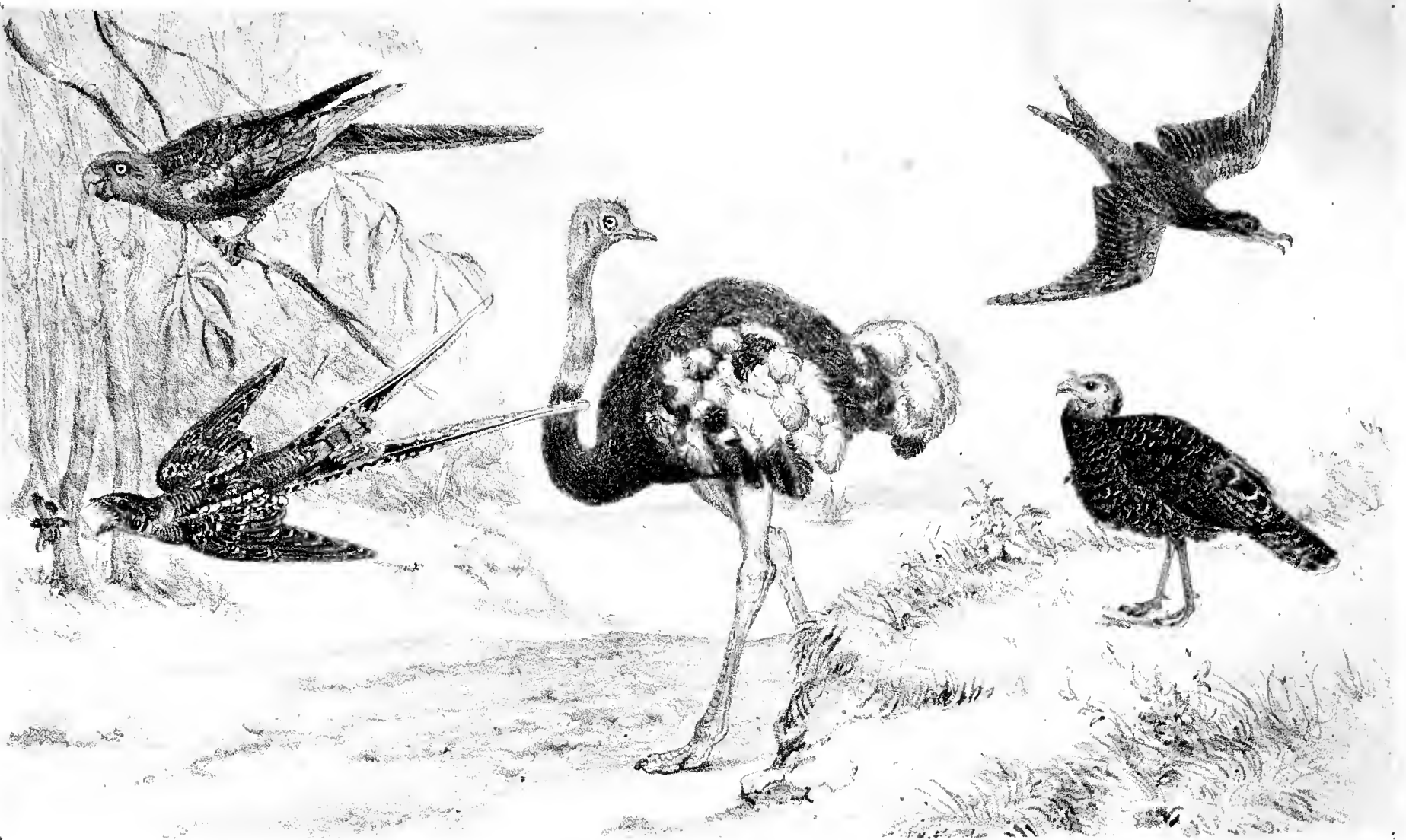
Dimensionen: *peregrinus*

Kopf	70	—	61	—	64
Schnabel	21	—	19	—	
Mundw.	31	—	28	—	
Oberfl.	160	—	140	—	150
Flügelsp.	170*)	—	167	—	173
Tarfe	49	—	41	—	44
Mittelz.	51	—	47	—	48
1. Schwanzf.	161	—	135	—	152
6. —	162	—	142	—	155

Wie der *Columbarius* durch höhere Tarsen und kürzere Zehen sich von *Aesalon* unterscheidet, so unterscheidet sich diese Art von *Peregrinus*.

Beide Arten beweisen, jeder in seinem Subgenus, sich gegenseitig, daß sie wohlbegründete Arten bilden, denn sie zeigen fast die nehmliche Unterschiede.

*) Die sammtl. Schwingen an dem gemess. Ex. sind zu frisch, als daß man annehmen könnte, als seyen sie ausgewachsen.





1.

2.

3.

4.

5.

ERNST MAYR LIBRARY



3 2044 110 324 621

